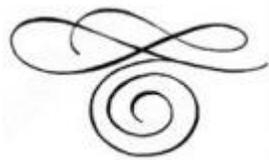


# Haager Chroniken



- Teil I. „Haag in der Oberpfalz beschrieben von dem deutschen Schullehrer Georg Kürzinger dormalen in Haag im Jahre 1845“ .....Seite 13.
- Teil II. „Chronik des Ortes Haag verfaßt von Johann Stübenvoll 1912“.  
Mit dem „Protokollbuch des Veteranen- und Kriegervereins Haag Oberpfalz/Sorghof“ .....Seite 33.
- Teil III. „Chronik von Haag verfaßt vom Seminarlehrer Joseph Köstler in Amberg 1920“ .....Seite 165.
- Teil IV. Ansichten, Erinnerungen, Bilder und Schnappschüsse aus dem Haager Film von Paul Huber aus den Jahren 1937/38 und der Ergänzung von Horst Ebner aus den Jahren 1988 und 1992.  
Mit einem „Verzeichnis der Bewohner von Haag bei der Ablösung 1937“ .....Seite 544.

Herausgegeben, eingeleitet und erläutert  
von Elisabeth und Ludwig K. Walter.

2014

**Gewidmet den Alt-Haagern  
und allen „Ausgesiedelten“  
und ihren Nachkommen**

**im  
75. Jahr  
des Verlustes der Heimat**

© 1912 bei den Herausgebern; 2. erw. Ausgabe 1913.  
Für alle Anregungen und Informationen herzlichen Dank!  
Dr. Elisabeth und Dr. Ludwig K. Walter, Fritz-Erler-Straße 98,  
97076 Würzburg; Tel. 0931-271167; Fax 0931-2009693;  
email: [ludwigkwalter@t-online.de](mailto:ludwigkwalter@t-online.de)

Umschlag Vorderseite nach der Postkarte: „3481 Alleinverkauf u. Verlag von  
Wolfg. Huber, Haag, Oberpfalz“ (Sammlung Hermann Dietl, Grafenwöhr)

## Einleitung:

Die Ortschaft Haag i.d.OPf., Bezirksamt Eschenbach, lag ziemlich zentral in jenem Gebiet, das nach den Vorstellungen der Reichswehr Mitte der 1930iger Jahre der Erweiterung des bereits 1910 für das Bayerische Militär eingerichteten Truppenübungsplatzes Grafenwöhr dienen sollte.

Durch das Dorf Haag führte die alte Reichsstraße 85 und der Bach Frankenohe. Nach Auerbach i.d.OPf. in nordwestlicher Richtung waren es etwa 9 km und nach Vilseck i.d.OPf. in fast südlicher Richtung etwa 8 km.

In diesem Gebiet des neuen Truppenübungsplatzes lagen 57 Dörfer und Weiler mit mehr als 3500 Bewohnern und die darin liegenden Pfarreien Hopfenohe und Pappenberg sind uralte Pfarreiverbände, deren Ursprünge bis in die Zeit der Bistumsgründungen von Bamberg bzw. Regensburg reichen. Die Ortschaft Haag gehörte seit den frühesten Urkunden in das Gebiet der Bambergischen Pfarrei Hopfenohe, wobei die Herrschaftsverhältnisse in verwirrender Weise geteilt waren und zwar auf klösterliche Anteile von Ensdorf/OPf. bzw. Michelfeld bei Auerbach/OPf., auf fürstbischöflichen Besitz von Bamberg / Vilseck und kurfürstliche Herrschaft von Sulzbach / Auerbach.

Bis Haag 1877 zur selbständigen Pfarrei erklärt wurde, musste es durch vielfältige Wirren, Katastrophen und auch finanzielle Opfer gehen. 1937/38 wurden die Bewohner des nun vergrößerten Truppenübungsplatzes Grafenwöhr „abgesiedelt“, über 500 Einwohner in 75 Häusern traf es im Dorf Haag.

Es ist schon verwunderlich, dass es von diesem doch relativ kleinen Ort Haag in der Oberpfalz überhaupt eine „Chronik“, eine „Geschichte“ gibt. Und doch:

- Georg Kürzinger, Lehrer in Haag, verfaßte 1845 eine kurze „Beschreibung des Dorfes Haag“ mit 16 Seiten.

- Der ehemalige Bürgermeister von Haag Johann Sebald Stubenvoll hat uns aus dem Jahr 1912 eine „Chronik des Ortes Haag“ hinterlassen, die in 2 Versionen existiert und etwa 89 Seiten füllt.

- Der ehemalige Lehrer aus Auerbach Joseph Michael Köstler schrieb 1920 eine „Chronik von Haag“, sehr ausführlich und mit viel Engagement auf 386 Seiten.

- Es gibt ein „Protokollbuch“ des am 18. Oktober 1896 gegründeten Veteranen- und Kriegervereins Haag, dessen Bücher am 5. November 1911 verbrannt und der dann am 1. Januar 1912 ein „Ergänzungsprotokoll“ für die „späteren Vereinskameraden“ anlegte; auch dieses kann als eine kleine Geschichte von Haag angesehen werden.

- Im Staatsarchiv in Amberg läßt sich ein Protokollbuch des Gesangsvereins Haag finden, angefangen mit der Gründungsversammlung am 8. Januar 1910, fortgeführt bis 17. Januar 1912, losen Blättern bis 1921 und einer ganzen Reihe von Programmzetteln der Darbietungen. (im Nachlaß Johann Baptist Kohl)

- Auch die Stammliste der Freiwilligen Feuerwehr Haag von 1871 bis 1931 kann zur Ortsgeschichte beitragen; sie listet auf: laufende Nummer, Tag des Eintritts, Name, Stand, Wohnung, Abteilung der Feuerwehr, Charge

(= Verwendung in der Feuerwehr), Veränderungen oder sonstige Bemerkungen, Tag des Austritts. (im Nachlaß Johann Baptist Kohl im Staatsarchiv in Amberg)

- Ebenfalls zu erwähnen lohnt sich die dortige Mitgliederliste des Christlichen Bauern-Vereins ab 1909 (im Nachlaß Johann Baptist Kohl im Staatsarchiv in Amberg)

- Was Oberbaurat Johann Kohl um 1939 zur Geschichte Haags zusammentragen wollte und dann auch tatsächlich getan hat, können wir nicht mehr genau feststellen; er schreibt von seinen Plänen in einem Brief an den Bürgermeister von Auerbach. Wir berichten darüber in der Einleitung zur Köstler-Chronik.

- Frau Elfriede Krapf aus Rocks Dorf-Mühlhausen bei Neumarkt i.d.OPf., geb. in Würzburg, aber aus der Haager Familie Besold stammend, will eine eigene Geschichte von Haag herausbringen. In einem Brief vom 15.7.2012 schreibt sie „ich habe diese (Chronik von Haag) in meinem Besitz, geerbt von meinem Onkel, dem Oberregierungsrat Johann Kohl“. Ein – zugegebenermaßen - kurzer Einblick in das Krapfsche Manuskript, kann die Verwendung von Köstlers Chronik nicht verleugnen. Dies kann nicht verwundern, waren doch Köstler und Kohl gut miteinander bekannt.

Aus den erwähnten „Chroniken“ wurde in verschiedenen Schriften über Orte und Landschaften in und um den Truppenübungsplatz Grafenwöhr immer wieder abgeschrieben, leider oft ohne die Quellen zu benennen; manchmal wurde auch summarisch zitiert, aber ohne die Quellentexte zu kennen, ist es nicht möglich, Eigenes und Abgeschriebenes zu erkennen. Wir empfinden es deshalb notwendig und wünschenswert, die Texte im Original und in vollem Umfang bekannt zu machen. 75 Jahre nach der „Absiedlung“ von 1937/38 schien uns dies fast eine letzte Gelegenheit. Mögen die Quellen für sich sprechen.

Vielleicht kann diese Veröffentlichung auch über die örtliche Bedeutung hinaus, ein kleiner Beitrag zur oberpfälzisch-fränkischen Geschichtswissenschaft sein, interessant für die allgemeine Geschichte, die Kirchengeschichte, die Kulturgeschichte wie für die Familiengeschichte.

Die Heimatgeschichte besteht aus vielen „Chroniken“, die oft nur Eingeweihten zugänglich sind oder nur aus zufälligen Erwähnungen bekannt sind. So zitiert Christian Jitschin aus einer „Chronik“ von Pappenberg (in: 50 Jahre Sorghof. 1938-1988. Chronik der Ortschaft Sorghof anlässlich des 50jährigen Ortsjubiläums 1988, Seite 77). Im gleichen Buch Seite 45 wird die Geschichte von Langenbruck geschildert; Seite 96 wird eine „Chronik von Langenbruck“, verfaßt von Meckl, erwähnt; Frau Barbara Gutter, geborene Leißner aus Haag 20, schildert auf den Seiten 36 bis 41 ihre Erinnerungen an Haag in Gedichtform; Seite 226 wird eine „Chronik der Freiwilligen Feuerwehr Sorghof vormals Langenbruck gegründet 1883“ ausgebreitet. Die Schulverhältnisse in der Gemeinde Langenbruck (S.134-144), Kirchen im Truppenübungsplatz (S. 150-158) finden sich in: Jubiläums Festschrift. 100 Jahre Soldaten- und Kriegerverein Sorghof. 1996. Vereinsprotokolle, Mitgliederverzeichnisse oder Theaterprogramme, wie wir sie oben schon erwähnt haben und all diese „Jubiläums-Festschriften“ - wir bringen eine Reihe im Literaturverzeichnis - bergen häufig viele „Chroniken“ und Geschichtsquellen, geschrieben von Leuten, die noch nahe am Geschehen waren; leider wird oft aber darauf verzichtet, nachlesbare Quellen anzugeben. Wir bitten alle, die zu unseren „Chroniken“ Ergänzungen und Korrekturen haben, uns dies mitzuteilen. Solange wir können, werden wir diese Nachträge auf unseren Internet-Seiten bekannt machen. ([www.ludwig-k-walter.de](http://www.ludwig-k-walter.de))

## Zur Buchausgabe:

- 1) Zusätze, Ergänzungen, Bemerkungen und Erklärungen der Herausgeber sind in der Regel in eckigen Klammern vermerkt; Grammatik und Schreibweise der Quellen wurden beibehalten, Schreibfehler und Ähnliches gelegentlich mit (sic!) versehen.
- 2) Im Druck sind Zeilen und Seiten der handschriftlichen Manuskripte beibehalten.
- 3) In den Fußnoten sind manche heute nicht mehr allgemein verständliche Ausdrücke und Begriffe, biographische Hinweise, Literaturangaben erläutert, möglichst unter Zugrundelegung weithin zugänglicher Literatur (Duden, Lexikas, wikipedia etc.)
- 4) Um die einschlägige Literatur nochmals zusammenzufassen haben wir dieser Buchausgabe ein aktuelles Literaturverzeichnis beigelegt. Der interessierte Leser findet hier auch weiterführende Literatur.

*Das Interesse an den „Haager Chroniken“ war so überwältigend, dass wir weitere Exemplare 2013 drucken lassen mussten. Wir nutzten die Gelegenheit einige Ergänzungen anzubringen und erweiterten u. a. das Literaturverzeichnis. Mit besonderer Freude haben wir den Beitrag hinzugefügt, den uns Herr Schulrat a. D. Ludwig Kneidl, ein geborener „Hoher“, überließ. Er berichtet von der Restaurierung des Haager Friedhofs 1992, der Wiederaufrichtung der Grabsteine, an der er persönlich teilgenommen hat. Es ist also ein authentisches Zeugnis zur Geschichte unserer Heimat. Herzlichen Dank Herrn Ludwig Kneidl!*

*Immer wieder gibt es Mitteilungen von ehemaligen „Hochern“ oder Nachkommen von „Hochern“; es kommt manch Interessantes zum Vorschein. So die Nachricht von Herrn Ditmar Schraml aus Kümmersbruck über seinen Großvater Karl Schraml, der von 1905 bis 1909 Lehrer in Haag war. Leider muss mit der Haager Zeit ein trauriges Ereignis verbunden werden, weil seine Frau Charlotte an einer Pilzvergiftung dort starb. Herr Schraml stimmte zu, seine Ausführungen in der Online-Ausgabe der „Haager Chroniken“ zu veröffentlichen. Auch dafür herzlichen Dank!*

***Wir richten also in der Online-Ausgabe der „Haager Chroniken“ am Ende der Abbildungen einen Anhang ein, wo wir derartige Mitteilungen bekannt machen können.***

*So erreichten uns 2014 aus der Familie Otto Wöhrle aus Thurndorf-Kirchenthumbach Informationen und Bilder zum Haager Hauptlehrer Georg Wöhrle. Die Enkelin Frau Elisabeth Bernhardt hat uns reichhaltige Informationen überlassen. Herzlichen Dank!*

*Herr Dipl. Ing. Stefan Bundscherer, der zur Zeit in Jakarta, Indonesien, lebt und arbeitet, und aus Auerbach/Opf. stammt, entdeckte die „Haager Chroniken“ im Internet. Seine Urgroßmutter Anna Detzel ist in Haag geboren und heiratete dort 1884 den Oberförster Johann Bundscherer. Vielen Dank für die Informationen und Bilder zur Haager Förster-Geschichte, die in den „Chroniken“ nur bruchstückhaft erwähnt wird.*

## **Wir danken**

- 1) der Stadtverwaltung Auerbach in der Oberpfalz und ihrem 1. Bürgermeister Herrn Joachim Neuß
- 2) in der Stadtverwaltung Auerbach Herrn Horst Müller und Stadtarchivar Herrn Hans-Jürgen Kugler
- 3) Herrn Rektor i.R. Rudolf Weber für viele Hinweise und manche Begleitung
- 4) Frau Hildegard Kraus, geb. Stubenvoll und Herrn Werner Stubenvoll aus Vilseck-Sorghof, den Urenkeln von Johann Stubenvoll
- 5) Herrn Anton Englhardt, ehem. Bürgermeister von Langenbruck/Sorghof und ehem. 3. und 2. Bürgermeister von Vilseck, ein Alt-Haager
- 6) Frau Elisabeth Hammer, geb. Engelhardt, Vilseck, Vorsitzende des Heimat- und Kulturvereins Vilseck e.V.
- 7) Herrn Eckehart Griesbach, Starnberg-Percha
- 8) dem Landratsamt Neustadt WN , Büro des Landrats Simon Wittmann, Herrn Reinhard Schmid, für freundliche und rasche Auskunft; dem Staatsarchiv Amberg, Herrn Archivrat Dr. Till Strobel für gute Unterstützung; der Deutschen Militärischen Vertretung, Grafenwöhr, Oberstleutnant Dieter Kargl und Herrn Gerald Morgenstern, Herrn Wilhelm Buchfelder, 1. Vorstand des Heimatvereins Grafenwöhr, Herrn Willi Keck, Grafenwöhr, dem Kultur- und Militärmuseum Grafenwöhr, Herrn Hans Gleissner M.A., dem Bundeswehrdienstleistungszentrum Amberg, Herrn ROAR Schober, Herrn Franz Zeilmann, Pressesprecher des Public Affairs Office der U. S. Army Garnison Grafenwoehr, und dem Bundesforstamt Grafenwöhr in Vilseck; dem Historischen Verein für Oberpfalz und Regensburg, Keplerstrasse 1, 93047 Regensburg.
- 9) in memoriam P. Dr. Dr. Martin Fitzthum, US-Sgt. Thomas P. Abraham und und ...

Ministerialdirigent a.D. Prof. Dr. phil. Dr. jur. Peter Walter, geb. 1928 zu Haag i.d.Opf. hat mit einem bedeutenden finanziellen Anteil die Buchveröffentlichung unterstützt!

## Literaturverzeichnis:

- ADB = Allgemeine Deutsche Biographie. Leipzig 1875ff.
- Aettenkhover, Joseph Anton: Kurzgefaßte Geschichte der Herzoge von Bayern von Herzog Otto dem Großen von Wittelsbach an bis auf gegenwärtige Zeiten. Mit nöthigen Beylagen. Regensburg 1767
- Amberger Wochenblatt vom Jahre 1795
- Amberger Wochenblatt vom Jahre 1803
- Anders, Hubert: Die Köstler von Auerbach – das Bild einer berühmten Familie. In: Der neue Tag, Weiden 12. Mai 1970
- Artikel „Speinshard“ in: LThK1 Bd. IX, Sp. 714; LThK2 Bd. X, Sp. 956f.; LThK3 Bd. IX, Sp. 826
- Böhm, Leonore: Dorfstelle Hopfenohe. In: Die Oberpfalz 69,1981,269ff.
- Böhm, Leonore: Flurdenkmale des Truppenübungsplatzes Grafenwöhr einst und jetzt. (gesammelte Nachrichten, Berichte und lyrische Beiträge). In: Beiträge zur Flur- und Denkmalforschung in der Oberpfalz (BFO) 34,2011,7-41 [stützt sich auf Friedrich Bezzel, ca 1930, Staatsarchiv Nürnberg, Nachlass Wittmann]
- Buchner, Georg: Zu oberpfälzischen Ortsnamen. In: Die Oberpfalz 27,1933,149; 28,1934,11.50
- Chronik der Ortschaft Sorghof anlässlich des 50-jährigen Ortsjubiläums 1988 / [Hrsg.: Vereinsgemeinschaft Sorghof]. - Sorghof, 1988. (Geschichte von Haag S. 22ff; Hierold: Altbesitz in Haag S. 25-35; Schule Haag S. 191-192)
- Chronik der Stadt Vilseck. Hrsg. von der Stadt Vilseck anlässlich des 650-jährigen Jubiläums ihrer Stadterhebung. Druck Flierl Amberg 1981 (darin: Anton Engelhardt: Das Dorf Haag. Seite 273-275)
- Chronik der Stadt Vilseck. Teil II. 1993 (= 3. erw. Aufl.)
- Chronik von Gunzendorf. In: Historischer Verein der Oberpfalz. Nr. 249
- Destouches, Joseph: Statistische Beschreibungen der Oberpfalz. Sulzbach 1809
- Deutsches Rechtswörterbuch. 1912 (<http://drw-www.adw.uni-heidelberg.de/drw/>)
- Döberl, Michael: Die Markgrafschaft und die Markgrafen auf dem bayerischen Nordgau. München 1894
- Dollacker, Anton: Untergegangene Ortschaften der Amberger Gegend. In: Die Oberpfalz 39,1951,67-68
- Drexler, Josef: Zur Erinnerung an Herrn Pfarrer Rudolph Müllbauer – Pater Joseph Maria im Kapuzinerorden.o. J.
- Erler, Georg (Hg.): Die jüngeren Matrikel der Universität Leipzig, 1559-1809. Leipzig 1904
- Fink, Josef von: Die geöffneten Archive für die Geschichte des Königreichs Bayern. 1. Jahrgang 1821/22, 1. Heft, S. 1: Historische Abhandlungen über die Vogteien Vilseck und Hahnbach unter der Herrschaft des hohen Wittelsbachischen Hauses. 1. Heft, S. 1-74, 2. Heft S. 97-135, 3. Heft S. 193-264
- Deutscher Militärischer Vertreter (DMV): Dienststelle des Deutschen Militärischen Vertreters bei der Truppenübungsplatzkommandantur Grafenwöhr/ Hohenfels (DMV/TrÜbPIK) seit 1997; früher Verbindungskommando der Bundeswehr seit 1957. Hauptlager Gebäude 449, 92656 Grafenwöhr; Siehe auch: Bun-

deswehr-Dienstleistungszentrum Amberg, Kümmersbruckerstraße 1, 9224 Amberg

Duden: Fremdwörterbuch. Mannheim 1960

Duden: Rechtschreibung. Mannheim 1961

Eichmann - Mörsdorf: Lehrbuch des Kirchenrechts auf Grund des Codex Iuris canonici. 7. verb. Aufl. Paderborn 1953

Eisenmann, Joseph Anton - Karl Friedrich Hohn: Topo-Geographisch-statistisches Lexicon vom Königreich Bayern. Bände 1 und 2. Erlangen 1831-1832

Felkl, Alfred: Der Deutsche Soldaten- und Kameradschafts-Bund in Bayern e.V. – „ehemaliger Bayerischer Kriegerbund“ – eine historische Betrachtung. In: Jubiläums Festschrift. 90 Jahre Soldaten- und Kriegerverein Sorghof.. 1987.- S. 129-133.

Festschrift zum Wiedersehensfest der Alt-Langenbrucker u. Alt-Haager am 1. Aug. 1954 in Sorghof. Zusammengestellt: Dr. Martin Fitzthum Seelsorger in Sorghof, Studienrat in Amberg. Druck Amberger Zeitung [1954].- 45 Seiten und Anzeigen [darin: Aus der Chronik des Ortes Haag. Verfaßt von Johann Stubenvoll 1912. Hörst du noch die Kirchenglocken von Haag? Seite 11-15. P.(aul) H(uber).]

Frank, Hans: Historisches Ortsnamensbuch von Bayern: Oberpfalz, Bd. 1: Stadt und Landkreis Amberg. München 1975

Freytag, Gustav: Bilder aus der Deutschen Vergangenheit. V. Band. Aus neuester Zeit 1700-1848. Leipzig 1866

Fröhlich, Paulinus: Kirchenthumbach. Beiträge zur Geschichte und Kulturgeschichte des Markts. Kallmünz, Laßleben 1951

Gemeinde-Registaturen: Übernahme der Registaturen der bei der Auflösung betroffenen Gemeinden in das Staatsarchiv Amberg. z. B. Haag (465 Archivalieneinheiten, 1,8 lfd. Meter), Kaundorf (für Hebersreuth und Dorfgänlas: 302 Archivalieneinheiten, 1,2 lfd. Meter), Nunkas (Hammergänlas, Dorfgänlas: 401 Archivalieneinheiten, 1 lfd. Meter)

Gleißner, Hans: Die Grafen von Hopfenohe und die Ortschaft Haag. In: Die Oberpfalz 99,2011,16-18

Gleißner, Hans: Der Truppenübungsplatz Grafenwöhr. Erste militärische Belegung (1909) und Eröffnung des Übungsplatzes. In: Die Oberpfalz 99,2011,4,240-247

Gnan, Xaver: Chronik der Stadt Auerbach i.d.OPf. Bd. 26. Pfarrei und Gemeinde Haag von Seminarlehrer Joseph Köstler. Fundstelle: Stadtarchiv Auerbach. Zusammenstellung und Überarbeitung der handschriftlichen Chronik: Xaver Gnan, Auerbach. (in 151 Seiten). Fundstelle: Staatsarchiv Amberg

Götz, Hans: Die Ortsnamen im Landkreis Amberg. In: Oberpfälzer Jura 1,1950, Nr. 12-16; und in: Die Oberpfalz 40,1952,167-169,188-190

Grandinger, Johannes: Der Bergpfarrer. Gereimtes und Ungereimtes aus dem fränkischen Jura. Bamberg 1900.- 47 S.

Griesbach, Eckehart: Truppenübungsplatz „Grafenwöhr“. Geschichte einer Landschaft. Hrsg. Rosemarie Merkl-Griesbach. 1985 (darin: Gemeinde Haag, Landkreis Eschenbach. S. 105-122)

Grimm, Jakob u. Wilhelm Grimm: Deutsches Wörterbuch. Leipzig 1854ff. (im Internet online)

Groskopf, Johann: Eschenbach, Stadt in der Oberpfalz, Manuskript 1844/45, gefertigt für den Historischen Verein für Oberpfalz und Regensburg in Regensburg

Güner, Johann: Truppenübungsplatz Grafenwöhr. Aufbauchronik. Standortverwaltung der BW in Grafenwöhr. Band I und II

Gutter, Betty: [Gedichte] Erinnerung; Fronleichnam in Haag. In: Chronik der Ortschaft Sorghof anlässlich des 50-jährigen Ortsjubiläums 1988 / [Hrsg.: Vereinsgemeinschaft Sorghof]. - Sorghof, 1988.- hier S. 36-41

Hager, Georg: Die Kunstdenkmäler Bayerns, II,11. Regensburg 1909

Heyberger, Joseph (Hrsg.): Bavaria. Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern. Band II. Oberpfalz und Regensburg. Schwaben und Neuburg. Erste Abtheilung: Oberpfalz und Regensburg. Fünftes Buch: Oberpfalz und Regensburg (Volkskunde, Abriß der Ortsgeschichte). 1863.- V. Buch. Das Land und seine territoriale Gestaltung von Karl August Muffat. 1. Abschnitt: Oberpfalz und Regensburg.- Band V. Topographisch-statistisches Handbuch des Königreichs Bayern, nebst alphabetischem Ortslexikon. 1867/68. Erste Abtheilung. Regierungsbezirk Oberpfalz.

Hierold, Eugen: Altbesitz in Haag und Bergfried. In: Chronik der Ortschaft Sorghof anlässlich des 50-jährigen Ortsjubiläums 1988. Sorghof 1988, Seite 25ff.

Holzappel, Helmut: Die Priesterbruderschaft von Vilseck. Nürnberg 1951 (Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns; XXV, Bayrisch-fränkische Bruderschaftsbücher des Mittelalters; 1) [enthält im Anhang: Vilsecker Universitätsstudenten im Mittelalter, aus Wien, Leipzig, Erfurt, Heidelberg, Köln, Freiburg, Ingolstadt, Wittenberg; in Prag und Krakau finden sich keine Universitätsstudenten; bis 1540 waren es 111 Studenten aus Vilseck, ohne Schlicht; Lateinschule in Vilseck vor 1350 und Bibliothek bei der Kirche; Pergamenthandschrift Ordinariatsarchiv Regensburg 1480; vgl. Ordinariatsarchiv Regensburg, Akt Vilseck]

Holland, Wilhelm Ludwig: Schriften zur Geschichte der Dichtung und Sage. Band IV. Stuttgart 1865-1873

Huber, Paul: Haag, wie es war. Bilder aus den Jahren 1937 und 1938 von Paul Huber; Musik und Worte: Originalschallplatte Haag von 1937; Friedhof Haag 1988 und 1992 von Host Ebner, Gesamtgestaltung: Horst Ebner. Herausgeber und Copyright: Heimatverein Grafenwöhr e. V.

Janner, Joseph: Geschichte des Bistums Regensburg, 1888  
Jubiläums-Festschrift. 90 Jahre Soldaten- und Kriegerverein Sorghof. 2. BSG Bezirksgruppen- und Heimattreffen 1987. Programm vom 31.7. bis 3.8.1987. Herausgeber: Soldaten- und Kriegerverein Sorghof; Redaktion: Werner Stubenvoll, Gerda und Ulrich Felder. 162 S.

Jubiläums-Festschrift. 100 Jahre Soldaten- und Kriegerverein Sorghof mit Fahnenweihe Bezirks- und Heimattreffen 1996. Programm vom 6.6. bis 10.6.1996. Herausgeber: Soldaten- und Kriegerverein Sorghof; Redaktion: Werner Stubenvoll, Gerda und Ulrich Felder, Wilhelm Ertl. 178 S.

Kalender für katholische Christen auf das Jahr. (Sulzbacher Kalender). Sulzbach/Opf. 1.1841-

Keck, Karlheinz: Aus der Vergangenheit Pappenbergs. Die Pfarrkirche von Pappenberg - einst und jetzt. Heimat Eschenbach 3,1980,

Kerner, Elmar: Zwei Priesterpioniere der Landpastoral Johannes Grandinger (1869-1941), Johannes Tremel (1869-1935). Internet Stand 29.06.2012

- Kist, Johannes: Die Matrikel der Geistlichkeit des Bistums Bamberg 1400-1556, zusammengestellt und mit biographischen Angaben versehen. Würzburg 1965
- Kneidl, Volker: Rote Kreuze, Zeugen einer Altstraße: Der „Grafenwöhrer Weg“. In: Beiträge zur Flur- und Denkmalforschung in der Oberpfalz (BFO) 34,2011, 85-89
- Kopf, Josef: Die Hammergüter um Vilseck. In: Die Oberpfalz 41,1953,193-197
- Kopf, Josef: Die Hammergüter um Vilseck. (Hellziechen, Langenbruck, Tiefenfurth-Neuhammer, Fraubrunn, Gressenwöhr, Altneuhaus, Altenweiher, Gänlas, Metzenhof, Leuzenhof, Grünhund, Süß, Irlbach, Gumpenhof, Bruckmühl). In: Festschrift zum Wiedersehensfest der Alt-Langenbrucker und Alt-Haager am 1.8.1954 in Sorghof. S. 19-25
- Kopf, Josef: Die pfälzischen Hammergüter um Vilseck. In: Die Oberpfalz 42,1954,39-40.
- Kühnle, Robert G. : Das Steuerwesen bis ins 19. Jahrhundert. In: Was uns die Heimat erzählt. Weiden 1968, Nr. 2
- Kürzinger, Georg: Haag, in der Oberpfalz beschrieben von dem teutschen Schul-lehrer Georg Kürzinger dormalen in Haag im Jahre 1845. Stand: Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg. Ms O 326, Keplerstrasse 1, 93047 Regensburg
- Kugler, Hans-Jürgen: **Auerbach in der Oberpfalz**, die Geschichte seiner Häuser und Familien. 2 Bände. Auerbach 2008/2010
- Kugler, Hans-Jürgen: Hopfenohe. Geschichte einer Pfarrgemeinde. Auerbach 1997 (Die Filiale Haag. S. 536-342; mit Liste der Frühmesser, Kapläne, Pfarrer)
- Kugler, Hans-Jürgen: Nitzlbuch/Bernreuth. Geschichte einer bäuerlichen Region in der nördlichen Oberpfalz. Auerbach 2000
- Lindner, Andreas (Kpl. zu Michelfeld): Michaelfeld (Michelfeld). Ehemalige Benedictiner-Abtei, nun Pfarrdorf (Erzbistum Bamberg). In: Kalender für katholische Christen 23,1864,73-82; 24,1865,71-78
- Lingg, Max: Kultur-Geschichte der Diözese und Erzdiözese Bamberg seit Beginn des siebenzehnten Jahrhunderts auf Grund der Pfarr-Visitations-Berichte. Erster Band: Das siebenzehnte Jahrhundert. Kempten 1900
- Looshorn, Johann: Die Geschichte des Bisthums Bamberg. Nach den Quellen bearbeitet. Bamberg 1886-1910
- Löwenthal, Felix Adam von: Geschichte von dem Ursprung der Stadt Amberg. München 1801
- Mädl, Helmut: Die Geschichte des Truppenübungsplatzes Grafenwöhr. Weiden 1980
- Meyers Großes Taschenlexikon. Bd. 5, 1983. Mannheim
- Meyers Konversationslexikon. 4. Aufl. 1885-1892
- Monumenta Boica; Band XXIV. München 1821 [zu Kloster Ensdorf] u. XXV. München 1823 [zu Kloster Michlfeld]
- Moritz, Joseph: Stammreihe und Geschichte der Grafen von Sulzbach, München 1834
- Morgenstern, Gerald: "Truppenübungsplatz Grafenwöhr" gestern - heute, Grafenwöhr, 2010
- Müller, Andreas: Lexikon des Kirchenrechts und der römisch-katholischen Liturgie. Würzburg 1830-1839

Müssel, K.: Die Bayreuther Glockengießer und ihr Werk. In: Frankenland 86,1986, 30-35

NDB = Neue Deutsche Biographie. München 1953ff.

Neubig, Johannes: Auerbach, die ehemalige Kreis- und Landgerichts-Stadt in der Oberpfalz. Auerbach, beim Verfasser und München bei Jak. Giel 1830 (online-Text bei: [bvb-muenchen-digital.de](http://bvb-muenchen-digital.de))

Neuerer, Karl: Das höhere Lehramt in Bayern im 19. Jahrhundert. Berlin 1978

Pöll, Johann Georg: Pappenberg in der Oberpfalz. Manuskript 1844, gefertigt für den Historischen Verein für Oberpfalz und Regensburg in Regensburg

Rauh, Michael: Gunzendorf. Heimatkundliche Aufzeichnungen. Gunzendorf 1995

Reichsumsiedlungsgesellschaft (RUGES): Akten über die Truppenübungsplätze Grafenwöhr und Hohenfels. Verwahrt im Staatsarchiv Amberg, übernommen von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (laut Mitteilung des Staatsarchiv von Amberg vom 17.4.2012)

Riezler, Sigmund von: Geschichte Baierns. Gotha 1878ff.

Roppelt, Johann B.: Historisch-topographische Beschreibung des Kaiserlichen Hochstifts und Fürstenthums Bamberg, Nürnberg 1801 (ND München 1978).

Salis-Seewies, Johann Gaudenz von: Gedichte. Zürich 1793

Schnellbögl, Fritz: Auerbach in der Oberpfalz. Auerbach 1976

Schönwerth, Franz Xaver von: Sitten und Sagen aus der Oberpfalz. 3 Bände. Augsburg 1857

Schreiber, Friedrich Anton Wilhelm: Geschichte des bayerischen Herzogs Wilhelm V. des Frommen. Nach Quellen und Urkunden dargestellt ; ein Beitrag zur vaterländischen Geschichte. München 1860

Schreiber, Friedrich Anton Wilhelm: Max Joseph III. der Gute, Kurfürst von Bayern. Nach den Acten des königl. bayerischen allgemeinen Reichsarchivs. München 1863

Schwarz, Ernst: Die Naristenfrage in namenkundlicher Sicht. In: Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte 32,1969,397-476

Soden, Franz von: Kriegs- und Sittengeschichte der Reichsstadt Nürnberg. 3 Bde. 1860-62

Stubenvoll, Johann (Sebald), [\* 1842, † 28.10.1919 in Haag]:

- Chronik von Haag. 1912. (schließt mit dem Großbrand vom 5. November 1911.- 68 Seiten = Chronik I) [Manuskript in Deutscher Schrift]
- mit Ergänzungen (1911-1914) von Georg Regler auf Seite 68. [Manuskript in Deutscher Schrift]
- mit Ergänzungen (1909 bis 1931) von Martin Stubenvoll (\*1880, † 20.9.1937 in Haag) = Chronik II. [Manuskript in Deutscher Schrift; in der Abschrift von Hildegard Kraus Vilseck-Sorghof vom 28.3.2000 sind es 39 Seiten]

Verhandlungen des Historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg. (für den Regenkreis). Regensburg 1831ff.

Wachter, Fr.: General-Personal-Schematismus der Erzdiözese Bamberg. Bamberg 1908

Weber, Friedrich Wilhelm: Dreizehnlinden. Paderborn 1953 (ungekürzte Originalausgabe von 1878)

Weber, Karl Julius: Democritos oder hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen. Bd. 12. Stuttgart 1840

Weber, Rudolph: web-Seiten: <http://www.weber-rudolf.de/index.htm>  
 - Auerbach; Pfarrer in Auerbach; (<http://www.weber-rudolf.de/pfarrer.htm>)  
 - Joseph Köstler (1849-1925). Lehrer und Chronist. (<http://www.weber-rudolf.de/koestler.htm>)

Weber, Rudolf (Bearb.): Festschrift 675 Jahre Stadt Auerbach i.d.OPf. Herausgeber: Stadt Auerbach i.d.OPf.; Zusammenstellung: 2. Bürgermeister Rudolf Weber. Auerbach i.d.OPf. 1989 [Enth.u.a.: Hubert Anders: Untersuchungen über die Stadterhebung von Auerbach i.d.OPf. Seite 11-14; Rudolf Weber: Auerbach i.d.OPf.-Streifzug durch die Geschichte einer Stadt. Seite 21-74]

Winkler, Karl: Der Minnesänger Neidhardt von Reuental – ein Oberpfälzer. In: Die Oberpfalz 42,1954,7-8

Winkler, Karl: Literaturgeschichte des oberpfälzisch-egerländischen Stammes. 1. Band. Literaturgeschichte. Kallmünz 1940

Wittig, W.: Die Türriegel zum Reigelstein, die Familiengeschichte erzählt von Werner Wittig. Nürnberg im Sommer 2005

Wolfram, Herwig: Die Germanen. 8. überarb. Aufl. München 2004

Wurzauf, Anton: Kuckucks-Kiawa in Pappenberg. In: Unser Heimat-Erzähler. Wochenend-Beilage der Eschenbach-Auerbacher Volkszeitung

### Abkürzungen:

a.	= aus	Kur.	= Kuratus
Al.	= Alumnus	kurf.	= kurfürstlich
Al.-P.	= Alumnus Priester	Lok.-Kpl.	= Lokalkaplan
Bbg.	= Bamberg	M.	= Markt
Bfz.	= Benefizium, Benefiziat	mag. art.	= magister artium
Bfz.-V.	= Benefiziumsverweser	ord.	= ordiniert, Priesterweihe
das.	= daselbst	P.	= Priester
D.	= Diözese	Pf.	= Pfarrei
Def.	= Definitor	Pfr.	= Pfarrer
D.-Sch.-I.	= Distriktschulinspektor	Pf.-V.	= Pfarreiverweser
geb.	= geboren	Pfr.-V. ^	= Pfarrverweser
Gen.-Vik.	= Generalvikar	Pf.-Vik.	= Pfarrvikar
gstl.	= geistlich	Pr.	= Priester
J.	= Jahr	Rel.-L.	= Religionslehrer
kgl.	= königlich	res.	= resigniert
Komm.	= Kommorant	qu.	= quiesziert
Konv.	= Konventuale (Klosterangehöriger)	U. L. Fr.	= Unsere Liebe Frau
Koop.	= Kooperator	V., Verw.	= Verweser
Kpl.	= Kaplan	vgl.	= vergleiche

Teil I.

# *Haag*

*in der Oberpfalz*

*beschrieben*

*von*

*dem teutschen Schullehrer Georg Kürzinger*

*dermalen in Haag*

*im*

*Jahre 1845*

Maag.

ist ein Ehrensatz

bestimmend

man

und hiesigen Gesellschaften Georg Krüzingers  
Inhaber ist hiesig

ist

Georg & S. A. S.



Ms 0326

## Georg Kürzinger: „Beschreibung des Dorfes Haag“

Georg Hager zitiert in seinen „Kunstdenkmäler von Oberpfalz & Regensburg, Band XI, Bezirksamt Eschenbach“ aus dem Jahre 1909 im Artikel über Haag unter seinen Quellen: „Gg. Kürzinger, Haag i. d. Oberpfalz, 1845. MS im Hist. Ver. O. 362“. Dieses Werk lautet im vollen Text: „Haag in der Oberpfalz beschrieben von dem teutschen Schullehrer Georg Kürzinger dermalen in Haag im Jahre 1845“.

Über Georg Kürzingers Leben erfahren wir aus den Haager Chroniken nur Weniges. Er wurde 1796 geboren, war Lehrer in Schwürbitz bei Lichtenfels, tauschte 1839 mit dem Haager Lehrer Johann Titus die Stelle und wohnte im Haager Schulhaus. Schullehrer Kürzinger stimmte mit seiner Violine in der Kirche den Volksgesang an, bis 1850 die neue Orgel erworben wurde. Bei dem großen Brand am 24. Juli 1848 in Haag verlor er seine Wohnung und alle seine Habseligkeiten. Mit seiner Familie fand er Unterkunft zunächst in Hammergänlas und später beim Krämer Knodt in Haag Haus Nr. 38. Vom 24. Juli bis zum 15. Dezember 1848 entfiel in Haag der Schulunterricht, dann stellte der Schneider Zeilmann Haus Nr. 43 ein Zimmer für den Unterricht zur Verfügung. „Weil die Kinder in dem engen Raum wie Heringe zusammengepresst waren, beschränkte sich der Unterricht auf Lesen und Katechismus“ schreibt Köstler in seiner Chronik Seite 196. Das neue Schulhaus konnte am 15. November 1850 bezogen werden, Kürzinger konnte dort einziehen und den gewohnten Schulunterricht wieder abhalten. Köstler weiß noch, dass Kürzinger sich 1855 nach Neukirchen bei Sulzbach-Rosenberg und später nach Edelsfeld versetzen ließ; wo er auch starb. Die „Beschreibung des Dorfes Haag“, die Kürzinger 1845 handschriftlich in deutscher Schrift verfasste, bietet auf 16 Seiten mit ca. 24 Zeilen pro Seite im DIN A 4 Format, meist halbseitig beschrieben, einige Stichpunkte zur Geschichte von Haag. Er beginnt mit einer geographischen Beschreibung, zählt die in Haag ansässigen Gewerbe auf, übergeht die Frühgeschichte von Haag, weil „die älteren Verhältnisse im Dunkel liegen“. Zur Kirchengeschichte erwähnt er den Übergang in der Reformationszeit zum kalvinistischen bzw. lutherischen Bekenntnis, dem „nach und nach“ die katholische Religion wieder folgte. Der wertvollste Teil dieser Chronik besteht in der nun folgenden „Abschrift“ der Urkunde zum Frühmessbenefizium in Haag aus dem Jahre 1487. Dieser Text, nur in deutscher Sprache, stimmt weder mit dem Text von Stubenvoll noch mit dem von Köstler überein, wie letzterer ihn im Staatsarchiv Amberg abgeschrieben hat; er ist sprachlich wesentlich älter und weicht auch in den Abgaben für das Benefizium von den anderen Beschreibungen ab. Köstler erwähnt Seite 151, dass der Stiftungsbrief in den Wirren des 30jährigen Krieges verloren gegangen sei, und dass erst Pfarrer Muskat (Pfarrer in Hopfenohe 1677-1690) ihn wieder aufgefunden habe. Das Alter dieses vorliegenden Textes muss noch bestimmt werden. Zu Kirche, Glocken und Friedhof bringt Kürzinger unbekannt Details: Kürzinger selbst pflanzte um die Kirche an Stelle des aufgelassenen Friedhofs Obstbäume als Allee, er teilt die Umschrift der Glocken genau mit, es gab ein Beinhaus unter der Sakristei der Kirche mit den Resten aus dem alten Friedhof, die Kirche mit Friedhof hatte eine Umfassungsmauer, der neue Friedhof wurde vom Dekan Neumüller aus Auerbach 1803 (hier schon als Dekan bezeichnet!)

eingeweiht, das erste Begräbnis auf dem neuen Friedhof fand für Kunigunda Krieger aus Haag statt, die Grabinschriften für Johann Georg von Grafenstein, jun. († 1823) und Anna Maria von Spitzel († 1842) finden wir nur bei Kürzinger. Das Kapitel „Historische, statistische Verhältnisse der Filial-Schule-Haag“ beschreibt in Kürze die Haager Schulgeschichte. Die Aufzählung der Lehrpersonen endet mit dem Lehrer Georg Kürzinger.

Kürzingers Text bietet Details, die wir in den anderen genannten Chroniken nicht fanden; er ist ein halbes Jahrhundert älter als die anderen Chroniken und kann also mit einigem Recht die Herausgabe der „Haager Chroniken“ anführen.

## Beschreibung des Dorfes

# Haag

in dem Regierungs – Bezirke der Oberpfalz und Regensburg, gehörte ehemals zum Pflögamt Vilseck, gegenwärtig zum Landgericht Auerbach, und königlichen Rentamte gleichen Namens, bildet selbst ein Steuerdistrikt, der Erzdiözese Bamberg, dem Rural – Dekanate Auerbach, und der katholischen Pfarrei Hopfennohe einverleibt, ist von der Kreisstadt Regensburg 92 Stunden östlich, westlich 2 Stunden vom Landgericht, und west – nördlich 1 Stunde vom Pfarrorte entfernt, gränzt mit der Flur von der östlichen Seite an die königliche Staats – Waldung, Schindellohe genannt, südlich an jene von Höllziechen und der königlichen Staats – Waldung, der Forst -

Revier – Altneuhaus, genannt Zechenschaft, westlich an jene von Hebers – reuth, und nördlich an das Hammer – gut Hammergenlas, enthält eine Fialkirche mit Begräbnißstätte, 1 Schule, 46 Häuser, 84 Familien und 364 Seelen.

Das Dorf und die Flur liegen auf einer kleinen abweichenden An – höhe; werden von allen Seiten, bis auf die nördliche, mit Waldungen umgeben; das Klima ist ziemlich mild; aber die Nebel und Ausdün – stungen der vielen Weiher, besonders im Frühlinge und Herbste führen manche epidemische Krankheiten und Fieber herbey. Der Boden ist von mittelmäßiger Güte; doch ge – deihen alle Gattungen Feldfrüchte, be – sonders Sommer – Weizen, Flachs und Kartoffel. Die Weiher, welche mei – stentheils aus dem Frankennohbache können bewässert werden, welcher auf der nördlichen Seite bey dem

Dorfe Oberfrankennohe, eine Stunde von Haag entquillt, mehrere kleine Bächlein aufnimmt, nahe am Dorfe Haag vorbeifließt, und die Haager Mühle mit 2 Mahlgängen umtreibt, und sich oberhalb der Stadt Vilseck in die Vils ergießt, sind ebenfalls von mittelmäßiger Güte. Es ist dieser Bach das Hauptwasser des Dorfes für Menschen und Vieh.

In Haag befinden sich gewerb – treibende Familien als : 2 Metzger, 2 Bäcker, 3 Schuhmacher, 2 Schneider. 1 Büttner, 1 Müller, 4 Tafernwir – the, 1 Hafner, 1 Hufschmidt, 1 Farb – fabrikant, 1 Schnitt – und Spezerey – handlung, 4 Weber, die übrigen Dorfsbewohner nähren sich haupt – sächlich von ihrem Feldbau und der Viehzucht; doch, da durch den Ort Haag, die Hochstraße von Bayreuth nach Amberg und Regensburg führt, so gewinnt hiedurch nicht nur

der Handel, sondern auch die Bewohner Haags können sich allerley Verdienste suchen.

Obwohl die älteren Verhältnisse Haags im Dunkel liegen, so kann doch mit Gewissheit angegeben werden, daß bey der Reformation des Martin Luther das Ort Haag zur lutherischen Religion überging, welches sich zuvor zur Calvinischen bekannte, und heut zu Tage nennt man noch einen kleinen Grasfleck hinter der Kirche, das lutherische Gärtlein. Dieses Gärtlein soll der Sage nach, dem lutherischen Pastor zugehört haben, so wird auch derselbe in dem nämlichen Hause neben der Kirche, welches jetzt dem Bauer Georg Engelhardt zugehört, soll gewohnt haben. Nur nach und nach soll sich im Orte Haag die katholische Religion wieder ausgebreitet haben, und da mehrere fromme Stiftungen gemacht wurden,

so wurde in Haag, wie die abschrift –  
liche Urkunde darthun kann, im  
Jahre 1487 ein Benefizium errich –  
tet.

Abschrift.

### **Im Nahmen der Allerheyligsten Dreyfaltigkeit Amen.**

Wir Heinrich<sup>1</sup> von gottes deß appostolischen stuls Gnaden  
bischoff zu Bamberg zur ewigen stetten gedächtnus werden  
aus apfligt Unsers tragenden Amdts Verursacht daß wir die  
ding so den gotsdienst zu befädern und fort zu Pflanzen Christ –  
lich und firsichtig gestiftet sind und der Seelen heyl betref –  
fent, zu bekräftigen uns nicht zwingen sollen,  
Und sintemahl Neylicher Zeit Etliche gebiete in Christo zum  
Haag in der Pfarr Hopfennohe, doch under Unsern gebieth  
Bamberg gelegen, Vor ihre abschiedt zu lob und Ehr gottes  
des almächtigen seiner hochgelobten Mutter der Jungfrauen  
Maria und aller himlischen Bürgen, für sich ihre Vor Eltern  
und alle andere gläubige Christen lebendige und Verstor –  
bene Seelen ein Kürchen gunt Under den Titul einer  
frühmeß zu dem wirdigen gotshauß des dorfs Haag  
bey S. Veit genannt, gestüeftet und Von den gütern  
ihnen Von gott beschöred, Zur erhaltung eines Priesters  
der mir also seinen hern Ewig dienen solle, ge –  
ordnet mit einkommen, Zehent und andere widerums.  
Volgen wird, welche sie zu erkannten friemeß also

---

<sup>1</sup> Heinrich III. Groß von Trockau, Bischof von Bamberg 1487-1501

geschafft, daß sie zu Ewigen Zeiten dabey bleiben solle. Also ist an Unß Von einer Commisian Zum Haag bitlich gelangt, daß wir gemälte stiftung und schenkung mit Unsern ordentlichen Confürmation bekräftigen wollen. Demnach wir heinrich ergedachter Bischof die wir Unß schultig erkennen, daß wir den gotts dienst befördern sollen, Unß solche stüftung und schänkung gefallen lassen, und dieselben hirit in gottes Namen ratifiziren, bestettigen und bekräftigen, Und daß ins patronatus einer gemäin zum Haag wollen für Ewiglichen Vorbehalten haben, also und der gestalt daß hierfüro und zu Ewigen Zeiten so oft gemelte Beneficium vacirn wurde die zum Haag ein triftige person fürschragen, und erwöllen und dieselbe dem bischof zu Bamberg, od des bischofs generall Vicarien presentirn sollen. Auch ordnen wir daß ein Jedlicher so zu gemeldten peneficio komen und promovirt wird persöhnlich zum Haag wohnen und wochentlich alle Montag eine Meeß für die stüfter und Verstorbenen halten solle, es were den daß ein hohes fest für füelle, so soll er alsdan Volgenten Tags, und an den hohen festen entweder selbst zu gemeldten Kirchlein bey St. Veit ein Meeß singen, oder

ein richtige Person an sein statt stellen, auch an den Sonntag daß Evangeliumb lesen und die fest Verkindigen, deßgleichen ist Unser will, daß welcher am allerersten daß Beneficium ecclesiasticum zum Haag besizet, schuldig sein solle, dem Pfarrer zu Hopfennohe, od wer an der – selben statt ist mit gegebener Treu an zu geloben daß er wolle alle Meesen in oft gemellten Kirchlein ohne Verzug treulich Verrichten oder in fall der Noth eines an sein statt ordnen: Item daß er wohl an den folgen – ten hohen festen alß zu weinachten, an fronleich – nambstag und balntag, am grinentonßtag zu ostern Pfingsten, am Tag der himmelfart Maria betri und bauli Martini; Item an der Kirchweyh, in der proce – sion Mitgehen, Und in seinen priesterlichen Kleyd und Bareth, dem Pfarrer in Hopfennohe, es seye mit singen oder lesen, zum gottsdienst treulich helfen doch also daß er am Christtag in gemelten Kirchlein, bei St. Veit zum Haag drey Meeß singen, auch solle kein frühmeeser zum Haag außer der Pfarr einen die hl. Sacrament reichen, es geschehe den auß be – willigung des Pfarrers zu Hopfennohe. Irgent ... daß ein Kommen aber damit man gemelter frimeeß begabt hat ist dieses Nemlich ein Haus welches dem friemeeser zum haag solle zugeeignet werden, daß er darinen wohnt, darnach fünf reinische Gulten

eines Jerlichen Zinß von einen Guet die öde zu schön –  
 lind genannt, so Peter Ulm Burger zu Vilseck Inne –  
 gehabt, an der Vielß eins theilß gegen dem haag und  
 eines theils gegen den Hammer Gumbenhof gelegen,  
 Item Vier Gulten eins steten Zinß Von einer Wiesen  
 Salnerin genannt bey der hölzigen, Item fünf Gulten  
 auch Jerlichen Zinß von vier teichen deren drey in  
 obern theil der Pechlohe und Andern von steinbihl  
 der Vierte in der forstlohe auß der gemäin gegen  
 den dorf haag ligent, Item ein reinischer Gulten  
 Jerlichen Zinß Von den hauß der alten Troschin in  
 der bräen Gaß Neben des schrammen hauß zu Vielsek  
 gelegen, Mehr fünf Viertl Korn und fünf Viertl habern  
 auerbacher Viertl Von einem Hof zu Hebersreith  
 welcher Michl Mayer besitzt, Item Von getachten  
 Hof 30 & Jerlichen Zinß Vier Keeß oder 7&:  
 Vor Jeden Keeß fünf und Vierzig Eyer und ein  
 fastnachthennen, Item Zwey gulten stetten Zinß  
 von einem hof zu Hebersreith welchen Jetzt hanß  
 Brechtl inne hat, Item zwey gulten von Zwey Wisen  
 auf der Gemein zum Haag ligent, Item drey Gulten  
 stetten Zinß Von einen Weyer an den Undern Theil  
 der Pechlohe ligent, solcher Heinrich Troschen gewest ist,  
 Item ein Zehent Von Peter Schuster gekauft, Iber etliche

Güeten zu Tumbach, dan gibt man Jehrlich zu gemäinen Jahren  
 Neun achtl Korn Neun Achtl habern Zwei achtl Gerstern  
 Ein achtl waiz alles tumbacher Maß, und gleichfalls allen  
 kleinen Zehenten darzu gehörig Inmassen in den Kauff –  
 briefen deren Logien wir hier haben wollen, ferner zu  
 sehen und wo auch ermelte Zinß alle ordentlich wid abge –  
 kauft wurden, so ordnen Und wollen wir das alsbald  
 und von stund an zur Zeit der Ablösung solches Gelt  
 es sey wie viel es wolle denen in dorf haag treulich  
 zu ihren handen Iber antwortet und Nach Erster Gelegen –  
 heit an sichern orden an der Jerlichen Zinß angeregten  
 Beneficio zum besten, mit Unsers Vicari bewilligung  
 geordnet worden. Alles treulich und ohne gefehrte  
 dessen zu wahrer Urkunt haben wir an diesen  
 brief, des bischofs Gesigl gehangen, der gegeben  
 ist acht Wochen den driten October Im Jahr  
 Nach Christi Geburth 1487.

Da durch die Kriegszeiten meh –  
 rere Kapitalien zu Grunde gin –  
 gen, musste deßhalb das Bene –  
 fizium eingehen, und statt des –  
 selben wurde 1721 eine Kaplan –  
 nei errichtet.  
 Die Kirche ist in Haag  
 das einzige merkwürdige Gebäude,

heut zu Tage wird am Fuße des heiligen Sebastians feierlicher Gottesdienst abgehalten, und die Bewohner Haags enthalten sich von aller Arbeit. Die Kirche wird auch von einer kleinen Mauer umgeben, weil in älteren Zeiten der Friedhof sich um dieselbe befand. Da nun die Begräbnisstätte außer dem Orte Haag angelegt wurde, so ist dieser Platz, besonders durch den gegenwärtigen Schullehrer Kürzinger mit Obstbäumen bepflanzt worden, welche rings um die Kirche eine Alee bilden, und die Kirche mit dem Thurme sehr zierlich daraus hervor ragen.

Auf dem Thurme, der an die östliche Seite der Kirche angebaut ist, befinden sich 3 Glocken von verschiedener Größe. Auf der großen Glocke ist das Bildniß des heiligen Vitus eingegraben, mit der Umschrift: St. Viti, ora pro nobis.

Ambergensis Anno 1615.

Die mittlere Glocke hat gar keine Um -

schrift, und scheint ebenfalls in Amberg gegossen worden zu sein.

Die Umschrift der kleineren Glocke lautet so:

Auf Kosten  
der Filialkirchengemeinde  
Haag  
umgegossen im Jahre 1839

von F. Heinz  
zu St. Georgen bey Bayreuth<sup>2</sup>.

Noch befindet sich auf dem Thurme eine Uhr.

Auf der Nordseite ist auch an die Kirche und Thurme mit zwey Fenstern versehen eine Sakristey angebaut; der Eingang in selbe dicht am Hochaltare führt durch 5 steinerne Staffeln. Unter der Sakristey befindet sich noch in einem Gewölbe das sogenannte Beinhaus, worin die gesammelten Ueberreste der Verstorbenen aufbewahrt bleiben.

#### Begräbnißstätte

Diese ist auf einer kleinen Anhöhe außer dem Orte Haag auf der südöstlichen Seite im Jahre 1803 ange-

---

<sup>2</sup> Friedrich Heinz, geb. 1802 in Loreto bei Eger, übernahm die Glockengießerei von Lösch; gest. 7. Juli 1854 zu St. Georgen/Bayreuth. K. Müssel: Die Bayreuther Glockengießer und ihr Werk. S. 33

legt worden, von der Kirche 375 Schritte entlegen, wurde im besagten Jahre von dem Hochwürdigsten Herrn Dechante Gabriel Neumüller von Auerbach<sup>3</sup> feierlichst eingeweiht, und der erste Leichnam, welcher in dieser neuen Grabstätte seine Ruhe fand, war Kunigunda Krieger von Haag. Dieselbe wird von einer Mauer von Quadersteinen, umgeben. Mitten steht ein aus Blech verfertigtes Kruzifix. Zwey Denkmäler machen diesen Friedhof merkwürdig. Eines aus Quaderstein erbautes Viereck, mit verschiedenen Verzierungen, und oben in der Mitte ein aus Gußeisen vergoldetes Kruzifix stehend, mit der Inschrift, welche auf eine Marmorplatte eingegraben ist:

Hier ruht

der k. b. Regierungs – Rath und Land – richter Johann Georg von Grafenstein auf Gänlas, Grummennaab und Bernstein, geb. den 15. Febr 1742. gestorben den 30ten März 1823.

---

<sup>3</sup> Joseph Gabriel Neumüller stammte aus Auerbach, Priesterweihe 1787, Kaplan bzw. Pfarrverweser in Neuhaus a.d. Pegnitz 1790-1796, Pfarrer in Auerbach ab 1799, Dekan des Kapitels Hollfeld ab 1809, 1. Dekan des neuerrichteten Dekanats Auerbach ab 1811. Vgl. [weber-rudolf.de/pfarrer.htm](http://weber-rudolf.de/pfarrer.htm)

Das andere ist aus einem Quader –  
 steine gehauen, oben mit einem schwar –  
 zen Kreuze versehen, und faßt die  
 Umschrift:

Dieses Denkmal  
 weihen  
 der innigstgeliebten unvergesslichen  
 Gattin  
 der guten lieben Mutter  
 Anna Maria von Spitzel  
 geborene Linß.  
 gebo. den 5ten febr. 1787 zu Sulzbach  
 gest. den 5ten May 1842 zu Haag  
 der tiefgebeugte Gatte  
 franz Stephan von Spitzel auf Eberstall  
 k. b. Revierförster  
 und die 4 dankbaren Kinder.

Historische, statistische Verhältnisse der Filial = Schule – Haag.

Ueber Entstehung und Verhältnisse  
 der Filialschule Haag in der frühesten  
 Zeit fehlen verlässige Quellen.  
 Der Sage nach, die sich bis auf das  
 jetzige Geschlecht fortpflanzte, fehlten  
 der Schule Haag sowohl Schulhaus, als  
 ein ordentlicher Schullehrer, und der

erste Unterricht wurde der Jugend von 2 Weibspersonen im dermaligen Benefiziaten Hause, welches leer war, ertheilt, da das Benefizium Haag aus Mangel einer hinreichenden Sustentation unbesetzt war, später aber mit der Pfarrei Hopfennohe vereinigt, resp. in eine Kaplanei verwandelt wurde. Seitdem dieß geschehen, wurde das Benefiziaten Haus als ständiges, ordentliches Schulhaus, bis zum Jahre 1822 angesehen und benützt, wo es sowohl wegen Baufälligkeit, als zu großer Beschränktheit ingerißen, und das jetzige auf Kosten der Schulgemeinde und einem Regierungszuschusse von 500 fl aufgebaut wurde. Es war dieses dringendes Bedürfniß, besonders seitdem durch Herrn Regierungs – Kreis – Schulrath Dr. Graßer im Jahre 1819 der Schulsprengel Haag nun gebildet wurde, und zwar durch Einverleibung der Ortschaften: Hebersreuth, Zelten -

reuth, Wolframs, Dorfgenlas und Hammergenlas, wodurch die Kinder – zahl so wuchs /: es waren 196 :/ daß durch 8 ½ Jahr hindurch die Anstellung eines Schulgehilfen nothwendig wurde, der seinen Gehalt aus dem Kreisschulfonde zog. Seit dem Jahre 1828 erschien ein Gehilfe nicht mehr nothwendig, und die Stelle wurde wieder aufgehoben.

Als Lehrer standen der Schule Haag vor:

1) nach Abgang der oben berührten 2 Weibspersonen, wurde durch das königl. Pfarramt Hopfennohe ein gewieser Gmelch als Schullehrer angestellt, und es scheint, daß das Lehramt in der Familie Gmelch erblich gewesen sey, denn die Sage nennt 4 Lehrer dieses Namens.

2) Im Jahre 1775 wurde ein Maurer – geselle von Erbendorf mit Namen Simon Dio, der auch im Orgel – spielen einige Kenntniße hatte, als Schullehrer für die Schule Haag aufgestellt, wo er bis zum Jahre 1819

als solcher fungierte, und vorge – rückten Alters halber in den Ruhe – stand versetzt wurde. Auf ihn folgte der erste in einem Schullehrer Seminar gebildete Schullehrer in der Person des

3) Franz Karl, von 1819 bis 1890. Gehilfe war Joseph Griner von Auerbach, Ersterer wurde auf sein Ansuchen nach Langensendelbach versetzt; letzterer nach einem Aufenthalte von 8 ½ Jahr, als Schullehrer zu Hohengüßbach angestellt.

4) Franz Schmitt, von 1830 bis 1836, wo er nach Ebermannsstadt versetzt wurde.

5) Johann Titus von Neukenroth bis 1839. Durch Dienstestausch mit

6) Georg Kürzinger, Schullehrer zu Schwürbitz, Landgerichts Lichten – fels.

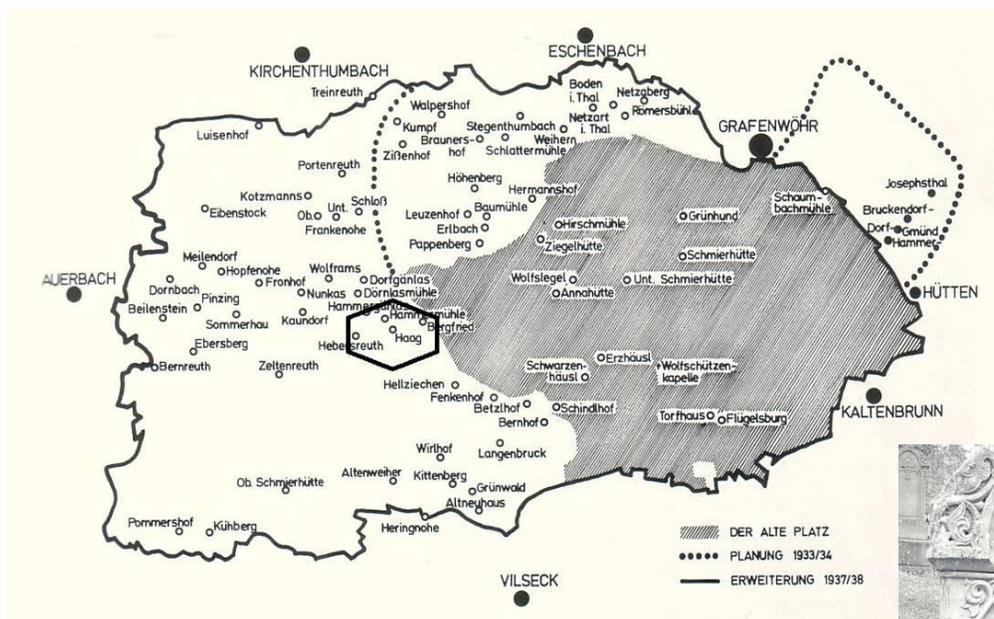
# Teil II.

# CHRONIK des Ortes Haag

verfaßt

von Johann Stubenvoll

1912



Anhang:

**Protokollbuch des  
Veteranen- und Kriegervereins  
Oberpfalz/Sorghof**



## **Johann und Martin Stubenvoll: „Chronik des Ortes Haag“**

Johann Sebald Stubenvoll schrieb „Die Chronik des Ortes Haag,, vor 100 Jahren, im Jahre 1912, nach seinem Ausscheiden als Bürgermeister der Gemeinde Haag. Er ordnete seine Aufzeichnungen über die Geschichte des Ortes Haag nach Jahren; er schrieb also Annalen. Und er erstellte zwei Varianten: eine sozusagen offiziell für die Gemeinde und eine weitere für die eigene Familie. In der letzteren fehlt, worauf uns Frau Kraus, die Urenkelin von Johann Stubenvoll in besonderer Weise aufmerksam gemacht hat, interessanterweise die in der ersten Version vorangestellte eigene Lebensbeschreibung.

Johann Sebald Stubenvoll wurde am 10. April 1843 in Haag, Haus Nummer 10 „beim Speys“, geboren. Er übernahm das elterliche Ökonomie-Anwesen 1866. Seine Frau Elisabeth starb am 1. Juni 1909. Von 1. Januar 1882 bis 31. Dezember 1911 war er Bürgermeister der Gemeinde Haag in 5 Wahlperioden. Er starb am 28. Oktober 1919. Seine Nachfolger als Bürgermeister waren erst der Bierbrauer Martin Besold, Haag Haus Nummer 25, von 1912-1919 (zurückgetreten), dann 20.2.1920 bis 1929 der Ökonom Friedrich Kohl, Haus Nummer 30. Martin Stubenvoll, der Sohn des Johann Sebald Stubenvoll, wurde am 27.11.1882 in Haag geboren. Er war Kriegsteilnehmer 1914/18, wie auf seinem Grabstein in Haag zu lesen ist, und starb am 20. September 1937, also kurz vor der „Ablösung“. Auch er war Bürgermeister der Gemeinde Haag von 1929 bis 1937. Er heiratete am 20.7.1909 Kuni Hösl aus Hermannshof. Nach der „Ablösung“ 1937 zog diese mit den Kindern Joseph, Maria (verh. mit Georg Fenk), Kuni (verh. mit Stephan Gantner), Johann (verh. mit Reti Götz) nach Westerndorf-Perach, Lkr. Altötting und Anna (verh. mit Ludwig Strasser), wohnhaft früher bei Altötting.

Stubenvoll beginnt seine „Chronik“ mit der Bemerkung, dass sämtliche in der Gemeinde Haag vorhandene Akten und Urkunden bei dem großen Brand in Haag 1848 verbrannt sind. Zu seinen Quellen sagt er nicht vielmehr als „nach eingezogenen Erkundigungen“. Nach dem verwendeten Material lässt sich vermuten, dass er eifrig das Kreis- (heute Staats-) Archiv in Amberg und wohl auch das erzbischöfliche Archiv in Bamberg benutzt hat. Welche Quellen ihm sonst noch zur Verfügung standen, wissen wir nicht. Vielleicht lagen im eigenen Haus, Haag Haus Nummer 10, noch Aufzeichnungen, denn dieses Haus, ein ehemaliges Bamberger Lehensgütl, hatte eine lange Geschichte und war 1848 nicht abgebrannt.

Stubenvoll beginnt mit der frühesten Nachricht über Haag aus dem Jahre 1123. In einer Urkunde wird von einer Mühle in Haag berichtet, die der Bamberger Bischof Otto I. dem kurz zuvor von ihm gegründeten Kloster Ensdorf bei Amberg übergeben wolle. Am 3. Oktober 1487 dann wurde ein Stiftsbrief für eine Messe zum hl. Veit in Haag vom Fürstbischof Heinrich III. von Bamberg ausgestellt. Dem zeitlichen Ablauf nach zählt Stubenvoll die Frühmesser von Haag auf, wie er sie kennt, aber wohl nicht ganz richtig, dann die protestantischen bzw. kalvinistischen „Diakone“, „Pfarrer“, „Wortsverkünder“ der Reformationszeit und dann all die Namen der von Hopfenohe aus für Haag

zuständigen (katholischen) Kapläne der Zeit nach der Rekatholisierung ab 1627 und schließlich die Namen der Pfarrer der Pfarrei Haag von 1877 bis zum Zeitpunkt der Abfassung der „Chronik“. Dazwischen werden äußere Ereignisse eingeflochten: Herrschaftswechsel, pfarrliche Kompetenzstreitigkeiten, Bierschenken-, Krämer-, Baderlizenzen, Pfarrerbesoldung, Kriegsereignisse, Pest, Viehseuchen, Brandkatastrophen, besonders von 1848 und 1911, der Streit um die Aufteilung des Gemeindewaldes, Hagelschlag und sonstige Unglücksfälle, sowie Hochwasserschäden. Die Schulgeschichte von Haag mit den Namen der Lehrer und (Hilfslehrerinnen) wird bemerkenswert genau gebracht, ebenso gemeindliche Vorkommnisse und Bürgermeisterwahlen.

Johann Sebald Stubenvoll schließt seine „Chronik“ in der ersten Variante, also quasi in der offiziellen Fassung für die Gemeinde, mit dem Großbrand vom 5. November 1911 ab. Eine weitere Person, möglicherweise Georg Regler aus Haag, der Wirt vom Weißen Roß, Haus Nummer 33, schrieb daran weiter bis zur Mobilmachung am 2. August 1914.

Wir nennen diese „Chronik“ die „**Stubenvoll-Chronik I**“. Das Original hat im Titelschild in Stenographie die Bemerkung „für Fenk Hans“. Er war der Bruder des Georg Fenk, der den „Roten Ochsen“, die „Gastwirtschaft Stubenvoll“ 1937 in Pacht hatte.



Das Original dieser handgeschriebenen Chronik, in altdeutscher Schrift, soll in Auerbach liegen, so schreibt ein Unbekannter am Ende dieser „**Stubenvoll-Chronik I**“ und die vorhandene Kopie wird hier unleserlich! Griesbach gibt im Literaturverzeichnis seines Buches über den Truppenübungsplatz „Grafenwöhr“ aber an, das „Manuskript beim Verfasser“. In Auerbach fehlt dazu eine Nachricht und Herr Griesbach meint wohl – nach eigener Auskunft – er habe eine Kopie! Frau Kraus aus Vilseck-Sorghof, von der wir eine Kopie erhielten, vermutete zunächst, dass das Original mit den Akten von Haag in das Landratsamt Eschenbach gekommen wäre und nach dessen Auflösung nach Neustadt an der Waldnaab. Aber nach Auskunft des Landratsamtes Neustadt WN vom 1.6.2012 befindet sich das Original nicht dort. Auch aus dem Staatsarchiv in Amberg bekamen wir einen negativen Bescheid.

*Es gibt noch eine zweite Variante der „Chronik“, wir nennen sie „Stubenvoll-Chronik II“, auch in altdentscher Schrift, von der Frau Hildegard Kraus, Vilsack-Sorghof, Auerbacherstraße 33, eine Kopie hat und davon eine Übertragung in Maschinenschrift gemacht hat.*



*Das Original dieser Chronik hat sich in der Familie von Frau Kraus, bei den Nachkommen einer Tante in Westerndorf-Perach, Lkr. Altötting, erhalten. Diese Chronik sagt, dass der Sohn des Johann Stubenvoll, Martin Stubenvoll, die Chronik des Johann Stubenvoll von 1912 (= Stubenvoll-Chronik I) ab 1909 weitergeschrieben hat bis 1931. Diese „Stubenvoll-Chronik II“ ist zu betrachten als eine Chronik, die Johann und dann Martin Stubenvoll für die Familie Stubenvoll geschrieben haben; sie weicht hin und wieder in der Formulierung von der vorigen Chronik ab, hat wegen der kleineren Schrift eine andere Seiteneinteilung; in einigen Teilen lässt sie etwas weg, in anderen Teilen ist sie umfangreicher. Zum Beispiel: Die „Stubenvoll-Chronik I“ bringt nach den Ereignissen zum Jahre 1814 eine Tabelle für das Jahr 1814 nach Haus-Nummern, Name, Beruf und parallel dazu die Daten für das Jahr 1860. Statt 1860 listet aber „Stubenvoll-Chronik II“ die Daten für 1910 auf. Wir stellen die drei Aufzählungen in unserer Ausgabe nebeneinander dar. Nur die „Stubenvoll-Chronik I“ bringt dann nach den Ereignissen zum Jahre 1910 eine ausführliche Liste der Bewohner von Haag mit der Unterteilung Haus-Nummer, Hausname, 1860 Name und Stand der Besitzer, 1910 Name und Stand der Besitzer, Gemeinde, Anwesen umfasst: Tagwerk, Dezimale, Verhältniszahl, Bemerkungen (=Beruf). Also mehr oder weniger einen Auszug aus dem Grundkataster. So erreicht die Chronik I einen Umfang von 68 Seiten und die Chronik II von nur 48 Seiten.*

Der Herausgabe der beiden Stubenvoll-Chroniken als Teil II der „Haager Chroniken“ legen wir die „**Stubenvoll-Chronik I**“ zu Grunde und ergänzen sie mit der „**Stubenvoll-Chronik II**“ *in kursiver Schrift*.

Beide Stubenvoll-Chroniken haben wir dankenswerter Weise von **Frau Hildegard Kraus, geb. Stubenvoll**, der Urenkelin von Johann Sebald Stubenvoll, Sorghof-Auerbacher-Straße 33, 92249 Vilseck/ OPf., erhalten.

Im Anhang bringen wir aus dem „**Protokollbuch des Veteranen- und Kriegervereins Haag Oberpfalz - Sorghof**“ die Eintragungen vom Beginn der Aufzeichnungen 1912, als dieses „Ergänzungsprotokoll“ für die im Jahre 1911 verbrannten Protokolle angelegt wurde. Wir schließen den Abdruck mit dem Jahre 1957, als in Sorghof der wiedergegründete Verein seinen ersten Vorstand wählte. Heute noch ist er als „Soldaten- und Kriegerverein Sorghof“ weiter aktiv. Gegründet wurde der Veteranen- und Kriegerverein Haag bereits am 18.10.1896, wie es im Protokollbuch heißt, auf Anregung des Rittmeisters Paraquin (1912 bereits verstorben). Dessen Verbindung zu Haag kennen wir nicht; möglicherweise kam die Anregung zustande über den Rittmeister Dr. Adolf von Grafenstein aus Hammergänlas, bei Haag gelegen. Wichtige Bestandteile des Vereins und der Vereinsversammlungen waren: Vorstand, Kassier, Schriftführer, Generalversammlung (jährlich im Oktober), Vereinsfahne (1897 in Michelfeld erstellt), Vereinsdiener, Fahnenabordnung, Vereinslokal („Zum Weißen Ross“ Haus Nr. 33), Vereinsbeitrag, Bundesbeitrag und Bundesabzeichen. Eine besondere Rolle spielte die Errichtung des Kriegerdenkmals, das am 29. August 1920 unter großem Aufwand seine Enthüllung und Weihe erfuhr, mühsam zusammengespart durch Spenden, Theaterspiel, Preiskegeln und sonstigen Sammlungen. Am 21.12. 1919 wird berichtet, dass von einer Vergnügfest des Vereins so lange Abstand genommen wird „zu Ehren unserer noch in Gefangenschaft befindlichen Kameraden bis dieselben all nachhause zurückgekehrt sind“. Im Mai 1920 sieht man von einer Kriegerheimkehrfeier der Gemeinde ab, „weil die Zeit schon zuweit vorgeschritten ist“. Weitere Themen des Vereinslebens: Errichtung einer „Sterbekasse“ (1926), Ankauf einer „Schallkanone“ (1928), Errichtung eines (hölzernen) Zaunes um das Kriegerdenkmal (1920 durch Schreinermeister Kaspar Kraus) und dessen Reparatur (1931 eiserner Zaun), immer neue Abstimmungen über den Verbleib im bayerischen Kriegerbund und manche „Bitte an die Kameraden sich bei Veranstaltungen recht zahlreich zu beteiligen“. Interessanter Weise gibt es für die Zeit zwischen dem 27. Oktober 1912 und dem 8. Dezember 1919, also für die Zeit des Ersten Weltkrieges, keine Protokolle. Warum endet die Vereinstätigkeit mit dem Protokoll vom 13. Oktober 1932? Jedenfalls wurde der Verein über die Wirren der „Ablösung“ 1937/38 und des Zweiten Weltkrieges

nicht vergessen; er erlebte seine „Wiedergründung“ 1956 in Sorghof, wo viele Haager und sonstige „Ausgesiedelte“ ihre neue Heimat fanden.

Das „Protokollbuch des Veteranen- und Kriegervereins Haag Oberpfalz – Sorghof“ liegt bei Herrn Werner Stubenvoll, Birkenweg 1, Vilseck-Sorghof, dem derzeitigen Vorsitzenden des Soldaten- und Kriegervereins Sorghof. Er stellte uns das Original für den Abdruck zur Verfügung. Herzlichen Dank!

Für die Herausgabe oben genannter Quellen, Kürzinger und Stubenvoll, gelten die gleichen Regeln; wir haben sie in der Einleitung zur Köstler-Chronik beschrieben. Wir wollten so nahe wie möglich an den Originalwerken bleiben, deshalb wurde auch die Rechtschreibung und Grammatik beibehalten. Die Seiteneinteilung und die Zeilenlänge haben wir ebenfalls übernommen. Die Erklärung weniger bekannter Begriffe und die Anmerkungen zu einzelnen Personen, Pfarrer, Kapläne, Frühmesser usw. bitten wir der **„Chronik von Haag verfaßt vom Seminarlehrer Joseph Köstler in Amberg 1920“** zu entnehmen.

Ein für alle behandelten Quellen geltendes ausführliches Literaturverzeichnis möge zum Weiterlesen beitragen.

Chronik <sup>el. in</sup>  
Sub.  
Ortes Haag.  
Verfasst von Scham Dubenval  
1912





Der Verfasser dieser Chronik Johann Stubenvoll geboren den 10. April 1843 Oekonom Hs. Nr. 10 in Haag, war vom 1. Oktober 1866 bis 31. Dezember 1881 Mitglied des Gemeindevausschusses, wo demselben auch während dieser Zeit mitunter zweimal die Führung von drei Kassen, nämlich die Gemeinde-, Schul- und Armenkasse übertragen war, und am 1. Jänner 1882 bis 31. Dezember 1911 hat er das Amt als Bürgermeister und Standesbeamter bekleidet, und vom 1. April 1890 bis 31. Dezember 1911 die Gemeinde- und Standesamtsschreiberei mit besorgt. Auch war Unterzeichneter während diesem Zeitraum öfters als Vertreter der Gemeinde zum Distriktsrath gewählt worden. Auch wurde Unterzeichneter für seine langjährige Dienstzeit am 10. März 1911 zum 90. Geburtsfeste Seiner Königlichen Hohheit des Prinzregenten, die allerhöchste Auszeichnung, nämlich die silberne Medaille des Verdienst-Ordens der Bayerischen Krone, und am 17. Julie 1911 durch seine Königliche Hohheit des Prinzregenten das Luitpold-Kreuz allergnädigst verliehen.

Haag am 1. Jänner 1913

[gez.] Stubenvoll

**CHRONIK**  
**über**  
**die Ortschaft H a a g**

Im Namen der Allerheiligsten Dreifaltigkeit  
im Jahre des Heiles, den ersten April, eintausend-  
neunhundertundzöwlf

Was über die Entstehung der Ortschaft Haag, koenigliches Bezirksamt Eschenbach, sowie über dessen Vorkommnisse bis zum Jahrgang 1848 anbelangt, kann nur wenig mehr darüber berichtet werden, weil damals bei dem ausgebrochenen großen Brande sämmtliche in der Gemeinde Haag vorhandenen Akten und Urkunden mit verbrannt sind.

1123

Nach eingezogenen Erkundigungen ist noch beurkundet, daß im Jahre 1123 die Mühle in Haag durch Bischof Otto I. von Bamberg dem Kloster Ensdorf zugeteilt wurde.

Ob die Mühle in Haag damals bloß eine Einöde war, oder ob zur selbigen Zeit schon mehrere Wohnhäuser vorhanden waren, darüber kann ein Aufschluß nicht gegeben werden.

Die Ortschaft Haag gehörte schon bei ihrer Entstehung zur Pfarrey Hopfenohe.

1333

Im Jahre 1333 kaufte das Kloster in Michlfeld in Haag 4 Güter, welche Bamberger Lehen waren.

1439

Im Jahre 1439 gehörte der Zehent des ganzen Dorfes Haag dem Kloster in Michlfeld.

Die 4 Michlfeld-Höfe gehörten auch zu des Klosters niederer Gerichtsbarkeit.

1487

Haag gehörte zur Pfarrei Hopfenohe und bekam erst 1487 eine Frühmesse. laut nachstehender Confirmation des Bamberger Fürstbischofs Heinrich III., Graf von Trockau, welche lautet:

**Stiftsbrief der Messe zum heiligen Veit in Haag  
ausgefertigt am Mittwoch den 3. Oktober 1487, von  
Fürstbischof Heinrich III. Graf von Trockau**

Im Namen der heiligsten und ungeteilten Dreieinigkeit. Amen.  
Wir Heinrich durch Gottes und des Heiligen Stuhles Gnade,  
Bischof von Bamberg, bestimmen Kraft der uns übertragenen  
Hirtengewalt zur Vermehrung der Gottesverehrung  
und zum Heile der Seelen, daß aufrecht erhalten bleibe,  
und wir bestätigen und begünstigen es in jeder Weise,  
was vor kurzem von einem Teil unseren geliebten  
geistlichen Söhnen der Gemeinde Haag, an der Grenze  
der Pfarrei Hopfenohe gelegen, geschehen. Sie selbst leitete  
der Wunsch ihr irdisches Leben durch einen guten Wandel  
auszuzeichnen, und haben zur Lob und Ehre des allmächtigen  
Gottes, und der glorreichsten Jungfrau seiner Mutter  
und aller Heiligen, zur Vermehrung der göttlichen Ehre,  
und zu ihrem eigenen und aller lebenden und  
abgestorbenen Christgläubigen Seelenheile, ein einfaches  
kirchliches Benefizium in der Kapelle des heiligen

1487

Vitus zu Haag gegründet und von den ihnen von Gott beschiedenen Gütern für einen Priester zum dauernden Unterhalt, mit den unten bezeichneten Einkünften ausgestattet. Was sie diesem Benefizium durch freie und unwiderrufliche Schenkung vermacht und zugewiesen haben, dafür bitten sie inständig unsere oberhirtliche Bestätigung zu erteilen.

Wir also Bischof Heinrich wünschen sehnlichst Gottes Ehre zu vermehren und das Seelenheil zu fördern und heißen deshalb mit Wohlgefallen genannte Stiftung willkommen, loben und billigen sie ausdrücklich durch unsere persönliche Zustimmung, nämlich die Stiftung in der Kapelle des heiligen Vitus in Haag zur Pfarrei Hopfenohe, Diözese Bamberg gehörig. Wir schaffen, errichten und bestätigen im Namen Gottes, das einfache Priester Inkurratbenefizium in der Kappelle des heiligen Vitus, und gestehen den Einwohnern von Haag für immer das Patronatsrecht zu, aber ohne Präsentationsrecht. Wenn daher erstemal und später immer durch alle Zeiten hindurch das genannte Benefizium erledigt ist, sollen die Einwohner von Haag einen geeigneten geweihten Priester oder einen anderen vorschlagen, der innerhalb eines Jahres ohne ein kanonisches Hindernis zum Priester geweiht werden kann.

Den Genannten sollen sie uns oder unsern Nachfolgern auf dem Bischofsstuhl zu Bamberg, oder unserm Generalvikar zur kanonischen Einsetzung in Vorschlag bringen.

Wir ordnen auch *unabänderlich an, und setzen fest* daß der jeweilige Inhaber des genannten Benefiziums persönlich in Haag residiert und wöchentlich an jedem Montag eine heilige Messe für die Gründer und für die verstorbenen lese, wenn nicht ein Freitag darauffällt, denn in diesem Falle sei die Messe am folgenden Werktag, und drei andere heilige Messen soll er lesen, an drei ihm passenden Tagen. Er soll recht häufig selbst Messe lesen oder durch einen anderen Priester lesen lassen, an Werktagen in der Frühe, an Festtagen aber etwas später.

Am Sonntag soll er auch das Weihwasser weihen und in der Kapelle austeilen und auch das Evangelium verkünden, und die Feste erklären, und dem Pfarrer von Hopfenohe oder dessen Verweser durch Handgelübde versprechen, daß er alle seine Verpflichtungen in der genannten Kapelle selbst oder durch einen anderen Priester nachkommen werde, unter Ausschluß von jeder List und Betrug, und an den nachgenannten Festtagen, nämlich an Weihnachten, Palmsonntag, Karfreitag, Ostern, Pfingsten, Fronleichnam, Maria Himmelfahrt Peter und Paul, und Martini, ebenso an der Kirchweih soll er der Prozession und der Messe mit Chorrock und Birret auf dem Haupt beiwohnen, und jeweiligen Pfarrherrn oder ihren Stellvertretern, bei der Feier des Gottesdienstes getreulich singen und beten helfen.

Jedoch soll er die erste heilige Messe an Weihnachten

in der Kappelle des heiligen Vitus lesen. Kein Inhaber des genannten Benefiziums soll in der Pfarrkirche die kirchlichen Sakramente jemand spenden, außer auf ausdrückliches Verlangen hin, ausgenommen im Notfall.

Die Güter und Einkünfte mit welchem das genannte Benefizium dotiert ist sind vor allem ein Wohnhaus für den Inhaber des genannten Benefiziums in der Gemeinde Haag gelegen. Ferner fünf Gulden /: daß ist nach der jetzigen Geldwährung 8 Mark 56 Pfennig;:/ jährlich, und ewige Abgabe von einem Hof zu Schönkind, welches der Inhaber zu verlangen berechtigt war.

1487 war der Besitzer von diesem Hofe Peter Ullein ein Bürger von Vilseck. Auch erhielt der Fröhmesser vier Gulden /:das ist 6 Marck 86 Pfennig;:/ von einer Wiese bei Hellziechen gelegen, und weitere fünf Gulden /: das ist 8 Marck 56 Pfennig :/ jährlichen Zins von vier Fischweihern, wovon drei davon in der oberen Pechlohe, und einer in Steinbühl in der Gemeindeflur Haag gelegen und Eigentum des Konrad Schuster in der Gemeinde Haag waren.

Auch erhielt der Fröhmesser vom alten Hause der "Dröschin" in der breiten Gasse in Vilseck einen rheinischen Gulden. Ferner von einem Hof des Michael Mayer von Hebersreuth fünf Achtl Korn /: daß sind pro Achtl achtzig bayerische Maaß :/ und fünf Achtel in Haber /: daß sind pro Achtel neunzig bayerische Maaß :/. Ebenso erhielt derselbe auch von diesem Hof dreißig Denar jährlichen Zins, vier Käse oder sieben Denare für jeden Käs, fünf- und vierzig Eier und ein junges Schwein. Auch

erhält derselbe von einem Hof des Johannes Prächtl von Hebersreuth zwei Gulden /: daß sind drei Marck und dreiunvierzig Pfennige :/ und weitere zwei Gulden von zwei Wiesen, welche auf der Gemeindeflur zum Haag gelegen, auf der einen Seite angrenzend an die von Thumbacher, wo man gegen Amberg geht, und auf der anderen Seite an die von Andreas Kuchler angrenzend, und zwei weitere Gulden ewige Zinsen für einen Fischweiher im unteren Teil der Pechlohe, von dem Besitzer Heinrich Trösch. Dann erhielt derselbe den Thumbacher Zehent<sup>4</sup>, bestehend aus jährlich sieben Achtl Korn /:daß Achtl zu achtzig bayerische Maaß gerechnet :/ zwei Achtl Weizen /:daß Achtl zu achtzig bayerische Maaß gerechnet :/ sieben Achtl Hafer /: das Achtl zu neunzig bayerische Maaß gerechnet :/ und zweieinhalb Achtl Gerste /: das Achtl zu neunzig bayerische Maaß gerechnet :/ und an Blutzehent das zwanzigste Lamm, ungefähr zwei jährlich. Siehe auch Seite 13 .

Sollten die vorgenannten Zinsen oder einige derselben abgelöst werden, ordnen wir an und bestimmen daß von da an das Geld dieser Ablösung, so wie es iß in die Hände der genannten Einwohner von Haag niedergelegt werde und daß es möglichst bald an sicherer Stelle deponiert werde zur Dodation.

Dies kann geschehen mit unserer unseres Vikars und unserer Nachfolgers Zustimmung. Alle Einkünfte auf ewig beim genannten Benefizium verbleiben, und nicht durch den Inhaber des

---

<sup>4</sup> Der Thumbacher Zehent besteht aus etwa: 560 Liter Korn, 160 Liter Weizen, 630 Liter Hafer und 225 Liter Gerste. Die Maße richten sich nach dem Regensburg Maß.

Benefiziums oder den Besitzer oder irgend einen anderen zu einen anderen Zweck verwendet werde.

Endlich bestimmen wir, daß die Abgaben, Einkünfte und Güter mit denen das genannte Benefizium dotiert ist, oder in Zukunft dotiert werden wird frei sei von allen Abgaben und Lasten, und allen Frohnarbeiten weltlicher Gewalt, daß dergestalten Benefizium sich erfreuet, jener kirchlichen Freiheit und unseres und unserer Nachfolger Schutzes deren sich die anderen in der Stadt und in der Diözese existierenden Benefizium sich erfreuen.

Zur Bestättigung alles und jeglichem Vorausgesagten und zur ewigen Bekräftigung haben wir befohlen daß diese Urkunde mit unserem Sigl versehen werde.

Gegeben und geschehen zu Bamberg am Mittwoch den 3. Oktober 1487 nach Christi Geburt.

1487

Nach bischöflicher Genehmigung und Bestättigung des Benefiziums in Haag wurde als erster Benefiziat in Haag Erhard Schmidt ernannt, welcher bis zum Jahrgang 1506 hier war, und auch als Mitglied des Priesterbundes in Vilseck aufgenommen war.

1506

Nach dessen Versetzung im Jahre 1506 wurde als dessen Nachfolger Erhard Faber Primmissarius ernannt, welcher bis zum Jahrgang 1520 hier war, welcher ebenfalls Mitglied des Priesterbundes in Vilseck war.

1509

Im Jahrgang 1509 wurden zwei Wiesen in der Lohe Gemeinde Haag gehörig, welche Leuchtenbergerische Lehen waren dem St. Katharinengotteshaus /: zu Auerbach oder *Speinshardt* verliehen :/

1520

Als Nachfolger des Erhard *Faber* wurde [*kam*] [...] Frühmeißbenefiziat Ulrich Reheböck nach Haag ernannt, welcher bis zum Jahrgang 1530 hier war, und gehörte auch der Bruderschaft des Priesterbundes in Vilseck an. [*Haag blieb länger katholisch als Hopfenohe, nämlich bis zum Jahrgang 1553*]

1530

Im Jahrgang 1530 bis 1549 wurde Haag durch Nikolaus Schöberlein protestantischer Pfarrer von Hopfenohe mit versehen.

Haag blieb länger katholisch als Hopfenohe nämlich bis zum Jahrgang 1553.

1549

Im Jahrgang 1549 wurde [*kam*] als Nachfolger des Nikolaus Schöberlein als protestantischer Pfarrer Johannes Gartner nach Hopfenohe ernannt, derselbe war vorher ehemaliger Mönch in Michlfeld, welcher ebenfalls das Benefizium Haag mit versehen hatte, und bis 1557 in Hopfenohe war.

1553

Im Jahre 1553 mußte der Bischof von Bamberg das Amt Vilseck und Haag pfandweise an die Stadt Nürnberg abtreten. Die Nürnberger führten 1554 in Haag sofort das Luthertum ein, und ließen den Calvinismus der damals in der Oberpfalz die Staatsreligion war nicht aufkommen.

1554

Im Jahre 1554 wurde als erster Diener am Worte Gottes Mathäus Titl für Haag ernannt, welcher im Jahre 1537 (sic!) wieder seinen Abschied nahm.

1557

Im Jahre 1557 kam als Diener am Worte Gottes nach Haag Laurentius Vollhardt, und zwar auf Wunsch des Landrichters von Auerbach, und des Pfarrers von Hopfenohe. Die Gemeinde Haag und der Pfleger von Vilseck erkannten den Vollhardt nicht an, und erwählten sich aber den Gelehrten Wolfgang Thanatius [Thanatus], und ließen im predigen. Der Landrichter von Auerbach erkannte den Thanatius nicht an, und ließ ihm das Einkommen

Sperren, und schließlich verhaften, da er zu Pappenberg auf der Kirchweih war.

Laurentius Vollhardt, und Wolfgang Thanatius waren gleichzeitig bis zum Jahrgang 1560 in Haag.

Das Dorf stand theils unter bambergischer Gerichtsbarkeit die vom bamberger Oberamt Vilseck ausgeübt wurde, theils unter churpfälzischer, die der Landrichter in Auerbach ausübte. Die beiden Ämter Auerbach und Vilseck übten demnach bis 1803 die Dorfs- und Gemeindeherrschaft cumulativ aus.

Es entstanden nun zwischen Pfalz und Bamberg Kompetenzstreitigkeiten, die vom Jahre 1557 bis 1561 dauerten, und durch einen Vertrag vom Jahre 1561 geschlichtet wurden. Durch Vertrag vom Jahre 1561 wegen der Grenze und Gerichtsbarkeit, und der Frühmesse im gemeinschaftlichen Dorfe Haag entstanden zwischen Bamberg und Pfalz wiederholt heftige Streitigkeiten, die nach längerer Dauer immer durch Verträge geschlichtet wurden. So existierte z.B. ein Vertrag vom Jahre 1481 Donnerstag nach Lätare, und einer vom Jahre 1510 am Tag des heiligen Kilian geschlossen.

1560

Als Nachfolger des Wolfgang Thanatius wurde im Jahre 1560 Markus Durner als Prediger des Wortes Gottes ernannt, welcher bis zum Jahrgang 1561 hier war.

Der Diakon Markus Durner wollte sich mit seiner Gemeinde vom Pfarrer Hans Gartner von Hopfenohe unabhängig machen, der Landrichter Christoph Jakob von Plassenberg auf Gleirieth zu Auerbach

*[ Schickte den Diakon am Walpurgistag 1560 ]*

einen Zettel, und verbot ihm alle pfarrherrlichen Verrichtungen. Der Diakon sagte aber zum Ueberbringer dieses Zettels, dem Weber Hans Hoffmann von Haag, er wolle ihm ein Trinkgeld geben, und schlug demselben dabei den Arm ab.

Sowohl der Pfarrer von Hopfenohe als auch der Diakon waren verheiratet, und hatten

Kinder. Der Diakon hatte aber Weib und Kinder im Dorfe *Pedendorf* bei Meißen zurückgelassen.

Der Diakon Markus Durner wurde als er am Ostermontag in Unterfrankenohe auf der Kirchweih war verhaftet, und in Auerbach wegen seiner Gewalthat verhaftet(durchgestrichen!) wochenlang bei Wasser und Brot eingesperrt und 1561 seines Dienstes entlassen.

1561

Im Jahre 1561 wurde als Nachfolger des Markus Durner Thomas Leyterer ein junger Wortsdiener als Diakon in Haag aufgenommen. Weil er aber am Christag 1562 bei Reichung des heiligen Sakraments das Blut Christi vor dem Leib gereicht, und also eine ärgerliche Neuerung wieder das Wort Gottes begangen hat, wurde er vom Kirchenrath des Dienstes entlassen.

1561

Am 14. August 1561 wurde folgender Vertrag geschlossen

a) Auf den bischöflichen Höfen und Häusern gebührt die hohe und niedere Gerichtsbarkeit dem Pfleger von Vilseck, und auf den pfälzischen Gütern und Häusern gebührt sie dem Landrichter von Auerbach.

Dem Stift Bamberg sind folgende 20 Häuser und Höfe zuständig.

1561

- |                             |                          |
|-----------------------------|--------------------------|
| 1. die Pfarrwohnung         | 11. Jobst Lindner        |
| 2. das Baderhaus            | 12. Hans Moder           |
| 3. das Hirtenhaus           | 13. Sebastian Amon       |
| 4. die Schmiede             | 14. Hans Schaiger        |
| 5. Ulrich Thaler/Richter    | 15. Conz Weyh            |
| 6. Christoph Schaiger/Wirth | 16. Hans Drummer/Müller  |
| 7. Conz Nürnberger          | 17. die Hafnerei am Sand |
| 8. Georg Münzer             | 18. die alte Schaigerin  |
| 9. Conz Beck                | 19. Veit Peuerlein       |
| 10. Hans Kinner             | 20. Hans Drösch          |

b) Dem Pfalzgrafen sind folgende Güter zuständig gewesen:

- |  |                          |
|--|--------------------------|
| 1. Ulrich Schneider                      | 6. Hans Drummer          |
| 2. Hans Hofmann                          | 7. Lorenz Barthenreuther |
| 3. Mathias Kogberger [ <i>Koberger</i> ] | 8. Hans Eckert           |
| 4. Christoph Kinner [ <i>Kiener</i> ]    | 9. Thomas Schneider      |
| 5. Hans Schmidt [ <i>Schwindl</i> ]      | 10. Cunz und Hans Ringer |

Den Fröhmesser setzten die beiden Herrschaften Bamberg und Pfalz gemeinschaftlich ein, jedoch hat die Gemeinde Haag das Nominatsrecht und dem Pfarrer von Hopfenohe muß der vorgeschlagene Fröhmesser genehm sein.

Die Kirchenrechnungen werden ebenfalls von beiden Herrschaften geprüft.

c) Das vielfältige Bierschenken auf verschiedenen Häusern ist in Zukunft verboten, und es sollen nur zwei Wirthe, ein bambergischer, und ein pfälzischer Schenkstätten haben.

1562

Im Jahre 1562 kam als Nachfolger des Thomas Leyterer als lutherischer Pfarrer oder Diakon Mauritius Fleckner, welcher bis 1565 hier war.

1565

Damals war das Pfarrhaus baufällig, wo am 29. August 1565 der Amberger Churfürst den Kastner von Vilseck beauftragte den Pfarrhof neu bauen zu lassen.

Haag gehörte nämlich theilweise zum Amt Vilseck und theilweise zum oberpfälzischen Amt Auerbach. Beide Herrschaften lagen zwar beständig im Kampf wer die Religion zu bestimmen, und den Pfarrer zu ernennen haben, den Pfarrhof wollte aber weder der eine noch der andere bauen lassen.

Im Jahre 1565 kamen in Haag 6 wohlgerüstete Reiter mit einem Herrn von Bünau, und wollten bei den bischöflichen Wirth Christoph Schaiger übernachten.

Als aber später 15 andere unbekannte Reiter zum nämlichen Wirthshaus kamen, ergriffen Bünau und seine sechs Reiter die Flucht zu Fuß, und ließen Pferde und Wehr, und teilweise selbst ihr Gewand hinter sich.

Wer die 15 Reiter waren, ist unbekannt. Die 7 hinterlassenen Pferde nebst Wehr und Gewand hat der Pfleger von Vilseck zu sich genommen.

1566

Im Jahre 1566 kam als Nachfolger des Mauritius Fleckner der Diakon Georg Christoph Rösch, welcher sich am 18. Oktober 1570 mit der Wittwe des Georg Ehrmann verhelichte.

1570

Im Jahre 1570 wurde durch den Landrichter Alexander Pflug von Auerbach Georg Tachius als Kirchen- und Wortsdienner nach Haag befördert. Sein Dienstlein trägt höchstens 60 Gulden und bei den gefährlichen und theuren Zeiten konnte er sich und seine Familie damit nicht ernähren. Seit 24 Jahren sind 17 Pfarrer

hier gewesen, weil sich keiner halten konnte. Vor Zeiten war ein Fröhmesser hier und die Filiale gehörte zur Pfarrei Hopfenohe. Jetzt wird diese Filiale zwar Pfarrei genannt, aber alle pfarrherrlichen Rechte, Hochzeiten, Taufen, Leichen und alles was Geld trägt gehört dem Pfarrer von Hopfenohe.-

Die Besoldung des Pfarrers von Haag besteht aus folgenden:

1. an beständigen Zinsen 25 Gulden
2. an Accidentien /:Stelle 1 "
3. Der Zehent in Thumbach trägt jährlich 7 Achtl Korn  
7 Achtel Hafer 2 Achtl Weitzen und 2 1/2 Achtl Gerste
4. Von 4 Weiherlein und einer Wiese bekommt er 9 Gulden
5. Von einer Gilt zu Hebersreuth bekommt er 5 Achtl Korn und 5 Achtl Hafer
6. Eine Wiese hat er verpachtet um 3 Gulden
7. Von Kirchenthumbach bekommt er das 20. Lamm des Jahr, ungefähr 2 Stück jährlich.

Dieses ist Alles sein Einkommen

Erläuterungen siehe Seite 5 und 6.

Der vorerwähnte Georg Tachius war geboren in Pegnitz als Sohn eines Predigers. Als sein Vater 1554 starb, zog die Mutter nach Auerbach, wo Georg Tachius das erste mal in die Lateinschule kam. Er studierte dan 2 1/2 Jahre lang in Sulzbach und in Straßburg und 1 1/2 Jahre lang in Thurn in Preußenland, darnach war er

1 1/2 Jahre lang Schulmeister in Lüben, in Schließien und 3/4 Jahr Schulmeister in Bauzen. Von Bauzen aus ging er 1/2 Jahr lang zu seinem Bruder der in Basel Kirchengdiener war, darnach war er 1/2 Jahr lang Schulmeister im Kloster Windberg bei Bogen in Niederbaiern, und dann ging er zu seiner Mutter heimwärts, die damals in Kirchenthumbach wohnte. Von dort aus kam er durch die Gnade des Landrichters nach Auerbach und des Pflegers von Vilseck als Pfarrer nach Haag. Sein Ordinariatsexamen bestand er in Neuburg/Donau. Weil er von Haag weg wollte und eine bessere Pfarrei verlangte, mußte er sich 1572 in Amberg beim Kirchenrath, einer mehrmaligen Prüfung unterwerfen.

Er bestand aber das theologische Examen schlecht, und in seiner Probepredigt trug er irrige Lehren vor, und belegte sie mit absurden Argumenten. „Sonsten war seine Red sehr vornehmlich, und sein Geschrei groß“. Auf eine größere Pfarrei meinen die Kirchenräte paßt er nicht, er soll vorerst gründlich studieren und was lernen.

1573

Als Nachfolger des Georg Tachius wurde nach Haag Georg Erckl ernannt, welcher 1575 von Haag als Pfarrer nach Schönbrunn versetzt wurde.

1575-1576

War die Filiale Haag unbesetzt, weil man die Einnahmen zur Reparatur der Kirche verwenden wollte.

1576

Im Jahre 1576 kam der Schulmeister Georg Pesenreuther von Vilseck als Pfarrer nach Haag. Seine Probepredigten gefielen der Gemeinde gar wohl, aber die Ordinariats-

examen bestand er schlecht. Trotzdem wollten die Kirchenräthe ihn in Haag lassen, weil es nur ein kleines schlechtes Pfarri sei. Die Regierung bestätigte ihn aber nicht, weil seine Gelehrsamkeit gar so leicht ist. Im Fall er sich aber besser qualifizirt, soll er bestätigt werden.

Die Nürnberger duldeten auch keine Visitationen der Pfarrei Haag seitens der Amberger Kirchräthe, und deshalb kann von diesem Orte keine so ausführlichen Berichte über die religiösen Zustände wie von anderen Pfarreien ertheilt werden.

Die Nürnberger verboten auch dem Pfarrer von Haag strengstens, daß er die so genannten Convente oder Pfarrkonferenzen besuche; auch die pfälzischen „Institutionen“/: Religionsunterricht:/ durfte er nicht einführen.

Der Pfarrer von Haag war deshalb in schlimmer Lage, stets stand er zwischen Hammer und Amboß, zwischen Calvinismus und Luthertum. Am

1598

22. September 1598 erschien auf dem Coventstag zu Kirchenthumbach auch der Pfarrer Georg Pesenreuther von Haag. Er berichtete dem Kirchenrath daß seine pfälzischen Pfarrkinder den Dekalog und die calvinischen Hauptstücke sehr gut können, seine bischöflichen Pfarrkinder können dieß aber nicht, oder nur verstümmelt.

1602

Im Jahre 1602 ließ der Vilsecker Pfleger dem Peßenreuther mittheilen, er möchte es ihm nicht raten, die calvinischen Instituonswerke in Haag aufzuführen. Nachdem der Pfleger auch noch ihm

die Kirche versperren ließ, gab Peßenreuther den calvinischen Religionsunterricht privatim in seinem Pfarrhof.

Trotz aller Verbote des Vilsecker Pflegers haben von Ostern bis Advent 1601 in Haag 107 Personen das calvinische Abendmahl empfangen, die Lutheraner aber Hostien. Die Lutheraner nannten die Calvinisten "Brockenfresser".

1603

1603 berichtet der Kirchenrath Mag. Plate folgendes „Der Pfarrer Peßenreuther von Haag versteht wenig ist aber sonst ein frommer und armer Mann. Wegen seines gar geringen Einkommens, hat er längst um Versetzung angehalten. Weil aber das Besetzungsrecht zwischen Pfalz und Bamberg strittig war, hat man ihn sitzen lassen. Er soll aber künftig mit Getreide oder Geld unterstützt werden.

Der Pfarrer Peßenreuther war bisher halb lutherisch und halb calvinisch; [ Ende des Zitats nicht ersichtlich! ]

1607

Am 14. Juni 1607 mußten vier Soldaten den Pfarrer von Haag begleiten, und gegen die Vilsecker schützen welche die Pfarrey Haag für Amberg beanspruchten.

1613 [ fehlt in Chronik II; auch der folgende Text weicht etwas von Chronik I ab ]

Im Jahre 1613 hat der Bischof von Bamberg das Amt Vilseck wieder an sich gelöst, und den Katholizismus wieder eingeführt, wo auch Pfarrer Peßenreuther sich dieser Konfession wieder anpaßte.

1614

Im Jahre 1614 erhält Haag eine eigene Sepultur und Gottesacker, jedoch ohne Benachtheiligung oder Verkürzung des Pfarrers von Hopfenohe, welche am 2. Juli 1615 auch vom Bischof von Bamberg bestätigt wurde. Der Pfarrer von Hopfenohe kämpfte aber leidenschaftlich dagegen.

1614

Im Jahre 1614 wollten die Kirchenräthe von Amberg aus der Filiale Haag eine eigene Pfarrey machen, wegen der Gegenreformation in Vilseck, die Sache blieb aber unentschieden. Von Hopfenohe war jetzt Haag unabhängig.

1616

Im Jahre 1616 tadelt deshalb der Amberger Kirchrath den Beßenreuther, weil er halb päbstlich, und halb lutherisch ist und keinen Cunventstag besucht, und sogar den Chorrock anzieht. Beßenreuther entschuldigt sein Wegbleiben von den Conventen mit seinen hohen Alter von 76 Jahren und dem harten Wetter. Der Kirchenrath bedeutet dem Pfarrer Beßenreuther daß der Pfarrer in Hopfenohe verpflichtet sei am Kirchweihtag in Haag die Predigt zu halten. Pfarrer Beßenreuther starb bald darauf.

1617

Nachdem Pfarrer Beßenreuther im Jahre 1617 in Haag verstorben war, kam als dessen Nachfolger Jakob Johann Zeidler, derselbe war 1617 Diener am Worte Gottes zu Haag, starb aber schon 3/4 Jahr nach seinem Aufzug, in Folge eines Schlagflußes am 9. Dezember 1617 nachmittags 5 Uhr.

1618

Im Jahre 1618 kam als Nachfolger des Jakob Zeidler Johann Höpfl als protestantischer Pfarrer nach Haag. Weil aber damals die Pfarrei Haag nur 60 Gulden pro Jahr betrug, bekam er als Adittion von der Pfarrei Wackersdorf 20 Gulden, und vom Stift Michlfeld jährlich 10 Gulden, und 5 Achtl Korn. Nachdem aber der Feldbau 3 Jahre lang mit Miswuchs gestraft war, und eine theuere Zeit eintrat, litt der Pfarrer Höpfl vom Jahre 1624 an samt Weib und vier Kindern große

Noth. Kärzlich und hungrig mußte er sich nähren und als alter Mann kann er sich keinen Trunk Bier kaufen, und muß sich mit dem lieben Wasser sättigen. Mit Tränen und Seufzen muß er seinen Pfarrdienst versehen, und 8 Jahre lang hat er seiner Gemeinde in Haag, Jungen und Alten, Edlen und Unedlen durch Predigt und Lehre gutes Beispiel gedient hat. Jetzt kann er aber Hungers und großen Elend halber nicht mehr dableiben. Da aber soeben die Pfarrey Pappenberg vakant war bittet er die churfürstliche Herrlichkeit flehentlich um Uebertrag dieser Pfarrey.

Die Supplick ist unterschrieben mit Johann Höpfl armer Pfarrer in Haag.  
Der arme Pfarrer erlebte aber eine große Überraschung:

1626

Der Churfürst ließ ihm mündlich mittheilen, am 9. Dezember 1626 daß Haag keine Pfarrey sondern eine Filiale von Hopfenohe sei. Er sei in Haag ganz und gar überflüssig, und soll seinen Weg weiter suchen, und anderswo sich um eine bessere Pfarrey umschauen. Haag soll wieder mit Hopfenohe vereinigt werden, und braucht deshalb keinen eigenen Geistlichen.

Höpfl mußte am 1. Februar 1627 Haag verlassen, und ist über seine weiteren Schicksale keine Nachricht mehr zu finden.

Höpfl war der letzte lutherische Pfarrer in Haag welcher vom Jahrgang 1618 bis zum Jahrgang 1627 hier war.

Bemerkt wird noch daß Haag während der protestantischen Aera einen eigenen Pfarrer hatte.

Zum Hochstift Bamberg gehörte bis 1803 auch das Oberamt Vilseck mit folgenden Ortschaften.

Vilseck, Adlholz, Altenweiher, Altneuhaus, Atzmansricht, Axtheid, Bernhof, Blaueneischacht, Drechselberg, Ebersbach, Fenkenhof, Flügelsburg, Fraubrunn, Gressenwehr, Grünwald Hämmerleinshof und Mühle, Hennesreuth [*Hebersreuth*], Hellziechen, Heringnohe, [*Hub*], Kittenberg, Langenbruck, Niederernt [*Nunkas teilweise*] Betzlhof Rauschenhof, Rothhaar Schindlhof Schöffelhof, Sorghof, Tiefenfurt und Triebweg [*und Wolfslegel teilweise*], zum koenigl. Bezirksamt Amberg gehörig.

Aus dem Bezirksamt Eschenbach gehörten noch folgende Ortschaften zum Hochstift Bamberg[.]

Bergfried, Haag, Hebersreuth, Hub, Nunkas und Wolfslegl.

[*Die unterstrichenen Orte (Bergfried, Haag, Hebersreuth, Hub, Nunkas, Wolfslegel) gehören nunmehr zum Bezirksamt Eschenbach*]

Das Oberamt Vilseck bildete eine Enklave und war von dem übrigen bambergischen Lande ganz abgeschnitten.-

Bei Gründung des Hochstifts Bamberg war dies nicht der Fall; und es gliederte sich nicht nur Auerbach, Velden, und Neuhaus; sondern auch Amberg Hahnbach, Schlicht, und Vilseck als hochstiftische Güter dem Bamberger Landen an.-

Die benachbarten Fürsten aber wußten dem Hochstift Bamberg einen Länderbrocken um den anderen zu entreißen, so daß Bamberg seit dem 13. Jahrhundert auf dem Nordgau nur mehr die beiden Enklaven und Oberämter Neuhaus a/P. und Vilseck besaß.

Auch diese Trümmer früherer Herrlichkeit hätten die Bischöfe vielleicht abgetreten, und der Politik zum Opfer gebracht, aber sie waren ihnen doch zu wertvoll, und bezüglich der Jagd und Fischerei geradezu unentbehrlich. Außerdem brachten die großen Forste und die Pappenberger Bergwerke und die fünf bedeutenden

Hammerwerke Altneuhaus, Altenweiher, Hellziechen, Heringnohe und Langenbruck den Bischof von Bamberg große Renten ein. Uebrigens hatten auch die churpfälzischen Fürsten viele Rechte im Oberamt Vilseck. Interessant ist auch die Tatsache, daß sich in Haag vom 12. bis 18. Jahrhundert gerne jene Adeligen aus der Umgegend niederließen, die ihre Güter bereits den Söhnen übergeben hatten, oder solche, welche überhaupt keine Güter hatten und nur Renten besaßen, und da den Abend ihres Lebens zubrachten. Die Gesellschaft der benachbarten umliegenden Hammer und Gutsbesitzer mag sie zur Wahl dieses "Insulanums" veranlaßt haben. Was die Schule in Haag anbelangt kann ein Aufschluß während der Reformation nicht gegeben werden, doch wird wohl wie überall in der Oberpfalz dieselbe zwischen den Jahrgängen 1554 bis 1557 entstanden sein und wie an anderen Orten dem Meßner übertragen worden sein, dadurch wurde das Meßnerhaus zum Schulhaus. Man findet aber bezüglich der Schule keine urkundliche Bestätigung, weil in Haag zur protestantischen Zeit keine Visitationen gehalten wurden, und daher keine Protokolle vorliegen.

1627

Im Jahre 1627 [30.12.1626] wurde die Pfarrei Hopfenohe dem Pfarrer Georg Molitor übertragen und war dieser der erste katholische Pfarrer seit dem Jahrgang [Text abgeschnitten]. Vom Jahrgang 1627 versahen die Pfarrer von Hopfenohe die Filiale Haag persönlich, allerdings auch sehr mangelhaft, bis zum Jahrgang 1722.

1630

Im Jahrgang 1630 kam als Nachfolger des Georg Molitor als Pfarrer nach Hopfenohe Nikolaus Pfaff

*welcher die Filiale Haag ebenso auch*  
persönlich mitversah bis zum Jahrgang 1639.

1639

Im Jahre 1639 kam als Nachfolger des Nikolaus Pfaff Nikolaus Dorn als Stadtpfarrer nach Auerbach, welchem die Pfarreien Thurndorf, Troschenreuth, Neuzirkendorf, und Hopfenohe mit übertragen waren bis zum Jahrgang 1643.

1643

Im Jahre 1643 kam zum Nachfolger als katholischer Pfarrer nach Hopfenohe Johann Madler, welcher ebenfalls auch die Filiale Haag mit versehen hatte bis zum Jahrgang 1670.

1670

Im Jahrgang 1670 kam als dessen Nachfolger Johann Adam Sperl als Pfarrer nach Hopfenohe, welcher bis zum Jahrgang 1672 die Filiale Haag persönlich mit versehen hatte.

1672

Im Jahrgang 1672 kam als dessen Nachfolger Nikolaus Heeg aus Vilseck als Pfarrer nach Hopfenohe welcher bis zum Jahrgang 1677 die Filiale ebenfalls persönlich mit versehen hatte.

1677

Im Jahrgang 1677 wurde *[kam]* als dessen Nachfolger Johann Michael Muscat aus Auerbach als Pfarrer nach Hopfenohe ernannt, welcher auch die Filiale Haag persönlich mit versehen hatte bis zum Jahrgang 1690.

1685

Im Jahre 1685 klagt der Pfarrer Michael Muscat von Hopfenohe daß nach einer Behauptung des Pfarrers [ Mathäus ] Spies [Spix] von Kirchenthumbach als Inhaber der Frühmeßstiftung Haag die Pflicht hat in der Friedhofkappelle zu Kirchenthumbach wöchentlich eine heilige Messe zu lesen, wofür er ungefähr 21 Achtl Korn als Zehent bekam. Seit 1680 bis 1685 fext der Pfarrer von Hopfenohe zwar den Zehent ein, ließ aber keine heilige Messe weil die /: bemerkt wird noch daß vor 1681 in Haag der Schulmeister ein Schuster, und der Meßner ein Schneider war. Die beiden wurden aufgefordert der betreffenden Handwerkszunft in Vilseck beizutreten:\ [ fehlt in Chronik II ]

Kapelle baufällig war. Wegen der vernachlässigten Messe sagt der Thumbacher Pfarrer klagen die armen Seelen den Pfarrer von Hopfenohe folgich an, und tanzen des Nachts in Gestalt kleiner Lichtlein auf dem Friedhof herum. Der Pfarrer von Hopfenohe wird 1685 von der koenigl. Regierung gezwungen diese Messe bis zur Herstellung der Kappelle in der Pfarrkirche zu Kirchenthumbach zu lessen, oder auf den Zehent zu verzichten. Der Pfarrer von Hopfenohe bemerkte hierauf:  
Laut Stiftsbrief vom Jahre 1487 hat Peter Schuster von Haag den Thumbacher Zehent<sup>5</sup> gekauft und zur Stiftung der Frühmesse zu Sankt Veit in Haag gegeben, mit der Verpflichtung, daß für die Stifter der Frühmesse jeden Montag in der Kirche Sankt Veit zu Haag/: und nicht in Kirchenthumbach:/ eine hl. Messe zelebriert werden muß. Diese Verpflichtung erkennt er an, wenn er sie bislang auch nicht erfüllt habe. Wenn aber die armen Seelen wirklich als Lichtlein im Friedhof zu Kirchenthumbach herumtanzten, so klagen sie wahrscheinlich den Pfarrer Dr. Spies [Spix] an, der nie an einem Wochentag zelebriert, und nur an Feiertagen die hl. Messe ließ. Uebrigens muß mann sich wundern daß ein Dr. Philosophiae solche lächerlichen Argumente mit dem tanzenden Lichtlein vorbringe, und er als Primus Magister Ornatus nicht bessere Wissenschaft von den Naturen habe und auch nicht wissen sollte, von wem solche "evaporationes" [Ausdünstungen] herrühren.

1690

Im Jahre 1690 wurde [kam] als Nachfolger des Michael Muscat Gabriel Dressel aus Hollfeld als Pfarrer nach Hopfenohe ernannt, und zugleich die Filiale Haag persönlich mit versehen hatte.

---

<sup>5</sup> Siehe Köstler Seite 6

1717

Im Jahre 1717 folgte dem Gabriel Dressel als Nachfolger Bartholomäus Braun aus Forchheim als Pfarrer in Hopfenohe welcher bis zum Jahrgang 1726 in Hopfenohe war.

1722

Seit dem Jahre 1722 versehen Kapläne von Hopfenohe aus die Filiale Haag bis zum Jahrgang 1877 und kam als erster Kaplan nach Hopfenohe Franz Joseph von Bonisson aus Bamberg welcher bis zum Jahre 1724 in Hopfenohe war /:ein leichtfertiger Patron :/

1724

Im Jahre 1724 wurde als dessen Nachfolger Georg Thomas Hoffmann aus Weißmain als Kaplan für Haag nach Hopfenohe ernannt.

1726

Im Jahre 1726 kam als dessen Nachfolger Johann Schonath aus Memmelsdorf als Kaplan für Haag nach Hopfenohe.

1730

Im Jahre 1730 folgte demselben als Nachfolger Andreas Gruber welcher bis zum Jahre 1731 als Kaplan für Haag in Hopfenohe war.

1731

Im Jahre 1731 wurde als Nachfolger Jakob Wunsch [=Johann Jakob Munsch] aus Staffelstein als Kaplan für Haag nach Hopfenohe ernannt.

1733

Im Jahre 1733 folgte demselben Johann Valentin Schubert aus Bühl welcher bis zum Jahre 1734 als Kaplan für Haag in Hopfenohe war.

1734

Im Jahre 1734 wurde als Nachfolger Johann Ferdinand Propst aus Staffelstein als Kaplan für Haag nach Hopfenohe ernannt.

1736

Im Jahre 1736 folgte demselben Johann Wilhelm Rupp aus Hallstadt als Kaplan für Haag nach Hopfenohe.

1738

Im Jahre 1738 kam als Nachfolger Johann Andreas Friedrich Rauscher aus Neuhaus als Kaplan für Haag nach Hopfenohe.

1740

*Im Jahre 1740 wurde als dessen Nachfolger Adam Andreas Höffler aus Bamberg als Kaplan für Haag nach Hopfenohe ernannt. Derselbe wurde 1744 als Pfarrer nach Schlicht befördert, und ist dortselbst im Jahre 1765 verstorben.*

1744

Im Jahre 1744 kam als dessen Nachfolger Georg Bonifaz Schnetzer aus Bamberg als Kaplan für Haag nach Hopfenohe.

1746

Im Jahre 1746 kam als dessen Nachfolger Joh. Kaspar Merckl aus Auerbach welcher bis zum Jahre 1751 als Kaplan für Haag in Hopfenohe war.

1751

Im Jahre 1751 kam als Nachfolger Michael Reuther aus Bamberg als Kaplan für Haag nach Hopfenohe.

1754

Im Jahre 1754 kam als Nachfolger Johann Vogl aus Hollfeld und im gleichen Jahre folgte demselben Johann Peter Blumenröther aus Rothenkirchen als Kaplan für Haag nach Hopfenohe.

1759

Im Jahre 1759 wurde als Nachfolger Georg Joseph Rebel aus Bamberg als Kaplan für Haag nach Hopfenohe ernannt.

1761

Im Jahre 1761 kam als Nachfolger Johann Georg Schmitt von Pottenstein als Kaplan für Haag nach Hopfenohe.

1762

Vom Jahre 1721 bis 1762 waren nachfolgende Höfe in Haag dem Landgericht Auerbach als Unterthan:

a)

1. Johann Wolfg. Cammerer Wirthshaus
2. Georg Birckl
3. Hans Spesinger [ *Wittmann* ]
4. Hans Lindner
5. Christian Feder

6. Martin Birckl
8. Andreas Eign Weber
9. Andreas Sporer Schneider
10. Hans Georg Rauch Schuster

- b) Ueber die bischöflichen Unterthanen
- c) Ueber die Michlfelder Unterthanen u.
- d) Ueber die von Grafensteinischen Unterthanen  
kann eine Auskunft nicht ertheilt werden.

Vom Jahrgang 1762 bis 1776 kann über die Ernennung eines Kaplans für Haag nach Hopfenohe eine Auskunft nicht gegeben werden.

1770

Im Jahre 1770 wurde dem Metzgermeister Christoph Pesold in Haag, der damals das Haus Rauschische Anweßen erworben hatte eine Taferngerechtigkeit ertheilt, wofür er jährlich fünf Gulden Zapfengeld an das Kastenamt Auerbach bezahlen mußte. Nunmehr sind in Haag zwei pfälzische und zwei bambergische Wirthshäuser.

Von der Entstehung der hießigen Schule, und ihren früheren Schicksalen kann so viel ermittelt werden, daß anfänglich als die hießigen Einwohner den lutherischen Glauben entsagten, und den katholischen annahmen, der Unterricht der Kinder von zweyen Weibspersonen besorgt wurde. Später wurde zum Schulhalten daß dahier befindliche Benefiziatenhaus verwendet.

Nach dessen Tode wurde ein gewisser Johann Gmelch als Schullehrer aufgenommen, und es scheint bey nahe da vier Gmelchen nacheinander der hießigen Schule vorstanden, daß der Unterricht auf  
[ Text abgeschnitten ]

*den Gmelchischen Stamm erblich überging.*

1775

Im Jahre 1775 stellten die hießigen Einwohner mit Einverständnis des katholischen Pfarramts Hopfenohe mit Zuziehung des Ordinarts Bamberg den Mauergesellen Simon Dio gebürtig von Erbdorf, welcher auch des Orgelspielens etwas kundig war, als Schulmeister in Haag an.

Der Landrichter von Auerbach protestirt vergeblich gegen dessen Aufstellung.

Nachdem das Benefizium dahier sich 1722 in eine Kaplaney umwandelte, so wurde das Benefiziatenhaus zu einem Schulhause bestimmt.

Simon Dio stand der hießigen Schule bis zum Jahre 1819 vor, wo er wegen zurückgelegten hohen Alters einen Schulgehilfen Namens Franz Karl erhielt, der in den Schullehrerseminar zu Bamberg zum Schulfache ausgebildet wurde.

Der Musikant Georg Looß auch der Haager *Pfarrer* genannt, verherrlichte den Gottesdienst unentgeltlich 30 Jahre lang mit seinen Instrumenten.

Im Jahre 1819 verbietet ihm der Schullehrer jede Mitwirkung auf dem Chor und bei Prozessionen.

Der Landrichter von Auerbach und Herr von Grafenstein zu Hammergänlas dessen Ohren harmonische Töne gewohnt waren, konnten das Geplär des Dorfmagisters und seines Weibes nicht anhören und verlangten wieder exquirirte Kirchenmusik. Der Haager *Pfarrer* war nämlich ein Günstling des alten Herrn v. Grafenstein.

Der *Pfarrer* von Hopfenohe und der Schullehrer von Haag wollten aber von Georg Looß nichts

mehr wissen. Als ihm auch die Mitwirkung bei der Fronleichnamsprozession verboten wurde, ließ der Landrichter von Auerbach am nächsten Tag den Schullehrer durch Kordonisten verhaften, und nach Auerbach transportieren. Der Landrichter ließ ihn in strengen Arrest legen, und entsetzte ihn seines Dienstes. Die Regierung billigte das voreilige und gewaltthätige Verfahren des Landrichters nicht, aber ??? (sic!)

*[Schulleiter Dio wurde gänzlich pensioniert mit einem jährlichen Gehalt von 115 Gulden]*

1776

Im Jahre 1776 kam als Kaplan für Haag nach Hopfenohe Wolfgang Rebhan aus Teuschnitz welcher bis zum Jahrgang 1779 in Hopfenohe war.

1779

Im Jahre 1779 kam als Nachfolger Johann Wilhelm Neuner aus Forchheim als Kaplan für Haag nach Hopfenohe.

1783

Im Jahre 1783 wurde als dessen Nachfolger Johann Rumpler von Dörfleins als Kaplan für Haag nach Hopfenohe ernannt.

Johann Christoph Pesold war bis 1783 Wirthschaftspächter in Haag, und kaufte dann in Königstein ein Anwesen mit Bierwirthschaftsgerechtigkeit.

1794

Im Jahre 1794 existirte in Haag ein Krämer Martin Knodt, welcher damals aber kein Anwesen besaß.

Im Jahre 1794 gehörten vom Dorfe Haag folgende Anwesen zum Amt Vilseck:

a)

- |                     |                            |
|---------------------|----------------------------|
| 1. Georg Amon Wirth | 13. Georg Stubenvoll       |
| 2. Michael Hupfer   | 14. Michael Leißner        |
| 3. Georg Schmidt    | 15. Jakob Hübner Nebenhaus |
| 4. Johann Kohl      | 16. Michael Hofmann        |
| 5. Thomas Englhardt | 17. Peter Englhardt        |

- |                           |                             |
|---------------------------|-----------------------------|
| 6. Konrad Ziegler         | 18. Michael Apfelbacher     |
| 7. Michael Ostermann      | 19. Jakob Lindner           |
| 8. Georg Hofmann          | 20. Wolfgang [Wolf] Stümpfl |
| 9. Georg Zeiler           | 21. Johann Kergl            |
| 10. Andreas Kaltenecker   | 22. Ulrich Hertl            |
| 11. Jakob Hübner          | 23. Andreas Friedl          |
| 12. Jakob Schlicht Müller | 24. Franz Schütz            |

b) Zum Landgericht Auerbach gehörten 1794 folgende Anwesen:

- |                                |   |
|--------------------------------|---|
| 1. Martin Birckl [Dorfrichter] | 5. der Hirt   |
| 2. Wolfgang Aign Weber         | 6. der Schullehrer                                      |
| 3. Johann König                | 7. das v. Grafenstein'sche Wirthsh.                     |
| 4. Christoph Pesold            | 8. Christoph Ringer Schneider<br>[u. Viktualienhändler] |

c) Zum Kloster Michlfeld steuerten:

- |                       |                  |
|-----------------------|------------------|
| 1. Andreas Eiles      | 3. Kaspar Milzer |
| 2. Sebastian Zeilmann | 4. Konrad Kohl   |

Georg Dorner war von 1790 bis 1798 Mautner in Haag.

1795

Im Jahre 1795 erhielt Joh. Igl auf HsN 16 die Baderkonzession.

1798

Im Jahre 1798 wurde dem Schneider Christoph Ringer eine Krämerkonzession ertheilt.

1798

Im Jahre 1798 kam als Kaplan für Haag nach Hopfenohe Pankratz Stellwag aus Lichtenfels.

1799

Im Jahre 1799 wurde als Nachfolger zum Kaplan für Haag nach Hopfenohe Johann Nikolaus Löblein aus Staffelstein ernannt.

1799

Die Gemeinde Haag hatte einen beträchtlichen Gemeindegewald, der aber von habichtigen Bürgern und Holzfrevlern arg verwüstet wurde.

Nach und nach wurden die Besitzer der 18 kleinen Anwesen aus dem Walde ganz verdrängt, während die übrigen 21 Gemeindebürger den Wald für sich

allein beanspruchten und 1799 theilen wollten.

An der Spitze der 21 größeren Gemeindebürger standen Martin Birckl, Konrad Kohl, Ulrich Hertl, Johann Georg v. Grafenstein, Michael Ostermann, Johann Kohl, Michael Hupfer und Thomas Englhardt.

Die Ansprüche der 18 kleineren Gemeindebürger vertheidigte vor allem der Bader Johann Igl und der Neuwirth Christoph *Pesold*.

Im Jahre 1803 wurde von der Königlichen Regierung die Genehmigung zum Vertheilen des Waldes gegeben.

Die Parteien scheinen aber sich damals nicht ganz geeinigt zu haben, wollten aber auch keinen Prozeß führen.-

Wie daher der Gemeindegewald vertheilt wurde kann ein Aufschluß nicht gegeben werden, doch soviel ist sicher daß nicht alle Gemeindebürger damals einen Waldtheil erhielten. [*erhalten haben*]

1801

Im Jahre 1801 waren in Haag zwey Schankstätten eine churpfälzische, und eine bambergische, 24 Häuser 15 Stadel 1 Mühle mit 2 oberflächigen Gängen, in allen 27 fürstlichen Gütern, über welche die Hochstift Bamberg die volle Landeshoheit ausübte.

1804

Im Jahre 1804 wurde Amandus Brand aus Hirschau welcher bei der Säkularisation 1803 Konventual im Kloster Michlfeld war als Kaplan für Haag nach Hopfenohe ernannt.

1805

Im Jahre 1805 wurde als dessen Nachfolger Konrad Konrad [*Doppelname Mode, 18. Jh.*] aus Schmerldorf als Kaplan für Haag nach Hopfenohe ernannt.

1806

Im Jahre 1806 wurde das Oberamt Vilseck von einem fürstlichen Oberamtmanne, dann von einem

Kastner verwaltet, der zugleich Richter, Steuereinnahmer, Oberaufschläger und Oberungelder war, und auch das Zollwesen besorgte.

Zur Verwaltung der beträchtlichen Waldungen war auch ein besonderes Forstamt in Vilseck.

Bemerckt wird noch, daß der letzte Abt von Michlfeld M. von Prechtl, nach Aufhebung seines Klosters und nach Einverleibung bambergischer Lande ins bayerische Gebiet das leerstehende Oberamtmanhaus in Vilseck kaufte und dort bis 1812 wohnte.- Die argen Belästigungen durch Einquartirung und Bettel vertrieben ihn von Vilseck und zog dann nach Amberg, woselbst er bis zu seinem Tode 1832 lebte.

1806

Im Jahre 1806 bis 1807 kam Moritz Reichelt von Effeltrich als Kaplan für Haag nach Hopfenohe.

1807

Im Jahre 1807 wurde als dessen Nachfolger Andreas Reichelt von Effeltrich als Kaplan für Haag nach Hopfenohe ernannt.

1814

Im Jahre 1814 waren nachstehend angeführte Anweßensbesitzer nach Namen Stand und Hausnummer in Haag wohnhaft:

/: Seite nachstehend :/

[ In der Chronik II fehlen in der folgenden Liste die Angaben für das Jahr 1860, dafür sind Angaben zum Jahr 1910 gemacht; statt „Oekonom“ heißt es für 1814 stets „Bauer“; wir stellen die drei Aufzählungen nebeneinander! ]

## Seite 31

Hs. Nr./Name/Stand der im Jahr 1814 in Haag wohnhaften Anwesensbesitzer	Hs. Nr./Name/Stand der im Jahr 1860 in Haag wohnhaften Anwesensbesitzer	<i>Namen und Stand der betreffenden Angeführten 1910</i>
1 Birckl Franz, Oekonom	Birckl Magdalena, Oekonomstochter	Kohl Kaspar, Bäcker
2 Amann Georg, Wirth	Paulus Joh. Joseph, Gasthaus zum rothen Ochsen	Besold Martin, verp. an Ostermann Paul
3 Schreglmann Georg, Pächter	Hupfer Johann, Oekonom	Schwemmer Johann, Bauer
4 Schmidt Georg, Oekonom	Paulus Joseph, Oekonom	Besold Martin wird durch Dienstboten bewohnt
5 Kohl Johann, Wirth u. Metzger	Besold Michael, Gasth. zum schwarzen Roß u. Metzger	Kohl Johann, Wirt u. Metzger
6 Engelhardt Georg, Oekonom	Hausmann Johann, Oekonom	Ostermann Paul, vermietet Geier Johann, Maurer
7 Ostermann Michael, Farbgruber Ostermann Christoph, Binder	Ostermann Johann, Farbgruber	Ostermann Theres, Privatierin
8 Ziegler Georg, Oekonom	Stümpfl Johann, Oekonom	Stümpfl Michael, Bauer
9 Regler Lorenz, Oekonom	Regler Leonhardt, Oekonom	Regler Martin, Bauer
10 Hofmann Georg, Oekonom	Stubenvoll Peter, Oekonom	Stubenvoll Martin, Bauer
11 Feilner Paulus, Weber	Stümpfl Johann, Güttler	Feilner Joseph, Weber
12 Braun Johann, Güttler	Braun Georg, Güttler	Braun Baptist, Oekonom u. Schuhmacher
13 Englhardt Gottfried, Oekonom	Englhardt Johann, Oekonom	Kohl Joseph, Bauer
14 Hausmann Peter, Oekonom	Englhardt Johann, Oekonom	Englhardt Anton, Bauer
15 Schöner Christoph, Oekonom	Paulus Michael, Oekonom	Stümpfl Erhard, Güttler
15a 15b	Schmidt Georg, Bergmann Küffner Jakob, Zimmermann	
16 Igl Johann, Landarzt	Lobenhofer Michael, Forstwart	Pfarrhof
17 Meiler Georg, Müller u. Grünerin, Austrägerin	Meiler Joh. Georg, Müller	Englhardt Georg, Müller
18 Zeilmann Christoph, Oekonom	derselbe, Oekonom	Kraus Michael, Zimmermann Nürnbergger Marie, Tagelöhnerin
19 Stubenvoll Georg, Oekonom	Kohl Katharina, Hebamme	Winter Michael, vermietet an Schmidt Georg
20 Feilner Georg, Weber	Leißner Georg, Weber	Leißner Karl, Weber u. Maurer
21 Felsler Johann, Waldwärter u. Witwe Elisabeth Hupfer	Kergl Michael, Oekonom	Kergl Wolfgang, Bauer

[Seite 31a]

**Hs. Nr./Name/Stand  
der im Jahr 1814  
in Haag  
wohnhaften  
Anwesensbesitzer**

**Hs. Nr./Name/Stand  
der im Jahr 1860  
in Haag  
wohnhaften  
Anwesensbesitzer**

***Namen und Stand  
der betreffenden  
Angeführten  
1910***

22 Kugler Georg, Gütler  
u. Knodt Martin, Schuhmacher

Ostermann Karl, Wagner

Englhardt Anton, Wagner

23 Ernst Peter, Oekonom

Hofmann Michael, Oekonom

Eichenmüller Sebastian, Tagelöhner  
Kraus Kaspar, Maurer

## Seite 32

<b>Hs. Nr./Name/Stand der im Jahr 1814 in Haag wohnhaften Anwesensbesitzer</b>	<b>Hs. Nr./Name/Stand der im Jahr 1860 in Haag wohnhaften Anwesensbesitzer</b>	<b><i>Namen und Stand der betreffenden Angeführten 1910</i></b>
24 Englhardt Ulrich, Oekonom	Englhardt Michael, Oekonom	Englhardt Georg, Bauer
25 Pesold Christoph, Wirth u. Metzger	Besold Georg, Güttler Gasth. Z. Weißen Lamm	Besold Martin, Bierbrauer
26 Zeilmann Johann, Güttler	Zeilmann Christoph, Totengräber	Braun Georg, Tagelöhner
27 Lindner Johann, Bäcker	Trummer Erhard, Oekonom	Trummer Erhard, Bauer
28 Hofmann Paulus, Güttler	Ostermann Georg, Farbgruber	Kellner Johann, Waldarbeiter
28a Stümpfl Margareth, Güttlerswitwe	Steger Michael, Güttler	Dietl Anton, Krämer
29 Kergl Johann, Oekonom	Eichmüller Konrad, Güttler	Heindl Joseph, Schuhmacher
30 Meiler Georg, Oekonom	Meiler Georg, Oekonom	Kohl Friedrich, Bauer
31 Schmidt Michael, Hufschmied	Schmidt Michael, Hufschmied	Friedl Johann, Hufschmied
32 Kohl Michael, Bäcker	Kohl Johann, Bäcker	Kohl Baptist, Bäcker
33 Schertl Georg, Pächter des v. Grafensteinischen Wirthshauses	Zintl Karl, v. Grafensteinischer Wirtschaftspächter	Stümpfl Georg, Pächter des von Grafensteinischen Wirtshauses
34 Eign Wolfgang, Weber 34a Eign Georg, Weber	Eign Simon Gg, Weber	Eign Kunigunde, Bauerswitwe Eign Kunigunde, Bauerswitwe
35 König Johann, Oekonom	König Michael, Güttler	Kraus Anna, Schreinerswitwe
36 Probst Michael, Hafner u. v.Grafenstein'scher Untertan	Propst Wolfgang, Hafner	Winter Michael, Krämer als Pächter
37 Schütz Michael, Schuhmacher	Schütz Michael, Schuhmacher	Groß Georg, Bergmann u. Güttler
38 Knodt Jakob, Krämer	Knodt Kaspar, Krämer	Regler Johann, Tagelöhner
39 v.Grafensteinisches Tagelöhnerhaus	Gebert Michael, Schuhmacher	Grüner Michael, Maurer als Eigentümer des Hauses
41 Dio Simon, Schullehrer	Schulgemeinde	Winter Georg, Schullehrer
40 Kirche	Filialkirche	[ <i>in Chronik II Schule 40 und Kirche 41</i> ] !
42 Michl Adam, Hirt	Gemeindehaus	Ködl Jakob, Hirt
43 Burger Georg, Schneider	Burger Michael, Schneider	Zeilmann Paul, Güttler
44 Fröhlich Konrad, Schneider	Luttner Paul, Güttler	Suttner Katharina, Tagelöhnerswitwe
45	Götz Erhard, Schuhmacher	
45a	Götz Wolfgang, Schuhmacher	
46	Ostermann Otto, Büttner	

1817

Im Jahre 1817 kam als Kaplan für Haag nach Hopfenohe Georg Friedrich Klebsadl.

1819

Im Jahre 1819 wurde nach Versetzung des Georg Friedrich Klebsadl als Kaplan für Haag nach Hopfenohe Kaspar Bäßfinger aus Bamberg ernannt welcher bis zum Jahrgang 1829 in Hopfenohe war.

*[1819*

*Im Jahre 1819 kam als Nachfolger Melchior Andreas Striegl als Kaplan für Haag nach Hopfenohe, welcher bis 1821 in Hopfenohe war.*

*1821*

*Im Jahre 1821 bis 1829 kam als Nachfolger als Kaplan für Haag nach Hopfenohe Kaspar Bäßfinger.]*

1822

Im Jahre 1822 wurde in Haag das baufällige Schulhaus eingerissen und an dessen Stelle ein neues gebaut, wo die koenigl. Regierung des ehemaligen Obermairkreises zu diesem Bau die Schulgemeinde Haag mit 500 Gulden aus dem Kreisfonds unterstützt. Auch wurde, da sich die Schülerzahl wegen Einschulung der Ortschaften Hammergänlas Hebersreuth Dorfgänlas Dörnasmühle Wolframs und Zeltenreuth alljährlich vermehrten, noch ein zweiter Schullehrer in der Person des Johann Grüner von Auerbach aufgestellt, welcher aber seinen Gehalt jährlich zu 140 Gulden vom Koeniglichen Rentamt Speinshardt ausbezahlt erhielt, und der hießigen Schule 8 1/2 Jahre vorstand. Da sich aber die Schülerzahl wieder verringerte, da wurde die Schulgehilfenstelle dahier wieder eingezogen, und Schullehrer Grüner wurde nach Obergüßbach versetzt. Nachdem sich durch den Oncezehngehalt zu 115 Gulden die Diensteseinkünfte sich sehr geschwächt hatten, da wurde der Schullehrer Franz Karl auf sein Ansuchen nach Langensendelbach versetzt, und als dessen Nachfolger Franz Schmidt zum Schullehrer nach Haag ernannt, wo er volle sechs Jahre segensvoll wirkte.

1829

Im Jahre 1829 wurde als Kaplan für Haag nach Hopfenohe Joseph Steinruck aus Baunach ernannt.

1830

Im Jahre 1830 bis 1831 wurde als Kaplan für Haag nach Hopfenohe Philipp Ziegler aus Trunstadt ernannt.

1832

Im Jahre 1832 wurde als dessen Nachfolger Michael Leicht aus Bamberg als Kaplan für Haag nach Hopfenohe ernannt.

1834

Im Jahre 1834 wurde als dessen Nachfolger als Kaplan für Haag nach Hopfenohe Johann Schedel aus Bamberg ernannt.

1835

Im Jahre 1835 wurde als dessen Nachfolger als Kaplan für Haag nach Hopfenohe Konrad Buhr aus Hagenohe ernannt.

1836

Im Jahre 1836 wurde als dessen Nachfolger Rudolf Jüngling aus Michlfeld als Kaplan für Haag nach Hopfenohe ernannt.

1836

Im Jahre 1836 wurde der damalige Schullehrer Franz Schmidt auf sein Ansuchen nach Ebermannstadt versetzt, und kam als dessen Nachfolger als Schullehrer nach Haag Johann Titus gebürtig von Neukenroth.

1837

Im Jahre 1837 wurde Georg Merckl aus Großenbuch als Kaplan für Haag nach Hopfenohe ernannt.

1838

Im Jahre 1838 wurde als dessen Nachfolger Johann Merckl aus Großenbuch als Kaplan für Haag nach Hopfenohe ernannt.

1839

Im Jahre 1839 machte der damalige Schullehrer Johann Titus in Haag mit dem Schullehrer Georg Kürzinger aus Schwürbitz Landgericht Lichtenfels einen Dienstestausch welcher auch unterm 5. Mai 1839

von den beiden koeniglichen Regierungen der Oberpfalz, und nun Oberfranken gnädigst genehmigt wurde.

1839

Im Jahre 1839 wurde als Kaplan für Haag nach Hopfenohe Joseph Kormann von Nasnitz ernannt.

1843

Im Jahre 1843 kam als dessen Nachfolger Georg Bauer von Kirchenbirkig [bei Pottenstein] als Kaplan für Haag nach Hopfenohe.

1846-1847

In den beiden Jahrgängen 1846 und 1847 hat der liebe Gott das Filialkirchdorf Haag mit verschiedenen Unglücksfällen heimgesucht, wo der Milzbrand unter dem Viehstand ausgebrochen, von welchem mehrere Viehbesitzer stark betroffen [*heimgesucht*] wurden; besonders aber der Bauer Leonhardt Regler HsN 9 in Haag, der Bauer Peter Schmidt vulgo Schneiderwastl HsN 18, und endlich der Farbfabrikant Johann Ostermann HsN 7, indem genannten drei Viehbesitzer ihr sämtliches Vieh verloren haben.

Zudem ist auch der Farbfabrikant Johann Ostermann HsN 7 wegen Milzbrand an Blutvergiftung gestorben.

1848

Im Jahre 1848 kam als Nachfolger des Georg Bauer als Kaplan für Haag nach Hopfenohe Johann Schüllein aus Effelter.

1848

Im Jahre 1848 kam am 7. Juni ein Hagelschlag der in wenigen Minuten die schönen Saatfelder der ganzen hießigen Flurmarkung alles gänzlich verheerte, so daß an eine Ernte nicht zu denken war. Genanntes großes Unglück hätten sämtliche Bewohner von Haag und Bergfried noch ertragen

können, weil damals in anderen Gegenden die Getreidernte um so reichlicher ausfiel, und eben dadurch keine Theuerung entstand. Sämmtliche Bewohner sagten daher, wenn nur der liebe Gott jetzt seine Geißel über uns nicht mehr schwingen würde.

Aber der liebe Gott hatte vermöge seines unerforschlichen Ratschlusses für die Bewohner von Haag und Bergfried anderes bestimmt, ja er wollte ihnen noch Härteres auferlegen, und sie prüfen und zu läutern, da am 24. Juli

1848

nachmittags 1/2 2 Uhr im Hofraum des Peter Schmidt, HsN 18 zu welcher Zeit bei der Kornernte die meisten Menschen auf dem Felde beschäftigt waren, das Feuer ausbrach, welches gestärkt durch den heftigen Wind, so schnell um sich griff daß in nicht ganz zwei vollen Stunden 42 Wohngebäude und 110 Nebengebäude welche damals größtentheils mit Stroh und Schindeln bedeckt waren ganz einäscherte.

Obschon die meisten Bewohner der nahegelegenen Ortschaften zum Löschen und Hilfeleisten herbeigeeilt waren, so konnte doch dem Raub der Flammen kein Einhalt gemacht werden. Auch die Kirche und das Schulhaus wurden eine Beute des Feuers.

Auch hatte damals die Gemeinde Haag noch keine eigene Löschmaschine, sondern eine Löschmaschine nach ganz alten System vom Mechaniker Kübl [*Kübbel*] aus Bayreuth, in Gemeinschaft mit der Gemeinde Pappenberg welche auch dort zur Aufbewahrung untergebracht war

und bei ihren Eintreffen, wo sie den Weg durch die Staatswaldung auf das Michelsbild zu einschlagen mußten, nur wenig mehr leisten konnte. Das Feuer, welches damals sehr rasch um sich gegriffen, stand auch der Kirchthurm sehr bald in Flammen, woselbst die Kirche total ausgebrannt ist, und konnte nichts mehr gerettet werden, als die Monstranz und das Ciborium mit dem Allerheiligsten, welches durch einen Geistlichen Herrn Namens Schmalzreich welcher gelegentlich bei Herrn v.Grafenstein zu Hammergeänlas auf Besuch war, und das geschnitzte Marienbild auf dem Frauenaltar, welches beides nach Hammergeänlas in die dortige Schloßkappelle zur Aufbewahrung gebracht wurde, wo dort ebenfalls auch der Gottesdienst an den Sonn- und Feiertagen bis zur Wiederherstellung der Kirche abgehalten wurde. Auch ist bei dem Brande der Kirchthurm eingestürzt, und die Glocken sind geschmolzen. Von der Kirche blieben bloß die Umfassungsmauern stehen, der einstürzende Thurm der das Presbyterium bildete, zerschlug die drei Altäre, und das Feuer vollendete das Zerstörungswerk. Die verbrannte Orgel hatte die Gemeinde Haag 1803 vom aufgehobenen Kloster Michelfeld als Geschenk erhalten. Es sind daher von der Ortschaft Haag und Bergfried bloß acht Wohngebäude, und sechs Nebengebäude verschont geblieben, nämlich HsN. 10, 36, 37, 38, 42, 43, 44 und 45. Auch hat damals der Wind daß auf den Dächern brennende Stroh in den nahegelegenen Friedhof geweht, so daß die Kreuze auf den

Gräbern, und daß Christuskreuz welches mitten im Friedhof gestanden mitverbrannten, und auch das Feuer in die an den Friedhof anstoßende Waldung des Johann Lindner [*Erhard Trummer*] Hs.N 27 gedrungen ist.

Auch sind damals auch leider noch drei Menschenleben mit zu Grunde gegangen, und zwar die Ehefrau des Peter Schmidt, in dessen Hofraum HsN 18 das Feuer entstanden ist, welche als verkohlt in ihrem Hofraum aufgefunden wurde. Dann die Mutter des damaligen Müllers Georg Meiler, welche mit ihren brennenden Kleidern ins Wasser ging, und in Folge dessen nach zwei Tagen verstorben ist. Dann die ledige Inwohnerin Katharina Leißner welche kurz darauf nach dem Brande verstorben ist.

Auch ist dabei vieles Vieh mit zu Grunde gegangen, und beinahe den Bewohnern ihr sämtliches Mobiliar, wovon nur wenige davon in der Mobiliarversicherung versichert waren, ist nebst ihren sämtlichen Einrichtungen mit verbrannt.

Es waren daher die abgebrannten Familien gezwungen lange Zeit unter freiem Himmel notdürftig zu wohnen, wo Gewölbe und Keller nicht hinreichend waren, und mußte wegen Mangel an Wohnung die kranke Ehefrau des Bauern Michael Hofmann HsN 23 die heiligen Sterbsakramente in einem Backofen empfangen.

*[Das Feuer, welches damals sehr rasch um sich gegriffen, stand auch der Kirchturm sehr bald in Flammen, woselbst die Kirche total ausgebrannt ist, und konnte nichts gerettet werden als die Monstranz und das Ciborium mit dem Allerheiligsten, welches durch einen Geistlichen Herrn, namens Schmalzreich, welcher gelegentlich bei Herrn von Grafenstein zu Hammergänlas auf Besuch war und das geschnitzte Marienbild auf dem Frauenaltar, welches dann beides nach Hammergänlas in die dortige Schloßkapelle zur Aufbewahrung gebracht wurde, wo dort ebenfalls auch der sonntägliche Gottesdienst bis zur Wiederherstellung der Kirche abgehalten wurde.]*

Es kann sich daher ein jeder leicht vorstellen daß damals der Jammer und Elend für die Bewohner

von Haag entsetzlich groß war; aber noch in dem selben Jahre wurden noch alle Wohnhäuser wieder neu aufgebaut. Die Kirche und der Turm wurden aber erst nach 16 Jahren wieder erbaut, wo während dieser Zeit der alte Thurm nur mit einer Bretterkuppel bedeckt war. Mit dem 1300 Gulden die aus der Brandversicherungsanstalt für die Kirche bezahlt wurden versah man die Kirchenruine mit einem Dach, und mit Kirchenstühlen, um wenigstens eine Interimskirche zu haben. Aus einem Tisch und mehreren Bildern stellte man einen Nothaltar aus der Klosterkirche zu Michlfeld, sowie einer Empor welche später renoviert wurde, und auch heute noch besteht eingerichtet, welches der Kirche Haag als Geschenk gegeben wurde. Auch ein kleines Glöcklein welches die Gemeinde Haag von Sulzbach als Geschenk erhalten mußte 18 Jahre lang sämtlichen Dienst leisten. Es wurde auch in demselben Jahrgang 1848 bald nach dem Brande unter Leitung des damaligen Herrn Pfarrers Becher von Hopfenohe, und des Kirchenpflegers Kaspar Knodt in Haag welcher damals nicht mit abbrannte durch den Baumeister Friedrich Hofmann von Auerbach die Kirche soweit hergestellt daß der öffentliche Gottesdienst konnte abgehalten werden, wo durch Herrn Pfarrer Becher an Maria Empfängniß als am 8. Dezember 1848 die Einweihung feierlichst vollzogen wurde, wo zugleich an diesem Tage die Monstranz und das Ciborium mit dem Allerheiligsten nebst dem Marienbilde

in Begleitung einer Prozession von Hammergänslas in die Kirche nach Haag wieder zurück gebracht, wo dann der erste Gottesdienst mit gerührtem Herzen und Dank gegen Gott abgehalten wurde.

*[Die Kirche war damals nur sehr mangelhaft eingerichtet, mit einem Notaltar aus der Klosterkirche zu Michelfeld, sowie einer Empor, welche später renoviert wurde und auch heute noch besteht, eingerichtet, welches der Kirche Haag als Geschenk gegeben wurde.]*

Viele Jahre blieb dieser traurige Zustand bestehen, und selten fand sich ein Wohltäter der etwas zum Besten der Kirche gab. Es war ein hochehrfreuliches Ereignis als 1853 die Frau von Grafenstein 100 Gulden zur Anfertigung einer Kommunionbank und eines Predigtstuhles spendete.

1850

Im Jahre 1850 hatte die Gemeinde Haag in Hirschau eine alte Orgel mit 13 Registern angekauft um den Preis von 200 Gulden, welche der Orgelbauer Xaver Ehrlich von Bernau reparierte und aufstellte. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde vom Schullehrer Georg Kürzinger der Volksgesang nur mit einer Violin angestimmt.

Der damalige Schullehrer Georg Kürzinger welcher durch diesen Brand alle seine Habseligkeiten mit verbrannt sind, war genötigt, für sich und seine Familie zu Hammergänslas eine Unterkunft zu suchen. Am 4. November 1848 zog derselbe zu dem Handelsmann Kaspar Knodt nach Haag, dessen Gebäulichkeiten vom Brande verschont blieben, in die Miethe. Die Schule wurde bis zum 15. Dezember 1848 gänzlich geschlossen, dann wurde dieselbe im Wohnzimmer des Schneiders Christian Zeilmann

Hs.N 43. abgehalten, da dessen Wohnhaus nicht mit abgebrannt ist. Die Schulkinder mußten sich mit Nothbänken begnügen, und wurden wegen Mangel an Raum wie die Häringe zusammen gepreßt, und konnte kein Schüler zum Schreiben und Rechnen in der Schule angehalten werden, wo sich der Schulunterricht bloß auf Religion und Lesen beschränkte.

1850

Im Jahr 1850 wurde das abgebrannte Schulhaus an der alten Stelle durch einen Neubau wieder hergestellt, so daß am 15. November desselben Jahres mit der Winterschule wieder begonnen werden konnte, und Schullehrer Georg Kürzinger ist in dessen neue Wohnung eingezogen.

1852

Im Jahre 1852 kam als Nachfolger des Johann Schüllein Georg Mauttigl aus Bamberg als Kaplan für Haag nach Hopfenohe bis zum Jahre 1857.

Derselbe ist verstorben 1906 als Dechant und geistlicher Rath in Staffelstein, derselbe war auch Stifter der Pfarrei Haag.

1855

Im Jahre 1855 wurde der Schullehrer Georg Kürzinger auf Ansuchen versetzt nach Neukirchen bei Sulzbach, und kam als dessen Nachfolger als Schullehrer nach Haag, der Pfarrtenorrist und Waisenlehrer Gustav Löbl von Amberg.

1857

Im Jahre 1857 kam als Nachfolger des Georg Mauttigl Eberhard Holland aus Bamberg als Kaplan für Haag nach Hopfenohe.

1858

Im Jahre 1858 kam als Nachfolger des Eberhard

Holland Georg Hollmann aus Burgeberach als  
Kaplan für Haag nach Hopfenohe.

1863

Im Jahre 1863 wurde mit dem Ausbau der im  
Jahre 1848 abgebrannten Kirche und des Thurmes  
begonnen. Es wurde durch den damaligen koeniglichen  
Bauamtmann von Kemnath zum Ausbau der  
Kirche und des Thurmes ein der Gemeinde Haag  
ganz entsprechender Bauplan angefertigt, welcher  
aber nach Vorlage an den damaligen Vorstand der  
Kirchenverwaltung Haag Herrn Pfarrer  
Reuß in Hopfenohe von denselben nicht begutachtet  
wurde, mit der Äußerung daß eine Vergrößerung  
der Filialkirche Haag nicht nothwendig sei, obwohl  
der Kirchenbesuch in Haag ein sehr großer  
war, weil nämlich sich an allen Sonn- und  
Feiertagen viele Andächtige aus den angrenzenden  
Pfarreien Hopfenohe Vilseck und Königstein  
sich eingefunden haben, und daher der Raum der  
Kirche viel zu klein war.

Der Kirchen- und Thurmbau verzögerte sich so  
lange weil kein Geld vorhanden, die Opfer-  
willigkeit von den hießigen Bewohnern schon lange  
erschöpft war, und die *Dezimatoren* der Pfarrey  
Hopfenohe Geldbeiträge leisten mußten, wodurch  
langjährige Verhandlungen und Prozesse entstanden  
sind, und zum Schluß doch die Hauptsumme an  
der Gemeinde Haag hängen blieb.

Es wurde dann ein zweiter Bauplan angefertigt in  
welchen ein ganz kleiner Kirchthurm angeführt war  
welcher aber von der Gemeinde und Kirchenverwaltung  
nicht anerkannt wurde.

Auf anrathen des Herrn v. Grafenstein wurden zwei Vertreter der Gemeinde Haag nach Regensburg bestimmt nämlich der damalige Vorstand Georg Meiler und der Kirchenpfleger Johann Kohl um bei der hohen koeniglichen Regierung vorzubitten, daß ein anderer Bauplan angefertigt, und eine Sammlung im ganzen Koenigreich Baiern bewilligt würde. Nachdem zur selbigen Zeit Herr v. Grafenstein als Landtagsabgeordneter in München war, brachte er den Sachverhalt und die Nothlage der Gemeinde Haag dem hohen koenigl. Ministerium mündlich vor, wo dan von Seiner Majestät des Koenigs im ganzen Koenigreich Baiern zum Ausbau und inneren Einrichtung der Kirche Haag eine Sammlung bewilligt, wo die Summe beiläufig nun 6.000 Gulden ergeben hat, und an freiwilligen Beiträgen wurden auch 1500 Gulden gespendet.

1864

Es wurde 1864 sofort beschlossen einen dritten Bauplan zu entwerfen, und den Thurm ganz neu zu bauen, und bei dieser Gelegenheit die Kirche in der Richtung des Presbyteriums um 18 bayerische Fuß zu verlängern, so wie jetzt die Kirche steht, wo nach dessen Genehmigung durch die hohe koenigliche Regierung, die Ausführung dem Zimmermeister Georg Hofmann in Auerbach um die vereinbarte Summe von 4.000 Gulden in Akord übergeben wurde, wo jedoch die Gemeinde Haag die Hand- und Spanndienste noch zu leisten hatte.

Der Kirchenbau wurde mit Thurm bis auf die innere Einrichtung 1865 fertig gestellt.

1865

Zuerst wurden drei neue Glocken vom Glockengießer Lotter aus Bamberg angefertigt im Gewicht zu 24 Zentner, um die vereinbarte Summe von 2500 Gulden, nebst der von den alten Glocken vorhandenen Glockenspeiße.

Die drei Altäre wurden durch den Bildhauer Kragl aus Augsburg um die Summe von 1600 Gulden geliefert.

Eine neue Orgel wurde vom Orgelbauer Götz aus Staubershammer mit Einschluß der alten vorhandenen

Orgel [*welche die Gemeinde 1850 in Hirschau mit 13 Registern gekauft und vom Orgelbauer Xaver Ehrlich von Bärnau repariert und aufgestellt wurde*] um die Summe von 880 Gulden aufgestellt.

1863

Am 12. Februar 1863 wurde als Nachfolger des Gustav Löbl Georg Weiß Schulverweser in Pressath als Schullehrer nach Haag ernannt.

1865

Im Jahre 1865 ist der Bauer Peter Stubenvoll HsN. 10 dahier auf seinem Hirtenacker in Folge eines Schlagflusses, in Gegenwart des Bauern Leonhard Regler verstorben, und mußte todt heimgefahren werden.

1865

Im Jahre 1865 ist in der Scheune des Bauern Johann Stümpfl HsN. 8 Feuer ausgebrochen, welches jedoch durch rasches Eingreifen der Bewohner Haag und Umgebung auf seinen Herd beschränkt blieb. Entstehungsursache jedoch unbekannt.

1865

Im Jahre 1865 kam als Nachfolger des Georg Hollmann als Kaplan für Haag nach Hopfenohe Franz Seraph Köstler aus Auerbach.

1868

Im Jahre 1868 wurde von dem Uhrfabrikanten Neher

aus München eine neue Thurmuhre um den Preis von 525 Gulden angeschafft.

1868

Im Jahre 1868 am 24. Juni erfolgte durch Seiner Exzellenz dem Herrn Erzbischof von Bamberg Michael Deinlein die Einweihung der Fialialkirche Haag, welcher auch nach der Einweihung der Kirche sofort das heilige Sackrament der Firmung spendete.

1869

Im Jahre 1869 kam als Nachfolger des Franz Seraph Kötler als Kaplan für Haag nach Hopfenohe Friedrich Sprecher aus Nürnberg.  
Im Jahre 1869 wurde als Nachfolger des Georg Weiß am 12. April desselben Jahres Joseph Grötsch von Hartenstein als Schullehrer nach Haag ernannt.

1870

Im Frühjahr 1870 wurde die ledige Gastwirthstochter Marie Besold von Haag, währenddem sie auf dem Felde "im Saurlohacker" Gips ausstreuen wollte bei einem Gewitter vormittags durch einen Blitz getödet, und zwar derart, daß dieselbe ganz verstümmelt todt heimgefahren werden mußte.

1870

Im Jahre 1870 kam als Nachfolger des Friedrich Sprecher als Kaplan für Haag nach Hopfenohe Andreas Graß von Reundorf.

1871

Am 9. Jänner 1871 wurde als Nachfolger des Joseph Grötsch Clement Rieger von Deusmauer als Schullehrer nach Haag ernannt.

1873

Im Jahre 1873 wurde als Nachfolger des Andreas Graß als Kaplan für Haag nach Hopfenohe Friedrich Hierl aus Ansbach ernannt.

1875

Am 12. November 1875 wurde als Nachfolger des Clement Rieger Franz Kiesel von Kleinwinklarn.

1876

Im Jahre 1876 kam als Nachfolger des Friedrich Hierl als Kaplan für Haag nach Hopfenohe Georg Wölfl von Weidenlohe.

1877

Im Jahre 1877 [ April bis Ende August ] kam als Nachfolger des Georg Wölfl als Kaplan für Haag nach Hopfenohe Georg Rothlauf aus Bamberg als letzter Kaplan für Haag.

1877

*[ Im Jahre 1877 wurde in Haag eine eigene Pfarrei gegründet. ]*

Ogleich die Gemeinde Haag früher mit schweren Unglücksfällen heimgesucht wurde, wo nämlich im Jahre 1846 - 1847 in der Ortschaft Haag unter den Viehstand der Milzbrand ausgebrochen im Jahre 1848 die Ortschaft Haag mit Bergfried ein Raub der Flammen wurde, wo die Anwesensbesitzer damals schlecht versichert waren und wieder ganz neu aufbauen mußten, und im Jahre 1863 die Kirche in ihrem abgebrannten Zustande, verlängert und mit Thurm neu hergestellt wurde, welches der Gemeinde Haag nicht nur schwere Opfer gekostet, sondern auch nebenbei viele und schwere Arbeiten zu leisten hatte, so war die Opferwilligkeit von den Bewohnern Haag doch nicht gesunken, und war schon längst der sehnlichste Wunsch in Haag noch eine eigene Pfarrey zu errichten, welches aber immer erfolglos blieb, bis im Jahre 1877 die Pfarrey Hopfenohe in Erledigung kam. Es wurde sofort ein Gesuch an das koenigl. Bezirksamt Eschenbach zur Vorlage an die hohe koenigliche Regierung, u. an das erzbischöfliche Ordinariat Bamberg eingereicht, daß bei Ausschreibung der

Pfarrey Hopfenohe um dieselbe die Einkünfte aus der Filiale Haag sowie der sich noch anschließenden Ortschaften den Bewerbern vorbehalten bleibe.

Es wurde damals sofort ein Komitee gebildet, und wiederholt ein Gesuch an das koenigliche Bezirksamt Eschenbach eingereicht zur Vorlage an die hohe koenigl. Regierung der Oberpfalz u. v. Regensburg und an das erzbischöfliche Ordinariat Bamberg um gütigste Genehmigung daß die zur Filialkirche Haag gehörigen Grundstücke veräußert werden dürfen, um die Mittel welche dazu erforderlich waren leichter aufbringen zu können, welches auch begutachtet wurde.

Die Mittel welche zur Errichtung der Pfarrey dazu erforderlich waren, wurden theils aus dem Erlöß aus den zur Filialkirche Haag verkauften Grundstücken wo cirka 9000 Gulden eingenommen wurden, theils aus den herkömmlichen Stollgebühren und der noch fehlende Betrag durch freiwillige Beiträge aufgebracht.

Zudem haben sich auch bei Errichtung der Pfarrey Haag die anliegenden Ortschaften Hebersreuth Dorfgänlas Dörnlasühle und Hammergänlas von der Pfarrey Hopfenohe loßgetrent und sich der Pfarrey Haag angeschlossen und auch mit freiwillige Beiträge geleistet.

Auch wurde aus den eingegangenen Beiträgen ein Wohnhaus von dem Privatier Georg Meiler Hs N 16 dafür angekauft, und zugleich ein Baufond zur Unterhaltung des Pfarrhofes mit 2.600 [ Gulden durchgestrichen ] Marck errichtet.

*[Die weiteren Mittel, welche die Einkünfte der Stole der Filialkirche Haag nicht erreicht, wurden durch freiwillige Beiträge aufgebracht, ein Wohnhaus von Privatier Georg Meiler zur Wohnung des Pfarrers angekauft und zugleich noch ein Baufond zur Unterhaltung des Pfarrhofs mit 2600 Gulden errichtet.]*

1877

Nachdem im Jahre 1877 von Seite der hohen koeniglichen Regierung, und des erzbischöflichen Ordinariats Bamberg die Genehmigung der Pfarrey Haag erfolgt ist, und auch derselben das Ernennungsrecht für den ersten Herrn Pfarrer sowie auch für die Zukunft bei einem Wechsel oder bei einem Todesfall mit genehmigt wurde, da wurde bei der ersten Wahl zu welcher jeder großjährige Einwohner in Haag zur Stimmabgabe berechtigt war, der damalige Kaplan in Auerbach Johann Scherrlein von Oberehrenbach geboren 1846 als Pfarrer in Haag in Vorschlag gebracht, wo auch die Genehmigung für denselben erfolgte. Johann Scherrlein war I. Pfarrer in Haag von 1877 bis 1899, welcher während dieser Zeit in Haag segnungsvollst wirkte, und auch der Pfarrey Haag unvergeßlich bleibt, ist 1899 hier verstorben und begraben.

1877

Im Jahre 1877 ist bei Nachtszeit im Wohnhaus des Webermeisters Peter Feilner Hs.N.11 auf unbestimmte Weise Feuer ausgebrochen, welches den Dachstuhl einäscherte und auf seinen Herd beschränkt blieb.

1878

Im Jahre 1878 kam als Nachfolger des Franz Seraph Hiehrl Anton Haag auf Ansuchen von Heinersreuth als Schullehrer nach Haag.

1885

Im Jahre 1885 wurde der 10½ jährige Bauernsohn Georg Stubenvoll ungefähr 300 Schritt oberhalb der Kreutlinden, auf der sogenannten Kreuthut, durch einen Blitzstrahl getödet, welcher auch seinen 8 ½ jährigen Bruder Johann mit betäubte.

1887

Im Jahre 1887 wurde der Schullehrer Anton Haag auf Ansuchen nach Würth a/D versetzt, und Joseph Müllbauer von Rettenbach auf Ansuchen nach Haag als Schullehrer ernannt.

1898

Nachdem der Schullehrer Joseph Müllbauer im Jahre 1898 in den Ruhestand getreten, wurde Andreas Erl von Fronau auf Ansuchen als Schullehrer nach Haag ernannt.

1899

Im Jahre 1899 ist der I. Herr Pfarrer Johann Scherrlein in Haag verstorben, und ist auch hier begraben.

1899

Nach dem Ableben des Herrn Pfarrers Johann Scherrlein wurde Johann Schmidt geboren 1871 aus Ebermannsstadt als Pfarrverweser nach Haag ernannt.

1899

Im Jahre 1899 wurde Paul Unterburger von Miedwitz [ Mitwitz ] als Pfarrer in Haag ernannt, derselbe war auch in Haag Defenitor.

1903

Nachdem bei Errichtung der Pfarrey Haag 1876 sich die Ortschaften Hebersreuth, Dorfgänlas, Dörnlas-mühle und Hammergänlas sich von der Pfarrei Hopfenohe loßtrennten, und der Pfarrey Haag sich angeschlossen haben, da war wegen Ueberfüllung des Friedhofes eine Vergrößerung desselben nun ein dringendes Bedürfniß.

Es wurden von Seite der Kirchenverwaltung Haag, mehrere Kostenvoranschläge über Herstellung einer Umfassungsmauer angefertigt, und einer Versammlung zu der sämtliche Mitglieder der Pfarrey Haag geladen waren, denselben zur Berathung und Beschlußfassung über die

[ Zeile in Kopie abgeschnitten ]  
vorgelegt.

Es wurde daher mit Stimmenmehrheit beschlossen, es sei zur Vergrößerung des Friedhofes der anstoßende erforderliche Gemeindegrund von der Gemeinde Haag anzukaufen, die Sockelmauer des Friedhofes mit Sandquatersteinen herzustellen, und über der Sockelmauer einen eisernen Gitterzaun anzubringen. Die Mauererarbeit wurde von dem Mauerer Johann Eichmüller in Haag mit einen Betrag von 1100 M und der eiserne Gitterzaun von dem Kunstschlosser Herrmann in Amberg um den Preis von 1600 M aufgestellt, und die Gemeinde Haag für die Grundabtrettung mit 150 Marck entschädigt.

[1903

*Im Jahre 1903 wurde der Friedhof in Haag fast um die Hälfte erweitert, die Umfassung, den Sockel aus Quatersteinen und auf denselben mit einen eisernen Gitterzaun neu hergestellt.]*

1903

Im Jahre 1903 mußte das hießige Schulhaus welches wegen Ueberfüllung der Schülerzahl der Schulsaal zu klein wurde, durch einen Anbau vergrößert werden. Nachdem zwei vorgelegte Baupläne verworfen wurden, da wurde auf Antrag der Gemeinde Haag an die hohe koenigliche Regierung durch einen Architekten ein III. Bauplan entworfen und vom Bautechniker Johann Reithmann aus Eschenbach fertig gestellt, mit einem Kostenvoranschlag von 18 400 Mark. Die Ausführung des Bauplanes wurde in Submission dem Baumeister Franz Maullbeck in Vilseck übertragen. Die Bauleitung hat der Stadtbauassistent Johann Eichmüller in Amberg übernommen. Durch ein Gesuch an die hohe koenigliche Regierung von Seite der Gemeindeverwaltung Haag wurden aus der

neuen Kreisschuldotation zur Erweiterung des Schulhauses in Haag 6000 Marck bewilligt. Auf ein weiteres eingereichtes Gesuch von der Gemeindeverwaltung Haag an die hohe koenigliche Regierung wurden nochmals 500 Marck genehmigt.

Für den weiteren noch erforderlichen Betrag von 11 900 Marck hatte die Schulgemeinde Haag Kaundorf und Nunkas aufzukommen welches der Steuer nach berechnet wurde wo die Gemeinde Haag 4 285 M 41 Pfennig die Gemeinde Kaundorf 4 392 Marck 21 Pfennig und die Gemeinde Nunkas 3 315 Marck 54 Pfennig noch zu leisten hatte.

Bei Fertigstellung sämtlicher Bauarbeiten wurden an Bautechniker Johann Reithmann für Herstellung der Baupläne ausbezahlt 384 M/Pf. an Baumeister Franz Maullbeck in Vilseck der Betrag von 16 044 Marck an den Stadtbauassistenten Johann Eichmüller in Amberg für die Bauleitung 270 M/Pf. u. für noch weitere verschiedene Ausgaben der Betrag von 417 M 95 Pfennig ausbezahlt. Der Ueberschuß wurde an die Gemeinden wieder vertheilt.

Im Schulhause zu Haag ist durch einen Anbau die Lehrerwohnung neu eingetheilt, und eine zweite Lehrkraft in der Person einer Hilfslehrerin aufgestellt.

Zudem hat auch die Gemeinde Haag im Schulhause ein eigenes Standesamtszimmer für sich eingerichtet, welches auch zum Zwecke als Gemeindezimmer mit verwendet wird. Der Schullehrer hat auf dasselbe keinen Anspruch.

*[ Chronik II mit kürzerer Fassung:*

*Im Jahre 1903 wurde das hiesige Schulhaus, welches wegen Überfüllung der Schüler der Schulsaal zu klein wurde, ein neuer Anbau angebracht, die Lehrerwohnung neu eingeteilt und auch ein zweiter Schulsaal errichtet, wo jetzt auch noch eine Hilfslehrerin aufgestellt ist. Zudem hat auch die Gemeinde Haag im Schulhaus für sich ein eigenes Standesamtszimmer eingerichtet .]*

1904

Im Jahre 1904 wurde der Pfarrer Paul Unterburger auf Ansuchen auf die Pfarrey Neuhaus a/P versetzt welcher jetzt dort Dechant ist, und Konrad Herrmann von Münchberg auf Ansuchen auf die Pfarrey Haag ernannt, welchem seit 1907 auch die Distriktsschulinspektion übertragen wurde.

1905

Im Jahre 1905 wurde der Schullehrer Andreas Erl nach Deining versetzt und der im zeitlichen Ruhestand getretene Schullehrer Karl Schraml von Weiden nach Haag ernannt.

[1905

*Im Jahre 1905 kam als Nachfolger des Andreas Erl Karl Schraml als Schullehrer nach Haag]*

1906

Im Jahre 1906 im Monat Mai kam ein so furchtbares Gewitter mit Hagelschlag, wo das Wasser die Felder ganz ausgespült, die angebauten Kartoffel aus den Feldern mit fortgeschwemmt, und die Fuhrwege ganz verrissen waren. Die Hagel-Schlossen in der Größe einer Haselnuß fielen ganz dicht darnieder, so daß dieselben stellenweise 1 bis 1 1/2 Meter hoch zusammen geschwemmt waren. Auch hat das Wasser daß an den Wegen befindliche Holz mit fort gerissen in den Frankenohebach, wo es dann von den Fluthen des Wassers mit fort geschwemmt wurde. Auch hat damals der Blitz in die Scheune des Gütblers Johann Kellner Hs.N 28 eingeschlagen ohne jedoch zu zünden, wo dann der Blitz durch die in der Nähe befindliche Mauer der Stallung des Bauern Erhard Trummer gedrungen und demselben zwei schöne vierjährige Ochsen getödet hat.

1909

Im Jahre 1909 wurde der Schullehrer Karl Schraml auf Ansuchen nach Waldsassen versetzt und der Schullehrer Georg Winter von Dörfling als Schullehrer nach Haag ernannt.

[ Hier setzt die Chronik II ein mit dem Text von Martin Stubenvoll (\*27.11.1882 † 20.9.1937), der sich von dem Text der Chronik I unterscheidet; siehe am Ende der Chronik I ]

1909

Im Jahre 1909 im Monat Anfangs Februar wo damals das Erdreich ganz gefroren und mit frischem Schnee bedeckt war, ist ein Thauwetter eingetreten wo ein derartiges Hochwasser war, daß das Wasser bei der Aufstauung in Haag den Wasserfall mit fortgerissen und [restlicher Text in der Kopie abgeschnitten!]

Hs. Nr.	Hausname	Jahrgang	Name und Stand des Besitzers	Anwesen umfaßt					Bemerkungen
				Gdr	Tagwerk	Dez	Verhältnis zahl		
1	Der 3/16 Birckl-Hof	1860	Birckl Magdalena	Ha	41	30	227	3	Oekonom
		1910	Kohl Kaspar und Franziska	Ha K	13 6	63 97	101 32	4 9	Bäcker und Oekonom
2	Gasthaus zum roten Ochsen der ¼ Amannhof mit radizirter Taferngerechsamte	1860	Paulus Joh. Joseph	Ha	23	76	148	2	Gastwirtschaft
		1910	Besold Martin u. Hans	Ha	5	20	32	6	Wirtschaft ist verpachtet an Ostermann Paul
3	beim Hupfer Das 1/16 Höfl	1860	Hupfer Johann u. Barbara	Ha	28	56	139	9	Oekonom
		1910	Schwemmer Johann u. Anna	Ha	13	45	92	4	Oekonom
4	beim Schleicherbauern des 3/16 Schmidt'schen Hofes	1860	Paulus Joseph u. Margarethe	Ha	32	47	185	5	Oekonom
		1910	Besold Martin u. Theres	Ha	2	40	25	5	Ist unbewohnt

Hs. Nr.	Hausname	Jahrgang	Name und Stand des Besitzers	Anwesen umfaßt					Bemerkungen
				Gdr	Tagwerk	Dez	Verhältnis zahl		
5	Gasthaus zum schwarzen Rössel, der ¼ Burgwirths Hof mit radizirter Tafelngerechtigkeit	1860	Besold Michael u. Sybille	Ha Th	66 4	15 74	366 20	2 5	Gastwirth u. Metzger
		1910	Besold Martin u. Theres	Ha Th	60 4	21 74	377 20	4 5	“ “
6	beim Fenkenthoma	1860	Hausmann Johann und Kunigunde	Ha	22	40	103	5	Oekonom
		1910	Ostermann Paul und Maria	Ha	2	37	15	1	Vermietet
6a		1860	-	-	-	-	-	-	
		1910	Schrembs Johann u. Margaretha	Ha	0	05	0	4	Tagelöhner
7	beim Erzgraber das 1/16 Ostermanische Gütl	1860	Ostermann Johann	Ha	22	74	107	9	Farbgraber
		1910	Ostermann Hans	Ha	9	44	67	3	Privatier
8	beim Bochhansen Rest des 1/4 Zieglerschen Hofes, und des unausscheidbaren Söldnerguts	1860	Stümpfl Johann u. Barbara	Ha	30	87	161	0	Oekonom
		1910	Stümpfl Michael u. Kunigunda	Ha	20	36	115	6	Oekonomin

Hs. Nr.	Hausname	Jahrgang	Name und Stand des Besitzers	Anwesen umfaßt					Bemerkungen
				Gdr	Tagwerk	Dez	Verhältnis zahl		
9	beim großen Bauern Rest des 3/4 Eileshofes	1860	Regler Leonhard u. Kunigunde	Ha	77	80	406	4	Oekonom
		1910	Regler Martin	Ha	57	20	326	5	Oekonom
10	beim Spies das 1/16 Hofmannsche Gütl	1860	Stubenvoll Peter Und Anna	Ha	27	78	148	0	Oekonom
		1910	Stubenvoll Martin u.Kunigunde	Ha	25	24	148	0	Oekonom
11	beim Sandweber das 1/48 Feilnerische Gütl	1860	Stümpfl Johann u. Margaretha	Ha	1	57	10	5	Tagelöhner
		1910	Feilner Joseph	Ha	1	57	10	5	Nachwächter u. Todtengräber
12	beim Kaltenecker Das Braunische Söldengütl	1860	Braun Georg u. Anna	Ha	8	74	53	9	Güttler (durchge- strichen: Schuhmacher)
		1910	Braun Baptist u. Anna	Ha	7	96	52	8	Schuhmacher
13	beim Schirbl der 3/16 Schirblhof	1860	Englhardt Johann u. Margaretha	Ha	45	53	266	3	Oekonom
		1910	Kohl Joseph u. Margaretha	Ha	36	55	241	3	Oekonom

Hs. Nr.	Hausname	Jahrgang	Name und Stand des Besitzers	Anwesen umfaßt					Bemerkungen
				Gdr	Tagwerk	Dez	Verhältnis zahl		
14	beim Hausmann Der 3/16 Hausmannsche Hof	1860	Englhardt Johann u. Barbara	Ha	47	71	238	9	Oekonom
		1910	Englhardt Anton u. Anna	Ha	42	05	247	1	Oekonom
15	beim Bergfriedbauern Rest des 1/4 Schönerhofes	1860	Paulus Michael u. Anna	Ha	30	41	170	0	Oekonom
		1910	Stümpfl Erhard u. Marie	Ha	15	08	85	06	Güttler
15a	-	1860	Schmidt Georg u. Walburga	Ha	6	99	29	9	Güttler
		1910	Schmidt Konrad u. Anna Maria	Ha	8	30	46	02	Zimmermann
15b	-	1860	Küffner Jakob u. Margarethe	Ha	15	18	73	03	Zimmermann
		1910	Schwarz Andreas u. Anna	Ha	4	55	25	7	Tagelöhner
16	im Söldnergütl	1860	Lobenhofer Michael Kg. Forstwart	Ha	0	06	1	4	k. Forstwart
		1910	Pfarrstiftung	Ha	0	29	4	1	Pfarrer

Hs. Nr.	Hausname	Jahrg ang	Name und Stand des Besitzers	Anwesen umfaßt					Bemerkungen
				Gdr	Tagwe rk	Dez	Ver hältnis zahl		
17	Mühle der 1/16 Grünersche Mühlhof mit radizirter Mehlmühle u. Oehlschlaggerechtigkeit	1960 (=186 0)	Meiler Johann Georg	Ha	67	01	287	0	Müller
		1910	Englhardt Georg u. Anna Marie	Ha	16	50	168	1	Müller
18	Rest 1/2 Zeilmannischen Hofes	1860	Meiler Johann Georg	Ha	5	41	25	8	Oekonom
		1910	Kraus Michael u. Anna	Ha	0	12	2	2	Zimmermann
18a	-	1860	-	-					
		1910	Geier Kunigunde u. deren Kinder	Ha	0	05	1	2	Postbotenwitwe
18b	-	1860	-						
		1910	Grau Anton u. Magdalena	Ha	2	22	14	5	Schneider
18c	-	1860	-	-					
		1910	Nürnbergger Marie	Ha	0	13	2	4	Tagelöhner

Hs. Nr.	Hausname	Jahrgang	Name und Stand des Besitzers	Anwesen umfaßt					Bemerkungen
				Gdr	Tagwerk	Dez	Ver hältnis zahl		
19	Ein Triepfhaus	1860	Kohl Katharina	Ha	6	16	38	6	Hebamme
		1910	Winter Michael u. Magdalena	Ha	3	77	23	7	Neuwirth
20	beim Schulgirgl Das 1/64 Feilnerische Höfl	1860	Leißner Georg	Ha	0	06	1	4	Weber
		1910	Leißner Karl u. Barbara	Ha	1	36	8	9	Weber u.Maurer
21	der Hupferische Hof	1860	Kergl Michael	Ha	48	84	253	5	Oekonom
		1910	Kergl Wolfgang	Ha	19	65	133	6	Oekonom
22	der 1/32 Kuglerische Hof („Wonga“)	1860	Ostermann Karl	Ha	9	08	61	7	Wagner
		1910	Englhardt Anton u. Margaretha	Ha	9	09	62	0	Wagner
23	beim Kössler ein Triepfhaus	1860	Hofmann Michael u. Katharina	Ha	28	57	170	7	Oekonom
		1910	Hofmann Adam u. Sybille	Ha	10	42	65	9	Oekonom

Hs. Nr.	Hausname	Jahrgang	Name und Stand des Besitzers	Anwesen umfaßt					Bemerkungen
				Gdr	Tagwerk	Dez	Verhältnis zahl		
24	beim Annamarter	1860	Englhardt Michael	Ha	29	25	189	5	Oekonom
		1910	Englhardt Kaspar u. Barbara	Ha	32	96	215	2	Oekonom
25	Gastgeber zum weißen Lamm das 1/16 Söldengütl mit radizirter Tafergerechtigkeit	1860	Besold Georg u. Anna	Ha K	27 11	84 73	170 85	3 5	Wirth u. Metzger
		1910	Besold Martin u.Barbara	Ha	21	16	157	3	Bierbrauer
26	beim Zeilmann Rest des 1/8 Zeilmann Hof	1860	Zeilmann Christoph	Ha	0	15	2	7	Tagelöhner
		1910	Braun Georg u. Anna	Ha	0	13	0	2	Tagelöhner
27	beim Jacklbecken der 1/16 Leidnerhof mit Bäckergerechtigkeit	1860	Trummer Ehrhard („der alte Dohler“) u. Barbara	Ha	62	73	326	07	Oekonom
		1910	Trummer Erhard u. Anna	Ha	51	21	305	5	Oekonom
28	Rest des 1/8 Stümpfl Hof	1860	Ostermann Georg	Ha	5	71	36	?	?
		1910	Kellner Johann						?

Hs. Nr.	Hausname	Jahrgang	Name und Stand des Besitzers	Anwesen umfaßt					Bemerkungen
				Gdr	Tagwerk	Dez	Verhältnis zahl		
28a	beim Karlpaulus der 1/8 Hofmannische Hof	1860	Steger Michael	Ha	5	54	37	1	Güttler
		1910	Dietl Anton u. Barbara	Ha	0	04	1	9	Krämer
29	beim Grafen Rest des 3/16 Kerglhofes	1860	EichmüllerKonrad	Ha	10	77	63	6	Oekonom
		1910	Heindl Joseph u. Regina	Ha	0	05	1	2	Schuhmacher
30	beim Brandlbauern der 3/16 Hertliche Hof	1860	Meiler Georg u. Katharina	Ha	77	48	392	6	Oekonom
		1910	Kohl Friedrich u. Margaretha	Ha	52	36	371	5	Oekonom
31	beim Schmied Rest des 1/16 Schmidt'schen Hofes mit realer Schmiedgerechtigkeit	1860	Schmidt Michael	Ha	18	26	103	4	Schmied
		1910	Friedl Johann u. Barbara	Ha	18	52	108	-	Schmied
32	beim vorderen Bäcker der 1/2 Kohl'sche Hof mit realer Bäckergerechtigkeit	1860	Kohl Johann	Ha	51	67	307	9	Bäcker
		1910	Kohl Baptist u. Anna	Ha	52	70	352	6	Bäcker

Hs. Nr.	Hausname	Jahrgang	Name und Stand des Besitzers	Anwesen umfaßt					Bemerkungen
				Gdr	Tagwerk	Dez	Verhältnis zahl		
33	Das Kammerische Wirthshaus mit realer Taferngerechtigkeit	1860	v. Grafenstein Herrmann	Ha	110	07	621	8	Ist verpachtet an Karl Zeitl
		1910	v. Grafenstein Ferdinand	Ha	83	51	561	0	Ist verpachtet an Stümpfl ...
34	Beim Eignweber der 1/8 Eign'sche Hof	1860	Eign Simon Georg	Ha	29	52	160	7	Weber u. Oekonom
		1910	Eign Kunigunde Wittve	Ha	19	35	148	1	Oekonom
35	Beim Schloßbauern der 1/16 Schloßbauerische Hof mit realer Krämereigerechtigkeit	1860	König Michael	Ha	8	73	60	7	Oekonom
		1910	Kraus Anna Wittve	Ha	10	48	63	2	Schreiner
36	das 1/48 Propstengütl mit Hafnerei u. Krämereigerechtigkeit	1860	Propst Wolfgang	Ha	4	05	30	5	Hafner und Krämer
		1910	Propst Joseph u. Anna	Ha	11	22	79	4	Verpachtet an Winter Michael
37	Söldnergütl/Rest	1860	Schütz Michael	Ha	6	45	44	2	Schuhmacher
		1910	Schütz Barbara und ...	Ha	9	07	61	1	Güttlerin

Hs. Nr.	Hausname	Jahrgang	Name und Stand des Besitzers	Anwesen umfaßt					Bemerkungen
				Gdr	Tagwerk	Dez	Verhältnis zahl		
37a	-	1860	Karl Konrad u. Charlotte	Ha	0	09	1	2	Weber
		1910	Karl Elisabeth	Ha	0	10	1	2	Tagelöhner
38	ein Triefhaus mit Krämmerei	1860	Knodt Kaspar	Ha K	18 1	90 57	94 2	7 9	Krämer
		1910	Regler Georg u. Barbara	Ha	8	40	63	6	Distriktswärter
38a	-	1860	-						
		1910	Brunner Michael u. Anna	Ha	7	38	42	0	Staatswärter
39	beim Kertlbartl ein Triefhaus	1860	Gebert Michael u. Margaretha	Ha	2	33	18	8	Schuhmacher
		1910	Grünner Michael u. Margaretha	Ha	0	28	5	5	Maurer
39a	-	1860	-						
		1910	Kraus Andreas u. Anna	Ha	0	12	1	7	Schuhmacher

Hs. Nr.	Hausname	Jahrgang	Name und Stand des Besitzers	Anwesen umfaßt					Bemerkungen
				Gdr	Tagwerk	Dez	Verhältnis zahl		
40	Filialkirche	1860	Kirchenstiftung Haag	Ha	25	87	141	5	
	Pfarrkirche	1910	“	Ha	0	43			
41	Schul u. Meßnerhaus	1860	Schulgemeinde	Ha	1	67	10	8	Schullehrer Gustav Lößl
		1910	„	Ha	1	67	10	0	Winter Gg Schullehrer
42	Gemeindebesitzungen	1860	Gemeinde Haag	Ha	63	18	89	5	
		1910	“	Ha	56	59	83	8	
43	Ausbruch aus dem 3/4 Eilerhof Hs Nr 9	1860	Burger Michael	Ha K	0 1	06 68	1 8	4 4	Schneider
		1910	Zeilmann Paul u. Margaretha	Ha	9	53	61	8	Oekonom
44	ein Triepfhaus	1860	Suttner Paul u. Margaretha	Ha	3	11	19	7	Tagelöhner
		1910	Suttner Katharina Witwe	Ha	3	10	19	6	Tagelöhnerin

Hs. Nr.	Hausname	Jahrgang	Name und Stand des Besitzers	Anwesen umfaßt					Bemerkungen
				Gdr	Tagwerk	Dez	Verhältnis zahl		
45	beim Rahmaschuster ein Triepfhaus	1860	Götz Erhard u. Anna	Ha	6	95	25	07	Schuhmacher
		1910	Eign Johann Wolfgang u. Anna	Ha	0	66	5	8	Tagelöhner
45a	-	1860	-						
		1910	Gebert Joseph u. Barbara	Ha	1	39	8	8	Waldarbeiter
46	beim Binder	1860	Ostermann Otto	Ha	0	58	4	6	Büttner
		1910	Walter Georg u. Anna	Ha	0	58	4	6	Tagelöhner
47	-	1860	-						
		1910	Eichmüller Johann u. Barbara	Ha	0	3	0	6	Maurer
48	-	1860	-						
		1910	Paulus Michael u. Magdalena	Ha	23	88	138	1	Oekonom

Hs. Nr.	Hausname	Jahrgang	Name und Stand des Besitzers	Anwesen umfaßt					Bemerkungen
				Gdr	Tagwerk	Dez	Verhältnis zahl		
49	-	1860	-						
		1910	Biersack Georg u. Maria	Ha	0	03	0	5	Tagelöhner
50	-	1860	-						
		1910	Huber Wolfgang u. Anna	Ha	0	07	0	4	Postagent u. Buchbinder
51	-	1860	-						
		1910	Regler Johann u. Margaretha	Ha	0	03	0	6	Tagelöhner
52	-	1860	-						
		1910	Ostermann Joseph u. Anna	Ha	0	01	0	3	Privatier
53	-	1860	-						
		1910	Zettlmeißl Johann u. Sibylle	Ha	1	67	11	1	Schreiner
54	-	1860	-						
		1910	Stümpfl Johann u. Anna	Ha	8	14	44	3	Güttler

Hs. Nr.	Hausname	Jahrgang	Name und Stand des Besitzers	Anwesen umfaßt					Bemerkungen
				Gdr	Tagwerk	Dez	Verhältnis zahl		
55	-	1860	-						
		1910	Stümpfl Georg u. Barbara	Ha	0	03	0	3	Metzger
56	-	1860	-						
		1910	Dorner Johann u. Barbara	Ha	0	04	0	5	Bader
57	-	1860	-						
		1910	Braun Johann u. Marie	Ha	0	04	0	5	Krämer
58	-	1860	-						
		1910	Rückerl Johann u. Anna	Ha	0	18	1	6	Schreiner
59	-	1860	-						
		1910	Kohl Johann u. Ottilie						Direktion Bauassessor
60	-	1911	Weber Hans						Bräuhaus

1910

Im Jahre 1910 wurde der pensionierte Postbote Johann Geier auf dem Heimwege von Pappenberg nach Haag im so genannten Hammerwald /:nun Militärwald :/ todt aufgefunden und mußte heimgefahren werden.

1911

Im Jahre 1911 war ein ganz trockener heißer Sommer eingetreten, und es auch den ganzen Herbst nicht geregnet hat, und die Hofräume mit Holz und Streu ganz überfüllt waren ist am 5. November nachmittags 3 1/2 Uhr am Streuhaufen des Johann Kellner Güttler HsN 28 in Haag Feuer ausgebrochen, welches durch Kinder verursacht worden sein soll.

Es ging damals ein so starcker heftiger Wind, so daß in ganz kurzer Zeit daß Feuer die Holzlege des Bauern Erhard Trummer HsN 27 erfaßte, dato die Scheune des Erhard Trummer, und des Martin Besold HsN 25 erfaßte, sowie auch die Holzlege und die Streuschupfe des Martin alsbald in hellen Flammen stand. Nachdem der Wind sich auf verschiedene Seiten gedreht hat wurde auch die Stallung und das Wohnhaus des Erhard Trummer HsN 27 dann die Scheune und das Wohnhaus des Gütters Johann Kellner HsN 28, und das Wohnhaus des Krämmers Anton Dietl HsN 28 und die Scheune des Bauern Friedrich Kohl HsN 30 vom Feuer ergriffen, so daß nur mehr das Mauerwerk stehen blieb.

Die ganze Ortschaft Haag stand damals in größter

[am Rande von anderer Hand: letzte Seite]  
Gefahr, weil die großen Feuerfunken nicht nur in alle Hofräume der ganzen Ortschaft gefallen sind, sondern auch bis in die an den Friedhof angrenzende Waldung des Bauern Erhard Trummer von dem Wind hinausgetrieben wurden.

Die noch nicht ausgedroschenen Getreide und Futtermittel die mit trockener Streu angefüllten Streuschupfen und die sämtlichen Holzvorräte konnte man gar nicht zum Löschen bringen, so daß die ganze Nacht hindurch an verschiedenen Stellen mit der Löschmaschine das Feuer eingedämpft werden mußte.

Der freiwilligen Feuerwehr Haag, sowie den weiteren erschienenen Feuerwehren Langenbruck, Auerbach Eschenbach Pappenberg Leuzenhof Frankenohe Kirchenthumbach Schlicht und Vilseck ist es zu verdanken, daß nicht mehrere Gebäulichkeiten dem wüthenden Feuer zum Opfer fielen.

*[ nachstehender Text ist von anderer Hand geschrieben: Georg Regler ?]*

Nachdem dies seit 1848 der zweite große Brand ist, so möge der liebe Gott die Gemeinde Haag von einem weiteren ähnlichen Unglück bewahren.

1912

Am 1. Juli verließ unser Pfarrer Herrmann die Pfarrei Haag, um die Pfarrei Steinried anzutreten;

1913

Pfarrei Haag erhielt Kuratus  
E. Deinzer von Eggenbach, Bez. A. Staffelstein.

1914

Am 16. Juni fand hier kanonische Visitation und Spendung der hl. Firmung durch S Exz., den Hchstn. Herrn Erzbischof Dr. Jakobus von Hauck statt.

1914

Weltkrieg 1914-18 (2. August 1914  
erster Mobilmachungstag)

**- ENDE -**

**Chronik v. Haag liegt(wie in dieser Chronik hier angegeben [darüber:?] in Auerbach ...[Rest unleserlich]**

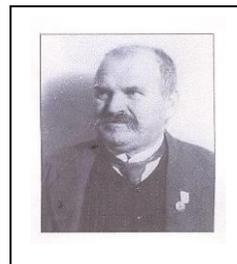
1909

*Im Jahre 1909 kam als Nachfolger des Karl Schraml Georg Winter von Dörfling als Schullehrer nach Haag.*

**[Der folgende Text ist aus der Stubenvoll-Chronik II; die Seitenzählung in eckigen Klammern entspricht der Seitenzählung im Original (Stubenvoll-Chronik II)]**

[Seite 43]

**[Ab hier schrieb der Sohn des Johann Stubenvoll, Martin Stubenvoll, die Chronik weiter. ]**



Martin  
Stubenvoll

1909

*Am 1. Juni 1909 ist die Oekonomensehefrau Elise Stubenvoll /:Ehefrau des Johann Stubenvoll :/ verstorben.*

*Am 5. Juli 1909 hat der Oekonomssohn Martin Stubenvoll das elterliche Anwesen übernommen.*

*Am 20. Juli 1909 hat sich der Oekonom Martin Stubenvoll mit der Oekonom- und Bürgermeisterstochter Kuni Hösl von Hermannshof verhehelicht.*

1911

*Am 5. November spielten der derzeitige Gemeindegeldnerssohn Anton Schmitt und der Zimmermanssohn Kaspar Kraus in Haag in dem Hofraum des Güttlers Johann Kellner in Haag mit Feuer und brannte dann das Wohnhaus mit Nebengebäuden des Johann Kellner Hs Nr 28, das Wohnhaus mit Nebengebäuden des Erhard Trummer Hs Nr 27 sowie die Scheune und Stallung des Bierbrauers Martin Besold Hs Nr 25, das Wohnhaus des Kaufmann Anton Dietl Hs Nr 28 und die Scheune des Oekonom Friedrich Kohl Hs Nr 30 nieder.*

1912

*Vom 1. Januar 1912 ab wurde der Bierbrauer Martin Besold als Bürgermeister gewählt. Bisher war Johann Stubenvoll 30 Jahre Bürgermeister.*

1913

*Im Jahre 1913 am 26. August kam als Nachfolger des Hochw. Herrn Pfarrer Konrad Herrmann der Hochw. Herr Pfarrer Ernst Deinzer nach Haag.*

1914

*Im Jahre 1914 wurde in Haag das hl. Sakrament der Firmung gespendet.*

1914

*Am 3. Juli 1914 schlug der Blitz in das Wohnhaus des Oekonom Martin Stubenvoll in Haag Hs Nr 10, fuhr in den Kamin, von da in das große obere Zimmer, wo er von dem Bilde /: der Mutter Gottes von der immerwährenden Hilfe :/ das Glas in ganz kleine Stücke zertrümmerte, aber das Bild blieb unverletzt, von da aus fuhr der Blitz in den Viehstall und tötete die schönste Kuh.*

[Seite 43a]

*Am 1. August 1914 begann der furchtbare Weltkrieg und mußten die ersten zehn Mobilmachungstagen schon die meisten Männer von Haag fort.-Ein trauriges Schicksal!*

[Seite 44]

1915

Am 22. November 1915 mußte auch Martin Stubenvoll nach Grafenwöhr einrücken und am 4. Januar 1916 kam derselbe schon ins Feld und zwar zuerst nach Hau[d]bartin bei Lille. Am 24. Februar 1917 kam Stubenvoll wieder nach Grafenwöhr zurück und am 6. Juni 1917 wurde Stubenvoll zur Arbeit im landwirtschaftlichen Betrieb entlassen.

1918

Am 11. Februar 1918 mußte Stubenvoll Martin wiederholt nach Sulzbach einrücken, wo derselbe am 29. März 1918 wieder zum eigenen landw. Betrieb entlassen wurde.

1918

Vom 7. auf 8. November endigte dieser furchtbare Weltkrieg durch eine Revolution und wurde unser König Ludwig III. vom Throne gestürzt und deshalb ist Bayern von dieser Zeit ab nicht mehr ein Königreich.

1914 – 1918

Während dieses furchtbaren, langdauernden Welt-Kriege sind von Haag folgende Kriegsteilnehmer gefallen:

1. Johann Geier, Mauerer von Haag Hs Nr 6a
2. Gg. Hausmann, Müllerssohn von Haag Hs Nr 17 ist hier beerdigt
3. Dr. Julius Geier freiwilliger Leutnant von Haag Nr 18 a
4. Johann Engelhardt Wagnerssohn Haag, Hs Nr 22
5. Gg. Kellner Güttlerssohn Haag Hs Nr 28
6. Gg. Friedl, Schmied von Haag, zuletzt in Nürnberg
7. Johann Krauß, Schreinerssohn Haag Hs Nr 35
8. Max Brunner (freiwilliger) Haag Hs Nr 38 a
9. Johann Zeilmann von Haag Hs Nr 43
10. Andreas Gebert Waldarbeiterssohn Haag Nr 45 a
11. Josef Stümpfl von Haag Nr 54 zuletzt in Grafenwöhr

In diesem Kriege wurden folgende in Gefangenschaft geraten und doch wieder zurückgekommen:

1. Johann Trummer, Oekonomssohn Haag Hs Nr 27
2. Johann Kellner Güttlerssohn Haag Hs Nr 28
3. Michael Engelhardt Oekonomssohn z. Zt. in Haag Hs Nr 33
4. Johann Hausmann Güttler Haag Hs Nr 51
5. Gg. Regler Oekonomssohn Haag Hs Nr 9
6. Martin Kergl Oekonomssohn Haag Hs Nr 21

[Seite 45]

1918

*Im Januar 1918 mußte die Pfarngemeinde Haag zwei Glocken /: sogenannte mittlere und kleine Glocke :/ infolge des langdauernden Krieges hergeben.*

1919

*Am 15. November kam der Schullehrer Georg Winter, welcher seit 1909 hier war nach Ensdorf bei Amberg und als dessen Nachfolger kam hier Herr Lehrer Wöhrl Georg*

1920.

*Im 1. Februar 1920 kam die bisherige Hilfslehrerin Therese Ernstberger nach Amberg und als dessen Nachfolgerin kam hier Thekla Linhard, Lehrerin.*

1920

*Am 15. Juli 1919 wurde der Bierbrauer Martin Besold als Bürgermeister wiedergewählt und am 15. November 1919 hat derselbe seine Funktion als Bürgermeister abgelehnt. Als Nachfolger wurde der Oekonom und bisherige II. Bürgermeister Friedrich Kobl zum ersten Bürgermeister am 20. Februar 1920 gewählt. Als II. Bürgermeister wurde der Bäckermeister Baptist Kobl gewählt.*

1919-1920

*Am 28. Oktober 1919 ist der Oekonom Johann Sebald Stubenvoll (Verfasser dieser Chronik) verstorben.*

1920

*Im Jahre 1920 hat die Pfarrei Haag ihren gefallenen Krieger ein Gedenkmal von ... aus Burglengenfeld gekauft und auf dem hiesigen Kirchhofe errichtet. Die Kosten mit Aufstellung dieses Denkmals belaufen sich auf 7000 M. Am 29. Juli 1920 wurde dieses Denkmal eingeweiht mit Enthüllungsfeier.*

[„Am 18. Oktober 1896 wurde auf Anregung des Herrn Rittmeisters Paraquin der ‚Veteranen- und Kriegerverein Haag‘ gegründet... Am 12. und 13. Juli 1897 wurde die Fahne unter Beteiligung sehr vieler auswärtiger Vereine geweiht... Bei der Generalsversammlung am 21. Dezember 1919 erging der Beschluß, für die gefallenen Kameraden ein Kriegerdenkmal zu errichten. Eine Kommission aus folgenden Mitgliedern wurde gewählt: Georg Eichmüller, Georg Walter, Hans Weber, W. Zettlmeisl und Georg Biersack. Den Bildhauer Korbinian Haßlinger aus Burglengenfeld beauftragte man in der Ausschußsitzung am 9. Mai 1920 mit der Planung des Denkmals zum Preis von 6.500 Mark... Die Enthüllung und Weihe am 29. August 1920 waren für den Veteranen- und Kriegerverein Haag, ja für die ganze Gemeinde Haag, ein Festtag.“ (aus: Chronik der Ortschaft Sorghof anlässlich des 50-jährigen Ortsjubiläums 1988. Seite 259f.)]

1921

*Im Frühjahr 1921 wurde das Wohnhaus Nr 37 welches bei dem großen Brande im Jahre 1848 verschont blieb, wegen Bau-fälligkeit von dem derzeitigen Besitzer Johann Groß, Gütler*

*[Seite 45a]*

*und Bergarbeiter niedgerissen und neu erbaut.  
Im Oktober 1921 wurde in Haag des elektrische  
Licht eingerichtet und zwar im Gasthaus zum weißen Roß  
Hs Nr 33 und beim Kaufmann Hans Weber Hs Nr 60.*

*1922*

*Im Jahre 1922 wurde das elektrische Licht auch im Schulhaus  
und Kirche und noch in 31 Anwesen eingerichtet.*

[Seite 46]

1923

Weil die Pfarrgemeinde Haag wegen des langdauernten Krieges zwei Glocken im Januar 1918 abgeben mußten hat die Pfarrgemeinde im März wieder ein passendes Geläute mit 3 Stück gußsteilere Glocken aus Thüringen gekauft und am 22. März 1923 wurden diese Glocken feierlich empfangen, auf dem hiesigen Kirchhofe von dem derzeitigen Hochw. Herrn Pfarrer Deinzer eingeweiht und am selbigen Tage auf dem Turm verbracht. Die noch verhandene große bronzene Glocke wurde um diese drei Glocken vertauscht.

1924

Bei der am 7. Dezember 1924 stattgefundenen Gemeindevahl wurde der Ökonom Friedrich Kohl in Haag als 1. Bürgermeister wieder gewählt. Am 20. Dezember wurde durch den neugewählten Gemeinderat der Ökonom Martin Stubenvoll in Haag als 2. Bürgermeister gewählt.

1924

Im Jahre 1924 hat sich der Braumeister Gg Eichmüller dahier ein neues Wohnhaus gebaut und sein bisheriges Wohnhaus Nr. 47 an den Kriegsinvaliden Grüner Job. verkauft

1925

Im Jahre 1925 hat sich der Kriegsinvalide Job. Trummer in Haag ein Wohnhaus außerhalb der Ortschaft Haag erbaut.

1926

Im Frühjahr 1926 wurde das elektrische Licht auch in dem Ortsteil „Sand“ eingerichtet mit Ausnahme der Anwesen des Stubenvoll Martin, Stümpfl Johann und Gemeindebaus. Am 25. April 1926 hat sich die bisherige Kariolpost, welche täglich einmal von dem Posthalter Martin Besold Hs Nr 5 von Haag nach Vilseck gefahren wurde aufgelöst und dafür vom 26. April täglich zweimallige Autopost von Kirchenthumbach nach Amberg eröffnet.

1925

Im Oktober 1925 wurde Martin Stubenvoll als Kirchenpfleger gewählt weil der bisherige Kirchenpfleger Michael Fenk in Hebersreuth als Pfleger abgelehnt hat.

[Seite 47]

1927

Bei der am 30. November 1927 abgehaltenen Kirchenverwaltungswahl wurden die bisherigen Mitglieder nämlich Stubenvoll Martin, Landwirt in Haag  
Braun Baptist Gütler in Haag  
Leißner Karl Maurer in Haag  
Weber Hans Kaufmann in Haag  
wieder gewählt.

1928

Im Monat März 1928 wurde der bisherige Kirchenpfleger Stubenvoll Martin als Pfleger und Kassier wieder gewählt.

1927

Am 1. Januar 1927 wurde in Haag eine Gendarmeriestation errichtet mit 2 Mann und zwar Stationskommandant Herr Michael Pistor und Wachtmeister Müller.

1929

Am 1. September 1929 wurde Stationskommandant Herr Pistor nach Cham B.W. versetzt.  
Als Nachfolger kam Herr Gerhard Michael von Roding als Stationskommandant nach Haag.

1929

Bei der am 8. Dezbr. 1929 stattgefundenen Gemeindevahl wurde Martin Stubenvoll als 1. Bürgermeister gewählt.

1929

Am 15. Dezember wurde der Bäcker Georg Engelhardt als 2. Bürgermeister gewählt.

1929

Im Jahre 1929 hat sich der Postschaffner Kaspar Zahn ein Wohnhaus erbaut Hs Nr 66.

1930

Im Jahre 1930 hat sich der Straßenaufseher Josef Brunner ein Wohnhaus erbaut, welches Hs. Nr. 67 erhalten hat.

1930

Am 3. Juni 1930 kam über die Gemeindeflur Haag ein furchtbares Hagelwetter und wurden die Feldabteilungen Moos, Grund, Forstlohe bis zum Kreut bis 100 % das Wintergetreide verbagelt, so daß das meiste Stroh nur mehr als Streu verwendet werden konnte.  
Am 14. August 1930 hat es dieselben Feldabteilungen nochmals verbagelt.

[Seite 48]

1931

*Auf Antrag des Johann Hausmann in Haag Hs Nr 51 und nach Genehmigung des Bezirksamtes Eschenbach mußte die große Linde am Haager Weiberdamm aus allgemeinen Sicherheitsgründen beseitigt werden. Der Landwirt Johann Trummer in Haag Hs Nr 27 hat dieselbe mit aller Haftung um den Preis von 8 M gesteigert. Am 22. Januar 1931 wurde es unter Leitung des Herrn Oberforstverwalter Jos. Veitl in Haag von tüchtigen Arbeitern entfernt und vormittags 1/2 11 Uhr ist es in Haager Weiber gefallen. Während der Fällungsarbeiten wurde durch Aufsicht der Gendarmerie die Umgebung im Fallbereich gesperrt. Die Linde, welche zirka 800 bis 900 Jahre alt ist, hatte 1 1/2 Meter Durchmesser und war innen ganz hohl, nur außen die Schwarten 15 bis 20 cm war gutes Holz.*

1931

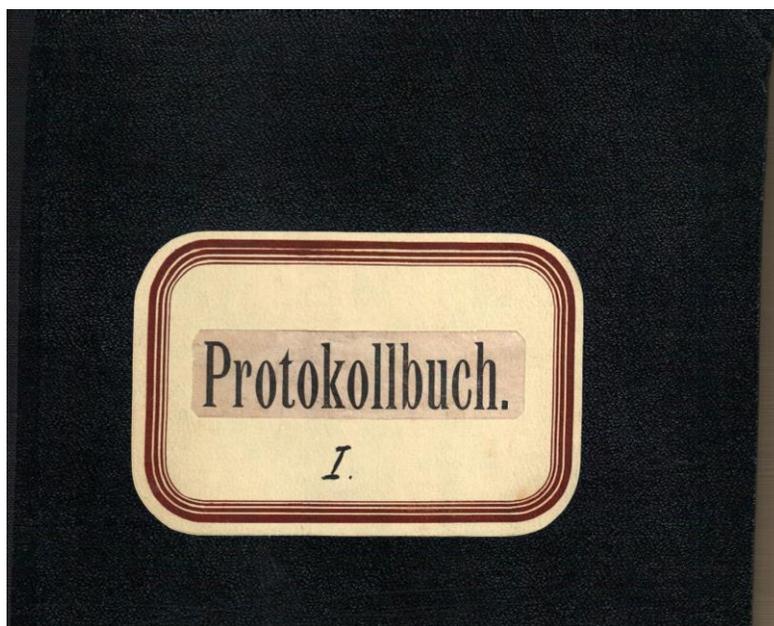
*Im Monat Mai 1931 hat sich der Gütler Michael Schwarz in Bergfried einen neuen Stadel mit Stall erbaut.  
Im Monat Mai 1931 hat sich der Installateur Max Leidl in Haag ein neues Wohnhaus erbaut, welches Nr 68 erhalten hat.*

1931

*Im Jahre 1931 hat sich der Maurer Thomas Regler in Haag ein neues Wohnhaus erbaut, welches Nr 69 erhalten hat.*



**Protokollbuch**  
**des**  
**Veteranen- und Kriegervereins**  
**Haag Oberpfalz**  
**Sorghof**





**FAHNENWEIHE 1897 IN HAAG**

(Jubiläums-Festschrift. 100 Jahre Soldaten- und Kriegerverein Sorghof 1996)

Haag den 1. Januar 1912.

## Protokoll

Durch das Brandunglück am 5. November 1911 wurden auch sämtliche Bücher des Vereins vernichtet. Um aber für spätere Vereinskameraden einen Ueberblick über die Vereinstätigkeit zu hinterlegen, wird vom Ausschusse des Vereins dieses Ergänzungsprotokoll aufgenommen.

Auf Anregung des Hr. Rittmeisters Paraquin, der jetzt schon verstorben wurde der Verein am 18. Oktober 1896 gegründet und führt den Namen Veteranen- und Kriegerverein Haag.

Als Gründungsmitglieder gelten die im Grundbuche unter No 1 mit 20 eingetragenen Kameraden. Der Verein sollte rasch wachsen und gedeihen, daher wurde gleich der Wunsch ausgesprochen, recht bald eine Vereinsfahne anzuschaffen. Dieses ist auch durch die Leistung von Geldbeiträgen der Mitglieder und der verehrlichen Gönner des Vereins gelungen, so daß schon im Jahre 1897 vom Taubstummenkloster Michelfeld eine Fahne um den Betrag von 400 M angeschafft wurde und die Fahnenweihe ebenfalls schon am 12. und 13. Juli desselben Jahres unter Beteiligung sehr vieler auswärtiger Vereine stattfinden konnte.

Als Patenverein fungierte der verehrliche Veteranen- und Kriegerverein Auerbach, dessen Mitglieder recht zahlreich erschienen sind.

Um unsere Hochachtung dem Patenvereine gegenüber zu zeigen, machte der Verein noch im Herbst genannten Jahres einen Gegenbesuch



(aus: Haager Film von Paul Huber)

dem sich beinahe sämtliche Mitglieder des Vereins anschlossen.

Am 20. April 1909 feierte Herr Adolf v. Grafenstein Oberleutnant d. R. mit Freifrl. v. Grissenbeck Hochzeit im Familienschlosse zu Hammergänlas. Der Verein ernannte an diesem Tage oben genannten Herrn als Ehrenvorstand des Vereins, überreichte eine Diplomurkunde und beteiligte sich vollzählig bei den Trauungsfeierlichkeiten in Hammergänlas.

Die ordentliche Generalversammlung wurde statuten-gemäß jährlich im Monat Oktober abgehalten und zwar jedesmal im Vereinslokal Gasthaus zum weißen Roß. Nicht blos der Lebenden sondern auch aller Kameraden zu gedenken, die der Herr zur großen Armee abberufen hat wurde beschlossen, daß jährlich am Fastnachtstage ein Traueramt mit Requiem aus der Vereinskasse zu bezahlen ist, wozu der Verein mit Musik und Fahne zur Kirche zieht. Nach dieser Gedenkfeier schließt sich ein kleiner Fröhschoppen an.

Dieses ist nur eine kleine Übersicht über die bisherige Tätigkeit des Vereins. Für die jetzt folgenden Jahre wird wieder genau Buch geführt, damit die uns ablösenden Kameraden eine genaue Orientirung über den Veteranen- und Kriegerverein jederzeit zu Händen haben.

Mit kameradschaftlichen Grüße:

„In Treue fest!“

der Ausschuß des Vereins

Kassier  
Walter

Vorstand  
Dorner

Schriftführer  
Dietl



Haag den 27. Oktober 1912.

## Protokoll

Statutengemäß wurden die Mitglieder zu der heutigen ordentlichen Generalversammlung geladen. Vom Vorstand wurde die Versammlung mit einer Begrüßung der Mitglieder eröffnet und die Tagesordnung wie folgt bekanntgegeben.

- 1.) Neuwahl des Ausschusses, des Fahnenträgers und Vereinsdieners,
- 2.) Vorlage der Kassenbücher,
- 3.) Einzahlung der Mitgliederbeiträge
- 4.) Bestellung des Kriegerkalenders
- 5.) Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Sämtliche Ausschußmitglieder wurden wieder einstimmig gewählt und ihnen für ihre Tätigkeit besondere Anerkennung und Dank ausgesprochen. Auch der Fahnenträger sowie Vereinsdiener wurden wieder gewählt. Durch den Kassier wurden die Kassenbücher mit Belegen vorgelegt und als richtig befunden wofür ihm besondere Anerkennung zugesprochen wurde. Die Vereinsbeiträge wurden einbezahlt, doch sollte dieses etwas eifriger geschehen um den Kassier seine Geschäfte etwas zu erleichtern. An Kalendern wurden bestellt 20 Stück. Nach den noch etwas folgenden Besprechungen wurde die Versammlung durch den Herrn Vorstand geschlossen.

Der Ausschuß  
des Veteranen- und Kriegervereins Haag

Kassier  
*Walter*

Vorstand  
*Dorner*

Schriftführer  
*Dietl*



Haag, den 8. Dezember 1919

## Protokoll

Auf vielseitiges Verlangen wurde von mehreren Interessenten für den Verein für Samstag den 29. November 1919 im Vereinslokal eine Versammlung einberufen bei welcher 39 Mitglieder und Nichtmitglieder erschienen waren. Der Vereinskassier Herr Walter eröffnete auf Verlangen die Versammlung und begrüßte die Erschienenen mit einem herzlichen Willkommen. Bei dieser Versammlung wurden 21 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen. Es wurde sodann auch die für heute anberaumte Generalversammlung beschlossen. Die heutige Generalversammlung, bei welcher 29 Mitglieder erschienen, wurde vom Kassier Herrn Walter eröffnet und die erschienenen Mitglieder mit dem Wahlspruch „In Treue fest“ begrüßt und zur Tagesordnung geschritten wie folgt:

- 1.) Vorlage der Kassabücher und Kassa.
- 2.) Neuwahl des Vorstandes und der Ausschußmitglieder.

Der Kassenbestand stimmte mit den Kassabüchern überein und wurde dem Kassier Herrn Walter besondere Anerkennung ausgesprochen und seine Entlastung erteilt.

Die Neuwahl fand statutengemäß durch Stimmzettel statt und wurden mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt wie folgt:

- 1.) Regler Georg, Vorstand
- 2.) Braun Johann, Kassier
- 3.) Weber Hans, Schriftführer

Als weitere Ausschußmitglieder wurden pr. Aclama-

tion gewählt:

- 4.) Dorner Johann
- 5.) Walter Georg
- 6.) Ostermann Paul
- 7.) Günthert Georg

Vorstand sowie die Ausschußmitglieder nahmen die Wahl dankend an; sodann wurden die Kassabücher, sowie die Kassa selbst mit den Betrage von Mk. 336.90 inclusive Ablikationen von dem bisherigen Kassier Herr Walter an den neugewählten Kassier Herrn Braun Johann übergeben. Für das Jahr 1919 wurden laut Beschluß der heutigen Generalversammlung keine Vereinsbeiträge erhoben. An Kalendern wurden bestellt 21 Stk. Nach noch einigen Besprechungen wurde die heutige Generalversammlung von dem bisherigen Kassier Herrn Walter geschlossen. 2 Mitglieder wurden wiederum aufgenommen.

Der Ausschuß

	des Veteranen- und Kriegervereins Haag		
	Kassier	Vorstand	Schriftführer
	<i>Johann Braun</i>	<i>Georg Regler</i>	<i>Weber</i>



Haag, den 21. Dezember 1919

## Protokoll

Statutengemäß wurden die Mitglieder zu der heutigen außerordentlichen Generalversammlung geladen. Der Vorstand eröffnete die Versammlung und begrüßte die erschienenen Mitglieder mit dem kameradschaftlichen Gruß „In Treue fest“ und dankte den Mitgliedern für das zahlreiche Erscheinen; sodann wurde zur Tagesordnung geschritten wie folgt:

1.) Die Aufnahmegebühren wurden für diejenigen neuen Mitglieder, welche sich vor dem 1. Januar 1920 in den Verein aufnehmen lassen auf „eine Mark“ festgesetzt; für diejenigen welche sich nach diesem Zeitpunkt aufnehmen lassen, werden die Gebühren statutengemäß erhoben.

2.) Der Jahresbeitrag der Mitglieder wird auf „zwei Mark“ erhöht ebenso wird auch das Sterbegeld auf „dreißig Mark“ erhöht.

3.) Vereinszeichen werden beibehalten, jedoch bleibt die Scherpe bis auf weiteres weg.

4.) Als Fahnenbegleiter werden bestimmt die Mitglieder Regler Martin und Singer Johann jr.

5.) An Kriegerzeitungen wurden 4 Stk. bestellt.

6.) Der Seelengottesdienst für unsere verstorbenen Vereinsmitglieder am Fastnachtsdienstag wird beibehalten.

7.) Die Vergütung für den Vereinsdiener wird auf jährlich zwanzig Mark erhöht und außerdem ist derselbe noch betragfrei.

8.) Von einer Vergnügensfeier des Vereins wird zu Ehren unserer noch in Gefangenschaft befindlichen Kameraden solange Abstand genommen bis dieselben alle nachhause zurück gekehrt sind.

9.) Nach längerer Aussprache wurde beschloßen für unsere gefallenen Kameraden ein Kriegerdenkmal zu errichten.

Bei diesem wichtigen Punkt forderte vor Allem der Vorstand die Mitglieder auf zu Ehren unserer gefallenen Kameraden und zum

Zeichen der Trauer sich von den Sitzen zu erheben. Sodann wurde zur Ausführung und Vollendung des Denkmahls eine Kommission gebildet aus folgenden Mitgliedern:

- 1.) Eichmüller Gg. 2.) Walter Gg. 3.) Weber Hans 4.) Zetlmeisl W. 5.) Biersack Gg.

Diese Kommission hat Sorge zu tragen, daß das Werk baldmöglichst vollendet wird.

10.) Die Monatsversammlungen werden monatlich und zwar abwechselnd in den Wirtschaften von Vereinsmitgliedern abgehalten.

In einer längeren Rede dachte der Vorstand unserer noch im Feindesland befindlichen Kriegsgefangenen und hegte den Wunsch, daß dieselben doch recht bald zu Ihren lieben Angehörigen nachhause heimkehren möchten. Sodann wurde die Versammlung geschlossen.

### Der Ausschuß des Veteranen- und Kriegervereins Haag und Umgebung

Kassier  
*Braun*

Vorstand  
*Regler*

Schriftführer  
*Weber*



Haag, den 18. Januar 1920

## Protokoll:

Statutengemäß wurde heute die ordentliche Monats-Versammlung bei Mitglied Georg Stümpfl, in Haag abgehalten, wozu 42 Mitglieder erschienen sind. Bei dieser Versammlung wurde erörtert und beschlossen, daß der Jahresbeitrag pro Mitglied „eine Mark“ für zu hoch erachtet wird und deßhalb an das Bundespräsidium nicht bezahlt wird. Dem Bezirksobmann Hr. Steinbrückner wird dieser Beschluß schriftlich mitgeteilt und zugleich erklärt, daß der Verein nur den Betrag pro Mitglied von höchstens „vierzig Pfennig“ zu zahlen bereit ist. Ferner: Die früheren Vereinsmitglieder behalten ihr bisheriges Vereinszeichen; dagegen wird für die neu aufgenommenen Mitglieder das neue bayerische Bundesabzeichen bestellt. Als neu aufgenommene Mitglieder gelten alle, welche vom 29. November 1919 ab in den Verein aufgenommen würden.

Der Ausschuß des Veteranen - u. Kriegervereins Haag

Kassier

Vorstand

Schriftführer

*Braun*

*Regler*

*Weber*



Haag, den 9. Mai 1920.

## Protokoll:

Für heute nach dem Vormittags-Gottesdienst wurde im Vereinslokal eine Ausschußsitzung des Vereins unter Beiziehung der Mitglieder des Comité zur Errichtung des Kriegerdenkmals, anberaumt, wozu sämtliche Mitglieder bis auf Herrn Johann Dorner, erschienen sind und folgender Beschluß gefaßt wurde:

1.) Das Kriegerdenkmal nach dem Entwurf des Herrn Bildhauer Haßlinger in Burglengenfeld soll bis 1. September 1920 fertiggestellt und enthüllt werden.

2.) Das Kapital von 1450 Mk „eintausendvierhundertfünfzig“ „Mark“ welches zum Kriegerdenkmal gehört und Herr Eichmüller Georg Maurermeister in Haag im Besitze hat, bleibt demselben ab 1. Mai 1920 zu 5% fünf von Hundert, Zinsen zur Verfügung bis zum Enthüllungstag des Kriegerdenkmals oder bis zu dem Tag an welchem wir das Kapital zur Anzahlung des Denkmals nötig haben.

3.) Die vom Verein schon früher angelegten Mk 200.- in Wertpapieren sollen zum Kriegerdenkmal verwendet werden.

4.) Der Verein bleibt auch fernerhin Mitglied des bay. Kriegerbundes und wird der Jahresbeitrag pro Mitglied Mk 1.- an das Bundespräsidium bezahlt und dieses dem Obmann Herrn Jos. Steinbrückner in Pressath mitgeteilt.

5.) Die Einladung zur Fahnenweihe des Vereins „Unter Uns“ in Kirchenthumbach wurde zur Kenntnis gebracht und beschlossen, dieselbe den Mitgliedern des Vereins bei der für heute nachmittags 3<sup>30</sup> h bei Herrn Gastwirt Michl Fenk in Hebersreuth anberaumten Monatsversammlung bekannt zu geben und zu besprechen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Haag, den 9. Mai 1920

Der Ausschuß des Veteranen- und Kriegervereins Haag

*Braun, Kassier    Regler, Vorstand    Weber, Schriftführer  
Günthert    Paul Ostermann  
Eichmüller Zetlmeisl    Biersack    Walter*



Haag, den 23. Mai 1920

## Protokoll

Wegen wichtiger Besprechungen wurde für heute Pfingst-Sonntag nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, wozu 60 Mitglieder des Vereins erschienen waren und wurde folgender Beschluß gefaßt:

1.) Das Kriegerdenkmal nach der Zeichnung des Bildhauers Korb. Haßlinger in Burglengenfeld wird zum Preise von Mk 6500.- gekauft und soll am 29. August 1920 enthüllt werden.

2.) Der noch fehlende Geldbetrag hierfür soll durch Zeichnungen der Vereinsmitglieder beigebracht werden, wofür ein jeder Zeichner einen Gutschein hiefür vom Verein ausgestellt erhält, das Darlehen wird jedoch nicht verzinst, aber wieder returbezahlt sobald es die Kasse des Vereins erlaubt. Es wurde sofort die Zeichnung vorgenommen und es beteiligten sich 41 Mitglieder daran, welche insgesamt die Summe von Mk. 2760.- zeichneten. Nach Ausstellung des Gutscheins wird der Betrag eingezahlt.

3.) Das von der Gemeinde zur Kriegerheimkehrfeier gesammelte Geld, soll lt. Abstimmung der Kriegsteilnehmer, welche Mitglieder des Vereins sind, nunmehr zum Kriegerdenkmal verwendet werden und sehen die Beteiligten von einer gemeindlichen Kriegerheimkehrfeier ab, das die Zeit schon zuweit vorgeschritten ist.

4.) Bezüglich der Enthüllungsfeierlichkeiten wird der Ausschuß des Vereins und das Komité zur Errichtung des Denkmals unter sich selbst Beschluß faßen.

5.) Auf vielseitiges Verlangen wird am 6. Juni 1920 ein Vereinsball abgehalten.

6.) Die Monatsversammlungen sollen für die Sommermonate ausfallen.

7.) Der Verein bleibt auch fernerhin Mitglied des bayerischen Kriegerbundes und wird der jährliche Beitrag

pro Mitglied Mk 1.- an die Bundeskasse bezahlt und wird der Betrag sofort an Herrn Bezirksohmann Josef Steinbrückner in Preßath abgesandt. Nun wurde die Versammlung vom Vorstand geschlossen.

Haag, den 23. Mai 1920

Der Ausschuß des Veteranen- und Kriegervereins Haag in Obpf.

Kassier  
*Braun*

Vorstand  
*Regler*

Schriftführer  
*Weber*



(aus: Haager Film von Paul Huber)



Haag, den 1. September 1920

## Protokoll

Laut Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 23. Mai 1920 wurde das Kriegerdenkmal am 29. August 1920 enthüllt und eingeweiht.

Zur Feierlichkeit nahmen teil:

- 1.) die freiwillige Feuerwehr Haag,
- 2.) der Burschenverein „Edelweis“ Haag
- 3.) der Veteranen- und Kriegerverein Vilseck.

Die Feierlichkeit wurde eingeleitet am Vorabende mit einem Zapfenstreich. Am Festtage selbst früh 7 Uhr ging der Verein fast vollzählig zur hl. Generalkommunion, um 9 Uhr war der Empfang der Festgäste, um  $\frac{3}{4}$  10 Uhr Aufstellung zur Kirchenparade um 10 Uhr Feldfestgottesdienst. Die Kirchenparade führte Herr Ehrenvorstand Dr. Adolf v. Grafenstein, als Rittmeister d. R. Herr Lehrer Gg. Wöhrl, Lt. d. R. -wurde an diesem Tage, infolge seiner Bemühungen für das so baldige Zustandekommen des Denkmals, zum 2. Ehrenvorstand ernannt.

Nach dem Gottesdienste, welchen ein Redemptoristen-Pater aus Forchheim abhielt zog der Festzug durch die Strassen von Haag zum Vereinslokal zurück, wo er sich dann zur Mittagspause auflöste.

Um  $\frac{1}{2}$  3 Uhr nachmittags Aufstellung des Festzuges zum Umzug durch die Straßen von Haag, wegen ungünstiger Witterung mußte der Festzug vor dem Vereinslokal nach einer kernigen Ansprache des Hr. Rittmeisters Dr. Adolf v. Grafenstein wieder aufgelöst werden und verteilten sich die Festgäste in den Gasthäusern zur gemütlichen Unterhaltung.

Für das so baldige Zustandekommen des Denkmals gebührt vor Allem Herrn Justizrat v. Grafenstein, sowie Herrn Rittmeister

d. R. Herrmann v. Grafenstein aus Saargemünd und Herrn Rittmeister d. Res. Dr. Adolf v. Grafenstein für Ihre außerordentliche hohen Geldspenden,  
 sowie einer sehr verehrlichen Einwohnerschaft der Pfarrei Haag für die zahl-  
 reichen Geldspenden und nicht zuletzt den verehrlichen Kameraden und Mitgliedern des Veteranen- und Kriegervereins Haag für ihre freiwilligen Gezeichneten, unverzinslichen Geldbeträge, Dank.

Nicht allzuletzt gebührt Dank der Theatergesellschaft, welche durch ihr eifriges Bemühen bei den Theateraufführungen tätig war um das Denkmal bald möglichst fertig zu stellen.

Auch dem Comité zur Erbauung des Denkmals und dem Gesamtausschuß des Veteranen- und Kriegervereins Haag gebührt besonderer Dank für seine nicht geringen Bemühungen.

2.) Das Kapital von Mk 1450.-, welches lt. Protokoll vom 9. Mai 1920 Herrn Maurermeister Eichmüller Gg. zur 5% Zinsen überlassen wurden wurde von diesem nach Abzug der Fundamentkosten zum Denkmal und für die Musick der Rest von Mk. 707.- an den Vereinskassier Hans Braun zurück bezahlt.

Dem Verein verbleiben noch Schulden für das Denkmal lt. Schuldscheinen an die Zeichner des Vereins Mk. 2660.-

Möge auch dieser Restbetrag baldigst wieder zurückbezahlt werden können. Durch Einnahmen von Theateraufführungen etc. etc.

Der Ausschuß des Vetranen- und Kriegervereins Haag i./Oberpfalz

Kassier  
*Braun*

Vorstand  
*Regler*

Schriftführer  
*Weber*



(Vermutlich aus  
 Amberger Zeitung vom  
 3 9 1920)



Haag, den 10. Oktober 1920

## Protokoll

Statutengemäß wurde für heute nachmittags 3 Uhr in das Vereinslokal die diesjährige ordentliche Generalversammlung einberufen, wozu 41 Mitglieder erschienen waren. Der Vorstand eröffnete um 3<sup>30</sup> h die Versammlung und begrüßte die Erschienenen mit dem kameradschaftlichen Grus und begann die Tagesordnung wie folgt:

1.) Das Mitglied Gg. Heil schied durch den Tod im Laufe des Jahres aus dem Verein; zum Zeichen der Trauer forderte der Vorstand die Erschienenen auf sich von den Sitzen zu erheben und dankte dann dafür.

2.) Vereinskassier Braun gab die Jahresbilanz bekannt und wurde nach Einsichtnahme in die Kasse ein Kassabestand von Mk. 1693.- welcher infolge Errichtung des Kriegerdenkmahls entstand vorgefunden nach einer befriedigenden Besprechung wurde der Vorstandschaft die Entlastung erteilt.

3.) Nun wurde zur Neuwahl geschritten und wurde diese auf allgemeinen Wunsch durch Aklamation vollzogen und blieb es wieder beim Alten, nur für das Ausschußmitglied Johann Dorner, welcher für den Verein kein Interesse mehr hat wurde das Mitglied Georg Eichmüller neu gewählt, welcher die Wahl annahm.

4.) Um das Kriegerdenkmal soll bis Allerheiligen ein hölzerner Zaun geschaffen werden und hat diese Arbeit das Mitglied Kaspar Kraus, Schreinermeister übernommen.

5.) Der Vereindiener Gg. Braun bekommt für seinen Dienst im lf. Jahre Mk. 30.-

6. Im Laufe des nächsten Winters sollen zwei



(aus: Haager Film von Paul Huber)

Vereinsbälle abgehalten werden und zwar ein geschlossener Ball nur für die Vereinsmitglieder und einer für geladene Gäste und für Mitglieder

6.) Die Kriegsrentenempfänger und Invaliden sollen sich innerhalb des Vereins in eine eigene Kruppe zusammenschließen und aus Ihnen selbst einen Obmann wählen.

7.) An Kriegerkalendern wurden 30 Stk bestellt an Kriegerzeitungen 6 Stk.

8.) Zu den Theateraufführungen möchten sich die jüngeren Kameraden recht zahlreich beteiligen und mitwirken, damit die Schulden des Vereins baldmöglichst gedeckt werden können.

9.) Im Laufe der Wintermonate sollen die Monatsversammlungen wieder regelmäßig abgehalten werden.

Nach sonstigen Aussprachen wurde die Versammlung um 5<sup>45</sup> h vom Vorstand geschlossen.

Der Ausschuß des Veteranen- und Kriegervereins Haag

Kassier  
*Braun*

Vorstand  
*Regler*

Schriftführer  
*Weber*



## Niederschrift

aufgenommen am 6. Nov. 1921.

Dem Gedanken entsprungen, die Restschuld des Kriegerdenkmals durch eine geldspendende Veranstaltung zu decken, beschloß der K. u. V.-V. Haag im Juni lfd. Js. ein Preiskegelscheiben auf dem H.- Gänlas Keller.

Dem Preiskegelscheiben bzw. der Vereinskasse war ein erträglicher Erfolg verbeschieden. Am 28.8.21 konnte das Kegelscheiben mit 2165 Standerle abgeschlossen werden.

Die Verteilung der Preise zeitigte folgendes Resultat:

- |                                |  |
|--------------------------------|--|
| I. Preis mit 23 Kegel          | für Hans Weber, Haag.                      |
| II. " " 22 "                   | bei Rittern mit 5 K. Hr. Eichmüller, Haag; |
| III. " bei Rittern mit 8 Kegel | " Brittinger, Haag.                        |
| IV. " " " " 3 "                | " H. Weber, Haag.                          |
| V.&VI.                         | Herr Bernet, Haag.                         |
| VII. " " " " 8 "               | " H. Weber, "                              |
| VIII. " " " " 5 "              | " Regler, "                                |
| IX. " für d. meisten Standerl  | " Bernet, "                                |
| X. " " " wenigsten Kegel       | " Wöhrl, ".                                |

Für Unterhaltung bei sehr schönem Wetter hatte die Musikkapelle Eichmüller ihr Bestes beigesteuert. Der umsichtige Kassier des Vereins Hr. Joh. Braun konnte sich im stillen ins Fäustchen lachen u. seine Kasse mit einem ergiebigen Betrag bereichern zur vollen Deckung der Kosten des Kriegerdenkmals.

Kr. & V.-V. Haag;

Der Vorstand: *Regler*

*Wöhrl II. Ehrenvorstand*



## Niederschrift

aufgenommen am 6. Dez. 1921.

Das 25-jährige Bestehen unseres schönen Vereins versammelte am 13. Nov. im Saale des Hr. Stümpfl eine stattliche Anzahl von Ver.- Mitgliedern und geladenen Gästen zu einer schlichten Festesfeier. Galt es doch die noch lebenden Mitglieder des Gründungsjahres - Stück 12 - durch Verleihung einer Denkmünze u. eines Diploms zu ehren.

Lehrer G. Wöhrl gedachte in kurzen, ehrenden Worten der Gründer des Vereins, dankte insbesondere den bisherigen Vorständen, fand warme Worte des Nachrufes an die verstorbenen u. gefallenen Mitglieder des Vereins, apellierte an treues Zusammenhalten u. Arbeit am Wiederaufbau unseres schwer darniederliegenden Vaterlandes und schloß endlich mit einem dreimaligen Hoch auf das Weiterblühen und Gedeihen unseres Vereins.

Daran reihte sich die Verteilung der Ehrenzeichen an die Gründungsmitglieder durch den derzeitigen Vorstand.

Heitere Stimmung, verursacht durch das schon nachmittägige Vollbier bei Hr. Zeilmann, und die muntere Streichmusik, herrschte allgemein. Die tanzlustige Jugend kam nach dem offiziellen Teil auf volle Rechnung.

Ein schöner Tag in der Vereins-Geschichte!

Kr. & V.-V Haag:

Der Vorstand: *Regler*

*G. Wöhrl II. Ehrenvorstand*



Haag, den 8. Dezember 1921

## Protokoll!

Statutengemäß wurde für heute nachm. 3 Uhr in das Vereinslokal die diesjährige, ordentliche Generalversammlung einberufen, wozu sich aber sehr wenige Mitglieder eingefunden haben. Der Vorstand eröffnete um 3<sup>30</sup> Uhr die Versammlung u. begrüßte die Erschienenen u. begann die Tagesordnung wie folgt.

1.) Vorlage der Kassabücher u. Rechnungen.

2.) Vereinskassier Braun gab den Jahresbilanz bekannt, nach Einsichtnahme in die Kassa wurde dieselbe in Ordnung befunden u. somit Hr. Kassier Braun Entlastung erteilt.

3.) Nun wurde zur Neuwahl geschritten w. wurde diese auf allgemeinen Wunsch durch Aklamation vollzogen u. es blieb wieder beim Alten, nur für den Schriftführer Hans Weber der im Laufe des Jahres aus dem Verein ausgetreten ist, wurde das Mitglied Kaspar Kraus gewählt.

4.) Der Vereinskiener Georg Braun bekommt für seinen Dienst im lf. Jahre M. 50.-

5.) Wegen Teilnahme bei Beerdigungen auswärtiger Mitglieder wurde eine Deputation von 3 Mann bestimmt u. zwar Ostermann Paul, Trummer Johann u. Braun Georg, als Ersatzleute Singer Johann u. Kohl Hans, diese vorgeannten 3 Mann erhält pro Mann 25 M., welche aus der Vereinskasse zu bezahlen sind, sollten sich jedoch freiwillig Mitglieder melden, so wäre diese Deputation davon entbunden u. die 25 M. brauchen nicht bezahlt werden.

6.) Wegen abhalten eines Balles, Christbaumfeier wird zurückgestellt u. den Ausschluß überlassen.

7.) Die Bestellung der Kriegsdenkmünze 1917/18 wird ebenfalls zurückgestellt mit den Bemerkungen, ob nicht das Reich oder die Länder später an die Kriegsteilnehmer eine solche Denkmünze kostenlos abgeben werden.

8.) Der Frühschoppen an Fastnachtsdienstag wird alljährlich in den beiden Wirtschaften bei Mitglied Georg Stümpfl u. Zeilmann Michl abwechselungsweise abgehalten.

9.) Im Laufe der Wintermonate sollen die Monatsversammlungen wieder regelmäßig abgehalten werden.

10.) An der kirchlichen Feier am Fronleichnamstag nimmt der Kriegerverein mit Fahne u. Musik teil.

Nach sonstigen Aussprachen wurde die Versammlung um 5<sup>30</sup> vom Vorstand geschlossen.

Der Ausschuß des Veteranen- Kriegervereins Haag

Kassier  
*Braun*

Vorstand  
Regler

Schriftführer  
Kraus



Haag, den 6.1.22

## Protokoll!

Am 6.1.22 fand Ausschußsitzung  
in Vereinslokal statt worin beschlossen wurde  
daß die 540 M welche von bischöflichen  
Ortonariat [Ordinariat] für das gestiftete Amt von Verein  
abge[...] noch nach bezahlt werden sollte  
nicht bezahlt wird sondern das hl. Amt jeden  
Faschingsdienstag von der Vereinskassa bezahlt wird.

Der Ausschuß des Veteranen-u.  
Kriegerverein Haag

Kassier  
*Braun*

Vorstand  
Regler

Schriftführer  
*Kraus*



Haag den 29.10.22

## Protokoll!

Am 29.10.22 fand Generalversammlung  
in Vereinslokal statt u. wieder Wahl  
abgehalten und alles blieb beim alten.  
Als Vereindiener wurde Wolfg. Eign ein-  
stimmig gewählt. Als bald wurde  
beschlossen pro Mitglied 2 M jährlich bestimmt.  
Als Beitrag wurde 10 M festgesetzt.  
Versamlungen wurden eingestellt  
blos bei dringenden Fällen.  
Als Mitglied bay. Kriegerbund wird  
zurückgestellt und später nochmals besprochen.  
Bei Abhaltung eines Balles soll  
ein öffentlicher in Betracht kommen.  
Nach sonstigen Aussprachen wurde die  
Versammlung vom Vorstand um 5 Uhr 20 Min.  
geschlossen.  
Der Ausschuß des Veteranen & Kriegerverein

Haag

Kassir	Vorstand	Schriftführer
<i>Braun</i>	<i>Regler</i>	<i>Kraus</i>

[kein Stempel!!]

[18. Nov. 1923]

## „Protokoll“

Satzungsgemäß wurde heute nachmittags 4 Uhr bei Mitglied Gg. Stümpfl Generalversammlung einberufen wo sich sehr wenig dazu eingefunden haben.

1. Vorlage der Kassabücher und Rechnungen.  
Vereinskassir Braun gab den Jahresbericht bekannt nach Einsichtnahme in dasselbe wurde sie in Ordnung befunden.
2. Die Wahl wurde auf Wunsch durch Aklamation vollzogen und es bleibt wieder beim alten unter den Wunsch der Vorstandschaft daß sich bei jeder Veranstaltung ein zahlreiches Erscheinen und Zusammenhalt in den kommenden Jahren wird.
3. Wolfg. Eign bleibt Vereinsdiener mit dem Gehalt von jedem Mitglied ein Ei oder deßen Betrag.
4. Wer nicht bei der Versammlung erscheint hat sich zu fügen was beschloßen wird.
5. Der Beitrag kann nicht festgestellt werden es wird dementsprechend Geld eingehoben je nach der Ausgabe.
6. Unser Verein bleibt Mitglied des Bundes „bay. Krigerbund“, und ist daher ein Beitrag von 2 & Geldwert pro Mitglied zu entrichten.
7. Unsere Vereinsfahne kommt von jetzt ab in die Wohnung des Schriftführers Kaspar Kraus.

8. Joh. Trummer bleibt Fahnenträger.
9. Fernerhin wurde beschlossen daß bei einer Beerdigung jedesmal 6 Mann nach dem Alfabet nach bestimmt werden als Träger sollte einer nicht Zeit haben so hat er die Pflicht einen Ersatzmann dafür zu stellen.
10. Dieses Protokoll ist vom Schriftführer daselbst zu schreiben und vom Vereinsdiener jedem Mitglied gegen Unterschrift lesen zu lassen.

Somit wurde um 5 Uhr die  
Versammlung vom Vorstand geschlossen

Kassir	Vorstand	Schriftführer
--------	----------	---------------

<i>Braun</i>	<i>Regler</i>	<i>Kraus</i>
--------------	---------------	--------------

Haag den 18. November 1923

[kein Stempel!!]

[1. Nov. 1924]

## Protokoll!

Statutengemäß wurde heute am 1. November nachmittags 3 Uhr Generalversammlung bei Herrn Gg. Stümpfl abgehalten wozu sich die Mitglieder zahlreich dazu eingefunden haben.

1. Vorlage der Kassabücher und Rechnungen  
Vereinskassir Braun gab den Jahresbericht bekannt und nach Einsicht in diese wurden sie in Ordnung befunden.
2. Die Wahl wurde auf Wunsch auf Aklamation vollzogen und es bleibt wieder beim alten und als III. Ausschußmitglied wurde Joh. Singer gewählt.
3. Der Vereindiener bleibt und bekommt als Lohn 10 M.
4. Als außerordentliche Mitglieder können alle vom 17. vollendeten Lebensjahr aufgenommen werden.
5. Der Verein bleibt Mitglied des bay. Kriegerbundes vorerst noch  $\frac{1}{4}$  Jahr zahlt nach  $\frac{1}{4}$  Zahlungen den Beitrag und sollte dann der Beitrag nicht bis zu 10 oder 20 & pro Mitglied erniedrigt werden so wird der Verein ohne weiteres die Zahlung an das Bundespräsidium einstellen.

6. Der Beitrag wurde auf 1.50 M in Worten  
Eine Mark und fünfzig Pfennig  
pro Mitglied festgestellt.  
Somit wurde um 4 Uhr die  
Versammlung geschlossen.

Haag den 1. November 1924

Kassir  
*Braun*

Vorstand  
*Regler*

Schriftführer  
*Kaspar Kraus*



[21. Okt. 1925]

## Protokoll

Statutengemäß wurde heute  
den 21. Oktober 1925 nachmittags  
3 Uhr die Generalversammlung abgehalten,  
wozu die Mitglieder sich zahlreich  
eingefunden haben.

1. Die Kassabücher wurden vorgelegt  
und befanden sich in Ordnung.
2. die Wahl wurde auf Wunsch  
auf Aklamation vollzogen  
und es bleibt wieder alles  
beim alten.
3. Der Beitrag bleibt beim alten.
4. Es wurde eine Sterbekasse errichtet  
wozu jedes Mitglied gegen Unterschrift  
seinen Beitritt erklärt  
für jeden Sterbefall zahlt jedes  
Mitglied 2 M
5. Somit wurde die Versammlung um  
5 Uhr geschlossen.

Haag am 21. Oktober 1925

*Regler, Vorstand*

*Schriftführer*

*Braun*

*Kraus*

[kein Stempel!!]

[24. Okt. 1926]

## Protokoll!

Statutengemäß wurde heute den 24. Oktober 1926 die Generalversammlung abgehalten die zahlreich besucht war.

1. Vom Vorstand wurde die Versammlung um 3 Uhr eröffnet.
2. Die Wahl wurde ausgeführt und es blieb alles wider beim alten.
3. Als dem verstorbenen Ausschußmitglied wurde Max Reger gewählt.
4. Der Vereinsdiner bleibt wider.
5. Der Kassabericht wurde bekanntgegeben und für richtig befunden.
6. Über dem Beschluß von Verband wurde beschloßen daß die [ Vers...ung] weg bleibt.
7. Ferner wurde besprochen daß eine Schallkanone gekauft wird und entschloßen daß den Kauf der Kanonen der Ausschuß besorgt.

8. Der Vereinsbeitrag wird auf  
1.20 pro Mitglied festgesetzt.

Haag am 24. Oktober 1926

Kassir	Vorstand	Schriftführer
<i>Braun</i>	<i>Regler</i>	<i>Kraus</i>

[kein Stempel!!]

[26. Okt. 1927]

## Protokoll!

Statutengemäß wurde heute den 26. Oktober 1927 die Generalversammlung abgehalten die zahlreich besucht war.

- 1). Vom Vorstand wurde die Versammlung um  $\frac{1}{2}$  4 Uhr eröffnet.
- 2). Die Wahl wurde ausgeführt und es blieb wider beim alten.
- 3). Der Kassabericht wurde bekanntgegeben und befand sich in Ordnung
- 4). Der Beitrag wurde pro Mitglied pro Jahr auf 2 M festgesetzt.
- 5). Die Schallkanone soll in diesem Jahr bis 1928 angeschafft werden das Geld hizu soll durch Theateraufführungen eventuele Haussammlungen eingeschaft werden.
- 6). Der Vorstand brachte an die Mitglieder die Bitte sich überal zugleich zu beteiligen und mit disen Worten wurde die Versammlung um  $5 \frac{1}{2}$  geschlossen.

Haag am 26. Oktober 1927

Kassir	Vorstand	Schriftführer
<i>Braun</i>	<i>Regler</i>	<i>Kraus</i>

[kein Stempel!!]



(aus: Haager Film von Paul Huber)

[21. Okt. 1928]

## Protokoll!

Statutengemäß wurde heute den 21. Oktober 1928 die Generalversammlung abgehalten die sehr zahlreich besucht war.

1. Die Versammlung wurde vom Vorstand um ½ 4 Uhr eröffnet.
2. Die Wahl wurde ausgeführt und es bleibt alles wieder beim alten.
3. Der Kassenbericht wurde bekanntgegeben. Der Kassier führte die Ein und Auszahlungen einzeln auf und die Kasse befand sich in bester Ordnung.
4. Der Ankauf einer Schallkanone wurde besprochen und vereinbart daß eine Kanone gekauft wird was der Ausschuß sofort in die Hände nahm und die Kanone sofort bestellte um für den Gedenktag der Gefallenen Salven abgeben zu können.
5. Als Kanonier wurde Gg Trummer von Haag aufgestellt eine Vergütung beansprucht derselbe nicht.
6. Der Vorstand ermahnte die Mitglieder sich überall zugleich zu beteiligen und somit wurde die Versammlung um 5. Uhr geschlossen.

Haag am 21. Oktober 1928

Kassir	Vorstand	Schriftführer
<i>Braun</i>	<i>Regler</i>	<i>Kraus</i>

[kein Stempel!!]

[20. Okt. 1929]

## Protokoll!

Gemäß den Statuten wurde am 20. Okt. 1930 [*richtig: 1929*] die Generalversammlung abgehalten die sehr gut besucht war.

1. Der Vorstand eröffnet um 4 Uhr die Versammlung.
2. Die Wahl wurde ausgeführt und es bleibt alles beim alten.
3. Der Kassabericht wurde bekanntgegeben und es befand sich alles in bester Ordnung.
4. Es wurde vereinbart daß im Laufe des kommenden Jahres der Zaun vor dem Kriegerdenkmal repariert werden soll.
5. Um 5. Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Haag Opf. 20. Oktober 1929

Kassir	Vorstand	Schriftführer
<i>Braun</i>	<i>Regler</i>	<i>Kraus</i>

[kein Stempel!!]

[14. Sept. 1930]

## Protokoll!

Am 14. September 1930 wurde in der Wohnung des Herrn Kraus eine Ausschußsitzung abgehalten worin beschloßen wurde daß der Verein Herr Geheimrat von Grafenstein zu seinem 76. Geburtstag als Ehrenmitglied aufnimmt. Zudem wird ein Diplom erkauft und soll förmlich übergeben werden. Am Vorabend am Sonntag dan versammelte sich der Verein fast vollzählig in der Wirtschaft wo mit Musik einmaschiert wurde und im das Diplom überreicht wurde. Herr Lehrer Wöhrl richtet im Namen des Vereins eine Ansprache an im und dankte im für die vielen Wohltaten die er an den Verein schon gethan hat. Somit wurde die Feier beendet. Die Mußick gab ein kleines Konzert und sämtliche Mitglieder hält Herr Geheimrat Bier frei.

Haag am 5. Oktober 1930

*Regler*, Vorstand

Schriftführer

*Braun*

*Kraus*

[kein Stempel!!]

[27. Okt. 1930]

## Protokoll

Heute am 27. Oktober 1930 wurde Statuten gemäß die Generalversammlung im Gasthaus weißen Roß abgehalten.

1. Der Vorstand eröffnet um  $\frac{1}{2}$  4 Uhr die Versammlung und bemerkte daß die Mitglieder sich wenigstens an der Generalversammlung mehr beteiligen sollen.
2. Die Wahl wurde ausgeführt und einstimmig beschloßen das alles beim alten bleibt.
3. Kassir Braun gab den Kassenbericht bekannt und es wurde ihm gedankt für seine prompte und Gewissenhaftigkeit.
4. Da weiter nichts am [unleserlich] war wurde um  $\frac{1}{4}$  5 Uhr die Versammlung vom Vorstand geschloßen.

Haag am 27. Oktober 1930

Kassir	Vorstand	Schriftführer
<i>Braun</i>	<i>Regler</i>	<i>Kraus</i>

[kein Stempel!!]

[19. Okt. 1931]

## Protokoll

Statutengemäß wurde heute am 19. Oktober bei Mitglied Stümpfl die Generalversammlung abgehalten die mit 43 Mitglieder besucht wurde.

1. Der Vorstand eröffnete um 4 Uhr die Versammlung und hies die Kameraden willkommen.
2. Die Wahl wurde ausgeführt und wurde einstimmig beschlossen daß alles wider beim alten bleibt.
3. Der Kaßenbericht wurde bekannt gegeben und es war alles in Ordnung.
4. Als Hauptsache wurde ausgemacht daß ein eisener Zaun um das Denkmal kommen soll zur Anschaffung soll der Ausschuß allein darüber verfügen weil anzunehmen ist daß der Ausschuß nach besten Wißen u. Gewißen handelt.
5. Wurde ausgemacht wenn möglich



Jubiläums-Festschrift. 90 Jahre Soldaten- und Kriegerverein Sorghof 1987

5 bis 6 Versammlungen zu halten so daß wenigstens  
1 x im Jahre von jedem Wirt eine  
Versammlung stattfindet.

6. Wurde besprochen daß die  
Kriegervereinsfahne einmal etwas  
hergerichtet werden soll wird aber  
bis auf weiteres zurückgestellt  
da die Kassa größere Ausgaben  
nicht leisten kann.

7. Somit wurde die Versammlung  
um ½ 6 Uhr geschlossen.

Haag den 19. Oktober 1931

Kassir	Vorstand	Schriftführer
<i>Braun</i>	<i>Regler</i>	<i>Kraus</i>

[kein Stempel !!]

[27. Jan.1932]

## Protokoll

Heute am 27. Januar 1932  
wurde in der Wohnung des  
Schriftführers Kraus Ausschußversammlung  
abgehalten Herr Christoph Trummer aus  
Hof gebürtiger Haager ist in Hof  
gestorben und wird in Haag beerdigt  
nachdem er auch längere Zeit im  
Felde war wurde von Seiten seiner  
Verwandten nachgefragt ob sich der  
Verein mit Fahnen daran beteiligen  
würde. Bei der Sitzung holte  
einer seiner Verwandten nun  
Auskunft ob er nicht Mitglied des  
Kriegervereins Hof ist da er nirgends  
Mitglied war mußte die Beteiligung  
abgesagt werden um in dem Verein nicht  
Unannehmlichkeiten hervorzurufen.

Haag am 29. Januar 1932

Kassier	Vorstand	Schriftführer
<i>Braun</i>	<i>Regler</i>	<i>Kraus</i>

nachträglich muß bemerkt werden  
daß bei Ankunft seiner Frau der Beweis erbracht  
wurde daß er in Militärverein Hof als  
Mitglied war demnach hatte sich der Verein  
mit Fahnen an der Beerdigung beteiligt.

[13. Okt. 1932]

## „Protokoll“

Heute am 13. Oktober 1932 trat der Verein wie alljährlich zu seiner Generalversammlung zusammen die gut besucht ist,

Der Kassenbericht wurde vorgelesen u. für richtig befunden. Herrn Braun wurde besonderer Dank für das Blumen richten am Kriegerdenkmal ausgesprochen.

Durch den Brand verletzte Fahne soll hergerichtet werden und durch die Versicherung angemeldet werden.

Herrn Hauptlehrer Wöhrle wurde Dank für die Rettung der Fahne bei dem Brand v. 24.9.32 ausgesprochen.

Die Wahl blieb wieder beim alten.

Der Vorstand richtete zum Schluß die Bitte an die Kameraden sich bei Veranstaltungen recht zahlreich zu beteiligen und schloß um 4 Uhr die Versammlung.

Haag am 13. Oktober 1932

Kassir                      Vorstand                      Schriftführer  
*Kraus*

[kein Stempel!!]

**[Damit enden die Protokolle des  
Veteranen- und Kriegervereins Haag;  
Der Verein von Haag findet seine Fortsetzung im  
„Veteranen- und Kriegerverein Sorghof“  
erst im Jahre 1956]**

### **Haselmühl 23. 8.58**

Dieses Buch blieb während der Nazizeit  
in Händen v. Kaspar Kraus.  
Ich nahm es v. Haag mit nach Haselmühl  
als ich mit meiner Familie bei Erweiterung  
des Truppenübungsplatzes abzog.

Heute am 23. August gebe ich es dem  
neugegründeten Verein wider zurück  
mit dem Wunsch daß der Verein  
viele Jahre in treuer Kameradschaft  
bestehen bleibt.

Euer Ehrenmitglied

Kaspar Kraus

Nach der Wiedergründung wurde die Fahne im Kloster Michelfeld renoviert und mit dem Zusatz "Wiedergegründet Sorghof" versehen.



(Jubiläums-Festschrift. 90 Jahre Soldaten- und Kriegerverein Sorghof 1987)

## *Wiedergründung des Veteranen u. Kriegervereins*

Sorghof am 13.12.1956

Am 13.12.1956 – 19 Uhr 30 war im Gasthof Galler Sorghof eine Besprechung, zwecks Gründung eines Kriegervereins angesetzt. Dieser Einladung sind auf Grund nicht ausreichender Bekanntgabe 10 Mann gefolgt. Der Verein wurde folgedessen gegründet. Zur Gründung sind folgende Personen erschienen.

- 1.) Göppner Josef
- 2.) Regler Johann
- 3.) Kraus Georg
- 4.) Wismeth Johann
- 5.) Wolf Josef
- 6.) König Konrad
- 7.) Galler Adolf
- 8.) Bub Johann
- 9.) Kretzmann Herbert
- 10.) Geier Johann

Gründungsmitglied Adolf Galler hatte bei dieser Gelegenheit 5.- DM als Grundstein gestiftet. Auch zugleich wurden beschlossen 1.- RM Aufnahmegebühr zu zahlen.

Sorghof den 13.12.1956



## Sorghof den 10.1.1957

Am 10.1.1957 wurde im Vereinslokal Galler die nächste Versammlung abgehalten, es wurden wieder 3 Neuaufnahmen gemacht. Noch am selben Tage wurden die Vorstandschaft gewählt wie folgt:

- |                   |                      |
|-------------------|----------------------|
| 1.) Vorstand      | Josef Göppner        |
| 1.) Kassier       | Kraus Georg          |
| 1.) Schriftführer | Johann Ringelstetter |

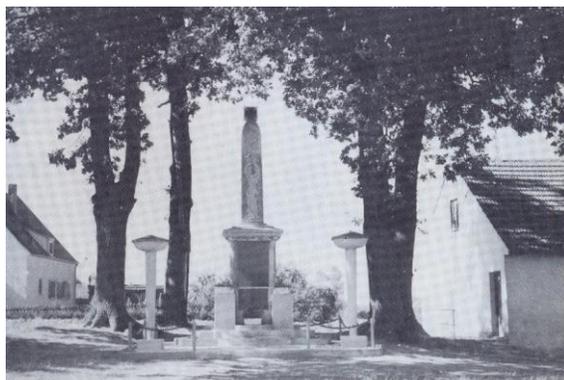
1.) Vorstand

*Göppner*

1. Kassier

1. Schriftführer:

*Ringelstetter*



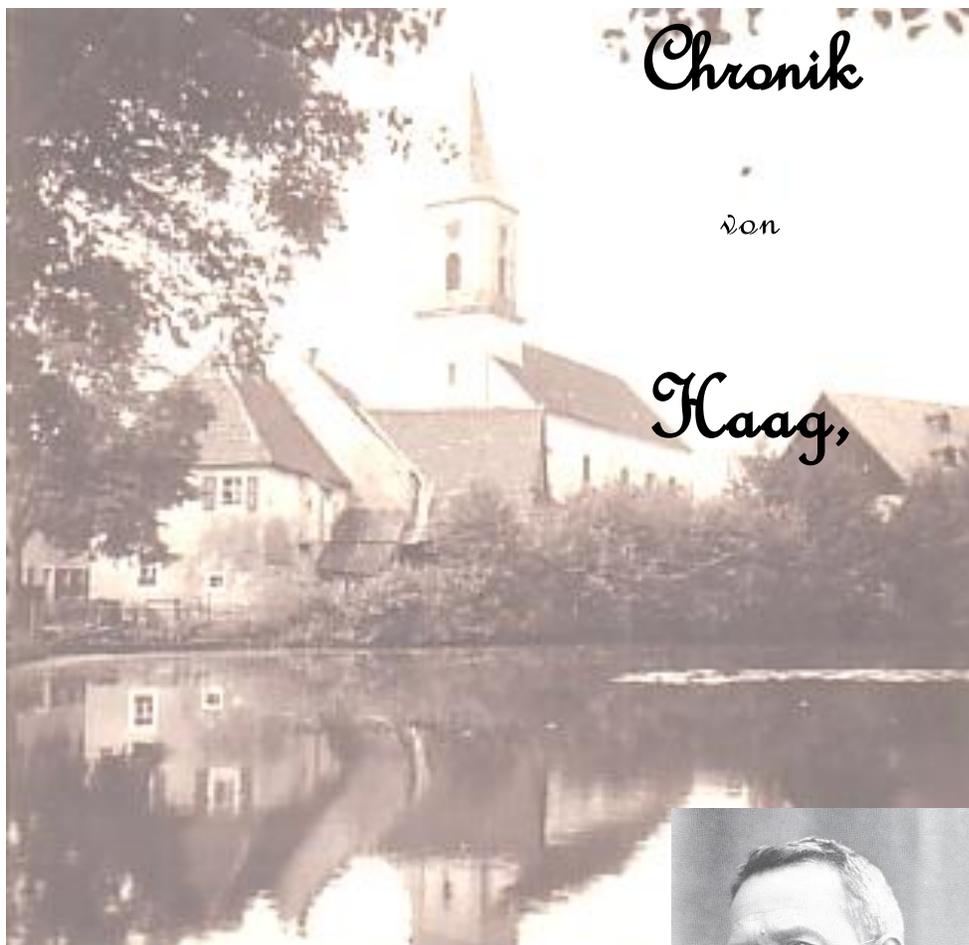
*Das wiedererrichtete Kriegerdenkmal*

(Jubiläums-Festschrift. 90 Jahre Soldaten- und Kriegerverein Sorghof

1987)



Teil III.



Chronik

von

Kaag,

verfaßt vom Seminarlehrer

Joseph Köstler



in Amberg 1920.



## Joseph Köstler: „Chronik von Haag“

Joseph Michael Köstler schrieb die „Chronik von Haag“ vor etwa 100 Jahren. Er schrieb sie weitgehend mit eigener Hand auf liniertem Papier in eine Art von Schulheft, mit dunkelblauer Tinte, in altdeutscher Schrift und damit für heutige Leser nur noch schwer lesbar. Die einzelnen Hefte, die auch einzelne Teile der Chronik bilden, sind zum Teil durchnummeriert und durch einen Buchbinder zusammengebunden. Die Chronik ist relativ oft zitiert oder ausgeschrieben worden ohne Quellenangabe. Aber sie wurde nie gedruckt oder als Ganzes veröffentlicht. Aufbewahrt ist sie mit den anderen Bänden von Köstlers Hand in der Stadtverwaltung Auerbach i.d.OPf., Bücherverzeichnis-Nr. 6 lfd. Nr. 27.

Den Ort, den Köstler beschreibt, nämlich Haag in der Oberpfalz, ehemals Landkreis Eschenbach, gibt es seit 75 Jahren nicht mehr. Er fiel dem Ausbau des Truppenübungsplatzes Grafenwöhr 1936 - 39 zum Opfer. Nur noch wenige Überlebende der einst über 500 Einwohner von Haag können Zeugnis geben von der alten Heimat. Köstlers Chronik und ihre Herausgabe im Druck ist zunächst für die noch in Haag Geborenen ein Bedürfnis, aber auch ein Vermächtnis für alle Interessierten der regionalen Geschichte der Oberpfalz. Als Zeitzeugnis mit vielen wertvollen Detailinformationen zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, zur Volkskunde, zur Kirchen- und Herrschaftsgeschichte behält sie ihren dauernden Wert.

Die Familiengeschichte der Köstlers haben erforscht Fritz Schnelbögl, Hubert Anders, Rudolf Weber und Hans-Jürgen Kugler, der auch Details aus dem Stadtarchiv von Auerbach beisteuerte.

Joseph Michael Köstler wurde am 24. April 1849 im lateinischen Schulhaus in Auerbach unmittelbar neben der Pfarrkirche St. Johannes der Täufer geboren. Schon sein Großvater und Vater waren Lehrer in Auerbach. Die Familie stammte aus Vitis in Österreich und wanderte 1673 nach Kemnath in die Oberpfalz ein. Hier wurde der Großvater Johann Dominikus Köstler am 4. August 1756 geboren und bekam 1780, nach einer ordentlichen Schullehrerausbildung am Pädagogium in Amberg, die Schullehrer- und Chorregentstelle in Auerbach. Er starb am 25. Mai 1833 in Auerbach. Sein Sohn Joseph Johann Köstler konnte die Stelle in Auerbach übernehmen. Als dieser 1870 in den Ruhestand trat, war es wieder der Sohn, jetzt unser Joseph Michael Köstler, dem die Schullehrer- und Chorregentstelle in Auerbach übertragen wurde. Hilfslehrerstellen in Treffelstein, Waldmünchen und Auerbach waren vorangegangen. Joseph Köstler muss ein sehr aktiver Lehrer gewesen sein, denn 1876 stieg er zum Bezirkshauptlehrer auf, was etwa dem Rang eines Schulrates entsprach. 1880 ernannte ihn die Regierung zum Seminarlehrer an das kurfürstliche Pädagogium, der Lehrerbildungsanstalt in Amberg. Die Familie zog nach Amberg, aber Auerbach und die Umgebung blieben ganz offensichtlich die Heimat, mit der Joseph durch Verwandtschaft und Freundschaft intensiv in Verbindung blieb.

Sein älterer Bruder Franz Seraph Köstler, geboren am 31.1.1843 in Auerbach in der Oberpfalz, war 1865 in Bamberg zum Priester geweiht worden und hat mehrere Kaplaneistellen durchlaufen. Unter anderem war er von 1865 bis 1869 als Kaplan in Hopfenohe Seelsorger für die Filial-Kirche in Haag. Franz Seraph Köstler war also zuständiger Kaplan, als der Erzbischof Michael Deinlein von Bamberg am 24. Juni 1868 die neue Filialkirche in Haag einweihte, die 1877 Pfarrkirche werden sollte. Später wurde auch Franz Seraph Köstler Lehrer und zwar Religionslehrer an der königlichen Lateinschule, am Gymnasium und im Sebaldischen Institut in Nürnberg. Er starb am 5. Dez. 1877.

Die vorliegende „Chronik von Haag“ widmete Joseph Michael Köstler „seinem lieben Freund und Gevatter“ Johann Scherlein, dem ehemaligen Stadtkaplan von Auerbach (1871) und späteren Pfarrer von Haag (1876 bis zu seinem Tode 1899). Er tat dies wohl, um dessen Andenken wach zu halten. In der „Chronik“ selbst - Seite 199 - aber berichtet Köstler von dem Lehrer Joseph Müllbauer, der von 1887 bis 1898 Lehrer in Haag war und vermerkt: „Letzter hat mich zur Abfassung dieser Chronik bestimmt“. Näheres erfahren wir aber nicht.

Joseph Michael Köstler kränkelte und ließ sich 1905 vorzeitig in den Ruhestand versetzen. Ob auch politische Motive mit im Spiele waren, lässt sich hier nicht sagen; ganz von der Hand weisen möchte man sie nicht. Jedenfalls von da an widmete Köstler sich intensiv der historischen Erforschung seiner engeren und weiteren Heimat. Das damalige Kreisarchiv in Amberg und das erzbischöfliche Diözesanarchiv in Bamberg muss Köstler gründlich durchforstet haben.

Zeugnisse seiner archivalisch gestützten Arbeiten waren „Die Oberpfalz-chronik“, die „Oberpfälzische Walhalla“, eine Ortsgeschichte von Ammerthal, vor allem aber die „Chronik der Stadt Auerbach“, an der er über 25 Jahre, fast bis zu seinem Tode am 25. November 1925, arbeitete. Die „Chronik der Stadt Auerbach“ geht weit über eine Aufzählung von Geschichtsdaten zur Stadt Auerbach in der Oberpfalz hinaus. Zwar werden Kirchen-, Schul-, Stadt- und Häusergeschichte bis tief ins Detail erforscht und handschriftlich niedergeschrieben, der Historiker Köstler beschäftigt sich aber auch intensiv mit der deutschen und bayerischen Geschichte, bis in die Vorgeschichte hinein. Er kennt und verwertet die großen Geschichtswerke der Zeit (Aettenkhover, Destouches, Döberl, Dollacker, Fink, Eisenmann, Heyberger, Janner, Lingg, Looshorn, Löwenthal, Monumenta Boica, Moritz, Riezler, Roppelt, Schreiber – siehe dazu das Literaturverzeichnis). Er erweist sich als politisch und literarisch durchaus gebildet (Freitag, Holland, Salis-Seewies, Schönwerth, Sulzbacher Kalender, Weber, Grandinger). Wir können in manchen Äußerungen Köstlers durchaus einen liberalen, seelsorgerlichen und sozialen Zug der Zeit erkennen wie er in Leben und Werk etwa der Bamberger Priester Johannes Grandinger (1869-1941) und Johannes Tremel (1869-1935) zum Ausdruck kommt.

Kritisch benützt Köstler die Geschichte von Auerbach, die Johannes Neubig 1830 herausgegeben hatte. Aus heutiger Sicht freilich bewerten wir die Sichtweisen und die Beurteilungen der damaligen Geschichtsschreiber der fränkischen und deutschen Geschichte völlig anders. An die Stelle der königlichen, kaiserlichen, nationalstaatlichen und antifeudalistischen Gefühle sind Ernüchterung und wohl auch historisch besser begründete Darstellungen getreten. Dies gilt besonders für so ein sensibles Grenzgebiet wie die Oberpfalz mit ihren vielen Kriegen zwischen Ost und West. „Christliches“ und „Heidnisches“, „Slawisches“ und „Germanisches“ bildeten sich immer wieder ab. Sicher kann man gegen Köstlers Darstellungen manches Kritische sagen, nicht zu überlesen aber ist Köstlers Sympathie für die sozial Schwachen, die Bauern und alle, die unter dem Feudalsystem litten.

Köstlers „Chronik der Stadt Auerbach“ als handschriftliches Gesamtwerk ist in 27 Bände im Format 26 mal 22 cm gebunden; diese sind nicht veröffentlicht, wohl aber immer wieder ausgeschrieben worden, oft ohne den Verfasser zu benennen. Das Gesamtwerk umfasst auch mehrere Chroniken benachbarter Orte wie Burg Veldenstein und Neuhaus (Band XX), Gunzendorf (XXI), Kuratie Neuzirkendorf (XXII), Troschenreuth (XXIII), Thurndorf (XXIV) und Hopfenohe (XXV). Der Band XXVI enthält die „Chronik von Haag“.

An mehreren Stellen seiner „Chronik von Haag“ gibt Köstler ein Datum seiner Bearbeitung an. Der früheste Eintrag bezieht sich auf die Geschichte der Familien von Blumenthal und von Grafenstein: „Amberg den 29. April 1905 J. Köstler k. Sem. Lehrer“; siehe Seite [276zo]. Beim Stiftsbrief für das

Frühmessbenefizium in Haag gibt Köstler an „abgeschrieben am 26.9.1910 v. Seminarlehrer Köstler i. Amberg“; siehe Seite 114. Am Ende der Pfarrgeschichte von Haag schreibt Köstler „Schluß der Pfarrgeschichte. Amberg d. 11. Mai 1920. J. Köstler“ ; siehe Seite 182. Der letzte Eintrag findet sich bei den Nachträgen „geschrieben am 20. Mai 1920. Köstler“; siehe Seite 312. Daraus ergibt sich eine Zeitspanne von 1905 bis 1920, in der Köstler nachweislich an der „Chronik von Haag“ gearbeitet hat.

Bemerkenswerter Weise ist der früheste Teil der Chronik über die Blumenthalsche und die Grafensteinische Familiengeschichte zum größten Teil nicht von Köstler geschrieben, sondern sehr wahrscheinlich von Luitpold Müller, dem Bruder des Photographen Anton Müller aus Auerbach, der Köstler Fotos und Zeichnungen zu seinen Werken lieferte. Von Köstlers Hand sind Absätze eingefügt, anderes ist überkorrigiert. Die Blätter selbst sind nicht nummeriert, aber zwischen den Seiten 276 und 277 eingebunden und soweit sie nicht von Köstler geschrieben wurden, von uns in Kursivschrift gesetzt. Im Inhaltsverzeichnis der Köstlerschen Chronik von Haag sind diese ursprünglich nicht nummerierten Teile nicht aufgeführt, ein Zeichen dafür, daß sie als lose Blätter vorlagen und erst durch den Buchbinder in einen Band zusammengeführt wurden.

Köstler benützte für seine Chronik von Haag eine bereits 1912 von Johann Stubenvoll, dem Bürgermeister von Haag (1882-1911) aufgeschriebene Chronik von Haag; er zitiert sie einmal Seite 79. Wieweit er im übrigen aus Stubenvoll schöpft, bleibt unsicher. Es könnte sich an verschiedenen Stellen auch um eine gemeinsame Quelle, etwa Urkunden aus dem Kreisarchiv, heute Staatsarchiv Amberg, handeln.

### **Überblick über die Köstlersche „Chronik von Haag“:**

1) Etwa 100 Seiten umfasst die allgemeine Geschichte und die Regionalgeschichte der Nordmark. Köstler beginnt breit mit der Urgeschichte, den Markomannen, den Nariskern, den Wenden und beschreibt die fränkische Besiedlung und Christianisierung des Ostens. Entscheidend für die Entwicklung der Region wurde die Gründung des Bistums Bamberg 1007 mit den Gebietsabtrennungen von den Bistümern Würzburg, Regensburg und Eichstätt. Die Grafen von Sulzbach wurden Truchsessern des Bamberger Bistums. Kloster Michelfeld, gegründet 1119 vom Bamberger Bischof Otto (reg. 1102-39), seit 1978 Ortsteil von Auerbach i.d.OPf., reich mit Besitzungen ausgestattet, wurde auch für Haag und seine Umgebung von erheblicher Bedeutung, wirtschaftlich und geistlich; ebenso Kloster Ensdorf bei Amberg. Anno 1120 gab Bischof Otto dem Kloster Ensdorf auch die Mühle zum Haag als Lehensgeschenk. Bei dieser Gelegenheit wird Haag zum erstenmal urkundlich mit Namen genannt. Seit 1315 erhob das Kloster Michelfeld den Getreidezehent in Haag, und 1333 kaufte es dort 4 Güter, die es bis zur Säkularisation 1803 behielt.

Hart an der Grenze zum pfälzischen Amt Auerbach, aber noch im bambergischen Amt Vilseck (1269-1802) gelegen, ergaben sich für Haag laufend Konflikte durch die Jahrhunderte hin zwischen den pfälzischen und bambergischen Ämtern. Kriege (Hussiteneinfälle, Markgräfler Krieg, 30jähriger Krieg, Napoleonische Kriege) zogen durch das Land und brachten häufig völlige Verelendung. Reformation und Gegenreformation wirkten sich mit allen Konsequenzen der Konfessionsverschiedenheiten aus in der Pfarreibesetzung, in der Pfarrhofbaulast, in der Besoldung der Pfarrer, in der Entlassung der alten (protestantischen/kalvinistischen) Pfarrer und in ihren Schicksalen.

Besonders eindrucksvoll schildert Köstler das Leben des Georg Pesenreuther, der 1540 in Vilseck katholisch getauft wurde, 1574-1575 in der seit 1554 lutherisch geworden Stadt als Lehrer und Kantor wirkte, dann zwei Jahre an der

Universität in Leipzig studierte und dort lutherisch ordiniert wurde. Als er sich um die Pfarrstelle in Haag bewarb, musste er das Ordinationsexamen vor den kalvinistischen Kirchenräten in Amberg ablegen, denen seine kalvinischen Kenntnisse zu dürftig waren, um ihn zu ordinieren. Aber sie duldeten sein Wirken als „Diakon“ bzw. „Pfarrer“ in Haag; den lutherischen Bewohnern spendete er die Sakramente auf lutherische Art, den Calvinisten in ihrer Weise. Als Haag 1613 wieder die katholische Konfession annehmen musste, „reichte er seinen bambergischen Schäflein das heil. Abendmahl nach katholischem Ritus u. seinen pfälzischen nach kalvinischem Brauch mit Brot u. Wein“, solange dies die Herrschaftsverhältnisse zuließen.

Die Säkularisation der Bistümer und Klöster im Jahre 1803 wirkte sich auch für das Haager/Auerbacher Gebiet insofern entscheidend aus, als die Klöstergüter von Ensdorf und vor allem Michelfeld dem bayerischen Staatanheimfielen (hier verweist Köstler auf den V. Band seiner Auerbacher Chronik), die herrschaftlichen Verhältnisse vereinfacht wurden und die Reibereien zwischen „bambergisch“ und „pfälzisch“ auf jeden Fall äußerlich entfielen.

Köstler legt großen Wert auf die Schilderung der regionalen Wirtschaft mit ihren „Gerechtsamen“, heute würden wir es „Rechte“ oder „Lizenzen“ nennen, nämlich die der Wirte, der Krämer, der Bäcker oder der Bader. Die Förster spielten in der waldreichen Gegend schon immer eine große Rolle. Am emotionalsten aber schildert Köstler die zweierlei Moral von Adel und Geistlichkeit, den Bürokratismus, die Steuerlasten, die ständischen Kleider- und Brauchtumsvorschriften und besonders die Arbeit und Sorgen der Bauern, ihre Unterdrückung und ihr Elend im Feudalsystem und das, was sie eigentlich in der neuen Zeit gewonnen haben. Als Lehrer interessiert ihn oft sehr detailliert die schulische und die allgemeine Bildung der Bevölkerung. Nur mit Verachtung kann er von der „guten alten Zeit“ reden.

Immer wieder haben Seuchen (Pest, Syphilis, Milzbrand 1848), Hagelschlag und Feuersbrünste die Ortschaft Haag getroffen. Zuletzt war es das große Feuer am 24. Juni 1848, dem 40 meist mit Stroh gedeckte Wohnhäuser, Kirche, Schule, 110 Nebengebäude und auch die hölzernen Friedhofskreuze zum Opfer fielen. Die Häuser wurden unmittelbar darauf wieder aufgebaut, jetzt aber in Stein. Dieser Wiederaufbau des Ortes machte aus dem armseligen Bauerndorf eine schicke Siedlung. Der Aufbau der Kirche zog sich länger hin. Erst 1868 konnte die neue nun wesentlich größere Kirche wieder eingeweiht werden. Nicht wenig vernichtete auch das Feuer, das am 5. November 1911 ausbrach und nur mühsam eingedämmt werden konnte.

Eine genealogische, wirtschafts- und sozialgeschichtliche Kostbarkeit stellen die vielen Namenslisten und Besitzverzeichnisse Köstlers dar, die er aus den Urkunden und Akten des Staatsarchivs Amberg und den kirchlichen Matrikeln gewonnen hat. Aus den protestantischen Matrikeln (Toten-, Ehestands-, Geburtsregister) von 1554 bis 1627 stammen die ersten Familienlisten. Aus den Urkunden erschließt er Bewohnerverzeichnisse von 1561, 1721, 1762, 1794, 1814, 1850, 1890 und 1920. Stubenvoll kennt in seiner Chronik noch solche Bewohnerlisten vom Jahre 1860 und 1910. Die Arbeit von Eugen Hierold zum „Altbesitz in Haag und Bergfried“ kann daraus noch gewinnen.<sup>6</sup> Wir haben hier einen wahren Schatz an genealogischen Quellen.

2) Etwa 80 Seiten füllt Köstler mit der Pfarrgeschichte von Haag von 788-1877. In VII Entwicklungsstufen, von der Einführung des Christentums im

---

6 E. Hierold: Altbesitz in Haag und Bergfried. In: Chronik der Ortschaft Sorghof anlässlich des 50-jährigen Ortsjubiläums 1988. Sorghof 1988, Seite 25ff.

oberpfälzischen Nordgau bis zur Gründung der Pfarrei Haag, schildert er mit vielen Details den Werdegang. Haag als Dorf, das von Anfang an zur Pfarrei Hopfenohe gehörte. Kirche und Pfarrer waren gut eine Stunde Fußweg von den Bewohnern entfernt. Gottesdienst, Taufe, Beerdigung und Hochzeit durften nur in der Pfarrkirche in Hopfenohe stattfinden. Der Weg, besonders im schneereichen Winter, wurde schon sehr früh als unerträglich empfunden, und so erkämpften sich die Haager Gläubigen erst einen Fröhmesser, dann Kapläne, die aber immer noch von Hopfenohe aus die Seelsorge betreiben mussten. Schließlich erreichten die Haager aber die pfarrliche Selbständigkeit – von den wechselnden Zwischenstufen der reformatorischen Zeit einmal abgesehen –, und mit Pfarrer Hans Scherlein 1877 den ersten (katholischen) Pfarrer von Haag. Köstler listet alle Haager Pfarrer auf; wir ergänzten die Biographien soweit möglich in den Fußnoten. Sicher konnte für ihn die Chronik von Stubenvoll hilfreich sein, denn dieser hatte bereits ausführliche Listen der Fröhmesser (Holzapfel musste die Namen korrigieren!), Kapläne und Pfarrer gebracht.

3) Dem Lehrer Köstler verdanken wir eine ausführliche Schulgeschichte von Haag. Auf gut 20 Seiten schildert er das Volksschulwesen in Haag in seiner Entwicklung, nennt Lehrer, Lehrerinnen, zum Teil mit ausführlichen Biographien. Sicher eine schul- und bildungsgeschichtliche Kostbarkeit.

4) Die Häusergeschichten von Haag, Hebersreuth, Hammergänlas, Dorfgänlas, Dörnlaszmühle beschreiben mit vielen detaillierten Angaben zu den einzelnen Häusern die Besitz- und Familiengeschichten. Auffällig sind die Übergabeformeln bei den einzelnen Anwesen, etwa in der Form: „er heiratete die Witwe des Vorbesitzers“, „er heiratete die Tochter des Vorbesitzers“, „er übernahm vom Vater/von der Mutter den Hof um“, „NN und seine Braut übernahmen den Hof“, „zertrümmerte den Hof“, „Zwangsversteigerung“.

Auffällig aber ohne Seitennummerierung sind eingeschoben/eingebunden die Familien- und Besitzgeschichten der Familien von Blumenthal und von Grafenstein. Man kann aus Vergleichen mit anderen Teilen der Köstlerschen Chronik von Auerbach Luitpold Müller als Schreiber der Seiten annehmen. Seine Schrift unterscheidet sich wesentlich von der Köstlers; sie ist im Duktus der Sütterlin-Schrift sehr nahe.

5) Als Nachträge und Berichtigungen sieht Köstler Bemerkungen zu Bergfried und zu den Kreuzzügen vor. Hier blieb es zum Teil bei Ansätzen und Vermutungen.

6) Dem Originalband der Köstlerschen „Chronik von Haag“ im Stadtarchiv in Auerbach liegt ein Brief bei, den Oberregierungsrat Johann Kohl am 12. Juli 1939 aus Nürnberg an den Stadtrat in Auerbach schrieb. Aus diesem Brief geht hervor, dass Kohl die „Chronik“ lange Zeit ausgeliehen hatte und zur Geschichte von Haag einiges beitragen wollte.

„Aus Liebe zu meiner engeren Heimat wollte ich die fehlenden Ereignisse in der Zeit von 1870 – 1920 sammeln und der Chronik beifügen“. Kohl fährt dann fort: „diese Absicht ist mir nur zum Teil gelungen. Ich habe einerseits durch die fast ein Jahrzehnt lange dienstliche Überbeanspruchung nicht die erforderliche Zeit gefunden; hauptsächlich aber habe ich von den lebenden Ortsbewohnern nur mehr Mitteilungen bekommen, die ihnen selbst wieder nur vom Hörensagen bekannt waren. Was ich aber sammeln konnte, habe ich zusammengetragen. Ich werde den Aufzeichnungen in den nächsten Jahren meines Ruhestandes eine passende Fassung geben und sie ihnen übermitteln. Vor allem will ich noch feststellen, wohin die einzelnen Familien aus Haag verzogen sind, welche Berufe sie gewählt haben usw.“

Leider ließen sich im Stadtarchiv Auerbach keinerlei einschlägige Aufzeichnungen finden. Kohl war ehemaliger „Eisenbahndirektions-Bauassessor in Aschaffenburg“ und 1920 „Eisenbahndirektionsrat in Kaiserslautern“; er

stammte aus der Bäckerei Kohl in Haag Haus Nummer 32 und ließ sich 1911 in Haag das Haus Nummer 59 erbauen, die sogenannte „Villa“.<sup>7</sup>

Manche Auskünfte über Haager Häuser und Verzugsorte der Abgesiedelten können die Akten bei dem Deutschen Militärischen Vertreter der Bundeswehr in der Verwaltung des Truppenübungsplatzes Grafenwöhr geben. Es gibt ein „Verzeichnis der Bewohner von Haag bei der Ablösung“; aus der „Chronik des Truppenübungsplatzes Grafenwöhr“ (unveröffentlicht, Standort früher StOV, heute DMV Grafenwöhr) geordnet nach Namen, Hausnummern, Größe des Anwesens und Neuer Wohnort. Auf dieses Verzeichnis hat uns Herr Rudolf Weber aus Auerbach aufmerksam gemacht und uns eine Kopie überlassen. Im Detail müssen die Angaben nachgeprüft werden. Wir veröffentlichen das Verzeichnis am Ende des Teils 3 mit freundlicher Genehmigung des Bundeswehrendienstleistungszentrums Amberg.

In der erwähnten „Chronik des Truppenübungsplatzes Grafenwöhr“ steht ein weitgehend wörtlicher Auszug aus der „Chronik von Haag“ des Joseph Köstler, dessen Name jedoch nicht genannt wird. Diese Geschichte von Haag läßt wesentliche Teile der Köstlerschen Chronik weg. Es fehlen insbesondere die verschiedenen Bewohnerverzeichnisse, die ganze Pfarrgeschichte, die Schulgeschichte und die Familiengeschichten derer von Blumenthal und von Grafenstein.

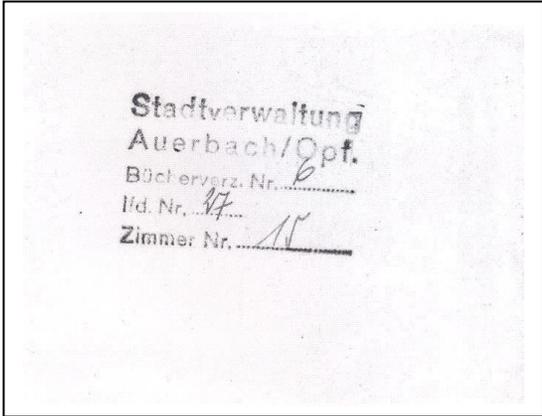
Xaver Gnan aus Auerbach hat im Staatsarchiv Amberg eine bearbeitete Fassung von Köstlers Chronik hinterlegt unter dem Titel: „Chronik der Stadt Auerbach i.d.OPf. Bd. 26. Pfarrei und Gemeinde Haag von Seminarlehrer Joseph Köstler. Fundstelle: Stadtarchiv Auerbach. Zusammenstellung und Überarbeitung der handschriftlichen Chronik: Xaver Gnan, Auerbach“ (in 151 Seiten). Er schrieb dazu ein knappes Vorwort. *„Durch die Erweiterung des Truppenübungsplatzes Grafenwöhr in den Jahren 1937/38 wurde die gesamte frühere Pfarrei und Gemeinde Haag abgelöst. Insgesamt erforderte die Erweiterung des Truppenübungsplatzes die Aufgabe von 57 Ortschaften und Einzelgehöfte mit 14.310 ha Grundfläche. Die Ablösung und Umsiedlung der Bewohner erfolgte durch die Reichsumsiedlungsgesellschaft mbH Berlin. In der politischen Gemeinde Haag wurden 1.628.945,50 RM für den Ankauf von Grund und Boden durch die Reichsumsiedlungsgesellschaft ausgegeben. Die Ortschaften Haag und Dorfgänlas waren bereits am 19.04.1938 geräumt“*. Gnan übertrug den handschriftlichen Text der Köstlerschen Chronik in Maschinenschrift. Er stellte das Inhaltsverzeichnis, welches bei Köstler am Anfang der Chronik steht, an den Schluß der Arbeit. Im Inhaltsverzeichnis fehlt die gliedernde Nummerierung der Kapitel; auch im Text wird sie weggelassen. Gnan übergibt den lateinischen Text der Stiftungsurkunde zur Frühmesse in Haag. Es fehlen in seiner Bearbeitung u.a. die bei Köstler eingefügte Zeitungsmeldung vom 3. September 1920 zur Einweihung des Kriegerdenkmals; der Plan von Haag Seite [206a] steht am Anfang nach dem Vorwort. Das Wappen der von Blumenthal Seite [276i] ist weggelassen. Fehlerhafte Angaben zu den Frühmessern und Kaplänen von Haag werden unkommentiert übernommen. Generell vertauscht Gnan in allen Verzeichnissen die Namensansetzung; aus Vorname-Familiennamen wird Familienname-Vorname. Am Schluß der Bearbeitung, erstellte Gnan ein „Indexverzeichnis“, eine Art von Schlagwortverzeichnis mit Seitenangaben. In der Bearbeitung Gnans ist leider nirgends ersichtlich wo und inwieweit er das Original verändert oder bearbeitet hat.

---

7 Siehe Seite 255

## **Zur Buchausgabe der Köstler-Chronik:**

- 1) Zusätze, Bemerkungen und Erklärungen der Herausgeber, aber auch Hinweise auf andere Seiten oder Kapitel, die von Köstler nicht ausgeführt wurden sowie Einfügungen von anderen Händen/Personen ohne Namensfestlegung etc. sind in der Regel in eckigen Klammern vermerkt, Schreibfehler und Ähnliches mit (sic!) versehen. Hinweise der Herausgeber auf Seiten beziehen sich immer auf die Seitenzahl bei Köstler (Seitennummerierung oben!), nicht auf die Seitenangaben unten!
- 2) Im Druck sind Zeilen und Seiten des handschriftlichen Manuskripts beibehalten. Aber es mussten Seiten – es geschah in eckigen Klammern - eingefügt werden, einmal, wenn nicht nummerierte Blätter eingebunden waren; siehe die Seiten [34a], [34b], [188a], [188b], [284a], [284b], [284c], [284d], dann die Seiten [276a-276zo] mit den Familiengeschichten von Blumenthal und von Grafenstein. Ferner mussten Seiten eingefügt werden, wenn die Fußnoten den Text auf eine neue Seite brachten; siehe die Seiten [155a], [156a], [156b], [157a], [157b]. Schließlich musste die Seitenzählung erweitert werden, wenn der handschriftliche Text umfangreicher war als auf eine Druckseite ging ohne die Schrift allzu sehr zu verkleinern; siehe Seite [138a].
- 3) In den Fußnoten sind manche heute nicht mehr allgemein verständliche Ausdrücke und Begriffe, biographische Hinweise, Literaturangaben, und auch die Auflösung von Köstlerschen allgemein gehaltenen Literaturangaben erläutert, möglichst unter Zugrundelegung weithin zugänglicher Literatur (Duden, Lexikas, wikipedia etc.)
- 4) In eckigen Klammern stehen alle Ergänzungen der Herausgeber: von Köstler nicht ausgeführte Hinweise auf andere Seiten, Kapitel, Notizen, sowie Einfügungen von anderen Händen/Personen ohne Namensfestlegung etc.
- 5) Um die einschlägige Literatur nochmals zusammenzufassen haben wir dieser Buchausgabe ein aktuelles Literaturverzeichnis beigefügt. Der interessierte Leser findet hier auch weiterführende Literatur.



Chronik  
von

Haag,

verfaßt von Dominikus Johann Köpfer in

Amburg 1920.

Bd. 26

\*2

## **Widmung**

Diese Chronik widmet der Verfasser dem  
Andenken an seinen lieben Freund und Gevatter  
Herrn Pfarrer Scherlein in Haag

### Quellen.

Die Akten des Kreisarchivs Amberg  
 Die Manuskripte des histor. Vereins d. Oberpfalz,  
 Die Hopfenhofer Pfarrmatrikel,  
 Die Schulnotizbücher v. Haag,  
 Die Urkataster des Kreisarchivs,  
 Die Kataster des Rentamts Auerbach,  
 Persönliche Erfahrungen u. Wahrnehmungen

An gebundener Literatur wurde benützt:

Monumenta Boica; Band XXIV u. XXV  
 Moritz, Stammreihe u. Geschichte der Grafen v. Sulzbach, 1834  
 Dr. Fink, geöffnete Archive, 1821/22  
 Verhandlungen des histor. Vereins d. Oberpfalz Band  
 Amberger Wochenblatt v. J. 1803,  
 Bavaria, bayr. Landeskunde 1802,  
 Riezler, Döberl, Dr. Schreiber, Geschichte Bayerns,  
 Looshorn, Dr. Janner, Geschichte des Bist. Bamberg, 1888  
 Hager, Die Kunstdenkmäler Bayerns, II,11. Regensburg  
 Destouches Statistik der Oberpfalz 1809.  
 Eisenmann, Roppelt Beschreibung des Hochstifts Bamberg 1835,  
 Die einschlägigen Bücher und Manuskripte der Provinzialbibliothek Amberg

## Inhaltsverzeichnis

Kapitel	Überschrift	Seite
	I. Allgemeine Geschichte	
1.	Das Pfarrdorf Haag	1
2.	Urgeschichte	5
3.	Markomannen u. Wenden	5
4.	Die Franken u. ihre Wirksamkeit	6
5.	Die religiösen Verhältnisse i. J. 1000	9
6.	Die Gründung des Bistums Bamberg, Die Grafen v. Sulzbach	11
7.	Die Bamberger Truchsessen u. Truchsessen Güter	13
8.	Die Grafen v. Hopfenohe, Kloster Michlfeld	14
9.	Ereignisse im XII. u. XIII. Jahrhundert	16
10.	Ereignisse im XIV. u. XV. Jahrhundert	16
11.	Das Oberamt Vilseck u. die Pfalz	19
12.	Vertrag v. J. 1561. Einwohnerverzeichnis v. Haag	21
13.	Die Kriege des Markgrafen v. Kulmbach 1552/54	22
14.	Verpfändungen des Oberamtes Vilseck	25
15.	Reformation u. Gegenreformation	25

6\*

16.	Der 30jährige Krieg	27
17.	Besuche der Bamberger Fürstbischöfe	33
18.	Militärwesen	36
19.	Die sogenannte „gute“ alte Zeit	36
20.	Kirche und Schule in Haag	49
21.	Tafernwirte, Krämer, Bader u. Förster in Haag	50
22.	Der Rötelweiher	57
23.	Die Hausbesitzer v. Haag anno 1794	58
24.	Krieg und Viehseuche 1796	60
25.	Verteilung des Gemeindewaldes anno 1805	61
26.	Die Säkularisation der Klöster u. Bistümer	62
27.	Das Oberamt Vilseck kommt 1802 zu Bayern	63
28.	Bergfried	68
29.	Die Napoleonschen Kriege, Ereignisse v. 1800 – 1818	68
30.	Die Hausbesitzer v. Haag anno 1814	71
31.	Die Gemeinde Haag u. ihre Vorstände v. 1818-1920	73
32.	Lebensmittelpreise, Ereignisse 1818-1848	74
33.	Milzbrand, Hagelschlag u. große Feuersbrunst 1848	77
34.	Die Hausbesitzer v. Haag anno 1850	79
35.	Ereignisse zwischen 1850 u. 1870	82
36.	Haag wird eine Pfarrei 1877	85
37.	Die Hausbesitzer anno 1890	85
38.	Ereignisse in den letzten 50 Jahren v. 1870-1920	86
39.	Die gegenwärtigen Hausbesitzer v. Haag 1920	91

II. Pfarrgeschichte von Haag.	95
40. Einführung des Christentums	95
41. Verbindung Haags mit Hopfenohe	96
42. Die Kirche Sankt Veit in Haag. Die Wenden	98
43. Die I. Entwicklungsstufe der Pfarrei v. 788-1008	99
44. Die II. Entwicklungsstufe der Pfarrei v. 1008-1487	100
45. Die III. Stufe v. 1487-1530. Haag bekam e. Frühmeßbenefizium	105
46. Der Stiftsbrief der Frühmesse, lateinisch und deutsch	107
47. Namen der Frühmeßbenefiziaten	120
48. Die IV. Entwicklungsstufe v. 1530-1554,	121
49. Die V. Entwicklungsstufe v. 1554-1627	121
50. Die protestant. Geistlichen in Haag	122
51. Die Gegenreformation anno 1613 u. 1627	136
52. Die Schicksale der vertriebenen Prädikanten	137
53. Familiennamen v. Haag aus protestant. Zeit 1554-1627	141
54. Die VI. Entwicklungsstufe der Pfarrei v. 1627-1722	146
55. Gegenreformation	146
56. Die Pfarrer v. Hopfenohe versehend Haager Kirche	148
57. Namen dieser Pfarrer	150
58. Die VII. Stufe v. 1722-1877.- Kapläne v. Hopfenohe versehen die Kirche u. Seelsorge in Haag	154

8\*

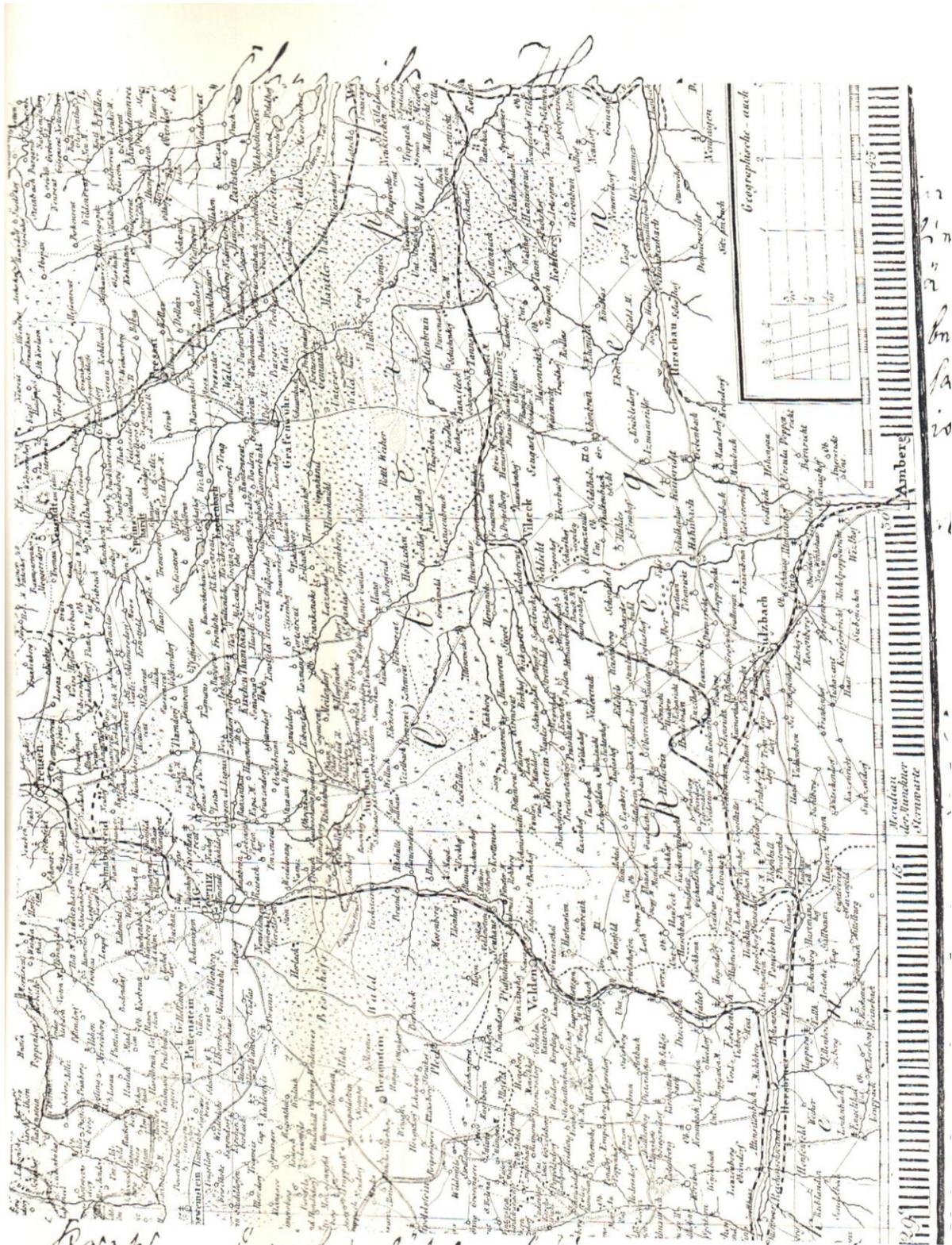
59.	Namen dieser Kapläne	155
60.	Die VIII: Stufe v. 1877-1920.- Haag wurde 1877 eine selbständige Pfarrei	157
61.	Seelenstand der Pfarrei, - Fassion,- Pfarrhof,- Vorschlagsrecht	161
62.	Namen der bisherigen Pfarrer	163
63.	Kirche u. Turm, - Brand u. Baugeschichte 1848/64	164
64.	Baugeschichte, Orgel, d. alten u. neuen Glocken, d. Altäre, d. Uhr, Kircheneinweihung 166	
65.	Beschreibung des Innern der Kirche anno 1920	171
66.	Abbildungen, Plan der Kirche	175
67.	Der Friedhof	179
68.	Die Feldkapellen u. Feldkreuze	179
	III. Schulgeschichte	183
69.	Entstehung der Schule in Haag	183
70.	Die Schulmeister der „guten“ alten Zeit	184
71.	Der Schulmeister Dio v. 1775-1819	186
72.	Die Umwälzungen im Volksschulwesen v. 1770-1820	188
72.	Neubau des Schulhauses 1822. Vergrößerung des Schulsprengels	190
73.	Die Lehrer Karl 1819/30, Grüner 1827/35, Schmitt 1830/36, Titus 1836/39, Kürzinger 1839/55	194
73.	Die Feuersbrunst 1848 – Schulverhältnisse 1848/50	196
74-76.	Die Lehrer Löbl 1855/63, Weiß 1863/69, Grötsch 1869/71	196/197

75.	Gehaltsverhältnisse der Lehrer	197
76.	Beschreibung des Schulhauses u. d. Fassion 1866	197
77.	Die Lehrer Rieger 1871/75, Kiesel 1875/78, Haag 1878/87, Mühlbauer 1887/89 und Ott 1898-1905	199
78.	Umbau und Vergrößerung des Schulhauses u. Einrichtung einer zweiten Schulstelle 1903	200
79.	Die Lehrer Schraml 1905/09, Winter 1909/19, Wöhrl	200
80.	Die Hilfslehrerinnen	201
81.	Der Schulgarten	203
82.	Zahl der Werktagsschüler v. 1850-1920, Schulpflicht, Feiertagsschule, neues Schulgesetz	206
	IV. Häusergeschichte	207
83.	Häusergeschichte von Haag	207
84.	Häusergeschichte von Hebersreuth	257
85.	Häusergeschichte von Hammergänlas	274
---	Hammergänlas	[276a]
---	Familiengeschichte der Freiherren von Blumenthal auf Grünsberg und Gänlas	[276g]
---	Die von Grafenstein'sche Familie in Hammergänlas	[276r]
---	Die Hofmark Gänlas	277
86.	Häusergeschichte von Dorfgänlas	285
87.	Häusergeschichte von Dörnlasmühle	292
	V. Nachträge und Berichtigungen	299
88.	Bergfried und Kreuzzüge	299
89.	[leer]	
	Aus der Pfarrei Haag stammen folgende hervorragende Persönlichkeiten	313
	[leer]	

10\*

Statt einer Vorrede:

Es wird kein Bau so gut gemacht,  
Es kommt jemand, der ihn verlacht.  
Wäre der ein wenig früher gekommen,  
So wäre er mit in Rat genommen,  
Nun dies aber nicht geschehen,  
So laßt ihn ungetadelt stehen.-  
/: Hausinschrift :/



12\*

## Chronik von Haag.

**1. Das Pfarrdorf Haag.**- Das Pfarrdorf Haag in der Oberpfalz hat gegenwärtig d. h. 1920 – 72 Häuser, 87 Familien u. 410 Einwohner. Darunter sind 5 Wirte, 2 Metzger, 4 Krämer u. verschiedene Handwerker, deren Hauptgeschäft aber wie bei allen übrigen Anwesenbesitzern die Landwirtschaft ist.- Eine Postagentur ist in loco, die nächste Eisenbahnstation ist in Langenbruck 6 km entfernt, Arzt u. Apotheke in Vilseck 7 km, Rentamt u. Amtsgericht in Auerbach 8 km, das Bezirksamt in Eschenbach 13 km entfernt.

In Haag ist ferner 1 Pfarrer, 1 Lehrer, 1 Lehrerin, 1 Bader u. seit heuer auch wieder ein Förster.

Mitten durch die Ortschaft führt die Staatsstraße Amberg-Bayreuth, die vor der Erbauung der nahen Eisenbahnlinie also bis ca. 1860 sehr frequentiert war u. viel Leben ins Dorf brachte. Die Straße existierte schon in uralter Zeit, den soliden Grundbau und die ansehnliche Breite erhielt sie aber erst im Jahr 1780 unter der Regierung Karl Theodor<sup>8</sup>, der sie auch zur Post- u. Staatsstraße machte.

Haag liegt an der Frankenohe, einem Bach, der bei dem Dorfe Unterfrankenohe entspringt u. bei Vilseck sich mit anderen Bächen vereinigt u. die Vils bildet. Die Frankenohe treibt viele Mühlen, eignet sich vorzüglich zur Forellenzucht u. war bis z. Jahre 1882 auch ein gutes Krebswasser<sup>9</sup>. Bei plötzlicher Schneeschmelze u. starken

---

<sup>8</sup> Karl Philipp Theodor, geb. 10. Dezember 1724, gest. 16. Februar 1799, seit dem 30. Dez. 1777 als Karl II. Kurfürst von Bayern

<sup>9</sup> Der Edelkrebs wurde um die Jahrhundertwende (1900) durch den eingeschleppten Krebspesterreger fast völlig ausgerottet. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts trat erstmalig in Europa eine bis dahin unbekannt Krankheit auf, die sich unaufhaltsam unter den Flusskrebsbeständen ausbreitete. Noch vor Ende des Jahrhunderts waren die Edelkrebsbestände Mitteleuropas vielerorts erloschen. Diese drastischen Auswirkungen brachten der nur für Flusskrebse gefährlichen Pilzerkrankung den Namen „Krebspest“ ein. Nur wenige Vorkommen in meist isolierten Gewässern blieben verschont. Träger des Erregers und damit indirekter Auslöser der Krebspest sind die amerikanischen Flusskrebsarten! Von Natur aus resistent oder zumindest teilresistent gegen diesen Parasiten, können amerikanische Krebse lebenslange Ausscheider des Erregers sein. (<http://www.edelkrebsnrw.de/index.htm>)

Regengüssen kann der sonst so harmlose Bach sehr ungemütlich werden. Er tritt dann gern aus seinen Schranken u. richtet durch Überschwemmung u. Wildheit manches Unheil an.

Haag liegt in einem Talkessel u. hat zwar keine romantische aber hübsche Lage u. Umgebung. Der naheliegende große Truppenübungsplatz Grafenwöhr<sup>10</sup>, dem so viele Wälder u. Wohnstätten u. fruchtbare Felder zum Opfer fielen u. der durch seinen Kanonendonner so häufig die ländliche Ruhe stört, ist allerdings keine angenehme Nachbarschaft. Auch die zahlreichen Sümpfe u. Weiher rechne ich nicht zu den Schönheiten der Umgebung.- Aber sonst bieten sich dem Auge des anspruchslosen Wanderers manch schöne Bilder. Auf der kleinen Anhöhe beim sogenannten Braunkreuz genießt man einen sehr hübschen Rundblick. Im Osten erblickt man in weiterer Ferne den dunkelbewaldeten Schwarzenberg u. die großen Wälder zwischen Vilseck u. Grafenwöhr, im Süden die hohe Zant, im Südwesten die schönen Berge bei Königstein: den Ossinger u. Breitenstein u. die herrl. Wälder bei Hannesreut u. Sackdilling, im Nordwesten die Auerbacher u. Pegnitzer Berge, im Norden das hochgelegene Pfarrdorf Hopfenohe u. die Berge bei Zogenreut u. Kirchenthumbach.

---

<sup>10</sup> Ab 1904 erfolgt die Anlegung des alten Truppenübungsplatzes ‚Grafenwöhr‘ für das 1900 neu aufgestellt III. bayerische Armeekorps. Etwa 10 Ansiedlungen mit etwa 250 Einwohnern wurden abgesiedelt. Die Erweiterung des Truppenübungsplatzes 1937/38 durch das Deutsche Reich kostete weiteren 58 Ortschaften mit 780 Familien und über 3500 Personen die Heimat. Vgl. Griesbach, Truppenübungsplatz ‚Grafenwöhr‘. Seite 8ff.

Am erwähnten Standpunkt überblickt man auch alle Ortschaften der Pfarrei Haag nämlich: Dorfgänlas, Hammergänlas, Hammermühle, Hebersreut u. Bergfried.

Die Viehzucht wird in Haag mit gutem Erfolg betrieben, weil üppige Wiesen vorhanden sind. Die Felder bestehen teils aus lehmigen Sandboden, teils aus sandigem Lehmboden u. sind von mittelmäßiger Fruchtbarkeit.

Haag liegt 442 m über der Nordsee, Vilseck aber nur 397 m. Hopfenohe aber 559m.- Entsprechend der Höhenlage ist auch das Klima an diesen 3 Orten sehr verschieden. Wenn in Vilseck der Winter bereits seinen Pelzmantel abgelegt hat, lagert in Haag noch eine leichte u. in Hopfenohe eine schwere meterdicke Schneedecke über Feld u. Flur.- Auch die Schnitternte beginnt in Vilseck um 8 Tage früher als in Hopfenohe.

Haag ist ein sehr schön gebautes Dorf, hat beinahe einen kleinstädtischen Charakter hat (sic!). Es hat fast lauter massiv gebaute Häuser, alle mit Ziegel gedeckt u. viele zweigeschossig. Gar mancher Marktflecken muß bezüglich der Häuser u. ihrer Bewohner weit hinter das Dorf Haag zurücktreten.

Die Bewohner v. Haag ernähren sich zwar größtenteils von der Landwirtschaft, wollen aber durchaus keine Bauern sein. Sie übertreffen auch tatsächlich die benachbarte Bauernschaft an Intelligenz u. Regsamkeit, auch sind unter ihnen viele geschickte Handwerker u. geriebene Handelsleute. Ein Teil der Ortschaft Haag heißt Bergfried u. umfaßt die Haus-Nr. 13, 14 u. 15. Den Namen Bergfried haben alle

festen Wehrtürme der Ritterburgen. In Haag ist zwar von einem Wehrturm oder einer Burg keine Spur mehr vorhanden, jedoch ist der Name Bergfried geblieben. Dieser Name zeigt uns den Ort an, wo ehemals Burg und Turm standen. In dieser Burg hatten der Gründer u. Kolonisor v. Haag seinen Sitz, von hier aus verwalteten die bischöflichen Ministerialen ihren Bezirk, von hier aus zogen sie auf den Ruf ihres Fürsten u. Bischofs mit ihren Knechten u. Bauern in Krieg u. Fehde oder als Kreuzfahrer ins Morgenland.

Die Burg verfiel wahrscheinlich schon im 13. Jahrhundert. Das Burggut aber oder der Feldebau wurden im 15. Jahrhundert zwei Bauern als erbliches Lehen überlassen, die den Wehrbau als Steinbruch benützten u. völlig zerstörten.

Zur Zeit der Säkularisation 1802 bestand Bergfried aus 3 Bauernhöfen von denen der größere dem Mathias Schöner gehörte; die beiden anderen Bauern hießen Peter Hausmann u. Kaspar Engelhard.- Erst 1818 wurde Bergfried der Ortschaft Haag einverleibt; seitdem sind in Bergfried wieder mehrere Häuser entstanden, siehe die Häusergeschichte pag. 219 u. ff.

Bergfried ist von Haag ca. 500 m entfernt u. hat sich in neuerer Zeit durch eine Quellwasserleitung vom nahen Steinbühl über Haag, das nur einen einzigen Dorfbrunnen besitzt u. sich mit abgestandenem Trinkwasser begnügen muß, vorteilhaft erhoben.[am Rand: ?]

Eine besondere Monographie über Bergfried findet der Leser unter den Nachträgen im V. Kapitel pag. 299.[am Rand: !]

Über die Entstehung u. Entwicklung der Ortschaft Haag und über ihre geschichtlichen Verhältnisse berichten die folgenden Blätter.

**2. Urgeschichte.**- Die heutige Oberpfalz war schon 2000 Jahre vor Christi Geburt teilweise bevölkert besonders in den Juragegenden. Zahlreiche prähistorische Gräber u. Bronzefunde in Amberg Höhengau Aschach, Illschwang Neukirchen, Königstein u. im Auerbacher Bürgerwald beweisen, daß in diesen fernen Zeiten auch unsere heimatliche Gegend schon besiedelt war. Keltische Völker sollen es gewesen sein, die hier wohnten u. die aufgefundenen Grabstätten derselben nennt man deshalb gewöhnlich „Keltengräber“.

**3. Markomannen, Narisker u. Wenden**<sup>11</sup>.- Zu Beginn der christl. Zeitrechnung waren die Kelten schon längst aus diesen Gegenden wieder verschwunden u. aus dem Nordosten rückten zur Zeit Christi die Markomannen, ein germanisches Volk vor. das sich in der Oberpfalz und in Böhmen festsetzte u. nach dem Abzug der Römer auch das südliche Bayern u. Österreich in Besitz nahm. Die in der Oberpfalz seßhaft gebliebenen Markomannen nannte man zwar Narisker, aber sie waren ein u. dasselbe Volk u. erhielten später den gemeinsamen Namen Bayern.

Zur Zeit der beendigten Völkerwanderung, etwa ums Jahr 510 kam aus Nordosten ein fremdsprachiges

---

<sup>11</sup> Die Darstellung der Vor- und Frühgeschichte der heutigen Oberpfalz entspricht noch dem Geist der deutschen Geschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts, der einerseits „germanisch“ und „echt deutsch“, andererseits „wendisch/slawisch“ und minderwertig weithin vermengte, was leider auch auf Kosten der wirklichen Erfassung der Geschichte ging. Die rassistische Überhöhung im Nationalsozialismus war freilich eine schreckliche Entwicklung. Zu den Schwierigkeiten, Siedlungsraum, Herkunft und Geschichte der Markomannen, Narisker und Wenden heute zu bestimmen vgl. die einschlägige Literatur; interessant aber ist die Annahme Köstlers, daß die Wenden bereits Erfahrung in der Eisenbearbeitung hatten. vgl. H. Wolfram: Die Germanen. 8. überarb. Aufl. München 2004; E. Schwarz: Die Naristenfrage in namenkundlicher Sicht. In: Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte 32,1969,397-476

Volk u. überschwemmte das heutige Oberfranken u. die nördliche Oberpfalz. Es war ein schmutziges und tiefstehendes, aber friedfertiges arbeitsames u. genügsames Volk slawischen Stammes, das man mit dem Namen Wenden bezeichnete.

Die Wenden wurden wegen ihres Fleißes u. ihrer Genügsamkeit von den deutschen Einwohnern anfangs sehr gerne aufgenommen, zumal sie vorzügliche Ackerbauern waren u. sich gegen geringen Lohn zu den schwierigsten Kulturarbeiten gebrauchen ließen. Man überließ den Wenden zur Ansiedlung gern das überreichlich vorhandene Waldland, das sie in kurzer Zeit in fruchtbares Ackerland umwandelten u. mit ihren armseligen Hütten u. Dörfern besetzten. Nachdem die Wenden auch im Bergbau erfahren und vorzügliche Schmiede waren, fanden sie besonders in unserer wald- u. eisenreichen Heimatgegend gerne gastliche Aufnahme.

Die Wenden wurden aber nach 100 oder 200 Jahren durch ihren Kinderreichtum u. durch beständigen Zuzug von Volksgenossen aus dem fernen Nordosten sehr zahlreich, zudringlich u. lästig. Sie zeigten ein entwickeltes Nationalgefühl u. haßten alles was deutsch, christlich u. fortschrittlich war. Sie wurden zu einer Gefahr für das Deutschtum u. das jungaufsprießende Christentum.

**4. Die Franken.** Unterdessen hatten die Franken von Bayern Besitz genommen u. beherrschten also auch

unseren Nordgau v. 788-911.

Karl der Große u. seine Nachfolger die fränkischen Könige verrichteten auf dem Nordgau eine ungeheuere Kulturarbeit u. sammelten sich um diese zurückgebliebene Provinz unsterbliche Verdienste.

Sie gaben dem Lande weise Gesetze, verwalteten es mittels des Feudalsystems, schützten es vor der slavischen Überflutung, gründeten eine Menge neuer Dörfer und waren Pioniere des Christentums.

Die Ausbeutung des Landes war allerdings das Hauptgeschäft der Franken u. die Ausbreitung des Christentums diente ihnen nur als frommer Vorwand u. zur Beschönigung ihrer Gewalttaten.

Zum Schutz der Landesgrenzen errichteten sie 2 Markgrafschaften u. militärische Schutzwehren, die eine auf dem Nordgau gegen die Wenden u. Böhmen, die andere im heutigen Oberfranken gegen die Sorben.

Die Franken verwalteten den Nordgau mittels des Feudalsystems u. Lehenswesens. Sie bauten fast in jedes Dorf eine Burg u. setzten dort einen berittenen Soldaten, einen Ritter, als Vertreter der fränkischen Herrschaft ein. Dieser war mit seinen Dorfbewohnern zum Kriegsdienst verpflichtet, hatte die störrische Bevölkerung in Zaum zu halten u. die vielen Abgaben einzufexen<sup>12</sup>.

Die fränkischen Könige konfiszierten sämtlichen Grundbesitz u. übertrugen ihn ihren Rittern als Lehen. Diese gaben dann den Bauern ihre Höfe meist zurück, aber nicht mehr

---

<sup>12</sup> Einfexen altertümlich für „einbringen“

als freies Eigentum, sondern als schwerbelastetes Lehen. Die Bauern mußten dafür Gilten<sup>13</sup> u. Zehnten entrichten, Frondienste<sup>14</sup> verrichten u. Kriegsdienste leisten. Mit kurzen Worten: es entstand ein Ausaugungssystem, das den Namen Feudal- oder Lehenswesen führte und die Bauern 1000 Jahre lang bis auf die Knochen auspresste und in Knechtschaft kettete.

Ortsgründungen<sup>15</sup>. Die Franken besetzten nicht nur die bestehenden Ortschaften, sondern ließen durch die slawischen Bauern u. Kriegsgefangenen viel Wald roden u. gründeten dann eine Menge neuer Kolonien u. Dörfer.

Jene Ortschaften, welche Rodungsnamen d.h. die Endsilben „reut“ haben, sind fast immer fränkische Gründungen aus dem 9. u. 10. Jahrhundert. Auch die Dörfer Haag u. Frankenohe entstanden in dieser Zeitperiode u. zwar, wie schon der Name sagt, durch die Franken.- Haag wird in den alten Urkunden meistens Franken Haag genannt. Looshorn I,II.<sup>16</sup>

Interessant ist, daß im Dorfnamen häufig der Name des Kolonisators oder des ersten Besitzers enthalten ist. Ein Bernhard z. B. ließ den dichten Urwald reuten<sup>17</sup> u. gründete Bernhards- oder Bernreut, ein Johannes gründete Hannesreut, ein Ernst Ernstfeld, ein Heinrich Heinersreut, kriegsgefangene Sachsen gründeten Sassenreut u. Waldsassen, ein Bayer Bayreuth, ein Franke Frankenreut, ein Hesse Hessenreut, ein Penzo

---

<sup>13</sup> Gilt(en), Gült(en) „Während sich der Zehnt in seiner Höhe nach den jährlichen Erträgen an Feldfrüchten und solchen aus der Viehhaltung richtete, war die Gült eine Grundlast. Sie bestand in Gelderbzins und allerlei Naturalien und musste in der im Lehnbrief festgelegten Höhe auch geleistet werden, selbst wenn der Bauer ein schlechtes Jahr hatte. Jeder Bauernhof, der mit dieser Abgabe belastet war, führte den Namen "Gülthof" (auch „Gilthof“).“ siehe <http://www.weber-rudolf.de/degelsdorf.htm>

<sup>14</sup> Frondienste, Arbeiten, die dem Lehensherrschaft zu leisten sind. (Duden, Rechtschreibung)

<sup>15</sup> Die Ableitung der Ortsnamen dürfte sicher nicht den Stand heutiger Forschung wiedergeben.

<sup>16</sup> J. Looshorn, Die Geschichte des Bisthums Bamberg. Bde 1-7,2. München 1886-1910

<sup>17</sup> Reuten = roden (Duden, Rechtschreibung)

Penzenreut, ein Bodo Pottenstein, ein Gottfried oder Götzmann Gößwein, ein Ordolf Ortelsbrunn, ein Mönch Münchsreut, ein Thomas Thomasreut, ein Trosco Troschenreut, ein Traino Trainsreut, ein Burkhard Burkhardreut, ein Geistlicher Pfaffenreut u. Pfaffenhofen, ein Gundelo oder Gunzo Gunzendorf, ein Wolfram Wolframs, ein Godo Göttersdorf, ein Popo Poppenricht.

Nach wilden Tieren sind benannt Ebersberg, Ebersbach, Iber, Bärnheck, Bärnhof, Barnwinkel, Krötensee, Bibrach, Hirschbach, Aus dem Pflanzenreich stammen die Namen Ahornbach, Hopfenohe, Reisach, Espamühl, Haag, Högen, Weiden, Weidenberg, Weidenthal, Eibenstock, Fichtenhof, Aichamühl, Büchlberg Moos Siebeneichen. Slavischen Ursprungs u. Namens sind die Orte Gänlas, Dörnlas, Nunkas, Seugast, Leugast, Schorgast, Sigras, Müllnes u. Sollnes, Kozmans, Buzmans, Tagmans, Pegnitz, Nasnitz, Naslitz, Legenz, Görglas, Horlach, Welluck, Sommerhau, Hellzichen, Trabititz, Pressat, Zettlitz, Menzlas, Döllnitz.

Rein deutsche Ortsnamen sind Haag, Vilseck, Sulzbach, Auerbach, Eschenbach, Königstein, Neuhaus, Thurndorf, Hahnbach, Schönbrunn &.&.

**5. Die religiösen Verhältnisse.**- Die Franken kamen ihrem Vorgeben nach zwar als Verbreiter des Christentums ins Land, waren aber in ihrer Missionstätigkeit ziemlich lässig. Der Bauernstand, der

fast durchgehends aus slavischen Kolonisten bestand, blieb zäh an seiner Naturreligion hängen u. konnte auch unangefochten seinen heidnischen Sitten u. Gewohnheiten weiter huldigen, wenn er sich nur sonst in die fränkischen Gesetze fügte u. seine Abgaben u. Frondienste pünktlich leistete.

Es bestanden zwar in unserer Gegend schon die Bistümer Regensburg seit 740, Eichstätt seit 745 und Würzburg seit 742, aber von keiner Seite kamen in unsere entlegene Heimatgegend christliche Missionare. Zwar mögen an den bedeutendsten Rittersitzen in Thurndorf Troschenreut, Buzmans u. Hopfenohe schon im 9. Jahrhundert dort Burgkapellen u. Kleriker gelebt haben u. von da aus mag ja das Heidentum der Nachbarschaft mit einigen christlichen Ideen verklärt worden sein, verdrängt u. ausgerottet wurde es aber nicht.

Hopfenohe u. Haag gehörten bis 1015 zur Diözese Eichstätt u. zum Archidiakonats Velden. Pfarreien bestanden vor dem Jahr 1030 nicht u. von Eichstätt u. Velden geschah wenig um an der entlegenen Nordgrenze des Bistums das Heidentum auszurotten. Die (sic!) Missionsbezirk Velden umfaßte das ganze Pegnitztal u. war viel zu groß für eine intensive Wirksamkeit. Der Diakon in Velden war in der Regel noch dazu ein Adelspröbbling, dem die Jagd u. der ritterliche Sport mehr am Herzen lagen als die Seelsorge. Er begnügte sich, wenn ihm die Bauern nur

pünktlich den Zehent brachten; andere Beweise ihres Christentums verlangte er nicht. Diese traurigen Verhältnisse bestimmten den Kaiser Heinrich II. zur Gründung des Bistums Bamberg anno 1007.

## **6. Die Gründung des Bistums Bamberg.** **Die Grafen von Sulzbach.**

Im Jahre 1000 waren die beiden Markgrafschaften auf dem Nordgau u. in Ostfranken in den Händen des mächtigen Grafen Heinrich oder Hezilo von Babenberg, welcher aber mit Kaiser Heinrich II. in schwere Zerwürfnisse geriet u. ihn 1003 zwischen Hersbruck u. Happburg sogar überfiel u. seines Silberzeuges beraubte.

Der erzürnte Kaiser eroberte nun im August 1003 die festesten Burgen des Markgrafen nämlich Ammerthal bei Amberg, Kreußen, Cronach u. Schweinfurt u.

zerstörte sie gründlich. Hezilo geriet in Gefangenschaft. Die Markgrafschaften wurden aufgehoben u. der große Gutsbesitz vom Kaiser eingezogen. Es ist nicht nur wahrscheinlich, sondern fast sicher, daß Kaiser Heinrich auf seinem Kriegszug von Amberg nach Preußen auch durch Haag kam u. dabei die religiöse Vernachlässigung dieser waldreichen Gegend wahrnahm.

Die zahlreichen Güter des Babenberger Markgrafen gaben dem Kaiser erst die Möglichkeit seinen Lieblingsplan in Bamberg ein Bistum zu gründen, auszuführen.- Als Beweggrund gab der

Kaiser an, daß er das Bistum Bamberg nur deshalb gründen wolle, um die armen Slawen zu bekehren, die von Babenberg bis in den Nordgau hinein als zerstreute Ansiedler in den Wäldern leben und noch größtenteils Heiden seien.

Bei den Bischöfen von Würzburg und Eichstätt, auf deren Kosten die Stiftung geschehen sollte, stieß aber Kaiser Heinrich mit seinen Gründungsplänen auf den heftigsten Widerstand.

Der Bischof von Würzburg gab zwar zu, daß sein Bistum zu groß sei u. daß der abzutretende Landstrich das heutige Oberfranken inclus. Thurndorf u. Troschenreut, meist mit Wald bewachsen, von armen Slawen bewohnt u. von Würzburg weit entlegen wäre, daß er selber nie dorthin gekommen sei; aber trotzdem trat er den Radenzgau erst nach langen Verhandlungen u. gegen viele Entschädigungen ans neue Stift Bamberg ab.

Der Bischof von Eichstätt aber, ein Vetter des Kaisers war noch bockbeiniger u. war weder durch Bitten noch durch Versprechungen zu bewegen, den nördlichen Teil seiner Diözese, zu dem auch das heutige Dekanat Auerbach mit Hopfenohe u. Haag gehörte, abzutreten. Erst Bischof Gundekar, der Nachfolger des eigensinnigen Megingoz trat anno 1015 den nördlichen Teil der Diözese Eichstätt an Bamberg ab.

Kaiser Heinrich ließ sich durch die Hartnäckigkeit u. den

Eigennutz der Bischöfe aber nicht von seinem Vorhaben abbringen, stellte am 1. November 1007 den förmlichen Stiftungsbrief aus u. dotierte das neue Bistum großartig mit den konfiszierten Gütern des Markgrafen.

## **7. Das Bamberger Truchsessenamt.**

Um den fürstlichen Glanz des neuen Hochstifts noch mehr zu erhöhen, gründete Kaiser Heinrich 1015 ein eigenes Bamberger Truchsessenamt.- Dieses Amt hatten bis 1188 die Grafen von Kastl u. Sulzbach, dann die Hohenstaufen bis 1209 u. darnach die bayerischen Fürsten inne.

Die Truchsessen waren die Schutzbvögte u. Schirmherren des Hochstifts d. h. dessen oberste Feldherren; sie waren zugleich Stadtpräfekten v. Bamberg u. bekleideten die I. u. höchste Hofcharge.- Für ihre Dienstleistungen wurden ihnen die sogenannten Truchsessengüter als Lehen übertragen. Die Truchsessengüter bildeten einen zusammenhängenden Landstrich mit den Orten Hersbruck, Hopfenohe, Velden, Pegnitz, Auerbach u. Vilseck.- Zu diesem Landstrich gehörte auch Hopfenohe u. Haag, u. die mächtigen Grafen von Hopfenohe, die mit 1025 in der Geschichte auftauchen u. 1119 wieder ausstarben. Sie waren Sprößlinge u. Beamte der Kastler u. Sulzbacher Grafen.-

Die Truchsessen waren aber schlechte Schirmherren u.

Schutzvögte. Anstatt die Güter u. Rechte des Hochstiftes zu verteidigen, waren sie von allem Anfang an bestrebt, das Hochstift zu berauben u. diesen Landbesitz als Eigentümer an sich zu reißen. Ihre diesbezüglichen Bemühungen waren sehr erfolgreich u. von 1209 ab besaßen die Bamberger Bischöfe nur noch einen kleinen Rest der ehemaligen Truchsessengüter, nämlich die Oberämter Vilseck u. Neuhaus a.P.

Haag, Hebersreut u. andere Orte blieben zwar Eigentum des Bischofs, standen aber unter bayerisch-pfälzischer Landeshoheit, lagen im pfälzischen Territorium u. blieben gemeinschaftlicher Besitz bis zur Auflösung des Hochstifts 1802.

### **8. Die Grafen von Hopfenohe.**

In Hopfenohe hauste von etwa 1025 bis 1119 ein mächtiges Grafengeschlecht, das mit dem Kastler u. Sulzbacher Grafengeschlecht nahe verwandt war und einen großen Teil der Bamberger Truchsessengüter zu Lehen hatte. Sie besaßen außerdem viele Güter an der Vils u. an der Naab. Der letzte Graf nannte sich deshalb Graf Friedrich v. Hopfenohe, Pettendorf u. Lengenfeld; sein Wohnsitz war wahrscheinlich die Burg Lengenfeld u. die Stadt Regensburg, in Hopfenohe weilte er nur zeitweise u. vorübergehend: Siehe Band XXV Hopfenohe: pag 7-11. Im Grafenschloß zu Hopfenohe wohnte auch ein Burgkaplan, dessen geistliche Wirksamkeit sich über die ganze Grafschaft Hopfenohe, also auch über Haag erstreckte.

Als der letzte Graf v. Hopfenohe anno 1119 söhnelos starb, drohte dem Bamberger Hochstift ein großer Güterverlust, weil die 2 Schwiegersöhne des Verstorbenen, der Pfalzgraf Otto v. Wittelsbach u. der Landgraf Gebhard von Waldeck die Lehen ihres Schwiegervaters für sich als Eigentümer in Anspruch nahmen. Um diesen Landverlust wenigstens teilweise zu mildern, gründete der Bischof Otto von Bamberg 1119/21 rasch die Benediktinerklöster Michlfeld u. Ensdorf u. dotierte sie mit einem Teil der heimgefallenen Lehen. Anno 1123 gab Bischof Otto dem Kloster Ensdorf auch die Mühle zum Haag als Lehensgeschenk. Bei dieser Gelegenheit wird Haag zum I. mal urkundlich mit Namen genannt. M.B. XXIV u. Looshorn II. Band pag. 144. Nach der Gründung des Klosters Michlfeld zerfiel die Grafschaft Hopfenohe in mehrere kleinere Rittergüter. Aus dem Burgkaplan aber wurde ein Pfarrer u. die Burgkapelle wandelte sich zur Pfarckirche um. Die Pfarrei wurde reich dotiert mit Feldebau u. Zehnten u. umfaßte den ganzen ehemaligen Grafschaftssprengel d.h. die zwei Pfarreien Hopfenohe u. Haag u. die Filiale Dornbach.

### **9. Ereignisse im XII. u. XIII. Jahrhundert.**

Anno 1144 wird das Dorf Auerbach zu einem Markt u. zu einer eigenen Pfarrei erhoben.

1146 entstanden in benachbarter Gegend das Prämonstratenser-kloster Speinshardt.<sup>18</sup>

An den Kreuzzügen der Jahre 1147 – 1189 u. 1217 war die gesamte

---

<sup>18</sup> Siehe Seite 325; im Lexikon für Theologie und Kirche wird 1145 als Gründungsdatum angegeben.

Ritterschaft der Umgegend u. viele Bürger u. Bauern beteiligt. Fast alle Kreuzfahrer kamen ums Leben, manche Burg verödete u. der Gutsbesitz fiel den Klöstern oder den bayer. Herzögen zu. Näheres über die Kreuzzüge findet man unter dem Kapitel Bergfried auf Seite 300 dieses Buches.

1188 erlosch das Sulzbacher Grafengeschlecht und die Truchsessengüter u. die Landesherrschaft ging auf die Hohenstaufen über bis 1209. Der große Kaiser Friedrich Barbarossa weilte 1188 monatelang in Hahnbach, Thurndorf u. Auerbach u. kam dann bei seinen Werbungen für den Kreuzzug sicher auch nach Haag.

1269 starb der letzte Hohenstaufe auf dem Blutgerüst in Neapel u. die Bamberger Truchsessengüter kamen samt der Vogtei über Vilseck, welches der Bischof für das Hochstift zurückbehalten hatte, an die bayer. Herzöge, bei deren Nachkommen sie blieben bis in die neueste Zeit.

### **10. Ereignisse im XIV. u. XV. Jahrhundert.**

1269 errichteten die bayer. Herzöge in Thurndorf ein Pflegamt u. der Bamberger Bischof in Vilseck ein Oberamt.

1314 wurde Auerbach eine Stadt.

1329 teilten die bayer. Herzöge im Vertrag zu Pavia ihre Länder, wobei unsere Heimatgegend zur Pfalz kam.

1352/78 kam fast die ganze nördliche Oberpfalz von Eger an bis Nürnberg durch Kaiser Karl IV. an die Krone Böhmens.

1374 bekam Auerbach ein Landgericht u. wurde eine der bedeutendsten Städte der Oberpfalz.

Anno 1400 nahm die böhmische Herrschaft ein Ende u. das Landgericht Auerbach kam wieder an die Pfalz zurück.

Der gemeinsame Besitz des Oberamtes Vilseck verursachte viele Dissidien<sup>19</sup> zwischen Pfalz u. Bamberg u. zwischen den Beamten in Auerbach u. Vilseck.

Im Jahre 1333 kaufte das Kloster Michlfeld in Haag 4 Güter, welche Bamberger Lehen waren. Über diese Güter hatte das Kloster auch die niedere Gerichtsbarkeit.

Nachdem 1315 die Pfarrei Hopfenohe dem Kloster Michlfeld incorporiert worden war, fexte das Kloster den Getreidezehnt in der ganzen Pfarrei u. also auch in Haag ein. Der kleine oder Grünzehnt verblieb aber bei dem jeweiligen Pfarrer.- Das Kloster besetzte auch die Pfarrei u. die Namen der Pfarrer oder Vikare findet man in der Chronik v. Hopfenohe, Band XXV, Seite ... 1430 kamen die teuflischen Hussiten ins Land u. wüteten mit Feuer u. Schwert , mit Raub u. Mord. Sie fielen im Januar 1430 in Oberfranken ein, plünderten u. verbrannten zahlreiche Dörfer Klöster u. Kirchen u. die Städte Hof, Münchberg, Kulmbach u. Bayreuth. Am Donnerstag nach Lichtmeß plünderten sie Auerbach aus u. brannten die Stadt nieder. Von Auerbach aus zogen sie nach Michlfeld, Pottenstein, Maischenfeld, Hollfeld, Ebermannstadt, Scheßlitz u. Weißmain alles verheerend u. plündernd, mordend, sengend u. brennend. Sie stahlen insbesondere überall die Kirchenglocken u. verkauften sie an die Nürnberger Metallgießer, die daraus kunstvolle Sakramentshäuschen, Grabmäler, Brunnen u. Glocken fertigten.- Die Böhmen zerstörten u. plünderten innerhalb 14 Tagen 1400 Ortschaften u. führten mehr

---

<sup>19</sup> Dissidien veraltet für Streitpunkte (Duden,Rechtschreibung)

als 3000 Wagen Raub nebst einer Menge von Viehherden in ihr Land zurück. Sie zogen erst heim, als ihnen der Bischof v. Bamberg zur Verhütung weiterer Greuelthaten eine Brandschatzung v. 12000 fl, die Stadt Nürnberg ebenfalls 12000 fl., Pfalzgraf Johann 8000 fl. u. der Markgraf v. Kulmbach 9000 fl bezahlt hatten.

1424 erschienen zum I. mal Zigeuner im Lande, welche aus Ägypten stammten u. eine Landplage wurden.

1429 verrichte(sic!) Jeanne d Arc, die Jungfrau v. Orleans, Wunder der Tapferkeit, wurde aber 1431 von den Engländern in Rouen als Zauberin verbrannt.

1456 erweiterte der Pfalzgraf Otto den Damm des Rötelweiher, legte vor dem Pappenberg einen großen Weiher an.

Vilseck wurde 1332 durch Bischof Werntho von Reicheneck zur Stadt erhoben u. mit einer Stadtmauer umgürtet. 1422 wurde die Kirche Sankt Egydius, die jetzige Pfarrkirche, erbaut, aber damals noch kein Geistlicher im Ort ansässig; erst 1445 bekam Vilseck einen ständigen Expositus. 1487 bestand dort ein Priesterbund, dem auch die Frühmesser v. Haag angehörten. 1554 wurde Vilseck selbständige lutherische Pfarrei, die sich von der Mutterpfarrei lostrennte.- Siehe H.V.O. [Verhandlungen des hist. Vereins der Oberpfalz] Band VIII Seite 249.

1487 kam der Fürstbischof Heinrich Groß von Trockau, als er zur Huldigung nach Vilseck reiste, auch nach Haag.

1487 bekam Haag mit Bewilligung dieses Bischofs einen Geistlichen oder Frühmeßbenefiziaten. /: Siehe d. Stiftsbrief pag [ it Bleistift:107]:/

1501 kam auch der Fürstbischof Veit Truchseß von Pommersfelden, als er in Vilseck die Huldigung entgegennahm nach Haag.- /: Siehe Geöffnete Archive I. Band pag. 1-97-193.[:/]

## **11. Das Oberamt Vilseck und die Pfalz.**

Anno 1209 hatte der bayerische Herzog Ludwig der Strenge außer den Truchsessennämtern auch die Vogtei über das Amt Vilseck erhalten. Die bayerischen Herzöge sollten die Besitzungen des Bischofs gegen fremde Eingriffe schützen u. bekamen dafür jährlich den dritten Teil aller Renten des Amtes Vilseck u. jährlich 500 Klafter Holz aus den großen bischöflichen Forsten. Die Pfalzgrafen aber, anstatt die Rechte des Bischofs zu schützen, schmälerten dieselben auf alle Weise zum eigenen Vorteil u. verursachten fortwährend langwierige Prozesse u. Streitigkeiten.- Um der ständigen Zwietracht ein Ende zu machen, wurden viele Verträge geschlossen, aber immer erneuerten sich die Übergriffe seitens der Pfalz.

Übrigens waren die Bischöfe häufig selbst schuld an der Minderung ihres Eigentums, indem sie das Amt Vilseck wiederholt verpfändeten u. versetzten.

Anno 1300 z. B. war das Amt Vilseck an den Landgrafen v. Leuchtenberg, 1317 an Heinrich v. Paulsdorf, 1351 an die Edelleute Hilpoltsteiner u. Gundelfinger verpfändet.

Kaum war das Amt Vilseck eingelöst, mußte es von neuem versetzt werden. H.V.O.[Verhandlungen des hist. Vereins der Oberpfalz] XX 148.

Als nämlich 1430 Bischof Friedrich den Hussiten schwere Summen bezahlen mußte, damit sie sein Stiftsland nicht gänzlich verwüsteten, ließ ihm der Ritter Nothaft von Wernberg 8000 fl. u. erhielt dafür als Pfand die Stadt u. das Amt Vilseck zu dem auch Haag gehörte.- 1440 ging

diese Pfandschaft auf die Kurfürsten von der Pfalz über, die sie 65 Jahre lang inne hatten u. während dieser Zeit verschiedene „Grenzberichtigungen“ vornahmen, die natürlich immer zu Ungunsten des Bischofs ausfielen.

1505 löste endlich Bischof Georg das Amt Vilseck um 13000 fl. wieder für das Hochstift ein.- Von 1506 bis 1601 wurde nun eine Menge von Verträgen in Auerbach u. Vilseck geschlossen um alle „Irrungen“ zwischen Bamberg u. der Pfalz aus der Welt zu schaffen.- Die Verträge betrafen Grenzberichtigungen, die Drittelsnutzung<sup>20</sup> die Holzbezüge, den Rötelweiher<sup>21</sup>, das Tegelgraben<sup>22</sup> bei Pappenberg, die Forstrechte u. den Forsthaber<sup>23</sup>, die Fischwässer, die 5 Hammerwerke u. die Erzgruben bei Vilseck, das Bleibergwerk auf der Freihung 1580, den Aufruhr der Bauern 1525, den Viehtrieb u. die Hutweide<sup>24</sup>, die Forstordnung u. Waldaufsicht, die Zeitelordnung<sup>25</sup>, die 500 Klafter Holz genannt „Küchenwiede“<sup>26</sup>, den Wildbann<sup>27</sup>, die Rangstreitigkeiten der Beamten, die Jurisdiktion u. das Besteuerungsrecht, die Waldstrafen, die Besetzung des Frühmeßbenefiziums in Haag, den Pfarrhofbau dortselbst, die Tafernrechte<sup>28</sup> in Haag u.s.w.

In den Jahren 1540-1553 wollten der Kurfürst u. der Bischof die wenigen Zwistigkeiten, die aus der doppelten Herrschaft entstanden, durch einen Tausch für immer u. ewig aus der Welt schaffen. Für das Oberamt Vilseck wollte der Kurfürst dem Bischof das Amt Hollenberg-Büchenbach zwischen Pegnitz u. Pottenstein abtreten u. ihm außerdem auch noch

<sup>20</sup> Drittelsnutzung: „Von den Reineinnahmen des Amtes Vilseck bekam der bayr. Kurfürst seit alter Zeit den 3. Teil oder die sogenannte „Drittelsnutzung“. Siehe S. 64ff, 80ff

<sup>21</sup> Rötelweiher siehe Seite 57

<sup>22</sup> Tegelgraben, bei Pappenberg befanden sich viele Tongruben, deren Ton ausgegraben wurde.

<sup>23</sup> Forsthaber, Abgabe an den Forstherrn für Waldbenutzung

<sup>24</sup> Hutweide, bezeichnet eine größere landwirtschaftliche Fläche, auf die Haustiere unter Aufsicht eines Hirten oder älteren Kindes zur Weide getrieben wurden. (wikipedia)

<sup>25</sup> Zeitelordnung, Regelung der Imkerei mit wilden Bienen im Wald; da die Zeidler/Imker die einzelnen Bäume und deren Umfeld schwer in Mitleidenschaft zogen, mußten sie Abgaben an den Forstbesitzer zahlen, meist in Form von Honig. Die nicht wenigen Streitigkeiten wurden vom Vilsecker Grabengericht entschieden. Vgl. J. Kopf: Das Vilsecker Forst- und Grabengericht; Die Zeidlererei im Vilsecker Forst ([www.bienenzuchtverein-sulzbach-rosenberg.de](http://www.bienenzuchtverein-sulzbach-rosenberg.de) Stand 19.6.2011)

<sup>26</sup> Küchenwiede, die Abgabe von Brennholz an die herzogliche Hofhaltung in Amberg; auch ein häufiger Zankapfel zwischen pfälzisch/Amberger und bambergisch/Vilsecker Regierung,

<sup>27</sup> Wildbann, Jagdrecht des Wald- bzw. Landbesitzers (vgl. wikipedia „Wildbannforst“)

<sup>28</sup> Tafernrecht, auch „Tafernwirtsgerechtigkeit“, welche die Erlaubnis zum Bier-, Wein- und Kaffeeauschank umfaßte und gegen Bezahlung von der zuständigen Regierung erworben werden mußte. „Die Tafernwirte hatten das Recht, Fremde zu beherbergen, warme Speisen zu verkaufen, Tanzveranstaltungen abzuhalten und Familienfeiern wie Tauffeiern oder Hochzeiten sowie auch bei Beerdigungen den Leichenschmaus zu organisieren. Sie brauchten Zimmer zum Übernachten der Fuhrleute und Reisenden ... Sie benötigten auch entsprechende Fremdenställe für die Unterbringung der Gespanne und Wagen ... Die Schankwirte durften Bier und Brantwein ausschenken sowie kleinere Brotzeiten anbieten“. Vgl. D. Schwaiger: Entwicklung des Braugewerbes im Markt Beratzhausen. In: Die Oberpfalz 4,2012,240; Siehe auch S. 50, 210, 212

eine große Summe Geld geben. Beide Parteien waren mit dem Tauschgeschäft einverstanden, weil dadurch auch die beiderseitigen Länder arrondiert worden wären. Der Handel kam aber trotzdem nicht zum Abschluß, weil man den raubgierigen Nachbar, den Markgrafen v. Bayreuth-Kulmbach, der 1552/54 mit Bamberg im Krieg lag, fürchtete u. seiner Habsucht keinen Vorwand schaffen wollte.--

## **12. Die Bewohner v. Haag anno 1561.- Von den**

vielen Verträgen gebe ich hier nur jenen bekannt, der 1501 am 14. August in Auerbach abgeschlossen wurde u. für die Chronik v. Haag besondere Bedeutung hat.

Derselbe lautet auszugsweise:

- a. Auf den bischöflichen Höfen u. Häusern in Haag u. Hebersreut gebührt die hohe u. niedere Gerichtsbarkeit den Pfarrern v. Vilseck; auf den pfälzischen Gütern u. Häusern gebührt sie dem Landrichter v. Auerbach.
- b. Dem Stift Bamberg sind in Haag folgende 20 Häuser u. Höfe zuständig:
 

<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Die Pfarrerbewohnung, jetzt Hs. Nr. ...</li> <li>3. Das Hirthaus</li> <li>5. Ulrich Thaler, Ortsrichter,</li> <li>7. Conz. Nürnberger,</li> <li>9. Conz. Beck,</li> <li>11. Jobst Lindner,</li> <li>13. Bastian Amann,[Amon?]</li> <li>15. Conz. Weyh,</li> </ol>	<ol style="list-style-type: none"> <li>2. Das Badhaus, jetzt Hs. Nr.?(sic!)</li> <li>4. Die Schmiede</li> <li>6. Christoph Schaiper, Wirt,</li> <li>8. Jörg Münzer,</li> <li>10. Hans Knieer,[Kinner?]</li> <li>12. Hans Moder,</li> <li>14. Hans Schaiper,</li> <li>16. Hans Drumer Müllner Hs.Nr...</li> </ol>
---	--

22.

17. die Häfnerin im Sand  
19. Veit Peuerlein,

18. die alte Schlaiperin,  
20. Hans Drösch,

-----

c. Dem Pfalzgrafen sind in Haag folgende 10 Güter zuständig:

1. Ulrich Schneider,	2. Hans Hoffmann,
3. Hans Schwindel,	4. Mathes Koberger <sup>29</sup> ,
5. Christoph Knieer,	6. Hans Drumer,
7. Lorenz Portenreuther,	8. Hans Eckhardt,
9. Thomas Schneiderin, [Schneider?]	10. Cunz u. Hans Ringer.

-----

d. Den Fröhmesser setzen beide Herrschaften, Bamberg u. Pfalz, gemeinschaftlich ein, jedoch hat die Gemeinde das Nominationsrecht u. dem Pfarrer v. Hopfenohe muß der vorgeschlagene Fröhmesser genehm sein;

e. Die Kirchenrechnungen werden ebenfalls v. beiden Herrschaften geprüft;

f. Das vielfältige Bierschenken auf verschiedenen Häusern ist in Zukunft verboten u. es sollen nur zwei Wirte, ein bambergischer u. ein pfälzischer, Schenkstätten haben /: Aus d. Kr. Archiv Amberg Repert. Bamberg Nr. 929 :/

### **13. Krieg des Markgrafen Albrecht Alcibiades.**

In den Jahren 1552/54 führte der berüchtigte Markgraf Albrecht Alcibiades v. Kulmbach Krieg mit der Stadt Nürnberg u. dem Bischof v. Bamberg. Dieser Krieg ist im XX. Band vorliegender Chronik Pfarrei Neuhaus pag. ... näher beschrieben

---

<sup>29</sup> Koberger, Mathes. Anton Koberger (\* um 1440 in Nürnberg; † 3. Oktober 1513 ebenda) war ein bedeutender Buchdrucker und Buchverleger in Nürnberg.(vgl. wikipedia). „Die Familie Koberger hatte nachweislich in der Zeit von 1530/42 Besitz in Haag“. F. Schnellbögl: Auerbach in der Oberpfalz. Seite 103 (ohne weitere Quellenangabe!); Ein Georg Koberger zahlte 1542 in Haag die Türkensteuer. Siehe Seite [34b]

Der tollwütige Markgraf überfiel 1553 auch das Amt u. die Stadt Vilseck zweimal kurz nacheinander u. plünderte Stadt u. Land sauber aus. Er besetzte sämtliche Ortschaften des Amtes mit seiner Reiterei u. erpreßte 24000 fl. an Geld u. 500 Viertel Getreide. Außer dieser Brandschatzung erlitten die besetzten Ortschaften noch ungeheuerere Verluste an Vieh u. Getreide, Essen u. Trinken, Heu u. Stroh, Geld u. Gut, an Leib und Ehre. Das Dorf zum Haag berechnete seinen diesbezügl. Schaden auf 900 fl.

Das zweitemal kam der Markgraf mit 4000 Mann zu Roß u. zu Fuß persönlich ins Amt Vilseck u. hauste hier wie ein Bandit. Er nahm die Glocken von den Türmen, die Geschütze von der Stadtmauer, die Bierfässer aus den Kellern, u. führte alles hinweg. Viele Wochen lang blieb die feindl. Besetzung im Land u. die markgräfl. Offiziere, unter denen sich besonders Heinrich v. Maltiz durch Rücksichtslosigkeit auszeichnete, saugten Land u. Leute bis zur Erschöpfung aus.

Als schlimmstes Andenken hinterließen aber die sittenlosen Kriegsknechte eine ansteckende u. bisher gänzlich unbekannte Krankheit, die fast 100 Jahre lang in der Gegend als Geisel wütete u. unausrottbar erschien. Diese Krankheit richtete noch mehr Unheil an als der Krieg selbst. Kein Arzt u. kein Bader wußte ein Heilmittel dagegen u. die Infektion nahm derart rapid zu, daß nach kurzer Zeit alle Dörfer der Pfarreien Vilseck u. Hopfenohe von der Seuche ergriffen waren. Da man für die neue Krankheit keinen Namen hatte, nannte man sie „Lustseuche“ u. weil sie aus Frankreich stammen sollte, erhielt sie den Namen

„Franzosen“. Die gebildeten Ärzte nannten sie „mala franzosa“ u. später „Syphilis“.

An dieser scheußlichen Krankheit siechten ganze Generationen dahin u. es starben daran nicht etwa nur unsittliche u. liederliche Personen, sondern auch die ehrsamsten Eheleute u. die sittsamsten Mädchen u. Jünglinge. In Vilseck, Haag, Hebersreut, Kaundorf u. Nunkas wütete die Seuche am heftigsten. Jedermann mied ängstlich die infizierten Personen u. Dörfer u. noch 1626 durfte keine Person aus der Hopfenhofer Pfarr die Stadt Auerbach wegen der Ansteckungsgefahr betreten. Die Seuche wurde im 30jähr. Krieg durch die Soldaten in ganz Deutschland verbreitet u. erlosch erst lange u. allmählich nach dem Friedensschluß.

Das einzige Heilmittel schienen anfangs der Seuche die warmen Mineralquellen in Böhmen zu sein u. aus unserer Gegend zogen 1560/80 ganze Schwärme armer Leute dorthin. Viele starben unterwegs einsam u. verlassen hinter Hecken oder in Scheunen u. Backöfen; einige fanden Linderung ihres Leidens, gänzlich geheilt wurde aber niemand.

Spekulative Köpfe erfanden nun gegen die Krankheit die seltsamsten Heilmittel. Der Bader Kürmreuter aus Haag u. der Bader Hirschmann aus Vilseck wurden aber wegen ihrer mißlungenen Kuren 1594 u. 1602 gerädert u. auf grausame Weise mit dem Schwert hingerichtet. Näheres darüber siehe Seite 52 ff. <sup>30</sup>

---

<sup>30</sup> hier im Druck S. 65ff.

#### **14. Verpfändung des Amtes Vilseck.**

Weil die Stadt Nürnberg dem Bischof Weigand 300.000 fl. Kriegskosten vorgeschossen hatte, mußte der Bischof 1553 viele Ämter seines Landes an die Stadt Nürnberg verpfänden. Darunter das Amt Vilseck im Anschlag zu 48 000 fl. Während alle verpfändeten Ämter vom Hochstift bald wieder eingelöst wurden, blieb das Amt Vilseck 60 Jahre lang in der Verwaltung Nürnbergs u. wurde erst 1613 vom Hochstift zurückgelöst.

Ein rätselhafter Vorgang ereignete sich am 17. Juni 1565 in Haag. An diesem Tag kamen 6 wohlgerüstete Reiter mit einem Herrn von Büнау nach Haag u. wollten bei dem bischöfl. Wirt Christoph Scheiger, jetzt Hs. Nr. ? (sic!), übernachten. Als aber später 15 andere unbekannte Reiter zum nämlichen Wirtshaus kamen, ergriffen Büнау u. seine 6 Reiter eiligst die Flucht zu Fuß, u. ließen Pferde u. Wehren und teilweise selbst ihr Gewand hinter sich.- Wer die 15 Reiter waren, blieb unbekannt; die hinterlassenen 7 Pferde nebst Wehren u. Kleider nahm der Pfleger v. Vilseck zu sich.

/: Repertor. Bamberg Nr. 997 :/

#### **15. Reformation u. Gegenreformation.**

Die Verpfändung des Amtes Vilseck an die Stadt Nürnberg hatte natürlich auch für Haag große Bedeutung. Das Lutherthum war zwar schon vorher in Vilseck u. Haag durch den Klerus ins Volk gedrungen. Offiziell eingeführt wurde es aber im Amt

Vilseck erst 1554, in Hopfenohe u. der übrigen Oberpfalz 1556. Die pfälzische Kirchenreform war aber viel radikaler und „aufgeklärter“ als die Nürnberger Kirchenordnung, die in Vilseck maßgebend war. Die Verschiedenheit der kirchl. Einrichtungen führte in Haag bald zu schweren Dissidien.

In der Oberpfalz wurde alles, was an das Papsttum erinnerte, ausgerottet, besonders als der Calvinismus herrschend wurde. Die Nürnberger Kirchenordnung war gemäßiger, behielt viele katholische Gebräuche u. Einrichtungen, auch die kirchlichen Gewänder, Altäre, Bilder u. Statuen bei u. duldet die Lehren Kalvins nicht. In Vilseck war also die neue Religion konservativer, stabiler u. volkstümlicher als in Hopfenohe. Für die Gemeinde Haag u. deren Pfarrer erwachsen aus dieser Religionsverschiedenheit allerlei unangenehme Zwischenfälle wie man aus der Pfarrgeschichte pag. 95 ff. ersehen kann.

Der Haager Pfarrer Pesenreuter war ja ein schwankendes Schilfrohr, das sich nach rechts u. links neigt, wie eben der Wind geht. Der Pfarrer Hirschdörfer in Hopfenohe dagegen war ein frommer Calvinist u. spottete bei jeder Gelegenheit über das Vilsecker Luthertum, das dem Papsttum so ähnlich sei wie ein Ei dem anderen.

Als z. B. 1584 eine Braut aus Hebersreut, die ihre Jungfernschaft eingebüßt hatte, auf Befehl des Vilsecker Pflegers mit einem Strohkrantz auf dem Haupte zur Kopulation nach Hopfenohe gehen mußte, duldet Hirschdörfer diesen Kopfputz nicht, weil dieser alte päpstische Brauch nur noch in Nürnberg üblich, in den pfälzischen Landen aber verboten sei.

Der aufgeklärte Pfarrer tadelte auch, daß in Hebersreut eine Hexe namens Preußin geduldet wurde, daß in Vilseck das Wetterläuten noch üblich sei, daß in der dortigen Kirche noch viele Götzen /:Heiligenfiguren:/ geduldet werden u. auch sonst viel päpstlicher Aberglaube im Schwang sei.

Aus der milderen Praxis der Nürnberger Kirchenordnung erklärt sich vielleicht die Tatsache, daß die Gegenreformation, welche 1613 der Bischof Julius Echter durchführte, in Vilseck sich leicht u. widerstandslos vollzog.- In der Oberpfalz fand die katholische Gegenreformation erst 1625/28 statt. Näheres auf Seite 146.

### **16. Der 30 jährige Krieg v. 1618-1648.**

Im Dreißigjährigen Krieg litt bekanntlich die Oberpfalz furchtbar unter den vielen Truppendurchzügen und Einquartierungen, Kontributionen u. Brandschatzungen. Haag u. Vilseck wurden durch Truppendurchmärsche besonders oft belästigt wegen der guten Straße, die von der Donau nach dem nördlichen Deutschland führte, u. weil auch aus Böhmen viele Heere ihren Weg nach Nürnberg u. dem westlichen Deutschland über Nürnberg, Hirschau, Vilseck, Haag u. Auerbach nahmen.

Die berühmtesten Feldherren u. Regimenter kamen durch Haag u. die kaiserlichen u. die bayerischen Soldaten hausten in der Regel noch schlimmer als die feindlichen Truppen.

Im trauerigsten Andenken stehen besonders die Räuberhorden des Generals Mansfeld u. seiner Offiziere: die Feiherren von

Rotenhan, die Herzoge v. Weimar [darüber:1620]. Ebenso berüchtigt waren die kaiserl.u. die bayer. Truppenführer: die Herzoge von Lauenburg, die ungarischen Kroaten, die spanischen Wallonen, der Oberst Craz v. Scharfenstein u. seine Horden, die Regimenter Strotz, Gallas, Lintelo, Wittenhorst, Colloredo, Reinach Merode, La Spaigne, Bredow; ferner d. Regimenter Ilow, Altringer, Avantagne, Heberstein u. Herbersdorf, Mendozzi, Schlick, Blaver, Graf Pappenheim, das Fugger'sche Volk, Graf Sulz, der kaiserl. Oberst Montrichier, Oberst v. Schönburg [darüber:1632], Montecuculi, Piccolomini, Sparre, General Holk, Johann v. Wert, Isolani, die schwedischen Generäle Chr. v. Birkenfeld<sup>31</sup> u. Vitzthum v. Eckstädt<sup>32</sup> [darüber:1634], die bayr. Kommandeure v. Wahl, v. Fritsch, die Polaken des Don Balthasar, der schwedische General Baner 1641, der bayer. General Merci, Rittmeister Sparr, die kaiserl. Obersten Geyling, Graf Fürstenberg, Sperreuter, die Hatzfeld'sche Armee, das Sporck'sche Regiment, die kaiserl. Generäle A. Burry, Bruay und Colloredo, der bayr. Oberst Johann v. Wert u. Truckmüller, der schwed. General Königsmark, der schwedische Oberst Kanne[n]berg 1648. Dreißig Jahre lang wälzten sich durch Haag größere und kleinere Truppenteile. Mitte Mai 1627 schlug sogar einer der verwegensten Feldherren des 30jähr. Krieges der Oberst Craz von Scharf[f]enstein, in Haag sein Hauptquartier auf. Seine Reiter hausten wie die Vandalen u. hatten einen großen Troß von Weibern u. Kindern bei sich. Am 13. Mai kam auch die Frau Oberst Craz in einer sechsspännigen Kutsche mit einem kranken Kinde zu längerem Aufenthalt ins Hauptquartier nach Haag. Ihre Begleitung bestand aus 50 Personen u. 50 Pferden. Der

---

<sup>31</sup> Christian I. von Pfalz-Birkenfeld-Bischweiler (\* 3. September 1598 in [Birkenfeld](#); † 6. September 1654 in [Neuenstein](#)) war ab 1630 Pfalzgraf von [Bischweiler](#). (wikipedia)

<sup>32</sup> Dam Vitzthum von Eckstedt (1595–1638), kursächsischer Generalmajor (wikipedia)

Herr Oberst war bei ihrer Ankunft bereits nach Coburg abgereist  
/: Kreisarchiv Amberg Nr. ? (sic!) [:/]

Im Jahre 1632 kamen andere hohe Besuche über Auerbach u. Haag nach Vilseck, nämlich der Fürstbischof Georg v. Bamberg mit mehreren Domherren. Sie kamen als erschreckte Flüchtlinge, denn die Schweden hatten am 11. Febr. 1632 Bamberg eingenommen. Der Bischof blieb mit seinem Gefolge fast 4 Wochen in Vilseck. Als aber am 10. März General Tilly die Schweden wieder aus Bamberg verjagte, kehrte der Bischof sofort in seine Residenz zurück.- „Am Donnerstag den 11. März wohnte der Bischof an der Seite Tillys im Dom zu Bamberg voll Andacht dem Ampt und der Bredig bei.“- Aber schon Ende März mußte der Bischof wieder flüchten u. kam über Pottenstein, Auerbach, Haag wieder nach Vilseck. Er fühlte sich aber auch hier nicht sicher u. reiste über Amberg u. Regensburg in die bambergische Stadt Villach in Kärnten. Von dort kehrte er nicht mehr zurück, denn am 19. März 1633 ging er im Kloster Spital in Kärnten noch jung an Jahren zur ewigen Ruhe hinüber in die Ewigkeit.- Einige Domherren, die in Vilseck zurückgeblieben waren, starben dort ebenfalls eines seligen Todes.

1632 am 24. Juni kam der Schwedenkönig Gustav Adolf in höchst-eigener Person u. in Begleitung des Winterkönigs Friedrich I. u. anderer Fürstlichkeiten nach Vilseck u. Hahnbach, woselbst die Herrschaften übernachteten. Gustav Adolf war am ?(sic!) Juni mit 20000 Mann u. schwerer Artillerie von Nürnberg nach Sulzbach gekommen u. drang mit 6000 Mann über Vilseck u. Hahnbach zur Rekognos-zierung<sup>33</sup> bis Etzenricht vor. Er wollte die Vereinigung der Truppen Maximilians u. Wallensteins, die in Weiden u. Tirschenreut stattfand,

---

<sup>33</sup> Rekognoszierung, militärische Erkundung (Duden, Fremdwörterbuch)

verhindern, was ihm aber nicht gelang. Er kehrte deshalb mit seinen Truppen nach Sulzbach u. Nürnberg zurück. Der Stadt Vilseck legte er eine Brandschatzung von 2500 Reichstalern auf, begnügte sich aber beim Rückzug mit 1000 Thalern. /: Kreisarchiv Amberg u. H.V.O.[Verhandlungen des hist. Vereins der Oberpfalz] Band VIII :/<sup>34</sup>

Fürchterlicher noch als die Soldaten wüteten in unserer Gegend 1626/34 die von den Soldaten eingeschleppten u. verbreiteten epidemischen Krankheiten wie die Ruhr, der Typhus, d. Pocken, Syphilis u. s. w. Der schrecklichste der Schrecken war aber die Pest, welche besonders 1634 grassierte und in der Pfarrei Vilseck 652 Menschen dahinraffte. Haag wurde größtenteils entvölkert, in Thurndorf blieben bloß 20 erwachsene Mannschaften am Leben. In Michlfeld starben an der Pest in einigen Wochen 144 Personen u. in der Pfarrei Auerbach insgesamt 1700 Menschen. Manche Dörfer starben ganz u. gar aus. In der Pfarrei Hopfenohe wütete die Pest ebenfalls fürchterlich u. die Dörfer Eulenhofen, Sitzmanns, Salberreut u. Friedrichsreut sind seitdem spurlos von der Erde verschwunden.

Im Pestjahr 1634 zog der schwedische General Viztum von Eckstätt von Nürnberg aus mit seiner größeren Truppenmacht in die Oberpfalz u. eroberte im Januar Sulzbach, Vilseck, Hirschau, Nabburg, Neunburg v. W., Rötz u. Waldmünchen. Im Februar wurde Weiden, Tirschenreut, Bärnau u. Waldsassen erobert, im März aber Kemnat u. Auerbach. Über die Eroberung v. Auerbach findet man näheren Bericht

---

<sup>34</sup> F. H. Gierl: Notizen zur Geschichte der Stadt Vilseck und über einige Hämmer des Landgerichts Vilseck. In: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 8,1844,242-277

im XII. Band vorliegender Chronik pagina ...

Über die Eroberung v. Vilseck aber berichtet die Dominikaner-Nonne Junius in Bamberg in ihrem Tagebuch v. J. 1634 das Folgende: „Den 20. January am Sebastianstag haben die Schweden hinwiederumben Vilseck eingenommen, darinnen nur etliche zwanzig kayserliche Soldaten gelegen seint. Als nun die Schweden am Freitag zu früh, da man eben den Gottesdienst gehalten hat, kummen seint, da seind die Soldaten aufs Schloß u. die Bürger haben die Thore selbstn aufgehoben u. die Schweden hineingelassen. Da haben sie die zwenn geistlichen Herren gefangen genommen, aber sunsten keinen Schaden gethan. Der Pfarrherr ist gleich wiederumb ledig erbeten worden, aber den andern haben sie um 500 Thaler geschätzt u. mit nach Hirschau hinweggeführt.“

Sämtliche Oberpfälzer sympathisierten mit den Schweden. Die schwedische Besetzung dauerte bis Mitte April, wo es dem bayer. Oberst v. Wahl u. den kaiserl. Generälen Gallas u. Piccolomini gelang, die Schweden wieder aus der Oberpfalz zu vertreiben.

Die kaiserlichen u. bayer. Soldaten waren aber noch viel schlimmere Räuber u. Barbaren als die Schweden u. wurden vom Volke keineswegs als Befreier empfunden. Das menschliche Gefühl war bei der verwilderten Soldateska gänzlich erstickt u. verschwunden.

1638/39 verübten in Vilseck u. Haag u. auf den umliegenden Dörfern u. Hammergütern besonders die Reiter des bamberg. Capitäns Copaun gar viele Gewalttaten; sie

plünderten auch Nunkas u. Krötensee u. preßten die Bauern auf jede erdenkliche Weise aus.

1639/40 war die Hatzfeld'sche Armee u. die Mercischen Truppen im Lande; nebenbei waren Truppendurchzüge, Einquartierungen u. Requisitionen an der Tagesordnung. 1639 herrschte überdies ein schreckl. Hungersnot im Lande.

Anfangs Januar 1641 kamen die Schweden unter General Baner mit großer Heeresmacht nach Auerbach u. Vilseck, besetzten die ganze Oberpfalz u. bedrückten 11 Wochen lang Land u. Leute.

Nach Abzug der Schweden besetzten wieder Mercische, Hatzfeld'sche, Truckmüller'sche, Spork'sche, Sparr'sche und Geyling'sche Truppen die Oberpfalz, brachten aber dem Lande keineswegs eine Erleichterung seiner Lasten. Unaufhörlich waren die Truppendurchmärsche u. Einquartierungen, u. als endlich der Friede herannahen wollte, kam zuvor noch einmal eine große Heimsuchung über die unglückl. Oberpfalz.

Im Frühjahr 1648 drangen nämlich die Schweden unter dem General Königsmark<sup>35</sup> ins Land, dessen Oberst Kaunberg sich in Weiden festsetzte u. von dort aus die ganze nördl. Oberpfalz auf das gründlichste ausplünderte.

Als endlich 1648 Friede geschlossen wurde, war die Oberpfalz völlig verarmt u. entvölkert. Die meisten Ortschaften waren trauerige Ruinen u. Brandstätten, manche Höfe u. Dörfer waren ganz u. gar verschwunden. In Vilseck waren 53 u. in Auerbach 150 Häuser verödet u. unbewohnt. In den Dörfern des Amtes Auerbach lagen mehr als 120 Bauernhöfe

---

<sup>35</sup> Hans Christoffer Graf von Königsmarck (auch Hans Christoph von Königsmark, Hans Christoff oder Hans Christopher; \* 4. März 1600 in Kötzlin in der Prignitz; † 8. März 1663 in Stockholm) war ein deutscher Heerführer in schwedischen Diensten.(wikipedia)

öde, bei denen Haus u. Stadel verbrannt, Äcker u. Wiesen zu Wald geworden oder mit Schlehen u. Brombeerstauden überwuchert waren. Um 5 bis 10 fl hätte man einen großen derartigen Hof kaufen können, aber niemand wollte als Käufer sich melden. In Haag lagen 4 Höfe verödet u. herrenlos da, in Hebersreut 5, in Reichenbach 2, in Degelsdorf 4, in Bernreut 5, in Zirkendorf 8, in Beilenstein 2, in Thurndorf 20.- In der Pfarrei Hopfenohe gab es nicht ein Dorf ohne Brandstätten u. Schutthaufen. Überall war der Wohlstand verschwunden, mit ihm aber auch jede Bürgertugend u. Nächstenliebe. Die Bevölkerung war verroht u. entsittlicht u. alle Laster machten sich breit. Auch der religiöse Sinn war verschwunden u. zwei volle Menschenalter vergingen, bis wieder ein besseres Geschlecht herangewachsen war.

**17. Bischöfliche Besuche.**- Nach den blutigen Episoden des 30jähr. Krieges sah das Amt Vilseck öfters die friedlichen Bilder der bischöfl. Besuche zur Entgegennahme des Treu- u. Huldigungseides. Zu diesem Zweck kam fast jeder Bischof bei seinem Regierungsantritt mit großem Gefolge nach Vilseck. Eine ausführliche Schilderung des Huldigungsaktes u. der dabei üblichen Zeremonien findet sich im XX. Band „Neuhaus“ der vorliegenden Chronik pag.144. Im Mai 1656 kam der Fürstbischof Philipp Valentin u. 1681 Peter Philipp v. Dernburg zur Huldigung nach Vilseck. Ersterer hatte „bloß“ 126 Pferde bei sich u. ein Geleite v. 117 Personen, letzterer trat aber pompöser auf.- Alle waffenfähigen

Männer mußten bei seiner Ankunft in Waffen zur Parade erscheinen um Spalier zu bilden u. die Ordnung aufrecht zu erhalten. Sie bildeten drei Abteilungen. Die I. Abteilung waren Vilsecker Bürger in schwarzen Kitteln mit Ober- u. Untergewehr, die II. Abteilung bestand aus Bauern in weißleinenen Kitteln bewaffnet mit Sensen, die III. Abteilung bestand aus ledigen Burschen u. Knechten in rotwollenen Kitteln bewaffnet mit Drischeln<sup>36</sup>.- Sie wurden im Schloßhof zu Vilseck aufgestellt. Dort mußten alle Untertanen des Amtes erscheinen u. den Eid der Treue schwören. Daneben hatten sie aber nicht nur dem Serenissimus u. allergnädigsten Herrn Fürstbischof ein wertvolles Silbergeschirr als Präsent zu geben, sondern mußten auch dessen zahlreichen Beamten u. Dienern mit beträchtlichen Douceurs u. Trinkgeldern „ergötzen“.

1699 am 9. Oktober kam der Fürstbischof Lothar Franziskus v. Schönborn mit großem Gefolge u. mindestens 150 Pferden nach Vilseck zur Huldigung. Die Ceremonien und anwesenden Herrschaften sind im XX. Band dieser Chronik Seite 152 beschrieben.

1731 am 16. September kam der prunkliebende Fürstbischof Friedrich Karl v. Schönborn mit einem Hofstaat von 90 Personen nach Vilseck, „woselbst er 3 Tage verblieb, die Huldigung entgegennahm u. der Jagd oblag.“- Seine Untertanen verehrten ihm 3 Dutzend Dukaten u. mehrere Wannen voll Hechte u. Karpfen.- „Dieses Präsent“, bemerkt der Berichterstatter Gmehling v. Neuhaus<sup>37</sup> „gab man ohne Widerwillen, als aber der Herr Vicekanzler [Fortsetzung des Textes S.35]

<sup>36</sup> Drischeln, süddeutsch für Dreschflegeln (Duden, Rechtschreibung)

<sup>37</sup> Neuhaus a. d. P.; der Personennamen Gmehling begegnet noch heute in Neuhaus a. d. Pegnitz

[2 Blätter eingebunden:]

[34a]

1721 gehörten dem Kloster Michlfeld

vier Höfe, nämlich:

1. Wolf Kohl, ein ganzer Hof, Haus Nr. 32
2. Georg Schmiedhammer,  $\frac{1}{2}$  Hof, Haus Nr. 9
3. Konrad Rieger,  $\frac{1}{8}$  Hof, Haus Nr. 18
4. Veit Melzer,  $\frac{1}{8}$  Hof, Haus Nr. 22

/: aus dem Herdstättenverzeichnis :/

[34b]

1542 zahlten in Haag die  
Türkensteuer

1. Georg Kohberger	pfälzisch	0 fl.	42 Kr
2. Kunz Mader	"	1 "	12 "
3. Thomas Schneider	"	0 "	36 "
4. Hans Stopfer	"	8 "	... "
5. Hans Mader	"	0 "	15 "

auch für alle Offizianten vom Sattelknecht bis zum Hofmarschall entsprechende „Präsente“ forderte, gewährte man sie nur ungern u. unter stillem Protest.“ Die Untertanen murmelten über die kostspieligen Huldigungen u. gingen nachdenklich in ihre Dörfer zurück; die bischöfl. Besuche waren für sie in der geldarmen Zeit gleichbedeutend mit einem Hagelschlag.

Am 19. September trat der Fürst die Heimreise an u. kam in aller Frühe mit all' seinen Leuten nach Haag. Der Landrichter v. Auerbach war ihm bis Haag entgegengeritten u. begleitete die glänzende Kavalkade bis Michlfeld, wo der Fürst in der Klosterkirche die heil. Messe zelebrierte u. beim Herrn Abt Henricus mit seinem Gefolge zu Mittag speiste.- Abends reiste der Fürstbischof nach Pottenstein ab um die Huldigungstour fortzusetzen.

Der prachtliebende Fürstbischof Friedrich Karl war ein echtes Kind der „guten“ alten Zeit, ein richtiger Rokokofürst. Es mutet uns heute allerdings eigentümlich an, einen Bischof als leidenschaftlichen Jäger u. Weidmannskönig im grünen Jagdanzug aus seiner Residenz reiten zu sehen. Auch die Zahl des erlegten Wildes überrascht uns u. erweckt unsere Besorgnis um die Saatfelder der Bauern. Im Jagdbezirk des Klosters Ebrach waren z. B. am 18. August 1732 nicht weniger als 93 Hirsche, 13 Tiere, 19 Hirschkälber, 3 Wildschweine u. mehrere Rehe erlegt.-Noch reicher war der Wildstand im Pommersfelder Jagdrevier, dem Lieblingsaufenthalt des Fürstbischofs, woselbst er sich mit verschwenderischer Pracht eine Residenz nach Versailler Muster erbaute.

**18. Militärwesen.** Das Bamberger Militär bestand aus der Landwehr u. dem regulären Militär. Erstere lernten wir bereits im vorigen Kapitel kennen. Das reguläre Militär wurde durch Rekrutierung u. Auslosung gewonnen. Das Amt Vilseck hatte jährlich eine bestimmte Zahl von Rekruten nach Bamberg oder Würzburg für den fränkischen Kreis zu senden. Nachdem in den Kriegsfällen 1701/14, -1742/45,-1756/63 u. 1793/99 sich Bayern u. der fränkische Kreis feindlich gegenüber standen, verhinderte Bayern den Durchmarsch der Vilsecker Rekruten durch das oberpfälzische Territorium mit militärischer Gewalt. Die Rekruten schlichen sich dann auf geheimen Waldwegen über Sackdilling nach Neuhaus u. Gößweinstein, Bamberg. Die Bamberger Regierung stellte die Vilsecker Rekruten manchmal heimlich unter durchmarschierende österreichische Regimenter u. brachten sie auf diese Weise ungefährdet ins Frankenland.

**19. Die „gute“ alte Zeit.- Fürsten, Adel, Beamte und Geistlichkeit, Land u. Leute, zweierlei Moral, zweierlei Jus, Steuerlasten, Feudallasten, Bureaukratismus, Kleider- u. Tisch-Ordnung, traurige Lage der Bauern, Lehenwesen, Morgenrot.**

Nur ein Dummkopf, ein Lügner oder ein Betrüger kann von einer guten alten Zeit sprechen. Es gab überhaupt keine gute alte Zeit, und am allerwenigsten gut war die Ära des fürstlichen Despotismus u. der absoluten Fürstenmacht v. 1679 bis 1799 und gerade diese Periode nennt man die „gute“ alte Zeit. Für die Fürsten, den Adel, den Bureaukratismus u. die hohe Geistlichkeit waren diese Jahre freilich goldene Zeiten, für den Bürger u. Landmann aber waren es die schlechtesten Zeiten, die es jemals gab.

Musterfürsten der guten alten Zeit u. echte Vertreter des fürstl. Despotismus waren besonders die 3 bayer. Kurfürsten Max Emmanuel 1679-1726; - Karl Albrecht 1726/45 und Karl Theodor 1777/99.-

Alle drei waren prachtliebend u. sittenlos, vergnügungssüchtig u. verschwenderisch, verachteten den „Pöbel“ d.h. den Bürger u. Bauern, u. gaben den höheren Ständen Beispiele der Spielwut, des Ehebruchs, der Frivolität u. der schamlosesten Mätressenwirtschaft. Den unteren Ständen aber beliebten sie ein Muster religiöser Pflichterfüllung zu sein, indem sie sich einen streng kirchlichen Anstrich gaben u. sich sehr bigott stellten.

Reizende Bälle, prunkvolle Feste, feenhaft ausgestattete Opern, schamlose Ballettspiele, Schwimmfeste u. Liebesabenteuer aller Art waren am kurfürstl. Hof in München, Schleißheim u. Nymphenburg an der Tagesordnung. Gemälde, Möbel, Uhren u. Schmucksachen wurden mit horrenden Summen bezahlt, die Tänzerinnen mit goldgefüllten Rollen honoriert, im Kartenspiel wurden Beutel voll Gold verloren, die fürstliche Bauwut verschlang riesige Summen.- Die 3 genannten Kurfürsten kontrahierten Berge von Schulden u. waren doch in beständiger Geldnot. Für die Jagd allein hielt sich Max Emanuel 400 Hunde u. 1500 Pferde.

Man preßte aus den Untertanen den letzten Pfennig heraus u. die Minister kannten keine andere Sorge als ihren Fürsten Geld zu verschaffen. Die Hofschranzen begünstigten die Verschwendung u. rieten bei jedem Geldmangel zu neuen Steuern. „Der Bauer ist ein Mehlsack“, sagten sie, „wenn er auch leer ist, so

staubt er doch immer noch, man braucht bloß tüchtig daraufzuklopfen.“ Und nach diesem Rezept wurde das Landvolk in der „guten“ alten Zeit auch tatsächlich behandelt. Aus den leeren Mehlsäcken peitschte der Landrichter das letzte Stäublein heraus u. vergaß über den (sic!) kurfürstl. Auftrag nie den eigenen Vorteil.

Das „Volk“ zahlte mit stummer Ergebung u. erzwungenem Gehorsam die drückenden Steuern u. sah mit unterthänigstem Stumpfsinn zu, wie sein sauer verdientes Geld auf gewissenlose Weise vergeudet wurde.

Um Geld zu gewinnen, erfand man alle möglichen Steuern u. Monopole, z. B. die Herdstättenumlage, die ordinare Steuer, die extraordinäre Steuer, die Mähnanlage<sup>38</sup>, d. Kriegssteuer, d. Kontributionssteuer, d. Reiteranlag, die Vorspannanlage, d. Hofanlag, d. Tanzanlag, d. Nachsteuer, das Siegelpapier, der Kalenderstempel, d. Spielkartenstempel, das Tabak-Salz-Woll- u. Hopfenmonopol, d. Fleisch- u. Bieraufschlag, die Zölle u. Mautgebühren &&.

Um Geld zu gewinnen u. den Leuten ihre letzten Sparpfennige aus der Tasche zu ziehen, wurde 1761 auch noch das Lotto eingeführt. Man nahm von Frankreich Millionen von Subsidien-geldern für Vaterlandsverrat, man verkaufte Adelsdiplome Beamtenstellen u. Offizierspatente, ja man verkaufte sogar die eigenen Landeskinder u. trieb Sklavenhandel indem man die Soldaten für Geld an fremde Fürsten abgab u. für jeden Mann 100 bis 300 fl. in Empfang nahm.

Alle Einnahmen flossen in die kurfürstl. Privatschatulle, für das Land u. Volkswohl geschah gar nichts. Aber bei der verschwen-

---

<sup>38</sup> Mähnanlage für Inländer von jedem Mähnstück oder Zugvieh als Beitrag zum Weggeld. vgl. H. Zschokke, Bayerische Geschichten. Bd. 4, Seite 163

derischen Hofhaltung der Fürsten, bei ihrer Günstlings- u. Mätressenwirtschaft u. durch ihre kostspieligen Kriege verschwanden alle die Staatseinnahmen wie der Reif am Zaun u. ungeheuere Schulden häuften sich an.

Der Adel, der sehr zahlreich war u. alle höheren Beamtenstellen u. Offizierschargen innehatte, lebte ebenso verschwenderisch, frivol u. sittenlos wie die Fürsten. Die Beamtenstellen waren käuflich u. erblich u. wurden selbst an Frauen vererbt. Gewissenhafte Beamten waren so selten wie weiße Raben. Ohne Schmieralien u. Bestechung konnte man nie zu seinem Rechte kommen; Unterschlagungen u. Betrügereien kamen in allen Staatszweigen vor, die Korruption war ganz allgemein. Auch in sittlicher Hinsicht ahmten die Beamten häufig das Beispiel der Fürsten nach.

Dem „Volk“ aber predigte man die strengste Sittenmoral.

In der guten alten Zeit gab es nämlich zweierlei Moral:

eine laxe adelige u. eine strenge bürgerliche. In den gebildeten Kreisen war die Frivolität, Religionsspöttei u.

Sittenlosigkeit allgemein üblich u. niemand stieß sich daran.

Gegen die geringste Verletzung der religiösen Pflichten oder der Sittlichkeit [darüber: seitens des Volkes] ging aber der Landrichter mit drastischen Strafen vor. Uneheliche Kinder blieben zeitlebens „ehrlose Bankert“;

Der uneheliche Vater wurde mit strengem Arrest u. schwerer „Fornikationsstrafe“ belegt, die Mutter bei Wasser u. Brot eingesperrt, körperlich gezüchtigt u. mit einem Strohkranz geschmückt öffentlich an den Pranger gestellt.

Die Kinder u. Brüder der fürstlichen u. adeligen Mätressen aber wurden geadelt u. mit fetten Beamtenstellen ausgestattet, die frechsten Huren spielten am kurfürstl. Hof die einflußreichste Rolle u. selbst Minister machten vor ihnen tiefe Bücklinge. Die kurfürstl. Beamten lebten verschwenderisch u. luxuriös wie ihr Herr u. weil das Diensteserträgnis mager war u. der Gehalt unregelmäßig bezahlt u. oft mehrere Monate ganz ausblieb, griff mancher in die Amtskassa u. fälschte Bücher. Auch die nichtbeamteten adeligen Gutsbesitzer der guten alten Zeit lebten verschwenderisch u. beuteten ihre Lehensleute oder Hintersassen aufs gründlichste aus. Als aber am Ende des XVIII. Jahrhunderts der „böse“ moderne Zeitgeist von Westen her ins Land kam u. dem Adel nach u. nach seine Privilegien u. Vorrechte entzog, als endlich die gesamte Feudalherrschaft u. das Lehenswesen aufgehoben u. der Bauer ein freier unabhängiger Mann wurde, verlor der Adel seine Macht u. sein Ansehen und allmählich auch seine Güter u. seinen Reichtum. Zum Adel gehörte auch die höhere Geistlichkeit, denn alle Bischofsstühle u. Domherrenstellen waren mit Adeligen besetzt. Die Geistlichkeit schwamm deshalb auch im feudalen Fahrwasser, drückte dem Adel gegenüber beide Augen zu und schalt um so mehr über die Verkommenheit des „Volkes“. Sie verteidigte in ihren Predigten die göttlichen Rechte der Fürsten u. Adeligen u. ermahnte ihre Schäflein fleißig zum unbedingten Gehorsam u. zur willigen Leistung der Feudallasten u. des Zehents. Die hartbedrängten Bauern wurden auf die ewigen Freuden des Himmels vertröstet, die widerspenstigen mit den ewigen

Höllenstrafen bedroht. „Während der Gutsherr“, sagt Gustav Freitag, „seine Schafe schor, hielt der Pfarrer die verschreckte Herde mit dem Höllenhund im Zaum“.<sup>39</sup>

In der guten alten Zeit war übrigens nicht der Geistliche, sondern der Landrichter Seelsorger. Die Fürsten wollten nicht nur über die Leiber ihrer Untertanen herrschen, sondern auch über ihre Seelen. Sie betrachteten die Religion nicht als Herzenssache sondern als Polizeigegenstand. Nicht die Bischöfe sondern die Kurfürsten ordneten Betstunden, Prozessionen u. Wallfahrten an, befahlen die Gründung v. Bruderschaften u. die Abhaltung v. Missionen, schafften Feiertage u. Gottesdienste an u. ab, bestimmten die Zahl der Altarkerzen, ernannten Landespatrone, ordneten die Verehrung bestimmter Heiligen oder ihrer Gebeine u. Reliquien an, verteilten Rosenkränze u. geweihte Medaillen und maßten sich verschiedene kirchliche Rechte an.

Nicht der Pfarrer, sondern der Landrichter kontrollierte den Kirchenbesuch, die Osterbeicht, den Gebrauch des Rosenkranzes, die Haltung der Fasttage, die Teilnahme an Prozessionen. Der Landrichter strafte die Sonntagsentheiligung, das Schelten u. Fluchen, die Unmäßigkeit im Essen u. Trinken, den Kleiderluxus, die Verschwendung. Er verbot auch den Umgang mit Ketzern u. „vergifteten“ Büchern u. war nicht nur um das irdische Wohlergehen der Untertanen besorgt, sondern auch um ihre ewige Seligkeit.- Überall Staatsomnipotenz u. Despotie.

Charakteristisch für ganz Bayern war der tiefe Stand des geistigen Lebens. In ganz Bayern waren bloß 2 Buchhandlungen.

---

<sup>39</sup> vgl. G. Freitag: Bilder aus der Deutschen Vergangenheit. V. Band. Aus neuester Zeit 1700-1848. Leipzig 1866

Diese verkauften fast ausschließlich Gebetbücher u. fromme Legenden. Eine strenge Bücherzensur gestattete kein freies Wort u. sorgte dafür, daß kein Strahl der Aufklärung in die bayr. Lande drang. Die einheimischen Zeitungen u. Zeitschriften war (sic!) daher geistlos u. fade, enthielten nur leeren Klatsch, Lokal- u. Familiennachrichten. Ausländische Bücher u. Zeitungen wurden aber als „ketzerisch“ u. „vergiftet“ verboten u. konfisziert. Gegen diese geistige Verödung u. Stagnation kämpfte zwar die 1771 (sic!) [1759] gegründete Akademie in München und die jesuitenfeindl. Gesellschaft der Illuminaten, hatten aber bei dem mächtigen Einfluß der Jesuiten wenig Erfolg. 1773 wurde übrigens der Jesuitenorden u. 1784 der Illuminatenorden aufgehoben u. die Illuminaten als Revolutionäre strengstens verfolgt. Die Jesuiten hatten für die höheren Stände zwar gute Gelehrtenschulen aber deren Lehrplan war ausschließlich f. d. Ausbildung der Theologen zugeschnitten u. berücksichtigte die weltlichen Berufe nicht. Die Jesuiten vernachlässigten die Mathematik, Physik u. vaterländische Geschichte insbesondere aber die deutsche Sprache, die mit einer Unmenge v. Fremdwörtern corrumpt wurde. Die Jesuiten legten auf mechanisches Auswendiglernen u. auf Pflege des Gedächtnisses den größten Wert u. erzielten überraschend äußere Unterrichtserfolge. Die Elementarschule u. Volksbildung dagegen wurde bis 1770 total vernachlässigt u. es war in der guten alten Zeit eine Staatsmaxime, daß der gemeine Mann ein umso besserer u. willigerer Untertan sei, je weniger er selbständig denke u. daß durch Bildung u. Aufklärung auch der religiöse Glaube insbesondere der Wunderglaube erschüttert werde.

Die Rückständigkeit des gemeinen Mannes hielt man für die solideste Basis der Herrschaft des Staates u. der Kirche. Aus diesen Erwägungen erhielt man also das Volk absichtlich in Finsternis u. Verdummung.

Erst 1770 bahnte die Regierung auf Drängen der Akademie durch den Benediktiner Braun eine Reform u. Hebung der Elementarschulen an.

Die Religion war stark umrankt von Aberglauben.

Der Hexenwahn, der Glaube an Geisterspuk u. Sympathiemittel war unerschütterlich.- Reliquien, Walpurgisöl, Amulette u. Talismane waren in allen Formen in den Häusern zu finden u. bei Krankheiten traute man ihrer Heilkraft eine viel größere Wirkung zu als der Kunst des Arztes oder den Kräften der Natur.

Durch die Borniertheit u. die rohen Sitten u. Manieren des Volkes war das Bayerland zum Gespött des Auslands geworden. Der Preußenkönig Friedrich der Große äußerte z. B. „Bayern ist ein Paradies u. wie dieses von wilden Tieren bevölkert.“- Der berühmte Professor u. Dichter Gottsched aus Leipzig, der 1750 die Oberpfalz durchreiste, schrieb über den Kulturzustand dieser Provinz sogar eine sehr spöttische Ode, die er in Regensburg drucken ließ u. worin er die Oberpfalz, die schon in den Augen des Tacitus nur zur Erzeugung von saueren Holzäpfeln fähig war, als ein wirklich wildes u. fruchtbares Land u. als einen Aufenthaltsort der Faunen brandmarkte u. ihre Bewohner unvernünftige Tiere in Menschengestalt nannte. /: Siehe Löwenthal Amberg pag. 30, 436, 450, 460 :/

Der Landmann war in der guten alten Zeit nichts anderes, ein gequältes Last – u. Arbeitstier, reich an Mühen, Sorgen Entbehrungen, arm an Freuden u. Lebensgenüssen. Er wohnte in einer hölzernen, strohgedeckten Hütte, kleidete sich in grobe Leinwand u. begnügte sich mit rauher Kost. Auf allen Gebieten beobachtete man eine unglaubliche Genügsamkeit u. Anspruchslosigkeit, nirgends war ein Fortschritt, ein Wohlstand zu bemerken. Die Ackergeräte waren ganz primitiv u. mit eigener Hand aus Holz gefertigt, die Felderwirtschaft wurde noch immer so betrieben, wie sie vor 1000 Jahren Karl der Große angeordnet hatte. An einer Verbesserung der Viehrassen, des Saatgutes, der Pflüge & & dachte niemand. In vielen Jahrzehnten wurde keine Veränderung an Haus u. Hof, Stall u. Scheune, dem Zaun vorgenommen. Das feudale Regiment unterdrückte jede Strebsamkeit, saugte das Land aus, knebelte das Volk u. hemmte jeden Fortschritt.

Der allmächtige Bürokratismus griff störend in alle Lebensverhältnisse ein u. machte den Bauern zu einem hündischen (sic!) rechtlosen Paria. Bei geringen Vergehen wurde er mit Rutenhieben gezüchtigt. Mit Geringschätzung sahen die Städter auf den Landmann, eine große soziale Kluft gähnte zwischen beiden. Den höheren Ständen war jeder Luxus, Schwelgerei u. Kleiderpracht gestattet, dem minderen Volk verbot man die unschuldigsten Vergnügungen u. jeden Aufwand für Kleidung u. Familienfeste.

Die“ Kleiderordnung“ v. Jhr (sic!) 1748 gestattete den Bauern

nur die einfachste Kleidung u. beklagte es, daß dieselben jetzt ihre Röcke mit großen zinnernen oder gar messingenen Knöpfen besetzen u. sich nicht mehr wie bisher mit „Häftln“, begnügen wollen. Die Weiber u. ledigen Menscher dürfen nur rot u. blaukarierte leinerne Röcke, ein weißleinernes Kopftuch, blauleinene Strümpfe u. grobe Schnürschuhe oder lederne Pantoffel tragen u. sollen sich mit einem festen Mieder u. weißen Hemdärmeln begnügen. Im Winter können sie dazu ein wollenes „Tichl“ tragen.- Den ledigen Burschen ist nur ein grober runder Hut mit schwarzwollener Hutschnur erlaubt, die Hutschnur darf aber keine farbigen oder silbernen Fäden oder gar Schnallen u. Quasteln haben.

„Damit sie ihre Steuern u. Umlagen ehender zahlen können“, war den Bauern u. Bürgersleuten jeder größere Aufwand im Essen u. Trinken bei Hochzeiten, Kindtaufen u. Begräbnissen bei strenger Strafe verboten. Trotzdem gelang es nicht, den Leichtrunk, den Kindstauerschmaus u. die üppigen Hochzeitsmahle ganz zu unterdrücken, oder die Tanzvergnügungen u. Saufgelage an der Kirchweih, an der Fastnacht u. anderen Festtagen abzuschaffen. Lieber zahlte man schwere Strafen, als daß man alten Gewohnheiten, Sitten u. Gebräuchen entsagt hätte, u. dem Landrichter war es ja weniger um die Erziehung des Volkes als um die Erhebung vieler Straf gelder zu tun. Er benützte die bestehenden Vorschriften nach Willkür zu Schnüffeleien u. Schikanen aller Art.

In der „guten“ alten Zeit verarmte u. verkümmerte auch der Bürgerstand. Die engherzigen Zunftgesetze

hemmten jeden Fortschritt der Gewerbe u. waren beengend wie ein eisernes Hemd. Nur das Kunstgewerbe blühte infolge des Luxus der höheren Stände.- Auch der Handel war in Fessel geschlagen u. konnte sich wegen der Verkehrsbeschränkung u. Zollschranken, Monopole u. Mautgebühren nicht entwickeln; fast in jedem Dorf saß ein kurfürstl. Mautner, der die Taschen der Reisenden, die Schubkarren u. Säcke der Krämer u. Boten u. die Wägen der Kaufleute nach mautbarer Ware durchstöberte.

Wie ein bleiernes Leichentuch lagerte der Bürokratismus u. Feudalismus auf Land u. Leuten.

Am schlimmsten aber war in der „guten“ alten Zeit doch der Bauernstand daran. Nur 6 % der Bauernhöfe waren freies Eigentum der Bauern, 94 % von Grund u. Boden gehörten den Klöstern u. dem Adel. Die Hälfte aller Höfe gehörte der Kirche, deren Besitz sich von Jahr zu Jahr durch Vermächtnisse, Stiftungen u. Käufe vermehrte. Das Kloster Michlfeld gehörte nicht zu den reichen Klöstern, besaß aber dennoch 1803 bei der Säkularisation außer dem großen Klosterfeldebau in 30 Ortschaften 87 große Bauernhöfe u. 241 Gütleranwesen, daneben noch mehrere Mühlen u. Hammerwerke u. 900 Tagwerk Wald.

Die Grundherren überließen den Bauern die Höfe nur als erbliche Lehen u. überbürdeten sie mit Feudallasten aller Art. Die Bauern waren der Willkür des Grundherren völlig preisgegeben u. mußten bei jeder Unternehmung

seine Genehmigung einholen.

Außer den erwähnten kurfürstl. Steuern hatten die Bauern eine Unmenge von Feudallasten<sup>40</sup> zu tragen wie z. B. die Getreidegilt<sup>41</sup>, den großen Zehent, den kleinen Zehent<sup>42</sup>, den Blutzehent<sup>43</sup>, die Handlöhne<sup>44</sup>, Erbzinsen<sup>45</sup>, Hauszinsen<sup>46</sup>, Vasnachtshühner<sup>47</sup>, Ostereier<sup>48</sup>, Pfingstkäse<sup>49</sup>, Hofschmalz<sup>50</sup>,

Noch drückender als diese Abgaben war die Last der Frondienste oder Scharwerke z.B. Mähen, Schneiden, Dreschen, Pflügen, Holzmachen, Woll- u. Wergspinnen, Hasenjagen, Botengänge machen, Steinklopfen u. Wegmachen, Weben u. Bleichen der Leinwand, Wassertragen, Streu rechen, Handlangen, Hand- u. Spanndienste, Holzfahren, Düngerefahren u. andere Arbeiten mit dem Gespann oder der Hand. All diese Frondienste waren unentgeltlich oder gegen ganz geringen Lohn zu leisten.

Zu diesen Schönheiten der guten alten Zeit kamen noch andere Annehmlichkeiten wie z.B. der Taferntzwang, u. der Gesindezwang. Der Untertan durfte sein Hochzeitsmahl, den Taufschmaus u. Leichtrunk nur in der herrschaftl. Schenke abhalten, u. durch den Gesindezwang konnte der Grundherr die Kinder des Bauern ohne Rücksicht auf deren eigene Wünsche u. Entbehrlichkeit im Elternhause gegen geringen Lohn in seinen Dienst nötigen.

Die Mehrzahl der Bauern fristete eine kümmerliche Existenz; selten erhob sich ein Hof zum Wohlstand.

---

<sup>40</sup> vgl. S. 293 ff.

<sup>41</sup> Getreidegilt (Weizen, Korn, Gerste, Haber), zählte zu den Abgaben, die von einem Hof zu entrichten waren.

<sup>42</sup> Zeh(e)nt, der große Zehent d.h. der zehnte Teil von allen Getreidearten, der kleine Zehent oder Grünzehent d.h. der zehnte Teil von Kraut, Rüben, Kartoffeln, Linsen, Erbsen, Heu u. Grummet

<sup>43</sup> Blutzehent, d.h. von allen Lämmern, Ferkeln u. Gänsen das 10. Stück

<sup>44</sup> Handlohn, „*Handlohn* (Laudemium), eine besondere Gebühr, welche nach Lehnrecht der Lehnsmann bei einer Lehnserneuerung an den Lehnsherrn sowie bei der bäuerlichen Erbleihe der Kolone/Bauer an den Gutsherrn bezahlen mußte; heutzutage regelmäßig durch Ablösung beseitigt“. (Meyers Konversationslexikon. 4. Aufl. 1885-1892, Bd. 8, Seite 112)

<sup>45</sup> Erbzins, bezeichnete eine bestimmte jährliche Abgabe in Geld oder Naturalien (daher Erbzinsgetreide).- (Wikipedia)

<sup>46</sup> Hauszins, Gebäudesteuer „Dieselbe kann sein eine Ertragssteuer (G. im engeren Sinn, Gebäudezinssteuer, Hauszinssteuer), eine Aufwandsteuer (Wohnungssteuer, Wohnsteuer, Mietsteuer, Haussteuer) oder eine Einkommensteuer“. (Meyers Konversationslexikon. 4. Aufl. 1885-1892, Bd. 6, Seite 966)

<sup>47</sup> Vasnachtshühner, Fasnachtshuhn, Abgabe in Form eines Huhnes oder in Geld zu Fastnacht an den Lehnsherrn; auch als Herbsthuhn bekannt.

<sup>48</sup> Ostereier, „die Steuerabgabe der Bauern an ihren Grundherren, der im Mittelalter im Frühling in Form von Eiern am Gründonnerstag gezahlt wurde, da es durch die Fastenzeit und gleichzeitig erhöhte Legefreudigkeit der Hennen zu einem Eierüberschuss kam (ähnlich den Martinsgänsen, die im November geschlachtet wurden, weil die Weidezeit vorbei war“. (Wikipedia)

<sup>49</sup> Pfingstkäse, Osterkäse, Weihnachtskäse, Abgabe zu den genannten Festtagen an den Grundherren

<sup>50</sup> Hofschmalz; Schweineschmalz, Gänseschmalz und Butterschmalz oder auch Rinderschmalz (Falg/Unschlitt) dienten als bäuerliche Abgaben an einen Lehnsherrn. vgl. die Preisliste Seite 74

Staatsbürgerliche Rechte besaß der Bauer in keiner Weise wohl aber viele Pflichten. Er hatte seine Söhne zum Kriegsdienst zu stellen u. mußte den größten Teil der Steuer- u. Militärlasten auf seinen breiten Rücken nehmen.

Das soziale Elend des Bauernstandes wurde außerdem noch vermehrt durch Unglücksfälle, Krankheiten, Viehseuchen, Mißwachs u. Hungersnöte, durch Unsicherheit der Dörfer, Straßen u. Wege durch zahlreiche Bettler, Diebe u. Räuber, Zigeuner u. Kesselflicker.- Derartiges Gesindel durchzog in der guten alten Zeit in hellen Haufen das Land u. schädigte den Landmann mit Bettel u. Diebstahl, Mord u. Brand. /:geschildert nach Orginalakten, Dr. Döberl<sup>51</sup> u. Dr. Schreiber<sup>52</sup>:/ So sah die gute alte Zeit aus lieber Leser, u. du wirst froh sein, daß der Westwind auch ins Bayerland einige Freiheits- u. Gleichheitsbazillen herüberwehte u. daß der moderne „böse“ Geist 1803 bis 1848 dem Feudal- u. Lehenwesen ein Ende bereitete u. den Bauern zur Menschenwürde verhalf u. ihn zu einem gleichberechtigten Staatsbürger machte. Allerdings begriffen die Bauern diese Befreiung aus 100jähr. Knechtschaft weder damals noch heute u. es soll sogar noch einzelne Dummköpfe geben, die sich nach der guten alten Zeit zurücksehnen u. ihren Lobrednern Beifall zollen. Kein Stand hat seit 100 Jahren so riesige Fortschritte gemacht als der Bauernstand u. seit 1870 strebt der Arbeiter u. Tagelöhner als vierter Stand mit Erfolg eine ähnliche Verbesserung seiner sozialen Lage an.

---

<sup>51</sup> M. Döberl: Die Markgrafschaft und die Markgrafen auf dem bayerischen Nordgau. München 1894

<sup>52</sup> Fr. A. W. Schreiber: Geschichte des bayerischen Herzogs Wilhelm V. des Frommen. Nach Quellen und Urkunden dargestellt ; ein Beitrag zur vaterländischen Geschichte. München 1860; Fr.A.W.Schreiber: Max Joseph III. der Gute, Kurfürst von Bayern. Nach den Acten des königl. bayerischen allgemeinen Reichsarchivs. München 1863

„Ihr lobt ohne Unterlaß die gute alte Zeit,  
 sprecht viel davon u. sprecht es gern;  
 doch glaubet mir, ihr weisen Herrn,  
 daß unser schlecht modernes Heut  
 dereinst auch werden wird zur guten, alten Zeit.[“]

## **20. Kirche u. Schule 1628-1877.**

Um Kirche u. Schule stand es nach der kathol. Gegenreformation nicht zum Besten. Zwar vollzog sich die Gegenreform 1628 ohne Zwischenfall, aber den Verlust des Ortsgeistlichen, der zugleich die Schule versah, konnte die Gemeinde nicht vergessen. Der Pfarrer v. Hopfenohe, dem 1627 das Haager Benefizium übertragen wurde, kam während des 30jähr. Krieges fast nur bei Beerdigungen u. Provisuren nach Haag u. versah auch nach dem Krieg die Kirche des heil. Veit, wie er 1685 selbst zugab, nur schlecht u. recht. Den eigenen Friedhof, der Haag 1614 zugestanden wurde, wollte u. konnte man der Gemeinde nicht mehr entziehen.- Die vielen Beschwerden u. Klagen der Filialisten nahmen erst ein Ende als 1722 für die Haager Seelsorge aus den Erträgnissen des Benefiziums ein eigener Kaplan angestellt wurde, der zwar im Pfarrhaus zu Hopfenohe Kost u. Wohnung hatte, aber täglich nach Haag gehen mußte um die Kirche zu versehen.

Diese Kaplanzeit dauerte bis 1877 also 155 Jahre. Die Selbständigkeitsbestrebungen der Gemeinde Haag erloschen aber nie u. führten 1877 endlich zur Errichtung

einer eigenen Pfarrei.- Näheres darüber Seite ? (sic!)

Weil während des 30jährigen Krieges die Bevölkerung gänzlich verwilderte u. die Jugend ohne Zucht blieb, ordnete der Kurfürst Maximilian 1643 die Errichtung oder Neubelebung v. Volksschulen. Seit diesem Jahr besitzt Haag wieder eine Schule, die im Benefiziatenhaus ihr Unterkommen fand u. äußerst primitiv war.- Näheres darüber siehe pagina ...

## **21. Tafernwirte, Krämer, Bader u. Förster.**

Die 2 ältesten Tafernen in Haag waren der Ochsenwirt u. der Rößlwirt. Sie bestanden schon in ältester Zeit u. beide waren bischöflich. Im 15. Jahrhundert entstand auf dem Hause Nr. 33 ein pfälzisches Tafernwirtshaus anno 1770 aber wurde dem Metzgermeister Christoph Pesold in Haag, der jüngst das Rauch'sche Anwesen erworben hatte, v. d. pfälz. Regierung eine Tafernwirtsgerechtigkeit erteilt, wofür er jährl. 5 fl Zapfengeld an das Kastenamt<sup>53</sup> Auerbach zu zahlen hatte. /: Kr. Archiv Amberg Fasc. 85 Nr. 3400 :/ Von nun an waren in Haag 4 Tafernwirte u. zwar 2 bambergische u. 2 pfälzische.- Anno 1794 hießen sie:

1. Georg Amann, bischöfl. Gastwirt zum roten Ochsen, jetzt Haus Nr. 2.
2. Johann Kohl, bischöfl. Gastwirt zum schwarzen Rößl, auch „Burgerwirt“ genannt, weil sich sein Vorfahrer Joh. Burger schrieb. Hs. Nr. 5
3. Das pfälzische Tafernwirtshaus Hs. Nr. 33 besaß 1670/84 Wolf Kammerer Apotheker in Auerbach. Er verkaufte es 1684 an

---

<sup>53</sup> Kastenamt, „Als Hofkammer, Kammer, Kastenamt, Rentkammer oder Rentei wurden im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit Behörden bezeichnet, die Einkünfte des Landesherren verwalteten.“  
(wikipedia)

Johann Konrad Schreyer von Blumenthal, der das Anwesen mit dem Hammergut Gänlas vereinigte u. wobei es noch heute ist. 1794 besaß es J. G. v. Grafenstein, der es bis 1783 an Joh. Pesold v. Königstein verpachtet hatte. 1783 kaufte sich Pesold in Königstein an.

4. Christoph Pesold, pfälz. Tafernwirt zum weißen Lamm genannt „Neuwirt“, Hs. Nr. 25.

Seit Einführung der Gewerbefreiheit<sup>54</sup> 1869 entstanden verschiedene Wirtshäuser, die i. d. Häusergeschichte u. d. Einwohnerverzeichnis Seite ... genannt sind.

**Krämer.** Auf dem Hause Nr. 36 lebte schon 1560 ein Handelsmann, ein Viktualienhändler namens Cunz Ringer. 1798 bekam der Hafner u. Schneider Christoph Ringer auf dem Hause Nr. 36 eine Krämerkonzession. Seine Tochter Barbara heiratete den Michel Propst u. dessen Nachkommen sind noch heute im Besitz [darüber: 1807] dieses Anwesens.- Ein Krämer Martin Knodt, der zwar kein Haus aber Verstand u. geschäftl. Sinn besaß, hatte 1790 bis 1808 die Ringersche Krämerei gepachtet u. in Flor gebracht. Sein Sohn Jakob Knodt erwarb 1800 das Haus Nr. 38 u. errichtete hier eine zweite Krämerei, die 1860 auf das Haus Nr. 2 übertragen wurde.- Seit Einführung der Gewerbefreiheit 1869 sind mehrere Krämereien entstanden. Siehe Häusergeschichte Hs. Nr. 36, 38, 2,

**Mautner.** 1790/99 war in Haag auch ein kurfürstl. Mautner, namens Georg Dorner

---

<sup>54</sup> Gewerbefreiheit.- „Bis zu Einführung der Gewerbefreiheit durch die Stein-Hardenbergschen Reformen 1810 in Preußen wurde der größte Teil der gewerblichen Wirtschaft durch das Zunftwesen reglementiert. Die Zünfte kontrollierten die Löhne, die Preise, und vor allem den Zugang zum Markt... Mit Inkrafttreten der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 wurde die Gewerbefreiheit auf die Länder des Norddeutschen Bundes ausgeweitet; mit dem Übergang zum Deutschen Kaiserreich 1871 wurde es auf das neue Reichsgebiet ausgeweitet“. vgl. Wikipedia „Gewerbefreiheit“ Stand 10.10.2011

**Förster.** Seit uralten Zeiten ist Haag der Sitz eines Försters. Näheres über die bischöfl. Wälder u. die Forstaufsicht findet man auf Seite ? (sic!). Die Namen der Förster lassen sich nicht mehr feststellen. Jedoch erwähne ich hier die Förster

von 18...bis ...wohnte in Haag /:Hs.Nr.[ mit Bleistift:45<sup>a</sup>]/ außer dem Forstgehilfen auch der Kgl. Oberförster

	"		Detzel Fedler
eingefügt mit Bleistift:			
Sein Nachfolger wieder	{	Altneuhaus	
		Vilseck	
In Haag von 18.. bis .. gar kein Forstbeamter		Ass.	Mauer
		"	Schalkhäuser
		"	Stauber
		"	Zenglein

Gegenwärtig 1920 wird in Haag e. neues Forsthaus erbaut u. dessen erster Bewohner ist:  
[mit Bleistift :Oertel bis 1934, dann Legal; beide Ob † (unleserlich!)]

**Pfarrer u. Lehrer** sind eingehend gewürdigt u. verzeichnet auf Seite ... [163ff., 183ff.]

**Bader.** Die Bader v. Haag spielten von jeher in der Umgegend eine gewisse Rolle, da sie nicht nur Barbierer u. Chirurgen waren, sondern auch die innere Medizin praktizierten. Die deutschen Kreuzfahrer lernten gelegentlich der Kreuzzüge im Orient auch die Bäder kennen, welche bei Juden u. Muhamedanern nicht nur einen hygienischen Zweck hatten, sondern auch durch religiöse Vorschriften

geboten waren. Die frommen Kreuzfahrer, welche die Heilkraft u. Annehmlichkeit der warmen Bäder kennen gelernt hatten, wollten nach ihrer Rückkehr die Badeanstalten auch in der Heimat nicht mehr missen u. so entstanden zwischen 1150 u. 1250 an allen größeren Orten Badstuben, deren Inhaber man Bader nannte. Auch in Haag war seitdem ein Bader, dem der Bischof ein eigenes Haus, den heutigen Pfarrhof, für die Badstube zu Lehen gab u. außerdem jährl. 6 Klafter Holz gratis zur Beheizung derselben.

Die Bamberger Bischöfe waren überhaupt um das Sanitätswesen mehr besorgt als andere Fürsten. Sie duldeten nur tüchtige Landärzte in ihrem Gebiete u. bestraften die Puscherei sehr streng, wie folgende Nachrichten zeigen.

In Vilseck, Haag u. Umgebung war, wie bereits erzählt, seit 1554 unter der Bevölkerung die Lustseuche oder Syphilis ganz allgemein verbreitet. Siehe Seite 23. Der Bader Leonhard Hirschmann v. Vilseck wurde 1594 mit dem Rad hingerichtet, nachdem er vorher mit glühenden Zangen gezwickt worden war, weil er über 100 Personen mit Präcipitat<sup>55</sup> verderbt u. vergiftet hatte u. seine Aderlaßbeisen mit Knoblauch bestrich, wodurch die Leute an ihren Leibern französische Zapfen bekamen u. jämmerlich verdarben.

Der Bader v. Haag, Johannes Kürmreuter, wurde 1602 aus mildester Gnade unseres gnädigsten Herrn Fürstbischofs mit dem Schwert hingerichtet, dann

---

<sup>55</sup> Präcipitat, Präzipitat, aus der Alchemie stammende Bezeichnung für Quecksilberverbindungen, die gegen die Syphilis angewendet wurden. (Brockhaus)

aufs Rad gelegt u. sein Kopf darübergespießet, weil er seine Patienten mit Schröpfen und Präzipitat heftig vergiftete.- /: H.V.O. [Verhandlungen des hist. Vereins der Oberpfalz] Band 52, Seite 101 :/<sup>56</sup>

Die Namen der Haager Bader v. 1570 bis 1845 sind auf Seite ...[54, 222] bei Haus Nr. 16 verzeichnet.

Ein sehr berühmter Bader war der Landarzt Johannes Igl sen. v. 1766/99. Er erwarb sich durch seine Arzeneikunst u. Menschenkenntnis eine sehr große Praxis u. ein ungewöhnliches Renommee. Der Sulzbacher Arzt u. Medizinalrat Dr. Schleiß v. Löwenfeld nennt aber diesen Bader einen Scharlatan, einen schändlichen Betrüger des Volkes u. einen Würgengel der Menschheit.

Er schildert im Amberger Wochenblatt v. J. 1795 Seite 361 das Tun u. Treiben des Baders Igl folgendermaßen:

„Ein solcher Aesculap lebt auch in Haag. Unzählige Scharen des leichtgläubigen, obschon hundertmal betrogenen Pöbels aus Städten u. Dörfern belagern sein Wohnhaus mit Harngläsern u. stehen vor ihm mit aufgesperstem Maul, staunenden Augen u. gierigen Ohren um die unerhörte Weisheit, welche der glatzköpfige Prophet aus dem Urin mit einem Schwall von deutsch-lateinischen ihm selbst unverständlichen Kraftwörtern verkündet, anzuhören.“

„Fein ist sein System um eine große Praxis zu erlangen u. zu behaupten. Der Mann ist selten zu Haus, ist immer mit seiner ärztlichen Praxis beschäftigt u. muß immer über Land, während er höchstens auf der Kegelstatt zu Hammergänlas oder im Wirtshaus zu Grünwald sitzt. Die Leute müssen halbe u. ganze Tage auf die Ankunft u. den Ausspruch des Orakels warten. Mit Geduld

---

<sup>56</sup> Andreas: Beiträge zur Geschichte des Seuchen- und Gesundheits- und Medizinalwesens der oberen Pfalz. In: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 52,1900,S. 79-286

harren sie in den Wirtshäusern, wo ihnen von den Spionen des Wunderdoktors, die er zechfrei hält, die verborgensten Geheimnisse, besonders Auskünfte über den Namen, Stand u. die Vermögensverhältnisse des Patienten u. über die Symptome u. Ursachen seiner Krankheit herausgelockt werden.“

„Währenddem kommt der Herr Doktor an, ist aber müde von der Reise u. von den Strapazen seines Berufes. Während er sich in einem Nebenzimmer umkleidet, erscheint dort auch der Spion u. erstattet geheimen Bericht.- Endlich tritt der Herr Bader zu den versammelten Wallfahrern in die Stube, wo der Tisch mit Uringläsern besetzt ist.- Er nimmt eines um das andere, betrachtet den Inhalt, macht geheimnisvolle Sprüche, errät aber Kraft der erhaltenen Informationen oft die Krankheit u. ihre Symptome.“

„Erraten, erraten haben Sie's Herr Doktor!“ ruft der Überbringer des Glases dem Propheten zu, u. dieser gibt ihm nun ein oder mehrere Gläser Arzneien aus seinem Warenlager, wofür man zehnmal mehr zahlen muß als ein ordentlicher Arzt u. Apotheker verlangt hätte.“  
Der Haager Wunderdoktor ist dagegen so christlich, daß er sich nur die Medizin zahlen läßt u. für seine ärztlichen Bemühungen gar nichts verlangt.“

„Der Bote eilt mit der Arznei nach Hause, wo er schon vom ganzen Dorf, oft auch vom Herrn Pfarrer sehnlichst erwartet wird.- Jeder fragt: „Wie schaut's aus? Was hat er gesagt?“- „Alles hat er derraten!“ lautet die Antwort.  
„Es schaut ganz schlecht aus mit dem Kranken, hat der Landarzt

gsagt, und wenn diese Arznei nicht hilft, hat er gsagt, dann ist alles umsonst.“

„Und nun erzählt der Bote, wie lange er haben warten müssen, wie viele reiche Leute da waren 6 u. 8 Stunden weit her, wie der Landarzt gleich wieder fort gemüßt hat u. keine Viertelstund ausruhen kann, & &.

„Du hast ihm doch alles gsagt, Kannes?“ fragt ein ängstlicher Nachbar. „Wos gsagt?“ entgegnet der Kannes, „gar Nix hab ich ihm gsagt, er hat ja alles selber gewißt u. aus dem Urin noch viel mehr gesehen, als ich weiß. Der Igl ist ein gescheider Kerl, ein Wundermann! des sog i.“—„Ein Wundermann!“ ertönt es als zehnfaches Echo aus dem Munde aller Zuhörer zurück.“

„Voll Vertrauen nimmt nun der Kranke seine Arznei.- Wird es besser, o dann hat eben der Haager Landarzt ein neues Mirakel gewirkt. Wird es schlimmer u. stirbt der Patient, nun ja, der Landarzt hats ja zuerst schon so prophezeit, man hätt' halt ehender zu ihm schicken sollen u.s.w.“ - - -

Alle anderen Bader trieben es ähnlich, nur hat nicht jeder das große Schauspielertalent.

Mit dem Beginn des 19. Jahrhunderts ging es aber mit der Pfuscheri der Bader stark abwärts, denn man ordnete 1801 für sie strenge Approbationsexamina an u. verbot ihnen bei schwerer Strafe die Behandlung innerer Krankheiten.

Der Sohn u. Nachfolger des Landarzts (sic!) Igl zehrte [darüber: immerhin] noch lange

Jahre v. dem Ruhme u. der Kundschaft seines Vaters.

In den letzten 70 Jahren waren in Haag folgende  
Bader ansäßig:

- |               |               |   |                 |
|---------------|---------------|---|-----------------|
| 1. 1858-1880  | Johann Staber | } | [mit Bleistift] |
| 2. 1880-1883  | " Hölzl       |   |                 |
| 3. 1886 – ... | Johann Dorner |   |                 |
| 4. ...        |               |   |                 |
| 5. ...        |               |   |                 |
| 6. ...        |               |   |                 |

**22. Der Rötelweiher**<sup>57</sup>.- Der Rötelweiher steht zwar zu Haag nicht in näherer Beziehung, muß aber hier in der Chronik erwähnt werden, weil er in der Geschichte des Amtes Vilseck eine bedeutende Rolle spielte u. öfter ein Streitobjekt der 3 Staaten Bamberg, Bayern u. Sulzbach war.

Ursprünglich war der Rötelweiher ein Sumpfwald, der Rötellohe hieß. Schon zur Zeit Kaiser Karl IV. 1352/78 war aus dem Sumpf ein Weiher geworden. 1450 ließ der Pfalzgraf Otto v. Moosbach [darüber mit Bleistift: Wittelsbach] den Weiher erweitern

u. mit kostspieligen Dämmen versehen. Der Weiher wurde abwechslungsweise 6 Jahre von Bamberg u. darnach 3 Jahre von der Oberpfalz benützt. Abgefischt wurde er jedes dritte Jahr. Zeitweise war er um 400 fl bis 600 fl pro Jahr verpachtet an Privatleute in Vilseck. Die Unterhaltungskosten der Dämme verschlangen aber fast den gesamten Pachtschilling.- Im Jahre 1776 nahm der Rötelweiher ein katastrophales Ende. Im Monat

---

<sup>57</sup> vgl. Die Vogtei und das Bambergische Amt Vilseck. Zur 600 Jahrfeier der Stadt Vilseck. In: Verhandlungen des HV von Oberpfalz und Regensburg 81 (1931) 51-117, hier Seite 70-75

Januar 1776 brachen bei einem heftigen Sturm die Dämme des Weihers u. eine kolossale Überschwemmung richtete in den benachbarten Ortschaften enormen Schaden an. Die Dämme wurden nicht wieder hergestellt u. aus dem ca ... [1200] Tagwerk [=ca 400 ha] großen Weiher wurde ein Weide- u. Grasplatz, ein Waldanflug, ein fast herrenloses Gut. Von 1830/80 war der Rötelweiher ein ergiebiger Torfstich u. seitdem ist er ein wohlgepflegter Wald geworden, in welchem die Hirsche des Veldensteiner Forstes bis in die neueste Zeit in großen Rudeln ihre Winterstallungen wählten.

### **23. Hausbesitzer v. Haag anno 1721, 1762 u. 1794**

In den Herdstättenverzeichnissen der Jahre 1721 u. 1762 im Kreisarchiv Amberg sind nur die pfälzischen Untertanen, also nur der kleinere Teil der Hausbesitzer in Haag enthalten, während die bischöfl. Untertanen fehlen. Wegen dieser Unvollständigkeit verzichte ich hier auf ihre Abschrift u. begnüge mich mit der Wiedergabe des Hausbesitzerverzeichnisses v. Jahre 1794.

Anno 1794 hatte Haag folgende Hausbesitzer:

#### I. Zum Amt Vilseck gehörten

Georg Amann, Wirt nächst der Kirche, jetzt	Haus Nr	2
Michael Hupfer, Schmied	" "	3
Georg Schmidt, Bauer	" "	4
Johann Kohl, Rößlwirt u. Metzger	" "	5

Thomas Engelhard, Bauer	jetzt HsNr.	6
Konrad Ziegler, Bauer	" "	8
Michael Ostermann, Arz- u. Farbgraber	" "	7
Georg Hofmann, Bauer	" "	10
Georg Ziegler, Weber	" "	11
Andrä Keltenäcker, Gütler,	" "	12
Kaspar Engelhard genannt Schirbl, Bauer Bergfried	" "	13
Peter Hausmann,	" "	14
Mathias Schöner,	" "	15
Jakob Hübner, Bader	" "	16
Jakob Schlicht, Müller	" "	17
Georg Stubenvoll, Bauer	" "	19
Michael Leißner, Weber	" "	20
Jakob Hübner, Bader, Nebenhaus	" "	21
Michael Hofmann, Bauer	" "	23
Peter Engelhard, Bauer	" "	24
Michael Äpfelbacher, Gütler	" "	26
Jakob Lindner, Beck	" "	27
Wolf Stümpfl, Gütler	" "	28
Johann Kergl, Bauer	" "	29
Ulrich Hertl, Bauer	" "	30
Andrä Friedl, Schmiedswitwe	" "	31
Franz Schütz, Schuster	" "	37

## II. Zum Landgericht Auerbach gehörten

Martin Birkl, Bauer u. Dorfrichter,	jetzt HsNr.	1
Christoph Pesold, Neuwirt	" "	25
J. G. v. Grafenstein'sches Wirtshaus, verpachtet	" "	33

Wolf Aign, Weber	jetzt Haus-Nr	34
Johannes König, Bauer	" "	35
Kirche	" "	40
Schulhaus	" "	41
Hirtenhaus	" "	42
Christoph Ringer, Schneider u. Hafner	" "	36

III. Zum Landgericht Auerbach, aber steuerbar zum Kloster  
 Michlfeld waren 1794 folgende Anwesen u. Besitzer:

Andrä Eiles, Bauer	jetzt Haus-Nr 9 u.	43
Sebastian Zeilmann, Bauer	" "	18
Kaspar Milzer, Gütler	" "	22
Konrad Kohl, Bäcker	" "	32

IV. Die Haus Nr. 36, 38, 39 u. 43 waren Grafensteinisch.

/: aus dem Kreisarchiv Amberg Fasc. 86 Nr. 3027 :/

## 24. Krieg u. Viehseuche 1796.

Im August 1796 war die Oberpfalz der Schauplatz eines Krieges zwischen Frankreich u. Österreich. Am 24. August 1796 erlitten die Franzosen bei Amberg eine große Niederlage, die sie zu einem eiligen Rückzug zwang. Die versprengten Flüchtlinge sammelten sich im Amte Vilseck u. verursachten 3 Tage lang eine heillose Verwirrung u. einen namenlosen Schrecken in der ganzen Umgegend. Am 24/26 August zogen 20000 Franzosen über Altenweiher u. Bernreut u. andere 10000 über Haag u. Nunkas nach Auerbach u. von da über Gößweinstein nach Bamberg. Am nächsten Tag folgten auf denselben Wegen die Österreicher

in noch größerer Anzahl den fliehenden Franzosen und verursachten durch ihre rücksichtslose Requisitionen viel Schaden u. Unheil.

Durch die Armeelieferanten wurde mit ungarischen Ochsen eine todbringende Viehseuche in die Oberpfalz eingeschleppt. Im Amt Auerbach erlitten die Bewohner große Verluste, denn kein einziger Stall blieb verschont. Es gingen im Amt Auerbach zu Grunde 505 Ochsen, 8 Stiere, 457 Kühe, 85 Jungrinder u. 8 Kälber.

## **25. Verteilung des Gemeindewaldes<sup>58</sup>.**

Die Gemeinde Haag hatte einen beträchtlichen Gemeindewald, der aber schlecht gepflegt u. verwaltet u. von hab-süchtigen Bürgern u. Holzfrevlern verwüstet wurde.

Nach u. nach wurden die Besitzer von 18 Anwesen unter allerlei Vorwänden aus dem Wald verdrängt, während die übrigen 21 Gemeindebürger den Wald für sich allein beanspruchten u. 1799 teilen wollten. Die Gegenpartei behauptete aber ihr Miteigentumsrecht u. erhob flammenden Protest gegen die Verteilung. Sechs Jahre lang standen sich die beiden Parteien feindlich gegenüber.

An der Spitze der 21 größeren Grundbesitzer standen Martin Birkl HsNr 1, Konrad Kohl HsNr 32, Ulrich Hertl H-Nr 30, J. G. v. Grafenstein Hs-Nr 33, Michael Ostermann Haus-Nr 7, Joh. Kohl HsNr 5, M. Hupfer 21, Thomas Engelhard Hs-Nr 6 u.a.

Die Ansprüche der 18 verdrängten Hausbesitzer verteidigten vor allen der Landarzt Johannes Igl u. der Neuwirt

---

<sup>58</sup> Die Chronik von Stubenvoll bringt keine Details der Verteilung des Gemeindewaldes. Vgl. dort die Angaben zum Jahre 1799; Verschleuderung der Ällmenden. In: Deutsche Gaue. 25,1924,64f.

Christoph Pesold, zwei Helden, die das Maul auf dem rechten Fleck hatten.

Die „Kleinen“ schienen zu siegen, denn die Regierung genehmigte 1801 die gleichheitliche Verteilung des Waldes u. ließ denselben in 44 Teile zerlegen, weil Haag damals 44 Häuser hatte.- Die „Großen“ erhoben Einspruch gegen diesen Verteilungsplan. Die Parteien bekämpften sich in vielen Wirtshausversammlungen u. konnten sich nicht einigen. Einen Prozeß wollten sie aber auch nicht führen, wegen der abschreckenden Ergebnisse mancher Prozesse der damaligen Zeit u. Willkürherrschaft. Es vergingen noch einmal 2 Jahre bis endlich 1805 die Verteilung stattfand, die aber weder die „Großen“ noch die „Kleinen“ befriedigte.

/: Aus Fasc 85 Nr 361, Kreisarchiv Amberg :/

Es blieben zwar die 44 Teile bestehen, aber nicht jedes Haus bekam einen Teil, die „Kleinen“ fielen ganz durch u. selbst mancher „Große“ ging leer aus. Der Verteilungsmodus ist ganz unverständlich. Von 4 größeren Anwesen bekam jedes 3 Teile u. von 16 mittleren jedes 2 Teile.- 24 Anwesen, u. zwar große u. kleine, pfälzisch u. bambergische gingen leer aus, darunter der Landarzt, der Neuwirt, der Grafenstein u. sämtliche Tripfhäusler /: Näheres auf Seite 207 der Häusergeschichte :/

/: Aus dem Urkataster v. J. 1812 i. Kreisarchiv Amberg :/

## **26. Die Säcularisation der geistl. Güter.**

Im Lüneviller Frieden 1801 mußten die deutschen

Fürsten das linke Rheinufer an Frankreich abtreten, wurden aber entschädigt durch Säkularisation der Klöster u. geistlichen Territorien.- Der bayer. Kurfürst erhielt außer allen Klöstern seines Landes auch noch 6 Bistümer, 13 Reichsabteien u. mehrere Reichsstädte u. Reichsdörfer.

Durch die Säkularisation kam am 20. November 1802 mit dem Fürstbistum Bamberg auch das Oberamt Vilseck an Bayern, wodurch Haag ebenfalls erst ganz u. gar bayerisch wurde u. das Lehenwesen u. die Feudalwirtschaft ein Ende nahm. Die Aufhebung des Klosters Michlfeld brachte den Hager (sic!) Grundbesitzern große Erleichterungen, weil der Zehent u. die Gilten nicht mehr in natura, sondern in Geld ans Rentamt zu leisten waren u. mit einem geringen Kapital ganz u. gar abgelöst werden konnten. Über die Aufhebung des Klosters Michlfeld findet man ausführl. Bericht im V. Band m. Auerbacher Chronik pagina 39-99.- Über das Oberamt Vilseck aber berichten die folgenden Zeilen.

### **27. Das Oberamt Vilseck.**

Das Oberamt Vilseck war von allen Seiten umgeben von den oberpfälz. Landen u. bildete kein geschlossenes arrondiertes Territorium. Nur die Stadt u. Pfarrei Vilseck bildete einen zusammenhängenden Kern, während die anderen Ortschaften des Amtes isoliert u. zerstreut in den benachbarten Landgerichten Amberg, Sulzbach u. Auerbach lagen.

Zum Oberamt Vilseck gehörten folgende Ortschaften: Vilseck, Adelholz, Altenweiher, Altneuhaus, Axtheid, Azmannsricht, Bergfried, Bernhof, Betzelhof, Blauen-sausack [Blauenneuschacht], Drexelberg, Ebersbach, Erzhäusl, Fenkenhof, Flügelsberg, Frauenbrunn, Gressenwöhr, Grünwald, Haag, Hämmerleinshof, Hannesreuth, Hebersreuth, Hellziechen, Heringnohe, Hub, Kuttenberg, Langen-bruck, Neuenhammer, Niederernt, Nunkas 1 Hof, Rauschenhof, Rotenhaar, Schäfflhof, Schindelhof, Schmelz-mühle, Schmalnohe, Schmierhütte, Sorghof, Tiefenfurt, Treibweg, Weikenricht, Wolfslegel teilweise.-

Das Amt Vilseck wurde 1802 von einem Oberamtmann, einem Kastner u. einem Forstmeister verwaltet.

Der Kastner war zugleich Richter u. Steuereinnehmer, Zollverwalter u. Oberaufschläger<sup>59</sup>.- Der Kastner u. der Oberamtmann wohnten in Vilseck, der Forstmeister hatte seinen Amtssitz in Altneuhaus.

Von den Reineinnahmen des Amtes Vilseck bekam der bayr. Kurfürst seit alter Zeit den 3. Teil oder die sogenannte „Drittelsnutzung“.

Die Einnahmen betragen anno 1802:

- |                       |   |
|-----------------------|---|
| 1. an Geld            | 839 fl 58 kr 2 &  |
| 2. an Zehentgetreide  | 406 Viertl Korn,<br>80 " Gerste,<br>571 " Haber <sup>60</sup> |
| 3. an verkauftem Holz | 5125 fl 14 kr.  |

Der Kurfürst behauptete auch das Dominium

---

<sup>59</sup> Oberaufschläger,

<sup>60</sup> Haber, süddeutsch für Hafer

im Amte, jedoch nicht in der Stadt Vilseck.

Außer der Drittelnutzung bekam der Kurfürst aus den Vilsecker bischöfl. Waldungen für seine Hofhaltung u. Kanzleien jährl. 400 bis 500 Klafter Holz. Man nannte dieses Rechtholz die kurfürstl. „Küchenwiede“.

Zur Beaufsichtigung u. Pflege des Waldes standen 1410 dem Forstmeister 44 Erbförster u. Zeitler zur Seite. Davon waren 14 in Vilseck, 3 in Hebersreut u. 1 in Haag. Letzterer war 1410 ein Hintersasse des adeligen Türriegel in Haag, also ein Bauer in Bergfried.

Der Vilsecker Forst war seit uralter Zeit in 4 Reviere eingeteilt;

Sie heißen: 1. der hintere Wald,  
2. der obere Wald,  
3. die Forstlohe,  
4. die Schindellohe

Die Kurfürsten mißbrauchten aber ihr Forstrecht seit 1410 ganz erheblich, indem sie statt 400 Klafter öfter 500 bis 800 u. in manchem Jahr gar mehr als 1000 Klafter „Küchenwiede“ schlagen u. nach Amberg fahren ließen. Nachdem die bambergischen Förster diese Übergriffe nicht duldeten u. die kurfürstl. Holzhauer wiederholt aus dem Walde jagten, schickten die Kurfürsten 1614 u. 1620 zum Schutz der Waldarbeiter militärische Abteilungen in den Forst. In der Regel begnügten sich zwar die Kurfürsten mit 500 Klaftern, aber Übergriffe fanden v. Zeit zu Zeit immer wieder statt. Diese wurden besonders unverschämt als ums Jahr 1790 die Amberger Regierung auf den Rat des

Laubmüllers Christoph Iberl einging u. die Vils von Schlicht aus zum Holzflößen einrichtete um den Transport des Holzes zu verbilligen.

Aus den maßlosen Holzfällungen entwickelten sich nach u. nach wieder militärische Affären. Anno 1794 u. 1801 standen sich bayerische u. bambergische Soldaten schußbereit im Wald gegenüber. Es kam jedoch nicht zum Blut vergießen denn Bamberg war großmütig u. begnügte sich mit einem Protest.

Diese ewige Streitfrage bezüglich der „Küchenwiede“ u. „Drittelsnutzung“ wurde endlich 1802 durch die Säkularisation des Hochstifts Bamberg aus der Welt geschafft.

Bei dem Dorfe Haag u. bei den Vilsecker u. Pappenberger Bergwerken gab es 1802 schöne Farberden aus denen ein gewisser Michl Ostermann in Haag verschiedene Sorten von Farben erzeugte u. mit großem Gewinn nach Nürnberg, Regensburg u. Augsburg verfrachtete.

In den Forsten waren mehrere Steinbrüche, die einen vorzüglichen „Beischlag“ für die Hochöfen lieferten, so daß die Steine bis nach Böhmen verführt wurden.

Diese Steinbrüche u. Farbgruben, die Bergwerke u. Eisenhämmer, das Torfstechen im Rötelweiher, die Fischereien u. die ständigen Waldarbeiten verschafften den Leuten Verdienst u. den Behörden reichliche Einnahmen.

Die besten Bergwerke waren 1801 die Fundgruben Gottesgab, Petersgrube, Philippsgrube u. Dreifaltigkeitszeche

bei Langenbruck u. Vilseck.

Das Bleibergwerk in Freihung war 1801 längst erloschen, früher war es sehr erträglich u. wurde besonders schwunghaft anno 1580 betrieben.

Die 5 bamberg. Eisenhämmer Altenweiher, Heringnohe, Altneuhaus, Hellzichen u. Langenbruck standen 1802 noch in vollem Betrieb, ertrugen aber keine ergiebigen Renten.

Am 20 November 1802 wurde das Oberamt Vilseck, das auf ca 2 Quadratmeilen 3070 Einwohner zählte, mit Bayern vereinigt u. die Bamberger Herrlichkeit war zu Ende gegangen.

Bemerken möchte ich hier, daß der letzte Abt von Michlfeld Maximilian v. Prechtel, geboren als Metzgerssohn in Hahnbach, nach Aufhebung seines Klosters das leerstehende Oberamtmannshaus in Vilseck kaufte u. dort bis 1812 wohnte.

Die argen Belästigungen durch Einquartierungen, Besuche u. Bettel vertrieben ihn v. Vilseck u. er zog nach Amberg, woselbst er bis zu seinem Tode 1832 den oberen Stock des v. Grafenstein'schen Hauses ... beim Eingang in die Regierungsstraße bewohnte. Seine Grabstätte u. das gut erhaltene Epitaphium befindet sich im Katharinenfriedhof an der äußeren Kirchenmauer.

Bei der Säkularisation 1802 besaß das Hochstift Bamberg in Haag 2 Schenkstätten, 1 Mühle, 24 Häuser u. 15 Stadel, in allem 27 häusliche Güter u. übte über dieselben bisher

die volle Landeshoheit aus /: Rinnelt pag. 511 :/

Interessant ist auch die Tatsache, daß sich vom 12. bis 18. Jahrhundert jene Adeligen u. Hammerherren aus der Umgegend, die ihre Güter bereits den Söhnen übergeben hatten, gerne nach Haag zurückzogen u. dort in einer Herberge den Abend ihres Lebens zubrachten u. ihre „Ausnahm“ u. ihre Renten verzehrten. Die Gesellschaft der zahlreichen benachbarten Berg- u. Hammerwerksbesitzer u. die leichtere Beschaffung aller Lebensmittel mag sie zur Wahl dieses Tusculanums veranlaßt haben. Im 18. Jahrhundert wurde dort viel getrunken u. im teuren Kartenspiel, besonders im „Zwicken“

**28. Bergfried u. die Kreuzzüge.** Dieses Thema wird in den „Nachträgen“ im 88. Kapitel pagina 299 behandelt.

### **29. Ereignisse von 1800-1818. Napoleon'sche Kriege.**

1802 kam Haag u. Vilseck infolge der Säkularisation an Bayern. 1803 wurde das Landgericht Auerbach aufgehoben resp. nach Eschenbach verlegt, das Rentamt blieb in Auerbach. 1841 bekam Auerbach auch wieder ein Landgericht.- Haag gehörte

also von 1803-1841 z. Landgericht Eschenbach u. v. 1810-1838 zum Regierungsbezirk Obermainkreis. Seit 1838 gehört Haag zum Regierungsbezirk Oberpfalz u. seit 1841 wieder zum neuerstandenen Landgericht Auerbach.

1803 wurde in Haag die seit 1614 neben der Kirche bestehende Begräbnisstätte wegen Überfüllung außerhalb des Dorfes verlegt u. der jetzige Friedhof errichtet.

1805 wurde der Haager Gemeindewald verteilt. Siehe pag 61.

1806 wurde Bayern, das v. 1805-1813 mit Frankreich und Napoleon militärisch verbündet war, ein Königreich.

1806 löste sich das Deutsche Reich auf.

1806 am 4. Oktober zogen die französische Armee 44000 Mann Infanterie u. 30000 Mann Kavallerie u. Artillerie, durch Haag u. bezog bei Thurndorf ein Feldlager. Durch die Verpflegung der vielen Soldaten u. Pferde, die schlecht vorbereitet war, erlitt die ganze Gegend großen Schaden. Von Thurndorf zog die Armee direkt nach Thüringen u. zertrümmerte durch die Schlacht bei Jena am 14. Oktober 1806 die preußische Armee u. den preuß. Staat.

1809 zogen wieder viele französische u. österr. Truppen durch Haag.

1812 war der russische Feldzug, in welchem fast 30000 Bayern ihr Leben verloren, darunter etliche 20 aus der Pfarrei Hopfenohe.

1813 am 16./18. Oktober fand bei Leipzig die Völkerschlacht statt, durch welche die Macht Napoleons gebrochen wurde.

1815 gründeten 37 deutsche Staaten den „Deutschen Bund“, der bis 1860 bestand u. in Frankfurt a/M seinen Sitz hatte.

70  
[ leer]

### 30. Die Hausbesitzer v. Haag anno 1814.

Haus-Nr	Name des Besitzers	Stand	Hausname	vormalige Herrschaft
1.	Franz Birkl	Bauer	beim Birkl	Auerbach-Pfalz
2.	Georg Amann	Wirt	beim Ochsenwirt	Vilseck-Bamberg
3.	Johann Schreglmann	Pächter	beim Hupfer	" "
4.	Georg Schmidt	Bauer	beim Schleicherbauer	" "
5.	Johann Kohl	Wirt u.	Metzger beim Bürgerwirt	" "
6.	Georg Engelhard	Bauer	beim Fenkenthoma	" "
7.	Michl Ostermann Christoph Ostermann Binder	Farbgraber } Binder	beim Arzgraber	" "
8.	Georg Ziegler	Bauer	beim Bachhans	" "
9.	Lorenz Regler	Bauer	beim Großenbauer	Auerbach-Michlfeld
10.	Georg Hofmann	Bauer	beim Spies	Vilseck-Bamberg
11.	Paulus Feilner	Weber	beim Sandweber	" "
12.	Johann Braun	Gütler	beim Kaltenecker	" "
13.	Gottfried Engelhard	Bauer	beim Schirbl	" "
14.	Peter Hausmann	Bauer	beim Hausmann	" "
15.	Christoph Schöner	Bauer	beim Bergfriedbauer	" "
16.	Johannes Igl	Landarzt	beim Landarzt	" "
17.	Georg Weiler u. Barbara Grüner	Müller Austrägerin	beim Müller	" "
18.	Christoph Zeilmann	Bauer	beim Schneiderwastl	Auerb.-Michlfeld
19.	Georg Stubenvoll	Bauer	beim Lenz	Vilseck-Bamberg
20.	Georg Feilner	Weber	beim Schulgörgl	" "

21.	Elisabeth Hupfer	Schmiedswitwe	} beim Hupfer	Vilseck-Bamberg
	J. Felser Kgl. Waldwärter	Pächter		
22.	Georg Kugler	Gütler	beim Wagner	Auerbach-Michlfeld
	Martin Knodt	Schuster, Mieter u. Krämer		
23.	Peter Ernst	Bauer	beim Rößler	Vilseck-Bamberg
24.	Ulrich Enghard	Bauer	beim Annamarter	Vilseck-Bamberg
25.	Christoph Pesold	Wirt u. Metzger	beim Neuwirt	Auerbach-Hopfenohe
26.	Johann Zeilmann	Gütler	beim Zeilmann	Vilseck-Bamberg
27.	Johannes Lindner	Bäcker	beim Jacklbeckn	Vilseck-Bamberg
28.	Paul Hofmann u. Marg. Stümpfl	Gütler Gütlerswitwe	beim Stümpfl	Vilseck-Bamberg
29.	Johannes Kergl Bauer	beim Grafen		Vilseck-Bamberg
30.	Georg Meiler	Bauer	beim Brandlbauern	Vilseck-Bamberg
31.	Michl Schmied	Hufschmied	beim Schmied	Vilseck-Bamberg
32.	Michl Kohl	Bäcker	beim vordere Beckn	Auerbach-Michlfeld
33.	Georg Schertl	Wirtschaftspächter	beim Wirtsgörgl	Auerbach
34a.	Wolf Aign	Weber	beim Weber	Auerbach
34b.	Georg Aign	Weber	“	Auerbach
35.	Johann König	Bauer	beim Schloßbauern	Auerbach u. Kirche Haag
36.	Michl Propst	Hafner	beim Hafner	Grafenstein u. Hopfenohe
37.	Michl Schütz	Schuster	beim Schuster	Vilseck-Bamberg
38.	Jakob Knodt	Krämer	beim Knodt	Vilseck-Grafenstein
39.	v. Grafensteinsches	Tagwerkerhaus	beim Gebertbartl	Auerbach-Grafenstein
40.	Kirche St. Veit			Auerbach
41.	Schulhaus, J.S. Dio,			Auerbach
42.	Adam Michl	Hirt, Gemeinde u. Hirtenhaus		Auerbach

43. Georg Burger	Schneider	Auerbach-Michlfeld
44. Konrad Fröhlich	Schneider Mesner Hebamme	" "

### Schluß.

### 31. Gemeindevorstände u. Bürgermeister v. Haag.

1818 bekam Bayern eine Verfassung u. ein Gemeindeedikt wodurch die Gemeinden das Recht der Selbstverwaltung bekamen u. sich selbst einen Vorstand u. eine Gemeindeverwaltung wählen durften.- Haag wurde eine „Ruralgemeinde“ u. der I. Gemeindevorstand wurde der Krämer Jakob Knodt Hs.Nr 38.

Die bisherigen Gemeindevorstände u. Bürgermeister heißen anno 1818/.. Jakob Knodt Krämer Haus Nr. 38.

mit Bleistift ergänzt:

Siehe Blatt 41	Kaspar Knodt
Kasp. Knodt	Meiler
Ostermann Joh.	Mich.Ostermann
Meiler –	Joh.Ostermann
Stubenvoll 1882 – 1912	Stubenvoll
Besold 1912 – 1920	
Friedrich Kohl	
Stubenvoll	
Leitl	

**32. Lebensmittelpreise 1820 und 1850**

				1820		1850		
				fl	kr	fl	kr	
Ein Schffel Weizen,	ca	kg	kostete	10	15	12	33	
"	"	Roggen,	ca kg "	6	3	8	8	
"	"	Gerste,	ca kg "	5	5	7	12	
"	"	Haber,	ca kg "	3	53	4	34	
Sechs Pfund Roggenbrot	kosteten			-	11	-	13½	
Die Kreuzersemmel aus Weizenmehl	wog	8½ Loth	oder 7 Loth	oder				
das Kreuzerlaibel	"	"	"	148 gr			122	
gr								
Ein Pfund, 560 gr,	Mastochsenfleisch kostete			-	8	-	10	
"	"	"	Kuhfleisch	"	-	7	-	9
"	"	"	Kalbfleisch	"	-	8	-	10
"	"	"	Schaffleisch	"	-	51/2	-	7
"	"	"	Schweinefleisch	"	-	8	-	11
"	"	"	Karpfen	"	-	12	-	10
"	"	"	Hechten	"	-	16	-	14
"	"	"	Forellen	"	-	24	-	20
"	"	"	Krebse	"	-	12	-	10
"	"	"	Schmalz	"	-	23	-	22
"	"	"	Butter	"	-	19	-	18
"	"	"	Schafwolle	"	-	30	-	20
"	"	"	Flachs	"	-	24	-	16
"	"	"	Schweinfett ausgelassen	"	-	20	-	22
"	"	"	Unschlitt	"	-	18	-	22
"	"	"	Unschlittkerzen kostete	"	-	24	-	26
"	"	"	Seife	"	-	18	-	22

		1820		1850	
		fl	kr	fl	kr
Eine alte Henne 14 kr, ein Gockerl 11 kr, eine Ente 18 kr,					
eine Gans lebend 43 kr, e. gemästete Gans 54 kr, 1 Paar Tauben 10 kr,					
ein Spanferkel im November 24 bis 36 kr,					
ein Ei kostete an Ostern 2 Pf, an Weihnachten 1 kr					
Eine Maß	Winterbier	-	3	-	4
"	" Sommerbier	-	4	-	5
"	" gute Milch	-	4	-	4
"	" Salz	-	7	-	6
Eine Klafter Buchenholz 7-11 fl, weiches Holz 6-7 fl inclus. Fuhrlohn,					
1 Elle Hausleinwand 24 kr					

### Ereignisse v. 1818 – 1850.

1817/18	waren Hungerjahre u. teure Zeiten
1818	bekam Bayern e. Verfassung u. e. Landtag. Durch das Gemeindeedikt bekamen d. Gemeinden das Recht der Selbstverwaltung. Es entstand die Ruralgemeinde Haag u. der Krämer Jakob Knodt war der I. Gemeindevorstand.
bis 1818	war Pfarrer Baumann in Hopfenohe, nach ihm kam Pfarrer Schwarz nach Hopfenohe v. 1818/28.
bis 1819	war in Haag der Lehrer Dio. Seine Nachfolger waren die Lehrer Karl 1819/30, Schmitt 1830/36, Titus 1836/39, Kürzinger 1839/55.
1820	bekam Haag e. neues Schulhaus.
1823	starb der alte Joh. Gg. v. Grafenstein v. Hammergänlas, 82 Jahr alt, vormals Landrichter in Parkstein.

- 1825 starb König Max I., sein Sohn König Ludwig regierte v.1825/48
- 1827 starb der Besitzer v. Hammergänlas Eduard v. Grafenstein Landrichter in Nabburg
- 1829/31 war Jakob Lehner Pfarrer v. Hopfenohe-Haag. Seine Nachfolger waren J. Becher v. 1832/50 u. J. Reuß v. 1851/73.
- 1835 wurde die erste Eisenbahn in Deutschland gebaut zwischen Nürnberg u. Fürth.
- 1836/45 wurde der Donaumainkanal gebaut, die Landesvermessungen u. Bonitätsbestimmungen vorgenommen.
- 1838 fand e. neue Kreiseinteilung Bayerns statt, wobei unser Landgericht, das bisher z. Obermainkreis gehörte, der Oberpfalz zugeteilt wurde.
- 1837/39 kamen die Phosphorzündhölzer in Gebrauch, daneben verwendete man aber zum Feuermachen noch manches Jahr Stahl u. Feuerstein u. Zünder
- 1841 bekam Auerbach wieder ein Landgericht
- 1848 wurde das Hammergut Altneuhaus des Max v. Grafenstein auf dem Gantweg versteigert.
- 1848 herrschte in ganz Deutschland große patriotische Begeisterung. Durch den Landtag wurden alle Feudalrechte abgeschafft, Gilten u. Zehenten abgelöst, Schwurgerichte eingeführt.
- 1848 großer Brand in Haag, Milzbrand u. Hagelschlag, siehe Seite 77.
- 1849 kamen in Bayern die ersten Briefmarken in Verwendung.
- 1848/49 Neubau des Dorfes.
- 1850 wurde der Schulhausbau vollendet; die Kirche wurde erst 1865 wieder hergestellt.

### 33. Milzbrand u. Feuersbrunst 1848<sup>61</sup>.

1846/47 herrschte in Haag eine Milzbrandepedemie (sic!)<sup>62</sup>, welcher sehr viel Rindvieh zum Opfer fiel. Manche Ökonomen verloren ihr sämtliches Vieh, so der Bauer Leonhard Regler Hs-Nr 9, der Bauer Peter Schmidt Hs-Nr 18 u. der Farbgraber Johann Ostermann Hs-Nr 7. Letzterer büste sogar das eigene Leben ein, indem er an einer durch den Milzbrand verursachten Blutvergiftung starb.

Am 7. Juni 1848 verwüstete ein furchtbarer Hagelschlag in wenigen Minuten sämtliche Getreidefelder, so daß an eine Ernte nicht mehr zu denken war.

Feuersbrunst. Sieben Wochen nach dem Hagelschlag wurde Haag von einer noch viel entsetzlicheren Katastrophe heimgesucht. Am 24. Juli 1848 nachmittags 1 ½ Uhr brach im Hofraum des Peter Schmidt Hs-Nr 18 ein Feuer aus, welches gestärkt durch einen heftigen Wind sehr schnell um sich griff u. in nicht ganz 2 Stunden 40 Wohngebäude, die Kirche, das Schulhaus u. 110 Nebengebäude einäscherte. An den hölzernen Städeln u. Schupfen, die fast alle mit Schindeln u. Stroh gedeckt waren, fand das gefräßige Element die reichlichste Nahrung. Als die Bewohner von Haag u. der benachbarten Dörfer, die bei Ausbruch des Brandes alle auf dem Felde waren um

---

<sup>61</sup> Auch Stubenvoll erzählt ausführlich von den Unglücksfällen Milzbrand, Hagelschlag und Feuersbrunst von 1846/1848.

<sup>62</sup> Milzbrand, durch den Milzbrandbazillus verursachte infektiöse Krankheit, gefährlich für Mensch und Tier (Brockhaus)

die kümmerlichen Reste der verhagelten Feldfrucht einzuernten, zum Löschen herbei eilten, konnte man das entfesselte Element umso weniger bändigen, als keine Löschmaschine vorhanden war. Die Gemeinde Haag besaß zwar eine solche Maschine, die aber bereits veraltet u. vom Mechaniker Kübel in Bayreuth angekauft worden war. Diese Maschine wurde aber nicht in Haag, sondern in Pappenberg aufbewahrt, weil dieses Dorf Miteigentümerin war. Als die Löschmaschine auf einem Umweg durch den Staatswald auf das Michlsbild zu an die Brandstätte kam, gab es nichts mehr zu löschen als rauchende Schutthaufen, verkohlte Balken u. trauerige (sic!) Ruinen.

Vom Brand verschont blieben nur 8 Häuser u.

6 Nebengebäude, nämlich die Haus Nr 10, 36, 37, 38, 42, 43, 44 u. 45.

Der heftige Wind trug die brennenden Schindeln u. Strohbüscheln auch in die nahen Waldungen u. in den Friedhof, so daß das große Kruzifix u. die Kreuze auf den Gräbern verbrannten u. in der anstoßenden Waldung des Johann Lindner HsNr 27 großer Brandschaden entstand.

Über den Untergang u. die Wiederherstellung der Kirche, des Turmes, der Glocken, des Schulhauses siehe pag...[164ff.]

Durch den Brand verloren die Bewohner Haags, von denen nur einige in der Mobiliarversicherung waren, sehr viel Vieh u. ihr gesamtes Mobiliar nebst allen sonstigen Einrichtungen.

Leider gingen auch 3 Menschenleben durch den Brand

zu Grunde u. zwar die Ehefrau des Peter Schmidt, welche man verkohlt in ihrem Hofraum, wo das Feuer entstanden war, auffand u. dann die Mutter des Müllers Gg. Meiler, welche mit ihren brennenden Kleidern ins Wasser ging u. nach 2 Tagen starb, endlich die ledige Inwohnerin Katharina Leißner, welche kurz nach dem Brande starb.

Es entstand nun selbstverständlich in Haag eine große Wohnungsnot u. Mangel an Nahrung für Menschen u. Vieh. Die Leute kampierten in Gewölben u. Kellern oder unter Bretterzelten, manche sogar unter Gottes freiem Himmel. Für kinderreiche Familien u. für kranke Leute war die Wohnungsnot besonders empfindlich u. drückend. Die kranke Ehefrau des Bauern Michl Hofmann Hs-Nr 23 empfing z.B. wegen Mangel eines besseren Raumes die heil. Sterbsakramente in einem Backofen.

„Es kann sich daher ein jeder leicht vorstellen“, berichtet der Chronist Stubenvoll, „daß damals der Jammer u. das Elend der Bewohner entsetzlich groß war. Es wurden aber noch im nämlichen Jahr sämtliche Häuser wieder aufgebaut, nur die Kirche u. der Turm mußten 17 lange Jahre warten, bis sie wieder hergestellt wurden.“<sup>63</sup>

### **34. Die Hausbesitzer v. Haag i. Jahr 1850<sup>64</sup>.**

1850 hatte Haag folgende Hausbesitzer:

---

<sup>63</sup> Dieser Text steht nur in der Chronik I von Stubenvoll (zum Jahre 1848)

<sup>64</sup> In der Chronik von Stubenvoll fehlen die Hausbesitzer von 1850, dafür sind sie für 1860 gemacht. Die angeben zeigen, daß es durchaus Veränderungen gegeben hat.

Haus Nr	Name des des Besitzers	Stand	Hausname	
1.	Wolfgang Reger	Bauer	beim Birkl	
2.	Joh. Jos. Paulus	Bauer u. Ochsenwirt		
3.	Georg Hupfer	Schmied in Nunkas		
4.	Joseph Paulus	Bauer	Schleicherbauer	
5.	Michl Pesold	Rößlwirt	Bürgerwirt	
6.	Georg Engelhard	Bauer	Fenkenthoma	
7.	Johann Ostermann	Farbgraber	Arzgraber	
8.	Georg Stümpfl	Gütler	Bachhans	
9.	Leonhard Regler	Bauer	beim Eiles	
10.	Peter Stubenvoll	"	" Spies	
11.	Peter Feilner	Weber"	Sandweber	
12.	Georg Braun	Gütler		
13.	Gottfried Englhard	Bauer	" Schirbl	} Bergfried
14.	Johann Englhard	"	" Hausmann	
15.	Johann Schöner	"	" Bergfriedbauer	
15a.	Georg Schmiedt	Bergmann		
16.	Magdalena Igl Landarztenstochter	heiratete den Färber Johann Wolfram.		
17.	Joh. Gg. Meiler	Müller	beim Müller	
18.	Georg Kellner	Bauer		
19.	Joh. Florian Wolf	Kappenmacher Hebamme	} b. Lenz	
20.	Georg Leißner	Weber	b. Schulgörgl	
21.	Johannes Eckert	Bauer		
22.	Karl Ostermann	Wagner	b. Wagner	
23.	Michl Hofmann	Bauer		

Haus Nr	Name des des Besitzers	Stand	Hausname
24.	Michl Engelhard	Gütler	Annamarter
25.	Georg Pesold	Landwirt	Neuwirt
26.	Christoph Zeilmann	Tagwerker u.	Totengraber
27.	Joseph Lindner	Bäcker	Jacklbeck
28.	Georg Ostermann	Farbgraber	Stümpfl
28a.	Michael Steger	Gütler	Karlpaulus
29.	Michl Kergl	Bauer	beim Grafen
30.	Georg Meiler	"	Brandlbauer
31.	Michl Schmidt	Schmied	beim Schmied
32.	Michl Kohl	Bäcker	beim vordern Beckn
33.	Hermann v. Grafenstein	Gasthaus, Karl Zintl	Pächter
34.	Simon Aign	Weber	Aignweber
35.	Michael König	Gütler	Schloßbauer
36.	Michel Propst	Hafner u. Krämer	beim Propst
37.	Michl Schütz	Schumacher	" Schuster
38.	Kaspar Knodt	Handelsmann	" Knodt
39.	Michel Gebert	Schuhmacher	b.Gebertbartl
40.	Kirche Sankt Veit		
41.	Schulhaus, Kürzinger		
42.	Hirtenhaus		
43.	Michael Burger	Schneider	
44.	Paul Suttner	Tagwerker	
45.	Johann Götz	Schuster	Rahmaschuster
46.	Otto Ostermann	Büttner	beim Binder

Sa Sa 46 Häuser

82

**35. Ereignisse zwischen 1850 u. 1870.**  
[ keine Ausführung]

[ Die Seiten 83 und 84 sind leer!]

### 36. Haag wird eine Pfarrei.

1877 wurde die Filiale Haag zu einer Pfarrei erhoben  
u. damit ein seit Jahrhunderten bestehender Lieblingswunsch  
der Gemeinde erfüllt.- Näheres Seite 157  
Die Reihenfolge der Pfarrer u. Lehrer ist auf Seite 163  
u. Seite ... [184ff] ersichtlich.

### 37. Hausbesitzer v. Haag i. Jahre 1890

Haus Nr	Name u. Stand des Besitzers	Haus Nr	Name u. Stand des Besitzers
1.	Kaspar Kohl Bäcker u. Ökonom	13.	Johann Enghardt Ökonom
2.	Michael Besold Ochsenwirt verpachtet an...[Ostermann, Paul]	14.	Johann Engelhardt Ökonom
3.	Johann Hupfer Ökonom	15.	Michl Ringer Ökonom
4.	Michl Besold Ökonom	15a.	Konrad Schmidt Zimmermann
5.	Michael Besold Rößlwirt	15b.	Jakob Küffner Zimmermann
6.	Johann Ostermann Gütler	16.	Pfarrhaus. Haus Scherlein
6a.	Johann Schrembs Tagelöhner	17.	Michl Hausmann Müller
7.	Michael Ostermann Farbgraber	18.	Gg u. Franz Nürnberger Tagelöhner,
8.	Johann Stümpfl Ökonom	18a.	Johann Geyer Postbote
9.	Johann Regler Ökonom	18b.	Joseph Grau Schneider
10.	Joh. Sebald Stubenvoll Ökonom,	19.	Michl Winter Büttner
11.	Joseph Feilner Weber, Nachtwächt. u. Totengrab.	20.	Michl Leißner Weber
12.	Martin Braun Schuhmacher	21.	Georg Kergls Witwe Ökonom
		22.	Anton Engelhardt Wagner
		23.	Adam Hofmann Gütler

Haus Nr	Name u. Stand des Besitzers	Haus Nr	Name u. Stand des Besitzers
24.	Kaspar Englhardt Ökonom	39.	Michael Grüner Maurer
25.	Martin Besold Lammswirt	39a.	Andreas Kraus Schumacher
26.	Friedr. Funk Tagwerker	40.	Pfarrkirche
27.	Erhard Trummer Ökonom	41.	Schulhaus Jos. Müllbauer
28.	Johann Ostermann Gütler	42.	Hirtenhaus
28a.	Johann Kellner Gütler	43.	Paul Zeilmann Gütler
29.	Marg. Knodt Kramers-Ehefrau	44.	Johann Suttner Tagwerker
30.	Gg. u. Ant. Dietl Ökonom	45.	Johann Aign Tagwerker
31.	Joseph Friedl Schmied	45a.	Wolfg. Adam Götz Waldarbeiter
32.	Ignaz Kohl Bäcker u. Ökon.	46.	Karl Ostermann Büttner
33.	Ferdinand v. Grafenstein Wirtshaus verpachtet an Karl Zintl	47.	Joseph Schenkl Tagwerker
34.	Wolfgang Aign Weber u. Öko.	48.	Michael Paulus ökonom
35.	Johann Kraus Schreiner	49.	Heinrich Leißner Tagw.
36.	Jos. Propst Krämerin	50.	J. B. Hubers Relikten Bader Postagent
37.	Georg Schütz Schuster	51.	Johann Regler Taglöhner,
37a.	Konrad Karls Weberswwe(sic!)	52.	Joseph Ostermann
38.	Georg Regler Distr. Straßenwärter,	53.	Johann Zetlmeisl Schreiner
38a.	Michael Brunner Staatsstraßenwärter,	54.	Johann Stümpfl Gütler.

-----  
Sa 64 Häuser

### 38. Ereignisse v. 1870 bis 1920



33  
39. Die gegenwärtigen Hausbesitzer  
von Haag 1920

Haus Nr	Name des Besitzers	Stand	Hausname
1.	Kaspar Kohl	Bäcker u. Ökonom	
2.	Martin Besold verpachtet an Paul Ostermann	Wirtschaft	
3.	J. B. Schwemmer	Ökonom	
4.	Martin Besold	unbewohnt	
5.	Martin Besold	Gastwirt	
6.	Paul Ostermann	vermietet	
6a.	Anna Geyer	Maurerwitwe	
7.	Witwe Theres Ostermann	Farbgräberin	
8.	Michl Stümpfl	Ökonom	
9.	Martin Regler	"	
10.	Martin Stubenvoll	"	
11.	Joseph Feilner	Nachtwächter u. Totengraber	
12.	Johann Braun	Schuhmacher	
13.	Joseph Kohl	Ökonom	
14.	Anton Engelhardt	"	
15.	Erhard Stümpfl	Gütler	
15a	Konrad Schmidt	Zimmermann	
15b	Andreas Schwarz	Tagwerker	
16.	Pfarrhaus Ernst Deinzer	Pfarrer	
17.	Georg Englhardt	Müller	

Haus Nr	Name des Besitzers	Stand	Hausname
18.	Michael Kraus	Zimmermann	
18a	Maria Geyer	Postbot-Tochter	
18b	Anton Grau	Schneider	
18c	Maria Nürnberger	Tagwerkerin	
19.	Michael Winter	Büttner, vermietet an ...	
20	Andr. Karl Leibner	Weber u. Maurer	
21.	Wolfgang Kerl	Ökonom	
22	Anton Englhardt	Wagner	
23	Sebastian Eichenmüller	Gütler	
23a	Kaspar Kraus	Mauerer	
24.	Georg Englhardt	Ökonom	
25	Martin Besold	Wirt	
26.	Georg Braun	Tagwerker	
27.	Erhard Trummer	Ökonom	
28.	Johann Kellner	Gütler	
28a	Anton Dietl	Krämer	
29.	Joseph Heindl	Schuhmacher	
30.	Friedrich Kohl	Ökonom	
31.	Johann Friedl	Schmied	
32	Joh. Bapt. Kohl	Bäcker Ökonom	
33.	A. v. Grafenstein'sches Gasthaus	verpachtet an Gg. Stümpfl Metzger	
34.	Weberswitwe Aign	Ökonomin	
35.	Schreinerswitwe Kraus,	Schreinerin	
36.	Joseph Propst	Krämerei	
	verpachtet an Michl Winter HsNr 19		

Haus Nr	Name des Besitzers	Stand	Hausname
37.	Johann Groß	Gütler	Schuster
37a	Johann u. Maria Karl	Tagwerker	
38.	Johannes Regler	Distr. Straßenwärter	
38a	Michael Brunner	Staats-Straßenwärter	
39.	Michl Grüner ?(sic!)	Maurer ?(sic!)	
39a	Martin Kraus	Schuhmacher	
40.	Pfarrkirche Sankt Veit		
41.	Schulhaus, Lehrer Wörl		
42.	Hirtenhaus	Johann Raß	
43.	Paul Zeilmann ?(sic!)	Gütler	
44.	Johannes Suttner ?(sic!)	Tagwerker	
45.	Joh. Wolfg. Aign	Tagwerker	
45a	Joseph Gebert	Waldarbeiter	
46.	Georg Walter	Tagwerker	
47.	Johann Eichmüller	Maurer	
48.	...	Ökonom	
49.	Georg Biersack	Tagwerker	
50.	Wolfg. Huber	Buchbinder u. Postagent	
51.	Johann Hausmann	Tagwerker	
52.	Anton Eichmüller	Bergmann	
53.	Wolfg. Zetlmeisl	Schreiner	
54.	Johann Stümpfl ?(sic!)	Gütler	
55.	Georg Stümpfl	Metzger	
56.	Johannes Dörner	Bader	
57.	Johann Braun	Krämer	
58.	Johann Rückerl	Schreiner	

Haus Nr	Name des Besitzers	Stand	Hausname
59.	Johannes Kohl	Eisenbahndirektionsrat in	Kaiserslautern
60.	Hans Weber	Bierbrauerei	
61.	[ mit Bleistift: Veitl ] Förster,	Staatl. Forsthaus	

---

Sa 73 Häuser

---

## Pfarrgeschichte

Kirche, Benefizium, Kaplanei, Pfarrei

### 40. Einführung des Christentums.

Haag erhielt sein Christentum jedenfalls zwischen 788 u. 911 durch die Franken, die den Nordgau zu dieser Zeit besaßen u. mittels des Feudal- u. Lehenwesens kolonisierten, kultivierten u. christianisierten.

Die Franken setzten in jede neue oder alte Kolonie einen berittenen Soldaten /: Ritter :/, der die Bevölkerung zu überwachen, zur Arbeit anzuhalten u. zu beschützen hatte.- Den Menschen gegenüber war seine Burg zugleich der Hort des Deutschtums und des Christentums.- Der Name „Bergfried“ ist ein Überbleibsel der Ritterburg in Haag.

Zur Einführung des Christentums auf dem Nordgau wurde bekanntlich 745 das Bistum Eichstätt gegründet. Von dort aus wird noch hie u. da ein Wander-Missionär auch nach Haag gekommen sein u. die ersten Lichtstrahlen der christl. Lehre verbreitet haben. Später kam jährlich vom Erzdiakonat Velden aus jährl. 3-4 mal ein Hilfspriester nach Haag um Seelsorge u. Kontrolle zu üben, Predigt u. Gottesdienst

zu halten.

Von Velden ging wohl auch die Anordnung eines Kirchenbaus aus. Die erste christl. Kirche war sicher ein Holzbau im Basilikastil<sup>65</sup>.

Weil die Mehrzahl der Neubekehrten Wenden waren gab man der Kirche als Patron den heil. Vitus, einen von den Slaven hochverehrten Nationalheiligen.

Ein ständiger Priester war kaum in Haag, wohl aber saß in der Grafenburg zu Hopfenohe schon ums Jahr 800 ständig ein Kaplan oder Burgpfaff.

#### **41. Die Verbindung Haags mit Hopfenohe.**

Als Haag i. J.1007 mit Auerbach u. Vilseck zum Hochstift Bamberg kam, war der Ort zwar im Besitz einer Kirche ein Geistlicher war aber nicht vorhanden.- In kirchlicher Beziehung wurde das Dekanat Auerbach erst 1015 vom Bistum Eichstätt abgetrennt u. Bamberg zugeteilt.

Die weltliche Macht übertrugen die Bischöfe den Grafen Sulzbach, welche v. 1008-1180 die Truchsessen u. Schirmherren des Hochstifts Bamberg waren. Dieselben waren fränkischer Abstammung u. die gleichzeitigen Grafen von Hopfenohe gehörten zu ihren nächsten Blutsverwandten. Vor dieser mächtigen Adelssippe traten der Burgherr von Haag u. sein etwaiger geistl. Mitarbeiter bald in den Hintergrund u. gerieten in Abhängigkeit. Alle weltliche u. geistliche Autorität konzentrierte sich in Hopfenohe. Hopfenohe wurde schon vor der Gründung des Klosters

---

<sup>65</sup> Basilikastil, im christlichen Kirchenbau eine Kirche mit breiterem Mittel- und zwei, bei großen Kirchen vier Seitenschiffen, die durch Säulen oder Pfeilern getrennt werden. (Brockhaus)

Michlfeld anno 1119 oder bald darauf eine Pfarrei u. Haag wurde eine Filiale davon.

Die Verbindung Haag mit Hopfenohe war eine unnatürliche u. nie fühlten sich die Bewohner v. Haag hingezogen zu ihrer Pfarrkirche u. nie amalgamierten sie sich mit dem übrigen Pfarrvolke.

Wer die weite Entfernung beider Orte, den schlechten Weg, die hohe Lage, das rauhe Klima u. die riesigen Schneewehen, die den Kirchgang so beschwerlich machten, kennt, wird die Abneigung der Filialisten zur Pfarrkirche begreifen.- Dazu kam noch die Eitelkeit der Haager Bevölkerung, die sich als Handwerker u. Bürger einen höheren Rang als die Bauern einbildete u. in der Kirche allerlei Vorrechte anstrebte.

Die eitle Tochter schämte sich ihrer bauerlichen Mutter u. suchte sich ihrer Vormundschaft möglichst zu entziehen. Die beleidigte Mutter machte aber der arroganten Tochter keine Konzessionen u. hielt sie, wenn sie sich ungebärdig zeigte, um so straffer am Zügel. Auf diese Weise bildete sich zwischen Sankt Peter u. Sankt Veit ein liebloses Verhältnis heraus, wie oft zwischen Stiefeltern u. Stiefkindern bemerkbar ist. Und wie die Stiefkinder gewöhnlich durch böse Nachbarn auch noch gegen ihre Eltern verhetzt werden, so wurden auch die Haager Filialisten in ihrem Widerstand gegen Hopfenohe stets gestärkt durch die Bamberger Obrigkeit in Vilseck.

Dieses Verhältnis blieb Jahrhunderte hindurch bestehen u. führte erst in neuerer Zeit zur Trennung u. reinlichen Scheidung durch Errichtung einer selbständigen Pfarrei Haag.

## 42. Die Wenden u. ihre Kirche Sankt Veit.

Der Haager Kirchenpatron Sankt Vitus weist auf slavischen Ursprung hin. Die Slaven oder Wenden waren aber nicht nur fleißige u. genügsame Ackerbauern, sondern auch erprobte Bergleute u. geschickte Schmiede. Sie sind auch die Gründer der vielen Berg- u. Hammerwerke in der erzeichen Umgebung v. Haag u. die Dörfer u. Eisenhämmer Gänlas, Nunkas, Dörnlas, Kozmans, Buzmans, Nasnitz Pegnitz Welluk, Sommerhau, Hellzichen & verraten schon durch ihre Namen den wendischen Ursprung.- Der Name „Haag“ ist aber ein kerndeutsches Wort u. bedeutet einen Hain, eine Hecke, eine Grenzumzäunung. Auch in Dörfern mit rein deutschen Namen wohnten zahlreiche Wenden u. in unserer Bauernschaft pflanzte sich das slavische Blut, der slavische Charakter mit seinen guten u. schlechten Eigenschaften, die slavischen Sitten u. Gebräuche fort bis auf den heutigen Tag. Siehe pag. 6.

Die hölzerne Kirche wurde wohl erst [eingefügt: 1430] durch die Hussiten zerstört u. ums Jahr 1450 durch einen Steinbau ersetzt von dem noch Reste in den Mauern des Langhauses der jetzigen Kirche enthalten sind. Über den Stil u. allenfallsigen Umbauten haben sich keine Nachrichten erhalten.

### **43. Die erste Entwicklungsstufe der Pfarrei Haag.**

Bei der Pfarrgeschichte v. Haag sind acht Entwicklungsstufen wahrzunehmen.

Die I. Stufe umfaßt die Heidenzeit u. die Missionsarbeiten unbekannter fränkischer Wandermissionare oder ortsansässiger Burgpfaffen von 788 bis etwa 1015. Bezüglich der Existenz u. Wirksamkeit solcher Missionäre sind wir jedoch nur auf Vermutungen angewiesen. Gewiß ist nur, daß Haag in dieser Zeitperiode zum Bistum Eichstätt u. zum Archidiakonat Velden gehörte, ob aber die Eichstätter oder Veldener Geistlichkeit sich viel mit der Seelsorge der abgelegenen Grenzstation Haag beschäftigt habe mag schier bezweifelt werden.

Aus der Heidenzeit aber haben sich beim Landvolk bis auf den heutigen Tag noch viele Überreste erhalten. Viele rätselhafte Gebräuche an Wiege u. Sarg, im Stall u. Feld, bei Saat u. Ernte, bei Hochzeiten u. Sonnenwendtagen stammen aus heidnischer Urzeit u. ebenso mancher harmlose Aberglaube. In den Köpfen der Bauern spuken heute noch die nebelhaften Gebilde u. Erscheinungen ihrer mystisch veranlagten Urahnen wie z. B. der Wouzl /:Wodan :/, die Druden u. Hexen, die grauen Erdmännlein, die feurigen Pudel, der Pilmesschneider, die wilde Jagd u.s.w.- Nähere Ausführungen über d. heidnische Religion u. über die heidnischen Überreste derselben in den Sitten u. Gebräuchen unseres Landvolkes findet der Leser im I. Band meiner Auerbacher Pfarrgeschichte Seite 29 bis 45 , oder noch besser bei Schönwerth „Sitten und

Sagen aus der Oberpfalz“, 3 Bände. Verlag i. d. Rieger'schen Buchhandlung z. Augsburg 1857.

#### **44. Die II. Entwicklungsstufe der Pfarrei Haag v. 1015**

##### A. Das XI. Jahrhundert 1015-1120.

Als 1015 das Dekanat Hollfeld-Auerbach u. das Erzdiakonat Velden zum Bistum Bamberg kamen, herrschte in dieser Gegend neben christlichen Ideen noch viel Heidenwahn. [Ein] Eichstätter Synodalbeschuß aus dieser Zeit sagt ausdrücklich, daß im nördlichsten Teil der Diözese noch immer heidnische Gebräuche herrschen, Totenfeste gefeiert u. die Leichen in heidnische Hügel bestattet werden.

Das Bistum Bamberg bestand schon 100 Jahre, ohne daß die Erwartung seines Gründers erfüllt u. die religiösen Verhältnisse gebessert hätten (sic!). Im Gegenteil war während dieses Säkulums das kirchliche Leben in ganz Deutschland tief gesunken. Bistümer, Abteien und Pfarreien wurden an die unwürdigsten Leute verkauft oder verschenkt, an Adelige ohne allen geistl. Beruf, die nur da waren, um die Einkünfte ihres Kirchenamtes in Bequemlichkeit zu verzehren, an Adelspröbblinge, die zwar gute Geldsorger aber schlechte Seelsorger waren. Sie sammelten zwar pünktlich ihren Zehent ein, kümmerten sich aber nicht um das Seelenheil ihrer Schäflein.- Die Jagd auf Hirsch u. Auerhahn, auf Bär u. Wildschwein war ihnen vergnüglicher als die Seelenjagd. Mit dem Jagdspieß

mit Roß u. Schwert, mit Pfeil u. Bogen wußte der Abt u. der Burgpfaff besser umzugehen als mit Bibel u. Stola, Weihwedel u. Rauchfaß. Der Caplan war der Kassier u. Gesellschafter, der Jagd- u. Zechgenstosse des Burgherrn, aber kein Missionär.

„Früh gewöhnt an Weidmannswerke,  
Trotz der Schul an Weidmannssprüche,  
Wars ihm Lust u. Pflicht zu schaffen  
Vorrat in die Grafenküche.  
Und, was unhold trabt im Berge,  
Fuchs u. Wolf, die schlimmen Plager,  
Zu belisten und den Bären  
Anzugehn im eignen Lager.“

[Friedrich Wilhelm] Weber, Dreizehnlinden, IV. Die Mette, Vers 31ff. [Originaltext: „...War's ihm Freud und Pflicht, zu schaffen / Vorrat in die Klosterküche ...“]

Um Ausrottung des Heidentums kümmerte sich in der Verfallzeit des XI. Jahrhunderts niemand mehr; der „Priester“ verlangte außer der Zehentleistung keinen anderen Beweis des christlichen Glaubens, u. wer willig seine Abgaben lieferte, konnte ungestört weiter wandeln auf den ausgetretenen Pfaden des Heidentums. Ganze Ortschaften fielen ungestraft wieder zurück in die Nacht des Wodandienstes.

„In Schlucht u. Thal, auf Berg u. Felsenhöh',  
Bei den Altären alter Wendengötter –  
da wuchs auch wieder fränkisches Heidentum,  
kaum weggewaschen von dem Christenwasser  
Und mengte sich mit uralt slavischem Brauch,  
nur übertüncht vom neuen Christenglauben.“  
Grandinger, Bergpfarrer<sup>66</sup>.

<sup>66</sup> Johannes Grandinger: Der Bergpfarrer. Gereimtes und Ungereimtes aus dem fränkischen Jura. Bamberg 1900.-47 Seiten, hier S. 25. Zu Leben und Werk von Johannes Grandinger vgl. Elmar Kerner: Zwei Priesterpioniere der Landpastoral: Johannes Grandinger (1869-1941), Johannes Tremel (1869-1935). Internet Stand 29.06.2012

Daß im XI. Jahrhundert in unserer Gegend noch viel Heidentum herrschte, beweist die Synode, die der Bischof Günther am Weißen Sonntag 1059 in Bamberg abhielt. Man klagte dabei, daß unter der Bevölkerung, die größtenteils aus Slaven bestände, noch viele heidnische Bräuche u. eine große Abneigung gegen das Christentum üblich seien und daß diese Leute besonders wegen Leistung des Zehnten widerspenstig seien.- Die Synode beschloß, gegen die Widerspenstigen Gewalt anzuwenden u. sie nötigenfalls von ihren Gütern zu vertreiben.

Looshorn, Band I pag 38

Nun erschienen aber in der Nacht des Verfalls am kirchlichen Firmament 2 Sterne von blendendem Glanz. Mit Papst Gregor VII. 1073/85 u. mit Bischof Otto I. 1102/39 erstanden der kathol. Kirche u. dem Bistum Bamberg zwei erleuchtete Männer, welche das versumpfte religiöse Leben u. Streben wieder neu belebten u. anfachten.- Der Papst reinigte die Kirche von ihrem Schmutze, vertrieb die unwürdigen Bischöfe u. Priester, schaffte Investitur u. Simonie ab, verbot die Priesterehe u. wollte der Kirche mit Hilfe der Cluniacensermönche einen würdigen Priesterstand verschaffen.

Das Bamberger Bistum aber hatte [eingefügt: mitten] in den welthistorischen Investitorkämpfen zwischen Papst u. Kaiser Heinrich einen Bischof bekommen, der an Größe des Verstandes, an edler Gesinnung u. an Heiligkeit des Lebens all'seine Zeitgenossen weit überragte. Diesen herrlichen Mann

erhob aber kein anderer auf den bischöfl. Stuhl als der vielgeschmähte Kaiser Heinrich IV. u. so grimmig die Feindschaft zwischen Kaiser u. Papst war, so innig war die Freundschaft, die den Kaiser mit dem Bischof Otto I. verband.— Wenn Heinrich IV. immer so tüchtige Bischöfe wie Otto I. ernannt hat (sic!), hätte man den Investiturstreit<sup>67</sup> ganz ruhig unterlassen können.

Der heil. Otto erst rottete das Heidentum auf dem Nordgau u. in seiner Diözese völlig aus indem er in den zu seinem Fürstentum gehörenden Orten Amberg, Gebenbach, Hahnbach, Schlicht u. Pappenberg ferner in Michlfeld u. Hopfenohe u. anderen Orten seiner Diözese Pfarreien u. in Michlfeld, Weißenohe, Ensdorf u. Prüfening Benediktinerklöster gründete u. in seinem ganzen Kirchensprengel eine geordnete Seelsorge einführte. /: Näheres über Bischof Otto I. findet man im I. Band der Auerbacher Chronik pag 56-60, 89 :/

#### B. Die Pfarrei Hopfenohe u. d. Filiale Haag v. 1120-1487

Die Pfarrei Hopfenohe wurde 1119 gleichzeitig mit dem Kloster Michlfeld gegründet oder bald darnach. Leider ist keine Urkunde auf uns gekommen, die über die Pfarrei-gründung näheren Aufschluß gibt.- Besetzt wurde die Pfarrei vom Kloster Michlfeld u. zwar meist mit Klosterinsassen. Die Namen der ersten Pfarrer, die übrigens bis 1335 lauter fränk. Adelspröbllinge waren, sind unbekannt. Von 1308 ab findet sich ein Namensverzeichnis auf pag 53.

---

<sup>67</sup> Investiturstreit, Bezeichnung für den Konflikt zwischen Reformpapsttum und engl., frz. und dt. Königtum in der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts um die Einsetzung der Bischöfe und Äbte in ihre Ämter. (Meyers Grosses Taschenlexikon. Bd. 10, Seite 287)

der Hopfenoher Chronik, XXV. Band vorlieg. Chronik v. Auerbach  
 Dem Pfarrer v. Hopfenohe wurde auch das Kirchdorf Haag  
 zur Pastorierung überwiesen. Als einziger Priester  
 der großen Pfarrei und „wegen Weite des Weges“  
 kam er selten nach Haag u. die Filialisten<sup>68</sup> fingen bald  
 an, das bischöfl. Konsistorium<sup>69</sup> mit Beschwerden aller  
 Art zu belästigen.- Unter ihren Klagen war am  
 berechtigtesten jedenfalls jene, die den weiten beschwerli-  
 chen Weg betonte u. auseinandersetzte, daß wegen  
 weiter Entfernung der Pfarrkirche u. des Pfarrers u.  
 wegen des im Winter unpassierbaren Weges ein Kirch-  
 besuch, eine Taufe oder Provisur<sup>70</sup> oft wochenlang nicht  
 möglich sei, daß alte gebrechliche Leute monatelang  
 keinen Gottesdienst beiwohnen können, daß schwächliche  
 Kinder nicht selten ohne Taufe u. sterbende Personen  
 ohne Wegzehrung versterben müssen, daß man im  
 Winter die Leichen häufig nicht nach Hopfenohe bringen  
 kann u. wochenlang im Hause behalten muß u. daß sich  
 schon viele Filialisten auf dem Kirchenweg oder bei  
 Leichenbegängnissen durch den tiefen Schnee u. rauhen  
 Wind schwere Krankheiten u. selbst den Tod zugezogen  
 hätten.

Jahrhunderte lang kehrten diese Klagen wieder, aber weder  
 vom Kloster Michlfeld noch vom Ordinariat Bamberg kam  
 Rat u. Hilfe. Zwischen dem Pfarrer u. den Filialisten aber bestand  
 ein fortwährender Zwist. Die Haager regten auch die Auspfarrung  
 an, diese war aber nicht durchzusetzen, weil wegen der nahen

---

<sup>68</sup> Filialisten, Filiale im Sinne einer Filialkirche, die von der Pfarrkirche der Hauptgemeinde aus betreut wird (Duden  
 Fremdwörterbuch)

<sup>69</sup> bischöfliches Konsistorium

<sup>70</sup> Provisur, Kranken-Versehung, Viaticum, Wegzehrung mit Krankenkomunion und „Letzte Ölung“ (Lexikon für  
 Theologie und Kirche, 2. Aufl., Bd. 10, Spalte 762)

Bistumsgrenze die Angliederung an eine Nachbarpfarre unmöglich war.- Schließlich blieb nur noch die Hoffnung, wenigstens einen ortsansässigen Benefiziaten nach Haag zu bringen. Dieser Wunsch wurde um so lebhafter als ums Jahr 1450 ein neuer Kirchenbau entstanden war. Von Vilseck aus wurden zwar die Aspirationen<sup>71</sup> der Gemeinde Haag kräftigst protegiert, aber Hopfenohe, Michlfeld u. Bamberg wiesen diese Bestrebung zurück. Endlich errang man aber doch einen Erfolg. Im Septbr 1487 kam nämlich der Fürstbischof Heinrich III. zur Entgegennahme des Huldigungseides /: siehe Seite 18 :/ persönlich nach Vilseck. Dort wurde er von der Vilsecker Bürgerschaft u. einer Haager Abordnung mit Bitten bestürmt u. solange persuadiert, bis er seine Zustimmung zur Gründung eines Frühmeßbenefiziums gab.

#### **45. Die III. Stufe v. 1487-1530. Haag besitzt ein Frühmeß-Benefizium.**

Schon wenige Tage nach seiner Heimkunft stellte der Fürstbischof in Würdigung der oft beklagten Umstände, den Stiftsbrief für ein Meßbenefizium in Haag aus. Die Taufen, Beerdigungen u. Trauungen mußten auch fernerhin in Hopfenohe stattfinden. Auch war der Pfarrer verpflichtet, an der Kirchweih u. an 3-4 anderen Festtagen den festlichen Gottesdienst in Haag abzuhalten. Die Frühmesser in Haag besaßen ein eigenes Haus in dem

---

<sup>71</sup> Aspirationen, Bestrebungen, Hoffnungen (Duden, Fremdwörterbuch)

sie wohnten u. an dessen Stelle heute das Schulhaus steht.  
Über die Verpflichtungen u. Einnahmen des Benefiziaten  
enthält der nachfolgende Stiftsbrief die detaillierten Angaben.

**46. Der Stiftsbrief der Messe zum heiligen**

**Veit in Haag** wurde ausgestellt zu Bamberg  
am Mittwoch den 3. Oktober 1447 vom Fürstbischof  
Heinrich Groß v. Trockau u. lautet in lateinischer  
Urschrift u. deutscher Übersetzung wie oben (sic!) folgt.

**Stiftsbrief der Messe zum heil. Veit in Hag (sic!), ausgefertigt am Mittwoch den 3. Oktober 1487 vom Fürstbischof Heinrich III. Groß von Trockau.**

Kreisarchiv Amberg Repertor. VII Nr 929 Produkt 19

In nomine Sancte et Individue Trinitatis Amen.

Heinricus dei et Apostolice sedis gratia Episcopus Bambergensis. Ad perpetuam rei memoriam ex crediti nobis pastoralis officii debito astringimur. Ut hijs que pro divini cultus augmento pie et provide facta sunt. et salutem animarum respiciunt. ut illibata permaneant nostre muniminis, adijcere non negamus firmitatem illaque favoribus prosequamur oportunis. oblate siquidem nobis nuper pro parte dilectorum nobis in Christo villanorum. et Communitatis villa Hag sub limitibus parochialis Ecclesie Hopfenau, nostre Bambergensis dioecesis site. petitiones series continebat. Quod ipsi cupientes terrena felici commertio commutare. ad laudem et honorem omnipotentis dei, gloriosissime virginis Marie genitricis eius ac omnium civium supernorum in divini cultus augmentatione pro ipsorum suorumque progenitorum ac omnium aliorum Christi

fidelium vivorum et defunctorum animarum  
 salutari remedio. Quoddam beneficium ecclesiasticum  
 simplex presbitorale non iuratum sub primissa  
 titulo in Capella sancti Viti dicte ville Hag  
 fundarunt ac de bonis sibi a deo collatis pro  
 unius presbiteri, Domino Inibi perpetuo servituri  
 sustentatione competenter dotarunt bonis  
 videlicet et redditibus infra scriptis. Que utque  
 eidem beneficio, donatione pura perfecta et  
 irrevocabili in dotem donarunt et assignarunt.  
 Quare pro parte villanorum et communitatis  
 predictorum. fuit nobis humiliter supplicatum  
 quatinus foundationi, dotationi, donationi et  
 assignationi postactis, robur nostre ordinarie  
 confirmationis adijcere dignaremur.  
 Nos igitur Henricus Episcopus prefatus, qui  
 divinum cultum augeri et animarum  
 salutem procurare intensis desideriiis affectamus  
 huius modi supplicationi favorabiliter inclinati.  
 foundationem, dotationem, donationem et assignati-  
 onem postactas ac omnia inde secula, prout  
 rite et provide facta sunt. Ratas et gratas. Rataque  
 et grata habemus. in domino collaudamus et  
 approbamus. Atque ad quorum supra votivam  
 supplicationem, de expresso consensu [:rectoris :](sic!)

Ecclesie parochialis in Hopfenau, sub cuius limitibus dicta capella in Hag nostre Bambergensis diocesis ut promittetur sita est.

Beneficium ecclesiasticum simplex non curratum presbiterale sub titulo primissarie in dicta capella Sancti Viti, Creamus, erigimus, instituimus, auctorisamus, intitulumus et confirmamus dei nomine in hijs scriptis et presentis scripti patrociniis communitatis jus patronatus sine jus presentandi ad dictum primissarie beneficium Villanis et communitate eisdem imperpetuum expresse reservantes.

Itaque quod nunc primo et deinde perpetuis et futuris temporibus. quocienscumque dictum beneficium vacaverit. Iidem villani clerium secularem idoneum actu presbiterum vel ~~qui~~-(sic!) infra unius anni spatium a tempore adepti per cum possessione eius pacifice alio Canonico impedimento cessante velit et valeat ad sacerdotium promoveri.

Nobis, aut succesoribus nostris Episcopis Bambergensis, seu nostro aut ipsorum vicario sine commissario in spiritualibus generali pro institutione Canonica infra Juris terminum debeant presentare.

Ordinamus quoque irrefragabiliter statuentes, quod quivis dicti beneficii rector pro tempore apud ipsum personaliter residere ac ebdomodatum.

singulis, secundis feriis, unam pro fundatoribus et fidelibus defunctis. nisi festum celebre fuerit et tunc die feriata sequenti. Et tres alias missas diebus sibi plus convenientibus. Itaque frequentius, ad dies festivos respectum habeat per se vel alium Idoneum sacerdotem in dicta Capella sancti Viti de mane inferiatis, et tardius in diebus festivis legere seu celebrare. Ac etiam dominicis diebus sal exorcisare, Aquam benedicere et eandem intra Capellam aspergere. Evangeliumque pronuntiare et festa intimare quodque quam primum ipsius beneficii corporalem possessionem pacifice adeptus fuerit. plebano dicte parochialis ecclesie in Hopfenau, aut eius locum tenenti, pro tempore fide manu data promittere, quod omnes et singulas oblationes ad missas suas in dicta Capella faciendas, absque notabili mora, per se vel alium eidem plebano integre presentare debeat et teneatur dolo et fraude seclusis.

Et in festivitatibus infra scriptis, vilelicet natalis domini, palmarum, parasceues, pasce, pentecostes Corporis Christi, Assumptionis beate Marie, Petri et Pauli Apostolorum, Martini Episcopi. nec non dedicationis Ecclesie parochialis predicte. processioni et misse super pellicio inductus et

mitra seu birreto capite coopertus intersit.  
 Rectorisque eiusdem pro tempore existente aut eius  
 locum tenenti in divinis ospitiis peragendis  
 predictis. cantando seu legendo fideliter assistat.  
 Ita tamen quod in dicte festo natalis domini;  
 primam missam in dicta capella Sancti Viti cele-  
 bret.

Preterea nullus dicti beneficii rector, pro tempore  
 infra limites, dicte parochialis Ecclesie Sacramen-  
 ta seu Sacramentalia ecclesiastica alicui mini-  
 strare. vel se de actibus plebanie, nisi ipsius  
 plebani consensus expressus accesserit. Dempto  
 casu emergentis. necessitatis. prout et quando  
 Jus id fieri permittet aut alius de juribus  
 parochialibus se intromittere, sine plebanum  
 ipsum in juribus huiusmodi impedire pre-  
 sumat quoquomodo.

Bona vero et redditus cum quibus dictum  
 beneficium dotatum est sunt ista videlicet  
 in primis una domus pro habitatione rectoris  
 dicti beneficii appropriata in dicta Villa Hag  
 sita. Item quinque floreni Annui et perpetui  
 census de bono quodam. Die Öde zu Schönling  
 dicto et sito quod alius possidet per Ülein Nicola  
 Vilseck, quod confinatur ad fluvium Vils ex una

versus Hag. Et ex alia partibus den Hammer Gumpenhof dicta. Item quator floreni perpetui census, de prato dicta Salnerin apud Hellziechen sito. Item quinque floreni similes annui census, de quator piscinis vulgariter Weiher dictis. tres videlicet in superiore parte Pechlohe et subtus dem Steinbühl situatus alias per Cunradum Schuster possessorem ~~et quarta in Forst Loh~~ (sic!) in communitate ad villam Hag spectantem sita. Item unus florenus Renensis Annui census ex domo antique Dröschin in der breiten Gassen neben des Hans Schrammen Haus in Vilseck sita.- Item quinque mesure frumenti Viertl dicti mesure Auerbach. Pro medietate Siliginis et pro alia medietate Avene ex Curia in Hebersreut quam possidet Maier Michl. Item similiter ibidem triginata denarii annui census quator Casei vel septem denarii pro quolibet Caseo quadraginta quinque ova et unus pullus carnis prucialis. Item duo floreni perpetui census iterum ex quodam Curia in Hebersreut praedicti quam possidet Johannes Prechtl.- Item duo alii floreni de duobus pratis sit auf der Gemein zum Hag, ab una ad stratum Thum-

bacher quo itur versus Amberg, et ab alia parte  
versum pratum Andre Puchlers confinantibus.  
Item duo floreni perpetui census ex quadam  
piscina Weiher dicta in inferiori parte  
Pechlohe siti quam alias possidet Henricus  
Drösch.- Item decima empta a Petro Schuster  
super quibusdam bonis in Tumpach dat  
Annuation communibus Annis Novem mensuras  
Achtel dictas Siliginis. Novem mensuras  
alias similiter Achtl dictas Avene. duas simi-  
les mensuras ardei. unam mensuram simili-  
ter Achtl dictam tritice. mesure omni  
Tumpacher. et similiter omnem decimam  
minorem ad illam pertinens, prout in litris  
emtionum hincinde, desuper respective  
confertis, quarum tenores hic haberi volumus  
pro insertis lacius continetur. Et si predicti  
census vel aliqui eorum reempti fuerint.  
Ordinamus et volumus quod ex tunc et ad  
statum reemptionis tempore pecunia huius  
modi reemptionis quanta fuerit ad fideles  
manus predictorum villanorum et communi-  
tatis deponi. et quam primum id fieri  
poterit in locis tutis. alii Annuī perpetui  
census in dotem dicte beneficii.

Cum nostro aut vicarii nostri seu successorum nostrorum consensu comparari debeant. dolo et fraude seclusis. Que bona et census iam dicti volumus apud dictum beneficium perpetuo immobiliter remanere, nec per beneficii rectorem seu possessorem. aut quemcunquem alium quoquomodo alienari posse.

Porro census et redditus ac bona cum quibus sepe dictum beneficium dotatum est, et amplius dotabitur in futurum. Eximimus exemptosque et exempta decernimus et denuntiamus ab omnibus Jugo, oneribus et exactionibus cuiuslibet Laice et prophane secularis potestatis decernente ut huiusmodi beneficium sua dote ea emunitate et ecclesiastica libertate. nostraque et successorum nostrorum episcoporum Bambergensium tuitione gaudere debeat perpetuo, quibus alia beneficia ecclesiastica per civitatem et diocesum nostras Bambergensis consistentia gaudeant specialiter atque tuentur. in quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum atque robur perpetue presentes literas vicariatus nostri sigilli jussimus et fecimus appensione communiri.

Dat et actum Bamberge die Mercurii tertia mensis Octobris anno a nativitate domini nostri Jesu Christi millesimo quadringentesimo octuagesimo septimo. - - -

abgeschrieben am 26.9.1910 v. Seminarlehrer Köstler i. Amberg

#### 46. In deutscher Übersetzung<sup>72</sup>

lautet der Stiftsbrief der Messe zum heil. Veit in Haag, ausgefertigt am Mittwoch den 3. Oktober 1487 vom Fürstbischof Heinrich Groß v. Trockau, folgendermaßen:

Im Namen der heiligsten und ungeteilten Dreifaltigkeit. Amen. Wir Heinrich, durch Gottes u. des heil. Stuhles Gnade Bischof von Bamberg, bestimmen Kraft der uns übertragenen Hirtengewalt zur Vermehrung der Gottesverehrung und zum Heile der Seelen, daß aufrecht erhalten bleibe, und wir bekräftigen und begünstigen es in jeder Weise, was vor kurzem von einem Teil unserer geliebten christl. Söhne der Gemeinde Haag, an der Grenze der Pfarrei Hopfenohe gelegen, geschehen. Sie selbst leitete der Wunsch, ihr irdisches Leben durch einen guten Wandel auszuzeichnen und haben deshalb zur Lob und Ehre des allmächtigen Gottes und der glorreichsten Jungfrau seiner Mutter und aller Heiligen, zur Vermehrung der göttlichen Ehre und zu ihrem eigenen u. aller lebenden und abgestorbenen Christgläubigen Seelenheil ein einfaches kirchliches Benefizium in der Kapelle des heil. Vitus zu Haag gegründet und von den ihnen von Gott verliehenen Gütern für einen Priester zum dauernden Unterhalt mit den unten bezeichneten Einkünften ausgestattet.

Was sie diesem Benefizium durch freie und unwiderrufliche Schenkung vermacht u. zugewiesen haben, dafür bitten sie inständig, unsere oberhirtl. Bestätigung zu erteilen.

---

<sup>72</sup> Die deutsche Übersetzung, die Köstler hier bringt, unterscheidet sich nur unwesentlich von der, die Stubenvoll 1912 in seiner Chronik zitiert. Stubenvoll ergänzt besonders Maße und Geldangaben durch zeitgemäße (1912) Werte.

Wir also Bischof Heinrich wünschen sehnlichst Gottes Ehre zu vermehren u. das Seelenheil unserer Untergebenen zu fördern, weshalb wir genannte Stiftung mit Wohlgefallen willkommen heißen u. sie durch unsere persönl. Zustimmung ausdrücklich loben und billigen, nämlich die Stiftung in der Kapelle des heil. Vitus in Haag zur Pfarrei Hopfenohe, Diözese Bamberg, gehörig.

Wir schaffen, errichten u. bestätigen im Namen Gottes, das einfache Priester-Inkuratbenefizium<sup>73</sup> in der Kapelle des heil. Vitus und gestehen den Einwohnern von Haag für immer das Patronatsrecht zu, aber ohne Präsentationsrecht.

Wenn daher zum erstenmale, u. später immer durch alle Zeiten hindurch das genannte Benefizium erledigt ist, sollen die Einwohner von Haag einen geeigneten geweihten Priester oder einen anderen vorschlagen, der innerhalb eines Jahres ohne ein kanonisches Hindernis zum Priester geweiht werden kann. Den Genannten sollen sie uns oder unseren Nachfolgern auf dem Bischofsstuhl zu Bamberg oder unserem Generalvikar zur kanonischen Einsetzung in Vorschlag bringen.-

Wir ordnen auch unabänderlich an u. setzen fest, daß der jeweilige Inhaber des genannten Benefiziums persönlich in Haag residiere u. wöchentlich an jedem Montag eine heil. Messe für die Gründer u. für die Verstorbenen lese, wenn nicht ein Festtag darauffällt. Ist dies der Fall, so sei die Messe am folgenden Werktag. Drei andere heil. Messen soll er lesen, an drei ihm passenden Tagen.- Er soll recht

---

<sup>73</sup> Inkuratbenefizium, Benefizium mit dem keine Seelsorge verbunden ist, d. h. wie im folgenden erklärt wird, der Benefiziat, Frühmesser durfte im wesentlichen nur die Messe lesen, aber keine Sakramente (z. B. Taufe, Hochzeit) spenden. Auch die Beerdigungen fanden noch in Hopfenohe statt. „Erst seit 1577 durfte der Haager (protestantische) Diakon in der Kirche Sankt Veit zu Haag taufen und ein eigenes Taufbuch führen. Anno 1614 bekam Haag auch einen eigenen Friedhof neben der Kirche und wurde von Hopfenohe fast ganz unabhängig“. Siehe S. 122, 130 (131, 139). Vgl. K. Mörsdorf, Lehrbuch des Kirchenrechts. Bd. 2, 10. Aufl. München 1961.- S. 419 (CIC 1917, can. 1430)

häufig selbst Messe lesen oder durch einen anderen Priester lesen lassen u. zwar an Werktagen in der Frühe, an Festtagen aber etwas später.

An Sonntagen soll er auch das Weihwasser weihen u. in der Kapelle austeilten, auch das Evangelium verkünden u. die Feste erklären.

Dem Pfarrer v. Hopfenohe oder dessen Verweser soll er durch Handgelübde versprechen, daß er allen seinen Verpflichtungen in der genannten Kapelle selbst, oder durch einen anderen Priester nachkommen werde unter Ausschluß jeder List und jedes Betrugs.

An den nachgenannten Festtagen, nämlich *an*

Weihnachten, Palmsonntag, Charfreitag, Ostern, Pfingsten, Fronleichnam, Peter und Paul, Maria Himmelfahrt u.

Martini, ebenso an der Kirchweih soll er der

Prozession u. der Messe [eingefügt: /: in der Pfarrkirche zu Hopfenohe? :/ ] mit Chorrock u. Birret auf dem

Haupt beiwohnen u. dem jeweiligen Pfarrherren oder seinem Stellvertreter bei der Feier des Gottesdienstes getreulich singen und beten helfen.- Jedoch soll er an Weihnachten die erste heil. Messe in der Kapelle des heil. Veit lesen.

Kein Inhaber des genannten Benefiziums soll in der Pfarrkirche die kirchlichen Sakramente jemanden (sic!) spenden außer im Notfall oder auf ausdrückliches Verlangen des Pfarrers.

Die Güter und Einkünfte, mit welchen das genannte Benefizium dotiert ist, sind vor allem ein Wohnhaus für den Inhaber des Benefiziums in der Gemeinde Haag gelegen.— Ferner jährl. fünf Gulden Ewigzins<sup>74</sup> von einem Hof zu Schönwind, den 1487 Peter Ullein<sup>75</sup>, ein Bürger v. Vilseck, besaß. — Der Fröhmesser erhält ferner jährl. vier Gulden<sup>76</sup> von einer Wiese bei Hellziechen gelegen u. fünf Gulden<sup>77</sup> jährl. Zins von vier Fischweihern wovon drei in der oberen Pechlohe u. einer im Steinbühl in der Gemeindeflur Haag liegen u. Eigentum des Konrad Schuster<sup>78</sup> in Haag waren. — Der Fröhmesser erhält ferner vom Hause der alten Dröschin<sup>79</sup> in der breiten Gasse zu Vilseck jährl. einen rheinischen Gulden.- Ferner bekommt er von einem Hof des Michael Mayer<sup>80</sup> von Hebersreuth jährl. fünf Achtel Korn<sup>81</sup> u. fünf Achtel Haber<sup>82</sup>. — Von diesem Hof erhält er auch jährl. 30 Pfennig Geldzins, 4 Käse oder 7 & [Pfennig] für jeden Käs, 45 Eier u. ein Spanferkel. Von dem Hofe des Johannes Prächtl<sup>83</sup> zu Hebersreuth bekommt der Fröhmesser jährl. zwei Gulden<sup>84</sup>.— Weitere zwei Gulden bekommt er von zwei Wiesen, welche in der Gemeinde Haag liegen u. auf einer Seite an die Straße, die von Thumbach nach Amberg führt, auf der anderen Seite aber an die Wiese des Andreas Buchler<sup>85</sup> grenzen. Ferner bekommt er jährl. 2 Gulden Ewigzins von einem

---

<sup>74</sup> Stubenvoll ergänzt: /: das ist nach der jetzigen Geldwährung 8 Mark 56 Pfennig,:/

<sup>75</sup> Peter Ullein, Vilseck

<sup>76</sup> Stubenvoll ergänzt: /: das ist 6 Mark 86 Pfennig:/

<sup>77</sup> Stubenvoll ergänzt: /: das ist 8 Mark 56 Pfennig :/

<sup>78</sup> Konrad Schuster, Haag

<sup>79</sup> Drösch, Vilseck Breite Gasse

<sup>80</sup> Michael Mayer, Hebersreuth (Kugler)

<sup>81</sup> Stubenvoll ergänzt: /: das sind pro Achtel achtzig bayerische Maaß :/

<sup>82</sup> Stubenvoll ergänzt: /: das sind pro Achtel neunzig bayerische Maaß :/

<sup>83</sup> Johannes Prächtl, Hebersreuth

<sup>84</sup> Stubenvoll ergänzt: /: das sind drei Mark und dreiundvierzig Pfennige :/

<sup>85</sup> Andreas Puchler, Haag

Fischweiher, der im unteren Teil der Pechlohe liegt und dem Heinrich Trösch<sup>86</sup> gehört. — Endlich erhält der Fröhmesser den Thumbacher Zehent, [eingefügt: den Peter Schuster gekauft hat,] bestehend aus jährl. 7 Achtl Korn<sup>87</sup>, 2 Achtl Weizen<sup>88</sup>, 7 Achtl Haber<sup>89</sup> und 2 1/2 Achtl Gerste<sup>90</sup>. Als Blutzehent bekommt er das zwanzigste Lamm, also jährl. ungefähr zwei Stück. — — —  
 Sollten die vorgenannten Zinsen oder einige derselben abgelöst werden, ordnen wir an u. bestimmen, daß von da an das Geld dieser Ablösung, so wie es ist in die Hände der genannten Einwohner von Haag niedergelegt wurde, wieder möglichst bald zur Verzinsung angelegt werde. Dies soll geschehen mit unserer, unseres Vikars und unserer Nachfolger Zustimmung.  
 Wir bestimmen ferner, daß alle Einkünfte auf ewig beim genannten Benefizium zu verbleiben haben u. nicht zu einem anderen Zweck verwendet werden dürfen weder vom Fröhmesser noch Besitzer oder irgend jemand anderem.  
 Endlich bestimmen wir, daß die Abgaben, Einkünfte u. Güter, mit denen das oft genannte Benefizium dotiert ist oder in Zukunft dotiert werden wird frei seien von allen Abgaben u. Lasten u. allen Fronarbeiten weltlicher Gewalt, so daß sich das Benefizium

---

<sup>86</sup> Heinrich Trösch, Haag

<sup>87</sup> Stubenvoll ergänzt: /: das Achtel zu achtzig bayerische Maß gerechnet :/

<sup>88</sup> Stubenvoll ergänzt: /: das Achtel zu achtzig bayerische Maß gerechnet :/

<sup>89</sup> Stubenvoll ergänzt: /: das Achtel zu neunzig bayerische Maß gerechnet :/

<sup>90</sup> Stubenvoll ergänzt: /: das Achtel zu neunzig bayerische Maß gerechnet :/

aller jener kirchlichen Freiheit u. unseres und unserer Nachfolger Schutzes erfreue, deren sich die anderen Benefizien in der Stadt u. Diözese erfreuen.

Zur Bestätigung alles u. jeglichen Vorausgesagten und zur ewigen Bekräftigung haben wir befohlen, daß diese Urkunde mit unserem Siegel versehen werde.

Gegeben u. geschehen zu Bamberg am Mittwoch den 3. Oktober 1487 nach Christi Geburt.

#### **47. Die Namen der Frühmessbenefiziaten v. Haag**

sind:

1. Erhard Schmid<sup>91</sup> v. 1487 bis 1506 Frühmesser in Haag und Mitglied des Priesterbundes in Vilseck.
2. Erhard Faber<sup>92</sup>, Primmissarius in Haag u. Mitglied der Priesterbruderschaft in Vilseck v. 1506 – 1520,
3. Ulrich Rehebeck<sup>93</sup> Frühmessbenefiziat in Haag u. Mitglied des Priesterbundes in Vilseck v. 1520 bis 1530.- Mit ihm erlosch der Katholizismus u. das Meßopfer

---

<sup>91</sup> Erhard Schmid oder Fabri, stammte aus Vilseck; er hatte im Wintersemester 1464 in Erfurt studiert (Matrikel Erfurt I 306, 27); er gehörte der Vilsecker Priesterbruderschaft bereits 1490 an und starb nach 1491. H. Holzapfel: die Priesterbruderschaft von Vilseck. S. 54. Holzapfel korrigiert Wachter Nr. 2296 („setzt Erhard Fabri fälschlich in die Zeit um 1520 und führt ihn nochmals als Leonhard Schmitt auf, Nr. 8938“); ebenso Stubenvoll: 1487 1. Benefiziat Erhard Schmidt, 1506 Erhard Faber. - Erhard Schmid, Erhard Fabri und Leonhard Schmitt sind also nach Holzapfel nur 1 Person; Kist Nr. 1475 folgt Holzapfel (Faber, Smid).

<sup>92</sup> siehe Anmerkung oben!

<sup>93</sup> „Ulrich Stepeckh trat um 1508 als Frühmesser von Haag der (Vilsecker Priester)Bruderschaft bei, blieb ihr aber nicht treu, weshalb sein Name später ausradiert wurde“. H. Holzapfel: die Priesterbruderschaft von Vilseck. S. 54. Holzapfel korrigiert Wachter Nr. 7874, der „nennt ihn irrig Rehebeck“.

#### **48. Die IV. Stufe von 1530 – 1554.**

Während dieser Zeit blieb das Benefizium unbesetzt  
 u. die luther. Pfarrer v. Hopfenohe Nikolaus Schoberlein<sup>94</sup> 1520/46 [richtig:  
 1529/46]  
 u. Johannes Gärtner<sup>95</sup> 1546/67 bemächtigten sich der Einkünfte  
 u. versahen die Seelsorge nach der neuen Lehre. Als  
 aber der Bamberger Fürstbischof 1554 das Oberamt Vilseck  
 an die Stadt Nürnberg verpfänden mußte, wurde dem  
 Pfarrer v. Hopfenohe das Haager Benefizium wieder ent-  
 zogen u. einem Prädikanten übertragen, der den  
 lutherischen Predigtgottesdienst nach der Nürnberger  
 Kirchenordnung zu versehen hatte u. v. Hopfenohe unabhängig war.

#### **49. Die V. Stufe v. 1554 – 1627. Protestantische Aera.**

Während dieser 73 Jahre waren 14 protestantische  
 Geistliche in Haag, die sich „Wortsdienere“ oder  
 Diener am Wort Gottes“ nannten. Die Regierung hieß  
 sie „Prädikanten“ und seit 1576 „Pfarrer“. Die Pfarrer  
 von Hopfenohe mißgönnten ihnen aber diese Titel und  
 nannten sie „Diakone“, „Frühmesser“ oder gar „Capläne“.  
 Diese protestantischen Geistlichen in Haag hatten einen  
 harten Standpunkt, weil sowohl Bamberg als die Pfalz  
 das Besetzungsrecht in Anspruch nahm.- Ernannte der  
 Vilsecker Oberamtmann einen Geistlichen, so verjagte  
 ihn der Auerbacher Landrichter, besetzte aber die Pfalz  
 den Seelsorgerposten zu Haag, so entzogen die Vilsecker  
 Behörden dem Prediger viele Gehaltsteile.- Eine Einigung

---

<sup>94</sup> Schoberlein, 1529-1546 Pfarrer in Hopfenohe, wahrscheinlich schon lutherisch. Kugler, Hopfenohe. Seite 100; Wachter 9048; „Schoberlein (Schoberle) Nikolaus, studierte in Leipzig seit 1522 SS und wurde hier bacc. art. 1523 SS. In Bamberg empfing er die Tonsur 1529 Dezember 18. Am gleichen Tag erhielt er die Pfarrei Hopfenohe.“ Kist 5565; Kugler, Hopfenohe. Seite 100

<sup>95</sup> Gärtner, ehemaliger Mönch aus dem Benediktinerkloster Michlfeld, 1546-1567 lutherischer Pfarrer in Hopfenohe. Kugler, Hopfenohe. Seite 100; Stubenvoll: Johannes Gartner; Wachter 2887(?)

war um so weniger zu erzielen, als Vilseck nur lutherische, die Pfalz aber nur kalvinische Geistliche duldete.- Vergessen darf nicht werden, daß das Oberamt Vilseck v. 1554-1613 von Nürnberger Beamten verwaltet wurde, Bamberg sich aber die Landeshoheit u. höhere Justiz vorbehalten hatte.

Zum Seelsorgebezirk Haag gehörten nur die 2 Orte Haag u. Bergfried, u. auch diese beiden Orte mußten mit Taufen, Hochzeiten . Begräbnissen bei der Mutterkirche Hopfenohe bleiben. Erst seit 1577 durfte der Haager Diakon in der Kirche Sankt Veit zu Haag taufen u. ein eigenes Taufbuch führen. Anno 1614 bekam Haag auch einen eignen Friedhof neben der Kirche u. wurde v. Hopfenohe fast ganz unabhängig.

## 50. Die protestantischen Geistlichen in Haag<sup>96</sup>

Nachstehend folgen die Namen der protestantischen Geistlichen in Haag:

1. Matthäus Titl, Wortsdienner in Haag 1554/57,
  2. Laurentius Vollhart, Diener am Wort Gottes zum Haag 1557/60 und gleichzeitig
  3. Wolfgang Thanatus, Wortsdienner in Haag 1557/58
- Laurentius Vollhardt kam am 1. April 1557 nach Haag u. zwar auf Wunsch des Landrichters v. Auerbach u. des Pfarrer v. Hopfenohe.- Die Gemeinde Haag u. der Oberamtman v. Vilseck erkannten aber den Vollhardt nicht als Seelsorger an u. wählten als solchen den gelehrten Wolfgang Thanatus, dessen Probepredigt von der Gemeinde

---

<sup>96</sup> Für die folgenden protestantischen Geistlichen gibt es wenig Hinweise; Wachter erwähnt nur wenige davon. vgl. Wachter Seite 568 ff.

sehr beifällig aufgenommen wurde. Der Landrichter erkannte aber den Thanatus nicht als Prädikant an, sperrte ihm das Einkommen u. ließ ihn schließlich, als er in Pappenberg auf der Kirchwei zechte, verhaften u. nach Auerbach ins Gefängnis führen.

Es entstanden nun zwischen Pfalz u. Bamberg Kompetenzstreitigkeiten, weil jede Partei das Besetzungs- u. Anstellungsrecht beanspruchte. Die Streitigkeiten dauerten 4 Jahre u. wurden endlich durch einen Vertrag v. Jahre 1561 geschlichtet.

Die beiden Wortdiener waren während der Streitzeit von der Bildfläche verschwunden u. an ihre Stelle war 1560 mit Unterstützung der Gemeinde u. des Oberamts Vilseck ein neuer Bewerber getreten.

4. Markus Durner, Diakon in Haag v. 1560-1561.

Der Landrichter v. Auerbach, Christoph Jakob v. Plassenberg auf Gleiritsch erkannte aber diesen Prediger nicht an.

Durner stammte aus dem Sachsenlande u. hatte im Dorfe Pudendorf bei Meißen Weib u. Kinder hilflos zurückgelassen. Als er sich in Haag pfarrliche Rechte anmaßte und sich u. seine Gemeinde von Hopfenohe unabhängig machen wollte, schickte ihm der Landrichter durch den Weber Hans Hoffmann v. Haag am Walburgstag 1560 einen Zettel, worin ihm alle pfarrlichen Verrichtungen aufs strengste verboten wurden.

Der Diakon sagte aber zum Überbringer des Zettels als er sich entfernen wollte: „Halt Hans, ich will dir noch ein Trinkgeld

geben!“ und schlug ihm mit einem Prügel den Arm ab, ja er hätte den Boten wohl ganz u. gar erschlagen, wenn nicht der Ortsrichter dazu gekommen wäre.

Der Landrichter ließ den hitzigen Diakon überwachen u. am Ostermontag, als er auf der Kirchwei in Unterfrankenohe zechte, wegen seiner Gewalttat festnehmen u. in Auerbach bei Wasser u. Brot einsperren. Die Amberger Regierung entsetzte den Prädikanten seines Dienstes 1561 u. verlängerte seinen Arrest bei Wasser u. Brot viele Wochen lang bis er Urfehde schwur u. seine Rückkehr nach Meißen versprach.

Das Einkommen des Benefiziums wurde eingezogen u. damit der Verletzte entschädigt u. die Gefängnisazung<sup>97</sup> bezahlt. /:Kr-Archiv Amberg, Repert. Bamberg Nr 223 :/

5. Thomas Leyterer, ein junger Wortsdienner, wurde 1561 vertragsgemäß /: siehe pag...:/ gemeinsam als Diakon v. Haag aufgenommen. Weil er aber am Christtag 1562 bei Reichung des heil. Sakramentes das Blut Christi vor dem Leib Christi gereicht u. also eine ärgerliche Neuerung wider das Wort Gottes begangen hatte, wird er vom Amberger Kirchenrat sofort seines Dienstes entlassen.

6. Michael Frank<sup>98</sup> geboren zu Michlfeld wurde 1563 als Frühmesser in Haag angestellt. Die Gemeinde protestierte dagegen, weil sie nicht zuvor einvernommen wurde.

---

<sup>97</sup> Gefängnisazung, Azung bedeutet das Gefängnisessen

<sup>98</sup> Michael Frank wird bei Stubenvoll nicht erwähnt; bei ihm folgt auf Leyterer der Mauritius Fleckner, ohne Jahresangaben, und dann 1566 Georg Christoph Rösch (1561-1562 Th. Leyterer, 1562-1566 M Fleckner, 1566-1570 Rösch). Siehe Kuger, Hopfenophe. Seite 539

Sie legte dem Kirchenrat den Stiftsbrief v. Jahre 1487 vor u. verlangte den Pfarrer Fleckner v. Edelsfeld, der 1564 auch nach Haag kam, während Frank die Pfarrei Edelsfeld übernahm. /: Repert. Bamberg Nr 921 :/

7. Mauritius Fleckner war 1564/66 Primmissarius in Haag. Schon seit Jahren war das Pfarrhaus in Haag höchst baufällig. Keine der Parteien will die Baulast anerkennen. Am 29. August 1565 beauftragt der Kurprinz Ludwig von Amberg den Auerbacher Landrichter das baufällige Filialhaus in Haag durch den Kastner v. Vilseck nun bauen zu lassen.- Vilseck protestiert gegen die Überbürdung der Baulast.

8. Georg Christoph Rösch war 1566/70 Diakon in Haag. Er ehelichte am 18. Oktober 1570 die Witwe des Jörg Ehemann<sup>99</sup>.  
/:Pfarrmatrikel :/

9. Christoph Vest<sup>100</sup> Vicarius zum Haag wurde ebenfalls 1570 in Hopfenohe getraut. /:Pfarrmatrikel :/

10. Georgius Tachius<sup>101</sup> war von 1571-1573 Kirchen- u. Wortsdienner in Haag. Der Auerbacher Landrichter Alexander Pflug schreibt an die Regierung: „Das Kirchendienstlein in Haag trägt höchstens 60 fl pro anno womit man bei den jetzigen gefährlichen u. teuren Zeiten sich mit einer Familie nit ernähren kann. Seit 24 Jahren sind in Haag 17 Pfarrer gewest, von denen sich keiner hat halten können<sup>102</sup>. Vor Zeiten war ein Frühmesser dort u. Haag war eine Filiale der Pfarrei Hopfenohe. Jetzo wird

---

<sup>99</sup> „Christoph Resch, 1570 Prediger in Haag bei Hopfenohe, wurde 18. Okt. d. J. mit Barbara, des Jörg Ehemann allda selig hinterlassener Witwe, getraut; 1578 war er nicht mehr da“. Wachter Nr. 11589; nach dem Ehestandsregister Seite 142 verhehelichte sich Rösch 1569

<sup>100</sup> Christoph Vest fehlt bei Stubenvoll (und Kugler, Hopfenohe Seite 539)

<sup>101</sup> bei Stubenvoll beträgt die Amtszeit des Tachius in Haag von 1570 bis 1573.

<sup>102</sup> Köstler kennt aber keine 17 Pfarrer für diesen Zeitraum.

diese Filiale zwar Pfarr genannt, aber alle pfarrlichen Rechte, Hochzeiten, Taufen, Leichen u. alles was Geld trägt, gehört dem Pfarrer v. Hopfenohe.

Die Besoldung des Pfarrers v. Haag besteht aus Folgendem:

1. an beständigen Geldzinsen 25 fl,
2. an Accidentien /:Stola :/ 1fl,
3. der Zehent in Thumbach trägt jährl. 7 Achtl Korn, 7 Achtl Haber, 2 Achtl Weizen u. 2 ½ Achtl Gerste,
4. von vier Weiherlein u. einer Wiese bekommt er 9 fl,
5. von einer Gilt zu Hebersreut bekommt er 5 Achtl Korn und 5 Achtl Haber,
6. eine Wiese ist verstiftet um 3 fl,
7. in Thumbach bekommt er das 20. Lamm, also jährl. 2 Stück.  
„Dieses alles ist seyn Einkommen.“

/: Repertorium Bamberg Nr 926 :/

Georg Tachius war geboren in Pegnitz als Sohn eines Predigers. Als sein Vater 1554 starb, zog die Mutter nach Auerbach, wo Georg zum erstenmal in eine lateinische Schule kam. Er studierte dann 2½ Jahre lang in Sulzbach u. in Straßburg u. darnach 1 ½ Jahr lang in Thorn im Land Preußen. Nach dieser Zeit war er 1½ Jahr lang Schulmeister in Lüben im Lande Schlesien u. darnach ¾ Jahr Schulmeister in Bauzen an der Spree in der oberen Lausitz.

Von Bauzen aus ging er ½ Jahr lang zu seinem Bruder, der in Basel Kirchendiener war. Darnach war er ½ Jahr lang Schulmeister im Kloster Windberg bei Bogen in Niederbayern und dann ging er heimwärts zu seiner

Mutter, die damals in Thumbach wohnte. Von hier kam er durch die Gnade des Landrichters v. Auerbach u. des Pflegers v. Vilseck als Pfarrer nach Haag.

Sein Ordinationsexamen hatte er in Neuburg a. d. Donau bestanden. Als er von Haag weg wollte u. eine bessere Pfarrei anstrebte, mußte er sich 1572 in Amberg beim kalvinischen Kirchenrat einer nochmaligen Prüfung unterwerfen. Er war nämlich Lutheraner u. sollte um befördert werden zu können zuvor seine kalvinische Gesinnung dokumentieren, was ihm aber, wie es scheint, nicht gut gelang.- Er bestand nämlich das theologische Examen der Calvinisten schlecht u. trug in seiner Probepredigt irriige /:d.h. luther. :/ Lehren vor, die er mit absurden Argumenten belegte. „Sonsten war seine Red sehr vernehmlich u. sein Geschray gar groß.“--- Auf eine größere Pfarrei, meinten die verbissenen Kirchenräte, paßt er nicht, er soll vorerst gründlich studieren u. was lernen. /: natürlich etwas kalvinistisches! :/

Aus d. Repert. Bamberg Nr 926.

Aus vorstehender Lebensbeschreibung ersieht man, welch fabelhafte Wanderzüge die damaligen fahrenden Schüler oder Bettelstudenten machten, wie lückenhaft ihr Bildungsgang, wie prekär, abenteuerlich u. ärmlich ihre Anstellung u. Existenz war, wie magnetisch anziehend die Heimatliebe auf die unsteten Wandervögel wirkte, wie gehässig die kalvinischen Kirchenräte gegen den lutherischen Kandidaten waren, der sich unter anderem sogar in einem kathol. Augustinerkloster<sup>103</sup>

---

<sup>103</sup> Windberg, worauf sich Köstler hier bezieht, ein Prämonstratenser Kloster bei Bogen in der Nähe von Straubing/Ndb.; es war im 16. Jahrhundert unter Abt Th. Rohrer der Reformation aufgeschlossen. Siehe: Lexikon für Theologie und Kirche. 3. Aufl. Bd. 10, Spalte 1223; Vgl. W. Chrobak (Hrsg.): 850 Jahre Prämonstratenserabtei Windberg. München [u.a.] 1993; richtig ist, daß die Prämonstratenser nach der sogenannten Augustinusregel leben.

als Schulmeister verwenden ließ. Ein solcher Lebenslauf böte reichlichen Stoff z. einem interessanten Roman. Wie viele Abenteuer, lustige u. traurige Episoden u. Ereignisse lagen z. B. auf dem Weg von Straßburg nach Thorn oder von Bauzen nach Basel, den der Scholar ohne Pfennig Geld fußwandernd zurücklegte & &.-

11. Georg Erkl<sup>104</sup> aus Grafenwöhr war v. 1573/75 Vicarius Prädikant u. Verkünder des reinen Wortes Gottes an der Kirche des heiligen Veit auf dem Haag.- 1575 kam er als Pfarrer nach Schönbrunn bei Vilseck u. später nach Hirschau.

Die Pfarrei Haag blieb 1 Jahr lang unbesetzt, weil man die Intradan<sup>105</sup> zur Reparatur der Kirche verwenden wollte. Den Pfarrhof wollte aber weder die Pfalz noch Bamberg weder Hopfenohe noch Haag bauen.

12. Georg Pesenreuther<sup>106</sup> aus Vilseck war von 1576 bis 1617 Diakon u. Pfarrer v. Haag. Er war vorher Kantor in Vilseck. Seine Probepredigten gefielen der Gemeinde Haag gar wohl, aber das Ordinariatsexamen fiel sehr schlecht aus, was bei den parteiischen Kirchenräten einem lutherischen Prüfling gegenüber immer der Fall war. Trotzdem wollen die Amberger Kirchenräte den Pesenreuther in Haag lassen, „weil es nur ein kleines schlechtes Pfarrl u. er selber ein unbescholtener bescheidener

---

<sup>104</sup> Stubenvoll: Georg Erchl; im Ehestandsregister Seite 142 wird er „Georg Erkel von Grafenwöhr, vicarius“ genannt.

<sup>105</sup> Stubenvoll sagt dafür: Einnahmen

<sup>106</sup> „Pesenreuther; Georg 1578-1617 als Pfr. (Vikar).in Haag bei Hopfenohe (nicht mehr 1622), Wachter Nr. 11579.- Pesenreuther geb. 1540 in Vilseck, † 24. Januar 1617 im Alter von 77 Jahren; in der „Chronik der Stadt Vilseck“ wird Georg Besenreiter (Pesenreutter) von 1574-1575 als Lehrer geführt (Seite 300); „1589 Jörg Pesenreuther Diakon ein Söhn Georgius“, siehe Geburtsregister Seite 145; 1610 heiratete die Pfarrerstochter Dorothea Pesenreuter den Zerrenmeister Hafner v. Vorbach. siehe Ehestandsregister Seite 143;

Mann sei.“ Die Regierung bestätigte ihn aber nicht, weil seine Gelehrsamkeit gar so seicht ist u. selbst für Haag nicht ausreichend ist. Im Fall er sich aber bei einer späteren Prüfung besser qualifiziert, soll er bestätigt werden.

1577 wurde dem Pesenreuther die Kindertaufe in Haag u. die Führung eines eigenen Taufbuches gestattet, aber nur für die Orte Haag u. Bergfried.- Dieses Taufbuch ist leider nicht mehr vorhanden; die Hopfenoher Pfarrmatrikel v. J. 1568 –1644 existieren aber noch. Siehe pag. ...[Seite 141] 1614 erhielt Haag auch eine eigene Sepultur<sup>107</sup> u. einen Friedhof neben der Kirche Sankt Veit. Es durften aber hier nur die Leichen aus Haag u. Bergfried beerdigt werden. Der Pfarrer v. Hopfenohe darf aber nicht benachteiligt u. verkürzt werden u. aus anderen Orten dürfen in Haag Kindstauften u. Leichen nur mit Erlaubnis des Pfarrers v. Hopfenohe stattfinden.

1580 am 8. Mai fand eine Kirchenvisitation statt u. das darüber aufgenommene Protokoll berichtet Folgendes: In Haag sind 9 pfälzische u. 22 bischöfliche Höfe. Der Pfarrer heißt Georgius Pesenreuther u. ist seit 3 Jahren in Haag. Er ist gebürtig in Vilseck und hat dort auch die Schule besucht. Er studierte also vorerst in Vilseck, dann etliche Monate in Cada im Lande Böhmen, ferner 3 Jahre in Nabburg, 2 Jahre in Weiden, 2 Jahre in Weimar u. ½ Jahr in Altenburg. Hierauf war er 2 Jahre lang Cantor in Vilseck, worauf er 2 Jahre lang die Universität Leipzig frequentierte<sup>108</sup> u. Theologie studierte. Er wurde in Leipzig

---

<sup>107</sup> Sepultur im Sinne einer Begräbnisstätte innerhalb der Kirche scheint es in Haag nicht gegeben zu haben, siehe Plan der Kirche Seite 175; ob Sepultur auf den folgenden Seiten einfach Begräbnisstätte/Friedhof meint ist, bleibt unsicher.

<sup>108</sup> „Besenreuter, Filseccen. 4 gr. i.S. 1572 B 18“. G. Erler (Hg.): Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig, 1559-1809. Leipzig 1904

ordiniert u. ist auch in Amberg examiniert worden.  
 Pesenreuther gebraucht in der Kirche noch den Chorrock u. die  
 priesterlichen Gewänder. Er predigt alle Sonn- u. Feiertage,  
 hört jeden Samstag die Beichtleut, reicht am Sonntag das  
 Abendmahl, besucht die Kranken u. führt ein Leben sonder  
 Tadel.

In Haag ist kein Begräbnis; der Pfarrer geht aber auf Verlangen  
 mit der Leich nach Hopfenohe u. bekommt dafür 18 fl.- Wenn er  
 eine Hochzeit einsegnet, muß er dem Pfarrer v. Hopfenohe die  
 Halbscheid<sup>109</sup> des Geldes geben.- Eingesetzt wird der Pfarrer  
 von den beiden Herrschaften Pfalz u. Bamberg gemeinsam,  
 den baufälligen Pfarrhof will aber keine bauen.

Der Pfarrer wurde angewiesen in seinem Haus eine  
 Schule anzurichten und Tauf- u. Totenregister zu führen.-  
 Er bekam auch einen strengen Verweis, weil er in Thumbach  
 mit dem Zirkendorfer Pfarrer die ganze Nacht hindurch  
 gespielt u. getrunken hat.

/: Aus dem Kreisarchiv Amberg :/

1581 sollte sich Pesenreuther in Michlfeld zu einem  
 Religionsexamen u. zur Visitation stellen; er erschien aber  
 nicht.- /:Nr 927 Repertor. Bamberg :/

Die Nürnberger u. die Bamberger Obrigkeit in Vilseck duldete  
 nämlich keine Visitation der Pfarrei Haag durch die pfälzischen  
 Kirchenräte u. verbot dem Pfarrer Pesenreuther strengstens  
 daß er die kalvinischen „Convente“ oder Pfarrkonferenzen  
 besuche oder in Haag die kalvinischen „Institutionen“ /: Religions-  
 unterricht :/ einführe anno 1589.- Der Pfarrer Pesenreuther

---

<sup>109</sup> Halbscheid des Geldes, Hälfte, halber Anteil

war also in schlimmer Lage zwischen Hammer u. Ambos, zwischen Vilsecker u. Amberger Obrigkeit, zwischen konservativem Luthertum u. freisinnigem Calvinismus.- Er selber war persönlich ein frommer Lutheraner, aber ein schwacher Charakter „Ein schwankendes Schilfsrohr“ das bald vom Ostwind bald vom Westwind hin u. her getrieben wurde.

Und so erschien er denn am 22. September 1598 auf dem Konventstag zu Kirchenthumbach u. berichtete dem Kirchenrat, daß seine pfälzischen Pfarrkinder den Dekalog u. die kalvinischen Hauptstücke sehr gut können, seine bischöflichen Pfarrkinder können dies aber nicht oder nur verstümmelt.

/: Aus d. Konventsprotokoll, Kr-Archiv Amberg :/

1602 ließ der Vilsecker Pfleger dem Pesenreuther mitteilen, er möcht es ihm nicht raten das kalvinische Institutionswerk in Haag einzuführen. Nachdem der Pfleger auch noch die Kirche versperren ließ, gab Pesenreuther den kalvin. Religionsunterricht privatim in seinem Pfarrhof.

Die Amberger Regierung lobte den Eifer des Pfarrers u. schickte 1602 Militär nach Haag, welches die Kirchentüren gewaltsam öffnete.

Trotz aller Verbote des Vilsecker Pflegers empfangen von Ostern bis Advent 1601 in Haag 107 Personen das kalvinische Abendmahl. Die Lutheraner wurden mit Hostien gespeist u. nannten die Calvinisten „Brockenfresser“.

1603 am 27. Juni war wieder eine pfälzische Kirchenvisitation u. das Protokoll des Kirchenrats Magister Plato enthält über Haag folgenden Passus: Der Pfarrer Pesenreuther v. Haag

versteh wenig, ist aber sonst ein frommer u. auch ein armer Mann, der lange krank gewesen. Wegen seines gar geringen Einkommens hat er längst um Translation<sup>110</sup> angehalten; weil aber das Besetzungsrecht zwischen Pfalz u. Bamberg strittig ist, hat man ihn bis dato sitzen lassen. Er soll aber künftig mit Getreide oder Geld unterstützt werden.

/: Kr. Archiv Amberg :/

Am 14. Juni 1607 mußten 4 Soldaten den Pfarrer von Hopfenohe, der die pfälzischen Rechte wahrnehmen sollte, nach Haag begleiten u. gegen die Vilsecker schützen, welche die Pfarrei für Bamberg beanspruchten u. die Kirche besetzt hielten.- /: Repertor. Bamberg :/

1613 löste der Bamberger Fürstbischof Gottfried von Aschhausen das Amt Vilseck wieder für das Hochstift ein u. führte sofort auch wieder den Katholizismus ein. Der Bruder der Frau Pfarrer Pesenreuther, Bürgermeister Gutmann<sup>111</sup>, war der erste unter den Bürgern, die freiwillig übertraten. Der Pfarrer Pesenreuther paßte sich mit einem stillen Seufzer auch dieser neuen Situation an u. reichte seinen bambergischen Schäflein das heil. Abendmahl nach katholischem Ritus u. seinen pfälzischen nach kalvinischem Brauch mit Brot u. Wein.- Die Ohrenbeicht u. die kirchlichen Gewänder waren in Haag überhaupt nicht außer Gebrauch gekommen. Der Amberger Kirchenrat konnte gegen den Bischof, dem das Recht der Gegenreformation nach dem Grundsatz cuius regio, eius religio<sup>112</sup> gesetzlich zustand, nicht vorgehen; er tadelte aber 1616 den Pfarrer Pesenreuther sehr streng, weil er halb päpstisch u. halb lutherisch

---

<sup>110</sup> Translation, Versetzung auf eine andere Stelle

<sup>111</sup> Hans Gutmann, Vilseck, Vorstadt Nr. 8, war Bürgermeister in Vilseck um 1613. Siehe „Chronik der Stadt Vils-  
eck“. Seite 293; laut Ehestandsregister aber S. 143: „1593 Herr Georg Pesenreuter aus Vilseck, Vikar in Haag,  
ehelicht die Anna Gutmann, Tochter des Hafners Jak. Gutmann v. Vilseck“; laut Hauschild am „Rotgerberhaus“  
in Vilseck, Marktplatz 8 (alt: Unterer Markt 8): „Bgm Johannes Gutmann wurde vom Schwedenkönig Gustav  
Adolf 1632 als Geisel genommen“; die „Chronik von Vilseck“ kennt den Bürgermeister Jakob Gutmann 1632  
nicht.

<sup>112</sup> Cuius regio, eius religio, lat. wessen das Land, dessen die Religion. Prinzip des Augsburger Religionsfriedens von  
1555, das den Landesherren das Recht zusprach, das Bekenntnis ihrer Untertanen zu bestimmen. Mexers Großes  
Taschen - Lexikon. Bd. 5. 1983.- S. 41

aber nicht reformiert sei, keinen Konventtag besuche u. sich sogar noch der kirchlichen Gewänder bediene.- Pesenreuther entschuldigt sein Wegbleiben von den Konventen mit seinem hohen 76jährigen Alter u. dem harten Wetter.

Wegen der Vilsecker Gegenreformation wollten die Amberger Kirchenräte aus der Filiale Haag eine eigene kalvinische Pfarrei als Bollwerk errichten u. genehmigten vor der Hand 1614 der Gemeinde Haag eine eigene Sepultur u. eigene Sterberegister. Merkwürdigerweise genehmigte am 2. Juli 1615 auch der Bischof v. Bamberg die Sepultur, denn auch er wollte in Haag eine selbständige kathol. Pfarrei etablieren.- Der Pfarrer von Hopfenohe kämpfte aber leidenschaftl. gegen diese Sepultur u. gegen jede Abtrennung u. Selbständigmachung. Die Kirchenräte u. auch der Bischof konnten die Rechte des Pfarrers v. Hopfenohe nicht in Abrede stellen u. gaben ihre Pläne auf.- Dem Pfarrer v. Hopfenohe wurde aber bedeutet, daß er noch immer verpflichtet sei, am Kirchweihtag u. einigen anderen Festen in Haag den Festgottesdienst u. die Predigt zu halten. Die Sepultur blieb aber bestehen u. nominell auch die selbständige Pfarrei Haag.

/: Aus Repert. Bamberg Nr 923 u. anderen  
Akten des Kr-Archivs Amberg :/

Der alte Pfarrer Pesenreuther war der ewigen Streitigkeiten überdrüssig u. sehnte sich nach Ruhe. Am 24. Januar 1617 legte er sein müdes Haupt zur Ruhe u. starb im Alter v. 77 Jahren, von denen er 40 Jahre als Diener am Wort Gottes in Haag zugebracht hatte, wofür ihm Gott eine fröhliche Urständ verleihen wolle!  
Pesenreuther war 1540 in Vilseck geboren worden, wo heute noch Verwandte oder gar Nachkommen von ihm leben. Er war eine friedfertige Natur u. lebte besonders mit dem Pfarrer Pleßner<sup>113</sup> von

---

<sup>113</sup> Nikolaus Pleßner aus Waischfeld, war 1567-1598 (lutherischer) Pfarrer in Hopfenohe. Kugler, Hopfenohe. Seite 100; „Blessner, Nikolaus, 1566 luth. Prädikant in Oberailsfeld und Kirchahorn, wurde von hier vertrieben; 1576 ist er Pfarrer in Hopfenohe und Haag.“ Wachter Nr. 925; „Er heiratete nach dem Tod seiner ersten Frau noch dreimal; 1578, 1581 und 1592, hatte eine große Kinderschar, legte die noch vorhandenen Pfarrmatrikel an und kam 1598 als Pfarrer nach Dornbach. Er war zugleich Infimus (Unterpfarrer) in Auerbach.“ Kugler, Hopfenohe. Seite 100

Hopfenohre in brüderlicher Freund- u. Gevatterschaft, welches die Hopfenohrer Pfarrmatrikel vielfach bekunden.[ eingefügt: Besenreuther war seit vielen Jahren mit der abscheulichen Krankheit lue Gallica, d.i. Syphilis behaftet.] Pfarrer Pesenreuther war zweimal verheiratet u. war Vater vieler Kinder. Die I. Frau starb 1591 u. hieß Veronika. Von ihren Kindern sind im Hopfenohrer Taufbuch verzeichnet: Anna 1578, Laurentius 1581, Johannes 1584, Dorothea 1586, Georgius 1589. Anno 1593 heiratete Pesenreuther in II. Ehe die Hafnerstochter Anna Gutmann aus Vilseck. Auch sie schenkte ihrem Gatten viele Kinder, von denen aber im Hopfenohrer Taufbuch nur drei verzeichnet sind: Joachim 1596, Ursula 1598 u. Johannes 1601.- Im Haager Taufbuch wären jedenfalls noch mehrere Sprößlinge des Pfarrers Pesenreuther zu finden. Am 26. Januar 1617 verschied der alte Mann u. 1624 folgte ihm seine Witwe ins Grab. Sie hatte sich mit den Kindern nach Vilseck zurückgezogen u. jedenfalls haben alle auch den katholischen Glauben angenommen, da sie sonst in Vilseck nicht geduldet worden wären. Die Familie erlebte die ersten Schrecken des 30jährigen Krieges u. pflanzte sich in Vilseck u. Auerbach fort bis in die neueste Zeit.— Geschrieben a. 3. Mai 1920.

---

PS Der alte Pesenreuther mag sich wundern, daß sich nach 300 Jahren ein ebenso alter Mann gefunden hat, der aus einem Schutthaufen alter Aktenstücke seine Lebensdaten u. Schicksale ausgegraben u. erforscht hat. Dieses „Schatzgraben“ u. Zurückschauen auf die Vergangenheit hat besonders für alte Leute einen intimen Reiz. Das Studium alter Akten ist nicht nur ein angenehmer Zeitvertreib, es liegt auch etwas Tröstliches in den vergilbten Papieren, weil man sich durch Versenken in vergangene Zeiten über die Erbärmlichkeiten der Gegenwart hinwegtäuschen kann.

Im trauten Schatten stiller Entzogenheit  
 Find' ich den Frieden, der uns erweicht u. stärkt,  
 Der auf das Schicksal, wie der Weise  
 [Heiter auf blühenden Gräber, schaut.]<sup>114</sup>

---

<sup>114</sup> Diese letzte Zeile ist im Köstler-Original (durch den Buchbinder?) abgeschnitten! Die Verse stammen aus dem Gedicht „Entzogenheit“ von Johann Gaudenz Salis-Seewies, (in: Gedichte. Zürich 1793, und weitere Auflagen)

13. Joh. Jakob Zeidler<sup>115</sup> war 1617 Pfarrer in Haag. Er war seit 1602 Diakon in Kirchentumbach, wurde 1617 „Diener am Wort Gottes“ zum Haag, verschied aber schon  $\frac{3}{4}$  Jahr nach seinem Aufzug plötzlich u. gähling infolge eines Schlagflusses der ihn getroffen am 9. Dezember 1617 nachmittags 5 Uhr im 63. Jahr seines Alters. Der Spitalpfarrer Petrus Reiß von Auerbach hat ihn begraben u. die „Leichpredig“ getan.- Gott möge dem Abgeschiedenen eine fröhliche Auferstehung zum ewigen Leben verleihen.

14. Johannes Höpfel<sup>116</sup> war v. 1618 bis 1627 Pfarrer u. Wortdiener in Haag u. war der letzte akatholische Geistliche dieses Ortes. Weil die Pfarrei nur 60 fl pro Jahr ertrug, bekam Pfarrer Höpfel von der Pfarrei Mockersdorf als Addition 20 fl u. vom Stift Michlfeld jährl. 10 fl u. 5 Achtl Korn. Nachdem aber der Feldbau 3 Jahr lang mit Mißwachs gestraft war u. eine große Teuerung u. viel Kriegsungemach eintrat, litt der Pfarrer Höpfel 1624/26 samt Weib und vier Kindern große Not. „Kärglich u. hungrig muß ich mich nähren u. als alter Mann kann ich mir keinen Trunk Bier kaufen u. muß mich mit dem lieben Wasser sättigen. Mit Tränen u. Seufzen muß ich meinen Pfarrdienst versehen u. 8 Jahre lang hab ich meiner Gemeinde in Haag, Jungen u. Alten, Edlen u. Unedlen durch Predigt, Lehre und gutes Beispiel gedient. Jetzo kann ich aber Hungers u. großen

---

<sup>115</sup> (Johann) Jakob Zeidler, „war 1602 Diakon in Kirchentumbach, wurde 1617 ‚Diener am Wort Gottes‘ zu Haag bei Hopfenohe, starb schon  $\frac{3}{4}$  Jahre nach seinem Aufzuge infolge eines jähen Schlagflusses 9. Dez. 1617 nachm. 5 Uhr“. Wachter Nr. 11630

<sup>116</sup> Johannes Höpfel, „1619-25 kalvinischer Pfr. in Haag bei Hopfenohe“. Wachter Nr. 11553; Stubenvoll: Höpfl (1618-1627 Pf. in Haag); „1623 läßt der Pastor Johannes Höpfel ein Knäblein Sebastian taufen. Gevatter war d. Hammermeister Sebast. Heber in Altneuhaus.“ siehe Geburtsregister von Hopfenohe Seite 145; im übrigen schildert Köstler das Schicksal Höpfels ähnlich wie Stubenvoll.; es ist also die gleiche Quelle zu vermuten.

Elends halber nit mehr hie bleiben u. dieweil soeben die Pfarrei Pappenberg vacieret<sup>117</sup>, bitte ich die kurfürstliche Herrlichkeit flehentlichst um gnädigste Übertragung dieser Pfarrei.“- Die Supplik ist unterschrieben:“Johannes Höpfel armer Pfarrer zum Haag.“-

Der arme Pfarrer erlebte aber eine große u. bittere Überraschung. Der Kurfürst Maximilian v. Bayern, der seit 1621 die Oberpfalz besetzt hielt u. in diesem Lande den katholischen Glauben wiederherstellen wollte, ließ nämlich am 9. Dezember 1626 dem Pfarrer Höpfel mitteilen, daß Haag keine Pfarrei sondern eine Filiale der Pfarrei Hopfenohe sei. Der sogenannte Pfarrer Höpfel sei also in Haag ganz u. gar überflüssig u. soll seinen Weg ehestens weiter suchen u. sich anderswo um eine bessere Stelle umschaun. Haag soll wieder mit Hopfenohe vereinigt werden u. braucht keinen eigenen Geistlichen. ---

Am 1. Januar 1627 wurde der Wortsdienner Höpfel licenciert<sup>118</sup>, abgeschafft u. des Landes verwiesen.

An Lichtmeß 1627 mußte er die Oberpfalz verlassen und ins Exil gehen, mitten im Winter mit Weib u. Kindern, ohne Geld u. Subsistenzmittel; ein hartes Los: das fernere Schicksal des Pfarrers wird nirgends erwähnt.

## **51. Gegenreformation.**

Am 21. Februar 1627 wurde vom Landrichter in Auerbach der Pfarrer von Hopfenohe Georg Molitor<sup>119</sup> als erster katholischer Frühmesser von Haag installiert u. die Gemeinde

---

<sup>117</sup> Vakanz, erledigte, freie Stelle (Duden, Fremdwörterbuch)

<sup>118</sup> Licenciert, wohl gemeint, die Pfarrlizenz wurde ihm entzogen

<sup>119</sup> Georg Molitor, war nach 80 Jahren mit lutherischen/calvinistischen Pfarrern der erste katholische Pfarrer wieder in Hopfenohe. Vgl. Kugler, Hopfenohe. Seite 100 (wie Stubenvoll nennt er als Einsetzungsdatum 30. Dezember 1626); Molitor, Georg „Kpl. (in Auerbach?) erhielt 30. Dez. 1626 die Pf. Hopfenohe mit Haag, 14. Febr. 1630 Drosendorf mit Drügendorf, kam aber 1632 hier wieder fort. Ein Gg. Molitor war im März 1637 (während Martini als Pfr. in Wiesenthau genannt wird), interimistischer Provisor in Wiesenthau, † als Pfr. daselbst in Forchheim 20. Febr. 1639, wurde in Wiesenthau beerdigt“. Wachter Nr. 6842

zum Gehorsam verwiesen. Seit diesem Tag ist Haag wieder ein reinkatholisches Dorf. Cuius regio, eius religio.

/: Siehe auch Seite 146/Kapitel 55 :/ /: Repertor. Bamberg Nr 928 :/

## **52. Das Schicksal der vertriebenen Prädikanten.**

Die Schicksale der vertriebenen Prädikanten waren um so trauriger u. trostloser als dieselben schon bisher ständig mit Armut u. Not zu kämpfen hatten u. nichts besaßen als Schulden u. viele Kinder. Als der Kurfürst Maximilian vom Vermögen der Exulanten auch noch 10% Nachlaßsteuer forderte, berichtete der Landrichter v. Auerbach, daß man in diesem Punkt auf gar Nichts hoffen könne, denn diese Prädikanten seien lauter arme Kater, und besitzen nichts als Schulden u. viele Kinder. Mitten im Winter mußten sie das Land verlassen u. nur ungerne wurden sie in den protestant. Nachbarorten Neustadt a.K., Kreußen [Creußen], Pegnitz, Velden, Hersbruck, Altdorf & aufgenommen u. wie lästige Bettler behandelt. Die wenigsten von ihnen konnten in fremden Landen wieder ein Pfarramt oder sonst eine standesgemäße Anstellung als Schulmeister, Schreiber oder Gutsverwalter erlangen. Sie waren direkt auf das Almosen angewiesen, das ihnen barmherzige Leute zukommen ließen u. besonders reich aus Holland kam.- In Nürnberg u. Umgebung hielten sich im Herbst 1629 an die 300 vertriebene oberpfälzische Prädikanten auf, die fast alle ohne Brot u. Geld waren. Man stellte für sie in den Wirtshäusern „Almosentrüchlein“ d.h. Sammelbüchsen auf die Tische u. gewährte ihnen aus den gesammelten

Pfennigen jeden Samstag eine minimale Wochenunterstützung. Das Nürnberger Rathaus war stets umschwärmt von den armen Exulanten, weil dort hie u. da Geldspenden von 6 bis 9 Kreuzern verteilt wurden. Nur wenige dieser Prediger fanden wieder eine anständige Versorgung, manche mußten sich mit landwirtschaftlichen Arbeiten ihr Brot verdienen, viele gingen in Not u. Elend zu grund. Die harte Kriegszeit, Teuerung, Seuchen u. betrübte armselige Zeiten beschleunigten ihren Untergang..

/: Soden, Nürnberg im 30jähr. Krieg :/

---

Der vertriebene Stadtpfarrer von Auerbach, Gebhard Agricola fand zwar sofort wieder Anstellung als Professor an der Universität Leyden in Holland<sup>120</sup>, der Spitalpfarrer v. Auerbach, Peter Reuß<sup>121</sup>, ging aber als Bettler zugrunde.

---

Der Pfarrer v. Hopfenohe, Heinrich Hirschdörfer<sup>122</sup>, lebte Jahre lang in Velden ohne Verdienst u. Anstellung. Der Prädikant v. Michlfeld, Sebastian Rosner, hielt sich in Bruck bei Nürnberg auf.

---

Der Pfarrer von Neuzirkendorf, Andreas Echinger, ein kleines hitziges Männlein, wollte sich in Pegnitz niederlassen, wurde aber dort „ausgeschafft“ u. nicht geduldet, weil er Calvinist war. Später fand er beim Baron Dandorf im Markgrafentum als Verwalter eine Unterkunft.

---

<sup>120</sup> „Agricola, Gebhardt aus Neumarkt in der Oberpfalz (nach anderen war sein Vorname Eckhardt), kalvinischer Prädikant in Auerbach 1621 bis 1625, ‚ein rasender Mensch, der ohne Unterlaß schimpfte und endlich zwischen Juli und Nov. 1625 fortgejagt wurde‘ (Neubig, G. v. Auerbach).“ Wachter Nr. 11511; „1621 Gebhard Agricola, calvinischer Stadtpfarrer. Er war aus Neumarkt und ein zwar gelehrter, aber wenig volkstümlicher Mann. Am 26. Juli 1625 wurde er in Auerbach entlassen und wurde anschließend Universitätsprofessor in Leyden in Holland. Die Stadtpfarrer waren seit 1590 calvinisch und von der Regierung angestellt. Daneben fungierten in Auerbach noch jeweils ein Stadtprediger und der Spitalpfarrer, die die Stadt anstellte und die in dieser Zeit immer lutherisch waren.“ [http://www.weber-rudolf.de/ev\\_pfarrrer.htm](http://www.weber-rudolf.de/ev_pfarrrer.htm)

<sup>121</sup> Reuß, Peter „wurde Jan. 1604 Spitalpfarrer in Auerbach, war noch 1617 daselbst.“ Wachter Nr.11592; „1606-1626. Peter Reuß. Er war der letzte lutherische Spitalpfarrer und musste im April 1626 Auerbach verlassen. Eigentlich war Reuß sogar der letzte eigenständige Spitalpfarrer überhaupt, denn nach ihm wurde die uralte Stiftung mit dem Kaplan Molitor der Pfarrkirche besetzt. Ab 1654 schließlich versah der jeweilige Stadtpfarrer das Messbenefizium mit, was praktisch das Ende der 1384 erfolgten Stiftung war.“ [http://www.weber-rudolf.de/ev\\_pfarrrer.htm](http://www.weber-rudolf.de/ev_pfarrrer.htm)

<sup>122</sup> „Hirschdorfer, Heinrich, mag, wird 13. Dez. 1598 (wo ihm seine Hausfrau ein Kind gebar) bereits als ‚gewesener‘ Pfr. in Hopfenohe bezeichnet, lebte aber noch lange daselbst, 1605-26 war er wieder wirklicher Pfarrer daselbst. Er war wohl Calvinist und vorher abgesetzt gewesen. Er wurde 1626 vertrieben, letzter Pfarrakt: 24. Nov. 26“. Wachter Nr. 11552; Kugler, Hopfenohe. Seite 100

[138a]

Der Pfarrer v. Thurndorf, Friedrich Ködt, lebte mehrere Jahre in Kreußen ohne Amt u. Sold, fand aber dann wieder Anstellung als Pfarrer in Seidwitz bei

Bayreuth.

---

Ein ganz tragisches Schicksal hatten die zwei Pfarrer Abel Herbst v. Gunzendorf u. Johannes Hutter v. Troschenreuth. Beide wurden abgesetzt u. aus dem Lande verbannt. Ihr stolzer Patronatsherr Friedrich v. Künsberg verbot aber den 2 Pfarrern das Verlassen ihrer Pfarrsitze u. bestritt dem Kurfürsten Maximilian das Recht der Gegenreformation.- Nachdem die beiden Pfarrer am festgesetzten Termin nicht auswanderten, ließ sie der Kurfürst im Dezember 1628 durch eine Rotte Soldaten gefangen nehmen u. nach Auerbach in den Arrest führen, wobei sie vom Pöbel vielfach u. gröblich verhöhnt wurden. Man hielt die 2 Pfarrer so lange in Gefangenschaft, „bis sie mürb geworden u. demütiglich u. mit eidlichen Händten gelobten, bis Neujahr 1629 die Oberpfalz u. das Kurfürstentum Bayern mit Weib u. Kindern zu verlassen.“- Als aber die beiden Pfarrer auf Befehl ihres Patronatsherrn Künsberg in Schnabelweide nach Neujahr noch am Orte ihrer Pfarrei blieben, ordnete der Kurfürst an, sie durch Soldaten aus dem Lande zu jagen. Am 15. Januar 1629 zog der Landrichter v. Auerbach mit 150 Dragonern ins Feld um die 2 Prädikanten „über die Grenze zu sprengen u. ihnen das Laufen zu lernen.“- Der Pfarrer v. Troschenreuth entkam glücklich nach Schnabelweid, der Pfarrer v. Gunzendorf aber wurde fortgesetzt u. auf der Flucht von den nachstürmenden Soldaten erschossen u. gleich

am Ort des Todes begraben.

Nach dieser „Heldentat“ quartierte der Landrichter seine 150 Dragoner mit Essen u. Trinken so lange in beiden Orten ein, bis alle Untertanen katholisch wurden.

„Sie spreizten sich sehr u. haben lange nit wöllen“, weil ihnen der Künsberg die Konversion strengstens verboten hatte.

/: Aus d. Akten des Kreisarchivs Amberg u. der Chronik  
v. Gunzendorf im histor. Verein d. Oberpfalz Nr 249 :/<sup>123</sup>

---

Vom Schicksal des vertriebenen Pfarrers Höpfel von Haag findet man nirgends Nachrichten; er ging aber jedenfalls keiner glücklichen Zukunft entgegen.

---

---

<sup>123</sup> Rauh, M.: Gunzendorf. 1995

## 53.

**Familiennamen aus Haag**  
**aus protestantischer Zeit 1554-1627,**  
**entnommen den Hopfenhofer Pfarrmatrikeln.**

---

A. Aus dem Totenregister

---

Gestorben sind:

1584 Hans Seemann	1584 Michl Krembs
1585 Hans Kufler	1585 Ulrich Höser
1586 Friedrich Pappenberger	1587 Hans Praß Schmied
1588 Philipp Gordon,	1588 Ambros Graf, 1589 Hans Widmann
1589 Hans Prechtl	1590 Ulrich Eisenhut
1591 am 13.II. starb Veronika Pesenreuterin des Pfarrers eheliche Hausfrau,	
1591 Hans Futterer Bader,	1592 Hans Burger,
1592 Lorenz Heumann	1597 Hans Dräsch
1597 Hans Döppel Schmied u. bischöflicher Richter,	
1600 Kaspar Aygen,	1600 Jobst Schlehenstein Zimmermann,
1601 Lorenz Kuttner	1603 Michl Wering Gastgeber,
1603 Lorenz Schmucker Schmied,	1603 Hans Kleber Metzger,
1604 Christoph Lößner,	1604 Veit Kolb,
1605 Hans Portenreuter,	1605 Michl Grill,
1607 Fritz Gerhardt Gastgeber	1607 Georg Frank,
1607 Hans Trummer Gastgeber u. pfälzischer Richter,	
1613 Balthasar Palauf Büttner,	
1613 Eberhard Preuß Kirchner,	

## Gestorben sind ferner

1614 Erasmus Fischbach Schneider,	
1614 Endres Fröhlich,	
1617 Georg Pesenreuther Pfarrer,	
1617 Barthl Schramm Kirchner,	1617 Hans Pölz,
1617 Jakob Zeidler Pfarrer,	
1618 Hans Dörschl	1618 Georg Lautner
1618 Hans Reischl genannt Druckmüller,	1618 Hans Raum,
1621 Christoph Braun Holzhauer	
1622 Jobst Saher Schneider,	
1624 Hans Schütz,	1624 Hans Merkl Metzger,
1629 Hans Prewitzer Müller,	1629 Jobst Leßner,
1629 Endres Grill	1629 Martin Fuchs.

---

## B. Aus dem Ehestandsregister.

## Getraut wurden

1558 Jakob Koch	1559 Fritz Barth
1559 Ulrich Doler	1561 Erhard Knieer,
1568 Hans Portenreuter Weber,	1567 Lorenz Weißkopf,
1569 Jörg Ehemann	1570 Hans Dresch,
1570 Heinrich Brunner,	1570 Christoph Schaiper,
1570 Christoph Vest Vicarius	1570 Endres Fröhlich,
1573 Georg Erkel v. Grafenwöhr, Vicarius,	
1575 Hans Raum	1575 Hans Eckhardt,
1575 Hans Döppel Schmied	1576 Bastl Knieer Bader,
1576 Hans Kaiser	1577 Veit Schnitzer,

- |      |  |      |                              |
|------|--|------|------------------------------|
| 1578 | Hans Lindner,  | 1578 | Hans Seemann,                |
| 1579 | Hans Weißmann,   | 1583 | Hans Mittenentzwei,          |
| 1583 | Hans Lang,   | 1583 | Hans Schober,                |
| 1583 | Jobst Lindner,   | 1583 | Cunz Fiedler,                |
| 1584 | Hans Schäpper jun,   | 1585 | Hans Schneider,              |
| 1588 | Hans Doller,   | 1589 | Friedr. Knieer,              |
| 1590 | Hans Futterer,   | 1591 | Hans Schäpper oder Schaiper, |
| 1592 | Hans Koch  | 1592 | Endres Prüttinger,           |
| 1592 | Thomas Schrötl   | 1593 | Michl Grill,                 |
| 1593 | Herr Georg Pesenreuter aus Vilseck, Vikar in Haag,<br>ehelicht die Anna Gutmann, Tochter des Hafners Jak. Gutmann<br>v. Vilseck <sup>124</sup> , |      |                              |
| 1593 | Hans Döppel,   | 1593 | Hans Weißmann,               |
| 1594 | Jakob Schober  | 1596 | Jörg Fleischmann,            |
| 1596 | Mathes Schwindel,  | 1597 | Hans Schwindel,              |
| 1598 | Isaak Haueisen unterer Drechsler,  |      |                              |
| 1598 | Wolf Stubenvoll aus Bernhof,   |      |                              |
| 1598 | Hans Türnisch Zerrenmeister,   |      |                              |
| 1599 | Hans Doler   | 1599 | Hans Futterer                |
| 1600 | Georg Sporrer Meister Schmied,   |      |                              |
| 1600 | Hans Pürkel aus Irlbach,   |      |                              |
| 1600 | Endres Gradl   | 1600 | Hans Schneider,              |
| 1601 | Endres Urban, Schmiedmeister,  |      |                              |
| 1601 | Bastl Schober,   |      |                              |
| 1602 | Hans Dondörfer Zerrenmeister,  |      |                              |
| 1602 | Hans Karl  | 1603 | Hans Hammer,                 |
| 1603 | Georg Kraus Weber,   |      |                              |
| 1604 | Hans Prewitzer Müller u. bischöfl. Richter in Haag   |      |                              |

---

<sup>124</sup> siehe Seite 132

1605	Hans Schäpper oder Schaiper,	1605	Fritz Schneider,
1607	Friedrich Gerhardt Gastgeber aufm Haag		
1608	Cunz Höser,	1608	Georg Leinhäupl Hüter
1609	Nikolaus Moder,	1609	Michl Turn Weber
1610	heiratete die Pfarrerstochter Dorothea Pesenreuter den Zerrenmeister Hafner v. Vorbach.		
1611	Jobst Saher	1611	Nikolaus Heldt,
1611	Georg Weißkopf Beck,		
1612	Johannes Albersdorfer Metzger,		
1612	Martin Herold,	1614	Hans Rauh
1614	Hans Schütz v. Bibrach,		
1614	Paul Eber Bader,		
1614	Conrad Schober Schneider,		
1615	Georg Schröttl	1615	Jakob Saher,
1616	Simon Kraus	1616	Wilhelm Kraus
1618	Lorenz Schmuckner Hufschmied		
1619	Bartl Schrembs	1619	Georg Karl,
1619	Fritz Kradel,	1619	Cunz Schober Schneider
1619	Hans Trummer Gastgeber,		
1615	Hans Heumann Hufschmied,	1621	Hans Schaiger
1594	Sebastian Schober	1622	Kaspar Schramm
1622	Johannes Schober Hufschmied	1627	Konrad Graf,
1630	Konrad Grau	1630	Hans Schindler,
1642	Adam Wunsch	1642	Wolfgang Rot,
1643	Michl Kraus. - - - - -		

## C. Aus dem Geburtsregister

Folgende Väter brachten Kinder zur Taufe.

1570	Jobst Schlehenkern,	
1572	Jörg Ehemann	1572 Simon Heufel,
1572	Hans Rüger	1575 Hans Doler,
1576	Cunz Ehemann Hirt,	1577 Hans Döppel,
1589	Jörg Pesenreuther Diakon ein Söhnl Georgius,	
1619	Hans Heumann Hufschmied,	
1619	Hans Schütz,	
1623	läßt der Pastor Johannes Höpfel ein Knäblein Sebastian taufen. Gevatter war d. Hammermeister Sebast. Heber in Altneuhaus.	
1629	Jakob Leßner	1629 Sebastian Schaufler,
1629	Mertl Albersdorfer	1629 Hans Schütz
1630	Hans Schindler	1630 Jobst Saher,
1630	Konrad Graf. - - -	

Aus Bergfried werden erwähnt:

1578 lebte in Bergfried Hans Höser, derselbe starb 1611 im Alter v. 70 Jahren.  
 1587 u. 1610 wird erwähnt Lorenz Bernecker v. Bergfried  
 1600 lebte in Bergfried Ulrich Hans Rau Bauer u. Zehentpropst, ihm starb 1602 ein Söhnlein, das ohne Arm u. Händ geboren ward.  
 1605 Jakob Lang v. Bergfried,  
 1616 heiratet Georg Höser v. Bergfried die Tochter des bischöflichen Wirts v. Hebersreuth.

Ende.

#### **54. Die VI. Entwicklungsstufe der Pfarrei Haag von 1627 bis 1722**

In dieser Periode ereigneten sich wichtige Tatsachen, so vor allem die katholische Gegenreformation, der 30jährige Krieg mit all seinen Schrecken u. der Verlust des Benefiziums u. des Ortsgeistlichen in Haag.

Über die Kriegsergebnisse u. Seuchen wurde bereits auf Seite 27 ff gesprochen; es bleiben also bloß noch die Veränderungen auf religiösem Gebiet zu erörtern.

#### **55. Die Gegenreformation.**

Die kathol. Gegenreformation vollzog sich in Haag wie in Hopfenohe ohne jeden Widerstand oder Zwischenfall. Am 21. Februar 1627 war dem Pfarrer Molitor v. Hopfenohe das Benefizium in Haag übertragen worden nebst der Seelsorge; damit hatte der Protestantismus ein Ende genommen<sup>125</sup>.

Offiziell u. allgemein wurde aber der Übertritt zur katholischen Kirche erst am 27. April 1628 geboten. An diesem Tag erklärte der Kurfürst Max kurz u. bündig: „Wir dulden in unserem Fürstentum keine andere Religion als die alte, heilige katholische. Wir gewähren zum Übertritt u. zur gutwilligen Bekehrung einen Termin von 6 Monaten. Wer von seiner bisherigen Religion nicht weichen will, hat am 1. November 1628 mit Weib u.

---

<sup>125</sup> siehe oben Seite 136

Kind das Land zu verlassen u. Haus u. Hof zu verkaufen.“

Nicht an vielen Orten vollzog sich die Konversion so reibungslos wie in Haag. In Auerbach u. allen anderen Städten der Oberpfalz wanderten viele Familien u. zwar die wohlhabendsten u. intelligentesten lieber aus, als daß sie den Glauben gewechselt hätten. Auch 50-75 adelige Gutsbesitzerfamilien verließen die Oberpfalz u. viele adelige u. bürgerliche Männer, junge u. alte, traten sogar in die schwedische Armee ein. Durch die Vertreibung der Berg- u. Hammerwerksbesitzer wurde die blühende Eisenindustrie der Oberpfalz gänzlich ruiniert u. aller Handel u. Wandel durch Verkehrssperre unterbunden.- Das Land verarmte.

Interessant ist, daß der Fürstbischof v. Bamberg den Hammermeistern, welche Maximilian aus dem Lande jagte, auf seinen Hammerwerken bei Vilseck ein Asyl gewährte. So zog z. B. der adelige Merz v. Zogenreut in die Verbannung nach Hellziechen u. der Hammerbesitzer Weißmann v. Auerbach nach Langenbruck. Der Bischof war also toleranter u. klüger als der rücksichtslose Kurfürst.

Auch unter dem Landvolk fanden sich viele Renitenten. Mit diesen machte der Kurfürst kurzen Prozeß: er legte diesen Leuten 6 bis 20 Dragoner ins Haus, die mit Weibern u. Kindern so lange blieben u. mit Essen und Trinken u. Unfug aller Art belästigten, bis der Hausherr nachgab u. katholisch wurde. Das war gewöhnlich schon

nach 3-4 Tagen der Fall. Auch in Auerbach u. Umgebung fanden solche Zwangsbekehrungen u. „Dragonaden“ statt, so auch in Troschenreut, Gunzendorf siehe pag... [Seite 140] Die Bekehrungen waren aber sehr oberflächlich u. so oft Schweden ins Land kamen, entdeckten die Oberpfälzer wieder ihr lutherisches Herz.- Die Schweden drangen noch beim westfälischen Friedensschluß darauf, in der Oberpfalz das evangelische wieder zuzulassen. Maximilian weigerte sich aber dessen standhaft, ließ dem Friedenskongreß mitteilen, er gebe die kathol. Religion in der Oberpfalz nimmermehr auf u. verliere lieber sein Land, Leib u. Leben.

### **56. Die Pfarrer v. Hopfenohe u. ihre Wirksamkeit in Haag 1627-1722**

Während des Krieges ging übrigens jedes religiöse Empfinden, alle Sittlichkeit u. Rechtlichkeit zu Grunde. Aus allen Hütten grinste die Armut, grinste das Laster. Die Beispiele der verwilderten Soldateska wirkten verrohend u. demoralisierend auf das Volk u. vergifteten insbesondere die Jugend an Leib u. Seele. Es wuchs eine ganz verwahrloste Generation heran. Erst nach deren Verschwinden erwachten wieder edlere Regungen in den Herzen des Volkes.

Während des 30jähr. Krieges verwilderten auch die kirchl. Zustände der Bamberger Diözese wieder vollständig. Der alte Unfug der Stellenhäufung in einer Hand bestand fort. Alle guten Pfründen (sic!) wurden den Bambergischen Dignitären<sup>126</sup> übertragen, die am Bischofssitz gemächlich Renten verzehrten u. die Seelsorge an den Wenigst-

---

<sup>126</sup> Dignitären, Dignitäten, sind eigentlich nur Dompropst und Domdekan, hier aber ist wohl der ganze Domklerus gemeint

nehmenden verpachteten, d. h. gegen geringen Sold durch Ordensleute oder junge Kapläne versehen ließen. Der Generalvikar Dr. Förner der 1610 ein (sic!) vorübergehende Besserung der Kirche anstrebte, schildert uns in seinen Visitationsberichten die schauerhaften Zustände, die seit Jahrhunderten in der Diözese Bamberg bestanden u. sich während des 30jähr. Krieges wieder allenthalben breit machten. Alle alten Unsitten tauchten wieder auf. Klerikale Bildung u. klerikales Leben standen auf einem tiefen Niveau. Ein täglicher Gottesdienst war nirgends üblich u. nur an Sonntagen wurde eine stille Messe gelesen. Das Predigtamt u. Breviergebet, die Katechesen u. Christenlehren wurden aufs gröblichste vernachlässigt, Kirchen, Altäre u. Tabernakel verwahrlost, Ascese, Studium u. Fortbildung nicht geübt, die Sakramente sehr unregelmäßig gespendet u. die gesamte Seelsorge vernachlässigt.- Näheres Detail findet der Leser in der Kulturgeschichte der Diözese Bamberg v. Dr. Lingg<sup>127</sup>. Die Bischöfe übten keine Aufsicht über ihre Pfarrer, mißachteten die Vorschriften des Tridentinums<sup>128</sup> u. hörten nicht auf die Mahnungen der Jesuiten. Auf Drängen des Kurfürsten Max fand zwar 1629 im Auerbacher Sprengel eine außerordentl. Kirchenvisitation statt, aber erst nach 80jähriger Pause fand 1707 wieder eine Generalkirchenvisitation statt. Es ist daher begreiflich, daß alles verlotterte. Die Kapläne wurden nicht vom Ordinariat angestellt und kontrolliert, sondern der Pfarrer mußte sich im Notfall selbst um einen Hilfspriester umsehen wie der Bauer

---

<sup>127</sup> M. Lingg, Kultur-Geschichte der Diözese und Erzdiözese Bamberg seit Beginn des siebzehnten Jahrhunderts auf Grund der Pfarr-Visitations-Berichte. Kempten 1900

<sup>128</sup> Tridentinum, Konzil von Trient 1545-1563

um einen Knecht. Der Generalvikar kannte die Kapläne weder der Person noch dem Namen nach; ihr Ruf u. ihre Herkunft war oft zweifelhaft, ihre Stellung u. Bezahlung dienstbotenmäßig.

Die kirchl. Zustände verbesserten sich erst unter dem Fürstbischof Franz Lothar v. Schönborn [Fürstbischof von Bamberg 1693-1729], der durch seine

Kirchenordnung v. J. 1708 u. durch Mitwirkung der Jesuiten sich große Verdienste um die Hebung des Priesterstandes erwarb. So viel ist gewiß u. wahr, daß von 1710 ab der Klerus grundverschieden war von dem, der 50 bis 150 Jahre früher lebte.

In Haag waren die religiösen Verhältnisse v. 1627-1722 ebenfalls ungünstig. Die Pfarrherren v. Hopfenohe kümmerten sich wenig um die Filialisten in Haag u. die Filialisten hatten keine Sehnsucht nach ihm (sic!).

Während der Jahre 1627-1722 wirkten in Hopfenohe u. Haag folgende kathol. Pfarrer:

- |               |  |
|---------------|--|
| 1. v. 1627/30 | Georg Molitor <sup>129</sup> ,   |
| 2. v. 1630/39 | Nikolaus Pfaff <sup>130</sup> ,  |
| 3. v. 1639/43 | Nikolaus Dorn Stadtpfarrer in Auerbach u. zugl. Pfarrer v. Thurndorf, Troschenreuth, Zirkendorf u. Hopfenohe. Diese sämtlichen Pfarreien ließ er durch einen einzigen Kaplan versehen <sup>131</sup> , |
| 4. v. 1643/70 | war Johannes Madler Pfarrer v. Hopfenohe <sup>132</sup> ,  |
| 5. v. 1670/72 | war Joh. Adam Sperl Pfarrer v. Hopfenohe <sup>133</sup> ,  |

<sup>129</sup> siehe oben Seite 136

<sup>130</sup> „Pfaff, Nikolaus aus Steinach a.d.S., erhielt Dez. 1626, 24 Jahre alt, den Tischtitel, wurde Kpl. in Hollfeld und 1629 (Mai) ‚Koadjutor‘ in Auerbach, Febr. 1630 Pfr. in Hopfenohe und Haag, †das. an einem hitzigen Fieber 22. Dez. 1639.“ Wachter Nr. 7424; Kugler, Hopfenohe. Seite 100 („versah seit Februar 1630 die Pfarrei in Hopfenohe und Haag. Er starb in Hopfenohe am 22. Dez. 1639. Er war nur Vikarius.“)

<sup>131</sup> „Dorn, Nikolaus aus Ebermannstadt, mag. phil., studierte in Rom, wurde 1625 Kpl. in Waischenfeld, 30. Dez. 1626 Pfr. in Thurndorf und Zirkendorf, wurde unter Beibehaltung dieser Pfarrei, die er durch Provisoren versehen ließ, 20. Sept. 1634 zum Pfr. von Auerbach ernannt und versah um 1640 von hier aus auch Hopfenohe und Troschenreuth; um dieselbe Zeit scheint er sein Kanonikat bei St. Jakob (Bamberg) erhalten zu haben, wurde 1645 Pfr. in Amberg, wo er den Paulaner-Orden einführte, die Pfarrkirche vergrößerte, die Kapelle auf dem Mariahilfberge wieder aufbaute und den Dechantenhof erwarb, 1650 erhielt er das Spital-Bfz. in Waischenfeld und 5. Mai 1664 das Mittelmeß-Bfz. in Ebermannstadt, starb als Dechant und Stadtpfr. in Amberg, 64 Jahre alt, 25. Juni 1667 und setzte die beiden Gotteshäuser seines Vaterstädtchens zu Haupterben seines Vermögens ein.“ Wachter Nr. 1689; Kugler, Hopfenohe. Seite 101

<sup>132</sup> „Madler, Joh. aus Hasenried, canonicus regularis des Eremiten (Hippolyten-) Ordens des hl. Augustin, Pfr. in Pleinfeld, D. Eichstätt, wurde 27. Febr. 1649 Pf.-V. in Troschenreuth und Zirkendorf (für Dorn), dann Pfr. in Kirchenthumbach, Martini 1643 Hopfenohe, Haag und Dornbach, † in Hopfenohe 3. Febr. 1670; Erbauer der Kirche in Dornbach.“ Wachter Nr. 6373; Kugler, Hopfenohe. Seite 101

<sup>133</sup> „Sperl, Joh. Adam, bacc. theol., aus dem Stifte Eichstätt, wurde 11. Mai 1662 als (erster) Pfr. von Hartenstein präsentiert, res. 24. März 1664 und wollte wieder vom Weih-Bischof in Eichstätt seine altgehabte Kondition der Pfarreien Mönning u. Seligpforten annehmen, wurde aber 18. Aug. 1664 Kuratus auf dem Rothenberg, 5. März 1676 Pfr. in Hopfenohe. Am 19. Sept. 1672 langten viele Klagen gegen ihn in Bbg. ein, er sei ein guter Mann, seiner Gutherzigkeit und Schwäche wegen aber nicht mehr zu brauchen, die Jugend treibe nur Spott mit ihm, beim Kommunionausteilen lasse er die Hostien fallen, an Weihnachten habe er einen Schlaganfall bekommen. Das Vikariat beschloß, der kurbayr. Regierung zu schreiben, sie möchte ihn als ihren titularis entfernen, was schon im Nov. geschah.“ Wachter Nr. 9668; Kugler, Hopfenohe. Seite 101

[150a]

6. v. 1672/77            war Nikolaus Heeg aus Vilseck Pfarrer v. Hopfenohe<sup>134</sup>,  
7. v. 1677/90            war Joh. Michael Muskat a. Auerbach Pfarrer v. Hopfenohe<sup>135</sup>

---

<sup>134</sup> „Heeg, Nikolaus, mag. aus Vilseck, Sohn des dortigen Bürgermeisters u. geistlichen Faktors, ord. in Bbg. März 1669, primizierte am 3. Osterfeiertag in Vilseck, Kpl. Auerbach April 1669, Pfr. Hopfenohe Dez. 1672, Schlicht 12. Juli 1677, † das. 27. Okt. 1690.“ Wachter Nr. 3909; „Chronik der Stadt Vilseck“ Seite 297 und 298(\*17.2.1645 Vilseck, Breite Gasse Nr. 3); Johann Heeg, Vilseck, Breite Gasse Nr. 3 (\*17.4.1612, †20.5.1672) Bürgermeister in Vilseck um 1652/58/60/70. „Chronik der Stadt Vilseck“. Seite 293; Kugler, Hopfenohe. Seite 101

<sup>135</sup> „Muskat, Joh. Michael aus Auerbach, wurde 5. April 1674 Kpl. in Schleßnitz, Aug. 1677 Pfr. in Hopfenohe, Nov. 1690 Schlicht, † das. 2. Juni 1710.“ Wachter Nr. 6972; „Chronik der Stadt Vilseck“. Seite 298 (Pfr. in Schlicht 3.1691-15.6.1710, † 15.6.1710); Kugler, Hopfenohe. Seite 101

8. von 1690/1717 Gabriel Dressel aus Hollfeld<sup>136</sup>  
 9. v. 1717/26 Bartholomäus Braun a. Forchheim, welcher für  
 die Haager Seelsorge aus den Erträgnissen des Benefiziums einen eigenen Kaplan besoldete<sup>137</sup>.

Im Laufe des 30jähr. Krieges waren auch der Stiftsbrief u. die Stiftsgüter des Haager Benefiziums verloren gegangen u. in fremde Hände geraten. Erst dem Pfarrer Muskat gelang es 1677/90 den Stiftsbrief wieder aufzufinden u. die Stiftsgüter wieder zurückzuerobern.

Ein Hof zu Schönwind, den 1487 Peter Ullein u. 1685 N. Gebhardt besaß, hatte dem Benefiziaten jährl. 5 fl Zins zu geben. Gebhardt weigerte sich diesen Zins zu zahlen u. erst auf dem Prozeßweg wurde er gezwungen an den Pfarrer v. Hopfenohe jährlich wieder 5 fl Zins zu entrichten.

Noch hartnäckiger war der Kampf, den Pfarrer Muskat mit dem Thumbacher Dr. Spix<sup>138</sup> zu bestehen hatte.

Der Thumbacher Pfarrer hatte nämlich seit langer Zeit jährlich 20 bis 30 Achtl Zehentgetreid, das zum Haager Benefizium gehörte, unrechtmäßig bezogen u. Dr. Spix wollte den fetten Brocken trotz der klaren Sachlage u. trotz des Stiftsbriefes nicht fahren lassen. Nach mehrjährigem Prozeß mußte er jedoch 1680 diesen Zehent des heil. Veit an den Pfarrer Muskat von Hopfenohe abtreten.- Diesen Verlust konnte Dr. Spix nicht verschmerzen u. noch nach 5 Jahren beschuldigte er den Pfarrer v. Hopfenohe bei der Regierung einer groben Pflichtverletzung. Derselbe habe als Inhaber der Haager

<sup>136</sup> „Dreßel, Gabriel aus Hollfeld, 1681 Kpl. in Hollfeld, dann Kpl. in Weismain und in Thurndorf, wurde Nov. 1690 Pfr. in Hopfenohe, starb daselbst 14. Juni 1717, abds. 3 Uhr.“ Wachter Nr. 1733; Kugler, Hopfenohe. Seite 101

<sup>137</sup> „Braun, Bartholomäus aus Forchheim, geb. 15. März 1680, ord. 1706, wurde Provisor in Trockau, Juli 1710 Kpl. in Gößweinstein, 1711 Auerbach, 1. Juni 1717 Pfr. in Hopfenohe, starb daselbst 1. Febr. 1726 früh 8 Uhr.“ Wachter Nr. 1060.- In der Chronik von Stubenvoll folgt nach Dreßel von Februar bis Juni als Pfarrverweser noch der sehr bemerkenswerte Joh. Friedrich Trettenbach, den auch Wachter kennt. „Trettenbach, Joh. Friedrich aus Neuhaus bei Veldenstein, geb. 14. Nov. 1684, ord. 1713, wurde 1714 Aushilfs-Pr. in Auerbach, Febr. 1717 Koop. Hopfenohe, 1. Juni 1717 Kpl. Auerbach, 1. Juni 1722 Pfr. daselbst, † das. 14. Sept. 1772, ‚ein sehr frommer und abgetöteter Mann Gottes, der sich kasteite, wenigstens einen harten Gürtel auf dem Leibe trug und der eifrigste Seelsorger war; unter ihm hatte der moralische und religiöse Zustand Auerbachs nichts mit Lastern gemein, echt christlich leuchtend stand die Gemeinde da; er starb im Rufe der Heiligkeit und ruht in der St. Annakapelle, die er 1730 erbaut hatte‘ (Neubig). Er stiftete um 1740 ein Frühmeß-Bfz. in Neuhaus zunächst für die Arbeiter des Hammergutes St. Anna (Ranna); dasselbe wurde mit seiner Genehmigung 1771 in die noch jetzt bestehende Kaplanei Neuhaus verwandelt.“ Wachter Nr. 10274; R. Weber, Pfarrer von Auerbach. <http://www.weber-rudolf.de/pfarrrer.htm> Stand 10. Juli 2010; vgl. dazu auch die Internetseiten „Magdalenenkirche in Ranna“ und „Spitalkirche in Auerbach“ von R. Weber; Kugler, Hopfenohe. Seite 101 (kennt noch den Zwillingsbruder Johann Joseph Braun als Pfr. von Hopfenohe 1726-1727, der in Hopfenohe am 18. Juni 1727 starb)

<sup>138</sup> 1660 Mathäus Spix Pfarrer in Kirchenthumbach (<http://www.pfarrei-kirchenthumbach.de/site/376/default.aspx>); die Details des Streites mit Dr. Spix kennt auch Stubenvoll (zum Jahr 1685)

Frühmeßstiftung die Verpflichtung, in der Friedhofkapelle zu Kirchenthumbach wöchentlich eine heil. Messe zu lesen, wofür er jährlich ca 21 Achtl Zehentkorn bekommt. Derselbe behauptete Dr. Spix weiter, fext jetzt zwar den Zehent ein, liest aber keine Messe in Thumbach und täglich klagen die armen Seelen ihn wegen der vernachlässigten heil. Messe an, indem sie des Nachts in Gestalt kleiner Lichtlein auf dem Friedhof herumtanzen.

Dr. Spix erreichte mit dieser Denunziation 1685 wirklich einen scharfen Regierungsbefehl, worin dem Hopfenoher Pfarrer geboten wurde, entweder in Thumbach die fragliche Messe zu lesen oder auf den Zehent zu verzichten.

Der Pfarrer Muskat war über den Denunzianten hoch empört, spitzte seine Kielfeder, füllte sein Schreibzeug mit frischer Tinte u. schrieb folgenden Bericht an die Regierung: Laut des beiliegenden Stiftsbriefs v. J. 1487 hat Peter Schuster v. Haag den Thumbacher Zehent gekauft und zur Stiftung der Frühmesse bei Sankt Veit in Haag gegeben mit der Verpflichtung, daß für die Stifter der Frühmesse jeden Montag in der Kirche des heil. Vitus zu Haag, und nicht in Thumbach eine Messe zelebriert werden muß.- Diese Verpflichtung erkenne ich an, wenn ich sie auch bislang nicht erfüllt habe.-

Wenn aber in Thumbach die armen Seelen wirklich als Lichtlein im Friedhof herumtanzen, so klagen sie wahrscheinlich den Herrn Dr. Spix an, der nie an einem Werktag zelebriert u. auch an Feiertagen nur eine kurze stille Messe liest.

Übrigens muß man sich wundern, daß ein Doctor philosophiae solch lächerliche Argumente mit den tanzenden Lichtlein vorbringt u. er als primus Magister Creatus nit bessere Wissenschaft von den Meteoron haben und nit wissen sollte, von wannen solche evaporationes<sup>139</sup> herrühren.

Dieses Schriftstück teilte die Regierung dem Dr. Spix zur Darnachachtung mit u. damit war der Casus beendet.

Die Pfarrer v. Hopfenohe versahen also v. 1627-1722 die Haager Kirche in eigener Person, allerdings nur mangelhaft u. wie [sie] selbst zugaben „recht und schlecht“. Es entstanden wieder die alten Klagen, daß kein Pfarrer im Ort sei u. daß die Seelsorge arg vernachlässigt werde. In Haag werde höchst selten der feiertägige Gottesdienst gehalten u. es sei für die vielen Professionisten<sup>140</sup> schimpflich u. gegen alle Zunftordnung, daß sie an Sonntagen immer den Bauern nachlaufen müssen nach Hopfenohe. Die Klagen steigerten sich von Jahr zu Jahr u. führten zu gegenseitigen bitteren Vorwürfen u. Dissidien. Nachdem die Amberger Regierung auf die Beschwerden der Gemeinde nicht reagierte, bombardierte man seit Schönborns Regierungsantritt [1729] den Fürstbischof u. das Ordinariat mit Klage- u. Bittschriften. Dutzende solcher Schriftstücke mögen noch heute in den Bamberger Archiven modern. Sie blieben aber erfolglos, weil sich die Pfarrer mit hohem Alter, mangelnder Gesundheit, Arbeitüberhäufung, Weite u. Beschwerlichkeit des Weges entschuldigten, jede

---

<sup>139</sup> Evaporationes, lat.: Ausdünstungen

<sup>140</sup> Professionisten, mundartlich für Handwerker (Duden, Fremdwörterbuch)

Pflichtverletzung in Abrede stellten u. die Klagen der Filialisten als abscheuliche Diffamationen erklärten, welche nicht vom christlichen Landvolk, sondern von den hungerigen Geschäftsleuten, die ihr saueres Bier, ihre schlechten Würste u. matzigen Semmeln<sup>141</sup> gern an den Mann bringen möchten, herühren u. von den Wirten, Becken, Metzgern u. Kramern so wie von den faulen Hammerschmieden inspiriert und veranlaßt werden.

Im Pfarrhaus zu Haag war die Schule untergebracht u. für den Geistlichen v. Hopfenohe ein Zimmer reserviert. Auch wohnte dort 1681 der Schulmeister, so ein Schuster ist u. der Mesner Heinrich Brand, so das Schneiderhandwerk ausübt. Beide wurden 1681 aufgefordert, ihrer Handwerkszunft in Vilseck endlich beizutreten.<sup>142</sup>

### **57. Die VII. Stufe v. 1722-1877. Kaplaneizeit.**

Um den ewigen Beschwerden u. unleidlichen Verhältnissen ein Ende zu machen, kamen 1722 Ordinariat u. Pfarrer zu der Übereinkunft, daß für Haag ein eigener Kaplan angestellt u. aus den Renten der Haager Frühmeßstiftung salarisiert werde. Derselbe soll zwar im Pfarrhof zu Hopfenohe wohnen, essen u. schlafen, aber jeden Tag nach Haag gehen u. dort den Gottesdienst u. die Seelsorge versehen.- Die Filialisten in Haag hätten allerdings einen im Ort selbst wohnenden Geistlichen gewünscht, gaben sich aber auch mit der getroffenen Einrichtung zufrieden.

---

<sup>141</sup> ursprünglich wohl auf Matzen, ungesäuertes jüdisches Brot zurückgehend (Duden, Fremdwörterbuch)

<sup>142</sup> vgl. die Handwerksordnungen der Stadt Vilseck in „Chronik der Stadt Vilseck“ Seite 162ff.

Die Kapläne aber waren umsomehr angestrengt u. abgehetzt, als ihnen die Pfarrer auch noch den größten Teil der übrigen Seelsorgsarbeit aufbürdeten. Dieses Verhältnis bestand 155 Jahre lang.

1793 am 2. August verlieh Papst Pius VI. der Kirche Haag einen Ablass, der an Maria Geburt gewonnen werden konnte.

## 58. Namen der Kapläne

Folgende Kapläne versahen den Haager Seelsorgeposten:

- A. Unter dem Pfarrer Barthol. Braun 1717/26<sup>143</sup>:
1. Franz Joseph von Bouisson aus Bamberg 1722/24, „ein leichtfertiger Patron“.<sup>144</sup>
  2. Georg Thomas Hoffmann aus Weißmain, 1724/25<sup>145</sup>,
- B. Unter dem Pfarrer Joh. Sebast. Zeilmann v. 1727/59<sup>146</sup>:
3. Johannes Schonath aus Memmelsdorf 1726/30<sup>147</sup>,
  4. Joh. Jakob Munsch aus Staffelstein 1731/33<sup>148</sup>,
  5. Joh. Ferdinand Propst aus Staffelstein 1733/35<sup>149</sup>,
  6. Andreas Gruber v. 1730/34<sup>150</sup>,
  7. Joh. Valentin Schubert v. Bühl 1733/34<sup>151</sup>,

<sup>143</sup> siehe oben Seite 151

<sup>144</sup> „Bouisson, Franz Josph von, aus Bamberg, geb. 12. Dez. 1695, Al. 25. Mai 1718 bis 31. Juli 1719, wurde 1722 Kpl. in Hopfenohe, 14. Mai 1726 Pfr. in Büchenbach b. P., mußte wegen Schulden und leichtfertigen Lebens 1732 die Pfarrei quittieren, die bis 1738 verweist war, um seine Schulden zu bezahlen. Er floh nach Österreich und scheint 1741 gestorben zu sein.“ Wachter Nr. 1015

<sup>145</sup> „Hoffmann, Georg Thomas aus Weismain, mag. phil., Koop. Hopfenohe 1724-25, Hollfeld Juni 1725, Stadelhofen 1726, Kpl. Weismain Sept. 1726, Pfr. Waischenfeld 3. Juni 1739, Weismain Dez. 1742, Baunach Nov. 1749, Pretzfeld 1751, starb das. 18. April 1760.“ Wachter Nr. 4456

<sup>146</sup> „Zeilmann, Johann Sebastian aus Pottenstein, geb. 1689, ord. 1716, Pfr. Troschenreuth 1719, Hopfenohe 28. Juni 1727, starb, seit einem Jahr fast völlig erblindet, 8. Juni 1759.“ Wachter Nr. 11368, Kugler, Hopfenohe. Seite 101

<sup>147</sup> „Schonath, Johann aus Memmelsdorf (Schonarth), Koop. in Volsbach Juni 1722 bis Lichtmeß 1725, dann Provisor in Steinenhausen, wo die H. von Guttenberg ein exercitium privatum eingerichtet hatten, kam Mai 1726 als Kpl. nach Hopfenohe, 1730 nach Waischenfeld, Febr. 1731 als Pfr. nach Posseck, † das. 14. Jan. 1738, beim Altar des hl. Johannes Evang. begraben.“ Wachter Nr. 9112

<sup>148</sup> „Munsch, Joh. Jakob aus Staffelstein, geb. 1702, ord. in Würzburg 1728, Koop. in Zapfendorf Mai 1729, dann Lichtenfels, Kpl. Waischenfeld 1730, Hohenhohe Febr. 1731, Kpl. in Ebermannstadt 1733, Provisor in Unterleinleiter Mai 1734, Pfr. in Wachenroth 10. Okt. 1736, † das. 7. Okt. 1743.“ Wachter Nr. 6957

<sup>149</sup> „Propst, Johann Georg Ferdinand aus Staffelstein, Kpl. in Hopfenohe 1733, Neunkirchen a.Br. 1735, St. Martin Bbg. 1741, Pfr. Eggolsheim 3. Sept. 1742, Kleukheim Aug. 1744, Erbauer der Pfarrkirche das. Def., der väterliche Freund Augustin Schellenbergers, der oft bei ihm verweolte. Im Juli 1764, als er eben Pfarrvisitation hatte, mußte er, selbst erkrankt, den sterbenskranken Pfr. Kirschenhöfer in Stübing versehen und starb bald darauf 16. Aug. 1764.“ Wachter Nr. 7647

<sup>150</sup> Andreas Gruber, Stubenvoll ordnete ihn der Zeit nach vor Munsch ein! „Gruber, Andreas, ord. Sept. 1730, Kpl. Hopfenohe bis 1734, Pfr. in Büchenbach b. E. 1734-1741, dann wegen Krankheit quiesziert, Pfr. in Windheim 10. Jan. 1742, Kemmern Sept. 1744, † das. 3. Aug. 1757, 55 Jahre alt, nach seinem letzten Willen außerhalb der Kirche an der Seitentür begraben.“ Wachter Nr. 3446

<sup>151</sup> „Schubert, Joh. Ernst Werner Valentin (Lehrerssohn aus Goßberg), geb. in Bühl, ord. 1728 (Juni), Koop. in Pretzfeld 2 Wochen, Lichtenfels 12 Wochen, Ludwigschorgast 17 Wochen, Staffelstein 3 Wochen, Mistendorf 17 Wochen, Adelsdorf einige Tage, Drosendorf 4 Wochen und Eggolsheim 4 Wochen (so berichtet er selbst am 6. März 1730, wo er um eine Kaplanei bat), wurde April 1732 Kpl. Ebermannstadt, Febr. 1733 Hopfenohe, 1734 Kpl.-Verwin Pottenstein, Mai dess. Jahres Kpl. in Auerbach; 1737 Pfr. in Windheim, Januar 1742 in Obertrubach, 1749 Wartenfels, 10. Jan. 1752 Nordhalben, † das. 17. Febr. 1772, 71 Jahre alt.“ Wachter Nr. 9207

8. Joh. Wilhelm Rupp aus Hallstadt 1736/38<sup>152</sup>,
9. Joh. Andreas Friedr. Rauscher v. Neuhaus, 1737/39<sup>153</sup>,
10. Adam Andreas Höffler aus Bamberg, 1741/43<sup>154</sup>,
11. Georg Bonifaz Schnetzer aus Bamberg, 1744<sup>155</sup>,
12. Joh. Kaspar Merkl aus Auerbach, 1746/51<sup>156</sup>,
13. Michael Reuther aus Bamberg, 1751/54<sup>157</sup>,
14. Johannes Vogl aus Hollfeld im Januar 1754<sup>158</sup>,
15. Joh. Peter Blumenröther aus Rothenkirchen, v. 1754/59<sup>159</sup>,

<sup>152</sup> „Rupp, Joh. Wilhelm aus Hallstadt, geb. 24. Juni 1703, Al. 20. Nov. 1726, Kpl. Ebensfeld 1727, Scheßlitz 1730, Neunkirchen a.B. 5. Nov. 1733, Hopfenohe Mai 1736, Pfr. Elbersberg 1738, Hirschaid 1742, Leutenbach 1745, † das. 1746.“ Wachter Nr. 8408

<sup>153</sup> „Rauscher, Joh. Andreas Friedrich aus Neuhaus, ord. 18. Sept. 1734, wurde Koop. in Scheßlitz, Pottenstein und Weichenwasserlos, 1737 Kpl. Hopfenohe, 1739 Hollfeld, 1742 Kronach; Juni 1745 Pfr. Elbersberg, 30. Mai 1749 Kronach, † das. 7. April 1758.“ Wachter Nr. 7789

<sup>154</sup> „Höffler, Adam Andreas aus Bamberg, Bruder des Vor., geb. 22. Jan. 1711, ord. 1735, Koop. Pottenstein 1735, Kpl. Hallerndorf 28. Juni 1737, Kronach 8. Juli 1737, Hollfeld Febr. 1738, Hopfenohe 1741, Pfr. in Geisfeld Nov. 1743, Tiefenpözl 1746, Kirchrötenbach 27. Jan. 1755, Schlicht 13. Okt. 1765, starb das. 4. Sept. 1772.“ Wachter Nr. 4396; „Chronik der Stadt Vilseck“. Seite 298

<sup>155</sup> „Schnetzer, Georg Bonifatius aus Bamberg, erhielt Ende 1731 Tischtitel und niedere Weihen, Ostern 1734 die Priesterweihe, Koop. in Scheßlitz Mai 1735, Ludwigschorgast Juni 1736, Ebensfeld Nov. 1736, Koop. in Kersbach für Effeltrich 1737, Kpl. in Auerbach 28. Juli 1737, Hollfeld April 1741, wurde Nov. 1743 ‚wegen gegebener Ohrfeigen‘ zu drei Wochen Exerzitien im Seminar verurteilt und war eine zeitlang stellenlos, dann Kpl. in Hopfenohe. Am 26. Nov. 1744 wurde er Pfr. in Birnbaum, † zu Teuschnitz, plötzlich vom Schläge getroffen, am 26. Jan. 1746.“ Wachter Nr. 9038

<sup>156</sup> „Merkel, Joh. Kaspar, (auch Merklein), geb. in Auerbach 8. April 1716, ord. 1743, Al. 2. Mai 1744, wurde, nachdem er verschiedene Kooperaturen auf Landpfarreien gehabt, auch 8 Wochen auf dem Rothenberg bei alldasiger aus verschiedenen Glaubensgenossen vermischter Garnison mit allem Ruhm und Zufriedenheit gewirkt, zuletzt in Zapfendorf Koop., am 19. Jan. 1746 Feldprediger im Infanterie-Regiment, Juni 1746 Kpl. in Hopfenohe, 1754 Pfr. Neufang, 26. Juni 1773 Schlicht, † das. 17. Sept. 1787.“ Wachter Nr. 6653 (nach Wachter wäre Merkel erst 1754 von Hopfenohe weg gekommen!); „Chronik der Stadt Vilseck“. Seite 298 (Pfr. in Schlicht 8.7.1773)

<sup>157</sup> „Reuther, Michael aus Bamberg, geb. 6. Okt. 1727, Al. 7. Sept. 1751, Kpl. in Hopfenohe, wurde Okt. 1754 Kpl. in Auerbach, 11. Juli 1760 Frühmeß-Bfz. in Vilseck, wo er in der ersten Hälfte des J. 1769 gestorben sein muß.“ Wachter Nr. 8028; „Chronik der Stadt Vilseck“. Seite 296 (†16.9.1769)

<sup>158</sup> „Vogel, Joh. (Vogl) aus Hollfeld, geb. im Mai 1725, Al. 7. April 1751, Koop. Königsfeld 1752, Kpl. Hopfenohe 7. Jan. 1754, Königsfeld Febr. 1754, Feldkaplan im Fernteilischen fränkischen Kreisregiment 21. Mai 1757, erkrankte Jan. 1758 und starb schon im Febr. d. J. im Spital bei Kronach.“ Wachter Nr. 10498

<sup>159</sup> „Blumenröther, Joh. Peter aus Rothenkirchen, Alumnus 1748, Kpl. Ebermannstadt 1750, Hollfeld Okt. 1750, Pottenstein 1752, Hopfenohe 1754 bis 1759, Pfr. in Enchenreuth, starb wenige Wochen nach seinem Aufzuge zu Bamberg 21. Juli 1759.“ Wachter Nr. 945

- C. Unter dem Pfarrer J.F.O. Sedlmayer a. Auerbach 1759/65<sup>160</sup>:  
 16. Georg Jos. Rebel aus Bamberg, v. 1759/60<sup>161</sup>  
 17. Joh. Gg. Schmidt v. Pottenstein, v. 1761/62<sup>162</sup>.
- D. Unter dem Pfarrer J. I. Hellmuth a. Auerbach 1765/99<sup>163</sup>:  
 18. Wolfgang Rebhan aus Teuschnitz v. 1776/79<sup>164</sup>  
 19. Joh. Wilhelm Neuner a. Forchheim v. 1779/80<sup>165</sup>,  
 20. Johannes Rumpler a. Dörfleins v. 1783/97<sup>166</sup>,
- E. Unter dem Pfarrer Baumann 1799-1818<sup>167</sup>:  
 21. Pankraz Stellwag a. Lichtenfels v. 1798-1803<sup>168</sup>,  
 22. Joh. Nikolaus Löblein a. Staffelstein v. 1799-1802<sup>169</sup>,

<sup>160</sup> „Sedlmayer, Joh. Friedrich Otto aus Auerbach, zwei Jahre lang Novize der Gesellschaft Jesu, Al. 8. März 1746, Kpl. Ebermannstadt 1748, Hollfeld Febr. 1750, Pfr. Markt-Graitz Dez. 1752, Hopfenohe 9. Nov. 1759, starb 45 J. alt, am 7. Sept. 1765 abends 6 Uhr infolge eines Sturzes vom Pferde, indem er bei der Heimkehr von der Beeridigung des Pfr. Hiltenberger in Schlicht bei Altneuhaus von der Sonnenhitze und den Mückenstichen betäubt zu Boden sank; er erhielt von seinem Kaplan Fradel noch die Absolution, „ein frommer Priester, sagt die Matrikel, für den der Tod wohl plötzlich, aber nicht unvorbereitet kam.“ Wachter Nr. 9439; Kugler, Hopfenohe. Seite 102 (Kaplan Fredel); richtig: „Fradel, Joh. Paul aus Bbg., geb. 8. Dez. 1736, Al. 27. Okt. 1759, Kpl. Ebensfeld 1761, Hopfenohe Okt. 1762, Pfr.-V. das. 1765, Kpl. Ebermannstadt 1769, Lahm 31. Mai 1770, Pfr. Langensendelbach 1774, † 6. Sept. 1784.“ Wachter Nr. 2641

<sup>161</sup> „Rebel, Georg Joseph aus Bamberg, geb. 6. Mai 1732, Al. 21. Juni 1757, ord. Sept. 1757, Koop. Hallstadt, Bischberg und Mühlendorf (als Al.-Pr.), wurde 1758 Kpl. in Forchheim, 1759 Kpl. und Pf.-V. in Hopfenohe, 14. April 1760 Feldkpl. beim Fernthalschen Regiment, 1764 Kpl. Gößweinstein; Okt. 1768 Pfr. in Güssbach, Febr. 1771 Ebermannstadt, Nov. 1773 Röttenbach, Jan. 1779 Zentbechhofen (mit Schnaid), † das. 26. Juli 1790.“ Wachter Nr. 7799; Kugler, Hopfenohe. Seite 102

<sup>162</sup> „Schmitt, Joh. Georg, Weberssohn aus Pottenstein, gebor. 10. März 1732, Al. 13. Dez. 1757, Kpl. Neunkirchen a.S. 28. Aug. 1758, Pf.-V. das. 1760, Kpl. Hopfenohe 1761, Ebensfeld 1762; Pfr. Zentbechhofen mit Schnaid 1769, Kirchröttenbach 3. Jan. 1779, Bühl 4. März 1785, † das. 24. Juni 1798.“ Wachter Nr. 8916

<sup>163</sup> „Hellmuth, Joh. Ignaz aus Auerbach, geb. 30. Juli 1734, Al. 18. August 1759, Kpl.-V. Kronach 16. Aug. 1760, ins Seminar einberufen Juni 1763, Koop. Kronach März 1764, Kpl. Wartenfels Juni 1764, Pfr. Hopfenohe 12. Sept. 1765, starb daselbst 15. April 1799.“ Wachter Nr. 4080; Kugler, Hopfenohe. Seite 102 (Rektorsohn aus Auerbach, liegt an der Südostecke der Kirche begraben. Er hat 1777 das Pfarrhaus und 1791/93 den Kirchturm erbaut)

<sup>164</sup> „Rebhan, Wolfgang a. Teuschnitz (auch Rebhahn u. Rebhann) geb. 2. Aug. 1742, Al. 17. Jan. 1775, Koop. Nordhalben 5. März 1772, Pf.-V. das., in dems. Jahr Kpl. Weismain für Motschenbach, 16. Mai 1774 in Neuhaus, 1776 in Hopfenohe, April 1779 Hohenmirsberg, 1782 Koop. in Gößweinstein für Moggast; Juni 1785 Pfr. in Steinberg, März 1798 Teuschnitz, † das. Dez. 1808.“ Wachter Nr. 7807

<sup>165</sup> „Neuner, Joh. Wilhelm, Chorrektersohn aus Forchheim, geb. 22. Dez. 1741, ord. 24. April 1768, Al. 31. Juli 1769-23. Mai 1772, Koop. in Lohndorf (1771), Kpl. in Ebensfeld (sicher 1773), dann Waischenfeld, Hopfenohe (April 1779) und Schnaittach (1780), Pfr. in Troschenreuth 1784, Adelsdorf 1787, Hirschaid 1799 (hier kaum 2 Monate), Pautzfeld 1800, † an Altersschwäche 21. Mai 1821 a parochianis suis qua pater omnium deploratus.“ Wachter Nr. 7076

<sup>166</sup> „Rumpler, Johann aus Dörfleins, geb. 19. Febr. 1753, ord. 19. April 1783, wurde Kpl. in Hopfenohe, wo er 1797 schwer erkrankte, dann Pf.-V. in Geisfeld und Zapfendorf, am 6. März 1798 Pfr. in Steinberg, res. 1805 und zog nach Bamberg, erhielt 24. Aug. 1807 das hl. Kreuz-Bfz. an der ob. Pfarre, † 12. Dez. 1816.“ Wachter Nr. 8395

<sup>167</sup> „Baumann, Johann aus Lahm, geb. 31. Okt. 1763, Al. 22. August 1789, ord. 11. April 1790, wurde Koop. in Waischenfeld (et p. t. ludimoderator Nankendorfsensis), 12. Dez. 1792 Koop. in Pretzfeld, 1798 Auerbach, 17. April 1799 Pfr. in Hopfenohe, 18. Jan. 1818 Frühmesser in Pottenstein, † das. 17. Jan. 1829.“ Wachter Nr. 489; Kugler, Hopfenohe. Seite 102

<sup>168</sup> „Stellwag, Pankraz aus Lichtenfels, geb. 19. Nov. 1769, ord. 1. Jan. 1794, Kpl. Neuhaus März 1796, Hopfenohe 1798, Weismain Mai 1803, Komm. in Röttenbach Jan. 1804, einige Zeit stellenlos; Pfr. Windheim 1806, Rattelsdorf Juli 1818, † das. 1. Aug. 1822.“ Wachter Nr. 9851

<sup>169</sup> „Löblein, Joh. Nikolaus a. Staffelstein, geb. 4. Jan. 1773, Al. 23. März 1796, Koop. Hopfenohe 6. April 1799, Auerbach 1802, wegen Krankheit Okt. 1807 Frühmeß-Bfz. in Pottenstein, † das. 1. Dez. 1808.“ Wachter Nr. 6249; Stubenvoll hat eine andere Reihenfolge: Löblein 1799, Brand 1804, Konrad 1805.

[156a]

23. Konrad Konrad a. Schmerldorf v. 1802/07<sup>170</sup>,
  24. Amandus Brand Conventual des Klosters Michlfeld, 1804<sup>171</sup>,
  25. Moritz Reichelt a. Effeltrich v. 1804/07<sup>172</sup>,
  26. Andreas Reichelt a. Effeltrich v. 1807/17<sup>173</sup>,
  27. Georg Friedr. Klebsadel a. Bamberg v. 1817/18<sup>174</sup>,
- F. Unter dem Pfarrer Schwarz v. 1818/28<sup>175</sup>:
28. Melchior Andreas Striegel a. Bamberg v. 1819/24<sup>176</sup>,
  29. Kaspar Bäßfinger aus Bamberg v. 1821/29<sup>177</sup>,
- G. Unter dem Pfarrer Jak. Lehner a. Amberg 1829/31<sup>178</sup>:
30. Joseph Steinruck aus Baunach 1829<sup>179</sup>,
  31. Philipp Ziegler aus Trunstadt 1829/31<sup>180</sup>,

---

<sup>170</sup> „Konrad, Joh. Joseph Konrad aus Schmerldorf, geb. 19. Febr. 1754, ord. 21. Mai 1800, Kpl. Weismain 10. Nov. 1801, dann in Hopfenohe bis Okt. 1807, dann Kronach (Pf.-V das. 20. Mai 1807, trat 1817 aus der Diözese aus, Pfr. in Waltershofen d. Ob. Pf., 10. Okt. 1819 Pfr. Oberhaid, † daselbst 8. Nov. 1839, abends 7 Uhr.“ Wachter Nr. 5527

<sup>171</sup> „Brand, Amandus, Konv. von Michelfeld, trat 5. Aug. 1803 in den Weltpriesterstand über, wurde 1804 Kpl. in Hopfenohe.“ Wachter Nr. 1033; Stubenvoll (aus Hirschau)

<sup>172</sup> „Reichelt, Moritz aus Effeltrich, geb. 4. Juni 1776, ord. 8. Okt. 1801, Kpl.-V. in Hopfenohe Jan. 1804, Koop. Forchheim Sept. 1807, Koop. (auch Pf.-V.) Pottenstein Febr. bis Ostern 1808, Forchheim April 1808, Kpl. Ebensfeld Juli 1808, Waischenfeld Nov. 1808, Pfr. Steinberg 2. Aug. 1805, Memmelsdorf 1827, Scheßlitz 1834, Dechant, † das. 16. Juli 1838.“ Wachter Nr. 7896

<sup>173</sup> „Reichelt, Andreas aus Effeltrich, geb. 31. März 1778, ord. 8. Okt. 1801, Kpl. Neuhaus 12. Jan. 1805, Hopfenohe Okt. 1807, Pfr. in Straßgösch 9. Juni 1817, Dechant, † allda 28. Juli 1847.“ Wachter Nr. 7894

<sup>174</sup> „Klebsadel, Georg Friedrich a. Bbg. (Klebsadel), geb. 23. Dez. 1792, ord. 16. Juli 1816, Koop. Hopfenohe 10. August 1817, Kpl. Hohenmirsberg 18. Juli 1818, Bfz. Trockau 1818, Kpl. Memmelsdorf 1822, Pfr. Hochstahl 6. Juni 1827, Königsfeld 1829, Burgkundstadt 1836, Def., † das. 6. Okt. 1840.“ Wachter Nr. 5238

<sup>175</sup> „Schwarz, Anton aus Bamberg, gebor. 1. Sept. 1773, ord. 1. Jan. 1799, Al. 31. Okt. 1799, Kpl. Hohenmirsberg 19. Jan. 1801, Neuhaus 1803, Schnaittach 1805, (auch Pf.-V. das. 1810, wie Febr. 1812 in Neunkirchen a. S.), Pfr. Lahm 1812, Hopfenohe Jan. 1818, Def. das., † allda 20. Dez. 1828.“ Wachter Nr. 9330 ; Kugler, Hopfenohe. Seite 102 (Kugler kennt nach Schwarz 1829 einen Pf.-V. Heinz „Heinz, Andreas aus Kemmern, geb. 20. Jan. 1798, ord. 18. Nov. 1824, Kpl. Waischenfeld 1825-1827, Pfr.-V. Hochstadt, Hopfenohe (Jan. bis April 1829) und Kpl. Gößwein, Pfr. in Tiefenpözl 14. Juli 1830, Wartenfels 7. Juli 1843, auch Dechant das., Bühl 17. Febr. 1854, Dechant, † 9. April 1874.“ Wachter Nr. 4036)

<sup>176</sup> „Striegel, Melchior Andreas a. Bbg., geb. 19. Jan. 1794, ord. 16. Juni 1818, Kpl. Ebermannstadt 1818, Hopfenohe 16. Jan. 1819, Pfr.-V. in Kersbach bei Forchheim 1824-1825, dann Kpl. in Neunkirchen a. Br. (Pfr.-V. Stegaurach) 1826, Pfr. Stöckach 16. Febr. 1827, Dechant, D.-Sch.-I., Neunkirchen a. Br. 27. Mai 1841, Dechant, D.-Sch.-I., res. 1. Okt. 1852, † in Bbg. 29. Nov. 1852.“ Wachter Nr. 10021

<sup>177</sup> „Bäßfinger, Kaspar aus Bbg., geb. 26. Okt. 1797, ord. 7. Mai 1821, wurde Kpl. in Hopfenohe, 4. Juni 1829 Kuratus in Burggrub [b. Bamberg], 12. März 1836 Pfr. daselbst, auch Def. und D.-Sch.-I., im März 1852 Pfr. in Amlingstadt, auch Dechant, † als geistl. Rat 15. Dez. 1863. Er veröffentlichte außer mehreren anderen Abhandlungen im wöchentlichen Anzeiger eine Geschichte der Pfarrei Burggrub.“ Wachter Nr. 350

<sup>178</sup> „Lehner, Jakob aus Amberg, geboren 2. Dez. 1794, ord. 30. Aug. 1818, Bfz. in Weiden, wurde April 1829 Pfr. in Hopfenohe, Juli 1831 Kirchenthumbach,“ Wachter Nr. 6010; <http://www.pfarrei-kirchenthumbach.de/site/376/default.aspx>; Kugler, Hopfenohe. Seite 102 (Kugler kennt nach Lehner für das Jahr 1831 einen Pfarrverweser Bayer „Bayer, Friedrich aus Bamberg, geb. 10. Dez. 1774, ord. 23. Sept. 1804, Kapuzinerpriester zu Fulda, seit 1819 in Bamberg, trat 1820 aus dem Orden aus, wurde Kpl. in Waischenfeld, 1823 Stadtsteinach, 1824 Kpl.-V. Steinwiesen, 1825-1826 Kpl. Trunstadt für Viereth, dann Schlüsselfeld, 1831 Pf.-V. in Hopfenohe, 1832 Kuratus in Breitenlohe, † das. 11. März 1840.“ Wachter Nr. 529)

<sup>179</sup> „Steinruck, Joseph a. Baunach, Lehrerssohn, geb. 28. Okt. 1798, ord. 8. Sept. 1827, Kpl. Burgebrach 1828, Hopfenohe März bis Sept. 1829, Rattelsdorf Jan. bis April 1830, dann Kpl. in Buttenheim (1831), Ebensfeld 1832 (auch Pfr.-V. 1836), Pfr. in Herrnsdorf 14. Okt. 1836, Motschenbach 15. Dez. 1841, Wartenfels 13. Mai 1854, † 19. Sept. 1858.“ Wachter Nr. 9849

H. Unter dem Pfarrer Becher v. 1832/50<sup>181</sup>:

32. Michael Leicht aus Bamberg 1832/34<sup>182</sup>,
33. Johann Schedel aus Bamberg v. 1834/35<sup>183</sup>,
34. Konrad Buhr aus Hagenohe 1835<sup>184</sup>,
35. Georg Merkel aus Großenbuch v. 1834/35<sup>185</sup>,
36. Johannes Merkel aus Großenbuch v. 1835/36<sup>186</sup>,

---

<sup>180</sup> „Ziegler, Philipp a. Trunstadt, geb. 12. Mai 1802, ord. 7. Sept. 1828, Koop. Hohenmirsberg 1828, Seußling 1829 (Pfv. das. bis Juni 1829), Kpl. Hopfenohe 29. Dez. 1829, Kpl. Weismain 31. Dez. 1831, Hallerndorf 1835, Pfv. Arnstein 1835/36, Kpl.-Verw. Rattelsdorf 1836, Burgwindheim 20. März 1837; Pfr. Birnbaum 13. Nov. 1839, † das. 22. Aug. 1845.“ Wachter 11423 (offensichtlich gab es manchen Streit zwischen Pfarrer und Gemeinde!)

<sup>181</sup> „Becher, Joh. Bapt. aus Hartlshof, geb. 15. Jan. 1797, ord. 15. April 1823, Koop. in Erbendorf (Diözese Regensburg) wurde 23. Dez. 1831 Pfr. in Hopfenohe, 1845 auf Def., 1847 Dek.-V. und D.-Sch.-Insp., † daselbst 9. Dez. 1850.“ Wachter Nr. 584; Kugler, Hopfenohe. Seite 102; siehe unten Seite 165; Kugler erwähnt nach Becher noch einen Pfarrverweser Günther im Jahre 1850: „Günther, Andreas aus Burgkunstadt, geb. 17. Mai 1818, ord. 8. Dez. 1841, Koop. bei St. Martin Bbg. 24. Aug. 1842, Kpl. Neuhaus, Hollfeld (hier April 1845 bis 26. Mai 1846), Gößweinstein, Forchheim 1842-1849, Pf.-V. Gößweinstein, Pautzfeld, Hopfenohe, Amlingstadt, Burggrub 1849-1852, Pfr. Burggrub 7. Juli 1852, Pettstadt 15. April 1868, † daselbst 25. Nov. 1883.“ Wachter Nr. 3496; Kugler, Hopfenohe. Seite 102

<sup>182</sup> „Leicht, Michael aus Bamberg, geb. 6. Sept. 1807, ord. 4. Dez. 1831, Kpl. Hopfenohe März 1832, Herzogenaurach April 1834 (Pf.-V. Büchenbach E. exc. 1. Dez. 1835 bis 21. Mai 1836); Kur. Aschbach 1839; Pfr. und Bfz. in Kirchschletten 14. Nov. 1842, Pettstadt 2. April 1851, Glosberg 18. April 1859, Ebermannstadt 17. Sept. 1861, res. 1864, † in Bamberg 25. Juli 1864.“ Wachter Nr. 6024

<sup>183</sup> „Schedel, Johann a. Bbg., geb. 13. Aug. 1805, ord. 7. März 1830, Pfr.-V. Mistelfeld 1830, Kpl. M.-Scheinfeld 1831, Gößweinstein 1833, Hopfenohe Juli 1834, Lok.-Kpl. Stappenbach Juni 1835, Pfr. Büchenbach E. 10. Okt. 1842, † das. 20. Mai 1859.“ Wachter Nr. 8631

<sup>184</sup> „Buhr, Konrad aus Hagenohe, geb. 31. Jan. 1810, ord. 23. Aug. 1835, Kpl.-V. in Hopfenohe, dann Kpl. Weismain, dann Koop. in Neuhaus, 1839 Kpl.-V. Ebermannstadt, 1840 Kpl. Hohenmirsberg, 1845 Gößweinstein, trat 1847 aus der Diözese aus, Koop. in Egming, Pfr. in Belzheim, starb als Pfr. in Köngetried, Diözese München 22. Sept. 1875.“ Wachter Nr. 1268

<sup>185</sup> „Merkel, Georg aus Großenbuch, geb. 7. Dez. 1807, ord. 25. Febr. 1833, Pf.-V. Modschiedel Dez. 1833, Kpl. Hopfenohe 1834, Hallerndorf 1837, Pottenstein 1842, Pf.-V. Eggolsheim 1848, Pfr. Stadelhofen 9. Aug. 1848, Oberailsfeld 23. Mai 1851, † das. 27. Juli 1873.“ Wachter Nr. 6649

<sup>186</sup> „Merkel, Johann aus Großenbuch, geb. 7. Jan. 1807, ord. 31. Aug. 1834, Koop. und Pfrv. in Altmannshausen 1834-35, Koop. Hollfeld Jan. 1835, Kpl. Hopfenohe 1835-1836, Koop. Eggolsheim Jan. 1836, Gunzendorf bei Auerbach 1837, Lahm 1841, Altenbanz 1843, Pfr. Wattendorf 14. Jan. 1852, res. 1876, Komm. in Kümmerseuth, † das. 9. Febr. 1877.“ Wachter Nr. 6652; Stubenvoll kennt andere Kaplaneizeiten in Hopfenohe: Georg Merckl 1837-1838 und Johann Merckl 1838-1839; Köstler stimmt mehr mit Wachter überein..

37. Rudolf Jüngling aus Mistelfeld, v. 1836/38<sup>187</sup>,  
 38. Joseph Kormann aus Nasnitz, v. 1839/43<sup>188</sup>,  
 39. Georg Bauer aus Kirchenbirkig), v. 1843/48<sup>189</sup>,

- I. Unter dem Pfarrer Reuß aus Pottenstein, v. 1851/73<sup>190</sup>,  
 40. Johann Schüllein aus Effelter, v. 1848/53<sup>191</sup>,  
 41. Georg Mauttiegel aus Bamberg, v. 1852/57 Kaplan in Hopfenohe, 1857/66 Kapl. in Kirchehrenbach, 1866/71 Pfarrer in Gunzendorf, 1871/87 Pfr. i. Gößweinstein, 1887-1906 Dechant u. Geistl. Rat in Staffelstein. Er war ein Mitgründer der Pfarrei Haag 1873/77, aber nicht der „Gründer“.<sup>192</sup>  
 42. Franz Anton Schmitt aus Pottenstein, 1857<sup>193</sup>,  
 43. Eberhard Holland aus Bamberg, 1857/58<sup>194</sup>,  
 44. Franz Seraph Köstler aus Auerbach, 1866<sup>195</sup>

<sup>187</sup> „Jüngling, Rudolf aus Mistelfeld, geb. 17. Okt. 1805, ord. 4. Dez. 1831, Kpl. Ebermannstadt 1833, Burgebrach 1833, Hollfeld 20. Mai 1834, Kpl. Hallerndorf Jan. 1835, Hopfenohe 1836-1838, Schlüsselfeld 1839; Pf.-V. Zapfendorf 1842 (Aug., Sept.), starb als Pf.-V. in Kaltenbrunn 15. Nov. 1842.“ Wachter Nr. 4916; Stubenvoll reiht Jüngling vor Georg Merckl als Kpl. in Hopfenohe ein.

<sup>188</sup> „Kormann, Joseph aus Nasnitz, geb. 14. Juli 1809, ord. 23. Aug. 1835, Koop. Neunkirchen a. Br. 30. Jan. 1836, Kpl. Hopfenohe 16. Juli 1839, Neunkirchen a. Br. 8. Jan. 1843 (Pf.-V. in M.-Bibart 1848/49); Pfr. Ludwigschorgast 28. April 1851, Verwalter der Seminarstiftung Neunkirchen a. Br. 17. Aug. 1854; † das. 4. Okt. 1886.“ Wachter Nr. 5546

<sup>189</sup> „Bauer, Georg aus Kirchenbirkig (bei Pottenstein), geb. 19. April 1813, ord. 8. Dez. 1839, wurde 1842 Koop. in Eggolsheim, 1843 Kpl. in Hopfenohe, 1848 Lichtenfels, 1851 Lokalkpl. in Stappenbach, 31. Jan. 1859 Pfr. in Neundorf, † daselbst 29. Mai 1866.“ Wachter Nr. 435

<sup>190</sup> „Johann Reuß aus Pottenstein, geb. 1812, war 1851-1873 Pfr. in Hopfenohe, kam dann nach Stadtsteinach, wo er 1892 als Dechant und Jubelpriester starb.“ Kugler, Hopfenohe. Seite 103; „Reuß, Johann aus Pottenstein, geb. 12. Nov. 1812, ord. 12. Dez. 1837, Koop. Iphofen 14. Jan. 1839, Kpl. Pottenstein, Koop. Wichsenstein, Kpl. Weismain 17. Mai 1839-1842, Kpl. Ebrach 6. Nov. 1842, Präfekt am Aufseesanium u. Rel.-Lehrer an der Lateinschule Bbg. 23. Dez. 1844, Pfr. Hopfenohe 18. März 1851, Stadtsteinach 30. Okt. 1873, Dechant, Jubelpr., † das. 22. April 1892.“ Wachter Nr. 8009

<sup>191</sup> „Schüllein, Johann aus Effelter, geb. 5. Mai 1819, ord. 30. Aug. 1846, Koop. Posseck 1847, Kpl.-V. Hopfenohe 1848, Kpl. das. 1852, Königsfeld 1853, Schlüsselfeld 16. Okt. 1855, Pfr.-V. Ullstadt 1. Febr. 1858, Kpl. M.-Scheinfeld 1858, qu. 1859, Komm. das., dann Bfz.-V. M.-Zeuln, † 11. Sept. 1861.“ Wachter Nr. 9222

<sup>192</sup> „Mauttiegel, Georg aus Bbg., geb. 8. Sept. 1825, ord. 10. Dez. 1852, Kpl. in Hopfenohe 24. Dez. 1852, Kirchenehrenbach 1. Mai 1857, Pfr. Gunzendorf 29. Aug. 1866, Gößweinstein 31. Mai 1871, Dechant Staffelstein 1. Okt. 1887; † 18. März 1906 Jubelpriester, Erzb. geistl. Rat, Inhaber des Ehrenkreuzes des Ludwigsordens, Stifter der Pf. Haag.“ Wachter Nr. 6511; auch bei Stubenvoll lautet der Name „Mauttiegel“ nicht „Maultiegel“; auch er nennt ihn „Stifter der Pfarrei Haag“.

<sup>193</sup> „Schmitt, Franz Anton aus Pottenstein, geb. 17. Aug. 1821, ord. 15. März 1848, Kpl.-Verw. Gunzendorf (Oberpfalz) 1848, Kpl. Hollfeld 20. Dez. 1851, auch Pf.-V. das., Memmelsdorf 1857, Hopfenohe 1857, Pfr. Tiefenpözl 13. Jan. 1866, starb das. 11. Juni 1870.“ Wachter Nr. 88888

<sup>194</sup> „Holland, Eberhard aus Bbg., geb. 23. März 1822, ord. 30. Aug. 1846, Koop. in Geiselwind und 1847 Kpl. in Iphofen, 1849 Kpl. Döringstadt, 1. März 1852 Kpl. Windheim, 1. Jan. 1853 Koop. Adelsdorf, Kpl. Hollfeld, Wartenfels und Hopfenohe bis 1858, quiesz., Komm. in Bamberg, starb das. 26. Juni 1860.“ Wachter Nr. 4588

<sup>195</sup> „Köstler, Franz Seraph aus Auerbach, geb. 31. Jan. 1843, ord. 2. Aug. 1865, Kpl. Neuhaus 9. Aug. 1865, Hopfenohe, Forchheim, Kronach 3. Mai 1866-1869, Koop. Windheim 20. Dez. 1869, Kur. Mitwitz 14. Okt. 1870, Kpl. Nürnberg 13. Juni 1873, Rel.-L. an der k. Lateinschule, Gymnasium und im Sebaldischen Institute, † das. viel zu früh 5. Dez. 1877.“ Wachter Nr. 5435; bei Stubenvoll beginnt die Kaplaneizeit in Hopfenohe 1865 und endet 1869; Köstler war also zuständiger Kaplan als in Haag am 24. Juni 1868 durch Erzbischof Michael Deinlein die neue Filialkirche eingeweiht wurde. Das Stadtarchiv von Auerbach i.d.Opf. verwahrt einen Personalbogen (Nr 31 u. 32) von „Franz Ser. Köstler, Kaplan in Nürnberg. Geboren: am 31. Januar 1843. Zum Priester geweiht: 2. August 1865. Approbiert für die Seelsorge: 15. August 1865. Kaplan in Neuhaus b. Veldenstein, laut Dekr.v. 9. August 1865. Kaplan in Hopfenohe, laut Dekr. v. 3. Mai 1866. Kaplan in Forchheim, laut Dekr. v. 17. August 1867. Kaplan in Kronach, laut Dekr. v. 30. Juli 1869. Zur Aushilfe in Windheim vom 20. Dezbr 1869-1. März 1870. Schloßgeistlicher u. Curator in Mitwitz, laut Dekr. v. 14. Oktob. 1870. Kaplan in Nürnberg, laut Dekr. vom

[157a]

45. Georg Hollmann aus Burgebrach, 1866/69<sup>196</sup>,  
46. Friedrich Sprecher aus Nürnberg, 1869/70<sup>197</sup>,  
K. Unter dem Pfarrer Schmitt v. 1874/90<sup>198</sup>:  
47. Andreas Grass aus Reundorf, 1870/73<sup>199</sup>,  
48. Friedrich Hierl aus Ansbach, 1873/75<sup>200</sup>,  
49. Georg Wölfl aus Weidenlohe, 1876/77<sup>201</sup>,  
50. Georg Rotlauf aus Bamberg, 1877 v. Ende April bis Ende August<sup>202</sup>

- 
13. Juni 1873. Pfarrvikar in Nürnberg, laut Dekr. v. 27. August 1874. Pfarrverweser in Nürnberg, laut Dekr. v. 13. Januar 1875. Seit 1. Juni 1875 Kaplan in Nürnberg. Größe: 5 Fuß, 9 Zoll. Gestorben am 6. Dezbr 1877 zu Nürnberg an Darmverschlingung oder Darmentzündung“. Dazu gehört ein Einladungskärtchen: „Einladung zum ersten heiligen Messopfer des Priesters Franz Köstler Donnerstag den 17. August 1865 früh 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche zu Auerbach“. (Lith. v. J. A. Hofmann in Würzburg). Die Herausgeber sagen Herrn Hans-Jürgen Kugler freundlichen Dank für die archivalischen Hinweise (Bilder zu Joseph, Franz und Katharina Köstler und Lebenslauf zu Franz Köstler) aus dem Stadtarchiv von Auerbach i.d.Opf.
- <sup>196</sup> „Hollmann, Georg aus Burgebrach, geb. 9. Jan. 1837, ord. 24. Aug. 1862, Kpl. Seßlach 8. Okt. 1862, Teuschnitz 20. Sept. 1863, Trunstadt für Viereth 1865-1866, dann Königsfeld, Hopfenohe, Isling und Pottenstein 1866-1871, Kur. Guttenberg 1. Okt. 1872, Bfz. M.-Zeuln 19. Aug. 1875, Kur. Bellershausen 11. Juli 1875, Pfr. Obertrubach 10. Mai 1881 (Verfasser der Pfarrchronik das.), Oberscheinfeld 21. März 1888.“ Wachter Nr. 4595; Stubenvoll nennt folgende Kaplaneizeiten für Hopfenohe: Mauttigel 1852-1857, Holland 1857-1858, Hollmann 1858-1865, Köstler 1865-1869, Sprecher 1869-1870.
- <sup>197</sup> „Sprecher, Friedrich aus Nürnberg, geb. 3. Juni 1847, ord. 6. Okt. 1868, Kpl. Hopfenohe 15. Okt. 1869, Fürth 9. Juni 1870, Nürnberg 4. März 1872, Pfr. Kulmbach 27. März 1882, Fürth 14. Mai 1886 (Pfrv. St. Elisabeth Nnbg. exc. 7. Nov. 1895, in loco 15. Juli 1896 bis 30. Dez. 1898), res. 1. Juli 1900, k. gstl. Rat, Komm. in München.“ Wachter Nr. 9700
- <sup>198</sup> „Johann Schmitt, Lehrersohn aus Ebermannstadt, geboren 1837, war von 1874-1890 in Hopfenohe und war seit 1900 Pfarrer in Schlüssellau. Er und sein Vorfahrer Reuß haben sich in Hopfenohe große Vermögen erworben. Schmitt starb 1914 als geistlicher Rat.“ Kugler, Hopfenohe. Seite 103; „Schmitt, Johann aus Ebermannstadt, geb. 12. Febr. 1837, ord. 18. Aug. 1863, Koop. Rodheim 1. Okt. 1863, Kpl. Burgwindheim 15. Sept. 1866, Kirchenehrenbach 1. Mai 1867, Pfr. Hopfenoeh 29. Mai 1875, Mainroth 9. Jan. 1890, Bühl 28. Mai 1895, Schlüssellau 7. Nov. 1900, Erzb. g. Rat 13. Juli 1907.“ Wachter Nr. 8910
- <sup>199</sup> „Graß, Andreas aus Reundorf, geb. 10. Okt. 1842, ord. 24. Aug. 1868, Koop. Zentbechhofen 10. Okt. 1868, Kpl. Schlüsselfeld 29. April 1869, Hopfenohe 9. Juni 1870, Kur. Moggast 11. Dez. 1873, Pfr. Arnstein 12. Aug. 1881, Weichenwasserlos 14. Juni 1895, † das. 16. Sept. 1901.“ Wachter Nr. 3304
- <sup>200</sup> „Hierl, Friedrich aus Ansbach, geb. 21. Jan. 1840, ord. 16. Jan. 1864 in Eichstätt, Bfz. in Titting 28. Juni 1864, Kpl. Oberhaustadt 3. Nov. 1866, in Hausen bei Forchheim 1. Sept. 1867, Kpl. Altenbanz, Neuhaus und Hopfenohe 3. Sept. 1870-1875, Kur. Bellershausen 1. Juni 1875, Pfr. Modschiedel 19. Dez. 1876, Sondernohe 10. Mai 1881, Litzendorf 15. Dez. 1886, † das. 25. Aug. 1895.“ Wachter 4333; Stubenvoll kennt die Kaplaneizeit in Hopfenohe/Haag von 1873-1876
- <sup>201</sup> „Wölfl, Georg aus Weidenlohe, geb. 4. Juli 1847, ord. 21. Aug. 1872, Kpl. U. L. Fr. Bbg. 3. Sept. 1872, Pf.-V. Bischberg 3. Nov. 1873, Geisfeld 23. Juli 1875, Kpl. Hopfenohe 7. Febr. 1876, Altenkundstadt 21. April 1877, Pf.-V. das. 19. Febr. 1881, Pinzberg 20. Juli 1881, Teuschnitz 5. Okt. 1881, Kpl. St. Gangolf Bbg 21. Dez. 1881, Pfr. Drügendorf 9. April 1886 (Pf.-V. Drosendorf exc. Sept. 1886 bis Aug. 1887), starb in Drügendorf 22. April 1901, liegt im Kirchhofe zu Moggast begraben.“ Wachter Nr. 11200
- <sup>202</sup> „Rotlauf, Georg aus Bbg., geboren 17. Jan. 1848, ord. 21. Aug. 1872, Kpl. Fürth 14. Sept. 1872, Kronach 1. Okt. 1873, Stadtsteinach 10. Sept. 1874, Ebensfeld 5. Juni 1875, Nürnberg 1. Okt. 1876, Hopfenohe 21. April 1877, Pf.-V. Volsbach 25. Aug. 1877, Wartenfels 17. Dez. 1877, Kpl. bei St. Gangolf Bbg. 27. März 1878, Pfr. Theisenort 18. Jan. 1879, Präses des Arbeitervereins Johannisthal.“ Wachter Nr. 8307

**60. Die VIII. Stufe. Haag wird 1877 eine Pfarrei.**

Der 9. Mai 1877 brachte endlich die langersehnte Abtrennung von Hopfenohe u. die Errichtung einer selbständigen Pfarrei Haag.

Die im Stillen seit Jahrhunderten bestehende Sehnsucht nach einer selbständigen Pfarrei wurde besonders durch den

Kaplan Mauttiegel<sup>203</sup> gestärkt, der v. 1852/57 die Filiale Haag versah. Dieser Kaplan war ein Studiengenosse u. intimer Freund des Herrn v. Grafenstein u. beriet mit diesem gar oft die Maßnahmen, durch welche man zur Errichtung einer Pfarrei Haag kommen könnte. So lange aber Pfarrer Reuß<sup>204</sup> in Hopfenohe war, konnte man nicht an die Verwirklichung dieses Planes denken, denn dieser eigensinnige Herr war von jeher ein heftiger Gegner der Haager Bestrebungen. Kaplan Mauttiegel vergaß auch in der Ferne nie die Pläne seiner ehemaligen Filialgemeinde Haag und förderte sie mit Worten u. Werken. Durch seine Haushälterin Regina Knodt, eine Krämerstochter aus Haag<sup>205</sup>, blieb er immer in Verbindung mit diesem Orte u. seine Vorliebe für Haag wurde von ihr fast täglich neu belebt u. gestärkt. Es vergingen aber fast 20 Jahre, bis man die langerwogenen Pläne endlich ausführen konnte, denn erst 1873 erledigte sich die Pfarrei Hopfenohe. Mauttiegel wurde insofern der intellektuelle Gründer der Pfarrei Haag, als er den Filialisten den Weg zeigte, der sie zum Ziele führte und beim Ordinariat u. der Regierung alle Einwände u. Bedenken zerstreute u. als sachverständiger einflußreicher Fürsprecher jedes Hindernis aus der Bahn räumte. Ein ebenso verdienter Mitgründer der Pfarrei Haag war auch der Rittergutsbesitzer Adolf v. Grafenstein in Hammergänlas, der als Landtagsabgeordneter großen Einfluß beim Ministerium, Kreisregierung u. Bezirksamt hatte. Auf Mauttiegels Rat hin bildete sich 1873 in Haag sofort ein „Pfarr-Komitee“, das aus folgenden 6 Personen bestand:

---

<sup>203</sup> siehe oben

<sup>204</sup> siehe oben

<sup>205</sup> Kaspar Knodt, 1850, Haag Haus Nr. 38

1. Herr Adolf v. Grafenstein, Gutsbesitzer v. Hammergänlas,
2. Herr Michl Besold, Gastwirt in Haag<sup>206</sup>,
3. Herr Johann Ostermann, Wagner u. Bürgermeister in Haag<sup>207</sup>,
4. Herr Martin Braun, Gütler u. Kirchenpfleger in Haag<sup>208</sup>,
5. Herr Thomas Graf, Bauer in Hebersreuth<sup>209</sup>,
6. Herr Georg Kohl, Bauer in Dorfgänlas<sup>210</sup>.

Dieses Komitee erreichte vor allem, daß beim Ausschreiben der Pfarrei Hopfenohe den Bewerbern mitgeteilt wurde, daß die Filiale Haag mit den nächstgelegenen Orten eine selbständige Pfarrei werden u. also von Hopfenohe getrennt werden will.

Der neue Pfarrer v. Hopfenohe, Joh. Baptist Schmitt<sup>211</sup>, ein sehr temperamentvoller Herr, war aber trotzdem eifrigst bestrebt, die Gründung der Pfarrei Haag zu hintertreiben.

Vom Pfarrkomitee war beantragt, den Pfarrsprengel Haag aus den eingeschulden Orten Haag, Bergfried, Dörnlasmühle, Dorfgänlas, Hammergänlas, Hammermühle, Hebersreuth, Wolframs u. Zeltenreuth zu bilden. Der Pfarrer Schmitt wollte aber nur Haag u. Bergfried abtreten u. ließ kein Mittel unversucht, die Bauern der übrigen Orte von Haag wieder abwendig zu machen; auch beim Ordinariat gewann er Einfluß u. die Gründung der Pfarrei schien gefährdet. Jedoch war auch das Komitee nicht untätig, entfaltete bei den Bauern eine kräftige Agitation für den Anschluß an Haag u. war unablässig bestrebt, die Mittel zur Dotierung der Pfarrei aufzubringen.

Die nötigen Geldmittel gewann man 1. aus dem Verkauf

---

<sup>206</sup> Michl Besold, Rößlwirt 1850, Haag, Haus Nr. 5

<sup>207</sup> Johann Ostermann, Farbgraber 1850, Haag, Haus Nr. 7

<sup>208</sup> Martin Braun, Gütler 1850, Haag, Haus Nr. 12

<sup>209</sup> Thomas Graf, Hebersreuth Haus Nr. 3, beim Kugler (Köstler S. 263)

<sup>210</sup> Georg Kohl, 1859-1895, beim Jungbauern, Dorfgänlas, Haus Nr. 1 (Köstler S. 287)

<sup>211</sup> siehe oben!

der zur Kirche gehörenden Grundstücke, woraus man ca 9000 fl oder 15428 Mark löste, 2. aus den Stolgebühren, 3. aus freiwilligen Beiträgen des künftigen Pfarrverbandes u. auswärtiger Gönner, die hauptsächlich im Pfarrhof Gößweinstein zu finden waren.

Pfarrer Mauttiengel zerstreute auch wieder die Bedenken u. Einwände, die Pfarrer Schmitt beim Ordinariat geltend gemacht hatte u. das Komitee erwarb vom Privatier Georg Meiler um 3771 Mark das Haus Nr. 16<sup>212</sup> u. ließ es zu einem Pfarrhof umbauen. Die Ankaufs- u. Reparaturkosten konnten aus freiwilligen Gaben bestritten werden. Auch der Baufond von 2600 Mark zur Unterhaltung des Pfarrhauses wurde durch freiwillige Beiträge aufgebracht. Als Erpresser dieser „freiwilligen“ Beiträge leistete besonders der Bürgerwirt Michl Besold Großes, indem er die Leute beim Ambitionszipfel packte u. mit schönen Worten so lange persuadierte, bis sie „freiwillig“ ansehnliche Summen spendeten.

Pfarrer Schmitt bekämpfte aber die Bildung der neuen Pfarrei bis zum letzten Augenblick mit großer Leidenschaft, konnte aber nicht verhindern, daß am 9. Mai 1877 vom Ordinariat u. der Regierung Haag als selbständige Pfarrei erklärt u. anerkannt wurde.

In Haag herrschte helllichter Jubel u. Siegesstimmung, aber auch der Pfarrer v. Hopfenohe hatte eine kleine Genugtuung erlebt, indem es seinen agitatorischen Bemühungen in letzter Stunde gelang, die Bauern v. Wolframs u. Zeltenreuth, lauter wohlhabende Familien vom Haager Verband wieder abwendig

---

<sup>212</sup> Haag, Haus Nr. 16, beim Landarzt, ab 1797 Johann Igl, Landarzt, ab 1845 Magdalena Igl, Tochter, dann deren Ehemann Johann Wolfram, ab 1854 Michael Lobenhofer, Forstwart, 1870 Georg Meiler ehemals Mühlenbesitzer Haus Nr. 17, Privatier, ab 13.6.1877 Pfarrstiftung Haag, 1938 Deutsches Reich (Hierold, Altbesitz in Haag und Bergfried; Köstler S. 53ff., 222)

zu machen u. der Pfarrei Hopfenohe zu erhalten. Diese Absonderung machte zwar dem Pfarrer Schmitt eine kindische Schadenfreude, aber im Interesse dieser beiden Orte lag sie nicht, denn sie mußten auch fernerhin ihre Kinder in die Schule u. Kirche nach Haag schicken u. an Sonntagen den weiten beschwerlichen Weg nach Hopfenohe hin u. wieder machen. Beide Orte werden es später sicher bereuen, daß sie der Stimme des Pfarrers Schmitt mehr Gehör schenkten als der Stimme der Vernunft u. des eigenen Vorteils. Versäumte Gelegenheiten kehren aber selten wieder.

Die neue Pfarrei Haag zählte ca 600 Seelen, die der Pfarrei Hopfenohe verloren gingen. Letztere zählte aber 1877 nach der Trennung immer noch 1179 Seelen.

### 61. Seelenstand, -Fassion<sup>213</sup>, -Pfarrhof.- Vorschlagsrecht.

Die Pfarrei Haag hatte 1918 laut Schematismus folgenden „Seelenstand“:

Haag	317 Seelen,	Entfernung	---	km
		vom Pfarrsitz		
Bergfried	30	"	"	0,5 "
Dörnlasühle	4	"	"	2 "
Dorfgänlas	34	"	"	2,3 "
Hammergänlas	48	"	"	1,5 "
Hammerühle	12	"	"	1 "
Hebersreuth	78	"	"	1 "
-----				
Summa Sr.	523	"		

Die Pfarrei erträgt nach der Fassion 1562 M 47&, in der Wirklichkeit aber ca ... Mark

<sup>213</sup> Fassion, „Die Steuerfassionen oder Fassionen zum Rustikalkataster Bayerns von 1811 sind in Bayern die erste summarische Erfassung aller Besitzungen in Stadt und Land mit Aufzeichnung aller für die steuerliche Beurteilung bemerkenswerten Güter, Pflichten und Rechte“. Dieter Heinrich, Leupoldsgrün Stichwort „Fassionen“ im Internet; Fassionen sind also die Angaben der Einnahmen, des Vermögens, bes. in Hinsicht auf die Besteuerung.

Pfarrer Maultiegel stiftete in Haag auch mehrere Gottesdienste, nämlich Quatembermessen, Mai- u. Allerseelenandachten. Natürlich bestehen in Haag auch ältere u. neuere Stiftungen von Jahrtagen, Ämtern u. Messen.

### **Der Pfarrhof**

Vorschlagsrecht. Der Gemeinde Haag wurde schon 1487 bei Errichtung des Frühmeßbenefiziums laut Stiftsbrief ein Vorschlagsrecht bei Besetzung der Stelle eingeräumt. Bei Errichtung der Pfarrei 1877 wurde deren Angehörigen dieses Vorschlagsrecht für die Ernennung des 1. Pfarrers u. all seiner Nachfolger neuerdings gewährt.

Bei der Wahl des 1. Pfarrers, an der jeder großjährige Pfarrangehörige seine Stimme abgab, wurde der Auerbacher Stadtkaplan Hans Scherlein einhellig gewählt resp. in Vorschlag gebracht u. vom Ordinariat u. der Regierung auch als Pfarrer bestätigt.

Bei jeder folgenden Neubesetzung übte die Pfarrgemeinde zwar gewissenhaft ihr Vorschlagsrecht aus, aber das Ordinariat hat die Vorschläge schon wiederholt unberücksichtigt gelassen.

## 62. Namen der bisherigen Pfarrer v. Haag.

1. **Johannes Scherlein**<sup>214</sup> geboren 1846 in Oberehrenbach als Sohn eines Gütlers, war v. 1871/77 Kaplan in Auerbach, dann 1877/99 Pfarrer u. seit 1890 auch Dechant in Haag, woselbst er 1899 am ... starb u. begraben wurde.[ am Rande mit Bleistift:!] „Er wird durch ! seine segensvolle Wirksamkeit“, schreibt Bürgermeister Stubenvoll in seiner Chronik, „der Pfarrei Haag unvergeßlich bleiben.“[ am Rande mit Bleistift:Ehrenbürger v.Haag] Ich aber, der ich mit ihm in jungen Jahren so viele glüchl. Stunden verlebte, füge dem bei: „Vielen war er Freund gewesen, mir aber war er mehr.“ R.I.P.  
Als Pfarrverweser war 1899 Johann Schmitt aus Ebermannstadt einige Monate in Haag.
2. **Paul Unterburger**<sup>215</sup>, gebor. 1867 z. Auerbach als Sohn eines Gendarmeriewachtmeisters, war v. 1899 bis 1903 Pfarrer in Haag, kam dann als Pfarrer nach Neuhaus a.d.P. wo er 1907 Dechant, seit 1913 auch Distriktsschulinspektor war u. [darüber: im Dezbr]1918 im schönsten Mannesalter v. d. heimtückischen Zuckerkrankheit hinweggerafft wurde. Er war von auffallender Körperlänge, 1.93 m, u. bei jedermann beliebt als offener ehrlicher Charakter, musterhafter Priester u. als deutscher Ehrenmann.
3. **Konrad Herrmann**<sup>216</sup> gebor. 1872 zu Buttenheim war von 1904 bis 1913 Pfarrer in Haag, seit 1907 auch Distriktsschulinspektor, kam 1913 als Pfarrer nach Steinwiesen u. 1918 als Pfarrer u. Distriktsschulinspektor nach Burgwindheim.

<sup>214</sup> Zur Ergänzung noch: „Scherlein, Joh. aus Oberehrenbach, geb. 15. Jan. 1846, ord. 21. Aug. 1871, Kpl. Auerbach 27. Sept. 1871, Pf.-V. Haag 25. Aug. 1877, Pfr. daselbst 5. Dez. 1877, Def., † allda 19. Juni 1899.“ Wachter Nr. 8708

<sup>215</sup> „Unterburger, Paul aus Auerbach, geb. 4. Mai 1867, ord. 26. Juli 1891, Koop. Kersbach bei Forchheim 12. Aug. 1891, Kpl. Windheim 1. Okt. 1891, Steinwiesen 18. Nov. 1891, Schloßgeistl. Mitwitz 27. Jan. 1894, Pfr. Haag 7. Nov. 1899, Neuhaus a.P. 13.Okt. 1903, Def., seit Nov. 1907 Dechant.“ Wachter Nr. 10431

<sup>216</sup> „Herrmann, Konrad aus Buttenheim, geb. 23. Aug. 1872, ord. 2. Aug. 1896, Kpl. Stadtsteinach 17. Aug. 1896, Kur. Münchberg 15. Sept. 1900, Pfr. Haag Jan. 1904[-1913], D.-Sch.-I. Dez. 1907.“ Wachter Nr. 4239, dann Pfr. Steinried (Stubenvoll, Chronik)

Er hinterließ an allen Orten seiner Wirksamkeit nur aufrichtige u. warme Verehrer, nirgends einen Feind.

4. **Ernst Deinzer**<sup>217</sup>, geb. 1878 zu Pottenstein, wurde am 26. August 1913 zum Pfarrer v. Haag ernannt u. kam ...

### **63. Kirche u. Turm, Baugeschichte**

Kirche u. Turm gingen beim Brand anno 1848 /: siehe Seite 77 :/ zu Grunde u. kein Dokument u. kein Bild ist vorhanden, das uns Auskunft geben könnte über die Bauzeit, den Baustil u. das Aussehen des alten Gotteshauses. Bei der Brandkatastrophe a. 24. Juli 1848 fing der Kirchturm schon um 2 Uhr nachmittags zu brennen an. Vom Turm griff das Feuer rasch auf die Kirche über, die vollständig ausbrannte u. von der nichts stehen blieb als die Umfassungsmauern. Der einstürzende Kirchturm, dessen Inneres das Presbyterium bildete, zerschlug die 3 Altäre u. das Feuer zerstörte die Orgel u. die gesamte innere Kircheneinrichtung. Auch die 3 Glocken waren geschmolzen u. gerettet konnte aus der Kirche nichts werden als das

---

<sup>217</sup> „Deinzer, Ernst Joh. aus Pottenstein, geb. 18. Febr. 1878, ord. 31. Juli 1904, Kpl. Ebermannstadt 27. Aug. 1904, Rothenkirchen 1. Sept. 1905, Altenkunstadt 1. Okt. 1906, Kpl. Litzendorf 20. Juli 1907, Pfr.-V. das. 5. Nov. 1907.“  
Wachter 1450; Kuratus in Eggenbach, Bezirk Staffelstein, Pfr. in Haag 26. Aug. 1913-1931, Jubelpriester und Pfr. in Wiesenthal, gest. am hl. Weihnachtsfest 1966 im 89. Lebensjahr und 63. Priesterjahr (Sterbebild); auf Deinzer folgte noch Josef Euringer 1931-1936 und Ludwig Wimplinger 1936-1938; dann wurde die Gemeinde Haag aufgelöst. (Ludwig Wimplinger \*17.10.1907, † 20.1.1977, Pfr. in Neuhaus a.P. 1950-1963)

geschnitzte Marienbild auf dem Frauenaltar, die Monstranz u. das Ciborium mit dem Allerheiligsten. Ein zufällig anwesender Geistlicher namens Schmalzreich, der in Hammergänlas auf Besuch weilte, brachte das Bild, die Monstranz u. das Ciborium mit den konsekrierten Hostien zur Aufbewahrung in die Schloßkapelle nach Hammergänlas, wo bis zur Herstellung einer Notkirche auch an Sonn- u. Feiertagen der Gottesdienst gehalten wurde.

Mit den 1300 fl die aus der Brandversicherungsanstalt für Kirche u. Turm bezahlt wurden, wurde die Turmruine mit einer Bretterkuppel u. die Kirchenruine mit einem Bretterdach versehen u. provisorische Kirchenstühle hergestellt. Diese Interimskirche wurde mit einem Notaltar aus einem Tisch u. mehreren Bildern bestehend u. einer Empore ausgestattet. Altar u. Empore waren ein Geschenk aus dem Kloster Michlfeld; die Empore existiert noch heute in der Kirche.

Die Gemeinde Haag erhielt auch von Sulzbach ein kleines Glöcklein, welches 17 Jahre lang mit seiner dünnen zwitschern- den Stimme Hochzeitslieder u. Trauergesänge anstimmte, zum Gebet u. Kirchenbesuch mahnte und mit seinem Gewimmer alle Kirchenfeste „verherrlichte.“

Unter der Direktion des Pfarrers Becher<sup>218</sup> u. des Kirchenpflegers Kaspar Knodt stellte der Zimmermeister Friedrich Hofmann aus Auerbach noch im Herbst 1848 die Notkirche derart her, daß sie am 8. Dezember 1848 durch Herrn Pfarrer Becher feierlich eingeweiht u. der Festgottesdienst abgehalten werden konnte. Vor dem Hochamt wurde

---

<sup>218</sup> „Johann B. Becher aus Hartlshof, geb. 1797, war von 1832-1850 Pfarrer in Hopfenohe, woselbst er am 9. Dezember 1850 verstarb. Er war auch Distrikts-Schulinspektor und wurde neben Pfarrer Hellmuth begraben. Sein Grabstein war in der Ostwand der südlichen Seitenkapelle eingemauert, welche beim Umbau 1935 abgerissen wurde.“ Kugler, Hopfenohe. Seite 102

das Marienbild, die Monstranz, das Ciborium mit dem Allerheiligsten von Hammergänlas abgeholt u. in Begleitung einer Prozession in die Kirche des heil. Vitus nach Haag zurückgebracht.

Volle 17 Jahre blieben diese traurigen Kirchenverhältnisse bestehen, denn zur würdigen Wiederherstellung fehlte es an Geld u. Opferwilligkeit. Allerdings wären in erster Linie die ehemaligen Dezimatoren<sup>219</sup> der Pfarrei Hopfenohe zum Wiederaufbau der Filialkirche verpflichtet gewesen; diese waren aber seit der Säkularisation u. Aufhebung des Feudalwesens größtenteils verschwunden u. die Prozesse, die man gegen deren Rechtsnachfolger, den Staat u. einige Privatleute anstrebte, zogen sich jahrelang hin u. endeten mit einem Mißerfolg.

Die Gemeinde selbst konnte nichts leisten, weil sie infolge des Brandes u. anderer Unglücksfälle vollständig verarmt war.- Man appellierte an den Wohltätigkeitssinn der Nachbarschaft, aber selten fiel eine fromme Gabe in die aufgestellte Opferbüchse u. als 1853 die Frau v. Grafenstein 100 fl zur Anfertigung einer Kommunionbank u. einer Kanzel spendete, redete man weit u. breit von diesem außerordentlichen Ereignis.- Leider fand dieses Beispiel keine Nachahmung am wenigsten von denen, die den Gemeindevald seinerzeit in so eigennütziger Weise an sich rissen.

#### **64. Orgel, - Glocken, - Altäre, - Uhr, - Turm, - Baugeschichte, - Kircheinweihung**

Die verbrannte Orgel hatte die Gemeinde Haag 1803 aus dem

---

<sup>219</sup> Dezimatoren, Zehentberechtigten

aufgehobenem Kloster Michlfeld als Geschenk bekommen.  
 Vor 1803 war keine Orgel im Hause des heil. Vitus.[mit Bleistift:?  
 Von 1848 bis 1850 stimmte der Schullehrer Kürzinger<sup>220</sup> den  
 Volksgesang in der Kirche nur mittels einer Violine an.  
 Im Jahre 1850 aber kaufte die Gemeinde Haag in Hirschau um  
 200 fl eine alte Orgel mit 13 Registern u. ließ sie von  
 Orgelbauer Xaver Ehrlich aus Bärnau reparieren und auf-  
 stellen. Sie entsprach aber den Erwartungen in keiner Weise  
 u. als 1865 endlich der Neubau der Kirche vollendet war, trat  
 man den alten Leierkasten an den Orgelbauer Paulus Götz  
 v. Staubershammer ab u. zahlte ihm außerdem 880 fl,  
 wofür er eine neue Orgel mit 12 Registern herstellte, die  
 noch heute u. wahrscheinlich noch viele Jahre Dienst macht und  
 mit hundert Stimmen das Lob Gottes verkündet.

**Die Glocken.** Die 3 alten Glocken gingen beim Brande 1848  
 ebenfalls zu Grunde.

Die große Glocke war 1515 in Amberg gegossen worden u. war  
 geziert mit dem Bilde des heil. Veit.

Die mittlere Glocke war schmucklos u. auch in Amberg gegossen  
 worden.

Auf der kleinen Glocke stand: „Auf Kosten der Filialkirchen-  
 gemeinde Haag umgegossen im Jahre 1839 von F. Heinz in  
 Sankt Georgen bei Bayreuth.“

Die drei Glocken mögen mitsammen 25 bis 30 Zentner gewogen haben.

Von 1848 bis 1865 wimmerte ein kleines Glöcklein, das aus  
 dem ehemal. Frauenkloster in Sulzbach stammte, vom Turmstumpf

---

<sup>220</sup> Kürzinger siehe Seite 195f.

u. rief mit seiner kläglichen Stimme die Gemeinde zur Kirche u. zum Gebet. Es war ein wahrhaft beschämender Moment, wenn in Haag an Weihnachten u. Ostern, bei Hochzeiten u. Begräbnissen ein schwindsüchtiges Glöcklein mit seinem dünnen Stimmchen von der Ruine des Turmes herab winselte, während an anderen Orten ein harmonisches Glockengeläute Herzen u. Ohren erfreute u. die Feststimmung des Tages erhöhte.

Nach Fertigstellung des Turmes wurden daher 1865 sofort drei neue Glocken bestellt, die der Glockengießer Lotter in Bamberg im Gewicht von 24 Zentnern um die Summe von 2500 fl nebst der alten Glockenspeise anfertigte.

Nachdem auch das bisherige Glöcklein beibehalten wurde, besaß Haag bis 1917 folgende vier Glocken:

1. die große Glocke oder Zwölferglocke heiß auch Vitusglocke, weil sie das Bildnis des heil. Vitus trägt u. die Anrufung: „Heiliger Vitus bitt für uns!“
2. die mittlere oder Elfuhriglocke enthielt das Marienbildnis u. den Spruch: „Heilige Maria bitt für uns!“ Sie wurde deshalb Marienglocke oder Frauenglocke genannt.
3. die kleine oder Annaglocke enthielt das Bild der heil. Mutter Anna u. die Anrufung: „Heilige Anna bitt für uns!“
4. das Sterbglöcklein. Es stammt a. d. ehemal. Kloster der Salesianerinnen (sic!) in Sulzbach<sup>221</sup> u. wurde bereits oben erwähnt.

Gegenwärtig, anno 1920 sind aber nur noch zwei Glocken die große Vitusglocke u. das kleine Sterbglöcklein vorhanden. Die beiden anderen Glocken mußten 1917 zur Kanonen-

---

<sup>221</sup> richtig: Salesianerinnen in Sulzbach-Rosenberg; das seit 1753 bestehende Kloster wurde im Zuge der Säkularisation 1809 aufgelöst, die Kirche blieb bestehen und 1809/10 renoviert. vgl. M. Knedlik, Die Salesianerinnen in Sulzbach. In: Klöster in Bayern (Haus der Bayerischen Geschichte.Klosterportal)

fabrikation abgeliefert werden u. sind dem Kriegsgott zum Opfer gefallen.

Der überpatriotische [darüber: ?] Pfarrherr lieferte außer den Glocken voreiliger- [darüber: ?] u. eigenmächtigerweise [darüber: ?] auch die Zinnpfeifen der

Orgel ans Kriegsam ab. Es wird wohl lange dauern, bis die Glocken u. Orgelpfeifen wieder ersetzt werden.

[Randbemerkung mit Bleistift: entspricht nicht der Wahrheit!]

1865 wurden auch die 3 jetzt noch vorhandenen Altäre durch den Bildhauer Kragler aus Augsburg geliefert. Sie kosteten 1600 fl u. waren wie die Glocken viel zu teuer.

Der Wiederaufbau der abgebrannten Kirche verzögerte sich durch den Mangel an Geld u. durch die Mißgunst des Pfarrers Reuß v. Hopfenohe. Nachdem von den Dezi- matoren nach jahrelangen Verhandlungen nichts zu erlangen u. größere freiwillige Beiträge nicht zu erwarten waren, erwirkte der damalige Landtags- abgeordnete Adolf v. Gafenstein 1863 vom Ministerium die Erlaubnis u. den Befehl zur Vornahme einer Kirchenkollekte in ganz Bayern zu Gunsten des Haager Kirchenbaus. Diese Sammlung erbrachte die Summe von beiläufig 6000 fl und an „freiwilligen“ Spenden er- preßte man 1800 fl.

1863 ließen der Gemeindevorstand Meiler<sup>222</sup> u. der Kirchenpfleger Joh. Kohl<sup>223</sup> vom Kgl. Bauamtman in Kemnath einen Plan zum Wiederaufbau des Turmes u. einer vergrößerten Kirche anfertigen, der zwar

---

<sup>222</sup> Johann Georg Meiler, Haag, Haus Nr. 17

<sup>223</sup> Johann Kohl, Kirchenpfleger, Bauer in Dorfgänlas, Hs. Nr. 1, siehe auch Seite 159, 287

in Haag großen Beifall fand, vom Vorstand der Kirchenverwaltung dem Pfarrer Reuß aber verworfen wurde. Derselbe behauptete, daß eine Vergrößerung der Kirche nicht notwendig sei u. ein so kostspieliges Bauprojekt von einer armen Gemeinde nicht ausgeführt werden kann.

Es wurde dann vom Bauamtmann ein zweiter Plan nach den Intentionen des Pfarrers Reuß gefertigt, der aber von der Gemeinde Haag nicht anerkannt wurde.

Inzwischen waren die oben erwähnten 6000 fl Kollektengelder u. 1800 fl freiwillige Beiträge eingegangen. Dadurch ermutigt ließ man 1864 sofort einen dritten Bauplan anfertigen wonach der Turm ganz neu gebaut u. d. Kirche in der Richtung des Presbyteriums um 18 Fuß  $/: 5 \frac{1}{4} \text{ m} :/$  verlängert werden sollte. Nachdem die Notwendigkeit der Vergrößerung erwiesen wurde durch die Tatsache, daß sich in Haag an Sonn- u. Feiertagen nicht nur die Ortsbewohner, sondern ebenso viele Andächtige aus den benachbarten Pfarreien Hopfenohe, Pappenberg, Vilseck u. Königstein zum Kirchenbesuch einfanden, wurde von der Regierung der Bauplan genehmigt und der Widerstand des Pfarrers Reuß gebrochen.

Nach diesem Plan führte der Zimmermeister Friedrich Hofmann aus Auerbach den Bau der Kirche u. des Turmes aus. Er bekam dafür die vereinbarte Summe v. 4000 fl; die Gemeinde hatte aber überdies die Hand- u. Spandienste zu leisten.

1865 war der Bau vollendet u. man begann mit der

inneren Einrichtung, indem man noch 1865 die Glocken, die Altäre, die Orgel u. andere kleinere Dinge u. Geräte herbeischaffte.

1868 wurde vom Uhrenfabrikanten Neher aus München<sup>224</sup> eine Turmuhr angekauft um den Preis v. 525 fl.

Am 24. Juni 1868 erfolgte die Einweihung der Kirche in Haag durch den Hochwürdigsten Herrn Erzbischof Michael von Deinlein [1853-1875], wobei dieser zugleich die Firmung an die Kinder der ganzen Pfarrei Hopfenohe erteilte.

Der Turm ist am östlichen Giebel der Kirche angebaut und ca 7 (sic!) m hoch. Er ist massiv gebaut, mit Ziegeln gedeckt u. hat von außen keinen Eingang. Sein Inneres enthält die Sakristei, die Glocken, die Uhr u. kann nur durch den Eingang des Presbyteriums erreicht werden.

### **65. Das Innere der Kirche anno 1920, Restauration der Kirche 1914.**

Beiliegende Bilder u. der Plan Seite 175 zeigen Kirche u. Turm von innen und außen<sup>225</sup>.

Wann u. in welchem Stil die frühere Kirche erbaut wurde, läßt sich nicht mehr feststellen. Sie soll dem Stil nach ganz u. gar der jetzigen Kirche geglichen haben; als Bauzeit kann man d. Jahr 1450 annehmen.

Der jetzige Bau u. die jetzigen Altäre entsprechen dem modernen romanischen Rundbogenstil.

---

<sup>224</sup> Die Uhrenfabrik Josef Neher wurde 1862 in München gegründet. Siehe Internet!

<sup>225</sup> im Originalmanuskript Köstlers fehlen heute die Bilder, laut freundlicher Mitteilung vom Herrn Kugler Stadtarchiv Auerbach vom 12.3.2012

Die Kirche ist im Innern 15,25 m u. d. Presbyterium 5,45 m lang.  
 Die Breite beträgt 9 m u. die innere Höhe 7,70 m.  
 Die Kirche hat 5 Fenster, wovon eines im Presbyterium u. 2 auf der Empore sind. Die Fenster sind teils mit Teppichmustern, teils mit Heiligenfiguren bemalt.

Die Kirche hat 3 Türen, wovon 2 auf der Südseite sind u. 1 auf der Nordseite. Letztere wird nur im äußersten Notfall benützt.- Fenster u. Türen haben den romanischen Rundbogen.  
 Das Pflaster besteht aus weißen Solenhofer [Solnhofer] Platten.  
 Die Decke ist ganz flach u. seit 1914 mit Bildern bemalt.  
 Der Sockel der Seitenwände ist mit einer hellen Holzfarbe bemalt u. oben mit einer breiten Bordüre geschmückt.  
 Das Presbyterium ist gewölbt u. sehr reich bemalt mit symbolischen u. figürlichen Darstellungen, die verwachsen sind mit geschmackvollen goldgezierten Ornamenten.  
 Die Restaurierung u. Bemalung der Kirche u. Altäre, Kanzel u. Orgel besorgte im Jahre 1914 der akademisch gebildete Malermeister Joh. Weber jun. v. Amberg um ca 2500 Mark.

Die Restaurierung umfaßte

1. die Tünchung der Kirche mit hellen Tönungen in Casäinfarbe [Kaseinfarbe] ca 650 qm mit vorausgegangener Abtragung der alten Leinfarbe, Kostenpunkt 208 Mark,
2. die dekorative Bemalung der Decke, der Wandfläche des Presbyteriums mit symbolischen u. figürlichen Bildern u. Ornamenten = 530 Mark,
3. die Renovation des Hochaltars = 500 Mark
4. die Renovation der 2 Seitenaltäre a 230 M = 400 Mark

5. die Renovation der Kanzel 100 M, des Kreuzwegs 112 M, der Orgel 100 M, der Emporbrüstungen u. des Speisgitters 90 M, des Beichtstuhls 20 M, zusammen 422 Mark,
6. die 4 Wandbilder oberhalb der Seitenaltäre, nämlich S. Notburga, S. Christophorus, S. Isidor u. heil. Familie = 180 M
7. Restauration der Sankt Anna- u. Muttergottesstatue = 120 M
8. kleinere Reparaturen u. Auslagen für Gerüste, Leitern, Stricke & & = 60 Mark.

Der Hochaltar mit architektonischem Aufbau romanischen Stils hat 3 Figurennischen in denen rechts u. links Sankt Sebastian u. S. Florian steht, während die Mittelfigur den Kirchenpatron Sankt Vitus darstellt. Der Altar ist weiß marmoriert, die Säulen dunkelfarbig, der Tabernakel, die Kapitäle u. Ornamente in Glanz- u. Mattgold gefaßt, die Nischen mit farbigen Teppichen bemalt. Die 2 Seitenaltäre sind ebenfalls romanisch u. haben die gleiche Architektur wie der Hochaltar mit je 2 Säulen u. gemalten Altarbildern. Der Kreuzaltar, rechts, hat die Kreuzigungsgruppe, der Frauenaltar die unbefleckte Empfängnis Mariens als Altarbild. Die Seitenaltäre wurden 1914 in ähnlicher Weise renoviert wie der Hauptaltar.- Neu hergestellt wurden die 3 Altäre 1865 durch den Bildhauer Kragler in Augsburg, siehe pag. 169

Die Kanzel ist ein sehr einfaches Gebilde u. wurde 1914 mit 3 Bildern: Glaube, Hoffnung u. Liebe bemalt, an der Rückwand ist ein Christusbild; der Schalldeckel ist ohne alle Zier.

Über die Orgel u. das Speisgitter wurde bereits auf Seite 166 berichtet.

Die Brüstungen der Emporen stammen aus dem Kloster Michlfeld, wo sie ums Jahr 1720 geschnitzt wurden. Sie bestehen aus durchbrochenem schön gearbeiteten Laub- u. Bandwerk u. sind 1848 auf nicht ganz einwandfreie Art nach Haag gekommen.- In der Kirche sind 4 Emporen, davon 2 an der Westseite u. 2 im Presbyterium. Von den letzteren ist die auf der rechten Seite für die v. Grafenstein'sche Familie in Hammergänlas, die auf der linken Seite für die Familie Schlör in Hellziechen bestimmt.- Auf der unteren westlichen Empore steht die Orgel.

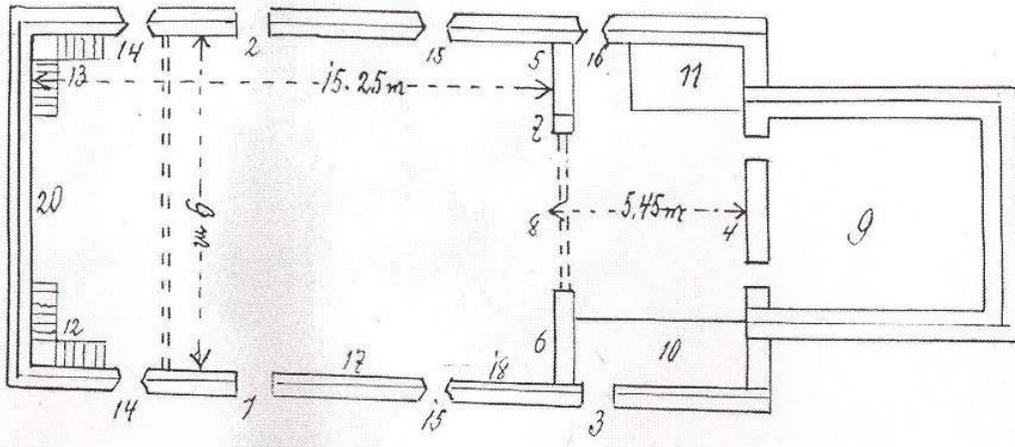
Der Kreuzweg, die Bilder u. Statuen sind ohne Kunstwert. Die alte geschnitzte Muttergottesfigur u. die Statue der heil. Anna, welche beide 1848 aus dem Feuer gerettet wurden und sich hoher Verehrung erfreuen, stehen an der südlichen Seitenwand, siehe 17 u. 18 des Planes.<sup>226</sup>

## **66. Plan der Kirche u. Abbildungen derselben.**

Der anliegende Plan u. die Abbildungen der Kirche haben den Zweck, das in den vorhergehenden Kapiteln Gesagte, deutlich zur Anschauung zu bringen.

---

<sup>226</sup> „Nach der Ablösung kamen die Glocken von Haag nach Johannisthal im Frankenwald, das Kirchengestühl nach Michlfeld und Sassenreuth, die Altäre nach Weingarts bei Forchheim, die Orgel nach Forth in Mainfranken und die Kirchenggeräte an das erzbischöfliche Ordinariat in Bamberg. Das Kriegerdenkmal fand einen neuen Standort in der Gemeinde Sorghof und ist jetzt gemeinsames Denkmal für die Gemeinden Haag und Langenbruck.“  
Griesbach, Truppenübungsplatz ‚Grafenwöhr‘. Seite 113



### Plan der Kirche

Erklärung der Ziffern. 1. Haupteingang, 2. Notausgang,  
 3. Eingang ins Presbyterium, Sakristei u. Turm, 4. Hochaltar,  
 5. Seitenaltar, 6. Seitenaltar, 7. Kanzel, 8. Speisgitter,  
 9. Sakristei u. Turm, 10. v. Grafenstein'sche Empore, Gänlas,  
 11. Schlör'sche Empore, Hellziechen, 12. u. 13. Stiegen z. Orgel u. Empore,  
 14. Emporfenster, 15. Kirchenfenster, 16. Presbyteriumsfenster,  
 17. alte Marienstatue, 18. alte S. Annastatue, 19. Beichtstuhl  
 20. Orgelchor u. Empore.

[ Die Seiten 176, 177 und 178 sind leer !]

**67. Der Friedhof.** Seit 1614 besitzt Haag einen eigenen Friedhof, der bis 1803 rings um die Sankt Veits-Kirche sich erstreckte. Wegen Überfüllung dieses Platzes wurde 1803 die Begräbnisstätte an einen anderen Ort außerhalb des Dorfes verlegt. Dieser neue Friedhof mußte, nachdem er 100 Jahre in Gebrauch war, 1903 erweitert werden, weil er durch die Einpfarrung verschiedener Ortschaften bald überfüllt war u. sich für zu klein erwies. Der zur Erweiterung angekaufte Gemeindegrund kostete 150 M; die Sockelmauer stellte der Maurer Johann Eichmüller [Haus Nr. 47] um 1100 M her u. den eisernen Zaun fertigte der Kunstschlosser Herrman in Amberg um 1600 Mark

Die v. Grafenstein haben in diesem Friedhof eine eigene Familiengruft.

### **68. Feldkapellen, Feldkreuze u. Marterln<sup>227</sup>.**

Im Jahre 1868 erbaute der Farbenfabrikant Karl Ostermann<sup>228</sup> am Fußsteig, der v. Haag nach Pappenberg führt, am Waldsaum eine Kapelle mit dem Bilde „Maria hilf!“

Anno 1868 errichteten die Gütlerseheleute Georg u. Walburga Schmidt v. Bergfried<sup>229</sup> am Fußsteig, der v. Bergfried nach Haag führt, ein eisernes Kruzifix, das auf einem Stein befestigt ist.

Anno 1871 baute der Neuwirt Georg Besold<sup>230</sup> bei den zwei

---

<sup>227</sup> Vgl. Böhm, Leonore: Flurdenkmale des Truppenübungsplatzes Grafenwöhr einst und jetzt. (gesammelte Nachrichten, Berichte und lyrische Beiträge). In: Beiträge zur Flur- und Denkmalforschung in der Oberpfalz (BFO) 34,2011,7-41 [stützt sich auf Friedrich Bezzel, ca 1930, Staatsarchiv Nürnberg, Nachlass Wittmann]

<sup>228</sup> Haag Haus Nr. 7

<sup>229</sup> Schmidt, Bergfried Haus Nr. 15a

<sup>230</sup> Besold, Haag Haus Nr. 25

großen Linden auf der Kreuthut eine Kapelle mit einer Grotte u. der Statue Maria immaculata.

Anno 1876 errichtete der Bauer u. nachmalige Bürgermeister Johannes Stubenvoll<sup>231</sup> am Eingang des Fußweges, der von Haag nach Pappenberg geht, ein vergoldetes eisernes Kreuz, das auf einem Stein steht.

Im Jahre 1876 stellte der Privatier Franz Schusser v. Unterfrankenoh<sup>232</sup> an der Staatsstraße, wo der Weg nach Hebersreut abzweigt ebenfalls ein eisernes vergoldetes Kruzifix auf einem Stein auf. Bei diesem Kreuz wird beim Flurumgang am Pfingstmontag jedesmal das IV. Evangelium gelesen.

Anno 1876 herrschte in Haag eine förmliche Denkmalsepedemie, indem sich Arme u. Reiche durch ein Marterl verewigen wollten u. dabei weniger an die Ehre

Gottes als an den eigenen Ruhm dachten. Nebenbei spekulierte der Denkmalstifter

in frommer Habsucht auf die vielen Vaterunser der Vorübergehenden.

Der Gebrauch, die Totenbretter an viel begangene Wege u. Stege zu legen um vom darüberschreitenden Wanderer ein Vaterunser zu erzwingen, war 1876 stark in Abnahme begriffen; jedoch lagen dazumal oberhalb Hammergänlas am Fußsteig nach ... noch eine Menge solcher Totenbretter.

Anno 1876 errichtete die Bauerswitwe Magdalena Reger /: Haus-Nr 1 :/ am Gemeindeweg, der von den Kreutlinden nach Hebersreut führt, eine Steinsäule mit einem Kruzifix.- An der Säule war ein Bild der 14 Nothelfer angebracht. Bei diesem Kreuzstein wird beim Flurumgang am Pfingstmontag das III. Evangelium gesungen.

1879 wurde von den Gütlerseheleuten Martin u. Theresia Braun

<sup>231</sup> Johann Sebald Stubenvoll, Haag Haus Nr. 10, beim Spies (Köstler S. 217f.)

<sup>232</sup> Franz Schusser, Privatier in Unterfrankenoh, wohl Haus Nr.7, beim Michlbauer (Kugler, Hopfenohe S. 179)

/: Haus.Nr 12 :/ an der Stelle, wo der Gemeindeweg in den Staatswald führt u. die Wege sich kreuzen, ein eisernes Kruzifix mit Steinsockel aufgestellt. Hier wird beim Flurumgang das I. Evangelium gelesen.

Anno 1884 stellte der Bäckermeister Joh. Kohl, Hs-Nr 32, im Steinbühl, wo die Wege sich kreuzen, eine Steinsäule auf, auf welcher eine eiserne vergoldete Statue der Himmelskönigin mit dem Jesuskinde angebracht ist.

Im Jahre 1890 wurde von den Brüdern Georg u. August Schütz an dem bei ihrem Geburtshaus Hs-Nr 37 vorbeiziehenden Fußsteig ein Stein mit vergoldetem Eisenkruzifix aufgestellt.

Anno 1897 ließ die Krämersfrau Barbara Dietl Hs-Nr ? (sic!)<sup>233</sup> in Mitte des alten Friedhofs ein großes Holzkreuz mit eisernem gutvergoldeten Christuskörper aufstellen.

Im Jahre 1904 ließen die Gütlerseheleute Michael und Kunigunda Stümpfl Hs-Nr 8 auf dem Weg nach Hellziechen beim „Schauerweiher“ einen Stein mit einem eisernen Kruzifix aufstellen. In den Stein sind 3 auf Blech gemalte Bilder eingelassen: auf der Vorderseite die heil. Dreifaltigkeit, rechts der heil. Michael u. links der heilige Wendelin.

Anno 1908 ließ der Bauer Erhard Trummer Hs-Nr 27 neben seinem

---

<sup>233</sup> Barbara Dietl, Haag Haus Nr. 28a (Köstler S. 235)

Acker auf dem Riegelweg einen Stein aufstellen, der in einer Nische eine kleine Muttergottesstatue enthält, weil sein 2 ½ jähriges Söhnlein, das beim Umwerfen mit einem Fuder Heu unter den Wagen geraten war, lebendig u. unversehrt dieser Lebensgefahr entkommen war. - - -

---

An Feldkreuzen, Kapellen u. Marterln findet man in der Pfarrei noch verschiedene Denkmäler aus alter u. neuer Zeit, nämlich:  
1. in Hammergänlas...<sup>234</sup>

---

Schluß der Pfarrgeschichte.

Amberg d. 11.Mai 1920. J. Köstler

---

<sup>234</sup> Siehe Köstler die Seiten ab [276a]

### III.

#### Schulgeschichte.

##### 69. Entstehung der Schule in Haag.

Die oberpfälzischen Volksschulen sind Kinder der Reformation u. größtenteils zwischen 1556 u. 1596 entstanden.

Anno 1580 war in Haag noch keine Schule. Der damalige Pfarrer Georg Pesenreuter wurde aber gelegentlich der Pfarrvisitation 1580 von den kurfürstl. Regierungs- u. Kirchenräten angewiesen in seinem Pfarrhause eine Schule anzurichten. /:Siehe Visitat-Protokoll i. Kreisarchiv Amberg :/ Dies ist die erste Nachricht von einer Schule in Haag. Der Pfarrer kam dem Auftrag jedenfalls nach u. machte entweder selbst den Lehrer oder übertrug diesen Posten dem Mesner.

Weitere urkundliche Nachrichten über die Schule in Haag existieren deshalb nicht, weil zur kalvinischen Zeit 1583-1620 in Haag keine Pfarrvisitationen gestattet waren u. also auch keine Protokolle vorhanden sind.

Gelegentlich der kathol. Gegenreformation 1621/28 erloschen aber fast sämtliche Landschulen wieder. Weil aber die Jugend ohne jede Zucht blieb u. die Bevölkerung im 30jähr. Krieg vollständig verwilderte, wollte der Kurfürst Maximilian 1643 die Volksschulen wieder aufrichten. Er

veranstaltete genaue Erhebungen über das oberpfälzische Schulwesen u. es liegen aus den meisten Schulorten interne [wohl gemeint: interne] Berichte vor. Von der Schule Haag ist aber nirgends die Rede.

Durch mündliche Tradition hat sich jedoch die Nachricht erhalten, daß gegen Ende des 30jähr. Krieges zwei Weibspersonen den Schulunterricht, der wohl nur ein Religionsunterricht u. Gebetsübung war, im auffälligen Benefiziatenhaus erteilt haben. /: Manuskript Nr ... des histor. Vereins i. Regensburg :/

Weil ein kleiner Grasfleck hinter der Kirche bis in die neuere Zeit „das lutherische Gärtlein“ hieß und zur Schule gehörte, entstand die Meinung, das naheliegende Bauernhaus Hs-Nr 6 wäre der luther. Pfarrhof u. das Schulhaus gewesen, was aber keineswegs der Fall ist.

## **70. Die Schulmeister der „guten“ alten Zeit.**

1647 war Michael Haar Schulmeister in Haag. Ungefähr 1652 wurde Johannes Gmelch als Schulmeister in Haag aufgestellt. Er u. sein Sohn, sein Enkel u. Urenkel versahen über 100 Jahre lang in 4 Generationen den Schulmeistersdienst in Haag.- Nebenbei aber waren sie ehrsame Schuhmachermeister, denen d. Haus Nr ... gehörte<sup>235</sup>. Eine Notiz v. J. 1681 sagt bezüglich der Handwerksordnung, daß der Schulmeister in Haag ein Schuster u. der Mesner ein Schneider sei. Beide wurden aufgefordert, ihrer Handwerksinnung in Vilseck beizutreten.

---

<sup>235</sup> Haag Haus Nr. 20, beim Schulgörgl (Köstler Seite 227)

Die Gehaltsverhältnisse der damaligen Schulmeister waren ebenso erbärmlich wie ihre wissenschaftliche Bildung. Sie konnten häufig selber nur notdürftig lesen u. schreiben und hatten keinen anderen Sold als das Schulgeld, welches pro Woche für 1 Kind 1 Xr betrug. Schule wurde nur im Winter gehalten von Martini bis Georgi oder bis Ostern. Ein Schulzwang existierte nicht u. wer nicht in die Schule ging, brauchte auch kein Schulgeld zu zahlen. Man kann sich denken, daß der Haager Schulmeister jeden Samstag nur etliche Kreuzer Schulgeld einnahm u. zum Leben mehr auf sein Handwerk als auf den Schuldienst angewiesen war.

Der Mangel an pädagogischem u. methodischem Geschick wurde ausgeglichen durch häufige u. kräftige Handhabung des Knie-riemens.

An anderen Orten war wenigstens der Mesnersdienst mit dem Schuldienst verbunden, wodurch sich die Gehaltsverhältnisse durch Läutlaibe, Läutgetreide, Stohlgebühren, freie Wohnung wesentlich besser gestalteten als in Haag, wo nicht nur dies alles wegfiel, sondern auch kein passendes Schullokal, kein Schulholz, keine Lehrmittel vorhanden waren.-

Diese jämmerlichen Schulverhältnisse stammten von der Doppelherrschaft resp. der dreifachen Herrschaft her, die sich in Haag häufig geltend machte u. besonders das Schulwesen schlimm beeinflusste.- Bayern u. Bamberg rivalisierten ohnehin ständig um die Oberherrschaft u. im Schulfach kam noch ein dritter Rivale hinzu: der Pfarrer v. Hopfenohe.

Jede Partei behauptete das Anstellungs- u. Aufsichtsrecht u. der

arme Schulmeister bekam bald von Vilseck, bald v. Auerbach, bald von Hopfenohe Befehle u. Verhaltungsmaßregeln. Ängstlich hütete jede Partei ihre vermeintlichen Rechte und keine erfüllte ihre Pflichten. Handelte es sich ums Zahlen, so verkrochen sich die drei Parteien in ihr Schneckenhaus und überließen Schule u. Lehrer ihrem erbärmlichen Schicksal. [eingefügt: 1745 war Paulus Gmehling v. Neuhaus a.P. Schulmeister in Haag.]

Diese Verhältnisse bestanden bis z. Jahre 1770 u. besserten sich von da ab allmählich überall, nur in Haag nicht. Über die Entwicklung des oberpfälz. Volksschulwesens ist das Nähere im V. Band meiner Auerbacher Chronik auf Seite 279 u. 458 zu lesen.- Siehe auch die Schulgeschichte v. Hopfenohe im XXV. Band pag 74.

### **71. Der Schulmeister Joh. Sim. Dio in Haag.**

Anno 1775 wurde der Maurergeselle Johann Simon Dio aus Erbendorf als Schulmeister in Haag angestellt, weil er lesen u. schreiben u. auch die Orgel einigermaßen schlagen konnte.

Nachdem dessen Anstellung einseitig vom Pfarrer in Hopfenohe u. vom Ordinariat in Bamberg ohne Zustimmung der Regierung erfolgte, protestierte der Landrichter v. Auerbach feierlichst aber erfolglos gegen die Aufstellung dieses Schulmeisters, der den Anforderungen der Neuzeit u. der neuen Schulordnung in keiner Weise entsprach. Dio blieb aber trotzdem Schulmeister in Haag; der Landrichter

blieb aber zeitlebens sein Feind u. auch die Familie Grafenstein in Gänlas war ihm nie gewogen. Um so kräftiger beschützte ihn aber der Pfarrer v. Hopfenohe u. das Ordinariat. Der Herr v. Grafenstein hätte gerne den Musikanten Georg Loos v. Haag, „der schon 30 Jahre lang den Gottesdienst zu Haag unentgeltlich mit seinen Instrumenten verherrlichte“, als Schulmeister aufgestellt u. verfolgte deswegen den Dio auf jede Weise. Er verlangte vom Landrichter wiederholt dessen Absetzung, „denn meine Ohren“, schrieb er, „sind harmonische Töne gewöhnt u. können das Geplärr des Dorfmagisters u. seines Weibes nicht mehr anhören.“- Auf dieses hin verbot nun der Schulmeister Dio im Einverständnis mit dem Pfarrer dem Haager Turner, so nannte man den Georg Loos, jede Mitwirkung auf dem Musikchor.- Als er ihm aber 1797 auch die Mitwirkung bei der Fronleichnamsprozession verbot, ließ der Landrichter auf Betreiben des Herrn v. Grafenstein den Schulmeister Dio am andern Tag verhaften u. durch Cordonisten nach Auerbach transportieren. Er ließ ihn längere Zeit bei Wasser u. Brot einsperren und - entsetzte ihn seines Dienstes. /: So sah die „gute“ alte Zeit aus, lieber Leser. :/

Die Regierung in Amberg billigte nach Intervention des Pfarrer v. Hopfenohe das voreilige u. gewalttätige Verfahren des Landrichters nicht u. machte dessen Verfügungen rückgängig.

Nach dieser Rehabilitation saß der Simon Dio erst noch fester im Sattel u. blieb unangefochten Schulmeister in Haag bis 1819.

Wegen seiner Unzulänglichkeit u. wegen seines hohen Alters wollte ihn 1819 die Regierung des Obermainkreises, zu welchem damals die nördl. Oberpfalz gehörte, durch einen jüngeren studierten Lehrer ersetzen. Der damalige Kreisschulrat Dr. J. Graser<sup>236</sup> in Bayreuth, ein hochberühmter Schulmann, der sich um die ländlichen Volksschulen unendliche Verdienste erwarb, hatte aber Mitleid mit dem alten Dio u. wollte ihn nicht ganz u. gar brotlos machen. Da eine Pensionskassa damals noch nicht bestand, schickte Graser nach [eingefügt:Haag] einen Schulgehilfen namens Franz Karl, der das Schullehrerseminar in Bamberg absolviert hatte, um den Schuldienst zu versehen. Der Schulgehilfe bekam zwar von der Regierung eine kleine Unterstützung, aber seinen Lebensunterhalt hatte der alte Lehrer zu bestreiten. Da aber der Schuldienst kaum einen Mann ernährte, konnten unmöglich zwei davon leben. Infolge der ärmlichen Verhältnisse entstanden bald Zwistigkeiten zwischen dem alten u. dem jungen Lehrer, u. die Regierung sah sich gezwungen, den Dio, „der das Heft nicht aus der Hand geben wollte,“ gänzlich zu quieszieren.- Seinen Ruhegehalt mit 115 fl hatte aber der junge Lehrer Karl zu bestreiten. Nachdem aber der Schuldienst insgesamt kaum 200 fl ertrug, war die Pensionslast für den Lehrer Karl schier unerträglich u. die Not war sein tägl. Gast bis der alte Dio in die Grube sank.

---

<sup>236</sup> Dr. Graser errichtete 1819 auch den Schulsprengel Haag mit den Ortschaften: Hebersreuth, Zeltenreuth, Wolframs, Dorfgänlas und Hammergänlas. Vgl. Kürzinger, Beschreibung des Dorfes Haag. 1845.- Seite 15

[188a]

Die Schule in Haag schildert 1804 der Schulinspektor u. Stadtpfarrer Neumüller v. Auerbach<sup>237</sup> in einem Bericht an die kurfürstl. Regierung in Amberg folgendermaßen: Der Schullehrer Simon Dio hat hinlängliche Fähigkeiten u. bestrebt sich die Achtung des Volkes zu gewinnen. Er liest gute Bücher u. beschäftigt sich mit seinem Gärtchen u. seinen Fischweihern, die zu seinem Lebensunterhalt notwendig sind.

Das Schulhaus hat eine gute Lage u. viel Licht u. Luft, ist aber nicht geräumig um alle Kinder zu fassen. Es besteht der heiße Wunsch, daß die Wohnstube vom Schulzimmer getrennt wird. Bänke u. Tafeln sind vorhanden, der Schulbesuch wird durch öfteres Mahnen u. Drohen des Pfarrers gefördert.

Das Schulgeld zahlen aber nur die Reichen regelmäßig.

Die vorgeschriebenen Methoden u. Schulbücher sind eingeführt.

Den Unterricht in Moral u. Religion besorgt der Kaplan u. ebenso die Feiertagschule. Eine Spinnstube für die Mädchen ist noch nicht vorhanden.

Besondere Wohltäter u. Eiferer der Schule sind der Herr Pfarrer Baumann<sup>238</sup>, der Herr v. Grafenstein u. der Herr Landrichter Krembs.

---

<sup>237</sup> Joseph Gabriel Neumüller, stammte aus Auerbach, 1787 Priesterweihe, 1790-1796 Kaplan bzw. Pfarrverweser in Neuhaus an der Pegnitz, ab 1799 Pfarrer in Auerbach, 1809 Dekan des Kapitels Hollfeld, 1810 Distrikt-Schulinspektor, 1811 dann 1. Dekan des neuerrichteten Dekanats Auerbach. Vgl. [www.weber-rudolf.de/pfarrer.htm](http://www.weber-rudolf.de/pfarrer.htm)

<sup>238</sup> Johann Baumann, geboren 1763 aus Lahn, Pfarrer in Hopfenohe 1799-1818, dann 1818-1829 Frühmesser in Pottenstein, gest. dort 1829 (Kugler, Hopfenohe Seite 102)

[188b]

Über den Nutzen der Feuerassekurranz wurde gelegentlich der Schulprüfung dem Dorfführer u. den Kindern Belehrung erteilt.

Über die Spiele der Jugend u. über die im Unterricht befindlichen Bücher konnte ich nichts Bestimmtes erfahren.

Gegen den Aberglauben kämpfen der Pfarrer u. der Herr Landrichter mit jugendlichem Eifer.

Auerbach am 27. Jänner 1804

J. Gabr. Neumüller Schuleninspektor

---

## **72. Die Umwälzungen im Schulwesen von 1770- 1820.**

Während der Amtstätigkeit des Schulmeisters Dio in Haag erfuhr das bayerische Volksschulwesen eine vollständige Umwälzung.

1774 wurde von der Regierung die Braun'sche Schulordnung<sup>239</sup>, u. „die neue Lehrart“ oder „der Normalunterricht“ angeordnet. 1788 wurden einheitliche Schulbücher vorgeschrieben, 1790 wurden Stundenpläne, Schullisten, Klasseneinteilung, Schulprüfungen u. Bestrafung der Schulversäumnisse eingeführt, 1802 kam der Schulzwang oder die allgemeine Schulpflicht zur Einführung, auch wurde eine bessere Lehrerbesoldung „angestrebt“.- 1803 wurde die „Feiertagsschule“ eingeführt, 1803 bis 1910 entstanden zur Ausbildung der Lehrer die Lehrerseminarien, 1806 u. 1811 erschienen vorzügliche Lehrpläne, die bis 1869 in Geltung blieben, 1808 wurde die Schulaufsicht durch Errichtung der Lokal- u. Distriktsschulinspektionen geregelt.

In den Jahren 1810/20 wirkte der berühmte Pädagog JB Graser als Regierungs- u. Kreisschulrat des Obermainkreises auch in der nördlichen Oberpfalz unendlich viel Gutes für die Schulen u. Lehrer. Er besuchte alle Schulorte persönlich u. war nicht nur bestrebt den Unterrichtsbetrieb zu heben, sondern auch das Lehrereinkommen zu vermehren u. zweckmäßige Schullokale zu gewinnen.

Im August 1819 kam er auch nach Haag u. wußte durch sein leutseliges Auftreten u. seine volkstümliche Überredungskunst die Gemeindeverwaltung dahin zu bringen, daß sie sich durch protokollarische Unterschrift bereit erklärte 1.) ein neues Schulhaus zu bauen, 2.) zur Verbesserung des Lehrereinkommens einige Grundstücke abzutreten u. 3.) dem Lehrer als Addition jährl. 4 Schäffl Korn, 7 fl Weihnachtssinggeld u. 9 fl Lätgeld zu verabreichen. Auch das „lutherische Gärtchen“ wurde dem Lehrer zugeteilt. Das Protokoll wurde am 23. August 1819 abgefaßt u.

---

<sup>239</sup> Heinrich Braun, \*17.3.1732 in Trostberg a.d. Alz, Bildungs- und Schulreformer in Bayern, ab 1777 Direktor sämtlicher Gymnasien und Lyzeen in Bayern, gest. 8.11.1792 in München (Wikipedia)

am 27. September 1819 wurde die Gemeinde Haag wegen ihrer Munificenz<sup>240</sup> von der Regierung öffentlich belobt u. den weniger splendiden Gemeinden als leuchtendes Beispiel u. Muster zur Darnachachtung vorgestellt.

Die Gemeinde nahm diese Schmeichelei mit Befriedigung u. Stolz entgegen u. erfüllte auch alle Versprechungen mit Ausnahme der 4 Schäßfl „Schulkorn“.

Wiederholt weigerte sich die ganze Gemeinde das „Schulkorn“ zu geben u. negierte ihre Verpflichtung dazu. Erst durch gerichtlichen Zwang u. mit Hilfe des Gerichtsdieners kam der Lehrer zu seinem Getreide. Alle Jahre u. besonders bei jedem Lehrerwechsel erhob sich der Widerspruch u. die Verdrießlichkeiten waren bis z. Jahre 1861 permanent. 1840 bis 1857 mußte der Landrichter erst mit der Auspfändung drohen und den Gendarm oder Schergen schicken, damit der Lehrer das fassionsmäßige Schulkorn bekam.

Die Kollekten u. „freiwilligen“ Gaben mit denen der Schulrat Graser die Lehrer aufbesserte u. die Fassionen verunzierte, waren eine Schmach für den Lehrerstand und kennzeichneten den Tiefstand seiner socialen Stellung.

In Haag mußte der Schullehrer das „Schulkorn“, „Singgeld“ u. „Läutgeld“ persönlich einsammeln u. dabei Grobheiten u. Demütigungen aller Art mit in den Kauf nehmen.

Von Haus zu Haus mit einer Liste gehend, sammelte er das Schulkorn maßweise, das Läut- u. Singgeld kreuzerweise. Das Korn wurde in einen Sack geschüttet, den ein Famulus des Schulmeisters v. Haus zu Haus fuhr oder trug, das Geld aber verschwand

---

<sup>240</sup> Munificenz, Freigiebigkeit (Duden, Fremdwörterbuch)

in einer mächtigen stark abgegriffenen „Schweinsblatter“, die der Schullehrer wie ein Bettler in der Hand trug; die Grobheiten aber, die dem lästigen Kollekteur mitunter als Dareingaben gespendet wurden, steckte der Lehrer gutmütig u. wehmütig in die unergründlichen Taschen seines langen Gevatterrockes.

Bis z. Jahre 1920 blieb das Schulkorn, das Uhräckerl für Aufziehen der Turmuhr, das Lät- u. Singgeld, das lutherische Gärtlein & eine „Zierde“ der Lehrerfession.

Nachstehend folgt eine Liste der Gaben an Korn u. Geld, wie sie 1860 von den einzelnen Häusern zu leisten waren.

Haus Nummer	Maß Schulkorn	Kreuzer Singgeld	Kreuzer Lätgeld	An- merkung
1	19 Maß	12 Xr	11 Xr	
2	9 "	13 "	9 "	
3	3 "	13 "	9 "	
4	18 "	12 "	11 "	
5	9 "	13 "	12 "	
6	6 "	13 "	9 "	
7	6 "	13 "	10 "	
8	9 "	13 "	12 "	
9	22 "	12 "	14 "	
10	6 "	13 "	10 "	
11	3 "	13 "	8 "	
12	3 "	13 "	9 "	
13	13 "	14 "	12 "	

Haus-Nr	Maß Korn		Singgeld		Läutgeld	Anmerkung
14	13	Maß	12	Xr	9	Xr
15	12	"	13	"	24	"
15a	13	"	8	"	-	"
15b	13	"	-	"	-	"
16	3	"	13	"	9	"
17	24	"	12	"	14	"
18	19	"	12	"	11	"
19	6	"	13	"	10	"
20	3	"	13	"	8	"
21	23	"	12	"	11	"
22	3	"	13	"	9	"
23	6	"	13	"	10	"
24	6	"	13	"	10	"
25	6	"	13	"	10	v
26	3	"	13	"	8	"
27	21	"	12	"	12	"
28	3	"	6½	"	5	"
28a	3	"	6½	"	5	"
29	18	"	12	"	10	"
30	23	"	12	"	11	"
31	6	"	13	"	10	"
32	19	"	12	"	11	"
33	25	"	10	"	20	"
34	16	"	12	"	9	"
35	3	"	13	"	9	"
36	13	"	9	"	3	"

Haus-Nr	Maß	Korn	Singgeld	Läutgeld	NB
37	13	Maß	9 Kreuzer	3 Kreuzer	
38	13	"	8 "	3 "	
39	13	"	8 "	3 "	
40	-	"	- "	- "	
41	-	"	- "	- "	
42	-	"	- "	- "	
43	3	"	13 "	8 "	
44	13	"	8 "	3 "	
45	3	"	13 "	8 "	
46	13	"	8 "	- "	

Hammergänlas	128	Maß	}	817 Maß oder 4 Schäßfl 49 Maß
Zeltenreuth	73½	"		
Hebersreuth	125½	"		
Wolframs	97½	"		
Dorfgänlas	79½	"		
Haag	313	"		

Der alte Schulmeister Dio fühlte freilich die Schmach dieser Sammlungen nicht, umso bitterer aber empfanden sie seine Nachfolger.

Die übrigen Neuerungen u. Reformen gingen am Lehrer Dio u. seiner Schule spurlos vorüber u. der alte Mechanismus u. Schlendrian blieb weiter bestehen.

Dio war ein würdiger u. ebenbürtiger Gesinnungs- Zeit- u.

Zechgenosse des berühmten Baders Igl /:siehe pag 54 :/, und Haag konnte „stolz“ sein, gleichzeitig zwei derartige Käuze u. Originale in seinen Mauern zu beherbergen. Im Bunde der dritte war der alte Schuster u. Kramer Martin Knodt u. wenn sich hie u. da der Neuwirt dazu gesellte, so wurde aus dem Terzett ein Quartett, ein Quartett durstiger Seelen u. listiger Filous. Wenn die alten Bäume an der Gänlaser Kegelbahn reden könnten, würden sie uns manches Stücklein u. manchen Trick dieser lustigen Kumpaney zu erzählen wissen.

**73. Die Lehrer in Haag v. 1819 – 1855.**  
**Neubau des Schulhauses 1822 u. 1850.**  
**Bildung des neuen Schulsprengels 1819.**

Der Lehrer **Franz Karl** war v. 1819 bis 1830 unter schwierigen Verhältnissen in Haag.

Im Jahre 1822 wurde das baufällige Schulhaus eingerissen. Zum Neubau erhielt die Schulgemeinde eine Unterstützung von 500 fl aus Kreisfonds.

Schulsprengel. Gleichzeitig wurden folgende Ortschaften, welche bisher der Schule Hopfenohe zugeteilt waren, nach Haag eingeschult, nämlich Zeltenreuth u. Hebersreuth, Gänlas, Dörnasmühle u. Wolframs.

Infolge der vermehrten Schülerzahl, es waren 136 Schulkinder zu unterrichten, kam eine zweite Lehrkraft in der Person des Schulgehilfen **Joseph Grüner** aus Auerbach nach Haag. Derselbe war von 1827 bis 1835 dort u. hatte 140 fl Jahres-

gehalt, den er beim Rentamt Speinshart zu erheben hatte.- Nachdem sich aber die Schülerzahl verringerte, wurde der Schulgehilfenposten wieder aufgehoben und Joseph Grüner nach Obergüßbach versetzt.

Im Jahre 1830 war endlich auch die Versetzungsbitte des Lehrers Franz Karl erfüllt worden, indem ihm die Schulstelle in Langensendelbach Bez-Amts-... [Landkreis Forchheim] übertragen wurde.

Nach Haag, seinem Geburtsort, kam der Lehrer **Franz Schmitt [Schmidt]**<sup>241</sup>, der hier 6 Jahre lang v. 1830 bis 1836 wirkte u. dann nach Ebermannstadt kam, wo er viele Jahre in Schule u. Kirche tätig war. Gestorben u. begraben ist er aber in Hopfenohe, wo sein Sohn v. 1874-1890 Pfarrer u. Dechant war.

1836 kam nach Haag der Lehrer **Johann Titus** gebürtig zu Neukenrot [Landkreis Kronach]. Er blieb nur 3 Jahre hier und machte 1839 mit dem Lehrer Georg Kürzinger in Schwürbitz bei Lichtenfels einen Dienstestausch.

1838 fand in Bayern eine neue Kreiseinteilung statt, Haag kam nunmehr zum Regierungsbezirk Oberpfalz. 1842 kam Haag zu dem wieder errichteten Landgericht Auerbach.

Von 1839 bis 1855 war **Georg Kürzinger**<sup>242</sup>, geboren 1796, Schullehrer in Haag u. zwar einer vom Schlag des alten Dio.

---

<sup>241</sup> vgl. Köstler Haus Nr. 4, S. 212

<sup>242</sup> Kürzinger, laut Stubenvoll, Chronik Seite 34: aus Schwürbitz (Landkreis Lichtenfels)

Er hatte 1848 das große Brandunglück mit durchzumachen, wobei auch das Schulhaus mit allen Habseligkeiten des Lehrers verbrannte. Der Lehrer war zwei Jahre lang fast obdachlos und fand vorerst mit seiner Familie Unterkunft in Hammergänlas u. später beim Krämer Knodt<sup>243</sup> in Haag.

Vom 24 Juli 1848 dem Brandtag bis 15. Dezbr 1848 war gar kein Schulunterricht; von da an aber wurde im Wohnzimmer des Schneiders Zeilmann Haus Nr 43 zwei Jahre lang Schule gehalten. Weil die Kinder in dem engen Raum wie Heringe zusammengepreßt waren, beschränkte sich der Unterricht auf Lesen u. Katechismus.

1850 wurde das neue Schulhaus fertig gestellt u. am 15. November 1850 konnte es bezogen u. dort wieder der Schulunterricht abgehalten werden.

Anno 1855 wurde der Lehrer Georg Kürzinger auf Ansuchen nach Neukirchen bei Sulzbach u. später nach Edelsfeld versetzt, wo er 18.. im ... Lebensjahr starb. Er war ein Schulmeister nach ältestem Stil.

#### **74. Lehrer Löbl in Haag v. 1855 - 1863.**

Nach Haag kam 1855 als Schullehrer der bisherige Waisenhauslehrer u. Pfarrkirchentenorist<sup>244</sup> **Gustav Löbl** v. Amberg, der 8 Jahre lang hier blieb u. 1863 nach Pressat kam. Er war geboren 1826 zu Winklarn u. starb 18.. zu ...

---

<sup>243</sup> Knodt, Haag Haus Nr. 38 (Köstler Seite 51)

<sup>244</sup> Kirchentenorist, Vorsänger

## 75. Gehaltsverhältnisse der Lehrer.

Im Jahre 1861 wurde durch ein Schuldotationsgesetz der Gehalt eines Definit-Lehrers von 250 fl auf 350 fl erhöht, anno 1876 wurde er wegen der neuen Münzwährung auf 810 M abgerundet, 1876 kamen dazu Alterszulagen vom 11. Jahr nach dem Seminaraustritt mit 90 M beginnend u. alle 5 Jahre um 90 M steigend, 1902 wurde der Gehalt auf 1200 M erhöht u. die Alterszulagen auf 150 M verbessert u. alle 3 Jahre um 150 M resp. 200 M steigend, so daß ein Gesamtgehalt v. 3000 bis 3200 M erreicht werden konnte. Vom 1. Januar 1920 an wurde die Bezahlung der Lehrergehälter, die bisher aus allen möglichen Quellen zusammentröpfelten, vom Staat übernommen: 2100 M Grundgehalt, 10 Gehaltsvorrückungen zu 300 M nach je 3 Jahren.- Trennung des Kirchendienstes v. Schuldienst.- Freie Wohnung.

## 76. Das Schulhaus u. die Fassion im Jahre 1866. Die Lehrer von Haag v. 1863 - 1871.

Von 1863 bis 1869 war **Georg Weiß**, gebor. 1831, Schullehrer in Haag. Er war vorher Schulverweser in Pressat u. kam 1869 v. Haag nach Hartenstein, später war er Lehrer in Gmünd a. d. ... Gestorben ist er 18.. als Pensionist in Amberg.  
Von 1869 bis 1871 war **Joseph Grötsch**, geb. 1822, Lehrer in Haag. Vorher war er in Hartenstein.

Das Schulhaus wird i. d. Schulstatistik v. J. 1860 folgenderweise beschrieben: das Schulhaus in Haag, 1848/50 erbaut, ist in gut baulichem Zustand, zweistöckig u. Eigentum der Schulgemeinde, die auch die Baulast hat. Das Schulzimmer ist im II. Stock u. hat 6 Fenster. Die Lehrerwohnung ist parterre u. besteht aus einer

geräumigen Wohnstube mit 3 Fenstern, 1 Schlafkammer, einem heizbaren Nebenzimmer mit 3 Fenstern, 1 Küche, 1 Speise und im oberen Stock aus 1 heizb. klein. Zimmer, 1 Mehlkammer, 1 Magdkammer, 1 Kaplaneizimmer u. 1 schönem Speicher. Ferner ist vorhanden 1 Stall f. 2 Kühe, 2 Schweinställe, ein Keller u. ein schöner Schulgarten.

Die Fassion v. J. 1866 wird in der „Schulstatistik“ mit folgenden Posten angegeben:

Schulgeld	207	fl.	.	Xr	
4 Schäffl Schulkorn	36	"	9	"	
4 Klafter Holz	20	"	.	"	
freie Wohnung	12	"	.	"	
das lutherische Gärtchen	-	"	9	"	
4 Tagwerk Feld	9	"	39	"	
Weiderecht	.	"	30	"	
Streurecht	2	"	.	"	
Schulentlaßscheine	"	33	"		
Weihnachtssinggeld	7	"	21	"	
gestiftete Gottesdienste	17	"	25	"	
Stolgebühren	17	"	39	"	
Läutgeld	9	"	34	"	
Läutkorn	6	"	10	"	
Congrua-Ergänzung aus Kreisfond	6	"	48	"	
	-----				
Summa	352	fl	57	Xr	oder 605 M 6 &.
Lasten ab:	2	fl	57	Xr	" 5 " 6 "
Reinertrag	350	fl	oder 600 Mark		

## 77. Die Lehrer v. Haag v. 1871 bis 1905.

Von 1871 bis 1875 war Clemens Rieger, gebor. 1846 in Amberg, Lehrer in Haag. Vorher war er Schulverweser in Deusmauer [Gem. Velburg], später kam er als Lehrer nach Oberwiesenacker [Gem. Velburg], Moosham u. Nittenau, wo er 1916 starb.

Von 1875 bis 1878 war Franz Kiesel, gebor. 1850 in Stamsried, Lehrer in Haag. Vorher war er in Kleinwinklarn u. v. Haag aus kam er nach Großprüfening.

Von 1878 bis 1887 war Anton Haag, geboren 1854 als Stadtförsterssohn in Weiden, Lehrer in Haag. Vorher war er Schulverweser in Heinersreuth, gegenwärtig ist er langjähriger Bezirksoberlehrer in Wörth a.d....

Von 1887 bis 1898 war Joseph Müllbauer, gebor. 1839 als Lehrerssohn in Rettenbach, Lehrer in Haag. Vorher [war] er Lehrer in Rettenbach, wo auch schon sein Vater u. Großvater als Lehrer tätig waren. Er trat 1898 in den erbetenen Ruhestand u. lebt gegenwärtig 1920 als 81 jähr. würdiger Greis bei seinem Sohn im Pfarrhaus zu Gebenbach. [darüber: † dort] - Auch seine übrigen 2 Söhne sind Pfarrer u. derzeit als solche in Tiefenbach u. Adertshausen in Wirksamkeit. Letzter hat mich zur Abfassung dieser Chronik bestimmt<sup>245</sup>.

Von 1898 bis 1905 war Andreas Erl, ein Bräuerssohn aus Hadersbach Bez.-Amt Mallersdorf, Lehrer in Haag. Er war gebor. 1865, absolvierte 1883 d. Seminar in Straubing, fand in Niederbayern Anstellung, trat 1891 in die Oberpfalz über, kam von Fronau nach Haag u. von Haag nach Deining bei Neumarkt.

<sup>245</sup> Aus dem Zusammenhang heraus wird man wohl „Letzter“ auf den letzt-erwähnten Lehrer (Franz) Joseph Müllbauer beziehen müssen. Dieser stammte aus einer Lehrerfamilie, die seit 1732 in Rettenbach die Lehrer stellte. Aber 1887 zog Franz Joseph Müllbauer „mit seiner Familie wegen nicht beilegbarer Meinungsverschiedenheiten“ – offensichtlich mit dem Pfarrer Lössl – von Rettenbach nach Haag. Josef Michael Köstler war zu dieser Zeit schon seit 1880 Seminarlehrer in Amberg, kannte aber die Lehrerfamilie Müllbauer wohl genauer, denn er berichtet auch von den 3 Söhnen des Müllbauer, die Priester geworden waren. Der Vater Franz Joseph Müllbauer war 1839 in Rettenbach geboren, war also 10 Jahre jünger als Köstler. Er lies sich (wie Köstler 1905) bereits 1898 in den Ruhestand versetzen. Warum Müllbauer den Köstler „zur Abfassung der Chronik bestimmt hat“, geht aus dem Text leider nicht hervor. Vielleicht aber hat der hier als Pfarrer von Tiefenbach, der 1871 geborene Sohn Rudolph, einen Beitrag zu Köstlers Arbeit geleistet. Rudolph Müllbauer feierte am 30. Juni 1897 seine Primiz in Haag, der Vater war dort noch Lehrer. Nach verschiedenen Seelsorgstationen wurde er am 12. August 1902 Pfarrverweser in Seebarn und blieb bis 1905. In dieser Zeit schrieb er „Historische Notizen zur Pfarrei Seebarn (Oberpfalz)“, die im „Kalender für Katholische Christen“ (sog. Sulzbacher Kalender) 65,1905, Seite 68-87 veröffentlicht wurden. Köstlers „Chronik von Haag“ ist ähnlich den „Historischen Notizen“ aufgebaut: Älteste Geschichte, Narisker, Slaven, Karl d. Gr., Hussiten, Reformation und Gegenreformation, Calvinisten und Lutheraner, lutherische Pfarrer, Prädikanten und Wortsdienere und ihre finanziellen Nöte, Pfarrhof und Baulast, Schweden und Pest, Pfarrgeschichte und Liste der Pfarrer, Pfarrkirche und baulast, Schulgeschichte und Liste der Lehrer und zuletzt „Merkwürdiges“. Rudolph Müllbauer starb als Kapuzinerpater Joseph Maria 1958 in Regensburg. Johann Evangelist Müllbauer, geb. 1873, zum Priester geweiht 1896, feierte seine Primiz wohl auch in Haag. Er wurde 1917 Pfarrer in Gebenbach und starb am 6. Januar 1946 in Falkenstein. Markus Müllbauer, ord. 19.5.1901 in Regensburg, ab 1.3.1914 Pfarrverweser in Adertshausen (Lkr. Amberg-Sulzbach), ab 22.4.1914 dort Pfarrer bis 21.3.1923, dann Pfarrer in Pielenhofen; † 27.6.1971 als Kommodant in Falkenstein. Johann Evangelist Müllbauer, geb. am 26.1.1873 in Rettenbach, ordiniert am 7.6.1896, Pfarrer in Gebenbach am 25.7.1917. Er starb am 6.1.1946 in Falkenstein. Herzlichen Dank an Msgr. Dr. Paul Mai, Dir. des Bischöfl. Zentralarchivs und der Bischöfl. Zentralbibliothek in Regensburg für freundliche Mitteilungen zur Familie Müllbauer. (enth.: Josef Drexler: Zur Erinnerung an Herrn Pfarrer Rudolph Müllbauer – Pater Joseph Maria im Kapuzinerorden. o. J.)

### **78. Vergrößerung des Schulhauses anno 1903.** **Errichtung einer II. Schulstelle**

Anno 1903 wurde in Haag wegen Überfüllung der Schule eine Schulgehilfenstelle errichtet u. das Schulhaus mit einem Kostenaufwand v. 18400 M total umgebaut und vergrößert. Den Umbau vollführte der Baumeister Franz Maulbeck aus Vilseck. Die Regierung gewährte zu den Baukosten einen Zuschuß von 6500 M.

Durch den Umbau kam ein zweiter Lehrsaal u. eine Wohnung für die Hilfslehrerin ins Schulhaus, die Lehrerwohnung wurde verbessert oder wenigstens verändert u. für die Gemeinde ein eigenes Standesamtzimmer eingerichtet.

### **79. Die Lehrer in Haag v. 1905 – 1920.**

Von 1905 bis 1909 war **Karl Schraml**, geboren 1863 in Schirmitz als Sohn eines Schmiedes, Lehrer in Haag. Er kam von Haag nach Waldsassen, wo er noch heute in Wirksamkeit ist.

Von 1909 bis 1919 war **Georg Winter**, geboren 1879 in Auerbach, Lehrer in Haag.- Am 16. Novbr 1919 kam er als Lehrer nach Ensdorf. Er war in Haag ein erfolgreicher Bienenzüchter.

Bis zur Besetzung des Postens war als Schulverweser oder Aushilfslehrer der Praktikant ... Ullermann a. Amberg in Haag.

Am .... 19 ... kam **Georg Wöhrl**<sup>246</sup>, gebor. 1889 als Lehrer nach Haag. Vorher war er ...

## **80. Die Hilfslehrerinnen.**

In Haag waren bisher folgende Hilfslehrerinnen:

**1. Maria Franzl**, gebor. 1881 als Bauerntochter in Glaubenwies Bez-Amt Vohenstrauß, ausgebildet im Kloster Riedenburg, Austrittsprüfung 1902, war v. 1. Dezbr 1903 bis 1. Juni 1907 Hilfslehrerin in Haag. Seit 1911 ist sie Lehrerin in Arrach Bez-Amt Roding.

**2. Julie Augustin**, Zinngießerstochter v. Weiden, geboren 1888, ausgebildet im Kloster Waldsassen, Austrittsprüfung 1906, war v. 4. Juni 1907 bis 1. März 1909 Hilfslehrerin in Haag.

**3. Margareta Lorenz**, gebor. 1888, Kaufmannstochter aus

---

<sup>246</sup> Georg Wöhrl, † 1937 (vgl. Griesbach, Truppenübungsplatz „Grafenwöhr“. S. 117 mit Klassenbild von 1927; Schule Haag. In: Chronik der Ortschaft Sorghof. Seite 191f.)

Stadtamhof, ausgebildet in Aschaffenburg i. d. Kgl. höheren weibl. Bildungsanstalt, Seminaustritt 1907, war v. 1. März 1909 bis 1. Dezbr 1909 Hilfslehrerin in Haag.

**4. Theres Ernstberger** gebor. 1890 zu Eslarn, Gendarmerie-Oberwachtmeisterstochter, ausgebildet im Kloster Waldsassen, Austrittsprüfung 1908, war v. 1. Dezbr 1909 bis... 1920 Hilfslehrerin in Haag u. kam darnach als Lehrerin an die Mädchenschule in Amberg.  
Während ...

**5. Thekla Linhard**<sup>247</sup>, gebor. 1894 zu ... Tochter eines ... ausgebildet ... Austrittsprüfung 1913, kam am ....1920 als Hilfslehrerin nach Haag.

---

<sup>247</sup> Thekla Linhard, † 1934 (vgl. Griesbach, Truppenübungsplatz „Grafenwöhr“. S. 117 mit Klassenbild von 1927; Schule Haag. In: Chronik der Ortschaft Sorghof. Seite 191f.)

## **81. Der Schulgarten.**

Der Schulgarten in Haag wurde nach Auftrag der Regierung im Jahre 1843 angelegt. Er war an einem unpassenden Platz angelegt worden u. litt gewöhnlich wegen der schlechten Umzäunung durch Hühner, Schweine u. boshafte Menschen. Er war nur 95 Schritte vom Schulhaus entfernt, seine Bodenverhältnisse waren aber für den Gartenbau u. d. Baumzucht ungeeignet. Im Jahre 1864 wurden aber diese Verhältnisse sehr verbessert, indem der alte Friedhof bei der Kirche abgetragen u. das gute Erdreich in den Schulgarten gefahren wurde. Nachdem auch ein neuer Zaun u. eine vollständige Neuanlage des Gartens dazukam, besaß Haag den schönsten Schulgarten im ganzen Landgerichtsbezirk.

Die Lehrer gaben sich alle Mühe mit dem Schulgarten u. der Baumzucht, weil die Regierungspräsidenten u. Landrichter v. 1842-1869 sich für den Stand des Schulgartens mehr interessierten als für den Stand der Schule u. auch die Lehrer darnach qualifizierten.

Die Regierung wollte der männl. Jugend durch den Schulgarten Gelegenheit geben sich auch im Gartenbau u. in der Obstbaumzucht auszubilden u. die wichtigsten Giftpflanzen, Arznei- u. Küchenkräuter, Industriepflanzen & kennen zu lernen. Der Schulgarten sollte auch gut gezogene Obstbäume zu billigen Preisen ans Publikum abgeben u. so den Obstbau u. den Nationalwohlstand heben. Der Erfolg war sehr gering, die Mühen des Lehrers aber außerordentlich groß. Die Vorliebe der Regierung für die Schulgärten flaute seit 1869 gewaltig ab u. gegenwärtig haben sie ihre Bedeutung gänzlich verloren.

**82. Schülerzahlen v. 1827 bis 1919**  
**Schulpflicht – VII. Schuljahr.**

**Feiertags-Schule. Neues Schulgesetz**

Zahl der Werktagsschüler in Haag seit 70 Jahren

---

Jahrgang	Knaben	Mädchen	Summa	Jahrgang	Knaben	Mädchen	Summa	
1850	35	40	75	1904	26	44	70	} 116
1863	51	47	98	Oberklasse				
1876	36	44	80	Unterklasse	24	22	46	
1885	46	53	99	1909				} 96
1890	45	53	98	Ob-Kl	22	30	52	
1895	44	47	91	Unt-Kl	21	23	44	
1900	50	59	109	1914				
				Ob-Kl				
				Unt-Kl	26	21	47	
				1919				
				Oberklasse				
				Unterklasse	24	31	55	

---

**Schulzwang.** Die allgemeine Schulpflicht bestand zwar schon seit 1771, in strengverschärfte präziser Form wurde sie aber erst im Dezember 1802 eingeführt. Die Eltern wurden bei strenger Strafandrohung verpflichtet, ihre Kinder vom 6. bis vollendeten 12. Lebensjahr, also 6 Jahre lang, in die Schule zu schicken. 1803 wurden die Feiertagsschulen eingeführt, die bis 1856

von Knaben u. Mädchen 6 Jahre lang vom 12. bis vollendetem 18. Lebensjahr besucht werden mußte. Von der Feiertagsschule versprach sich die Regierung die großartigsten Erfolge, besonders Hebung der Intelligenz u. des Nationalwohlstandes u. Veredlung der Sitten. Daß die Feiertagsschule diesen Erwartungen in keiner Weise entsprochen hat, weiß heute, wo wir an ihrem Grabe stehen, jedermann.

VII. Schuljahr. anno 1856 wurde das VII. Schuljahr für die Werktagsschule eingeführt u. die Feiertagschulpflicht auf 3 Jahre, vom 13. bis vollendetem 16. Lebensjahr, ermäßigt.

Das neue Gesetz bezügl. des VII. Schuljahres verursachte ein Jammergeschrei als ob durch den verlängerten Schulbesuch die gesamte Landwirtschaft zu Grunde gehen müßte u. alle Dörfer verarmen würden. Die Verkürzung der Feiertagsschulpflicht vollzog sich natürlich umso leichter und wurde besonders v. d. tanzlustigen Mädchen u. ihren Dienstherrschaften freudig begrüßt.

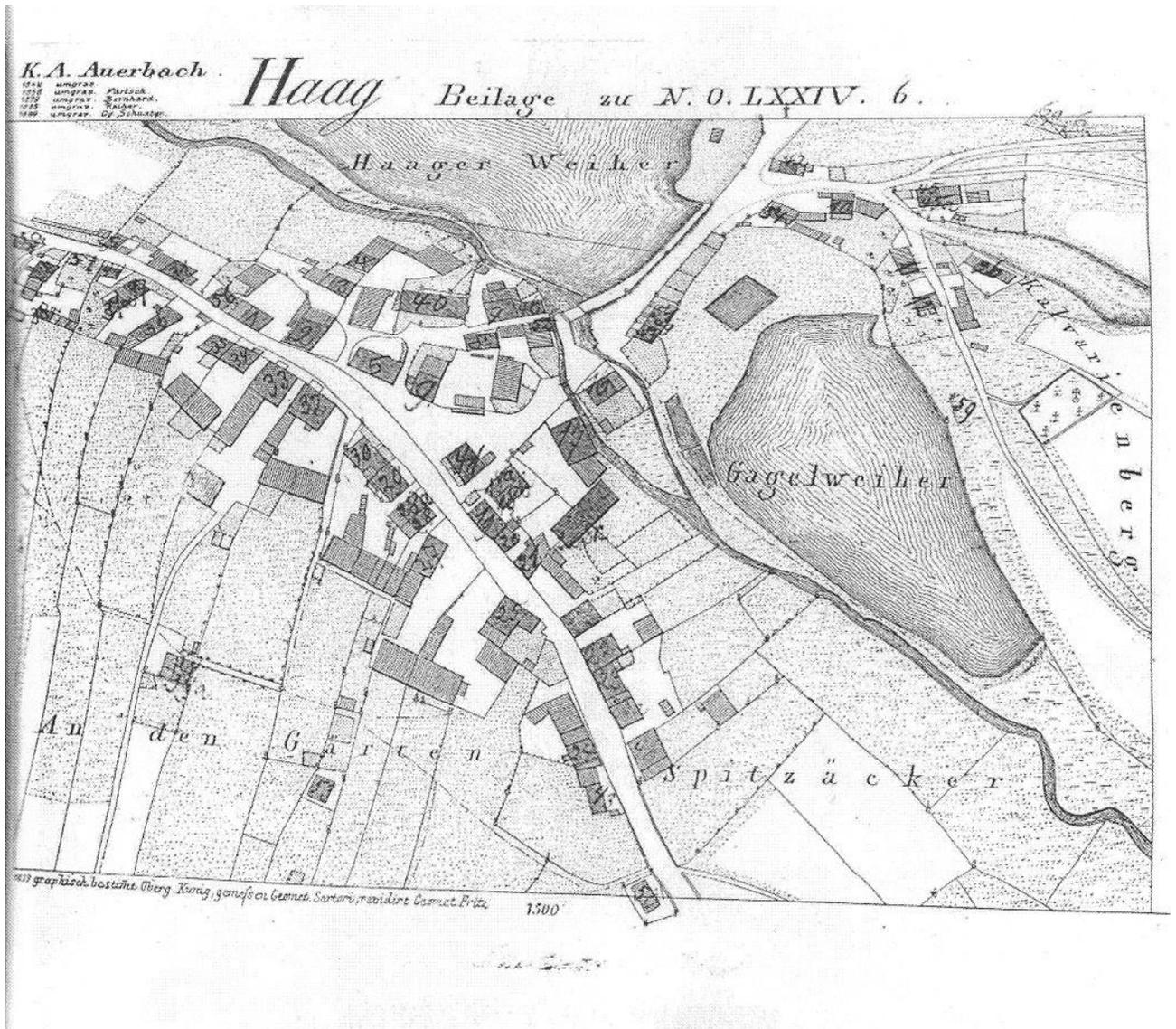
---

Wer sich für die innere Entwicklung der Volksschule interessiert, findet manchen Aufschluß über Schulaufsicht, Schulverordnungen, Schulbücher, Lehrpläne, Schulsitzungen, Lehrerbildung, Fortbildungsschulen u. andere Schulfragen im V. Band meiner Chronik v. Auerbach.

206

**Die neuen Schulgesetze v. Jahre 1919/20.**

[ keine Ausführung]



## IV. [Häusergeschichte]

## 83. Häusergeschichte v. Haag.

---

anno	1561	hatte	Haag	31	Häuser inclusive der Kirche,		
"	1794	"	"	44	"	"	"
"	1814	"	"	44	"	80 Familien,	344 Seelen,
"	1845	"	"	46	"	84	364 "
"	1850	"	"	48	"	89	383 "
"	1864	"	"	48	"	99	397 "
"	1886	"	"	57	"	78	359 "
"	1890	"	"	64	"	77	373 "
"	1919	"	"	72	"	87	419 "

---

Das folgende Verzeichnis bringt Aufschlüsse über die Besitzer der einzelnen Häuser, über Hausnamen u. Haus-Nr, über Grundbesitz, Gilten, Zehenten, Waldrechte u. ehemalige Grundherrschaften u. Lehensherren. Die Angaben sind entnommen dem Urkataster v. Jahre 1812 u. den alten Katastern d. J. 1812/41 im Kreisarchiv Amberg, ferner den neuen u. neuesten Katastern des Rentamts Auerbach.- Etwaige Fehler entsprangen den gleichen Quellen.

[ Seite 208 ist leer]

**Haus-Nr 1 beim Birkl**, ein ehemals oberpfälzisches Mannslehen, 1812 ein halbgemauertes Haus, vom Forstrevier Altneuhaus jährl. 5 Klafter Brennholz gegen Forstzins, die nötige Rechstreu<sup>248</sup> gratis, die Hutweide<sup>249</sup> gegen den herkömmlichen Huthaber<sup>250</sup>. - Zum Anwesen gehören von dem 1805 verteilten Gemeindegewald 3 Anteile. - Zum Rentamt ist außer der Steuer der ganze Zehent zu entrichten. - Alle Anwesen in Haag haben ungemessene Scharwerkspflicht<sup>251</sup> mit der Hand oder Mähnat<sup>252</sup> zu den Bauten der Kgl. Gebäude in Auerbach.

Besitzer: 1717/55 Georg Birkl Bauer u. pfälz. Dorfrichter, 1755/95 Martin Birkl, Bauer u. Dorfrichter

1795-1843 Franz Birkl u. s. Relikten<sup>253</sup>. Er übernahm v. s. Vater das Anwesen mit ca 48 Tagwerk um 290 fl.

1843/73 Wolfgang Reger v. ... heiratete d. Tochter des Vorbesitzers Magdalena Birkl, die das Anwesen um 2800 fl übernommen hatte. - 1848 abgebrannt, Neubau.

1873/86 Joseph Hacker v. ... heiratete die Tochter Anna Walburga Reger, die das Anwesen um 3450 fl übernommen hatte.

Seit 1886 Kaspar Kohl aus Dorfgänlas, Bäcker, er heiratete die Metzgerstochter Franziska Besold v. Haag. - Grundbesitz: 42 Tagwerk anno 1860  
21 " " 1910

<sup>248</sup> Rechstreu, Waldstreu siehe Meyers Großes Konversationslexikon „Waldstreu, Waldprodukte, die in der Landwirtschaft zum Einstreuen unter das Vieh benutzt werden. Bodenstreu ist die aus lebenden oder abgestorbenen Pflanzen oder Pflanzenteilen bestehende Bodendecke ausschließlich oder einschließlich der darunter befindlichen obersten Erdschicht. Sie zerfällt in Laub-, Nadel- und Moosstreu (Rechstreu), die mit dem Rechen (Harke) geworben wird; ferner in Unkrautstreu (Gras, Schilf, Heide etc.), die durch Abtrennen über dem Boden (Absicheln, Sichelstreu) geworben wird; endlich in Plaggenstreu bestehend aus Kleinpflanzen (Heide etc.) und der darunter befindlichen durchwurzelten obern Bodenschicht. Reichsstreu (Aststreu, Schneidelstreu, Hackstreu) sind die dünnen, benadelten, bez. belaubten Zweige, die durch Abtrennen mit Schneidewerkzeugen gewonnen und mittels Zerhackens als Streumaterial zugerichtet werden“

<sup>249</sup> Hutweide, Der früher oft gebrauchte Ausdruck Hutweide bezeichnet eine größere landwirtschaftliche Fläche, auf die Haustiere unter Aufsicht eines Hirten oder älteren Kindes zur Weide getrieben werden bzw. wurden. (wikipedia)

<sup>250</sup> Huthaber, Haber/Hafer für die Bewachung oder Aufsicht über etwas: J. Grimm, Deutsches Wörterbuch

<sup>251</sup> Scharwerkspflicht, gehörte zu den Frondiensten, die der Bauer dem Grundherren mit seinen Tieren leisten mußte; sie umfaßte Ackerbestellung und sonstige Fuhrdienste. (Deutsches Rechtswörterbuch)

<sup>252</sup> Mähnat, der Mähnat, Gespann/Gespanndienst des Bauern mit seinen Tieren. z. B. kann man mit zwei Mähnstücken täglich 1 Tagwerk Feld ackern. W. Häutle: Die Landwirtschaft in Bayern wie sie ist, wie sie seyn könnte und seyn sollte. Regensburg 1829

<sup>253</sup> eigentlich „Restbestand“ (Duden, Fremdwörterbuch)

**Haus-Nr 2, Gasthof z. roten Ochsen** mit radizierter

Taferngerechtsame<sup>254</sup>, ehemals ein fürstbischöflich bambergisches Lehen zum Oberamt Vilseck gehörig. 1812 hatte dieses Anwesen gemauerte Gebäude u. bekam aus dem Haager Forstrevier jährl. 4 Klafter Brennholz gegen Forstzins, bei einem Baufall 25 Stämme Holz gegen Anweisgeld, genoß das Hutweiderecht gegen Forsthaber u. bekam die nötige Rechstreu gratis. Vom Zehent bekam 2/3 das Rentamt u. 1/3 der Pfarrer v. Hopfenohe. Von dem 1805 verteilten Gemeindewald bekam das Anwesen 2 Teile.- Die bischöfl. Untertanen zahlten bis zur Säkularisation des Hochstifts Bamberg 1802 ihre Erbzinse, Handlöhne, Steuern, Waldzinse, Forsthaber beim Kastenamt Vilseck, seit 1802 aber beim Rentamt Auerbach. Die ehemals Bamberg'schen Untertanen brauchten aber keine Kriegsanlagen zu entrichten wie die pfälzischen. Scharwerk u. Frondienst wie Haus- Nr 1.

Besitzer: Ulrich Amann, Tafernwirt v. 1759/93, v. 1793-1820 Georg Amann, Ochsenwirt; er übernahm das Anwesen v. Vater um 2090 fl, - wurde vergantet 1820/24 der Kgl. Advokat K. Sand in Kemnath steigerte das Anwesen ein.

1824/28 Konrad Karl u. Joseph Burger v. Haag zertrümmerten d. Anwesen zum Teil.

1828/59 Joh. Jos. Paulus v. Kozmans, gekauft um 1925 fl.

1859/60 Georg Ermer heiratete d. Witwe Paulus-

---

<sup>254</sup> „Im Unterschied zur realen Tafernwirtschaft, die sich auf ein Recht stützt, das innerhalb der Gemeinde übertragen werden kann, lag bei der "radizierten Tafernwirtschaft" dieses Recht auf dem Grundstück und konnte nur bei Verkauf von Haus und Hof auf einen Besitzer übergehen.“ (vgl. Freilichtmuseen Massing und Finsterau im Internet)

- 1860/62 Kaspar Knodt Krämer v. Haag HsNr...[38] kaufte das  
Ochsenwirtsanwesen mit 33 Tagwerk Grundbesitz um 6575 fl
- 1862/82 Adolf Knodt u. seine Ehefrau eine geborne Margar.  
Ostermann. Übernommen ohne Grundbesitz um 4000 fl.
- 1882/97 Michael Besold Gastwirt v. Haag HsNr 5. Er erwarb  
bei der Zwangsversteigerung das Anwesen um 9700 M.
- 1897-1900 Johann Besold. Er übernahm die 3 Anwesen Hs-Nr  
2,4 u. 5 mit großem Grundbesitz v. Vater um 43528 M.
- Seit 1900 Martin Besold. Er übernahm v. Bruder die  
3 Anwesen um 32800 M.- Grundbesitz 24 Tagw anno 1860 } HsNr 2  
5 Tagw " 1910 }  
1848 abgebrannt
- 

**Haus-Nr 3 beim Hupfer**, ehemals ein bambergisches

Lehengütl. 1812 hölzerne Gebäude; Forstrechte, Zehent u.

Steuer wie bei HsNr 2;- vom Gemeindewald 2 Teile.

Besitzer: 1789-1911 Michl Hupfer u.s. Schwiegersohn Grüner v. d. Schleifmühl

1811/34 Wolfgang Hupfer Schmied in Nunkas. Er erwarb d. Anwesen

v. s. Schwager Grüner um 1300 fl; verpachtet an Joh. Schreglmann

1834/54 Georg Hupfer Schmied in Nunkas. 1848 abgebrannt.

1854/95 Johann Hupfer und s. Ehefrau Barbara, über-  
nommen mit 28 ½ Tagwerk um 1900 fl.

Seit 1895. Die Tochter Anna Hupfer übernahm das Anwesen

um 4071 M u. heiratete 1897 den Ökonomen Joh. Bapt.

Schwemmer v. ... anno 1910 Grundbesitz 13 ½ Tagw.

anno 1860 Grundbesitz 28 ½ Tagw.

**Haus-Nr 4 beim Schleicher**, ein ehemal. bambergisches Lehengut mit Forstrecht, Steuer u. Zehent wie Hs-Nr 2.- 2 Teile v. Gemeindewald, 1812 hölzerne Gebäude, 1848 Neubau  
Besitzer: 1749/87 Georg Schmidt u. s. Witwe, Gütler  
 1787-1819 Georg Schmidt; er übernahm v. d. Mutter  
 d. Anwesen um 750 fl.  
 1819/45 Georg Schmidt jun. Gütler.- Die meisten Grundstücke gehörten aber 1834/40 s. Bruder Franz Schmidt, Lehrer in Haag<sup>255</sup>.  
 1845/47 Franz Xaver Rausch, Schreiner. Er kaufte d. Anwesen um 1400 fl u. zertrümmerte es. Den Rest u. d. Haus tauschte W. Stubenvoll gegen Hs-Nr 19 ein.  
 1847 Wolfgang Stubenvoll,  
 1847/65 Joseph Paulus u. s. Ehefrau Margareta, Bauer  
 1860 Grundbesitz 32,47 Tagwerk, - 1848 abgebrannt.  
 1865/97 Michael Besold Burgerwirt. Er tauschte das Haus ein gegen Hs-Nr 48.  
 1897-1900 Johann Besold. Er übernahm v. Vater [korr.: Johanna... Sie ... v. Ehemann Mich. Besold] die 3  
 Anwesen Hs-Nr 2, 4 u. 5 um 43.528 M.  
 Seit 1900 Martin Besold. Er tauschte v .s. Bruder die 3  
 Anwesen ein gegen d. Bräuanwesen i. Heinersreuth<sup>256</sup>  
 Grundbesitz des Hs-Nr 4 anno 1860 = 32 1/2 Tagwerk  
 anno 1910 = 2,40 Tagwerk

---

**Haus-Nr 5 Gasthof zum schwarzen Rößl**, genannt beim Burgerwirt, mit radizierter Tafernwirtsgerechtsame<sup>257</sup>, ein ehemaliges fürstbischöfl. Lehengut.- 1812 gemauertes Gebäude, Forstrechte u. Zehent wie Haus-Nr 2, vom Ge-

<sup>255</sup> siehe auch Köstler Seite 195

<sup>256</sup> Heinersreuth, Gemeinde Kirchenthumbach. Die Brauerei in Heinersreuth wurde 1733 gegründet und existierte als Brauerei Besold (1967 Übernahme Bürgerbräu Hof) bis 1970

<sup>257</sup> „Im Unterschied zur realen Tafernwirtschaft, die sich auf ein Recht stützt, das innerhalb der Gemeinde übertragen werden kann, lag bei der "radizierten Tafernwirtschaft" dieses Recht auf dem Grundstück und konnte nur bei Verkauf von Haus und Hof auf einen Besitzer übergehen.“ (vgl. Freilichtmuseen Massing und Finsterau im Internet)

meindewald 3 Teile. 1848 abgebrannt. 1860 Grundbesitz 71 Tagwerk  
 1910 " 65 "

Besitzer: 1765/68 Joseph Burger u. s. Witwe Magdalena. Von ihm u. seinem Vater u. Großvater stammt der Name „Bürgerwirt“.  
 1768/89 die Witwe heiratet den Ochsenwirt Georg Amann. Ihre Tochter Sibilla Burger bekam 1789 das Rößlwirtsanwesen u. heiratete den Joh. Kohl  
 1789-1840 Johannes Kohl Rößlwirt u. Metzger.- Seine Tochter Sibilla Kohl übernahm das Anwesen mit 71 Tagwerk Grundbesitz um 3450 fl u. heiratete den Metzger Michl Besold v. Haag Hs-Nr ... [HsNr 25?]  
 1840/97 Michael Besold Metzger u. Bürgerwirt. Er vereinigte die Haus-Nr 2 u. 4 mit seinem Anwesen u. besaß außer den 71 Tagwerk auch noch größeren auswärtigen Grundbesitz.- Seine II. Frau Johanna war eine Mühlbesitzerswitwe v. Hockermühle bei Amberg.

1879 bis 1900 Johann Besold. Er übernahm die 3 Anwesen Haus-Nr 2, 4 u. 5 nebst auswärtigem Grundbesitz um 43528 M. Er vertauschte aber den gesamten Besitz in Haag an seinen Bruder Martin, der ihm dafür das große Brauereianwesen in Heinersreuth abtrat.  
 Seit 1900 ist Martin Besold der Besitzer der 3 Anwesen Hs-Nr 2, 4 u. 5. Er übernahm sie v. s. Bruder im Anschlag v. 32800 M u. ehelichte die Theres Reindl v. Schleichershof<sup>258</sup>.

NB Bei der Anlage des Truppenübungsplatzes Grafenwöhr 19— (sic!)[ab 1904] kamen auch nach Haag große Entschädigungssummen für abgetretene Waldteile u. Grundstücke. Besold z. B. erhielt ...M.

---

<sup>258</sup> Schleichershof, Gemeinde Degelsdorf bei Auerbach. Siehe <http://www.weber-rudolf.de/schleichershof.htm>

**Haus-Nr 6 beim Fenkenthoma**, ehemals e. bischöfl.  
Lehen, 1812 hölzerne Gebäude; Forstrechte, Zehent,  
Steuern & wie Hs-Nr 2.- Vom Gemeindewald 2 Teile.

**Besitzer:** 1770-1812 Thomas Englhard, Bauer. Er  
übernahm d. Anwesen mit ca 48 Tagwk um 700 fl.  
1812/58 Georg Englhard. Er übernahm d. Anwesen vom  
Vater um 1800 fl.- 1848 Brand u. Neubau.

1858 Michl Englhard, v. Vater um 1500 fl übernommen.  
1858/73 Johann Hausmann, gekauft um 3011 fl. Er  
verkaufte die Hälfte des Feldbaus u.

behielt anno 1860 noch 22 Tagwerk 40 Dezimalen.  
1873-1908 Johann Ostermann Gütler, gekauft um  
1491 fl.

1908 Johann Ostermann in München erwarb d. Anwesen durch Erbschaft  
Seit 1908 Paul Ostermann kaufte es mit 2 ½ Tag-  
werk Grund um 4000 M.

---

**Das Haus-Nr 6a** wurde erst 1880 durch J. Schrembs  
gebaut. Der Bauplatz stammt v. Anwesen Hs-Nr 6  
u. kostete 994 fl

**Besitzer:** Johann Schrembs v. ... Tagwerker von...  
1880-1911

Seit 1911 ...Geyer,...., der die Tochter des  
Vorbesitzers ehelichte.- Grundbesitz 5 Dezimale

**Haus-Nr 7 beim Arzgraber**, ehemals ein fürstbischöfl. bambergisches Lehengütl, 1812 ein hölz. Haus, v. Gemeindewald 2 Teile, - Forstrechte, Zehent u. andere Lasten wie Haus Nr 2.- 1848 abgebrannt.

**Besitzer:**

1789-1835 Michael Ostermann Farbgraber. Er übernahm das Anwesen v. Vater um 1300 fl.

1835/37 Jakob Ostermann,

1837/60 Johann Ostermann.- Auf dem Prozeßweg kam das Nebenhäusl, jetzt Hs Nr 46, an den Binder Christoph Ostermann.-

1860-1910 Michael Ostermann Farbfabrikant. Er heiratete die Witwe des Vorbesitzers; in II. Ehe aber 1881 die Therese Hofmann v. ...

Seit 1910 die Wwe (sic!) Theres Ostermann.

Grundbesitz: anno 1860 = 22,74 Tagwerk

" 1910 = 9,44 "

**Haus-Nr 8 beim Bachhansen**, ein ehemaliges bambergisches Lehen. 1812 hölzerne Gebäude, 2 Teile v. Gemeindewald.- Forstrechte, Zehent & wie Haus-Nr. 2.

**Besitzer:**

1798-1808 Magdalena Ziegler Bauerswitwe

1808/44 Georg Ziegler. Er übernahm d. Anwesen v. d. Mutter um 1300 fl.

1844 Johann Specht v. Grafenwöhr kaufte den Bauernhof u. zertrümmerte ihn.

1844/57 Georg Stümpfl Gütler. Er erwarb den Gutsrest mit d. Haus um 2600 fl.- 1848 abgebrannt.

1857/90 Johann Stümpfl, Gütler, übernommen um 2200 fl.

1890 Michael Stümpfl Ökonom. Er übernahm das Anwesen um 3700 M u. heiratete des Pfarrers Schwester Kuni Scherlein<sup>259</sup>

Grundbesitz 1860 = 30,87 Tagwerk  
 " 1910 = 20,36 "

---

<sup>259</sup> Pfarrer Johannes Scherlein, Kötler Seite 163

**Nr.9 beim Eiles oder großen Bauer**, bis 1802 steuerbar z. Kloster Michlfeld, 1812 ein gemauertes Haus, Forstrecht wie Haus-Nr 1, Zehent wie Haus-Nr 2, vom Gemeindegewald 2 Teile.

**Besitzer:** 1779-1810 Georg Eiles. Er übernahm den großen Hof v.s. Geschwistern um 700 fl. Seine Tochter heiratet den Lor. Regler.

1810/46 Lorenz Regler

1846/75 Leonhard Regler, er übernahm d. Hof um 300 Karolin<sup>260</sup> oder 3300 fl = 5657 M- 1848 Brand u. Neubau.

1875-1908 Johann Georg Regler, übernommen um 10000 fl.

I. Ehefrau: Anna Fortmann

II. Ehefrau: Anna Ströhl v. Siegl

Seit 1908 Martin Regler u.s. Ehefrau Barbara,- über-

nommen um 13292 M. Grundbesitz	1860	=77,80	Tagwerk
	1910	=57,20	"

**Haus-Nr 10 beim Spies**, ein ehemals bambergisches Lehengütl, 1810 e. gemauertes Haus, Forstrecht wie Hs-Nr 2 aber nur 3 Klafter Brennholz, Zehent z. Rentamt, vom Gemeindegewald keinen Anteil erhalten.

**Besitzer:** 1749/86 Peter Zeitler

1786-1833 Georg Hofmann, v. Vetter um 500 fl übernommen

1833/64 Peter Stubenvoll, er heirat. d. Anna Hofmann, Tochter des Vorbesitzers

1864-1909 Johann Sebald Stubenvoll, übernommen um

<sup>260</sup> Karolin, bayerische Goldmünze, die 1726 eingeführt worden war; Wert~ 11 Gulden.

3925 fl, Braut Elisabeth Hertl, er war Bürgermeister v.  
 1882 bis 1911, Verfasser e. Chronik, Inhaber d. Verdienstordens.  
 Seit 1909 Martin Stubenvoll, übernommen um 12000 M  
 Ehefrau Kunigunda Hösl v. Haag.  
 Grundbesitz anno 1860 = 27,78 Tagwerk  
                           1910 = 25,24       "

NB Dieses Haus entging beim Brand 1848 der Vernichtung

---

**Haus-Nr 11 beim Sandweber**, ein bambergisches  
 Lehengütl, 1812 ein hölzernes Haus, Forstrecht u. Zehent  
 wie Haus-Nr 10, v. Gemeindewald keinen Anteil.  
Besitzer: 1603 Georg Kraus Weber, 1609 Michl Turn  
 Weber, 1781-1809 Georg Feilner u.s. Witwe Margareta  
 1809/46 Paulus Feilner, v.d. Mutter um 450 fl übernommen.  
 1846/53 Peter Feilner, v. Vater übernommen um 475 fl.  
 1853/66 Johann Stümpfl, gek. um 900 fl, Tagelöhner,  
 1866/79 Peter Feilner, gekauft um 900 fl; Tagelöhner  
 1879-19.. Joseph Feilner Nachtwächter u. Totengraber übernommen um 2450 M  
 Grundbesitz 1860 = 1,57 Tagwerk  
                           1910 = 1,57       "  
 1848 Brand u. Neubau.

---

**Haus-Nr 12 beim Kaltenecker**, ein bambergisches  
 Lehengut, 1812 e. hölzernes Wohnhaus, Forstrecht, Zehent,  
 u. Gemeindewald wie Haus-Nr 10.- 1848 Brand, Neubau.  
Besitzer: 1758/97 J. Kaltenecker u. s. Wwe Margareta  
 1797-1831 Johannes Braun, v.d. Wwe (sic!) Kaltenecker  
                   erworben um 500 fl.  
 1831/64 Georg Braun, v. Vater um 600 fl übernommen  
 1864-1904 Martin Braun v. Vater über-

nommen um 1505 fl. I. Ehefrau Barbara Götz † 1869,  
 II. " Theres Kausler  
 Seit 1904 Johann Braun, übernommen um 6050 fl  
 Braut: Anna Kießler v. Dörnlaszmühle<sup>261</sup>.  
 Grundbesitz 1860 = 8,74 Tagwerk  
 1910 = 7,96 "  
 1848 abgebrannt

---

**Haus Nr 13 beim Schirbl in Bergfried**, ein  
 ehemals bambergisches Lehengut, 1812 ein hölzernes  
 Haus, Forstrecht u. Zehent wie Haus-Nr 2, v. Gemein-  
 dewald 2 Teile.

Besitzer: 1792-1808 Kaspar Englhard  
 1808/54 Gottfried Englhard, v. Vater übernommen um 2300 fl  
 1854/79 Johann Englhard v. Vater um 2800 fl übernommen  
 1879-1907 Johann Englhard, übernommen um 17050 M  
 er ehelichte d. Elisabeth Rieger v. Kaundorf † 1893.  
 Seit 1907 Joseph Kohl der d. Tochter des Vorbesitzers  
 Marg. Englhard heiratete u. d. Hof um 11540 M übernahm.  
 Grundbesitz anno 1860 = 45,53 Tagwerk  
 1910 = 36,55 "  
 1848 abgebrannt

---

**Haus-Nr 14 beim Hausmann in Bergfried**, ein  
 bamberg. Lehengut, 1812 hölzerne Gebäude, Forstrecht  
 u. Zehent wie Haus-Nr 2, v. Gemeindewald 2 Teile.  
Besitzer 1763/97 Peter Hausmann u.s. Witwe Barbara.  
 1797-1830 Peter Hausmann, v. d. Mutter den Hof über-  
 nommen um 1050 fl  
 1830/37 Jakob Hausmann u.s. Wwe.

---

<sup>261</sup> siehe Köstler Seite 297

1837/73 Johann Englhard, er heiratete die Katharina Hausmann  
 1873/99 Johann Englhard, übernommen um 5125 fl, er ehelichte  
 die Anna Barbara Stauber v. ...  
 1899-1901 die Witwe }  
 1901-1906 deren 3 Kinder } Schätzungswert 12495 M  
 Seit 1906 Anton Englhard u.s. Braut Anna Eckert  
 v. ... , Schätzungswert des Anwesens 14573 M  
 1848 abgebrannt. – 1860 Grundbesitz 47,71 Tagw.  
                                   1910           "           42,05           "

---

**Haus-Nr 15 beim Bergfriedbauern**, ein

bamberg. Lehengut, die Gebäude brannten 1805 ab,  
 1812 gemauertes Wohnhaus, Forstrecht u. Zehent wie  
 Haus-Nr 2, an Gilt aber 2 ½ Schöffl Korn, 3 Schöffl  
 Haber, 90 Eier, 12 Käse, 3 Hennen. Vom Gemeindewald  
 2 Teile.

Besitzer: 1707-1800 Matthias Schöner

1800-1843 Christoph Schöner u.s. Wwe, v. Vater um 1300 fl übernommen

1843/53 Johann Schöner, um 1000 fl übernommen,

1853/55 Lorenz Ernst; er tauschte den Hof ein gegen  
 das Anwesen Hs-Nr 7 in Nunkas u. zertrümmerte  
 ihn

1855/85 Michael Paulus v. Kozmans u. s. Wwe. Er  
 kaufte den Gutsrest mit d. Haus um 3233 fl.

1885/94 Michael Ringer v. Siegl heiratete die Tochter  
 Barbara Paulus u. nahm d. Hof über um 7050 M

1894 erwarb der Jude Moritz Hirschmann v. Hüttenbach<sup>262</sup>

---

<sup>262</sup> Die Familie Hirschmann ist in der jüdischen Gemeinde von Hüttenbach nachzuweisen: [http://www.alemannia-judaica.de/huettenbach\\_synagoge.htm](http://www.alemannia-judaica.de/huettenbach_synagoge.htm)

das Anwesen um 4700 M u. verkaufte davon einige  
Stücke weg.  
Seit 1894 Erhard Stümpfl. Er kaufte den Gutsrest  
um 7400 M. Seine I. Ehefrau Anna starb 1902, die  
II. Frau ist e. geborene Maria Frank v. ...  
1848 abgebrannt.- 1860 Grundbesitz 30,41 Tagwerk  
1910 " 15,08 "

---

**Haus-Nr 15a in Bergfried** entstand erst 1845,  
indem Georg Schmidt v. ... vom Johann Schöner  
den Bauplatz kaufte u. d. Haus erbaute. Er erwarb  
nach u. nach mehrere Grundstücke u. besaß ca 7 Tagwerk.  
1845/87 Georg Schmidt, Zimmermann u. Gütler,  
1887/92 Konrad Schmidt, Zimmermann. Er übernahm d.  
Anwesen um 3500 M u. heiratete d. Anna Maria Schreglmann v. Pap-  
penberg<sup>263</sup>  
1892 Georg Schmidt, gekauft um 2484 M  
1892 Konrad Schmidt, zurückgekauft um 3359 M  
anno 1860 Grundbesitz 7 Tagwerk  
" 1910 " 8 "

---

**Haus-Nr 15b** erbaute 1857 der Zimmermann Jakob  
Küffner v. ...  
1857/97 Jakob Küffner Zimmermann u. Gütler  
1897 Joseph u. Ursula Grafberger v. Grünhund<sup>264</sup>,  
gekauft um 4300 Mark  
Seit 1897 Andreas u. Anna Schwarz Tagwerker v. ...  
gekauft um 2300 M. Anno 1860 Grundbesitz 15,18 Tagwerk  
" 1910 " 4,55 "

<sup>263</sup> Familie Schreglmann in Pappenberg, Haus Nr. 21 (Griesbach, Truppenübungsplatz Grafenwöhr. Seite 225)

<sup>264</sup> Grünhund, Ortschaft südwestlich von Grafenwöhr mit 47 Einwohnern (1904), die bereits 1907 für den Truppenübungsplatz Grafenwöhr geräumt werden mußte. (Griesbach, Truppenübungsplatz „Grafenwöhr“. Seite 10; Festschrift zum Wiederschensfest der Alt-Langenbrucker u. Alt-Haager am 1. Aug. 1954 in Sorghof. Zusammengestellt: Dr. Martin Fitzthum Seelsorger in Sorghof, Studienrat in Amberg. Druck Amberger Zeitung [1954].45 Seiten und Anzeigen, Seite 25

**Haus –Nr 16 beim Landarzt,** jetzt Pfarrhaus,  
 war früher ein Bamberger Lehengütl mit Badstube  
 u. Badereigerechtsame. 1812 ein gemauertes Haus,  
 Forstrecht wie Haus-Nr 10, außerdem aber aus dem Haager  
 Waldrevier jährl. 8 Klafter Erbrechtsholz wegen der  
 Badgerechtigkeit die auf dem Haus haftet.- 1848 Brand  
 u. Neubau, - seit 1877 Pfarrhof.

Besitzer:

1576 Bastl Knieer Bader,  
 1592 starb der Bader Hans Futterer vom Haag,  
 1602 wurde der Bader Johannes Kürmreuter v. Haag  
     wegen seiner mißglückten Kuren hingerichtet, s. Seite ... [24, 53f.]  
 1614 lebte allhie in Haag der Bader Paul Ebner,  
 1760 besaß der Bader Jakob Hübner in Haag die Häuser Nr. 16 u. Nr 21.  
 1766/99 lebte in Haag der berühmte Landarzt Johannes Igel siehe pag... [54]  
 1797-1845 der Landarzt Johann Igel heiratete die Baderstochter  
     Margareta Hübner, die d. Haus Nr 16 besaß.  
 1845/54 die Baderstochter Magdalena Igel übernahm v.  
     Vater d. Haus mit Feldbau um 4250 fl u. heiratete den  
     Färber Johann Wolfram v. ... 1848 abgebrannt  
 1854/70 Michael Lobenhofer Kgl. Forstwart. Er kaufte das  
     blanke Haus ohne Feldbau um 975 fl.  
 1870/77 Georg Meiler Privatier u. ehemals Mühlbesitzer  
     kaufte d. Haus um 1600 fl u. verkaufte es an die  
     Pfarrgemeinde z. e. Pfarrhof um 3771 M.  
 Seit 1877 Pfarrhaus, bewohnt v. d. Pfarrern Hans Scherlein 1877/99,  
     Paul Unterburger 1899-190., Konr. Hermann 19., Ernst Dein-  
     zer 19../1920

**Haus-Nr 17 der Mühlhof**, ein ehemal. fürstbischöfl. Lehengut, das schon 1123 erwähnt wird u. in diesem Jahre v. Bischof Otto d. Heiligen dem Kloster Ensdorf geschenkt wurde.- 1812 bestand das Anwesen aus gemauerten Gebäuden, groß. Feldebau, Mühlwerk mit 2 Mahlgängen; v. Gemeindewald gehörten z. Anwesen 2 Teile; die Forst- u. Weiderechte, Zehent & waren dieselben wie bei Haus-Nr 2.- 1848 Brand u. Neubau.

Besitzer

1123 Kloster Ensdorf  
 1260 Hans Trummer Müller i. Haag.  
 1604/29 Hans Prewitzer Müllermeister u. bischöflicher Richter in Haag.  
 1629-1801 dessen Sohn, Enkel u. Urenkel.  
 1790-1801 die Müllerswitwe Margar. Prebitzerin als Pächter Jakob Schlicht.  
 1801/13 Anna Barbara Grünerin kaufte das Anwesen v. ihrer Schwester um 7000 fl  
 1813/44 Johann Georg Meiler. Er heiratete die Tochter Barbara der Vorbesitzerin  
 1845/71 Johann Georg Meiler jun. Er übernahm das schöne väterl. Anwesen um 5000 fl u. ehelichte die ... Meiler besaß auch das Anwesen HsNr 18.  
 1871/72 Adolf v. Grafenstein Gutsbesitzer v. Hammergänlas kaufte beide Anwesen HsNr 17 u. 18 um 26000 fl u. zertrümmerte sie.

1872/82 Johann u. Kunigunda Hausmann. Sie kauften den  
 Rest des Mühlenwesens um 9000 fl  
 1882-1900 Michl Hausmann. Er übernahm d. Anwesen  
 um 19200 M u. heiratete d. Anna Maria Kohl v. Dorfgänlas<sup>265</sup>  
 1900-1907 die Witwe Anna Maria Hausmann  
 1907 Georg Englhardt v.... heiratete die Witwe.  
 Grundbesitz anno 1860 = 67 Tagwerk  
 " 1910 = 26 ½ "

---

**Haus-Nr 18 beim Schneiderwastl** ehemals zins-  
 u. steuerbar z. Kloster Michlfeld, 1812 hölzerne Gebäude,  
 Forstrechte wie Haus-Nr 1, Zehent wie Hs-Nr 2;- vom  
 Gemeindewald 2 Teile.

Besitzer: 1797-1808 Johannes Zeilmann, Bauer  
 v. Vater den Hof mit ca ... Tagwerk um 2000 fl übernommen  
 1808/20 Christoph Zeilmann. Er übernahm v. Bruder den  
 verschuldeten Hof um 2150 fl  
 1820 Peter Schmidt verkleinerte u. entlastete 1830 das Anwesen  
 1820/48 obiger Christoph Zeilmann u. seine Relikten  
 1848 abgebrannt.  
 1848/49 Leonhard Zeilmann. Er übernahm den Hof um  
 2400 fl u. verkaufte ihn um 3300 fl  
 1849/56 Georg Kellner  
 1856/71 Georg Meiler, Müller, gekauft um 3250 fl.  
 Er verkaufte die 2 Anwesen Hs Nr 17 u. 18 an Adolf v.  
 Grafenstein um 26 000 fl.

---

<sup>265</sup> Familie Kohl lebte in Dorfgänlas Haus Nr. 1 „beim Jungbauern“. Siehe Seite 287

- 1871/72 Adolf v. Grafenstein. Er zertrümmerte beide  
Anwesen. Aus Haus Nr 18 entstanden 4 Häuser.
- 1872-1909 Georg u. Franz Nürnberger, Tagwerker  
von ... 1898 teilten sie d. Haus ab u. Franz  
Nürnberger erhielt die neue Haus-Nr 18c.
- 1909/10 Franz Nürnberger jun. ... in Auerbach.  
Er ehelichte d. Anna ...
- 1910 Michl Kraus Zimmermann v. ... u. s. Ehefrau  
Anna. Sie erwarben d. Haus um 2200 M.  
Grundbesitz anno 1860 = 5,41 Tagw.  
" 1910 = 0,12 "
- 

- Haus Nr 18a** war ein Stadel des Anwesens Hs-Nr 18  
der 1874 in ein Wohnhaus umgewandelt wurde.-
- 1873-1888. Georg u. Magdalena Schmidt kauften 1872 von  
Adolf v. Grafenstein einen Stadel u. wandelten ihn 1874 in  
e. Wohnhaus um.- 1878 w. Eleonora Heuberger die  
II. Hausfrau.- Der Ehemann nach Amerika.
- 1889-1910 Johann Geier Postbote.- Grundbesitz 5 Dezimal  
1910 dessen 7 Kinder u. d. Witwe Kunigunda,  
1911 dessen Tochter Maria Geier. Sie übernahm d. H. um  
1573 M.

**Haus-Nr 18b** entstand erst 1874 durch den Schneider Joseph Grau, der v. Schmidt die Hälfte seines Besitzes v. Haus-Nr 18a erwarb u. e. Wohnhaus baute.  
Besitzer: 1874-1901 Joseph Grau Schneider, v. ...  
1901 Anton Grau Schneider

Grundbesitz 1910 = 2,22 Tagwerk

---

**Haus-Nr 18c** entstand 1898, indem die Brüder Nürnberger ihr gemeinsames Haus Nr 18 in zwei Teile absonderten.  
Besitzer: 1898-1907 Franz Nürnberger Tagelöhner  
1907 die 8 Kinder des Frz. Nürnberger.  
1907 Maria Nürnberger übernahm d. Haus um 1275 M

Grundbesitz 1910 = 13 Dezimalen.

---

**Haus-Nr 19 beim Lenz**, ein ehemals bambergisches Lehen, 1812 bestand es als hölzernes Tripfhäusl, war ein allodialer Besitz<sup>266</sup>, hatte e. Forstrecht wie Haus Nr 10, gab bloß Blutzehent<sup>267</sup> u. Küchendienste<sup>268</sup> z. Rentamt, war dem Pfarrer keinen Zehent schuldig u. bekam bei der Verteilung des Gemeindewaldes anno 1805 keinen Anteil.  
Besitzer: 1750/88 Lorenz Brand, Gütler  
1788-1819 Georg Stubenvoll v. ... Er heiratete die Tochter des Vorbesitzers, die d. Gütl um 500 fl übernommen hatte.

---

<sup>266</sup> allodialer Besitz, lehensfreier Besitz (Duden, Fremdwörterbuch)

<sup>267</sup> Blutzehent, d.h. von allen Lämmern, Ferkeln u. Gänsen das 10. Stück. Siehe Seite 294

<sup>268</sup> Küchendienste, Küchenzins, Küchensteuer: in die Küche der Berechtigten zu leistende Abgabe in Naturalien (Geflügel, Käse, Eier usw.), später tw. in eine Geldleistung umgewandelt. (Deutsches Rechtswörterbuch)

- 1819/47 Wolfgang Stubenvoll Gütler; er übernahm d.  
Anwesen um 1200 fl u. vertauschte es gegen Hs-Nr 4
- 1847 Xaver Rausch Schreiner tauschte d. Gütl ein  
u. zertrümmerte es.
- 1847/49 Paul Suttner Tagwerker. Er kaufte d. Haus  
mit 3 Tagwerk Grund um 950 fl. Er tauschte m. HsNr 44.
- 1849/85 Katharina Kohl geborne Fröhlich Hebamme vertauschte ihr  
väterliches Haus Nr 44 an Paul Suttner gegen Hs-Nr 19  
u. heiratete den Kappenmacher Johann Florian Wolf  
v. ... Die Eheleute wurden sehr wohlhabend.
- 1885 erbte die Förstersgattin Kunigunda Graser v.  
Altenhof, einzige Tochter des Kappenmachers, Haus u. Hof.
- 1885 erwarb Michael Winter Büttner a. Auerbach das  
Haus Nr 19 u. einen Teil des Feldbaus um 3265 M u. ehelichte  
die Krämerstochter Magdalena Propst v. Haag. Er bewohnt das  
Haus Nr 36, sein eigenes Haus ist vermietet.- 1848 abgebrannt  
Grundbesitz 1860 = 6,16 Tagwerk, anno 1910 = 3,77 Tagwk.
- 

**Haus-Nr 20 beim Schulgörgl** ein ehemaliges  
bambergisches Lehengütl, 1812 hatte es hölzerne morsche  
Gebaulichkeiten, bekam aus dem Haager Forstrevier die  
benötigte Rechstreu gratis, das Weiderecht gegen Huthaber,  
gab zum Rentamt außer d. Steuer bloß den Blutzehent, war  
dem Pfarrer keinen Zehent schuldig, bekam keinen Teil vom  
Gemeindewald.

Besitzer: 1751/89 Georg Gmelch Kleingütler, er u. seine  
Vorahren versahen den Schuldienst.

1789-1829 Georg Feilner Weber; er ehelichte des Vorbesitzers  
Tochter.

1829/65 Georg Leißner Weber. Er kaufte d. Haus v. s. Mutter  
Marg. Feilner um 300 fl u. 3 Kronthaler. 1848 Brand  
1865/91 Michl Leißner Weber, übernommen um 1200 M  
er heiratete d. Kunig. Küffner v. Bergfried.  
1891-1909 Albersdörfer v. ... ; er heiratete die  
Witwe Leißner  
Seit 1909 Andreas Karl Leißner im Sommer Maurer, im  
Winter Weber, übernommen um 1500 M, heiratete die  
Barbara Paulus v. ...  
Grundbesitz anno 1860 = 0,06 Tagwerk  
" 1910 = 2,10 Tagwerk

---

**Haus-Nr 21 beim Eckert**, ehemals ein fürst-  
bischöfl. Lehengut, hatte 1812 ein gemauertes Wohnhaus u.  
hölzerne Nebengebäude, ein Forstrecht wie Hs-Nr 2,  
gab den ganzen Zehent zum Rentamt u. bekam bei der  
Verteilung des Gemeindewaldes 3 Teile.  
1760/97 war der Bader Jakob Hübner Besitzer der beiden  
Anwesen HsNr 16 u. 21.  
1797-1818 Michael Hupfer Bauer; er heiratete des  
Vorbesitzers Tochter, die den Hof mit ca 50 Tagwerk um  
2000 fl übernahm.  
1818/49 Peter Eckert v. ... ; er heiratete die Tochter  
des Vorbesitzers Apollonia Hupfer.- 1848 abgebrannt.  
1849/52 Joann Eckert, übernommen um 1800 fl  
1852/64 Michael Kergl, 2800 fl,  
1864/82 Georg Kergl, übernommen um 3900 fl, er  
ehelichte die Barbara Bernet v. ...  
1882/92 die Witwe Kergl,

1892-19.. Wolfgang Kergl, Bauer; er übernahm d.  
 Anwesen um 9207 M u. heiratete d. Anna Hupfer v. Nunkas<sup>269</sup>.  
 Grundbesitz anno 1860 = 48,84 Tagw.  
 1910 = 19,65 Tagwerk u. auswärtiger Besitz

---

**Haus-Nr 22 beim Wagner**, vormals ein  
 Lehengütl des Klosters Michlfeld, hatte 1812 hölzer-  
 ne Gebäude, ein Forstrecht wie Haus-Nr 2, war bloß  
 den Blutzehent z. Rentamt schuldig u. bekam 1805 bei  
 der Verteilung des Gemeindewaldes keinen Teil.  
 Besitzer waren 1777-1808 Kaspar Malzer, Wagner  
 1808/21 Georg Kugler Wagner; er kaufte d. Anwesen aus  
 freier Hand um 1350 fl.  
 1821/55 Karl Ostermann Wagner. Er heiratete d. Tochter des  
 Vorbesitzers Anna Maria Kugler, welche d.A. um 1000 fl übernommen  
 hatte.  
 1855/81 Johann Ostermann Wagner. Er übernahm d. Anwesen  
 v. Vater um 1900 fl u. heiratete die Anna Kohl v. ...  
 1881/83 die 7 Ostermann'schen Kinder. Das verschuldete Anwesen  
 wurde vergantet.  
 1883-19.. Anton Engelhart Wagner. Er ersteigerte d.  
 Anwesen bei der Subhastation<sup>270</sup> um 4450 M. Er ist verheira-  
 tet mit Marg. Trummer v. Haag.  
 Grundbesitz: 9 Tagwerk anno 1860  
                   9   "            anno 1910  
 1848 abgebrannt, Neubau.

---

**Haus-Nr 23 beim Kößler**, ehemals ein fürstbischöfli-  
 ches Lehen bestehend aus einem hölzernem (sic!) Tripflhäusl

<sup>269</sup> Familie Hupfer bewohnte in Nunkas Haus Nr. 5, ein Schmiedanwesen (Kugler, Hopfenohe. S. 282)

<sup>270</sup> Subhastation, öffentliche Versteigerung (Duden, Fremdwörterbuch)

1812 hatte das Anwesen e. hölzernes Wohnhaus, e. Forstrecht wie Haus-Nr 2, keinen Teil v. Gemeindewald u. gab z. Rentamt bloß den Blutzehent

Besitzer waren: 1759/93 Michael Hofmann

1793-1832 Kaspar Hofmann Gütler. Er übernahm v. Vater das Anwesen um 850 fl. Seine Witwe heiratete den J. Ernst.

1832/53 Michael Hofmann. Er übernahm d. Anwesen v. d. Mutter Margar. Ernst um 1400 fl.

1853/83 Michael Hofmann jun;- übernommen um 1800 fl.

1883-1911 Adam Hofmann; übernommen um 7850 M. Er ehelichte die Anna Sybilla Wallner v. Ebersberg<sup>271</sup>.

1911 Anton Dietl, gekauft um 5000 M.

1911 Sebast. Eichmüller u. Kaspar Kraus gemeinschaftl. gekauft um 4300 M.

Seit 1912 Sebastian Eichmüller allein, 5000 M

Grundbesitz:       1812 = 85 Dezimal  
                       1860 = 28 ½ Tagwerk  
                       1910 = 10 ½ Tagwerk  
                       1920 = ...

1848 abgebrannt, Neubau.

### **Haus-Nr 23 a**

Dieses Haus entstand erst 1911, indem der Kaspar Kraus einen Stadel v. zertrümmert. Anwesen Haus-Nr 23 kaufte u. in ein Wohnhaus umwandelte.

Besitzer: 1911/.. Kaspar Kraus

Grundbesitz: ...

<sup>271</sup> Familie Wallner bewohnt in Ebersberg Haus Nr. 3 (Kugler, Nitzlbuch/Bernreuth. S. 424)

**Hs-Nr 24 beim Annamarter**, ehemals e. bambergisches Lehengut des Oberamts Vilseck bestehend aus einem gemauerten Tripfhäusl. 1812 e. gemauertes Haus, Forstrecht wie Hs-Nr 2, gab bloß den Blutzehent z. Rentamt u. bekam keinen Teil vom Gemeindewald  
 Besitzer: 1769-1805 Peter Engelhard Gütler,  
 1805/45 Ulrich Engelhard, v. Vater um 1200 fl übernommen  
 1845/81 Michl Engelhard, Bauer, v. Vat. um 1400 fl  
 1881-1911 Kaspar Engelhard, Ökonom v. Vater übernommen um 11215 M, er ehelichte d. Barb. Rösch v. Kaundorf  
 Seit 1911 Georg Engelhard Ökonom, übernommen 7000 M  
 seine Hausfrau Anna  
 Grundbesitz: 29,25 Tagwerk anno 1860  
 32,96 " " 1910

1848 abgebrannt

---

**Haus-Nr 25 beim Neuwirt**, Gasthof zum weißen Lamm war ehemals ein kleines pfälzisches Lehengütl u. dem Pfarrer v. Hopfenohe zinsbar. 1770 kaufte der Metzger Christoph Pesold dieses Gütl u. erwarb zugleich die Tafernwirtsgerechtsame. Der strebsame Mann baute e. neues Haus auf u. vergrößerte nach u. nach das Anwesen. 1812 bestand dasselbe aus dem gemauerten Wirtshaus mit hölzernen Nebengebäuden, gab bloß den Blutzehent z. Rentamt, bekam v. Forstrevier Altneuhauß jährl. 4 Klafter Brennholz um die Forsttaxe, genoß d. Weiderecht gegen Huthaber,

u. bekam die nötige Rechstreue gratis. Vom Gemeindegeld, der 1805 verteilt wurde, bekam Besold trotz all seiner Anstrengungen keinen Anteil.

Besitzer waren:

1730/68 Georg Rauch, Gütler. Seine Tochter übernahm d. Anwesen um 650 fl u. heiratete d. Christoph Besold

1768-1812 Christoph Besold Metzger a. Königstein. Er bekam e. Tafernwirtschaftskonzession.

1813/48 Georg Besold, Neuwirt u. Metzger, vom Vater übernommen um 2992 fl.

1848/50 Joseph Besold, übernommen um 3500 fl.

1850/82 Georg Besold Wirt u. Metzger, übernommen 5000 fl.

Seit 1882 Martin Besold, Bierbrauerei,- übernommen um 19125 M, er ehel. d. Anna Schertl Müllerstochter v. Neuenhammer.

Grundbesitz: 1860 = 39 Tagwerk  
1910 = 21 Tagwerk

1848 Brand u. Neubau.

Brauerei seit 1890

**Haus-Nr 26 beim Zeilmann**, ehemals ein bambergisches Lehengut, das 1812 aus e. größeren Grundbesitz u. hölzernen Gebäuden bestand, Forstrecht u. Zehentabgaben wie HsNr 2 hatte u. vom Gemeindegeld keinen Teil bekam.

Besitzer: 1771-1806 Georg Äpfelbacher Bauer,  
1806/47 Johann Zeilmann Bauer; aus freier Hand gekauft um 2000 [fl]

- Er verkauft v. Anwesen die Grundstücke weg.  
 1847/66 Christoph Zeilmann Tagwerker, v. Vater übernommen um 680 fl  
 1866/79 Joseph Kugler Tagwerker. Er heirat. die Tochter Kunigunda Zeilmann 1866 u. starb 1879.  
 1879/84 Johann Philipp Tagwerker aus Tagmans heiratete die Witwe Kugler 1879 u. starb 1884.  
 1885/92 Friedrich Funk Tagwerker aus Leips. Er war der III. Ehemann der Witwe Philipp u. starb 1892. Die Witwe verkaufte d. Haus.  
 1892-1909 Paulus Biersack u. s. Ehefrau Margar. kauften d. Haus um 1450 M.  
 1909 Georg Braun v. Haag, Tagwerker. Er ehelichte die Anna Biersack, welche das elterliche Haus um 1810 M übernommen hatte.  
 Grundbesitz: 39 Tagwerk anno 1800  
                   15 Dezimalen anno 1860  
                   13 Dezimalen " 1910  
 1848 abgebrannt.
- 

**Hs-Nr 27 beim Jaklbeckn**, ehemals ein bambergisches Lehngut mit realer Bäckereigerechtigkeit<sup>272</sup>, 1812 bestehend aus Grundbesitz u. gemauertem Wohnhaus, Forstrechte u. Zehent wie Haus-Nr 2, vom Gemeindevald 2 Teile.

Besitzer:

- |           |                |                              |
|-----------|----------------|------------------------------|
| 1751/88   | Johann Lindner | Beckenmeister,               |
| 1788-1813 | Jakob Lindner  | Beck, übernommen um 1150 fl. |
| 1813/49   | Johann Lindner | Beck, " " 3400 fl            |
| 1849/52   | Joseph Lindner | Beck, " " 5000 fl            |

Das verschuldete Anwesen w. vergantet.

- 1852/86 Erhard Trummer Bauer u. s. Eheweib Barbara Prechtl

---

<sup>272</sup> reale Backgerechtigkeit, vgl. Seite 212 „radizierte“ und „reale“ Tafelwirtsgerichte; hier also das Backrecht, das sich auf ein Recht stützt, das innerhalb der Gemeinde übertragen werden kann.

ersteigern das Anwesen um 4233 fl.  
 1886 Erhard u. Anna Trummer um 12069 M übernommen.  
 1887/90 Margar. Trummer, Schwester des Vorbesitzers, 11894 M.  
 Seit 1890 wieder obiger Erhard Trummer Bauer u. s. Eheweib Anna  
 Hofmann v. Langenbruck  
 Grundbesitz:       62,73 Tagwerk       anno 1860  
                   51,21       "               anno 1910  
 1848 u. 1911 total abgebrannt.

---

**Haus-Nr 28 beim Stümpfl**, ehemals ein bambergi-  
 Sches Lehengütl das in 2 Teile geteilt war u. 1812 aus  
 halben Haus, gemauert, mit hölzernen Giebel (sic!) bestand  
 ½ Forstrecht hatte, also nur die Hälfte Brenn- u. Bauholz  
 bekam wie Hs-Nr 2. Vom Zehent waren 2/3 zum  
 Rentamt u. 1/3 an den Pfarrer v. Hopfenohe zu entrichten  
 Vom Gemeindewald keinen Teil.  
 Besitzer 1787/97 Christoph Schöner v. Bergfried.  
 1797-1822 Wolfgang Stümpfl u. s. Witwe Margareta.  
 1822/44 Georg Stümpfl Gütler, übernommen um 750 fl.  
 1844/61 Georg Ostermann Gütler, erworben um 1450 fl.  
 1861/75 die Witwe mit ihren 3 Kindern  
 1875/97 Johann Ostermann Gütler u.s. Braut Kathar. Kunigunde  
 Paulus v. Haag, übernommen um 2820 fl.  
 Seit 1897 Johann u. Margr. Kellner Gütlerseheleute, erwor-  
 ben um 4200 M.  
 Grundbesitz:       5,71 Tagwerk anno       1860  
                   7,07       "               "       1910  
 1848 u. 1911 total abgebrannt.

**Haus-Nr 28a beim Karlpaulus** war wie Nr 28 ein bambergisches Lehengütl mit einem halben Haus u. geteilten Grundbesitz.- Forstrechte, Zehent u. Gemeindewald wie Hs-Nr 28.  
 Besitzer: 1777/87 Sebastian Zeilmann Gütler.  
 1787-1813 Paulus Hofmann Gütler, durch Tausch erworben.  
 1813/26 Kaspar Steininger Gütler, durch Heirat der Tochter Barb. Hofmann erworben. Er starb 1825  
 1826/61 Michael Steger Gütler. Er heiratete die Witwe Barbara Steininger.  
 1861 erwirbt Anna Steger d. Anwesen um 1900 fl.  
 1861/82 Johann Steininger übernahm es um 1900 fl.  
 1882/89 Anna Steger erwirbt es durch Erbschaft.  
 Die Grundstücke w. wegverkauft.  
 1889/99 Johann Kellner u. s. Braut Margareta Friedl kaufen d. Haus 796 M.  
 Seit 1899 Anton u. Barbara Dietl Krämerseheleute; sie kauften d. Haus um 1900 M.  
 Grundbesitz:       5,54 Tagwerk       anno 1860  
                   0,04       "               "       1910  
 1848 abgebrannt; 1911 abgebrannt.

---

**Haus-Nr 29 beim Graf** ehemals e. Bamberger Lehengut, 1812 mit hölz. Wohnhaus, Forstrechten u. Zehentleistung wie Hs Nr 2, v. Gemeindewald 2 Teile  
 Besitzer: 1769/88 Hans Kergl, Bauer.  
 1788-1832 Johann Kergl, er übernahm den Hof um 900 fl.

1832/53 Michael Kärgl Bauer; er verkleinerte 1841/42 das  
Anwesen  
1859/72 Konrad Eichmüller Gütler. Er kaufte den Restkomplex  
um 1550 fl u. zertrümmerte diesen noch einmal  
1872/76 Wolfgang u. Marg. Eichmüller, erworben um  
2200 fl  
1876/83 Georg Dietl; gekauft um 2314 fl  
1883/93 Margareta Knodt Krämersehefrau, gekauft  
um 2344 M.  
1893 Kunigunda Knodt, Krämerstochter.  
Seit 1893 Regina Knodt übernahm d. Haus um  
2350 M u. heiratete den Schuhmacher Joseph Heindl  
v. Kirchenthumbach.  
Grundbesitz: 10,77 Tagwerk anno 1860  
0,05 " " 1910  
1848 abgebrannt

---

**Haus-Nr 30 beim Brandlbauern**, ehemals  
ein fürstbischöfliches Lehen, 1812 mit hölzernem  
Wohnhaus u. Nebengebäuden, größerem Grundbesitz  
Forstrecht wie Haus-Nr 2, vom Gemeindewald 3 Teile  
gab den ganzen Zehent zum Rentamt.  
Besitzer: 1775-1809 Ulrich Hertl, Bauer  
1809/41 Joseph Hammer Bauer u. s. Wwe; vom Vater  
Ulrich Hertl den Hof übernommen um 2400 fl.  
1841/64 Georg u. Kathar. Meiler Bauerseheleute; über-

nommen um 2100 fl.  
 1864/90 Georg Dietl Bauer u. s. Braut Kathar. Meiler,  
 welche den väterl. Hof um 9000 fl übernahm.  
 1890/96 Anton Dietl, Bauer, übernommen 13000 M.  
 1896 kaufte Margar. Dietl v. Breitenlohe den Hof um  
 14200 M u. heiratete den Friedrich Kohl von  
 Zeltenreuth.-  
 Grundbesitz: 77,48 Tagwerk anno 1860  
                   52,36       "               "   1910  
 1848 u. 1911 abgebrannt, siehe Seite...

---

**Haus-Nr 31 beim Schmied**, ehemals ein fürstbischöfl.  
 Lehengütl mit gemauertem Wohnhaus auf dem die  
 Schmiedgerechtigkeit haftet u. Forstrechte wie bei Hs-Nr 10.  
 Das Anwesen gab nur den Blutzehent z. Rentamt u.  
 bekam 1805 bei Verteilung des Gemeindewaldes keinen Teil.  
 Besitzer: 1760/75 Hans Görg Schmidt Meister Schmied.  
           Seine Witwe heiratete den A. Friedl.  
 1775/95 Andreas Friedl Schmied  
 1795-1847 Michael Schmidt Schmiedmeister. Er über-  
           nahm d. Anwesen v. Stiefvater um 1214 fl  
 1847/64 Michl Schmidt Schmiedmstr, v. Vater über-  
           nommen um 2200 fl  
 1864/69 Johann Friedl Schmiedmstr u. s. Ehefrau Therese, über-  
           nommen um 2395 fl.  
 1869-1906 Joseph Friedl Schmied u. s. Braut Barbara  
           Strauß v.[ mit Bleistift eingefügt: Hopfenohe], übernommen um 6200 M.

Seit 1906 Johann Friedl Schmied u. s. Braut Barb. Eckert v.  
... , übernommen um 7600 M.

Grundbesitz:	18,26 Tagwerk	anno	1860
	18,52	" "	1910

1848 abgebrannt.

---

**Haus-Nr 32 beim vorderen Beckn**, ein pfälz.

Lehen des Klosters Michlfeld mit 1812 gemauertem  
Haus auf dem die Handwerkskonzession ruht, Forstrecht  
wie Haus Nr. 1, vom Gemeindewald 2 Teile, gab zum  
Kloster Michlfeld /: seit 1803 z. Rentamt :/ Gült u. Michlszins,  
Fron- u. Küchendienste u. den ganzen Zehent.

Besitzer: 1768-1804 Konrad Kohl Beckenmeister,  
1804/51 Michael Kohl Beck, v. Vater übernommen um 2400 fl  
1851/74 Johann Kohl Bäckermeister, übernommen um 3900 fl.  
1874-1907 Ignaz Kohl u. s. Braut Anna Besold v. Haag eine

Neuwirtstochter, übernommen um 8750 M

Seit 1907 Johann Bapt. Kohl u.s. Braut Anna

	Schätzungswert d. Anwesens 19000 M		
Grundbesitz:	51,67 Tagwerk	anno	1860
	52,70	" "	1910

1848 abgebrannt

---

**Haus-Nr 33 das Kammerer'sche Tafernwirtshaus**,

war ehemals ein pfälzisches Lehen des Klosters Michlfeld  
resp. des Pfarrers v. Hopfenohe, bestand 1812 aus einem

gemauerten Wirtshaus mit realer Tafernwirtschaftskonzession, bekam jährl. aus dem Altneuhäuser Revier 7 Klafter Holz gegen Forsttaxe, die nötige Rechstreue gratis, das Hutweiderecht ebenfalls gratis. Das Anwesen gab keinen Zehent, vom Gemeindewald bekam es keinen Teil.

Besitzer waren: 1670-1684 Wolf Cammerer Apotheker in Auerbach; dieser verkaufte d. Anwesen an den Hammerbesitzer Freiherr v. Blumenthal der es mit seinem Gut Gänlas vereinigte.

1684-1720 Johann Konrad Schreyer v. Blumenthal Hammergutsbesitzer v. Gänlas<sup>273</sup>

1720-1745 Georg Christoph Michael Schreyer v. Blumenthal in Gänlas.

1745/57 Maximilian Freiherr Schreyer v. Blumenthal in Gänlas

1757/84 Johann Georg v. Grafenstein in Gänlas<sup>274</sup>,

1784-1800 Simon Andreas v. Grafenstein in Gänlas,

1800-1823 Johann Georg v. Grafenstein in Gänlas,

1823/27 Eduard v. Grafenstein i. Gänlas,

1827/59 Hermann v. Grafenstein i. Gänlas,

1859/84 Adolf v. Grafenstein i. Gänlas

1884-1907 Ferdinand v. Grafenstein in Gänlas

Seit 1907 ... v. Grafenstein in Gänlas

Pächter des Wirtshauses waren Karl Zintl v. ...

Georg Stümpfl v. ...

Das Wirtshaus brannte 1848 ab.

Grundbesitz des Wirtshauses anno 1800 ca 100 Tagwerk

1860 = 110 Tagwerk

1910 = 83 ½ "

<sup>273</sup> Schreyer v. Blumenthal siehe Seite [276g] und folgende Seiten

<sup>274</sup> Grafenstein siehe Seite [276r] und folgende Seiten

**Haus Nr 34 beim Eignweber** ein pfälzisches

Lehengütl des Landgerichts Auerbach, 1812 ein gemauertes Haus, die Hälfte des Forstrechts wie es Haus-Nr 1 hat u. vom Gemeindewald zwei Teile. Es reichte den ganzen Zehent z. Rentamt.- Von 1799 bis 1815 war das Haus u. Anwesen in 2 Teile geteilt, die aber 1815 wieder vereinigt wurden.

Besitzer: 1740/71 der Weber Aign u. s. Witwe Anna Marg.

1771-1815 Wolfgang Aign. Er übernahm d. Anwesen v.d.

Mutter um 1200 fl.- Er teilte 1799 das Haus u. Anwesen in 2 Teile, wovon er die eine Hälfte seinem Sohn Georg gab während er selbst die andere Hälfte behielt bis 1815, worauf dann auch dieser Teil an den Sohn Georg Aign überging.

1815/44 Georg Eign u. s. Relikten. Er hatte v. Vater schon 1799 die eine Hälfte um 700 fl erworben, die andere Hälfte bekam er 1815 um 450 fl.

1844/68 Simon Georg Eign, übernommen um 1872 fl

1868/75 dessen Witwe u. 7 Kinder,

1875-1904 Wolfgang Eign u. s. Braut Kunig. Bernet v. [eingefügt mit Blei- stift: Hebersreuth]<sup>275</sup>

übernommen um 3150 fl

1904 dessen Witwe Kunigunda Eign.

[eingefügt mit Bleistift: 1919 deren Neffe Wolfg. Bernet von Hebersreuth u.s. Braut Barth v. Sommerhau]<sup>276</sup>

Grundbesitz: 29,52 Tagwerk anno 1860

19,35 " " 1910

1848 abgebrannt

<sup>275</sup> Die Familie Bernet ist in Hebersreuth Haus Nr. 14 bezeugt; Haus Nr. 5 wird „beim Bernet“ genannt. vgl. Griesbach, Truppenübungsplatz „Grafenwöhr“. Seite 143

<sup>276</sup> Die Familie Barth in Sommerhau Haus Nr. 3 „beim Langenbauer“ bezeugt; vgl. Griesbach, Truppenübungsplatz „Grafenwöhr“. Seite 146 mit Abbildung Seite 147

**Haus-Nr 35 beim Schloßbauern** ehemals ein  
 pfälz. Lehen der Kirche Haag, 1812 mit hölzernem Wohn-  
 haus, Forstrecht wie Haus-Nr 1, vom Gemeindewald keinen  
 Teil, gab zur Kirche Haag die Kuchendienste u. Vasnachts-  
 hennen, zum Rentamt aber außer der Steuer bloß den  
 Blutzehent.  
 Besitzer: 1759/71 Georg König Gütler. Seine Witwe  
 heiratet den Chr. Ringer  
 1771/90 Chr. Ringer Gütler u. s. Witwe,  
 190-1838 Johann König Gütler. Er übernahm das Anwesen  
 v. d. Mutter um 570 fl.  
 1838/63 Michael König Gütler, v. d. Mutter um 800 fl übernommen  
 1863/79 Georg Lindner Gütler; er ehelichte die Sabine  
 König, Tochter des Vorbesitzers, d. d. Anwesen um 2213 fl übernahm.  
 1879 Georg Besold Metzger tauschte d. Anwesen ein gegen  
 Haus-Nr 6 in Krotensee u. zertrümmerte es.  
 1879/87 Johann u. Barbara Kraus Schreinerseheleute v.  
 Nunkas<sup>277</sup> kauften den Restkomplex um 3428 M.  
 1887-1907 Johann Kraus Schreiner u. s. Braut Anna Wallner  
 v. Ebersberg<sup>278</sup> übernahmen d. Anwesen um 2914 M.  
 1907/09 die Witwe Kraus u. ihre 5 Kinder.  
 Seit 1909 die Witwe allein.  
 Grundbesitz            8,73 Tagwerk            anno 1860  
                               10,48        "                                "        1910  
 1848 abgebrannt.

<sup>277</sup> in Nunkas bewohnte die Familie Kraus das Haus Nr. 2 „beim Eckhardt“, „beim Löhner“. vgl. Kugler, Hopfenohe. Seite 277

<sup>278</sup> Anna Wallner stammte aus Ebersberg, Haus Nr. 3 „beim Sporröll“, vgl. Kugler, Nitzlbuch/Bernreuth. Seite 424; *Anna Wallner*, meine Großmutter mütterlicherseits, war am 16.7.1864 in Ebersberg als 3. Kind der Eheleute Johann Georg und Anna Barbara Kraus geboren. Sie heiratete 1890 in Haag den Schreiner *Johann Georg Kraus*, der am 4.1.1867 in Nunkas geboren wurde. Sie starb am 14.2.1939 in Vilseck. Johann und Anna Kraus hatten 6 Kinder: *Johann Josef* Kraus (\*1891; gefallen 1914), *Barbara* (\*1892, verheiratet seit 1917 mit Karl Besold; † 1967); *Peter* (\*1895; verheiratet seit ca 1922 mit Maria Stümpfl (\*22.12.1895, † 4.3.1932), gest. 1965 in Grafenwöhr); ca 1952 verh. mit Hedwig Zeitler; *Kaspar* (\*1898; verheiratet seit 1926 mit Barbara Schreglmann von Schloß Frankenohe (\*13.5.1903, † 25.4.1977), gest. 1979 in Haselmühle bei Amberg); *Elisabetha* (\*15.10.1901 in Haag, † 4.3.1978 in Vilseck, verheiratet seit 25.11.1924 mit dem Schreiner und Büttner Georg Walter Haag Hs. Nr. 46 (\*17.10.1888 in Oberfrankenohe, † 31.10.1968 in Vilseck) und *Anna Rosina* (\*20.7.1906; † 17.2.1908; der Vater Johann Kraus war bereits am 30.4.1906 in Haag gestorben)

**Haus-Nr 36 beim Hafner, beim Krämer**

ein pfälzisches Lehen der Gutsherrschaft in Hammergänlas des Pfarrers v. Hopfenohe, das 1812 ohne Feldbau u. ohne Zehentlast war, aus einem gemauerten Haus mit Brennofen bestand, als Forstrecht im Haager Revier die nötige Rechstreu gratis bekam, das Weiderecht gegen Huthaber genoß, vom Gemeindewald aber keinen Teil hielt.

Besitzer waren: 1760/96 Christoph Ringer Viktualienhändler u. Hafner.

1796-1807 dessen Relikten,

1807/51 Michael Propst v. ... Er heiratete d. Barbara

Ringer Tochter des Vorbesitzers, die d. Anwesen um 900 fl übernahm.

1851/81 Wolfgang Propst, übernommen um 900 fl.

1881-19.. Joseph Propst u. s. Braut Anna Grüner Wirtstochter

v.Hartenstein[Lkr.Nürnberger Land] übernahmen d.Anwesen um 12540 M.

Grundbesitz            1860 = 4,05 Tagwerk

                              1910 = 11,22 "

1848 nicht abgebrannt.

**Haus-Nr 37 beim Schuster** ehemals ein bambergisches Lehengütl, das 1812 ein halb gemauertes halb hölzernes Haus u. e. Forstrecht wie Haus Nr 10 hatte, bloß den Blutzehent z. Rentamt gab u. vom Gemeindewald keinen Anteil bekam.

Besitzer waren: 1780-1811 Franz Schütz, Schuhmacher.

1811/47 Michl Schütz Schuster. Er übernahm v. Vater das Anwesen um 5000 fl.

1847/78 Michl Schütz jun Schuster, übernommen um 1275 fl.

1878-1910 Georg Schütz Schuster u. s. Braut Barbara Hefner Baderstochter v. Tremmersdorf<sup>279</sup> übernahmen d. A. um 3227 M.

1910/12 die Witwe u. ihre 5 Kinder.

Seit 1912 Johann Groß; er heiratete die Tochter Maria

Schütz, welche d. Anwesen um 61081 M übernommen hatte.

Grundbesitz 1860 = 6,45 Tagwk

1910 = 9,07 "

1848 nicht abgebrannt.

**Haus-Nr 37a** beim ... Dieses Haus entstand erst 1857

Besitzer: 1857/86 Konrad Karl Weber v. ...

1886/91 die Witwe Charlotte Karl

1891-1911 die Tochter Elisabeth Karl Tagwerkerin

Seit 1911 Maria Magdalena u. Johann Karl gemeinsam

Grundbesitz 9 Dezimalen anno 1860

10 " " 1910

<sup>279</sup> heute Gemeindeteil von Speinshart

**Haus-Nr 38 beim Knodt**, ein bambergisches  
 Lehen des Herrn v. Grafenstein, 1812 bestehend aus  
 einem hölzernen Tripflhäusl ohne Feldbau u. ohne  
 Zehentlast, gab bloß den Blutzehent u. bekam vom  
 ‚Gemeindewald keinen Anteil  
 Besitzer: 1780-1800 Johann Stubenvoll  
 1800-1838 Jakob Knodt Krämer kaufte d. Anwesen aus  
 freier Hand um 800 fl. Er wurde der I. Bürgermstr 1818.  
 1838/60 Kaspar Knodt Handelsmann. Er übernahm d. Anwesen  
 v. d. Mutter um 1000 fl.- Bürgermeister.- Er verkaufte den meisten  
 Feldbau.  
 1860/70 Johann Brunner v. Schloßfrankenöhe<sup>280</sup> kaufte den Rest-  
 besitz um 1700 fl.  
 1870/72 dessen Witwe  
 1872/79 Christoph u. Barbara Brunner um 1000 fl übernommen.  
 1879-1911 Georg Regler Distriktsstraßenwärter u. s. Braut  
 Barbara Donhauser v. Trasselberg<sup>281</sup>, gekauft um 3032 M.  
 1911/.. Johann Regler Distriktsstraßenwärter u. s. Ehefrau  
 Anna ... , übernommen um 8000 M.  
 Grundbesitz: 18,90 Tagwerk anno 1860  
                   8,40       "       "       1910  
 1848 nicht abgebrannt.

---

**Haus-Nr 38a beim ...** Dies Haus entstand  
 erst 1870. Der Bauplatz stammt v. Anwesen Hs-Nr 38.  
 Besitzer: 1870/90 Maria Brunner  
 1890-19.. Michael Brunner Staatsstraßenwärter u. seine  
 Braut Anna Friedrich v. Heinersreuth, übernommen 1107 M.  
 Grundbesitz 7,38 Tagwerk anno 1910.

---

<sup>280</sup> Brunner bei Kugler, Hopfenöhe nicht gefunden; ob gemeint ‚Trummer‘?

<sup>281</sup> Traßlberg, Gemeinde Poppenricht, Lkr. Amberg-Sulzbach

**Haus-Nr 39 beim Gebertbartl**, ehemals ein  
 pfälzisches Lehen der Herren v. Grafenstein bestehend  
 aus einem hölzernen Tagwerkerhaus ohne Feldbau, 1812  
 Besitzer: 1757-1816 Taglöhnerhaus der Herren v.  
 Grafenstein z. Hammergänlas  
 1816/41 Bartl Gebert er kaufte d. Anwesen v. J. G. v. Grafenstein  
 aus freier Hand um 800 fl.  
 1841/68 Michael Gebhardt oder Gebert Schuster, gekauft um 700 fl.  
 1868/73 dessen Witwe Anna Maria mit ihren 5 Kindern.  
 1873-19.. Michael Grüner Maurer. Er heiratete d. Tochter  
 Margaret Gebert, die das halbe Haus um 1085 fl übernommen hatte.  
 Die I.Hausfrau starb 1892, die II. hieß Kathar. Rupprecht †1899, die III.  
 hieß Anna Mirl.- /:1873 war d. Haus in zwei Teile geteilt  
 worden, siehe Haus-Nr 39a.[:/]  
 Grundbesitz 2,33 Tagwk anno 1860  
                   0,28       "       "       1910  
 1848 abgebrannt.

---

**Haus-Nr 39a** entstand 1873 durch Teilung des Hauses Nr 39.  
 Die Tochter Margaret Gebert bekam die eine Hälfte, die Tochter  
 Katharina die andere Hälfte. Erstere heiratete den Maurer  
 Grüner, letztere den Schuhmacher Kraus.  
 Besitzer: 1873/87 Andreas u. Anna Kathar. Kraus  
                   Schuhmacherseheleute besitzen d. halbe Haus 39a.  
                   1908 bauen sie Stall u. Stadel  
 1912-19.. Martin u. Marg. Kraus Schusterseheleute, über-  
                   nommen um 5200 M – Grundbesitz 12 Dezimalen anno 1910.

**Haus-Nr 40 die Kirche Sankt Veit.** Das Eigentumsrecht war zwischen Bamberg u. Pfalz strittig. Der kurbayerische geistliche Kalender v. J. 1752 schreibt von dieser Kirche Folgendes: „Dises Gottshauß, so ein Filial, ist dem Heiligen Vito dedicieret u. wird von der Pfarrei Hopfenohe aus versehen, wie dann solches in alt abgewichenen Zeiten eine Pfarr gewesen u. in loco ein Pfarrer gesessen, hat auch bei disem Gottshauß die Kirchenrechnung ein Jahr das churfürstl. Landrichteramt Auerbach, andere Jahr das Bambergische Pflögamt Vilseck rezeßmäßig aufzunehmen u. zu administrieren.“- pag. 95.-

Die Kirche brannte 1848 ab u. wurde 1864/65 neu erbaut.  
 Näheres auf Seite ...[Seiten 164ff.]  
 Grundbesitz 25,87 Tagwerk anno 1860  
                   0,43       "               "       1910

---

**Haus Nr 41 das Schulhaus,** ein ehemaliges Benefiziatenhaus dessen Eigentumsrecht ebenfalls zwischen Pfalz u. Bamberg strittig war.- Seit 1803 Eigentum der Schulgemeinde, 1822 neu erbaut, 1848 abgebrannt, 1850 Neubau, 1903 umgebaut u. vergrößert. Näheres Seite ... [Seiten 183ff.]  
 Grundbesitz anno 1910 = 1,67 Tagwerk.

Bewohner: I. Katholische Benefiziaten v. 1487-15.. Seite... [120]  
               II. Lutherische Prädikanten 15..-1627       " ... [122]  
               III. Schullehrer seit 1643.                       " ... [184]

**Haus Nr 42 das Hirtenhaus**, Eigentum der  
Gemeinde, früher schon unter pfälzischer Herrschaft.  
Gemeindegrund 1860 = 63,18 Tagwerk  
1910 = 56,59 "

1848 nicht abgebrannt

---

**Haus Nr 43 beim Schneider**, ehemals ein pfälzisches  
Lehen des Klosters Michlfeld, 1812 ein hölz. Häusl ohne  
Feldbau u. ohne Rechte; ein Ausbruch aus d. Eileshof, Haus Nr 9  
Besitzer:  
1721 Hans Lindner, Schneider,  
1762 Andrä Sporrer, Schneider, 1794 Christoph Ringer, Schneider.  
1804/39 Georg Burger, Schneider u. s. Kinder  
1839/65 Michael Burger Schneider. Er kaufte d. Haus  
v. s. Schwester um 500 fl.  
1865/77 Christian Zeilmann. Er ehel. die Witwe Burger.  
1877-19.. Paul Zeilmann, Gütler; er heiratete die  
Bräuerstochter Marg. Sporrer v. Netzart im Tal<sup>282</sup>.

Grundbesitz 1,74 Tagwerk anno 1860  
9,53 " " 1910

1848 nicht abgebrannt.

---

<sup>282</sup> Netzart im Thal, 2,5 km südöstlich von Eschenbach, 1938 zum Truppenübungsplatz. Siehe Griesbach,  
Truppenübungsplatz „Grafenwöhr“. Seite 242f.

**Haus-Nr 44 beim Schulschneider.** Dieses Haus entstand erst 1812 durch den Schneider Fröhlich. Den Bauplatz erwarb er um 52 fl v. Schuster Schütz Hs Nr 37  
 Besitzer: 1812/44 Konrad Fröhlich Schneidermeister u. seine Hausfrau, welche Hebamme war.  
 1844/49 die Tochter Katharina Fröhlich übernahm d. Haus um 915 fl u. heiratete den Schneider Kohl. Nach dessen Tod erwirbt sie durch Tausch das Haus Nr 19 u. heiratete den Kappenmacher Joh. Florian Wolf.  
 1849/66 Paul Suttner Tagwerker. Er tauschte dieses Haus ein gegen Hs-Nr 19  
 1866/80 dessen Witwe Margareta Suttner nebst ihren 6 Kindern.  
 1880-1909 Johann Suttner Taglöhner u. s. Braut Katharina Friedl v. ... übernehmen d. Anw. um 2239 M  
 1909-19.. die Witwe Kathar. Suttner  
 Grundbesitz            3,11 Tagwerk anno 1860  
                               3,10        "                "        1910  
 1848 nicht abgebrannt

---

**Haus-Nr 45 beim Rahmaschuster.** Dieses Haus baute 1814 der Schuhmacher Joh. Götz v. ... Den Bauplatz erwarb er von der Gemeinde um 18 fl.  
 Besitzer: 1814/53 Johannes Götz, Schuster.

1853/64 die 2 Brüder Erhard u. Wolfgang Götz Schuhmacher  
übernehmen d. Anwesen um 800 fl gemeinschaftlich, teilen  
es aber 1864 in zwei Teile.

1864/74 Erhard Götz Schuster; er behielt d. Hs Nr 45, sein  
Bruder Wolfgang aber Nr 45a

1874-1910 Johann Eign Tagelöhner. Er heiratete die Tochter  
des Vorbesitzers Margr. Götz.

Seit 1910 Joh. Wolfgang Eign Tagelöhner u. s. Braut Anna  
Walter<sup>283</sup> v. ... [Haag]. Sie übernahmen d. H. um 2000 M

Grundbesitz 6,95 Tagwerk anno	1860
0,66 " "	1910
1848 nicht abgebrannt	

**Haus-Nr 45a** entstand 1864 durch Teilung des Anwe-  
sens Nr. 45.

Besitzer waren 1864/90 Wolfgang Adam Götz Schuhmacher  
die I. Ehefrau Margareta starb 1875, die II.  
Frau hieß Magdalena

1890/98 die Witwe Magdalena Götz.

Seit 1898 Joseph Gebert Waldarbeiter u. s. Ehefrau Barbara  
kauften d. Anwesen um 1800 M.

Grundbesitz 1,39 Tagwerk anno 1910

<sup>283</sup> Anna Walter, \*9.12.1881 Oberfrankenöhe, zog 1892 mit den Eltern nach Haag, Haus Nr. 46, heiratete am  
16.11.1909 Johann Eign (\*23.5.1880 †14.5.1960 in Auerbach) in Haag, Haus Nr. 45b, gestorben vor 1922 in Haag;  
Sohn Georg Eign (\*26.4.1916 in Auerbach, gef. 2.10.1943).- Johann Eign heiratete 1922 die Schwester Magdalena  
Walter; sie wohnten bis 24.11.1924 in Haag, dann in Auerbach. Magdalena Eign starb am 17.3.1940 in Auerbach.  
Die 3. Schwester Babette Walter (\*25.4.1893 in Haag, †30.8.1977 in Auerbach) versorgte das Haus in Auerbach.

**Haus-Nr 46 beim Binder**, bis 1838 ein Nebenhaus  
 des Farbgrabers Johann Ostermann Hs-Nr 7, der es aber  
 in Folge eines verlorenen Prozesses an Chr. Ostermann abtreten mußte.  
 Besitzer: 1838/44 Christoph Ostermann Büttner u. s. Witwe Elisabeth  
 1844/56 Otto Ostermann Büttner  
 1856/60 Karl Ostermann, gekauft um 1240 fl.  
 1860 Otto Ostermann Büttner, er kauft um 1240 fl.  
 1860/92 dessen Sohn Karl Ostermann Büttner u. s. Braut  
 Margar. Zintl übernehmen d. Anwesen um 4236 M  
 1892-19.. [† 27.7.1923] Georg u. Anna Walter<sup>284</sup> Tagelöhner, erworben um 2009 M  
 [14 Pfennig]

Grundbesitz 58 Dezimalen anno 1860  
                   58       "       "       1910  
 1848 nicht abgebrannt

---

**Haus-Nr 47** entstand anno 1862 indem Georg Stümpfl  
 einen Stadel in ein Wohnhaus umwandelte

Besitzer 1862/65 Georg Stümpfl  
 1865/67 Joseph Meiler u. s. Braut Maria Herzner  
           kaufen d. Haus um 1760 fl  
 1867/68 Johann Baptist Gerner u. s. Braut Anna Haller  
           kaufen es um 1950 fl  
 1868 Georg Stubenvoll, gekauft um 1942 fl  
 1868/69 Anna Gerner, erworben um 1930 fl

---

<sup>284</sup> Joh. Georg Walter (\*31.7.1856 in Oberfrankenöhe, †27.7.1923 in Haag), heiratete am 7.2.1881 Anna Margaretha Kraus (\*14.8.1855 in Zogenreuth, †8.2.1920 in Haag), sie kauften am 4.4.1892 das Haus Nr. 46 in Haag von den Büttners- und Wirtseheleuten Karl und Margaretha Ostermann; am 4.11.1924 übernahm das Anwesen der Schreiner und Büttner Georg Walter (\*17.10.1888, †31.10.1968 in Vilseck) durch Auseinandersetzungsvertrag mit seinen 6 Schwestern (Erbengemeinschaft mit Anna, Margaretha, Magdalena, Maria, Babette, Katharina) sowie durch Ehe- und Erbvertrag mit seiner Braut Elisabetha Kraus (\*15.10.1901, †4.3.1978 in Vilseck). 1938 Absiedelung (meine Eltern zogen nach Vilseck). Ihre 3 Kinder: Karl (\*16.9.1925 in Haag; vermißt 1945), Peter (\*23.3.1928 in Haag) und Ludwig (\*9.12.1937 in Haag)

1869/94 Joseph u. Katharina Schenkl kaufen d. blanke  
Haus um 761 fl

1894-19.. Johann u. Barbara Eichmüller Maurers-  
ehelute, gekauft um 1000 M.

Grundbesitz 3 Dezimal anno 1910.

---

**Haus-Nr 48** ließ der Bürgerwirt Michael Besold  
dieses Haus bauen 1862

Besitzer 1862/65 Michl Besold Gastwirt u. Metzger

1865/73 Joseph u. Margar. Paulus Bauersehelute tauschten dies  
Haus gegen Haus-Nr 4 ein.

1873-1915 Michael Paulus Bauer. Er u. seine Braut  
Magdalena Kießler Müllerstochter v. Dörnlaszmühle<sup>285</sup>  
übernahmen das Anwesen um 5000 fl.

1915 übernahm es die Tochter Margareta Paulus um 23000 M.

Grundbesitz 23,88 Tagwerk anno 1910.

---

**Haus –Nr 49** entstand 1869 durch die Anna Gerner  
welche 1868 vom Georg Stubenvoll das Haus Nr 47  
u. d. Baugrund zu Nr 49 erworben hatte.

Besitzer 1869/70 Anna Gerner Taglöhnerin,

1870/73 Michael Schönberger Tagwerker aus ...

u. s. Braut Margr. Höfner kaufen d. H. um 400 fl.

1873/83 Georg u. Walburga Michl, gekauft um 400 fl.

1883/84 Joseph Brandl, Taglöhner, gekauft um 856 M.

---

<sup>285</sup> siehe Seite 297

1884-1906 Heinrich Leißner Tagelöhner, gekauft 857 M  
 1906-1907 dessen Witwe Barbara Leißner,  
 1907-1908 Georg Biersack Tagwerker u. s. Braut Anna  
 Kohl, gekauft um 1200 M.  
 1908-19.. Georg Biersack II Tagwerker u. s. Braut  
 Maria Roß, gek. um 1100 M.

Grundbesitz 3 Dezimalen anno 1910.

---

**Haus-Nr 50.** Dieses Haus an der Amberger Straße  
 erbaute 1869 der Bader Joh. Bapt. Huber aus ...  
 Besitzer: 1869/80 Johann Bapt. Huber Bader u. Postagent  
 u. seine Ehefrau Maria  
 1880-1901 dessen Witwe u. Kinder,  
 1901-19.. Wolfgang Huber Buchbinder u. Postagent  
 u. seine Ehefrau Anna, über-  
 nommen um 2200 M.  
 Grundbesitz 7 Dezimalen anno 1910.

---

**Haus-Nr 51.** Dieses Haus entstand 1869/70 ebenfalls  
 die Tagelöhnerin Anna Gerner, siehe Hs-Nr 47 u. 49.  
 Besitzer: 1870/84 Konrad Stümpfl, Hirt, gekauft um 500 fl  
 1884-1911 Johann u. Marg. Regler Tagwerker, gek. um 940  
 1911-19.. Johann Hausmann Tagwerker u. s. Braut Anna Regler,  
 übernommen um 120 [M]  
 Grundbesitz 3 Dezimalen anno 1910.

**Haus-Nr 52.** Dieses Haus entstand ums Jahr 1879  
 durch Michael Ostermann.  
 Besitzer: 1879 Michael Ostermann  
 1879-1912 Joseph Ostermann .., um 1000 M gekauft  
 1912 Karl Ostermann in Kaltenbrunn u. s. Schwester.  
 1913-19.. Anton Eichmüller

Grundbesitz anno 1910 = 1 Dezimale.

---

**Haus-Nr 53.** Dieses Haus entstand durch den  
 Schreiner Joh. Zetlmeisl v. ...  
 Besitzer: 1881-1912 Johann u. Sybilla Zetlmeisl  
 Schreinerseheleute,  
 1912-19.. Wolfgang Zetlmeisl, Schreiner, übernommen um  
 5000M.

Grundbesitz 1,67 Tagwk anno 1910

---

**Haus-Nr 54.** Vom Wirt Michl Besold erkaufte Johann Stümpfl  
 einen Stadel u. baute daraus zwischen 1868/79 ein Wohnhaus.  
 Besitzer 1868/88 Johann u. Barbara Stümpfl Gütlersehe-  
 leute  
 1888-19.. Johann Stümpfl Gütler, übernommen um 2902 M,  
 er ehelichte d. Anna Böhm v. Gößenreuth<sup>286</sup>.  
 Grundbesitz 8,14 Tagwerk anno 1910

---

<sup>286</sup> gemeint wohl Gößenreuth, heute Ortsteil von Grafenwöhr

**Haus-Nr 55.** Dieses Haus entstand 1894 durch den Metzger Konrad Stümpfl.  
Besitzer: 1894-1906. Konrad Stümpfl Metzger  
1906-19.. Georg Stümpfl Metzger, übernommen um  
2100 M,- ehelichte d. Barbara ...  
Grundbesitz 3 Dezimalen anno 1910

---

**Haus-Nr 56.** Dies Haus entstand 1896 durch den  
J. Dorner aus ...  
Besitzer: 1896-19.. Johann Dorner Bader u. s. Ehefrau  
Barbara  
Grundbesitz 4 Dezimalen anno 1910

---

**Haus-Nr 57.** Dieses Haus entstand 1903 durch den  
Krämer Johann Braun. Der Bauplatz stammt v. Georg  
Regler Hs-Nr 38 u. wurde 1901 um 280 fl /:oder M?:/ erworben  
Besitzer ist seit 1903 der Krämer Johann Braun u. s. Ehefrau  
Maria.  
Grundbesitz 4 Dezimalen anno 1910

**Haus-Nr 58.** Dieses Haus entstand 1909 durch den  
Straßenwärter Michl Brunner Hs Nr 38a, der den  
Bauplatz anno 1909 vom Georg Regler Hs Nr 38 unentgeltlich  
bekam.

Besitzer ist seit 1909 der Schreiner Johann Rückerl v. ...  
u. s. Ehefrau Anna geborene Regler  
Grundbesitz 18 Dezimalen anno 1910.

---

**Haus-Nr 59.** Dieses Haus ließ 1911 der Eisenbahndirektions-  
Bauassessor in Aschaffenburg Johann Kohl, ein Bäckerssohn  
aus Haag Hs-Nr 56 [korr. mit Bleistift: 32], erbauen. Der Bauplatz mit Garten  
stammt

v. Konrad Schmidt in Bergfried<sup>287</sup> u. wurde 1909 um 2180 M  
erworben.

Besitzer sind seit 1911 Johann Kohl Eisenbahn ...  
in ... u. s. Ehefrau Ottilie, eine geborene  
Winkler, Metzgerstochter aus Amberg.

Grundbesitz anno 1911 = ...

---

<sup>287</sup> Konrad Schmidt, Bergfried Nr. 15a, siehe Seite 221

256

**Haus-Nr 60.** Dieses Haus mit Bräuhaus ließ 1911 der  
Bräuerssohn Hans Weber v. Hammergänlas erbauen.  
Der Bauplatz kostete 290 M u. stammt v. Martin Regler Hs Nr 9.  
Besitzer sind seit 1911 Hans Weber u. s. Ehefrau Anna eine  
geborene ...  
Grundbesitz anno 1911 = ...

---

Schluss des Verzeichnisses a. 1. Januar 1920  
Summe der Häuser: 72.

---

## 84 Hebersreuth

Das Dorf Hebersreuth ist 1 km von Haag entfernt, hat 18 Häuser u. 78 Einwohner.- In den alten Urkunden wird der Ort 1412 Herbersreuth, 1464 Hermannsreuth, 1483/99 wieder Herbersreuth, später aber Hebersreut genannt.- Mon. B. XXV. Nach der Dialektaussprache, dem einzig richtigen etymologischen Wegweiser, müßte aber das Dorf Ebersreuth heißen wie z. B. benachbarte Dörfer Ebersberg, Ebersbach, Iber heißen. Die histor. Nachrichten über dies. abgelegenen(sic!) Dorfe fließen sehr spärlich.- 1412 stiftet Ott Herbersreuter gesessen zu Herbersreut, ein Adeliger, einen Jahrtag in der Pfarrkirche Hopfenohe für sich, seine Gemahlin Margareta u. s. Eltern Franz u. Elsbeth Herbersreuter. Dazu widmet er die dreißigste Zehentgarbe aus allen Reutfeldern oder Neureuten, die zu seinen Forsthuben z. Herbersreut gehören, sie mögen von alters her oder jetzo erst gemacht worden sein oder in Zukunft gemacht werden. Außerdem gibt er dazu den kleinen Zehent v. e. Hofe in Herbersreut, der Palsenhof genannt wird. Zwei Äcker davon werden 1457 folgendermaßen beschrieben: Vier Morgen Ackers die gelegen sind zwischen der Weydenlohe u. dem Kesselweg u. in einem Fleck beieinander liegen. I. Jahr 1483 werden die Äcker anders beschrieben nämlich: Zwey Äcker zwischen der Straß u. dem Dorf gegen Schlicht gehend bis in das Röthlo.- Im Jahr 1499 endlich wird ihre Lage folgenderweise bezeichnet: zwei Äcker, der eine an der Säuleiten zwerchlins [quer], mit dem einen Teil stoßend

an den Weg, mit dem andern an den Seyweg.- Der andere Acker an der Kuhleiten, wodurch der Weg v. Herbersreuth gegen Zeltenreut gehet, darauf der Küegrunn steht.

M. B.

---

Im Jahre 1464 besaß die Fruemeß in Vilseck eine Forsthube d. h. einen Hof in Hebersreut, welchen die Witwe des Schenken Hensels dahin vermacht hat. Der Vitzthum zu Amberg gibt für seinen Kurfürsten Friedrich den Siegreichen, der damals Vilseck vom Hochstift Bamberg in Versatz hatte der Frühmeßverwaltung einen Lehenbrief.

---

Jener Otto Herbersreuter, welcher 1412 den Jahrtag in Hopfenohe stiftete, war ein Adeliger. Dieses Adelsgeschlecht lebte noch länger u. 1457 kommt i. e. Urkunde der adelige Konrad Herbersreuter v. Herbersreut vor.

Dessen Besitzungen in Herbersreut kamen um 1457 an die Schlehen zu Vilseck, welche die Ahnen der gegenwärtig noch blühenden Familie Schlör sind.- 1483 wird Hans Schlehe zu Vilseck als Besitzer eines Hofes in Herbersreut erwähnt. 1499 besitzt diesen Hof Linhard Schlehe zu Irlbach, auch von Adel u. Sohn des Hans Schlehe.

---

Von 1554-1627 war ganz Hebersreut protestantisch. Im 30jähr. Krieg erlebte das Dorf dieselben traurigen Schicksale wie Haag.

---

Bis 1675 besaß Hans Lorenz Heber, ein bambergischer Förster in Hebersreut einen Zehent zu Nunkas, der ein Bambergisches Lehen war u. jährlich mindestens 65 Viertel Getreide ertrug. Dieser Zehent kam 1675 an den Hammerherrn

Konrad Schreyer v. Gänlas, war 1783 im Besitz des Freiherrn Schreyer v. Blumenthal u. kam dann an J. G. v. Grafenstein, der ihn mit seinem Gut Gänlas vereinigte.

---

Nachfolgend findet man die Namen der Bewohner von Hebersreut zur Zeit des Protestantismus aus den Matrikeln der Pfarrei Hopfenohe.

I. Aus dem Eheregister.

Getraut wurden: 1562 Fritz Drummer, 1565 Hans Lang, 1569 Bartl Bäuerlein, 1571 Veit Palauf, 1576 Mathes Schwindl, 1578 Hansmichl Böheim, 1584 Hans Stengel u. Fritz Böheim, 1585 Jörg Friedl, 1589 Hans Drummer, 1590 Jörg Lang, 1595 Balthasar Palauf, 1596 Jörg Leuthänsel u. Hansjörg Turn, 1599 Heinz Burger, 1600 Wolf Stubenvoll u. Hans Schneider, 1604 Hans Schwindel u. Kunz Paulus, 1607 Erhard Gebhardt Schuster, 1607 Hans Kolb, 1609 Hans Gordon Wirt, 1612 Cunz Spieß, 1613 Hans Legat, 1616 Georg Gradl u. Fritz Kaiser, 1617 Hans Barth. Hüttnann, 1622 Hans Pöllinger, 1623 Gg Preußinger, 1623 Nikolaus Kaiser, 1629 Sebastian Hagen u. Endres Grill, 1642 Hans Lindner u. Hans Bernhardt

II. Aus dem Taufregister:

Taufen ließen: 1570 Lorenz Peter u. Fritz Lubinger, 1574 Hans Gerstacker, 1577 Hans Drummer, 1588 Fritz Kaiser, 1589 Clement Heberl Hüter, 1592 Michl Ebenhöch 1594 Heinrich v. d. Grün. 1598 läßt Lorenz Groß v. Trockau zu Hebersreut in Hopfenohe ein Knäblein taufen. Als Gevattern sind erschienen Herr Hans Wolf v. Brandt

auf u. zu Unterfrankenöhe und der Junker Hans Bastl  
Hirschhaider z. Kolnstein, -1601 Erasmus Hensel gewesen  
Präzeptor bei Georg Michl v. Brandt zu Leuzenhof  
1608 Fritz Reinsfeld, 1617 Peter Gradl, 1619 Endres Paulus.

III. Aus dem Sterberegister:

1586 Jörg Friedl u. Wastl Knodt, 1587 Fritz Böheim  
1590 Endres Prüttinger, 1594 Heinz Vogl, 1595 Hans v. d. Grün  
1599 Mathes Schwindl Schuster, 1600 das Söhnlein des adeligen  
Lorenz Groß v. Trockau zu Hebersreut, 1604 Cunz Pirkl  
1626 Hans Arzgraber, 1629 Hans Pfeifer u. Georg Lang.

---

1802 hatte Hebersreut 14 Häuser u. gehörte mit aller Herr-  
schaft zum Hochstift Bamberg u. Oberamt Vilseck

---

1854 wurde in Amberg wegen qualifizierten Mordes mit  
dem Schwert öffentlich hingerichtet der mehr als 80 Jahre  
alte Hirt Michael Lutz v. Hebersreut ohne alle Spur  
von Reue oder Bekehrung. Er u. sein Sohn Georg Lutz,  
der auch hingerichtet wurde aber voller Reue starb, hatte  
auf Anstiftung des Müllers Lobenhofer zu Kellermühle  
dessen Eheweib um geringen Lohn erdrosselt.  
Der alte Lutz war auch verdächtig seine beiden Eheweiber  
u. seine schwangere Schwägerin aus dem Weg geräumt  
zu haben. – Aus der ganzen Gegend lief viel Volk nach  
Amberg um die Hinrichtung zu sehen.

## Häusergeschichte v. Hebersreuth

---

**Haus Nr 1. Der Forsthof.** Das Anwesen hatte 1812  
 ein gemauertes Wohnhaus u. ein hölzernes Nebenhaus  
 Hs-Nr 2.- Die beiden Anwesen Nr 1 u. 2 waren bis  
 1847 vereinigt u. hatten mitsammen 48 Tagwerk Grundbesitz  
 Besitzer der beiden Höfe waren  
 1750/86 Michael Lindner, genannt Stefflbauer  
 1786-1844 Georg Lindner u. s. Relikten, um 1000 fl übernommen.  
 1844/47 Georg Lindner. Er übernahm beide Höfe um 1200 fl  
 verkaufte aber das Haus Nr. 1 mit 2 1/2 Tagwerk Grund  
 an s. Schwager Hermann Gläsl um 400 fl u. 2 Kronthaler.  
 1847/59 Hermann Gläsl u.s. Ehefrau Margareta Lindner kaufen  
 Haus-Nr 1 ohne Gemeinde- u. Forstrecht,- 2 ½ Tgw Grund.  
 1859/63 Johann Kaufmann v. Drebersdorf, gekauft um 600 fl.  
 1863/71 Johann Pitterer v. Pressath u. s. Braut Kathar. Reindl kaufen  
 d. Anwesen um 950 fl – 2 ½ Tgw Grund.  
 1871/76 Kunigunda Herrinklen kaufte d. blanke Haus um 200 fl.  
 1876 übernimmt es die Anna Häringklen um 514 M u. heira-  
 tet d. Johann Gmehling  
 1876/81 Johann Fechter u. dessen Witwe, gekauft um 942 M.  
 1881-1907 Anna Maria Dörfler, gekauft um 960 M  
 1907 erwarb Barbara Dörfler v. Kaundorf<sup>288</sup> d. Haus um 500 M.

---

<sup>288</sup> Johann Dörfler besaß Haus Nr. 2 (1879.1921) in Kaundorf. (Kugler, Hopfenohe. Seite 235)

**Haus-Nr 2 beim Stefflbauern**, ein Bauernhof mit hölzernen Gebäuden, der bis 1847 mit Hs-Nr 1 vereinigt war u. 48 Tagwk hatte, nebst dem Forstrecht.

Gemäß dem Forstrecht bekam d. Hof jährl. 2 Klafter Brennholz gegen Anweisgeld, Rechstreu nach Bedarf gratis, im Bedarfsfall 25 Stämme Bauholz gegen Anweisgeld, das Weiderecht gegen Huthaber, alles vom Altneuhauser Revier.

Besitzer waren

1750/86 Michal Lindner, er besaß die beiden Höfe Hs Nr 1 u. 2.

1786-1844 Georg Lindner u. s. Relikten. Er hatte beide Höfe mit 48 Tagwk Grund um 1000 fl übernommen.

1844/49 Georg Lindner übernahm beide Anwesen um 1200 fl verkaufte aber 1847 Haus-Nr 1 u. zertrümmerte auch den anderen Hof. Den Restkomplex v. 9 ½ Tagwk samt dem Hause Nr 2 kaufte 1849 Heinrich Bosser um 1000 fl

1849/81 Heinrich Bosser

1881 übernahm der Sohn Georg Bosser d. Anwesen mit 9 ½ Tagwerk um 3691 M.

1882/88 nahm der Vater Heinr. Bosser d. Anwesen wieder zurück.

1888-1906 übernahm der Sohn Johann Bosser d. Haus mit 6 Tagwrk Grund um 2025 M. Die I. Braut u. Ehefrau war d. Margr. Kräml v. Höhenberg †1894, die II. Frau w. Margr. Seidenbusch

1906/09 die Witwe u. 4 Kinder,

1909 kaufte Katharina Seidenbusch das Anwesen mit 8 ½ Tagwerk um 5000 M u. heiratete den Michael Gradl

**Haus-Nr 3 beim Kugler**, ein Hof dessen Wohnhaus gemauert ist u. einen hölzernen Giebel hat.- Forstrecht wie Hs-Nr 2.- 45 Tagwk.

Besitzer waren 1765-1809 Georg Kugler,  
1809/50 Georg Kugler. Vom Vater 43 Tagwk übernommen um 1775 fl  
1850/82 Thomas Graf. Er heiratete d. Tochter Kunigunda Kugler,  
welche d. Anwesen um 3350 fl übernahm.  
58 1/2 Tagwk.

1882-1911 Georg Graf. Übernommen 58 ½ Tagwk um  
9000 M.

1911 die Witwe u. 5 Kinder

1912-19.. der Sohn Michael Graf.- 61 Tagwk 78 Dez.  
übernommen um 15145 M.

Jetziger Hausname: ...

---

**Haus-Nr 4 beim Schmied**. 1812 e. gemauertes Haus mit realer Schmiedgerchtigkeit, Forstrecht wie Haus-Nr 2 aber ohne Bau- u. Brennholz,- 18 Tagwk.-

Besitzer waren 1757/90 Peter Kohl Meister Schmied,  
1790-1818 Gregorius Kohl Schmiedmeister. Übernommen v. Vater um 750 fl, 18 Tagwk.

1818/54 Georg Kohl. Vom Vater um 2700 fl übernommen  
20 Tagwk.

1854/57 Konrad Kohl. V. Vater um 2400 fl übernommen,  
19 Tagwk.

1857/76 dessen Schwester Barbara Kohl heiratet den  
Schmied Michl Kraus v. ...

- 1876-1905 Georg Schmidt v. ... heiratete die  
Witwe Barbara Kraus.
- 1906/13 Joh. Bapt. Kaufmann u. s. Ehefrau Margareta  
kauften d. Anwesen mit 19 Tagwk Grund um 6500M
- 1913-19.. Wolfgang Kaufmann u.s. Braut Elisabetha  
übernommen um 13500 M, 32 Tagwk 11 Dezimalen.
- 

- Haus-Nr 5 beim Bernet**, 1812 ein zehentfreier  
Hof mit gemauertem Haus, Forstrecht wie Haus-Nr 2  
aber 4 Klafter Brennholz.- ca 100 Tagwk.  
Besitzer waren 1749/86 Paulus Bernhard oder Bernet  
1786-1813 Michael Bernhard. Vom Vater übernommen  
98 Tagwk um 1100 fl oder 100 Karolin.
- 1813/49 Kaspar Bernet. V. Vater um 2400 fl. 98 Tagwk
- 1849/77 Johannes Bernet.V. Vater übernommen um  
4950 fl - 98 Tagwk.
- 1877-1903 Georg Bernet u.s. Braut Barb. Eckert v...  
Übernommen um 15428 M.-105 ½ Tgwk
- 1903-1914 Friedrich Metzner. Er ehel. d. Tochter Bar-  
bara Bernet, welche d. Hof mit 129 Tagwerk um  
13000 M übernommen hatte.
- 1914-19.. die Witwe u. ein Söhnlein.

**Haus-Nr 6 beim Suttner** ein Höfl mit 15 Tagwerk  
 das 1812 ein steinernes Wohnhaus u. Forstrecht  
 wie Hs-Nr 2 hatte, aber nicht 2, sondern 4 Klafter Brennholz.  
 Besitzer waren 1797-1823 Konrad Suttner, der  
 das Gütl v. Schwiegervater um 550 fl übernahm.  
 1823/47 Johannes Suttner. Übernommen v. d. Mutter um  
 800 fl.- 16 ½ Tagwk.  
 1847 Elisabeth Suttner. V. Vater um 1750 fl übernommen.  
 1848/51 Johann Krodel /:Gradl:/ gekauft um 1800 fl.  
 16 ½ Tagwerk  
 1851/86 Georg Wiesend; gekauft um 2000 fl, 16 ½ Tagwk,  
 verkaufte schließlich 15 Tagwk  
 1886-1902 Adam Braun Dienstknecht v. Haag heiratete d.  
 Barbara Wiesend, welche d. Haus mit 1 ½ Tagwk um 1200 M übernommen  
 hatte.  
 1902 Johann Stümpfl heiratete d. Witwe d. Vorbesitzers.

---

**Haus-Nr 7 beim Lindner**, ein zehentfreier Hof,  
 der 1812 ein gemauertes Haus, ca 40 Tagwk Grund u. ein  
 Forstrecht wie Hs-Nr 2 aber 4 Kl. Brennholz hatte.  
 Besitzer waren 1768-1802 N. Lindner u.s. Witwe,  
 1802/42 Kaspar Lindner. Von der Mutter um 1700 fl  
 übernommen.- 38 Tagwk.  
 1842/73 Georg Gradl. Er heiratete die Tochter des Vorbesitzers  
 Elisabeth Lindner, die das Anwesen um 2500 fl übernommen  
 hatte.- 38 Tagwerk.

- 1873/75 Kaspar Gradl u. s. Braut Franziska Kormann. Sie übernahmen d. Anwesen um 5500 fl- 39 Tagwk
- 1875 tauschen die Juden Leonhard Fränkl u. Heinrich Hayn das Anwesen ein gegen Haus-Nr 4 in Unterschalkenbach u. zertrümmern es.
- 1875 kauft der Neuwirt Georg Besold v. Haag den Hof mit 34 Tagwk um 4150 fl u. zertrümmert noch einmal
- 1876/92 kauft Michael Altenberger v. ... den Restkomplex mit 1 Tagw 62 Dez. um 1310 fl.
- 1892-19.. Michael Fenk v. ... und s. Braut Kunigunda Krieger v. Nunkas<sup>289</sup>. Sie kauften d. Anwesen um 3000 M, gegenwärtig 11 Tagwerk
- Jetziger Hausname: ... [ mit Bleistift: Altenberger ]
- 

**Haus Nr 8 beim Fenken.** Der Hof war 1812 freies Eigentum mit ca 80 Tagwk Grundbesitz, gilt- u. zehentfrei, Forstrecht wie Hs-Nr 2, aber 4 Kl. Brennholz

Besitzer: 1798-1836 Johannes Bernet oder Bernhard  
Er heiratete den Hof mit der Witwe des Vorbesitzers

1836/63 Gregor Bernet. Er übernahm v. Vater d. Hof mit 80 Tagwk um 3400 fl.

1863-1910 Kaspar Bernet u. s. Braut Barbara Lindner übernahmen d. Hof um 7665 fl- 80 Tgw 27 Dez

1910-19.. Johann Bernet u. s. Ehegattin Anna  
Sie übernahmen d. Hof um 11280 M- 78 Tagw 34 Dez

Gegenwärtiger Hausname: ... [mit Bleistift:Fenken]

---

<sup>289</sup> Krieger bewirtschafteten seit 1771 Nunkas Haus Nr. 1. siehe Kugler, Hopfenohe. Seite 275

**Haus-Nr 9 beim Kradl u. Hs Nr 10 beim Bartl**

1812 waren es 2 vereinigte Höfe mit 2 Häusern u. e.  
Forstrecht wie Haus-Nr 2, aber nicht 2, sondern 8 Klafter  
Brennholz. Das gesamte Anwesen war zehentfrei, mußte  
aber dem Pfarrer v. Hopfenohe jährl. 2 Schäffel Korn u. 2 Schäffel (sic!)  
Haber als Gilt geben.

1760/92 N. Gradl u. s. Witwe Margareta, 120 Tagwerk.

1792-1836 Konrad Kradl. Er übernahm v. d. Mutter  
den Hof um 2300 fl – 120 Tagwerk

1836/64 Konrad Gradl. Er übernahm v. d. Mutter den  
Hof mit 121 Tagwerk um 4200 fl.

1864/73 die Witwe Anna Gradl u. 6 Kinder. – 123,78 Tagwerk.

1873-1911 Andreas Gradl u. s. Braut Anna Margareta  
Schieder v. ... Übernommen um 17000 fl, 123,55 Tgw.

1911/15 Konrad Gradl u. s. Braut Margar. Birkl v. ...  
148,48 Tagwk, Schätzungswert 33000 M.

Seit 1915 die Witwe Margar. Gradl  
Jetziger Hausname: ...

---

**Haus-Nr 11 das hölzerne Hirtenhaus** der Orts-  
gemeinde mit Forstrecht wie Haus-Nr 2.

**Haus-Nr 12 beim Sporrer.** Ein Hof der 1812 ein  
hölzernes Wohnhaus, 50 Tagw. Grund u. e. Forstrecht  
wie Haus-Nr 2, aber 4 Kl. Brennholz hatte. Der Hof  
gab seine Gilt zum Rentamt.

Besitzer: 1759/98 Georg Stubenvoll

1798-1806 Jakob Stubenvoll. Er übernahm den Hof  
v. Vater um 1400 fl.

1806/39 Peter Schöner. Er heiratete d. Witwe des Vor-  
besitzers.

1839/62 Sebald Stubenvoll. Er übernahm v. Stiefvater  
den Hof mit 53 1/2 Tagwk um 2300 fl

1862/89 Johann Schindler v. Adelholz. Er ehelichte d. Tochter  
Anna Stubenvoll, welche den Hof mit 46,69 Tagwk um 3780 fl  
übernahm.

1889/96 Michael Schindler. Er übernahm den Hof um  
8535 M – 45 Tagwk.

1896 kaufte der Güterhändler Johann Holleder v. ... [Roth/Mfr.?  
den Hof um 11600 M u. zertrümmerte ihn.

1897-1905 Michl Schindler. Er kaufte den Restkomplex  
mit 12,86 Tagwk wieder zurück um 2450 M.

Seit 1905 dessen 5 Kinder.

Gegenwärtiger Hausname: ... [ mit Bleistift eingefügt: Sporrer ]

**Haus-Nr 13 beim Schmiedlenzn oder beim Schöner [ darüber: beim Veitl ].**

1812 ein hölzernes Häusl ohne Feldbau aber mit Forstrecht wie Haus-Nr 2.

Besitzer waren: 1762/71 Veit Schöner Waldarbeiter

1771/90 Kaspar Eckert Holzhauer. Er heiratete d. Witwe des Vorbesitzers.

1790-1824 Peter Schöner. Er übernahm d. Häusl vom Stiefvater um 125 fl.

1824/59 Veitl Schöner Holzhauer. Er baute 1827 das Haus ganz neu auf. Er hatte das alte Tripflhäusl mit Gemeinderecht v. d. Mutter um 200 fl erworben.

1859/87 Adam Schöner. Er übernahm d. Haus mit Forstrecht u. 5 Dezimalen Grundbesitz um 490 fl.

1887 Martin Schöner u. s. Braut Anna Margar. Abel v. Fenkenhof übernehmen d. Haus mit 3 ½ Tagwk um 1157 M.

1887/88 Wolfgang Sertl Tagwerker v. Leitzenhof. Er kaufte d. Haus u. 3 ½ Tagwk um 1371 M.- Vergantet.

1888-1913 Georg Schmidt. Er kaufte bei der Zwangsversteigerung das Anwesen um 1155 M u. erweiterte den Grundbesitz nach u. nach auf 14 Tagwk.

1913-19.. Joseph Schultes u. s. Ehefrau Margret übernahmen d. Anwesen um 1700 M.

Jetziger Hausname: ... [ mit Bleistift eingefügt: Schmiedlenzn ]

**Haus-Nr 14 beim Wirt**, 1812 ein Höfl mit  
 ca 30 Tagwerk, e. gemauertes Haus u. Forstrecht wie  
 bei Haus-Nr 2, aber nicht 2 sondern 4 Kl. Brennholz.  
 Besitzer waren 1754/89 Ulrich Lindner Wirt,  
 1789-1818 Johannes Lindner Wirt. Er übernahm v.  
 Vater d. Anwesen um 1200 fl.  
 1818/29 Hans Lindner Wirt. – Wurde vergantet.  
 1829/31 Die Gläubiger steigern das Anwesen für sich ein.  
 1831/44 Kaspar Frohnhöfer. Dieser kauft das Anwesen  
 mit 39 ½ Tagwerk um 1600 fl von den 3 Gläubigern  
 Kaspar Gradl, Simon Frohnhöfer u. Barbara Ringer  
 1844/48 Joseph Schlör v. ... erwarb d. Anwesen um  
 5175 fl u. verkaufte davon mehrere Grundstücke.  
 1848/85 Georg Bernet. Er kaufte d. Anwesen um 4650 fl  
 u. erweiterte es nach u. nach wieder auf 40 Tagw.  
 1885-19..Georg Bernet u. s. Braut Barb. Strell v.  
 ... übernahmen d. Anwesen mit 44 ½ Tag-  
 werk um 11848 M.  
 Jetziger Hausname: ...[mit Bleistift:Wirt]

---

**Haus-Nr 15 beim Maierbauer** ein zehentfreies  
 Höfl mit gemauertem Haus u. e. Forstrecht wie  
 bei Haus-Nr 2 aber nicht 2 sondern 3 Kl. Brennholz.  
 Besitzer: 1761/97 Kaspar Frohnhöfer  
 1797-1844 Simon Frohnhöfer. Er übernahm d. Gütl  
 v. Vater um 700 fl.[mit Bleistift:Marg.Schertl v. Lengenhof]

- 1844/77 Johann Frohnhöfer. Er übernahm v. Vater das  
Gütl mit 17 Tagwerk um 1400 fl.
- 1877-1907 Georg Frohnhöfer. Er übernahm 26 Tgw 71 Dez  
um 14827 M. – I. Ehefrau: Kathar Winter v. ...  
II. " : M. Schuster v. Ebersberg<sup>290</sup>
- 1907/08 Leonhard Schuster v. Ebersberg. Er erwarb d.  
Anwesen mit 26,71 Tgw um 14300 M u. zertrümmerte es.
- 1908/10 Erhard Trummer v. Haag. Er kaufte den  
Gutsrest mit 5,28 Tagwk.
- 1910 kaufte Georg Stöckl v. Nürnberg das blanke Haus  
mit dem Gemeinderecht um 2400M.
- 

- Haus-Nr 16 beim Pepperl**, anno 1812 ein zehent-  
freies Höfl mit hölzernem Wohnhaus, 20 Tagw. Grund  
u. dem gleichen Forstrecht wie Haus-Nr 15
- 1748/80 Wolfgang Beberl
- 1780-1818 Mathes Pepperl. Er übernahm v. Vater das  
Gütl um 350 fl.
- 1818/44 Georg Lindner v. Hebersreuth. Er erwarb d. Gütl  
mit 19 ½ Tagwerk um 1922 fl.
- 1844/46 Andreas Lindner. Er hatte v. Vater d. Anwesen  
um 1200 fl übernommen u. starb 1846.
- 1846/70 Jakob Schöner. Gekauft um 1944 fl – 19 ½ Tagwerk.

---

<sup>290</sup> „beim Schuster“ Haus Nr. 11 in Ebersberg; Leonhard Schuster bewirtschaftete das Anwesen von 1904-1924. vgl. Kugler, Hopfenohe. Seite 440f.

272

1870/97 Michl Schöner u.s. Braut Margar. Henfling  
übernahmen d. Anwesen mit 26,85 Tagwerk um  
3500 fl.

1897-1911 Johann Ertl v.[ mit Bleistift: Thomasreuth ] heiratete die  
Tochter Anna Maria Schöner. Sie übernahmen d. An-  
wesen mit 31 Tagwk um 6200 M.- Es wurde zertrümmert.

1911 kaufte Andreas Heil v. ... den Restkomplex  
mit 1 Tagw 23 Dez um 5850 M.

---

**Haus-Nr 17 ...** Dieses Haus entstand  
erst anno 1900 aus einem Stadel des Hauses Nr ...  
Besitzer des Hauses ist seit 1900 Georg Bosser

---

**Haus-Nr 18 ...** Dieses Haus  
wurde erst 1911 erbaut. Der Bauplatz stammt vom  
Haus Nr 9 u. kostete 378 Mark.  
Besitzer des Hauses ist seit 1911 Franz Niedermeyr

[Seite 273 ist leer]

274

## **85 Hammer- Gänlas**

**Das Hammergut Gänlas des H... v. Grafenstein**  
v. 18.. - 18..

[keine Ausführung!]

[ Die Seiten 275 und 276 sind leer.]

### Hammer-Gänlas<sup>291</sup>

(hier beginnt eine 2. Hand mit einer sehr spitzen Deutschen Schrift. Vermutlich gehört die Handschrift Luitpold Müller, dem Bruder des Photographen Anton Müller aus Auerbach, der für Köstler Fotos und Zeichnungen lieferte. Die Schrift wird hier kursiv dargestellt. Die Blätter sind nicht nummeriert, deshalb sind die Seitenzahlen hier in eckigen Klammern eingeschoben!)<sup>292</sup>

**Gänlas**, der Hammer, war ein uraltes Eisenwerk, das, wie sein Name, wendischen Ursprungs ist, und 1387 schon in der bekannten oberpfälz. Hammereinigung stand. In den Michlfeld'schen Klosterurbarien wird er 1355 Gnendleins, 1368 u. 1439 aber Gneleins genannt. Der älteste mit Namen bekannte Besitzer des Hammers ist Conrad Pflaum welcher 1387 am Montag vor dem Sankt Erhardstag [8. Januar] den oben erwähnten Vertrag d. pfälz. Hammereinigung unterschrieben hat. Von 1390 an besaß den Hammer Gänlas die Familie Schmucker. I. J. 1445 beruft sich in einer Prozeßsache Hermann Schmucker darauf, daß seine Vorfahren den Hammer bereits 40- 60 Jahre lang in Besitz haben. 1449 wird diesem Hermann Schmucker, vom Kloster Michlfeld der Hammer Gänlas neuerdings vererbt und werden folgende neue Stücke dazugegeben: eine

---

<sup>291</sup> Der folgende Teil der Köstlerschen Chronik über Hammergeänlas und die Grafensteinsche Familie diene häufig als Quelle (ohne besondere Angabe); z. B. auch Griesbach, Truppenübungsplatz „Grafenwöhr“. S. 35, 199ff.

<sup>292</sup> Herr Kugler vom Stadtarchiv in Auerbach bestätigte, daß man nach dem Schriftvergleich mit den anderen Bänden der Köstlerschen „Chronik der Stadt Auerbach“ davon ausgehen kann, daß Luitpold Müller der Bruder des Photographen Anton Müller aus Auerbach der Schreiber ist.

[276b]

eine (sic!) Holzmark genannt *Salmansreut* bei dem Dorfe Haag, ferner ein Weg zwischen Haag und dem Hammer Gänlas mit Gußbett und Fällern an dem Weiber, - endlich der große und kleine Zehent aus allem zum Hammer gehörigen Feldbau.-

1465 erscheint als Inhaber Michl Schmu-cker. Er wird in einer Prozeßsache vom Landgericht Auerbach abgewiesen und als Michlfeldischer Lebensträger zum Kloster mit der Klag verwiesen.-

1491 verlangt Hans Heber an dem Trubach, nun Hammermeister zum Gänlas, neuerdings das Erbrecht vom Kloster Michlfeld auf alle bisherigen Stücke und überdies auf die Mühle Dörnleins. /:Dörnlas-mühle :/<sup>293</sup>

1499 ist Peter Heber, mit dem Schienhammer Gänlas bei der bekannten pfälzischen Hammereinigung.-

1542 ist Lorenz Heber Hammerbesitzer, betreibt das Eisengeschäft sehr schwunghaft.-

1572 wird in der Auerbacher Kasten-

---

<sup>293</sup> siehe Seite 292

[276c]

rechnung außer dem Hammerbesitzer Lorenz Heber, welcher für 2710 Kübel Meilerkohlen den üblichen Waldzins mit 43 fl 3 β 6 d $\zeta$  zahlte, auch erwähnt Fritz Hausner, Hüter.- „Die Schaf und den Schefer“, heißt es weiter, „bat der Heber heuer weggethan.“-

1618-1648 also während des 30jährigen Krieges waren immer noch die Heber im Besitz des Hammers Gänlas. Die Eisenproduktion wurde auch während des Krieges nicht unterbrochen.- Ich vermute, daß die Heber von den adeligen Hebersreutern abstammten. Die Heber besaßen auch das Hammergut Rotenbruck<sup>294</sup> und waren auch in Auerbach wohlbegütert und als Bürger ansäßig. Alle männlichen Glieder der Familie Heber wanderten bei der Gegenreformation nach Hersbruck und Nürnberg aus. In Gänlas blieb eine energische Witwe Heber zurück, welche eine Tochter des Emigranten und Gastwirts Held

---

<sup>294</sup> Rothenbruck, ein Hammergut bei Neuhaus an der Pegnitz, wird schon 1275 erwähnt. Vgl. A. Dimler, Markt-gemeinde Neuhaus. 1989

[276d]

*von Auerbach war und den Hochofen  
bis zu ihrem Tode flott weiter betrieb.*

[weiter mit 1. Hand]

1652 war „Herr Hans Dietrich Wolf, gewester kaiserl.  
Rittmeister, so das Hammergut erst jüngst erkaufte hat“,  
Besitzer v. Hammer- Gänlas.  
Er verkaufte das Hammergut bald wieder an den adeligen  
I. A. Merz v. Zogenreut der es v. 1654-1669 besaß. Er  
war zugleich Besitzer v. Hellzichen u. Bürger v. Vilseck.

Johann Andrä Merz übergab das Gut Gänlas 1669 seiner  
Tochter, welche den Hammerherrn Conrad Schreyer v.  
Blumenthal heiratete. Von 1669 bis 1757 blieb der Hammer  
Gänlas im Besitz der Familie Schreyer-Blumenthal.-  
Von 1757 bis heute ist das Gut Hammergänlas im Besitz der  
Herren von Grafenstein.

[276e]

**Personennamen v. Bewohnern u. Werkleuten  
des Hammers Gänlas v. 1556-1652, entnommen den  
Pfarrbüchern v. Hopfenohe.**

---

- 1556 Lorenz Heber Hammermeister,  
1569 Fritz Stöckl Schäfer,  
1579 Hans Ehemann Hirt,  
1560/83 Hans Frech Schmiedmeister, †1583,  
1584 † Bastl Knodt,  
1589 Joachim Heber Hammermstr v. Gänlas u. Altneuhaus.  
1587 † Wolf Manner, Bergherr u. Faktor,  
1587 Hans Böll Schmiedmeister,  
1589 Hans Wunsam Hammerschmied,  
1595 Heinrich Rumpler Hüttengaffer,  
1595 Hans Turn Kohlenmesser,  
1590 ist in Gänlas der Junker Erhard vom Gradt verschieden  
u. am 10. II. in Vilseck beerdigt worden,  
1599 Hans Kübel, Handbreu,  
1599 Georg Leuthäusl Zerrenmeister<sup>295</sup>,  
1599 Fritz Hausner Hütman,  
1599 Linhard Horn, Arzgraber, Fischer &.  
1602 Hans Spatz Zerrenmeister,  
1602 Wolf Reintl Kohlenmesser,  
1602 Hans Fischer Meilerbrenner,  
1603 Martin Horn Zerrenmeister,  
1604 Hans Pintl Schmiedmeister,

---

<sup>295</sup> Zerrenmeister = Schmelzmeister

[276f]

- 1607 Bartl Fischer Kohlenbrenner,  
1609 Hans Schildbach Schmiedmeister,  
1612 Hans Bindl Schmiedmeister,  
1614 Martin Freß Schmiedknecht,  
1618 wurde der junge Hans Thoma Heber, 23 Jahr alt  
Sohn des Hammerherrn beim Haberaufsamen  
von einer giftigen Natter verletzt und war  
½ Stunde darauf schon gestorben.  
1618 Hans Forster, Hauer,  
1625 Sebastian Dreschinger Zerrenmeister,  
1625 Hans Pemp Hauer,  
1628 heiratet Johann Wilhelm Heber Hammerherr  
die tugendreiche Margar. Held, Tochter des ehrenfesten  
Gastwirts u. Bürgermeisters S. Chr. Held v. Auerbach  
1630 Petrus Ratzer Hammerschmied,  
1643 Jakob Kirzdörfer Schmiedknecht,  
1651 starb die ehrbare Hammerfrau u. Witwe Margareta  
Heber.

[276g]

### Familiengeschichte der Freiherren von Blumenthal auf Grünsberg u. Gänlas.-

[hier setzt die 2. Hand wieder ein; sie wird wieder kursiv dargestellt]

*Diese Familie entstammt einem alten  
Nürnberger Patriziergeschlecht mit  
dem ehrsamen Namen Schreyer.*

*Die Schreyer betrieben zuerst in der  
nördlichen, später auch in der südl. und  
westl. Oberpfalz die Eisenfabrikation.-  
Schon 1372 war Sebastian Schreyer  
Hammermeister auf Gronau und  
Trevesen.-*

*Die Familie Schreyer verzweigte sich  
und besaß im Laufe der Zeit verschie-  
dene Güter und Hammerwerke, z. B.  
Trevesen, Gronau, Grünberg, Riegla-  
rent, Ebnat, Witzlasrent, Lienlas, Höll  
und Haid, Fuchsendorf, Bodenwöhr, Hasel-  
mühle, Gänlas.-*

*Trevesen scheint der ursprüngliche  
Stammsitz, Grünberg aber das Hauptgut  
gewesen zu sein. Letzteres besaßen sie  
von 1500 an bis ca 1765.-*

*Die Schreyer erwarben sich große Ver-  
dienste um die Ausbreitung der ober-*

[276b]

pfälzischen Eisenindustrie. Sie gehörten zu den wenigen Adeligen, welche bei der Gegenreformation sofort 1629 die katholische Konfession annahmen und im Lande blieben und ihre Hochöfen auch dann weiter trieben, als der 30jährige Krieg das ganze oberpfälzische Hüttenwesen vernichtet hatte.-

Insbesonders verdient machte sich Johann Konrad Schreyer von Blumenthal, Hammermeister von Neuenhammer bei Vohenstrauß, dadurch, daß er das im Krieg verödete große Eisenhammerwerk Bodenwöhr am 2. Oktober 1670 um 50 fl vom Kurfürsten Ferdinand Maria erkaufte [ von 1.Hand eingefügt: u. wieder zu hoher Blüte brachte.]

Anno 1693 kaufte es der Staat von Johann Georg Schreyer von Blumenthal um 10000 fl und 150 fl Leibkauf wieder zurück.—

Geadelt wurden die Schreyer 1591, indem Kaiser Rudolf der II. den beiden Brüdern Mathäus und Wolfgang Schreyer einen Wappenbrief, datiert zu Prag den 28. Mai 1591 verlieh. Sie nannten sich nun „Schreyer von Blumenthal.“-

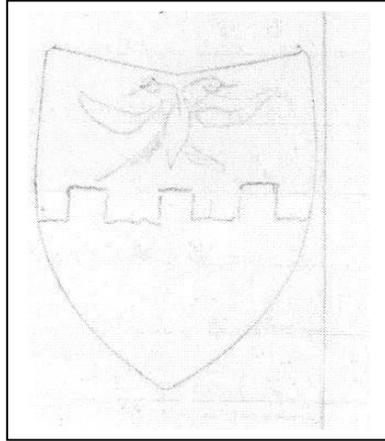
[276i]

Als hatten sie im Schilde [darüber v.1.H.: eine] dreizinnige Mauer, auf deren mittleren Zinne ein zweiköpfiger Adler steht. Auf dem Wappenhelm steht ebenfalls der Doppeladler.-

1680 wurde Johann Konrad Schreyer von Blumenthal vom Kaiser Leopold I. in den alten Reichsritterstand mit Verbesserung seines adeligen Wappens erhoben und mit Auslassung des Namens Schreyer und Hinzufügung des Ehrentitels „Edel“ sich „Edle Herren von Blumenthal“ nennen zu dürfen, begnadet.-

1719 verleiht die kurfürstl. Regierung den 3 Söhnen des [darüber v.1.H.: Joh.] Blumenthal dieselben Qualitäten, wie sie der Kaiser ihrem Vater verliehen hat, insbesondere, daß sie und ihre Nachkommen den Titl (sic!) „Edle Herren von Blumenthal auf Grünberg“ führen dürfen.

1721 am 20 Dezember erhält Wolfgang Wilhelm Andrä Edler Herr von Blumenthal und seine 2 Brüder, welche Truchsesssen und Regierungsräte in Amberg



Konrad v.

[276j]

sind, sowie ihre Nachkommen die Auszeichnung, daß ihnen alle Prerogativen Gang, Rang und Sitz eines Barons verliehen werden.- /:Fasc. 144 Nr 3300 :/  
1730 am 1. März wird der nämliche Wolfgang Wilhelm Edler Herr von Blumenthal und seine zwei Brüder nebst all ihrer Descendung<sup>296</sup> vom Kaiser ... in den Reichsfreiherrnstand erhoben.-

Das Gut Gänlas erwarb Johann Konrad Schreyer von Blumenthal ums Jahr 1669, indem er die Tochter des Vorbesitzers J. A. v. Merz ehelichte.-  
1672 wird Konrad Schreyer von Blumenthal auf Gänlas als Taufzeuge erwähnt.  
1679 verkauft er den zum Gut Gänlas gehörigen Weiher bei Haag, welchen 1678 das wilde Wasser abgerissen hatte und den er angeblich nicht aufzubauen vermochte.-  
Diesem einflußreichen Mann gelang es, daß Gänlas, welches bisher nur ein

---

<sup>296</sup> Descendung = Abstammung

[276k]

gewöhnliches Hammergut war am 5. Mai 1689 zu einem Landsassengut<sup>297</sup> erhoben wurde.-

Konrad Schreyer von Blumenthal betrieb die Fabrikation und den Handel mit Eisen sehr großartig und war als gewandter Geschäftsmann im ganzen Land bekannt.-

Anno 1693 wohnte er den Verhandlungen wegen Errichtung einer Haupteisenniederlage in Amberg bei.

1707 u. 1710 wird er in den Landtagsmatrikeln als Landtagsmitglied aufgeführt.

Er war ein sehr vermöglicher Mann, der sogar dem Kurfürsten Max Emanuel<sup>298</sup> öfter mit Geld ausbelfen mußte. Er und seine Söhne ließen sich aber dabei mehr von Gewinnsucht als vom Patriotismus leiten, wie wir später hören werden.

Johann Konrad Schreyer von Blumenthal starb [darüber von 1.H.: ca] 1720 und hinterließ drei Söhne:

1. Georg Christoph Michael Schreyer von Blumenthal, der das [darüber v.1.H.: Gut] Gänlas bekam und

---

<sup>297</sup> Landsassengut, direkt dem Territorialherren/Landesfürsten unterstehende Gut, meist ein Adeliger. (vgl. Wikipedia)

<sup>298</sup> Kurfürst Maximilian II. Emanuel (1679-1726)

[276l]

*kurfürstl. Truchseß und Regierungs-  
rat in Amberg, später auch Hauptpfle-  
ger zu Stadt-Eschenbach und Grafenwöhr  
wurde und ca 1745 starb.*

2. Johann Andrä Schreyer von Blumenthal  
*kurfürstl. Regierungsrat in Amberg  
und Hauptpfleger in Rieden, gestor-  
ben 1747.*

3. Wolfgang Wilhelm Andrä Schreyer von  
Blumenthal, *kaiserlicher Hofrat und ge-  
heimer Referendar in Linz und Weiden.  
Er siedelte sich in Österreich an, indem  
er 1718 die Herrschaft Hagenberg um  
76000 fl ankaufte. Er starb 1730, sein  
Stamm soll aber noch heute in Österreich  
weiterblühen. Von seinen Söhnen sind  
mir bekannt:*

1. *Job. I. Mariopholus Ignatius v. Blumen-  
thal, gestorben 1772.*
2. *Joseph Freiherr von Blumenthal  
gestorben 1785.*

*Obiger Wolfgang Wilhelm Andrä Baron  
von Blumenthal auf Grünberg, Gänlas  
und Hagenberg kaiserlicher Hofrat und*

[276m]

*und Geheimreferendarius zu Wien hat 1722 dem Kurfürsten Max Emanuel bei Negotiation<sup>299</sup> der Heirat seines Kurprinzen Karl Albrecht mit Maria Amalia der Tochter des Kaisers Joseph zu Wien 30000 fl bar geliehen. Dieses Kapital sollte innerhalb 5 Jahren getilgt werden, so dass jährlich 6000 fl aus der oberpfälz. Ungeldskassa zu bezahlen gewesen wären. Das Kapital ist mit 6% zu verzinsen und die Zinsen sind aus den Gefällen des Landrichter – und Kastenamts Auerbach zu ent – richten. Zu diesem Behufe sind diese beiden Ämter dem Baron von Blumenthal und seiner männlichen Descendenz<sup>300</sup> schon vorhin /:1722:/ gnädigst erblich verliehen worden.*

*München, 12. Juni 1723,*

[von 1.Hand: /: Administratio Fasc.277 Nr 7050:/ Kr.Archiv Amberg]

*„Der famose Freiherr“/:so wird Baron von Blumenthal in einem Repertori – um des Kreisarchivs Amberg No 105 genannt :/ beutete nun seinen Schuld – schein auf wucherische Weise aus und*

---

<sup>299</sup> Negotiation oder Negoziation bei der Aushandlung der Hochzeit durch Uebergabe eines Schuldscheins oder Wechsels (Duden, Fremdwörterbuch)

<sup>300</sup> seiner männlichen Descendenz, das heißt seiner männlichen Nachkommen (Duden, Fremdwörterbuch)

[276n]

ließ sich, da ihm kein Zins bezahlt wurde, vom Kurfürsten folgende Grundstücke und Rechte abtreten:

1. zwei Wiesmahde im Pfleramnt Thurn – dorf,
2. 51 ½ Tagwerk Wiesen in Thurndorf,
3. Steuerbefreiung des vom Spital Auerbach erkaufte Sackdillings – Hofes und 5 Morgen Steugereute (sic!)
4. Die mit aller Iurisdiktion auf Dorf und Feld zum Landrichter – und Kastenamt Auerbach gehörigen zwei Dörfer Nunkas und Wolfram, sowie auch das Kammererische Wirtsbaus in Haag hnd den sogenannten Hager (sic!) Weiher mit aller Iura und Allen Gerechtigkeiten,
5. am 24. Septbr. 1725 erwarb Wolfgang Wilhelm Andrä von Blumenthal den Reutzehent<sup>301</sup> von den Feldern bei Auerbach, Welluck, Nitzlbuch, Bernreuth, Ebersberg und Sackdilling um 6000fl. Damit gingen zwei Zehentstädel und Alle Iurisdiktion über diese Felder, auch der Handlohn, Scharwerk, Bezug

---

<sup>301</sup> Reutzehent, der Zehent, der von einem gereuteten/gerodeten Land gegeben wird. (J. Grimm: Deutsches Wörterbuch)

[2760]

*von Bau – und Brennholz, Weiderecht  
und andere Großgerechtsame.*

*Sämtliche Erwerbungen sind Pertinen –  
zen<sup>302</sup> des Landsassengutes Gänlas.*

*6. Ferner kam das Amt des Landrichters  
zu Auerbach erblich an die Familie  
Blumenthal und ebenso eine Re –  
gierungsratsstelle in Amberg.*

*/:die betreffenden Akten stammen aus  
den Jahren 1690 – 1733 und wurden 1831  
auf höchsten Befehl an das Finanzmini –  
sterium nach München eingeschendet.:/*

*Wolfgang Wilhelm Andrä von Blumen –  
thal starb 1730 und das Landrichteramt  
in Auerbach ging erblich auf seinen  
Sohn Job. J. Mariopholus Ignatius Frei –  
Herr von Blumenthal über. Weil die –  
ser aber noch minorenn war und  
überhaupt nie in Bayern war, so  
vertrat sein Onkel, der Regierungs –  
rat Georg Christoph Michael Freiherr von  
Blumenthal seine Stelle. Als 1772 Mari –  
opholus starb, wurde sein Bruder Joseph  
Freiherr von Blumenthal Erblandrich –  
ter von Auerbach. Nach seinem Tod 1785*

---

<sup>302</sup> Pertinenzen, es handelt sich um Rechte, die zum Gut Gänlas gehören. (vgl. Duden, Fremdwörterbuch)

[276p]

*erklärte der Kurfürst von Bayern  
das Privilegium der Freiherrn von  
Blumenthal auf das Landrichteramt  
Auerbach für erloschen.*

*Über die in der Heimat gebliebenen  
Freiherrn von Blumenthal habe ich  
folgende Notizen:*

*1722 läßt Georg Christoph Michael von  
Blumenthal in Gänlas taufen.*

*1730 am 23 Mai erwarb G. Chr. Michael  
v. Blumenthal vom Speckmüller  
um 2000 fl die 11 Tagwerk große  
Reisachwiese, die noch heute beim  
Gut Gänlas ist und Blumenthal-  
wiese genannt wird.*

*1734 heiratet J. Andrä de Blumenthal  
Regierungsrat in Amberg.*

*1753 ist Wilhelm de Blumenthal auf Gän-  
las, Grünberg und Hegberg Regie-  
rungsrat in Amberg, woselbst die  
Familie das Haus Sit. D. [D mit Bleistift durchgestrichen, darunter: Glaser Schill]  
No...  
besitzt.*

*1757 besitzt Baron Maximilian von Blu-*

[276q]

*menthal Pfleger zu Eschenbach und Grafenwöhr das gänzlich verschuldete Gut Gänlas und muß es 1757 an J. G. Graf von Ober- [darüber v.1.H.: Unter?]weißenbach der dann geadelt und von Grafenstein genannt wurde, gantweise verkaufen lassen.*

*1756 ist Johann Andrä von Blumenthal Pflegverweser zu Hartenstein.*

*1759 ist Sebastian v. Schreyer-Blumenthal Besitzer des Gutes Portenreuth.*

*1767 stirbt Maria Rosina von Blumenthal, eine geborene Junker und verwitwete Satgenhofen zu Rotenstadt und wurde in der Kirche zu Rotenstadt begraben.-*

**[ Ende der 2.Hand ]**

/: Bei vorstehender Arbeit habe ich die Akten des Kreisarchivs Amberg benützt u. zwar aus Administratio die Nr. 1818-2093-2729 bis 2736-2806-3023-3030-3043-3298-3300-3306-7050-7232-3589-7569-9925 4092 etc.:/

[276r]

## Die v. Grafenstein'sche Familie in Hammer Gänlas.

[hier setzt wieder die 2. Hand mit einer sehr spitzen Deutschen Schrift ein, wie auf Seite [276a]; sie wird wieder kursiv dargestellt; die Seitenzahlen sind weiter eingeschoben!]

*Vielleicht schon seit Jahrhunderten war in Unter-[darüber mit Bleistift: Ober?]weißenbach eine Bauernfamilie ansässig, die den Namen Graf führte und in der Mitte des 18. Jahrhunderts zu ziemlichem Wohlstand [darüber mit Bleistift: durch den Betrieb der Eisenhammer, Eisenhandel, Fuhrwerk, Regensburg.] gediehen war. -[mit Bleistift: Über den Ursprung dieses Wohlstandes existiert eine interessante Volkssage*

*Ums Jahr 1740 kaufte der Bauer Georg Graf von Unterweißenbach die Hammergüter Altenweiher und Altneubaus.*

*Nach einigen Jahren verkaufte er Altenweiher an den Ökonomen Heeg von Schlicht und erwarb dafür den Hammer Heringnohe.*

*Der alte Graf hatte 2 Söhne, von denen er dem Georg Graf Heringnohe und dem Johann Georg Graf Altneubaus gab.*

*Als 1756/57 das Gut Hammer Gänlas unter seinem [darüber eingefügt von 1. Hand: Besitzer Baron Maxim. v. Blumenthal] Pfleger zu Eschenbach wegen Überschuldung auf die Gant kam, kaufte es Job. Gg. Graf von Altneubaus.*

[276s]

1757 bittet Johann Georg Graf Besitzer von Altneubaus und Hammer Gänlas um Verleihung des Adelsprädikats. Aus seiner Eingabe geht hervor, daß er in Oberweißenbach [über Ober-: ?] geboren und erzogen wurde und mit Gottes Gnad und Segen und durch eigene Klugheit und mühsamer Arbeit in den Stand gesetzt worden sei, zwei Landsassengüter zu erwerben. Er bittet den Landesvater um Verleihung des Prädikats Nobilitatis, damit er zu patriotischen Diensten fähiger werde und seinen Gütern und Geschäften vorstehen könne. Zugleich bittet er, daß er außer mit dem Adelsprädikat mit dem Namen Johann Georg Graf von Grafenstein begnadiget werde &.

Am 2. Dezember 1757 verlangt der Kurfürst Max Joseph von der Amberger Regierung einen gutachtlichen Bericht. Dieser Bericht befürwortet zwar die Verleihung des Adels, „ob aber kurfürstl. Durchlaucht dem Supplikanten in Ansehung, daß dessen Vater nur allein ein

[276t]

*Pauer gewesen und er auch bis anhero noch keinen anderen Carracteur an sich gehabt, anstatt des erbetenen Zunamens und Titels Graf von Grafenstein bloß plattbin das Prädikat von Graf beizulegen geruhen wollen, lassen wir unmaßgeblich dahingestellt.*

*Amberg, 11. Januar 1758.*

*Johann Georg Graf erhielt im Frühjahr 1758 das Adels-Diplom.*

*Am 5. Mai 1758 befiehlt der Kurfürst der Regierung in Amberg:*

*Nachdem wir dem Gutsinhaber zu Gänlas Johann Georg Graf vermöge des ihm erteilten Diploms in den Adelsstand erhoben haben, mit der besonderen Gnade, daß er sich und alle seine ehe-lichen Descendenzen männlich und weiblich hierfür statt Graf „von Grafenstein“ schreiben dürfe, befehlen wir Euch, denselben in dieser Qualität bei vorkommenden Zuschriften zu erkennen und ihm jederzeit dieses Prädikat zu geben.*

*Am 29. Mai 1758 bittet Johann Georg Graf*

[276u]

/: er nennt sich noch nicht „von“ und auch nicht „Grafenstein“:/ den Kurfürsten, er möge gnädigst den unten vermerkten Ämtern befehlen, daß sie ihn nachdem er das Adelsdiplom mit dem Prädikat „von Grafenstein“ bereits in den Händen hat, mit diesem Namen und Prädikat als oberpfälzischen Landsassen zu Gänlas anerkennen sollen, ohne Extension einer weiteren Ortschaft.

Am 5. Juni 1758 befiehlt der Kurfürst dem Landgericht und Kastenamt Auerbach, dem Landgericht und Kastenamt in Amberg, dem Magistrat Amberg und Auerbach, den Pflegämtern Thundorf, Eschenbach, Treswitz und Tännersberg und dem Landrichteramt Waldeck daß sie den Johann Georg Graf hinfür „von Grafenstein“ schreiben und nennen sollen und seinen Adel gemäß des ihm erteilten Adelsdiploms erkennen und respektieren sollen.-

/: Kr-Archiv Amberg, Fasc. 146 Nr 3310, Administratio :/

[Obige Quellenangabe ist von 1.Hand]

Dieser Johann Georg von Grafenstein, den wir, um Verwechslung vorzubugen Senior heißen wollen ist also der Stamm-

[276v]

vater derer von Grafenstein.-

Sein Bruder Georg in Heringnohe  
erlangte den Adel nicht, schrieb sich  
auch in Zukunft einfach Georg

Graf.- Erst 50 Jahre später scheint die  
Heringnoher Familie nobilitiert worden  
zu sein, denn im Amberger Wochenblatt  
v. J. 1807 pag 910 heißt es: „Am 1. Novembr.

1807 haben Sr. Majestät [darüber v.1.H.: der König] die Hammerguts-  
inhaberin von Heringnohe, Dorothea Graf [Name in lateinischer Schrift],  
in den erblichen Adelsstand mit dem  
Prädikat „von Graf“ erhoben.“

Ein Joseph v. Graf besaß noch 1844 und  
später das Hammergut Heringnohe.“<sup>303</sup>

Als Johann Georg von Grafenstein senior [in lat.Schrift]

Hammer Gänlas kaufte, war er [mit Bleistift eingefügt: bereits Landrichter in  
Parkstein u. seit 1740] längst  
verheiratet und in Altneuhans waren  
ihm 2 Söhne geboren worden, welche dem  
Studium oblagen, nämlich:

[am Rande mit Bleistift : Joh. Georg Gr. sen. gebor. 23.2.1700 Landrichter]

1. Johann Georg jun. geb. 1741 [mit Bleistift: † 1823.82 Jahr alt]

2. Simon Andrä - geb. 1753 [mit Bleistift: † 1800]

Um diese Zeit /: 1750-1780 :/ war Johann Ertl  
Besitzer von Hellzichen, Langenbruck  
und Röttenbach, auch Hammermeister von

---

<sup>303</sup> zu Heringnohe vgl. J. Kopf, Die Hammergüter um Vilseck. In: Die Oberpfalz 41,1953,11,Seite 195-196

[276w]

*Altenweiber. Eine Tochter dieses Johann Ertl heiratete 1763 den Johann Baptist Schlör und [eingef. von 1. Hand: brachte] den Hammer Hellziechen<sup>304</sup> an die Schlör'sche Familie. Von derselben Familie Ertl kam 1803 durch Heirat das Gut Röttenbach<sup>305</sup> an die Grafenstein.-*

*Johann Georg von Grafenstein jun. studierte in Ingolstadt Juris-Prudenz und war als Rechtspraktikant in Amberg.- Aus dem Jahr 1765 liegt von ihm die Proberelation /:Staatskonkurs :/ im Kreisarchiv Amberg [v.1.Hand hinzugefügt: vor. Fasc. 138 Nr 3322].- Am 14. August 1765 bittet Johann Georg v. Grafenstein junior um eine Regierungsratstelle in Amberg. Er will vor der Hand nicht um Geld, sondern um die Ehre dienen.“ Sein Vater wird ihn convenabel [in lat.Schrift] und standesgemäß unterhalten. 1766 am 11. Januar ernennt ihn der Kurfürst wegen seiner ausnehmend guter Qualitäten und weil er weder Besoldung nach Naturalien begehrte zum Regierungsrat.- Bei den Regierungsräten gab es eine Ritterbank und*

---

<sup>304</sup> zu Hellziechen vgl. J. Kopf, Die Hammergüter um Vilseck. In: Die Oberpfalz 41,1953,11,Seite 193-194

<sup>305</sup> heute Röthenbach-Kohlberg, Lkr. Neustadt a.d.Waldnaab; vgl. Burkard v. Grafenstein, die Spiegelglasindustrie in Röthenbach. In: Oberpfälzer Heimat. Bd. 51. Pressath 2006

[276x]

eine Gelehrtenbank. Jede hatte 6 Mitglieder. Erstere war immer überfüllt, letztere häufig mangelhaft besetzt. Gegenwärtig sitzen 9 Regierungsräte auf der Ritterbank und 3 auf der Gelehrtenbank. Wegen Mangel an Platz [eingef.v.1.H.: auf der Ritterbank] wird J. G. v. Grafenstein Mitglied der Gelehrtenbank.- Fasc.127 Nr 2735.[Quellenangabe von 1.Hand]

Als der alte Hansgirgl [korr.v.1.Hand: Landrichter] hörte, daß sein Sohn nicht auf die Ritterbank zu sitzen komme, war er hochempört. Er schlug mit der Faust auf den schweren Eichentisch und polterte, daß ganz Hammer-Gänlas zitterte, daß sein Sohn ein Gelehrter sein sollte war ihm schier eine Beleidigung. Er machte alle möglichen Vorstellungen um aus dem Gelehrten einen Ritter zu machen, aber ohne Erfolg.

J. G. v. Grafenstein jun. hatte unterdessen geheiratet und das Rittergut Krummennab erworben.-

1767 am 23. Januar wird J. G. v. Grafenstein zum Landrichter von Parkstein [v.1.H.hinzugefügt:als Successor seines Vaters]

[276y]

ernannt. Er muß aber, ehe er in  
[am Rande von 1. Hand:jung] pfälzische Dienste treten kann zuerst  
seine Entlassung als kurbayerischer  
Regierungsrat bekommen. Am 26. Januar  
bittet er darum. Schon am Lichtmeß-  
tag tritt er sein neues Amt an.

Am 10. Februar wird ihm die Nieder-  
legung seiner Regierungsratsstelle  
in Amberg, und sein Austritt aus  
dem bayerischen Staatsdienst genehmigt.

/: Kr-Archiv Amberg, Administr Nr 2736 :/[Quellenangabe von 1.Hand]

Im ... Band der Verhandlungen des  
historischen Vereins der Oberpfalz ist auf  
Seite ... zu lesen, daß Job. Gg. v. Grafenstein  
auf Krummennab<sup>306</sup> 1756 Landrichter  
in Parkstein gewesen sei. Diese Nach-  
richt kann unmöglich wahr sein, weil  
der Name Grafenstein erst 1758 ge-  
prägt wurde. /:wenn aber vor 1767 von  
Grafenstein Landrichter in Parkstein war  
so könnte es nur J. G. v. Grafenstein  
gewesen sein. Ich vermute sogar, daß letzterer  
mit einer Schwester des Job. Ertl verheiratet  
gewesen und dadurch in den Besitz von  
Krummennab gekommen sei.- :/

---

<sup>306</sup> heute Landkreis Tirschenreuth

[276z]

Der zweite Sohn Simon Andreas von Grafenstein, hatte ebenfalls in Ingolstadt Jus. studiert und war in Amberg als Rechtspraktikant thätig.  
1775 am 23. September wurde Simon Andreas von Grafenstein in Anbetracht seiner vorzüglichen Proberelation zum Regierungs-Accessisten und bald darauf zum Regierungsrat auf der Gelehrtenbank in Amberg ernannt.-  
1784 wurde er Landrichter in Auerbach und zwar auf folgende Weise: Als 1784 J. W. Falkner von Sonnenburg gestorben war, übertrug die Regierung den Landrichterdienst, um eine Pension zu ersparen, an die Witwe des Verstorbenen, mit der Bedingung, daß sie alsbald „einen gelehrten Juristen“ heirate, der das Amt versehen könne.- Sie erkor sich als Bräutigam den Simon André von Grafenstein, der 32 Jahre alt und bereits seit 10 Jahren Regierungsrat in Amberg war. S. A. v. Grafenstein übernahm also am 23. Dezember 1784 das Landrichter- und Kastenamt und versah es bis zu seinem anno 1800 erfolgten

[276za]

Tode. Grafenstein wurde noch vom Erblandrichter Freiherr von Blumenthal angestellt. Als aber letzterer 1785 starb und die Privilegien seiner Familie erloschen waren, amovierte der Kurfürst Karl Theodor am 8. Aug. den S. A. v. Grafenstein und stellte den Baron von Kronegg als Landrichter von Auerbach an. Grafenstein war nun zweimal betrogen: Er hatte gewählt ein einträgliches Amt mit anhängender Schachtel zu erheiraten und mußte nun sehen, wie ein anderer das Amt nahm, und er die alte leere Schatulle an den Rockschoßen hatte.-

Aus dieser fatalen Lage wurde er indessen bald errettet und zwar von einer berühmten Persönlichkeit. Der bekannte Jurist und Staatsminister Freiherr von Kreitmeyer [in lat.Schrift]<sup>307</sup> trat nämlich energisch und mit Erfolg für Grafenstein ein, weil er eine ältere Anwartschaft auf das Amt hatte als Baron Kronegg und zwar titulo valde oneroso [die letzten 3 Wörter in lat.Schrift].-

---

<sup>307</sup> Kreittmayr: Wiguläus Xaverius Aloysius Freiherr v. K. (auch Kreitmair), auf Ofenstetten und Hatzkofen, kurfürstlich baierischer wirklicher Staatskanzler, Konferenzminister und Oberlehenspropst, geb. am 14. December 1705 in München, † am 27. October 1790 daselbst. siehe Wikipedia

[276z**b**]

*Am 24. August 1785 verpfändeten die Eltern des Landrichters, Anna Barbara und Johann Georg v. Grafenstein zu Hammer Gänlas, für ihn die 11 Tagwerk große Blumenthalerwiese /:Reisachwiese :/ bei der Speckmühle als Diensteskau- tion. 1787 übergaben ihm die Eltern auch das Gut Gänlas. Durch seine Heirat hatte er auch das Gut Kürmreuth erworben.-*

*Auf seinem Gut Gänlas errichtete er die erste Kienrußfabrik in ganz Bayern und erregte damit großes Aufsehen.*

[ mit Bleistift: Rußhütte bei Auerbach?]

/: siehe Abgr Wochenblatt 1796 pag 75 :/[Quellenangabe v.1.Hand]

*Er starb am 21. Januar 1800 kinderlos*

[mit Bleistift am Rande:begraben in Auerbach]

*und das Gut Gänlas fiel wieder an seinen Vater zurück.-*

*Die Landrichterswitwe M. Th. v. Grafenstein bekam eine Jahrespension von 150 fl und lebte noch bis 18..<sup>308</sup> in*

*Auerbach, woselbst sie und ihre Kinder aus erster Ehe, die Herren von Sonnenburg, die Häuser No 65 u. 172 besaßen.*

*Die von Sonnenburg besaßen auch das*

*Rittergut Kirchenreinbach<sup>309</sup> [mit Bleistift hinzugefügt: u. Kürmreuth]*

---

<sup>308</sup> nach dem Epithaph in der Pfarrkirche zu Auerbach starb Theres von Grafenstein am 25. September 1814 im 60.Jahre ihres Alters. siehe R. Weber, Hammergeänlas. in: [www.weber-rudolf.de/hammergeaenlas.htm](http://www.weber-rudolf.de/hammergeaenlas.htm)

<sup>309</sup> Kirchenreinbach bei Eitzelwang besaßen die Herren von Sonnenburg 1802-1848. vgl. Internet „Kirchenreinbach“ unter Eitzelwang

[276zc]

*Der Landrichter Simon Andrä von Grafenstein war erst 47 Jahr alt, als er starb und wurde in der Pfarrkirche zu Auerbach, woselbst vorn beim Speisgitter sein Grabdenkmal zu sehen ist, beerdigt.-*

*Das Gut Gänlas übernahm am 11. März 1800 der Bruder des verstorbenen Landrichters in Auerbach. Dieser Johann Georg von Grafenstein jun. war bekanntlich Landrichter in Parkstein und Weiden. Schon 1790 am 3. Juli war ihm bewilligt worden, einen seiner 5 Söhne als Adjunkten aufzunehmen und denselben einst das Landrichteramt zu übertragen.-*

*Als seinen Adjunkten und einstigen Amtsnachfolger wählte er seinen Sohn Johann Eduard.-*

*Seinem Sohn Michael von Grafenstein wurde 1792 am 31. Dezember die erledigte Kastnerstelle und Pflegverwesung zu Weiden, mit anklebender Besoldung Sporteln<sup>310</sup> und Emolumenten<sup>311</sup> gnädigst*

---

<sup>310</sup> Sporteln, Beamteneinkommen, eingenommene Gebühren (Duden, Fremdwörterbuch)

<sup>311</sup> Emolumente, Nebeneinkünfte (Duden, Fremdwörterbuch)

[276zd]

verliehen. [eingefügt von 1. Hand: /:Abgr Wochenblatt 1794 S. 101.:/]  
Von den übrigen 3 Söhnen wendeten  
sich zwei dem [eingefügt von 1. Hand: Militär u. später dem] Post-  
fach und einer, Stanis-  
laus von Grafenstein<sup>312</sup>, dem geistlichen  
Stand zu.-

1800 am 28. April bittet Job. Gg. v. Grafen-  
stein den Kurfürsten um Bewilligung,  
seinen Landrichterdienst zu Parkstein  
Weiden an seinen Sohn Johann Edu-  
ard abtreten zu dürfen. Das Bittgesuch  
beginnt folgendermaßen:

Nichts liegt einem Vater so nahe  
am Herzen, nichts foltert seine Seele so  
sehr, als bloß die Versorgung seiner Kinder.  
Diese Folterung des Herzens erreicht aber  
bei einem Vater die höchste Stufe, wenn  
er mit vielen Kindern gesegnet ist  
und wegen seines Standes verpflichtet  
ist, besonders die Söhne mit schweren  
Kosten standesgemäß erziehen und in  
einem literarischen Fache ausbilden zu  
lassen, damit solche auf der Bahn schöner  
Künste und Wissenschaften fortschreiten  
und einst dem Staat ersprießliche Dien-  
ste leisten können.“-

---

<sup>312</sup> Stanislaus von Grafenstein siehe Seite [284cg]

[276ze]

*Aus dem Gesuch geht ferner hervor*

1. *daß der Bittsteller 9 lebende Kinder hat, darunter 5 erwachsene Söhne.-*
2. *daß sein Sohn Johann Eduard die Universität Ingolstadt absolviert hat und schon seit 1790 als Adjunkt bei seinem Vater im Amt thätig ist.*
3. *daß der berühmte Graf Betschard dem Petenten 900 fl abjagte, bis er ihm das kurfürstl. Adjunktionsdekret herausgab.- /: Betschard war der Gemahl der Elisabetha von Schenk, der einflußreichen Mätresse des Kurfürsten Karl Theodor. :/*

*Am 17. Mai ordnete der Kurfürst an, daß Johann Eduard von Grafenstein vorerst in Amberg ein praktisches Examen ablegen müsse.-*

*Dieses fand vom 3.-6. Juni statt und Eduard Grafenstein erhielt vom Regierungs-Präsidenten das Zeugnis „daß er treffliche Kenntnisse besitze und eine ausnehmende Geschicklichkeit bewiesen habe, so daß er ohne Anstand zur Anstellung begutachtet werden könne.“-*

*Meines Erachtens könnte heutzutage ein*

[276zf]

*Rechtspraktikant diese Prüfungsfragen nicht beantworten.- Die Schrift ist allerdings sehr grafensteinisch [korrigiert v.1.Hand: nicht lobenswert].- Am 3. August wurde ihm die Landrichterstelle übertragen, am 6. September wurde er in Amberg verpflichtet und am 1.-15. November fand die Extradition in Parkstein statt.-*

*Eduard von Grafenstein war mit Maria Anna Ertl verheiratet, und seine Schwiegermutter, die Witwe Rosina Ertl verkauft am 13. November 1803 an ihre Tochter Maria Anna von Grafenstein, geborene Ertl, das Gut Röthenbach um 40000 fl.-*

*Eduard von Grafenstein ist also der Begründer der Röttenbacher Linie. Er blieb bis 1807 Landrichter in Parkstein, wurde 1827 Landrichter in Nab-*

*burg.-*  
[von 1.Hand hinzugefügt:Er war auch Besitzer der Linie Gänlas v. 1823/27.  
Er starb am ... nach dem seit 1790-1827 Dienstesalter.

Seine Kinder waren: ...]<sup>313</sup>

---

<sup>313</sup> Eduard von Grafenstein, geb. 14.10.1776 in Parkstein, gest. 2.1.1824 in Nabburg; Grabstein auf Nabburger Stadtfriedhof (<http://marjorie-wiki.org> Stand 23.11.2011)

[276zg]

*Die Grafenstein'schen Güter sind in „Destouches [in lat.Schrift] Beschreibung der Oberpfalz anno 1809“ folgendermaßen geschildert:*

1. **Röttenbach** enthält 10 Häuser, welche von 103 Seelen bewohnt werden. Die Grundbesitzungen betragen 160 Tagwerk Aecker, 60 Tagwerk Wiesen, 180 Tagwerk Waldung, und 60 Tagwerk Weiber. 3 Pferde, 18 Ochsen, 34 Kühe, 28 Rinder, 130 Schafe und 30 Schweine machen ihren Viehstand aus.-
2. **Krummennaab** hat 43 Häuser mit 284 Seelen. Der Grundbesitz besteht aus 658 Tagwerk Acker, 147 Tagwerk Wiesen, 125 Tagwerk Wald und 10 Tagwerk Weiber. Der Viehstand beträgt 4 Pferde, 98 Ochsen, 76 Kühe, 119 Rinder, 298 Schaafe [korr.:Schafe] und 97 Schweine.-
3. **Gänlas** mit einem Schloß, einem Eisenhammer und einer Mühle gehörte 1809 dem ehemaligen Landrichter von Parkstein Georg von Grafenstein. Zu diesem Landgute gehören noch zwei Güter zu Dörlasmühl, 3 zu Haag, 8 zu Neugas [mit Bleistift darunter:Nunkas]

[276zh]

5 zu Wolframs und 3 zu Sackdilling.  
Gänlas selbst zählt mit dem herrschaftl.  
Schloße 11, und und (sic!) mit den Gütern in  
seinen einzelnen Ortschaften 31 Häu-  
ser.-

Der ganze Seelenstand beläuft sich auf  
203 Menschen, die sich zum Teile vom  
Feldbau, zum Teile von Viehzucht, größten-  
teils aber von dem Eisenhammer ernäh-  
ren.-

Ihr Feldbau besteht in 347 Tagwerk  
Feldern, 51 Tagwerk Wiesen und Gär-  
ten, 42 Tagwerk Waldung, 1 ½ Tagwerk  
Weyhern. Ihr Viehstand in 8 Pferden,  
34 Ochsen, 99 Kühen und Rindern, 156  
Schafen und 52 Schweinen.-

4. **Kürmreuth** [v.a.Hand] hat 61 Häuser mit 237 Ein-  
wohnern. Ihre Grundbesitzungen be-  
tragen 460 Tagwerk Acker, 50 Tag-  
werk Wiesen, 60 Tagwerk Waldungen  
und [darüber v.1.Hand: 7 Tagwerk] Oedgärten. Der Viehstand beläuft  
sich auf 2 Pferde, 40 Ochsen, 60 Kühe, 10  
Rinder, 125 Schaaf (sic!) und 60 Schwei-  
ne.-

[276zi]

5. **Altneubaus** bestand aus dem Hammergut Altneubaus,- aus dem Birnhof,- aus dem Müblanwesen,- aus dem Wirtsanwesen Kellerbübl, - und aus 93 Tagwerk Holz im Vilsecker Bürgerwald.- Insgesamt umfaßte das Gut 162 Tagwerk Felder, 133 Tagwerk Wiesen, 212 Tagwerk Weiber und 120 Tagwerk Wald.- /:Abgr Wochenblatt 1818 :/ [Quellenangabe v.1.Hand]

Der freiresignierte [darüber v.1.H.: Landrichter] J. Georg von Grafenstein lebte von 1800 ab auf seinem Gute Gänlas.- Seine zwei Schwestern [darüber mit Bleist.: Töchter] Katharina und Susanna von Grafenstein blieben ledigen Standes und hatten das Hammergut Altneubaus bekommen.- Diese vererbten das Gut 18.. an ihren Neffen [darüber mit Bleist.: Bruder], den kgl. Oberpostmeister Anton [in lat.Schrift] von Grafenstein und dieser übergab es 1844 seinem Sohn Max von Grafenstein. Das Gut war sehr verschuldet und wurde 1848 am 17. August zwangsweise versteigert.

[276zj]

*Nachdem mir weder Familienpapiere noch die Pfarrmatrikeln zur Verfügung stehen, kann ich nur wenige Nachrichten von der Familie des alten [darüber v.1.H.: Landrichter] J. Georg Grafenstein bringen.*

*1803 bittet sein Sohn Ferdinand von Grafenstein um Zulassung zur juristischen Prüfung.-[eingefügt v.1.Hand: /: Kreisarchiv :/]*

*1808 am 12. Dezember starb zu Mosbach bei Vohenstrauß der Benefiziat Stanislaus von Grafenstein. Er hinterließ 910 fl Vermögen und 1507 fl Schulden, so daß über den Nachlaß die Gant verhängt wurde.-[eingef.v.1.H.: /: Wochenblatt 1808 Seite 11 :/ /: 1811 Seite 294 ]*

*Am Ostersonntag den 30. März vormittags 11 ¼ Uhr starb in Hammer Gänlas in einem Alter von 82 Jahren und 3 Monaten an einem Schleimschlag der alte freiresignierte Landrichter von Parkstein und Weiden, Regierungsrat und Rittergutsbesitzer Herr Johann Georg von Grafenstein.*

[276zk]

*Die Todesanzeige ist unterschrieben  
von der Gattin, 4 überlebenden Söh-  
nen und 4 überlebenden Töchtern  
nämlich:*

1. *Johanna v. Grafenstein, geborene Freyin  
von Vrithenberg, Witwe.*
2. *Maria Katharina Amalie von Walter  
geborene von Grafenstein, verwitbte  
kgl. bayer. Hoftruchsessin in München*
3. *Georg Michl Ignatius v. Grafenstein  
kaiserl. österr. Buchhalter zu Linz.-*
4. *Johann Eduard von Grafenstein k. b.  
Landrichter zu Nabburg und Ritter-  
gutsinhaber von Röthenbach.-*
5. *Anton Andreas von Grafenstein k.  
b. Postmeister in Bamberg „Ritter des  
k. b. Max-Josephsordens und Mitglied  
der französischen Ehrenlegion.-  
[am Rande mit Bleist.: Ferdinand?]*
6. *Karl Joseph von Grafenstein k. b. quies-  
cierter Postmeister in München.-*
7. *Theresia Katharina Christine Schlör, ge-  
borene Grafenstein, und ihr Gatte Johann  
Schlör k. b. Hofkammerrat und Hammer-  
gutsbesitzer von Höllziechen.-*
8. *Rosina Katharina Amalie Haunold, geb.  
von Grafenstein, und ihr Gatte [v.1.Hand hinzugefügt: Erhard  
Haunold, kgl. bay. Landrichter in Vohenstrauß].*

[276<sup>z!</sup>]

9. [von 1.Hand:Katharina Theresia Antonie v. Schmauß, geb. v. Grafenstein  
u. ihr Gatte August von]  
*Schmauß, Rittergutsinhaber von Pullen-  
reith und Blechhammer.-*  
[von 1.Hand:/:Amberger Wochenblatt 1823 S. 251 :/]

*In derselben Nummer ist die Todesan-  
zeige für den oben erwähnten Johann  
Schlör von Höllziechen, der im Alter von  
57 Jahren am 6. April 1823 starb und  
eine trostlose Witwe mit 7 unmündi-  
gen Kindern hinterließ.—[von 1.Hand: /:Abgr Wochenblatt :/]*

### [ Ende d.2.Hand ]

Das Gut Gänlas hatte 1823 übernommen mit Eduard von Grafenstein (sic!). Dieser hat auch das Gut Rettenbach übernommen, der mit der Tochter der Witwe Ertl verehlicht war u. der Stammvater der Gänlasser Linie ist u. der Rettenbacher Linie ist (sic!).

Er verkaufte Kürmreuth, das Haus in Amberg, Sackdilling (1848), den Rest des Zehent- u. Absenten-Listen (1818)

Der Hochofen wurde 1860 ausgelöscht, fast nach 1000 jähr.gem Betriebe.

1844 verstarb Max v. Grafenstein kgl. Kammerjunker

[276zm]

u. Gendarmerieleutnant von Ansbach, als er in  
Hammergänlas auf Besuch weilte.- Am 9. Septbr  
1844 wurde dortselbst dessen Nachlaß, bestehend  
aus einer goldenen Dose, einer Cylinderuhr,  
einer Vorstecknadel u. mehreren Ringen, 2 Epau-  
letts, Wäsche u. Kleidern, zwangsweise versteigert.  
/: Abgr Wochenblatt :/

Der Gutsbesitzer Eduard v. Grafenstein starb  
18.. eines Todes u. hinterließ folgende Kinder<sup>314</sup>  
[Zeile unvollständig ausradiert: starb u.hinterließ folgende Kinder]

---

Der Postrat Hermann v. Grafenstein besaß das Gut zwischen 1823/27

[am Rande mit Bleistift : Kinder (unleserlich), Adolf, Frieda]

---

<sup>314</sup> siehe Seite [276zf]

[276zn]

*anno 18..[1843] übernahm Adolf v. Grafenstein  
das Gut Gänlas.*

[276zo]

Seit 18.. besitzt das Gut Gänlas Ferdinand  
von Grafenstein Rechtsanwalt u. Justizrat in  
Weiden, Präsident des oberpflz. Landrats &.-<sup>315</sup>

---

Zu vorliegender Grafenstein'scher Familiengeschichte habe ich  
a. d. Administrat- Akten des k. Kreisarchivs Amberg benützt die  
Nr 756a-1415-2138-2106-2533-2093-2735-2736-  
3222-3199-3235-3310-3652-4092-4527-7569-  
8465-9925. Amberg den 29. April 1905 J. Köstler k. Sem. Lehrer.

---

<sup>315</sup> Fred Andreas von Grafenstein, Geheimer Justizrat, Rechtsanwalt, 25 Jahre Präsident des Oberpfälzer Landrates, übernahm das Gut Hammer Gänlas 1884; gest. 1.5.1933. vgl. J.Kopf, Die pfälzischen Hammergüter um Vilseck. In: Die Oberpfalz 42,1954, S. 39-40

## Die Hofmark Hammer- Gänlas

Das Kloster Michlfeld besaß seit 1308 auch den Zehent des Dorfes u. des Hammers Gänlas.

Das Hofmarksgut Hamer (sic!)-Gänlas bestand 1812 aus folgenden Teilen:

1. das Schloß mit den Gärten,
2. das Bräuhaus nebst Keller u. Wohnung,
3. das Malzhaus,
4. das Hirthaus,
5. das Jägerhaus mit angebauter Schmiedwerkstatt,
6. das Wirtshaus,
7. das Maierhaus mit Ökonomiegebäuden
8. aus vielen Feldern, Wiesen, Wäldern u. Weihern,
9. die obere Hammerhütte,
10. die Zerrenhütte,
11. das Hammerhaus nebst Gärtl,
12. ein Tagelöhnershaus,
13. eine Hammerschmiedswohnung,
14. eine detto
15. eine Meilerbrenerhaus (sic!),
16. die Hammermühl m. Stall und Stadel,
17. das Weberhaus
18. die kleine Jagd in Gänlas, Nunkas u. Wolframs
19. der öde Hof in der Gemeinde Haag, ein Lehen vom Pfarrer zu Hopfenohe.

20. der Haager Weiher zur Hälfte,
21. das Wirtshaus in Haag mit vielen Feldern u. Wiesen,
22. ein Tagwerkerhaus i. Haag Hs-Nr 39
23. die niedere Gerichtsbarkeit,
24. viele Reutmaßen, Gilten u. Zehnten in Auerbach, Welluck u. Nitzlbuch, in Thurndorf, Sackdilling, Speckmühl u. andern Steuerdistrikten.

Sämtliche Besitzungen von 1. bis 18 inclus. sind allodial u. zehentfrei. Die jährl. Rittersteuer inclus. der Dominkalsteuer<sup>316</sup> beträgt 64 fl.

/:Hofmarksbeschrieb 1812 :/

---

### **Die Hofmark Gänlas nach dem Urkataster 1812.**

Das Hofmarksgut ist ein Lehen der Pfarrei Hopfenohe und reicht, nach einem Vergleich vom 16. November 1763 beim Absterben eines jeden dortigen Pfarrers dessen Nachfolger zum Todesfall 7 fl 30 kr und wenn von Seite der Gutsherrschaft eine Veränderung geschieht dem obigen Pfarrer 15 fl.

An diesem (sic!) Pfarrer ist ferner jährlich zu geben:

- a. an Gilt 2 ½ Schöffl Korn und 2 ½ Schöffl Haber
- b. 60 Eier u. eine Fastnachtshenne,
- c. 15 ½ kr Geldzins,
- d. auch sind 2 Frohntage zu leisten.

Die Gerichtsbarkeit über das Hofmarksgut übt der Besitzer selbst aus.

---

<sup>316</sup> Dominkalsteuer: „Die Objekte der Dominkalsteuer waren die Jurisdiktionsgefälle als Ersatz für Gerichtsverwaltungskosten, die Grundherrlichen Renten, die Landesherrlichen Gefälle, die Zehenden, die Grund- und Bodenzinse und angelegten Gilten, die Fortzinsen der Forstberechtigten, die Zinsen der Ewiggeld-Kapitalien sowie die Zinsen der Fundations-Kapitalien, welche die Natur einer bleibenden Last der Realitäten oder eines Ewiggeld-Kapitals haben.“ R. Kuhnle, Das Steuerwesen bis ins 19. Jahrhundert. In: Was uns die Heimat erzählt. Weiden 1968, Nr. 2

Anton v. Grafenstein war 1810 Hauptmann des Kgl. I. Infanterie-Leibregiment, Ritter des Militär-Max-Josephs-Ordens und Mitglied der k. k. französischen Ehrenlegion.- In Tirol ausgezeichnet am 7. März 1810 wurde er zum Postminister u. prosivorisch (sic!) Kgl. Kommissär in Brixen ernannt. /: Im näml. Regiment diente der Oberlieutenant (sic!) Baron Karl v. Griesenbeck, er wird am 10. März 1810 z. Kapitän befördert. :/ /:Seite 171, Wochenblatt 1810 :/ Der Kgl. Postminister Anton v. Grafenstein in Bamberg nahm sich 1818 mit regstem Eifer der Erhaltung und Verschönerung der Altenburg bei Bamberg an, weshalb sein Andenken, als er zum Oberpostminister nach Regensburg befördert worden war, durch eine Gedenktafel in der Eingangshalle zur Burg geehrt wurde.

---

1841.

**Die Hofmark Gänlas** mit Hammerwerk für 2 Frischfeuer, Schmelzofen und Zainhammer<sup>317</sup>, Brauerei, Mahlmühle und Tafernwirtschaft.

Gebäude: das Schloß, die Maierwohnung mit Stallungen, das Bräuhaus, drei Wohngebäude, Malzhaus u. Malzmühle, Backofen.

---

<sup>317</sup> „Ein **Zainhammer** ist eine historische Produktionsstätte, in der unter schnell schlagenden mechanischen Schwanzhämmern grobes Stabeisen zu langen stabförmigen Zainen geschmiedet wurde. Der Zainhammer konnte sowohl Bestandteil eines Hammerwerks sein, in dem auch das Roheisen ausgeschmolzen und hergestellt wurde, als auch selbständig betrieben werden“. (Wikipedia); Zain = Metallstab (Duden, Rechtschreibung)

das Wirtshaus, das Jägerhaus mit anhängender Schmiedwerkstatt,  
 der Felsenkeller ober dem Jägerhaus, der Hochofen,  
 der Kohlenstadel, die Mahlmühle mit Wohnhaus,  
 der untere Hammer mit Kohlenstadel,- wieder ein Wohnhaus Plan  
 detto Wohnhaus Pl.- Nr. 663a, der obere Hammer Plan- Nr. 665-  
 das Wohnhaus Pl.- Nr 666.

Gärten 97 Dezim	Ödingen <sup>318</sup> u. Weiden	24 Tagwk	56 Dez
Äcker 138 Tagwk 7 Dez	Weiher	18 Tagwk	27 Dez
Wiesen 37 Tgw 57 Dez	Wege	<u>5 Tagwk</u>	<u>2 Dez</u>
Waldungen 615 Tgw 44 Dez	Im Ganzen	843 Tgw	63 Dez

In Auerbach, Thurndorf, Sackdilling, Haag noch mehr Grundbesitz.

Weidrechte, Jagdrechte, Dominalrenten, Zehentrenten u. zwar  
 Groß-Klein- u. Blutzehnt i. d. Dorlasmühle.- In Nunkas  
 ist ein Zehentrecht, welches von Künsberg v. Thurau her stammt.

Die Dörnlasmühl hat zu beziehen als Forstrecht jährlich  
 6 Klafter Brennholz, das nötige Zimmerholz oder jährl. 2 Klafter  
 Holz; 5-6 Fährtl Bodestreu. Letztere nur auf spezielles [mit  
 Bleist.hinzugefügt:Ansuchen]  
 u. in Gnaden des Forstinhabers. – Das (sic!) Hauerlohn muß dann  
 der Müller bezahlen.- Der Dörnlasmüller darf 8 Stück  
 Vieh mit dem (sic!) Hofmarksherde weiden lassen.  
 Der Müller gibt als Gilt 2 ½ Schöffl u. 2 ½ Schöffel Haber, ferner 2 ½ Schöffl  
 Hüt Korn  
 6 Maß Schmalz, 60 Eier, eine Vasnachtshenne, 2 Herbsthahnen, 30 Pfund Wei-  
 zenmehl, 10 Pfund Gries,  
 ferner den ganzen Getreid- Grün- u. Blutzehent, ferner 2 Schnittag, er muß  
 das Mehl  
 während der Mahlzeit u. die Bretter die zum Bauen notwendig sind u. das Malz  
 umsonst brechen.

---

<sup>318</sup> Ödingen = Ödland

## Die Hofmarken Gänlas 1824

Nach dem (sic!) Organisationsedikten v. J. 1808 und 1812 wurde den Landsassen auch fernerhin die mindere Gerichtsbarkeit überlassen u. ihnen die Bildung von Patrimonialgerichten<sup>319</sup> gestattet.

Das neugegründete Patrimonialgericht Gänlas wurde am 3. August 1815 vom König genehmigt.

Es umfaßte 55 Familien in den Orten Hebersreut, Kaundorf, Nunkas, Wolframs, Dorf u. Mühle u. Hammergänlas.

Als Ortsrichter schlug der v. Grafenstein den quieszierten Mautner Johann Anton Weinberger v. Auerbach vor, der auch von der Regierung bestätigt wurde.

15 Familien in Hebersreut, 8 in Kaundorf, 6 in Gänlas und 2 in Nunkas waren bisher landgerichtlich u. wurden tauschweise an das Grafenstein'sche Ortsgericht abgetreten. Grafenstein hat dagegen an den Staat abgetreten die niedere Gerichtsbarkeit über 3 Familien in Haag, 3 in Sackdilling.

1823 wurde Gg Friedr. Kramer zu Leuzenhof als Gerichtshalter aufgestellt. 1824 wieder der alte Weinberger angestellt.- /:1725/50 war J. Georg Gutmann als Rentenverwalter und 1796 der G. Lippert als Prokurist der Familie v. Grafenstein. :/

1824 wurde das Patrimonial-Gericht I. Klasse in Gänlas umgewandelt in ein Patrimonialgericht II. Classe .  
/: Niederlage d. Reg. :/

Anno 1848 wurden die II. u. die I. Klasse aufgehoben.  
/:...

<sup>319</sup> „Patrimonialgerichte waren die in Preußen und anderen Teilen Deutschlands bis Mitte des 19. Jahrhunderts bestehenden Gerichte der adligen Grundherren, die jeweils eine eigene Gerichtsbarkeit hatten. Die Gerichtsbarkeit war an den Besitz eines Gutes (patrimonium) gebunden. Der Grundherr (z. B. Besitzer eines Ritterguts) war damit Gerichtsherr. Zur Durchsetzung seiner Rechte bediente er sich jedoch meist eines juristisch gebildeten Gerichtsdirektors. Patrimonialgerichte umfassten vielfach jedoch nur die niedere Gerichtsbarkeit, also vor allem Eigentums-, Familien-, Erb- und Gutsrechte, Gesindeordnung und teilweise auch niederes Strafrecht (z. B. Beleidigungen, Raufereien). Siehe dazu auch Regelungen im preußischen Allgemeinen Landrecht.“ (Wikipedia)

Ansicht wegen (sic!) Gänlas, nach Hager, Kunstdenkmäler Bayerns 18

Das Hammerhaus ist ein einfacher zweigeschoßiger Bau mit den Wappen der Herrn v. Grafenstein, die seit 1770 hier sitzen.- Eine Ansicht des früheren Hammerhauses ist auf der Karte Rotenbruck v. 3. Januar 1660 zu sehen u. zwar in der Plansammlung des Reichsarchiv München Nr 3/73.

H.V.H.O.[sic!, richtig: V.H.V.H.] V 419 Kalender f. k. Christen 1864 Seite 81<sup>320</sup>.  
" " " " LIV 183 Bavaria 452.- Destouches 132.<sup>321</sup>

---

<sup>320</sup> A. Lindner: Michaelfeld (Michelfeld). Ehemalige Benedictiner-Abtei, nun Pfarrdorf (Erzbistum Bamberg). In: Kalender für katholische Christen 23,1864,73-82; 24,1865,71-78

<sup>321</sup> I. v. Voith: Das Königliche Berg- und Hüttenamt Bodenwöhr. In: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 5,1839,S. 242-422; J. Denk: Beiträge zur Geschichte des Berg- und Hammerwesens in der churfürstlichen Oberpfalz. In: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 54,1902,S. 167-216; J. Destouches: Statistische Beschreibungen der Oberpfalz. Sulzbach 1809

Reden des ...

Am 9. Mai 1807 wurde der Landrichter von Nabburg Freiherr von Lichtenstern nach Parkstein versetzt u. der dortige Landrichter E. v. Grafenstein nach Nabburg beordert.  
Dort starb 18..

- 1823/26 Eduard v. Grafenstein, Kgl. Landrichter  
1826/29 unter der Vormundschaft.- Herrmann v. Grafenstein kaufte die Besitzung  
1828/.. um 50000 fl = 852 Tgwk 69 Dez Gesamtbesitz  
18../66 Fanny v. Grafenstein Besitzerin v. Gänlas, Adolf v. Grafenstein Sohn, Emilie v. Grafenstein Tochter.- Letztere heiratete den Herrn v. Mann in Langenbruck.- /:Zehentablösung 1880 :/  
1866/84 Adolf v. Grafenstein, kaufte den Grundbesitz um 852,71 Tgwk  
Letzterer hatte 5 Kinder, nämlich 2 Mädchen u. 3 Buben. Die Mädchen hießen [mit Bleist.: Fanni] u.[mit Bleist.: Emilie]. Die Buben hießen Ferdinand,  
Hermann u. Ernst.  
1884/19..Ferdinand v. Grafenstein, Justizrat v. Weiden kaufte den väterlichen Grundbesitz 853,06 Tagwerk m. auswärtigen Besitzständen um 205.000 Mark.  
1907 wurde bei Grafenwöhr ein Truppenübungsplatz [darüber mit Bleistift: geschaffen] um 590 Tagwk um 440.100 Mark, wieder erworben [eingeklammert;darüber mit Bleistift:abgetreten].  
Kinder hatte Ferdinand: 1 Buben namens Hermann [korr.: Adolf], 1 Mädchen [mit Bleistift: Frieda]  
1916 Herrmann v. Grafenstein kaufte den väterl. Grundbesitz mit 380,21 Tagw. u. Besitzung in Thurndorf, Seite ... u. Haag.[am Rande mit Bleistift:?)

Schwiegermütter:

Joh. Gg. v. Grafenstein mit Johanna geb. Freyin v. Woitenberg  
 Eduard v. Grafenstein m. Anna Maria Ertl Gutsbesitzerstochter  
 /: Röttenbach :/  
 Hermann von Grafenstein<sup>322</sup> m. ... Posthalterstochter von...

Adolf von Grafenstein<sup>323</sup> m. ...  
 Zimmermädchen [mit Bleistift: Filchned]

Ferdinand von Grafenstein m. d. Baronin ...v. Fraiss [mit Bleistift: Luise von  
 Frays]

Hermann [durchgestrichen, darüber mit Bleistift : Adolf] v. Grafenstein m.d. Ba-  
 ronin [mit Bleistift: Frieda] von [mit Bleist. durchgestrichen]  
 [mit Bleistift: Maria von Griebenbeck in Regensburg]

---

1745/46 das [mit Bleistift: Gut Hammergänlas wird vergantet !]

---

1844 am 10. Juli erhängte sich bei einem Walde in Hammer  
 Gänlas gegen den Pappenberg zu die 29 jährige Tagwerkerstochter  
 Maragreta Kraus von Hammergänlas.- Sie handelte bei  
 vollem Bewußtsein und wurde deshalb ohne Sang und  
 Klang und ohne geistliche Mitwirkung, nur von einem  
 Totengräber neben der Friedhofmauer in Hopfenohe  
 verscharrt wurde (sic!).

---

<sup>322</sup> Georg Hermann von Gr. \*8.4.1840 in Röthenbach, Obpf., Heirat mit Susanna, Freiin von Hirschberg; gest.  
 13.4.1902 in Röthenbach; Kinder: Karl Franz Anton (\*18.11.1872), Hermann Ludwig Joseph Maria (\*8.4.1874,  
 etwa 1907 verh.mit Katharina Rasel aus Amberg, 2 Kinder: Eduard (Erbe) heiratete Gertrud Rummel, die Tochter  
 Christine von Gr. verkauft Röthenbach 2007 an Raymund Grassik aus Amberg. vgl. [www.geneall.net/](http://www.geneall.net/)

<sup>323</sup> Adolf Rupert Gustav von Gr. \*9.1.1884 in Weiden (Vater: Ferdinand Andreas v. Gr., Mutter: Luise, Freiin von  
 Frays), heiratete Frieda Maria, Freiin Griebenbeck von Griebenbach (\*26.7.1886), gest. 12.5.1963 in  
 Obersteinbach; Kinder: Frieda Maria Luisa von Gr. (\*30.1.1910 ∞Rudolf Schäfer, ∞Wolfgang Hager); Johann  
 Georg Ferdinand Antonius von Gr. (\*19.10.1917 in Augsburg, ∞Magali von Brentano di Tremezzo ∞Irma  
 Waltraut von Koschütz-Larisch (\*24.10.1919); vgl. [www.geneall.net/](http://www.geneall.net/)

[284a]

Landrichter von Parkstein.- Band 18,271= In Krummennaab.

bis 1756. Die Witwe des Ritters Louis d'Eglise verkaufte ihr Besitztum an Grafen-  
stein, bezüglich Krummennaab.- Konrad Sebastian v. Hötzenstein bezügl.  
von Parkstein. Johann Gg. v. Grafenstein zum Krummennaab; Landrichter  
bis 1799 Eduard auf Grafenstein zum Krummennaab, als Landrichter  
bis 1806 Karl Reisner v. Lichtenstein als Landrichter  
bis 1839 Frz. Xav. Rieß.

---

**Röttenbach** verkaufte der Sohn des Rudolf Heinrich von  
Schönstätt 1718 an den Hammermeister Johann Ertl Besitzer v.: in Alten-  
weiher, Hammerstr v. Langenbruck u. Hellziechen  
Sein Nachfolger wurde sein Sohn, Johann Michl Ertl.  
Von Rosina Ertl, geborene Kiesewetter, bekam Röttenbach i. J. 1799  
an Eduard von Grafenstein, der ihre Tochter, die 40000 Mk bekam, der  
Landrichter v. Parkstein- Nabburg war (sic!).- Die Grafenstein sind  
noch heutigen Tages Besitzer v. Röttenbach<sup>324</sup>.

---

#### **Krummennaab u. Altneuhaus**

1571 Georg v. Rochau auf Krummennaab Landrichter v. Parkstein  
/: Siehe pag. 250 des oberpf. Wochenblattes 1798 :/  
1602 Weikhard v. Rochau auf Krummennaab, Landrichter Parkstein.  
1614 Hans Joachim v. Rochau auf Krummennaab, Landrichter parkstein.  
1725 kam das Rittergut Krummennaab an Louis Anne von St. Marie  
d'Eglise, der 1756 starb.- Seine Witwe u. Kinder verkauften  
1756 das Gut an Joh. Gg. von Grafenstein, Landrichter v. Parkstein.  
Beide Güter besaßen die Grafensteiner bis 1809

---

Das Hammergut Altneuhaus kaufte i. J.1760 Georg Graf in Unter-  
weißenbach. Ihre Kinder Katharina und Sussana überließen i. J. 1818

---

<sup>324</sup> Siehe Seite 284 Anmerkung 180

[284b]

das Gut ihrem Neffen dem Oberpostminister Max v. Grafenstein und dieser vererbte es an seinen Sohn Max v. Grafenstein. I. J. 1840 verdarb das Gut durch Sußtentation<sup>325</sup>, nachdem es an einem...

---

**Altenweiher** besaß 1746 Franz Friedrich v. Tressendorf. [Dressendorf]  
Nach ihm besaß es Johann Baptist Graf v. Unterweilersbach [wohl gemeint Unterweißenbach] 1746.  
Nach ihm der Ökonom [eingefügt: 1755] Heeg v. Schlicht.- 1844 Franz von Heeg.  
1860 [mit Bleistift: Max] v. Heeg, 1860 die Herren von K. [Konstantin] von Dorfner.

---

**Heringnohe** kaufte ums Jahr 1746 ein gewisser  
J. B. Graf Bauer v. Unterweilersbach [darüber mit Bleist.:weissenbach].  
Erst 1807 erhielt den Adelstandpunkt die [darüber mit Bleist.: in] Heringnohe  
die  
Hammerbesitzerin Frau Dorothea von Graf.  
1844 war ein Herr Joseph Graf Besitzer v. Heringnohe.

---

<sup>325</sup> Sustentation, eigentlich veraltet für Unterhalt (Duden, Rechtschreibung); ob gemeint: Unterhaltsleistungen?

[284c]

Verschieden Spitzen [eingefügt mit Bleistift: in] der Regierung Bayerns.

1. Johann Konz. Schreyer von Blumenthal auf Hammergänlas 1669/80  
„Ritter d. deutsch.Originalordens d. deutsch. Ordens
2. W. W. A. von Blumenthal, Gutsbesitzer auf Gänlas, 1680-1721  
Hofrat in Linz.
3. Georg Christoph Michl von Blumenthal auf Gänlas, 1721,  
kurfürstl. Truchseß u. Regierungsrat.
4. Joh. Andr. v. Blumenthal, 1721/47 kurfürstl. Regierungsrat  
in Amberg.
5. Baron Wilhelm de Blumenthal zu Gänlas 1753, mit der  
Hauptstadt Amberg.
6. Baron Maximilian de Blumenthal, 1757 Pfleger zu  
Eschenbach u. z. Grafenwöhr
7. Baron Joh. Andreas de Blumenthal, 1756, Pfleger zu  
Hartenstein
9. Joh. Gg. Grafenstein auf Gänlas v. 1768-1823, Landrichter  
zu Parkstein
10. Simon Andreas von Grafenstein, war 1784-1800 Landrichter  
in Auerbach
11. Eduard von Grafenstein war Landrichter 1799-1807 in Parkstein u.  
1807 in Nabburg , u. Gutsbesitzer v. Hammergänlas v. Gänlas u. Rötten  
bach.
12. Michl von Grafenstein war Kastner in  
Weiden 1792.
13. Stanislaus von Grafenstein starb 1808 u. war Benefiziat in  
Moosbach u. zu Wernberg.

[284d]

14. Karl Joseph von Grafenstein war 1818 Postminister in München,
15. Anton von Grafenstein, zeichnete sich aus 1809 im Tiroler Aufstand aus (sic!), wurde 1823 Postobermeister [eingefügt: in Bamberg] u. später in Regensburg.
16. Herrman von Grafenstein war 1847/42 [!] der Oberpostrat in Bamberg.
17. Max von Grafenstein war Kammerjunker [?] u. Gendarmerie-leutnant. Er starb 1844 in Hammer-Gänlas.
18. Adolph von Grafenstein war 1852/88 Gutsbesitzer in Hammer-Gänlas. Er hatte in Bamberg u. München studiert.
19. Ferdinand von Grafenstein Besitzer des Gutes Hammer-Gänlas, Rechtsanwalt in Weiden, seit 1888, Präsident d. oberpf. Landrat
- 20 Hermann von Grafenstein ist ein höherer Kavallerieoffizier.
21. Ernst von Grafenstein war früher Leutnant u. jetzt Fabrikdirektor
22. Adolph von Grafenstein, ist seit 1910 Besitzer des Gutes Hammergänlas, absolv. Jurist u. Bankdirektor in München [richtig wohl Nürnberg].

## 86. Dorf – Gänlas

Das Dorf Gänlas besteht gegenwärtig aus 5 Häusern u. hat ... Einwohner. Das Dorf gehörte 1120 zu den Stiftsgütern des Klosters Michlfeld u. wird in den Urkunden 1355 Gnendleins u. 1439 Gneleins genannt. Das Kloster besaß den Zehent des ganzen Dorfes u. verschiedene Höfe, welche es den Bauern teils auf Leibgeding, teils auf Erbrecht verlieh. Das Kloster übte auch die niedere Gerichtsbarkeit aus, teils durch die Vogtei Ebersberg, teils durch das Kloster selbst. Letzteres war bei der Mühle u. 2 Höfen der Fall.

Zur Zeit des Protestantismus lebten in Dorfgänlas folgende Personen, deren Namen man in den Pfarrbüchern z. Hopfenohe findet: 1559 Thomas Prewitzer Müller, 1569 Christoph Leuthäusl, Lorenz Brem, Hans Lubinger u. der Schäfer Fritz Hauser, 1570 Hans Koller u. Georg Kraus †, 1571 Jörg Kraus, Mathes Hanauer, Ulrich Ehemann u. Hans Dumler, 1572 Jörg Schwindel, 1576 Hans Löher, 1584 Bastl Schober, 1585 Hans Grill †, 1586 Jörg Stengel †, 1588 Hans Prewitzer Müller † 1607.- 1599 Endres Pemp, 1602 Hans Schwindel †, 1602 der Schäfer Kaspar Brandt †, 1610 Fritz Kaiser †, 1613 Georg Kraus †,

1614 Ulrich Prebitzer Müller, 1617 Hans Hagen †,  
1617 Georg Kraus †, 1643 Albert Härtel †.-

1583 wird dem Hans Prebitzer auf der oberen Mühl zu Gänlas von den Dörfern Wolframs u. Gänlas das Weiderecht bestritten, wodurch ein langer Prozess entstand, der erst 1588 endete u. zwar mit einem Vergleich.

Der 30jährige Krieg brachte auch diesem Dörflein [mit Bleistift: Elend und Not]

Sonstige wichtige Ereignisse sind nicht zu berichten. Unter Mühe u. Arbeit flogen die Tage u. Jahre einförmig dahin wie das Wasser der Frankenohe; nur durch Geburten, Sterbefälle, Hochzeiten, Viehseuchen, Hagelschläge u. Feuersbrünste kam hie u. da eine Abwechslung u. kleine Aufregung in das monotone Treiben.

Als eine derartige Merkwürdigkeit mag man das Ereignis ansehen, daß 1874 die Bauersfrau Kohl in Dorfgänlas Hs-Nr 1 Drillinge gebar, von denen aber 2 schon nach wenigen Tagen starben.  
[mit Bleistift hinzugefügt: 1890 Mordtat an einer Magd, 1932 ? brannten 2 Höfe ab, darunter die Mühle]

## Häusergeschichte von Dorfgänlas.

---

**Haus-Nr 1 beim Jungbauern**, 1812 ein 1/3 Hof mit gemauertem Haus mit ca 56 Tagwerk Grund u. 1/12 v. Sitzmans<sup>326</sup>. Als Forstrecht im Revier Haag bekam der Hof jährl. 4 Klafter Brennholz gegen Forstzins u. Forsthaber, die nötige Rechstreu gratis, das Hutweiderecht /:dreimal i. d. Woche :/ gegen Huthaber. Besitzer waren:

1769/79 Hans Kohl u. seine Witwe,

1779/95 Georg Bernhard, der die Witwe heiratete

1795-1826 Georg Kohl, der vom Stiefvater das Anwesen um 1900 fl übernahm, 75 Tagwk u. 36 Tagw. Sitzmansgut.

1826/59 Johann Bapt. Kohl, übernommen um 3200 fl. Der Hof hatte 75 Tagwk, der Anteil am Sitzmansgut 36 Tgwk.

1859/95 Georg Kohl, v. Vater 113 Tagwk übernommen.

1895 Johann Kohl, übernommen um 10000 resp. 16000 M

Jetziger Hausname: Jungbauer

---

<sup>326</sup> Sitzmanns, ein in den Pestjahren um 1634 untergegangener Ort. Siehe Seite 30

**Haus- Nr 2 beim Sporer, beim Härtl**, 1812 ein halber Hof mit ca 84 Tagwk u. 1/12 v. d. Sitzmansgut, hölzernes Wohnhaus, Forstrecht wie Hs-Nr 1.

Besitzer waren:

1780-1811 K. Härtl u. seine Witwe, 84 Tagwk

1811/54 Leonhard Regler genannt Sporer, er übernahm den Hof von der Schwiegermutter um 2000 fl, 84 Tagwk

1854/62 Kaspar Regler u. s. Witwe Barbara, übernommen um 4000 fl- 84 Tagwk.

1862/87 Konrad Kohl, er heiratete d. Witwe.- 85 Tagw.

1887-1911 Georg Regler. Er übernahm den Hof von seiner Mutter um 15675 M - 85 Tagwk.

1911 kaufte der Müller Joseph Schlicht v. Auerbach das Anwesen um 41000 M u. zertrümmerte es

1911 kaufte Joh. Bapt. Stauber v. ... u. s. Hausfrau Margar. ... v. ... den Gutsrest bestehend aus Haus u. Hof u. 26 Tagw um 9100 M.

Jetziger Hausname: Sporrer.

---

**Haus-Nr 3 beim Kraus, beim Trummer**, ½ Hof anno 1812 hölz. Wohnhaus, Forstrecht wie Haus-Nr 1.

Besitzer waren:

1750/89 Hans Trummer u. s. Wwe Ursula,- 55 Tagwk.

1789-1826 Georg Trummer, v. d. Mutter um 800 fl übernommen

1826/58 Georg Trummer u.s. Relikten. Er übernahm den Hof mit 57 Tagwk um 1550 fl

1858/93 Joseph Trummer, übernommen um 2400 fl.  
 1893-19.. Martin Trummer, übernommen um 6000 M  
 57 Tgwk.  
 Jetziger Hausname Kraus

---

**Haus-Nr 4 beim Reiß**, beim Müller, anno 1812  
 1/3 Hof mit Mühlwerk zu 2 Gängen u. Schneidsäge,  
 1/12 vom Sitzmansgut, Forstrecht wie Haus-Nr 1.  
 Besitzer waren 1759/94 S. Reiß Meister Müller  
 und seine Witwe Anna:  
 1794-1839 Philippus Reiß Müllermeister. Er übernahm  
 d. Anwesen v. d. Mutter um 2300 fl  
 1839/49 Paulus Reiß Müller, übernommen v. Vater  
 um 3500 fl.- Kaufte d. Mühle in Grünhund ein.  
 1849/50 Johann Ott Müller v. Grünhund tauschte das  
 Anwesen ein gegen seine Mühle u. e. Aufgabe  
 v. 2900 fl – 10 Tagw.  
 1850/56 Johann Michl Kohl Müller, gekauft um  
 5800 fl- 10 Tagwk  
 1856/90 Johann Schertl Müller, gekauft um 5000 fl  
 10 Tagwk, später 15 Tagwk  
 1890-19.. Peter Schertl Müller, v. Vater um 12000 M  
 übernommen, 15 Tgwk, seit 1911 aber 26 ½ Tagwk.  
 Jetziger Hausname Müller

**Haus-Nr 5 beim Stauber, beim Rieger, anno 1812**

½ Hof mit ca 50 Tagwerk u. hölzernen  
Gebäuden u. Forstrecht wie Haus-Nr 1.

Besitzer waren 1729/73 Hans Hertl

1783/89 Georg Hertl. Er übernahm d. Anwesen v. Vater um 917 fl.

1789-1815 Erhard Rieger. Er heiratete die Witwe des  
Vorbesitzers

1815/46 Michl Rieger u. seine Relikten. Er hatte den  
Hof mit 56 Tagwerk um 2250 fl übernommen

1846/54 Georg Rieger, übernommen um 2500 fl

1854/67 Joseph Bscherer v. ... , erworben  
um 5200 fl, 56 Tagwerk

1867/89 Georg Bscherer, v. Vater um 4200 fl über-  
nommen, 56 Tagwerk

1889/94 Joseph Gradl Bauer v. Horlach. Er kaufte  
das Anwesen um 11050 M und verkleinerte  
es um 16 Tagwerk,

1894-1900 Michael Ringer. Er hatte d. Anwesen um  
7700 M gekauft, 40 Tagwk, vergantet.

1900-1909 ersteigern u. verwalten Johann Frank u.  
Georg Gebhardt d. Anwesen für die Ringerschen Kinder um 5950 Mark.

1909 übernimmt die Anna Ringer d. Anwesen mit  
40 Tagwerk um 9000 Mark u. heiratet 1911 den  
Georg Fischer v. ... Jetziger Besitz 47 Tagwk.

Jetziger Hausname: Fischer.

**Haus-Nr 6 das hölzerne Hirtenhaus.**-Dasselbe wurde 1814 auf einem Gemeindegrund erbaut u. gehörte der Ortsgemeinde. Nach einiger Zeit beanspruchte aber der Bauer Georg Trummer Hs-Nr 3 das Eigentumsrecht.- Gegenwärtig abgebrochen.

## 87. Die Dörnlasmühle.

Die Dörnlasmühle ist, wie schon der Name zeigt, wendischen Ursprungs u. also weit mehr als 1000 Jahre alt. 1119 kam sie ans Kloster Michlfeld. In einer Klosterurkunde v. J. 1491 wird sie Dörnleinsmühle genannt. Anno 1493 wurde die Dörnlasmühle als Erblehen an das Hammergut Gänlas verkauft und vom Kloster all seine Zinsen u. Gülten von dieser Mühle um ein ablösliches Kapital an den Hammerherrn Hans Heber abgetreten.

Die schwere Belastung der Landwirtschaft rührt von den Franken her, die 788-843 durch das Feudalwesen den Nordgau kolonisierten u. regierten, fesselten u. aussaugten. Dieses Aussaugungssystem wurde erst 1848 beendet u. an die Stelle der Naturalienabgaben traten die Bodenzinse.

---

Von Karl dem Großen, der v. 772-794 die Sachsen ebenfalls durch das Feudalwesen „zivilisierte“ d. h. auspreßte, sagt deshalb F. W. Weber in „Dreizehnlinden“ ganz treffend:

<sup>26</sup> „Krieg mit Karl! Die Mütter klagten;  
Krieg! Es freuten sich die Aare;  
Krieg den Göttern, Krieg den Menschen,  
Krieg durch dreißig lange Jahre.

<sup>28</sup>Machtlos, rechtlos ward der Sachse:  
 Dreist, wie auf die müden Flanken  
 Eines speerdurchbohrten Ebers  
 Trat auf ihn der Fuß des Franken.

<sup>1</sup>Neue Gülten, Zins u. Zehnten  
 Von der Wolle, von dem Flachse  
 Von dem Honig neue Zehnten,  
 Neue Zehnten von dem Wachse.

<sup>2</sup>Immer Dienst und Buß' u. Brüchte?,  
 Daß der Schatz des Königs wachse;  
 Immer Zehnten, neue Zinsen,  
 Immer zahlen muß der Sachse!<sup>327</sup>

[Fr. W. Weber, Dreizehnlinden, III. Auf dem Habichtshofe, Vers 26, 28; und XII. Der Landsturm, Vers 1, 2]

---

Immer zahlen mußte auch der oberpfälzer Bauer u. die Feudal- u. Lehensherren steigerten seine Last ins Unerträgliche, so daß 1525 in ganz Deutschland blutige Bauernaufstände erfolgten. Die Bauern erreichten zwar momentan einige Erleichterungen, aber nach kurzer Zeit lud man ihnen wieder die alten Lasten auf. Der Bauer besaß nämlich seinen Hof nicht als Eigentum sondern nur als erbliches Lehen. Das Eigentumsrecht an Grund und Boden besaß der Lehensherr /: die Klöster u. Edelleute :/ diese schröpften ihre Lehensleute auf alle erdenkliche Art. Letztere hatten zu entrichten<sup>327</sup> schwere Getreidegilten, den großen Zehent /: d.h. den zehnten Teil von allen Getreidearten :/ den kleinen Zehent oder Grünzehent /: d.h. den zehnten Teil von Kraut, Rüben,

---

<sup>327</sup> vgl. Seite 47ff.

Kartoffeln, Linsen, Erbsen, Heu u. Grummet :/ u. drittens den Blutzehent d.h. von allen Lämmern, Ferkeln u. Gänsen das 10. Stück.— An jede heilige Zeit knüpfte sich eine Abgabe; es waren zu liefern Ostereier, Pfingstkäse, Weihnachtswecken, Vasnachtshühner, Herbsthennen, Martinsgänse, Walburgiszinsen, Michaeliszinsen, Quatembergelder, Erbzinsen, Hauszinsen, Lehengelder, Vogteizinsen, Herrenschmalz, Blumenschmalz, Hutschmalz, Zeitelhonig, Lichtmeßwachs, Lämmerwolle, Forsthaber, Hundshaber, Holzhaber, Rauchhähne, Weidekorn. Außer diesen Abgaben hatten die Lehensleute Arbeiten aller Art unentgeltlich oder gegen geringen Lohn zu verrichten, Scharwerk u. Frondienste mit der Hand u. dem Gespann, mit Pflug u. Haue, Sense u. Sichel, Rechen u. Schaufel zu leisten. Dazu kamen noch Botengänge, Holz- u. Streufuhren, Holzspalten, Flachs- u. Wergspinnen, Treiberdienste bei Jagden &. Sehr drückend war besonders das Handlohn, welches bei jeder Besitzveränderung mit 10% des Gutswertes an den Grundherrn, ohne dessen Zustimmung keine Änderung vorgenommen werden durfte, zu entrichten war. Außer diesen Feudallasten hatten die Bauern natürlich auch noch an den Landesfürsten Steuern aller Art zu leisten. Unter dieser Last verkümmerte der Bauernstand. Seine soziale Stellung war die denkbar tiefste. Sein Leben war ein Dahindämmern zwischen Arbeit u. Entbehrung, ein lethargischer Fatalismus, ein Sklavenlos. Jede geistige Regsamkeit war erloschen, kein Fortschritt bemerkbar, wohl aber Heimtücke und Servilismus.

Das Los des Dörnlasmüllers war allerdings nicht so schlimm wie das eines gewöhnlichen Bauern, er hatte aber immerhin auch schwere Bürden zu tragen. Sein Haus u. Hof, seine Pflichten u. Rechte sind im Urkataster v. J. 1812 folgendermaßen beschrieben: Die Dörnlasmühle besteht aus einem halb hölzernen halb gemauerten Haus mit 2 Mahlgängen u. einer Schneidsäge nebst schönem Grundbesitz u. gutem Viehstand. Die Mühle ist lehen- u. gerichtsbar zur Hofmark Gänlas des J. G. v. Grafenstein.- Dorthin gibt der Müller jährlich als Gilt 2 ½ Schäßfl Korn und 1 Schäßfl Haber, ferner 2 ½ Schäßfl Hutkorn, 6 Maß Schmalz, 60 Eier, 1 Vasnachtshenne, 2 Herbsthahnen, 30 Maß Weizenmehl, 10 Maß Grieß, ferner den ganzen Getreidezehent, Grünzehent u. Blutzehent, ferner 2 Schnitttage mit der Sichel; er muß auch der Herrschaft alles Getreid unentgeltlich mahlen, auch das Malz unentgeltlich brechen u. auch alle nötigen Bretter ohne Bezahlung schneiden. /: Ferner sind Weihnachtswecken u. Kirweindeln üblich u. bei jeder Besitzveränderung sind 10 % Handlohn zu entrichten. :/ Dagegen bekommt der Müller aus der Hofmarkswaldung jährlich 6 Klafter Brennholz u. im Bedarfsfall das nötige Bauholz gratis u. hat das Weiderecht in obiger Waldung. Er bekommt auch, wenn es der Wald u. der Gutsherr gestatten, jährlich 5 bis 6 Fahrtn Rechstreu.

Im Jahre 1848 wurden die Feudallasten vom Staat abgelöst. Der Lehensherr bekam v. Staat als Entschädigung ein gewisses Kapital u. der Müller oder Bauer mußte dieses Kapital dem Staat verzinsen d.h. er hatte von nun an [eingef.: an] das staatl. Rentamt den sogenannten Bodenzins zu entrichten. Der Bodenzins war zwar auch keine angenehme Bescherung, aber doch weniger lästig als die Gilten, Zehenten u. Frondienste. Durch die Ablösung der Feudallasten erlangte der Landwirt Erst das volle Eigentums- u. Verfügungsrecht über sein Anwesen u. wurde von dem 1000jährigen Druck des Lehens- u. Feudalwesens befreit. Übrigens verschwindet mit dem Jahr 1940 [durchgestr., darüber: 1914] auch der Bodenzins gänzlich, während die Naturalienabgaben von ewiger Dauer waren.<sup>328</sup>

Und wer sprengte diese Ketten u. Fesseln, wer machte den Bauern zum freien Mann??- Die „roten“ Demokraten u. Fortschrittler, die „bösen“ Liberalen waren es, die ihn aus den Polypenarmen der Feudalherrschaft befreiten u. dafür aber schlechten Dank ernteten.

Lieber Meister Müller u. guter Freund Agricola wollt ihr wieder zurück in den Frondienst, in die „gute“ alte Zeit??- Schämt euch eurer Undankbarkeit!

---

<sup>328</sup> Vgl. Gesetz, die Aufhebung der standes- und gutsherrlichen Gerichtsbarkeit, dann die Aufhebung, Fixierung und Ablösung von Grundlasten betreffend (VI. Beilage zum Abschiede für die Stände-Versammlung) vom 4. Juni 1848, geändert und ergänzt durch das Gesetz vom 28. April 1872, die Grundentlastung betreffend, das Gesetz vom 2. Februar 1898, die Fortsetzung der Grundentlastung betreffend Art. 141 des Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetz-Buche vom 9. Juni 1899, Maximilian II. von Gottes Gnaden König von Bayern.

**Besitzer der Dörnlasmühle waren:**

- 1559 Hans Dümmler, Meister Müller,  
 1588 Michael Dümmler, Müllermeister,  
 1640 Hans Schöpf Müller  
 1725 K. Kießler molitor  
 1773/81 N. Kießler Müller u. seine Witwe,  
 1781-1803 Wilhelm Siegert heiratete d. Witwe  
 1803/39 Peter Kießler. Er übernahm v. Stiefvater  
     d. Anwesen um 3000 fl.  
 1839/78 Ignaz Kießler u. s. Ehefrau Katharina.  
     Er übernahm d. Anwesen um 2000 fl  
 1878/91 Johann Kießler, übernommen um 19841 M.  
     ... Tagwerk.  
 1891-1912 dessen Witwe Anna Kießler, geborne ...  
 1912-19.. Johann Kießler Müller, übernommen  
     um 18000 M-... Tagwerk.

[Die Seite 298 ist leer ]

## V. Nachträge.

### 88. Bergfried. zu Seite 68

Ein abseits liegender Teil der Ortschaft Haag, der die Hausnummern 13, 14 u. 15 umfaßt u. vom eigentlichen Dorfe ca 500 Meter entfernt ist, heißt Bergfried.

Den Namen „Bergfried“ haben alle festen Wehrtürme der Ritterburgen. In Haag bezeichnet uns der Name den Ort, wo ehemals die Burg und der Turm gestanden sind.

Die Burg u. das Dorf Haag wurden zwischen 788 u. 911 von den Franken erbaut, siehe pagina 8... [Seiten 1-9]. Zur Zeit der fränkischen Herrschaft stand fast in jedem Ort eine Burg, die aber selten einen Wall oder Turm hatte u. sich nur wenig von einem Bauernhaus unterschied. Jedoch war sie aus Steinen gebaut, besaß ein zweites Stockwerk mit hohem Ziegeldach, während die armen niederen Hütten der Bauern ausschließlich aus Holzwerk bestanden u. mit Stroh gedeckt waren.- Eine solch gewöhnliche Burg bot wenig Sicherheit vor den rebellischen Bauern oder anderen feindlichen Überfällen. Um nun in Zeiten der Gefahr eine sichere Zufluchtsstätte für Weib u. Kind u. andere Schätze zu haben, vereinigten sich mehrere benachbarte Ritter zu einer Genossenschaft oder Ganerbschaft<sup>329</sup> u. errichteten eine gemeinsame feste Centralburg oder Fliehburg, deren festestes Bollwerk der „Bergfried“ war. Der Bergfried widerstand auch längerer Belagerung u. gewährte den Flüchtlingen Schutz u. Rettung bis auswärtige Hilfe kam. Eine solche Centralburg der umliegenden

---

<sup>329</sup> Eine Ganerbschaft war nach altdeutschem Erbrecht das gemeinsame Familienvermögen, vorwiegend Grundbesitz, über das die Ganerben nur gemeinsam verfügen konnten. Nach heutigen Rechtsbegriffen entspricht dies einer Gesamthandsgemeinschaft (beziehungsweise Gemeinschaft zur gesamten Hand). (Wikipedia)

Ritterfamilien mag wohl in Haag gestanden sein. die Burg in Haag verfiel übrigens u. wahrscheinlich schon zur Zeit der letzten Kreuzzüge im 13. Jahrhundert; der massiv gebaute Bergfried widerstand aber noch lange Zeit, wenn auch nur als Ruine dem Zahn der Zeit. Endlich fiel auch er dem Wind u. Wetter u. den gierigen Händen der Bauern, die seine Quader zum Bau ihrer Häuser verwendeten, zum Opfer. Gegenwärtig ist von ihm keine Spur mehr vorhanden, nur seine (sic!) Name ist geblieben.

Fast noch gründlicher als die Mauern der Burg sind die Namen ihrer Bewohner verschwunden.- Jedenfalls hatte in der Burg der Gründer u. Kolonisorator v. Haag, ein fränkischer Ritter seinen Sitz. Jedenfalls zogen auch von hier die Ministerialen der Grafen v. Sulzbach, der Bischöfe von Bamberg u. des Kaisers Friedrich Barbarossa mit ihren ritterlichen Fürsten als Kreuzfahrer ins Morgenland u. kehrten von dort nicht wieder zurück.

In den folgenden Zeilen möchte ich nachweisen, an welchen Kreuzzügen vermutlich die Ritter u. Bewohner v. Haag teilnahmen. Bei Würdigung der maßgebenden Verhältnisse verdichtet sich die Vermutung zur Gewißheit. /: siehe Moritz, d. Grafen v. Sulzbach, Looshorn, Geschichte d. Bischöfe v. Bamberg, Holland<sup>330</sup> ...[eingefügt: Janner<sup>331</sup>][:/]

I. Anno 1064 veranstaltete der Regensburger Bischof Otto einen Pilgerzug nach Jerusalem, an dem sich mehrere Bischöfe, darunter der kampfesmutige Fürstbischof Günther v. Bamberg u. viele Äbte, Ritter u. Grafen mit mehr als 7000 streitbaren Männern, beteiligten.- Diesen Pilgerzug schildert Janner im I. Band seiner Geschichte der Regensburger Bischöfe,

---

<sup>330</sup> möglicherweise gemeint: Wilhelm Ludwig Holland: Schriften zur Geschichte der Dichtung und Sage. Band IV. Stuttgart 1865-1873

<sup>331</sup> Joseph Janner: Geschichte des Bistums Regensburg, 1888

Seite 551 sehr anschaulich u. besonders weiß er von der bewunderungswerten Anmut u. von der außerordentlichen Körperkraft des stattlichen Bischofs Günther reizende Details zu erzählen u. wunderbare Heldentaten zu schildern. Daß im Gefolge Günthers sich die Mehrzahl der Bamberger Ministerialen u. auch der Ritter v. Haag befand, ist um so glaubhafter, als alle Lehensleute zum Kriegsdienst verpflichtet waren u. sich durch ihre Teilnahme am Pilgerzug nicht nur das Wohlgefallen ihres fürstl. Bischofs, sondern auch noch den sicheren Eintritt in den Himmel verdienen konnten.

Von den Adeligen der Umgegend, die alle Bamberger Ministerialen waren, erwähne ich den Grafen Gebhard I. v. Sulzbach †1080, den Grafen Friedrich v. Hopfenohe †1119 u. die Ritter v. Dornbach, Meilendorf, Zogenreuth, Schleichersdorf, Steinamwasser, Gunzen-  
dorf, Zirkendorf, Buzmanns, Troschenreuth, Turndorf, Frankenohe, Ernstfeld, Thumbach, Leuzenhof, Wolframs, Pappenberg, Königstein, Breitenstein, Kürmreuth, Bernreuth, Hebersreuth, Zeltenreuth, u. s. w.- Es gab ja damals kaum ein Dörflein, das nicht einem adeligen Herrn gehörte u. eine einfache Burg besaß.

Die Pilger sammelten sich in Regensburg u. begannen nach Martini 1064 ihren Zug. Unter vielen Entbehrungen u. Kämpfen kamen sie im Mai 1065 nach Jerusalem. Schon auf dem Hinweg erlagen mehrere Bischöfe u. viele Ritter u. Knechte den Strapazen u. Entbehrungen der Reise u. unter den räuberischen Überfällen der Araber. Der wagemutige Günther v. Bamberg starb erst auf dem

Rückweg in Ungarn am 23. Juli 1065.- Von den 7000 reich ausgestatteten Männern sahen kaum 2000 ihre Heimat wieder u. die meisten von diesen kamen als Bettler u. Kranke zurück mit dem Stab in der Hand u. den Bettelsack auf den Schultern.

Der Veranstalter der Pilgerfahrt, Bischof Otto, kam aber im August 1065 wohlbehalten nach Regensburg zurück u. überlieferte der Nachwelt die Beschreibung der abenteuerlichen Wallfahrt.

II. Von 1096-1270 fanden 7 Kreuzzüge statt.-Als der Papst 1095 das ganze Abendland gegen die Türken zu den Waffen rief u. jedem Teilnehmer die Verzeihung aller Sünden<sup>332</sup> u. die ewigen Freuden des Himmels verhieß, da ließen sich Tausende in die Zahl der heil. Streiter aufnehmen. Sie hefteten sich ein rotes Kreuz auf die rechte Schulter und erhielten davon den Namen „Kreuzfahrer“; ihren Zug aber nannte man Kreuzzug.

Ganz Europa wurde von einem heiligen fieberartigen Eifer ergriffen. Kein Stand, kein Alter, kein Geschlecht wollte zurückbleiben. Der Landmann eilte vom Pflug weg, der Bürger von der Werkstatt, der Hirt von der Herde; Mönche u. Nonnen entliefen ihren Zellen, Ehegatten trennten sich, der Burgherr verließ Frau u. Kinder, Äbte u. Bischöfe sattelten ihre Rosse um sich an dem heiligen Werk zu beteiligen. Wer nicht aus Frömmigkeit mitzog, den lockte die Lust an Abenteuern u. Rittertaten oder die Hoffnung auf großen Landbesitz und auf unermeßliche

---

<sup>332</sup> gemeint wohl: Ablass zur Vergebung der Sündenstrafen

Reichtümer u. Schätze.

Am I. Kreuzzug 1096/99 nahmen fast gar keine Deutschen teil. Franzosen u. Italiener eroberten unter der Führung Gottfrieds v. Bouillon die heiligen Stätten u. gründeten das Königreich Jerusalem.

Am II. Kreuzzug, der 1147 stattfand, waren sehr viele Deutsche und insbesondere der gesamte zahlreiche Adel des Nordgaus beteiligt.

Wenn man ein Volk als Individuum betrachten kann, so sind die Kreuzzüge für die deutsche Nation das gewesen, was die Reiselust ist in einem jungen, selbständig gewordenen Mann. Es war der von einer Idee durchblitzte dunkle Drang nach der weiten Ferne, es war die selige Wanderlust in fremde Lande mit goldenen Träumen von Abenteuern u. einem noch zu findendem (sic!) Glück, das der jugendliche Ritter vergeblich auswärts suchte u. in der eigenen Heimat mißachtete und sorglos zerstörte.

Die nordgauischen Ritter waren gerade in der Zeit um das Jahr 1147 recht fromme Leute u. die neuerstandenen Klöster in Ensdorf, Michlfeld, Prüfening, Regensburg, Waldsassen, Reichenbach und Speinshardt werden gewiß alles aufgeboten haben um das heilige Feuer der Begeisterung für die Sache der Kreuzzüge noch lebhafter anzufachen, als es ohnehin schon war.

Daß an dem Kreuzzug des Jahres 1147 fast der gesamte oberpfälzische Adel sich beteiligte, erklärt sich aus folgenden Ursachen.

1. weil die Sammlung u. Einschiffung in der Nähe erfolgte, nämlich in Regensburg,

2. weil die mächtigsten Landesherren der damaligen Oberpfalz, der Graf Gebhard II. v. Sulzbach, der Markgraf Diepold v. Cham, der Landgraf Gebhard v. Leuchtenberg, der Bischof v. Regensburg am Kreuzzug Teil nahmen u. daß die gesamte Ritterschaft zu ihrer Begleitung verpflichtet war. Ebenso waren des Bamberger Bischofs zahlreichen (sic!) Lehensleute in der Oberpfalz zur Teilnahme verpflichtet, ebenso die Vögte u. Untertanen der zahlreichen Klöster.
3. Auch der Lokalpatriotismus mag die nordgauischen Ritter zur Teilnahme veranlaßt haben, nämlich der Umstand, daß zwei Hauptpersonen des Kreuzzuges, nämlich der deutsche König Konrad III. und der griechische Kaiser Emanuel in Konstantinopel, sich ihre Gemahlinnen aus der Oberpfalz d. h. aus dem Sulzbacher Grafenschloß geholt hatten.
4. Endlich war auch mitbestimmend, daß der heil. Bernhard von Clairvaux, jener feuerige Mann, der wie kein anderer die Gemüter zur Teilnahme am Kreuzzug zu entflammen wußte, auch mit dem Nordgau wohl bekannt u. mit dem Markgrafen Diepold v. Cham, den er 1134 zur Gründung des Cisterzienserklosters Waldsassen bestimmte, eng befreundet war.  
Während der Sammlung u. Einschiffung des Kreuzheeres im April u. Mai 1147 entwickelte sich in Regensburg ein äußerst lebhaftes Treiben.- Hunderte von Verträgen, Händeln u. Geschäften wurden abgeschlossen u. verbrieft. Die meisten mitziehenden Ritter gaben Güter an die Klöster für ein „Seelgerät“ d. h. einen Jahrtag, u. nie blühte der

Weizen der Klöster vortrefflicher als damals.- Andere Kreuzzugsteilnehmer verkaufte [sic] Pretiosen, Rechte u. Güter, um ein reichlicheres Reisegeld zu bekommen, andere restituierten, um ihr Gewissen zu entlasten, ungerecht erworbenes Gut an die rechtmäßigen Besitzer oder an die Kirche, andere ordneten ihre Vermögens- u. Erbschaftsverhältnisse für den Fall, daß sie nicht mehr heimkämen u.s.w.-

Aus diesen Urkunden lernt man die Namen mancher oberpfälz. Kreuzfahrer kennen, die aber alle zur Diözese Regensburg gehörten. Wären die Urkunden der Bamberger Diözesanen u. Dienstleute ebenso erhalten worden wie die der Regensburger, so würden wir auch die Namen unserer heimatlichen Ritter u. Kreuzfahrer kennen. Leider ist dies nicht der Fall.

König Konrad III. übertrug den Oberbefehl über die I. Heeresabteilung seinem Schwager, dem Grafen Gebhard II. v. Sulzbach. Zu den Rittern des Grafen Gebhard gehörte auch unser heimatl. Adel. Genannt werden aber nur Erchanpert de Hanenpach, Sigboto v. Thurndorf, Arbo v. Lintach bei Amberg, Meginhart v. Ebermannsdorf.-

Das Kreuzheer bestand aus 70000 gepanzerten Reitern, u. noch zahlreicher war das Fußvolk. Mitte Mai wurde von Regensburg abgefahren nach Passau, Wien u. Ungarn. Am 10. September standen die Deutschen vor Konstantinopel; Ende September betraten sie den Boden Asiens.

Von den Seldschucken auf allen Seiten bedrängt, von Lebensmitteln entblößt, von Krankheiten heimgesucht u. von den griechischen Wegweisern verraten u. verkauft,

wurde das Heer bei Iconium vollständig geschlagen u. mußte am 28. Oktober den Rückweg antreten. Kaum der zehnte Teil des Heeres kam nach Konstantinopel zurück. Graf Gebhard v. Sulzbach überwinterte hier mit seinem engeren Gefolge bei seiner kaiserl. Schwester, wo sie während des Winters ein gastliche Asyl fanden. Erst im Frühjahr 1149 kamen Konrad III. u. Gebhard II. über Italien, Klagenfurt, Salzburg in der Heimat an. Nach meiner Schätzung müßten aus dem Bezirk der Sulzbacher Grafschaft u. der Bamberger Vogtei wenigstens 150 Ritter u. 700 berittene u. unberittene Knechte mit dem Kreuzheere gezogen sein, von denen vielleicht 50 bis 80 wieder heim kamen. Viele Rittersfrauen werden sehnsüchtig die Rückkehr ihrer Söhne u. Ehegatten erwartet haben, während deren Knochen längst bleichten im heißen Wüstensand. Ruhmlos u. ohne jeden kriegerischen Erfolg kehrte der traurige Rest der Kreuzfahrer nach Deutschland zurück. Dieser Zug war der unglücklichste aller Kreuzzüge und eine Menge von edlen Geschlechtern erlosch u. ihre Burgen verödeten u. verfielen.

Am III. Kreuzzug welchen 1188-1190 Kaiser Friedrich Barbarossa arrangierte, beteiligte sich die oberpfälzische Ritterschaft ebenfalls wieder in hervorragender Weise. Das deutsche Heer bestand diesmal zwar nur aus 15000 Rittern u. 15000 Mann Fußvolk, aber es waren lauter kriegstüchtige Leute.

Nachdem die Einschiffung der Deutschen im Mai 1189 wieder in Regensburg erfolgte, nachdem Barbarossa persönlich viel auf dem Nordgau verkehrte u. in Cham, Nabburg, Eger, Waldsassen, Sulzbach u. Nürnberg wohl bekannt war und bei der Ritterschaft, die gerade auf dem Nordgau sehr zahlreich, abgehärtet u. kriegstüchtig war, sehr beliebt war u. großen Einfluß hatte, begreift man den außergewöhnlichen Zulauf derselben zu seinem Kreuzzuge.

Gerade zur Zeit der Kreuzzugsvorbereitung hielt sich Barbarossa monatelang, vom Novbr 1188 bis Lichtmeß 1189 in Hahnbach auf um bei der Zertrümmerung der Sulzbacher Grafschaft möglichst viel Land zu erwerben. Wie ein hungriger Fuchs oder wie ein jüdischer Güterschacherer lauerte Barbarossa in Hahnbach auf die Sulzbacher Leute u. eilte rastlos von Ort zu Ort. Nachdem er öfter von Hahnbach nach Kreußen [Creußen] u. Thurndorf reiste, darf man mit Sicherheit annehmen, daß er auch durch Haag kam u. daß er auch hier Kriegsvolk anwarb.

Nachdem Barbarossa zu gleicher Zeit das Bamberger Truchsessenam mit großem Landbesitz erwarb, kam er in den Besitz der ganzen nördl. Oberpfalz. Er gründete mit diesem Länderstreifen, der von Nürnberg bis Eger reichte, auf dem Nordgau ein Herzogtum für die Hohenstaufische Familie, das 1269 unter dem Namen „Konradinische Erbschaft“ an die Wittelsbacher überging.

Die Zahl der Kreuzzugteilnehmer aus dieser Gegend war also groß, ihre Namen aber sind uns nicht bekannt; nachdem

aber gerade nach Beendigung dieses Kreuzzuges eine Menge von Besitzungen an die Klöster Speinshardt, Michlfeld u. Ensdorf oder an die bayerischen Herzoge fielen, muß man annehmen, daß hier ein großes Sterben stattfand, daß an dem Kreuzzug viele unserer Landsleute teilgenommen u. dabei in fernen Landen ihren Tod gefunden haben.

Barbarossa fand bei diesem Kreuzzug bekanntlich in den Wellen des Wassers seinen Tod, u. sein Heer erlag fast gänzlich den feindlichen Schwertern u. tödlichen Seuchen.

Von diesem Feldzug stammt der Stoff von Uhlands „Schwäbische Kunde“<sup>333</sup>. Dies Gedicht ist in den M.B.B. mit höchst launigen Karrikaturen anschaulich gemacht worden. Zur Erheiterung meiner Leser u. zum Entsetzen strenger Historiker u. Kritiker füge ich hier den humorvollen Bilderbogen an. [mit Bleistift:fehlt!]

Im V. Kreuzzug, der 1217/18 unternommen wurde, bildete die Deutschen den Kern des Heeres u. nachdem der Bischof Eckbert v. Bamberg u. der Bischof Hartwich v. Eichstätt sich persönlich an diesem Zug beteiligten ist es einleuchtend, daß sich wieder viele unserer oberpfälz. Landsleute dem Kreuzzug anschlossen.

Der Erfolg dieses Feldzuges war wegen Uneinigkeit der Führer abermals ein sehr geringer.

Unter den vielen nordgauischen Kreuzzugsteilnehmern finden wir auch einige Ritter aus unserer engeren Heimat.

1. In Unterfrankenohe verpfändete 1216 Poppo von Stierberg als er zu dem bevorstehenden Kreuzzug etliche Zehrpennige d.h.

---

<sup>333</sup> Das Gedicht Ludwig Uhlands beginnt bekannterweise „Als Kaiser Rotbart lobesam zum heil'gen Land gezogen kam...“ (Wikipedia)

Reisegeld benötigte, ans Kloster Ensdorf 5 Güter. /: Seite M.B.

Band XXIV u. Bavaria S. 453 :/

2. Ritter Gerebold von Wolframs gab sein Gut, das an den Ritter Ramung vom Haag um 12 Talente auf Wiederlösung verpfändet war, 1216 ans Kloster Michlfeld zu einem „Seelgerät“ oder Jahrtagsstiftung u. zog mit seinem Sohn Konrad, der den Beinamen Git hatte, ins heilige Land in den Krieg. Als der Sohn nach dem Tode des Vaters 1220 vom Kreuzzug in die Heimat zurückkam und seine väterlichen Güter zurückforderte, verweigerte das Kloster die Restitution u. es entstand ein langwieriger Prozeß, der mit einem Kompromiß endete. Cunrad Git entsagte dem Prozeß u. seinen Ansprüchen u. wurde vom Kloster mit 5 Talenten Regensburger Pfennige u. den (sic!) lebenslänglichen Nießbrauch einer Wiese, die zwischen Wolframs u. Salberreut lag, abgefunden. /:Siehe Mon. Boica Band XXV u. Bavaria Seite 452 :/ Der Ritter Ramung de Hage muß ein hervorragender Mann gewesen sein u. wird in Prozeßakten v. J.1238 als „Reichsministerial“ bezeichnet.

3. An dem Kreuzzug des Jahres 1217 waren auch zwei oberpfälz. Minnesänger beteiligt: Neidhardt von Reuenthal<sup>334</sup> dessen Heimat im Sulzbacher Gebiet zu suchen ist u. Wolfram v. Eschenbach<sup>335</sup> der große bayer. Dichterhero, dessen Heimat wahrscheinlich an der Pegnitz oder am Eschenbach lag, in neuerer Zeit aber mit Unrecht nach Eschenbach bei Ansbach verlegt wurde. /:Holland

Hagen IV, pag 437<sup>336</sup>[:/]

4. Die Nachkommen der Stifter des Klosters Speinshardt: Reinhold und Eberhard von Reiffenberg vermachten bei der Ein-

<sup>334</sup> Neidhardt von Reuenthal, war einer der bedeutendsten und fruchtbarsten deutschsprachigen lyrischen Dichter des Mittelalters (1.Hälfte des 13. Jahrhunderts). vgl. Deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 2. Aufl. Band VI, Spalte 871ff. kennt keine Herkunft aus der Oberpfalz; dagegen Karl Winkler: Der Minnesänger Neidhardt von Reuenthal – ein Oberpfälzer. In: Die Oberpfalz 42,1954,7-8

<sup>335</sup> Wolfram von Eschenbach (\* um 1160/80; † um/nach 1220). vgl. Deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 2. Aufl. Band X, Spalte 1376ff nimmt die Herkunft aus der mittelfränkischen Stadt Wolframs-Eschenbach an. (vgl. Wikipedia)

<sup>336</sup> Wilhelm Ludwig Holland: Schriften zur Geschichte der Dichtung und Sage. 1865-1873

schiffung in Regensburg ihre Güter zu Tremmersdorf dem Kloster Speinshardt<sup>337</sup>.

Ein indirekter Beweis, daß aus unserer Heimat auch an diesem Feldzug wieder viele Ritter u. Landsleute teilgenommen haben u. darin umgekommen sind ist auch der große stattgefunde (sic!) Besitzwechsel. Einige Jahre nach dem Kreuzzug erledigten sich durch das Aussterben der bisherigen Besitzer eine Menge von Lehen u. Gütern, die wieder teilweise an die benachbarten Klöster, teilweise an weltliche Herrschaften fielen. Kurze Zeit nach dem Besitzwechsel zerfielen auch die Burgen u. von der alten Ritterherrlichkeit zeugen nur noch einige Ruinen u. Wälle u. diesbezügliche Namen in den Katastern wie z. B. Burgweg, Schloßleiten, Bergfried, Schloßbauer, Burgstall, Schloßgraben, Schloßhof, Herrnleiten, Roßstein & &.

Den VI. Kreuzzug veranstaltete 1227/28 Kaiser Friedrich II. Wieder beteiligten sich daran viele nordgauische Ritter u. Minnesänger unter denen die Grafen v. Hohenburg die hervorragendste Rolle spielten.

Die beiden letzten Kreuzzüge veranstaltete 1248 und 1270 der König von Frankreich Ludwig der Heilige. Deutsche beteiligten sich an diesen 2 letzten Zügen nicht mehr, sie hatten ohnehin schon die schwersten Opfer an Gut u. Blut für die heilige aber aussichtslose Sache gebracht.

---

<sup>337</sup> Geschichte des Klosters Speinshard . „Auf bayerischem Territorium stiftete das kinderlose Ehepaar Adelvolk und Richenza von Reifenberg vermutlich im Jahre 1145 das Kloster Speinshart. Auch die Brüder von Adelvolk, Eberhard (später Bischof von Bamberg mit dem Namen Eberhard II. von Otelingen) und Reinhold beteiligten sich durch Güter an dieser Klosterstiftung“. vgl. Wikipedia; Artikel „Speinshart“ in: Lexikon für Theologie und Kirche. 3. Aufl. IX, Spalte 826

Wenn auch durch die Kreuzzüge viele Tausende ihr Leben, ihren Reichtum, ihre Gesundheit u. ihr häusliches Glück verloren, bisher unbekannte ansteckende Krankheiten u. auch verderbliche Sittenlosigkeit und andere schlimme Laster u. Leidenschaften vom Orient in das Abendland geschleppt u. in der Hauptsache doch nichts erreicht wurde, so muß uns doch tiefe Rührung ergreifen über die Begeisterung, deren die Welt damals für den christl. Glauben fähig war.

Übrigens hatten die Kreuzzüge nicht bloß Nachteile, sondern auch eine Summe von Wohlthaten in ihrem Gefolge. Nicht nur wurde die Bildung durch den Verkehr mit fremden Völkern wesentlich gehoben, Künste, Wissenschaften gefördert, sondern es gewann auch der materielle Wohlstand, der Handel u. die Gewerbe einen wesentlichen Aufschwung.

In vorliegender Arbeit wurde also als ehemaliger Burgherr von Haag der Ritter Ramung vom Haag<sup>338</sup> urkundlich nachgewiesen. Er nahm am Kreuzzug nicht teil, war aber ein angesehener Mann u. stand als Reichsministerial 1216/38 in des Kaisers Diensten. Hundert Jahre später gab es in Haag keine Ritter mehr u. neben der Burgruine stand nur noch der Bergfried.- Nachdem der Bamberger Bischof Wirnt [Werntho Schenk] von Reicheneck mit Ludwig dem Bayer ständig in Krieg lebte, ist es möglich, daß v. d. Bayern 1328/31 die Burg zum Haag vernichtet wurde. Übrigens gab es im 13.-15. [Jahrhundert] gar viele Fehden, Kriege u. Überfälle, wobei die Burg Haag ihren Untergang gefunden haben kann.

---

<sup>338</sup> Ramung vom Haag. Leider macht Köstler keine näheren Angaben zum Fundort des Namens Ramung vom Haag.

Als Besitzer des Burggutes erscheint später 1350-1410 der Ritter Cunrad Türriegel [Türrigel] zu Riegelstein<sup>339</sup> /:siehe S. 65 :/ Bald darnach wurde das Burggut vom Hochstift Bamberg zwei Bauern als erbliches Lehen gegen verschiedene Abgaben überlassen. Die Bauern ließen den Turm verfallen u. benützten ihn schließlich als Steinbruch. Auf diese Weise verschwand er spurlos u. nur sein Name „Bergfried“ lebt noch fort. Weitere Nachrichten über Bergfried finden sich Seite ... [Seite 299]

---

Im 16. Jahrhundert lebten im Dorfe Haag verschiedene Adelige als Rentner oder „Austräger“. Sie besaßen aber dort weder ein Haus noch den Bergfried oder das Burggut, sondern waren in der Nachbarschaft begütert. Oft erwähnt wird z. B. v. 1585-1620 „Philipp v. Brand zum Haag<sup>340</sup>“ der v. s. Renten in Haag in der „Ausnahm“ u. „Herberg“ lebte, während sein Vater u. Bruder das Gut Ernstfeld<sup>341</sup> bewohnten u. bewirtschafteten.

geschrieben am 20. Mai 1920. Köstler.

---

<sup>339</sup> Vgl. W. Wittig: Die Türriegel zum Reigelstein. die Familiengeschichte erzählt von Werner Wittig. Nürnberg im Sommer 2005

<sup>340</sup> Philipp von Band zum Haag

<sup>341</sup> heute Schlammersdorf-Ernstfeld, VG Eschenbach/Opf.

**Aus der Pfarrei Haag stammen folgende hervorragende  
Persönlichkeiten.**

[keine Ausführung]

**Teil IV. Ansichten, Erinnerungen, Bilder und Schnappschüsse aus dem Haager Film von Paul Huber aus den Jahren 1937/38 und der Ergänzung von Horst Ebner aus den Jahren 1988 und 1992. Mit einem Verzeichnis der Bewohner von Haag bei der Ablösung 1937.**

Was hier abgebildet wird, ist sehr lückenhaft, teils auch persönlich und soll dazu anregen, eigene Bilder einzufügen. Für alle, die den Haager Film nicht parat haben, wollten wir einige charakteristische Bilder daraus zeigen. Das Verzeichnis der Bewohner von Haag bei der Ablösung 1937 – auch wenn es im Detail manchmal nicht ganz richtig ist – fanden wir allein schon deswegen interessant, weil es Personen nach Hausnummern, Besitzer oder Mieter, und auch die Orte nennt, wohin die Personen gezogen sind.